



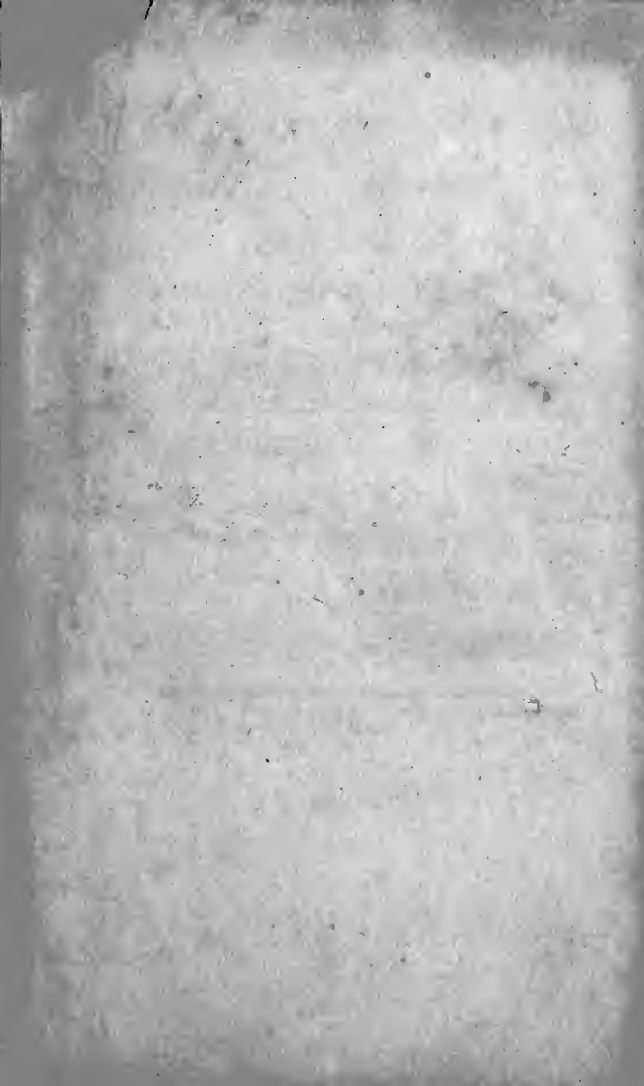
99-3
81

THEOLOGICAL SEMINARY.
Princeton, N. J.

LIBRARY
OF THE
Theological Seminary,
PRINCETON, N. J.

Case, **SCB** Division
Shelf, **7173** Section
Book, No.

Benson









Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Calvin College

Die

Psalmen Davids

nebst einer

Sammlung

Geistlicher Lieder

für Deffentlichen und Privat-Gottesdienst.

Auf Verordnung der General-Synode
der Reformirten Protestantischen Niederländischen Kirche in
Nord-Amerika.

Col. 3, 16.—Lasset das Wort Christi reichlich unter euch
wobnen in aller Weisheit; lehret und vermahneth euch selbst
mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen, lieblichen Lie-
dern, und singet dem Herrn in euerm Herzen!

Herausgegeben von der

Board of Publication der Reform. Protestant. Niederl. Kirche,•

No. 103 Fulton-Straße, New-York.

Presbyterianer Board of Publication,

No. 821 Chestnut-Str. Philadelphia.

Entered according to Act of Congress, in the year 1863, by
REV. THOMAS C. STRONG,
On behalf of the Board of Publication of the Reformed Protestant Dutch
Church in North America,
In the Clerk's Office of the District Court of the United States for
the Southern District of New York.

Gebüder Erdmann's Buchdruckerei,
170 Chatham-Str. N.-Y.



V o r w o r t.

Es freut uns, unsre deutschen Gemeinden mit einer Ausgabe unsers Gesangbuchs in kleinerem Format und zu billigerem Preise versehen zu können. Unsere erste und größere Ausgabe, (von unserer General-Synode genehmigt und im Jahre 1854 herausgegeben,) mit den Noten für jede in dem Buche sich befindende Melodie, kann nicht billiger verkauft werden. Dennoch ist es nöthig, daß diese Ausgabe zum Gebrauch Derer, die eine größere Schrift bedürfen, und um die beige druckten Melodien einzuüben, im Drucke bleibe. Ein kleineres und wohlfeileres Format indessen wurde vielfältig verlangt, sowohl von den deutschen Gemeinden in Verbindung mit der Presbyterianischen, als auch von den deutschen Gemeinden der Niederländisch-Reformirten Kirche. Da die „General-Assembly der Presbyterianischen Kirche“ (N. S.) unser Psalmen- und Liederbuch gleich von Anfang anerkannt und ihren Gemeinden empfohlen hatte, und jetzt diese neue Ausgabe mit uns theilt, so ist dieselbe anzusehen als von den Herausgebungsbehörden beider Kirchen herausgegeben. Beide Kirchen sind somit mit zwei Ausgaben, mit und ohne Noten, in größerem und kleinerem Format, versehen.

Allgemeines Inhalts-Verzeichniß.

Um zu irgend einem Gegenstand oder Thema einen Psalm oder ein Lied finden zu können, haben wir sorgfältig die Lieder und Psalmen unter ihre gehörigen Rubriken neben einander gestellt. Sucht z. B. Jemand die Lieder von dem Worte Gottes, so findet er sie unter der Rubrik II. Von dem Worte Gottes, von No. 2 bis 15. Will der Suchende einen Psalm desselben Inhalts, so findet er solchen unter derselben Rubrik, Psalm 19. 29. 93. und 119.

Erster Theil.

Enthaltend Gesänge, hauptsächlich über die Glaubenslehren.

- I. Vom Singen insgemein. Lied No. 1. Ps. No. 148. 150.
- II. Von dem Worte Gottes. Lied 2—15. Ps. 19. 29. 93. 119.
 - a) Vor der Predigt. Lied 16—17. Ps. 121.
 - b) Nach der Predigt. Lied No. 18—20. Ps. No. 119.
 - c) Bei Unterweisung der Jugend. Lied 21—22. Ps. 34. 78.
- III. Von Gottes Wesen und Vollkommenheiten.
 - a) Ruhm der Vollkommenheiten Gottes. Lied 23. Ps. 97, 115, 135, 145.
 - b) Gottes Ewigkeit. Lied 24. Ps. 90, 93, 118, 136.
 - c) Gottes Allmacht. Lied 25. Ps. 68, 76, 89, 145.
 - d) Gottes Allgegenwart. Lied 26. Ps. 139, B. 6—10.
 - e) Gottes Allwissenheit. Lied. 27. Ps. 139, B. 1—5.
 - f) Gottes Weisheit. Lied 28, Ps. 136, 145.
 - g) Gottes Gerechtigkeit. Lied 29. Ps. 9, 145.
 - h) Gottes Heiligkeit. Lied 30. Ps. 22, B. 2. 99, B. 2. 134.
 - i) Gottes Wahrheit. Lied 31. Ps. 89.
 - k) Gottes Güte. Lied 32. Ps. 103, 104, 135, 136.
 - l) Gottes Langmuth und Geduld. Lied 33. Ps. 86, B. 6, 103, B. 6 u.

VI.

IV. Von der heil. Preieinigkeit. Lied 34—36. Ps. 35, B. 3.

V. Von dem Rathschlusse Gottes.

1. Von der Gnadenwahl. Lied 37. Ps. 33, 47.

2. Trost der Gnadenwahl. Lied 38. Ps. 89.

VI. Von der Schöpfung.

a) Aller Dinge. Lied 39—42. Ps. 8, 9, 104, 136.

b) Der Engel. Lied 43—45. Ps. 34, B. 3, 91, B. 5.

c) Der Menschen. Lied 46—50.

VII. Von der Vorsehung Gottes. Lied 51—57. Ps. 33, 37, 49, 73, 91, 93, 136, 139, 147.

VIII. Von dem Fall Adams und dessen Folgen.

a) Von der Erb- und wirklichen Sünde. Lied 58—63. Ps. 14, 51, 53.

b) Kürze und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. Lied 64—67. Ps. 39, 90.

IX. Von der göttlichen Liebe und Erbarmung. Lied 68—73. Ps. 68, 103, 107, 136.

X. Von dem ewigen Friedensrath und Gnadenbund. Lied 74—76. Ps. 89, 105, 106, 111, 118.

XI. Von Jesu, dem Sohne Gottes, unserm Erlöser.

a) Von dem Erlöser überhaupt. Lied 77—80. Ps. 2, 22, 40, 45.

b) Von der Person und Naturen des Erlösers. L. 81—82. Ps. 2, 22, 40, 45.

XII. Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, oder Adventslieder. L. 83—86. Ps. 24, 40, 72.

XIII. Von der Geburt Christi. L. 87, 95. Ps. 2, 8, 24.

XIV. Neujahrslieder. L. 96—100. Ps. 20, 23, 25, 39, 90, 91.

XV. Von dem Wandel Christi auf Erden.

a) Beschneidung Christi. L. 101—102.

b) Die Kraft des Namens Jesu. L. 103. Ps. 72.

c) Erscheinung des Sterns etc. L. 104. Ps. 72.

d) Die Versuchung Christi. L. 105. Versuchung überhaupt Ps. 3, 13, 55, 94.

e) Das Exempel, das Jesus uns gegeben. L. 106.

f) Verklärung Christi. L. 107. Ps. 2, 21, 110.

g) Königlicher Einzug Christi. L. 108. Ps. 24.

XVI. Von dem Leiden und Sterben Christi.

- a) Von dem Leiden Christi insgemein. Lied 109—113. Ps. 22, 40, 69, 109.
- b) Von dem innerl. Leiden Christi. L. 114—116. Ps. 40, 69.
- c) Von dem äußerl. Leiden Christi. L. 117—130. Ps. 69, 129.
- d) Vom Sterben und Tod Christi. Lied 131—136. Siehe obige Psalmen.
- e) Begräbniß Christi. Lied 137—140. Ps. 16.

XVII. Von der Auferstehung Jesu Christi. Lied 141—151. Ps. 2, 16, 118.

XVIII. Von der Himmelfahrt Christi. Lied 152—156. Ps. 47, 68, 110.

XIX. Von den Amtern Christi. Lied 157—162. Ps. 24, 40, 110.

XX. Von dem heiligen Geist. Pfingstlieder. Lied 163—174. Ps. 45, 68, 87, 143.

XXI. Von der christlichen Kirche.

- a) Von der Kirche insgemein. L. 175—187. Ps. 46, 48, 74, 76, 78, 80, 87, 102, 105, 106, 107, 122, 124, 132, 174, 149.
- b) Von Ecksteinlegung und Kirchweihung. Lied 188—192. Ps. 27, 84, 118, besonders B. 8.
- c) Von dem Predigtamte. Lied 193—199. Ps. 84, 134.
- d) Von der Mission. Lied 200—217. Ps. 19, 93, 119, 67, 72, 96, 98, 102, 117, 135.
- e) Vom Unterricht und Schulwesen der Kirche. Lied 218—223. Ps. 78.

XXII. Von den Gütern des Gnadenbundes.

1. Von der Berufung.

- a) Von der Berufung überhaupt. Lied 224—229. Ps. 95.
- b) Von der Erleuchtung. L. 230—233. Ps. 25.
- c) Von der wahren Weisheit. L. 334—336. Ps. 111, bes. B. 9.

2. Von der Wiedergeburt. Lied 237—240. Ps. 7.

3. Von dem Glauben.

- a) Von dem Glauben überhaupt. L. 241—255. Ps. 63, 34, 78.
- b) Von der Vereinigung mit Gott. Lied 256—258. Ps. 89.

4. Von der Rechtfertigung.

- a) Von der Rechtfertigung überh. L. 259—271. Ps. 32, 130.
- b) Von dem Frieden, der Ruhe und Freude in Gott. L. 272—277. Ps. 18, 42, 63, 73, 116, 84, 119.

- c) Von der Kindſchaft Gottes. L. 278—282. Pſ. 47, 89.
5. Von der Heiligung. L. 283—291. Pſ. 94, B. 6 u., 119.
6. Von der Verſiegelung oder Bewahrung im Gnadenſtande. Lied 292—296. Pſ. 46, 91, 112, 121.
7. Von der Verherrlichung oder der Glückſeligkeit des Chriſtenſtandes. Lied 297—300. Pſ. 16, 18, 148.

Zweiter Theil.

Von dem thätigen Chriſtenthume.

- I. Von der Buße und Bekehrung.

Für die Buß-Pſalmen ſiehe No. 6, 32, 38, 50, 51, 130.

 - a) Die Nothwendigkeit der Buße. Lied 301—302.
 - b) Lockender Aufruf zur Buße. Lied 303—305.
 - c) Drohender Aufruf zur Buße. Lied 306—307.
 - d) Warnung gegen den Aufſchub der Buße. Lied 308—310.
 - e) Dringende Ermahnung zur Buße. Lied 311.
 - f) Ohnmacht von ſelbſt Buße zu thun. Lied 312.
 - g) Bitte um Gnade Buße zu thun. Lied 313—314. Pſ. 38, 102.
 - h) Reue und Betrübniß über die Sünde. Lied 315—317. Pſ. 32, 51.
 - i) Verlangen nach Gnade und Vergebung. Lied 318—321. Pſ. 6, 38, 130.
 - k) Hinderniſſe der Buße. Lied 324—325.
 - l) Von den Kennzeichen und Früchten der Buße. L. 326—329. Pſ. 51.
 - m) Von der Buße der gefallenen Frommen. Lied 330. Pſ. 51.
- II. Von dem wahren und falſchen Chriſtenthume. Lied 331—334. Pſ. 1, 11, 50, 53, 78.
- III. Von den Handlungen des Glaubens.
 - a) Vom Gebet. Lied 335—355. Pſ. 4, 18, 30, 34, 44, 46, 60, 74, 79, 80, 83, 85, 89, 90, 91, 107, 108.
 - b) Von den heiligen Sacramenten.
 1. Von den Sacramenten überhaupt. Lied 356—357.
 2. Von der heil. Taufe. Lied 358—361.
 3. Von dem heil. Abendmahl. Lied 362—365.
 4. Vorbereitung zum heil. Abendmahl. L. 366—370. Pſ. 139
 5. Bei dem heil. Abendmahl. Lied 371—374. Pſ. 23.
 6. Nach dem heil. Abendmahl. Lied 374—375. Pſ. 103.
 - c) Vom Amte der Schläffel. Lied 376. Pſ. 101.

- IV. Von dem christlichen Wandel, als den Früchten des wahren Glaubens überhaupt. Lied 377—379. Ps. 15, 24, 112, 119.
- V. Von den zehn Geboten überhaupt. Lied 380. Ps. 119.
- a) Inhalt der ersten Tafel. (Pflichten gegen Gott.)
1. Von der Liebe Gottes. Lied 381—382. Ps. 63, 89, 103.
 2. Von der Liebe zu Jesu Christo. Lied 383—386. Ps. 45.
 3. Von der Nachfolge Jesu. Lied 387—389. Ps. 41, 131.
 4. Von dem ersten Gebot.
 - a) Von der Erkenntniß Gottes. Lied 390. Ps. 19, 119.
 - b) Von dem Verlangen nach Christo. Lied 391—396. Ps. 45.
 - c) Von der Hoffnung und Vertrauen auf Gott. L. 397—401. Ps. 11, 27, 28, 31, 52, 60, 62, 71, 108, 125, 144, 146.
 - d) Von der Furcht des Herrn. Lied 402—403. Ps. 111. B. 9. 2c.
 - e) Von der Demuth. Lied 404—406. Ps. 103, 131.
 - f) Von der Gelassenheit und kindlichen Ergebung in den göttlichen Willen in allen Anliegen. Lied 407—414. Ps. 37, 39, 42, 73, 123.
 - g) Von dem Gehorsam gegen Gott. Lied 415—416. Ps. 18, 32, 50.
 - h) Von der Selbstverleugnung. Lied 417—418. Ps. 103, 131, 39.
 - i) Von der Absagung der Welt. Lied 419—421. Ps. 39, 73, B. 13. 14.
 5. Von dem zweiten Gebot. Lied 422—423. Ps. 16, B. 2. 115, 135.
 6. Von dem dritten Gebot. Lied 424—426. Ps. 99.
 7. Von dem vierten Gebot. Lied 427—435. Ps. 19, 24, 26, 48, 53, 84, 92, 95, 100.
 - b) Inhalt der zweiten Tafel. (Von der Liebe des Nächsten.)
 1. Von der Liebe des Nächsten überhaupt. Lied 436—440. Ps. 15, 35, 109.
 2. Von dem fünften Gebot. Lied 441—442. Ps. 34, B. 7.
 3. Von dem sechsten Gebot. Lied 443—447. Ps. 17, B. 3, 4, 57, 94.
 4. Von dem siebenten Gebot. Lied 448—450. Ps. 50, B. 7. 2c.
 5. Von dem achten Gebot. Lied 451—453. Ps. 15.
 6. Von dem neunten Gebot. Lied 454—456. Ps. 15, 31, 55, 120.

7. Von dem zehnten Gebot. Lied 457—458. Ps. 78, B. 5. 2c.
8. Von dem guten Gewissen. Lied 459—460. Ps. 32, 38, 51, 130.
9. Von der geistlichen Wachsamkeit. Lied 461—463. Ps. 17, 18, 19, 118.
10. Von der Treue und Beständigkeit. Lied 464—468. Ps. 15, 119, 141.
11. Von dem geistlichen Kampf und Sieg. Lied 469—475. Ps. 3, 18, 26, 66, 125, 139, 149.
12. Von dem Gewinn der Gottseligkeit. Lied 476—478. Ps. 15, 26, 101, 112, 127, 128, 144.
13. Von dem rechten Gebrauch der Zeit. Lied 479—480. Ps. 39, 90.
14. Von dem Tode.
 - a) Beständige Erinnerung an den Tod. Lied 481—488. Ps. 39, 90.
 - b) Verlangen nach einem seligen Ende. Lied 489—491. Ps. 16, 17, 23.
 - c) Trostlieder in Todesnöthen. Lied 492—495. Ps. 91.
 - d) Bei dem Abschied der Unsrigen. Lied 496—505. Ps. 16, 17, 23, 27, B. 9. 2c.
 - e) Begräbnißlieder. Lied 507—510. Ps. 39, 90
15. Von der Auferstehung der Todten. L. 511—516. Ps. 17, 49, 71.
16. Von dem jüngsten Gericht. Lied 517—520. Ps. 1, 26, 50, 97, 98.
17. Von der Ewigkeit. Lied 521—522. Ps. 125, B. 5.
18. Von der ewigen Seligkeit. Lied 523—530. Ps. 126.
19. Von der ewigen Verdammniß. Lied 531—533. Ps. 11, B. 2. 3.

Dritter Theil.

Lob-, Dank- und Bittlieder.

- I. Allgemeine Lob- und Danklieder. Lied 534—544. Ps. 8, 30, 100, 103, 107, 116, 134, 136, 146, 150.
- II. Lob-, Dank- und Bittlieder des Morgens. L. 545—550. Ps. 3, 5, 19, 63, 113, 114, 121.
- III. Tischlieder. Lied 551—555. Ps. 104.
- IV. Abendlieder. Lied 556—560. Ps. 4, 113, 121, 139, 141.

- V. **Trostlieder in allerlei Kreuz.** Lied 561—565. Ps. 13, 42, 74, 76, 79, 80, 83, 89, 123, 129, 137.
- VI. **Trostlieder in Anfechtung.** Lied 566—571. Siehe letzte Rubrik für die Psalmen.
- VII. **Trostlieder in Krankheiten.** Lied 572—576. Ps. 90, 91.
- VIII. **Gebetlieder in gemeiner Noth.** Lied 577—578. Siehe Psalmen von allerlei Kreuz.
- IX. **Kriegs- und Friedenslieder.** Lied 579—581. Ps. 18, 46, 60, 108.
- X. **In Pest- und Sterbenszeiten.** Lied 582—583. Ps. 90, 91.
- XI. **In Theurung und Hungersnoth.** Lied 584—585. Ps. 85.
- XII. **Bei Feuers- und Wassersnoth.** Lied 586—587. Ps. 18, 46, B. 1. 2. 148.
- XIII. **Bei Sturm und Ungewitter.** Lied 588—589. Ps. 18, 77, 97, 135.
- XIV. **Bitte um fruchtbare Witterung.** Lied 590—592. Ps. 65.
- XV. **Saat- und Erndtelieder.** Lied 593—599. Ps. 55, 104, 145, 147.
- XVI. **Jahreszeiten.** Lied 600—603.
- XVII. **Dank- und Bittlieder für Obrigkeit und Vaterland.** Lied 604—605. Ps. 20, 61, 82, 101.
- XVIII. **Für den Hausstand.**
- a) Der Ehestand. Lied 606—609. Ps. 128.
 - b) Eltern und Kinder. Lied 610—612. Ps. 34, 144.
 - c) Am Geburtstag. Lied 613. Ps. 25, 71, 92.
 - d) Das Alter. Lied 614—615. Ps. 71.
 - e) Wittwen und Waisen. Lied 616—617. Ps. 10, 146.
- XIX. **Bei Gebetversammlungen.** Lied 618—624. Siehe Psalmen unter der Rubrik vom Gebet.
- XX. **Für die Jugend und Jünglingsvereine.** Lied 625—628. Ps. 1, 78, 119.
- XXI. **Lieder verschiedenen Inhalts.**
1. Schutz der Kirche. Lied 629. Ps. 46.
 2. Einsetzung des Kirchenrathes. Lied 630. Ps. 134.
 3. Bei Aufnahme neuer Glieder. Lied 631—632.
 4. Bei Reisen. Lied 633—634. Ps. 84, 121.
 5. Schiffahrtslied. Lied 635. Ps. 107.
 6. Zeit und Stunde. Lied 636. Ps. 39.

7. Berufslieb. Lied 637. Ps. 101, 112, 127.
 8. Einsamkeit. Lied 638. Ps. 102.
 9. Treue im Kleinen. Lied 639.
 10. Bibellied. Lied 640. Ps. 19, 29.
 11. Liebe zu Jesu — Verlangen nach ihm. Lied 641.
 12. Die nahe Gottheit. Lied 642. Ps. 46.
 13. Die auf- und untergehende Sonne. Lied 643—644. Ps. 19.
 14. Bei der Jahresfeier von Sonntagschulen. Lied 645—647.
 15. Nachträglich zwei Melodien, nämlich: „Nun laßt uns den Leib begraben,“ und „Vom Himmel hoch, da komm' ich her.“ Lied 648—649.
 16. Lobeserhebung Christi, des ewigen Königs. Lied 650. Ps. 96, 97, 118.
-

Die Psalmen Davids.

Psalm 1.

Beschreibung des Glückes der Frommen
und des Unglückes der Gottlosen.

Melodie des 42. Psalms.

1. Wohl dem Menschen, der
nicht wandelt In gottloser Leute
Rath! Wohl dem, der nicht un-
recht handelt, Noch tritt auf der
Sünder Pfad, Der der Spötter
Freundschaft fleucht Und von
ihren Sesseln weicht, Der hin-
gegen liebt und ehret, Was uns
Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust
und Freuden Das Gesetz des
Höchsten treibt Und hier als auf
grünen Weiden, Tag und Nacht
verharrend bleibt! Dessen Se-
gen wächst und blüht Wie ein
Palmbaum, den man sieht Bei
den Flüssen an den Seiten Seine
frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch
grünen, Wer in Gottes Wort
sich übt, Lust und Erde wird ihm
dienen, Bis er reife Früchte gibt,
Seine Blätter werden alt Und
doch niemals ungestalt, Gott
gibt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl ge-
rathen.

4. Aber, wen die Sünd' er-
freuet, Mit dem geht's viel an-
ders zu, Er wird wie die Spreu
zerstreuet, Von dem Wind im
schnellen Nu. Wo der Herr
sein Häuflein richt't, Da bleibt
kein Gottloser nicht. Summa:
Gott liebt alle Frommen, Und
wer böß' ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt.

Psalm 2.

Weissagung vom Reiche des Messias,
und der Vernichtung aller Anschläge
wider denselben.

Mel. Es ist das Heil uns u.

1. Was toben doch fast allzu-
gleich In weiter Welt die Hei-
den? Die Fürsten wollen Christi
Reich In ihrem Reich nicht lei-
den; Die Herren treten all' zu
Haus', Sie lehnen wider Gott
sich auf, Und den, den er gesalbet.

2. Sie wollen Christi sanftes
Joch Und leichte Last nicht tra-
gen, Verwerfen es, und lästern's
noch, Weil sie nach Gott nicht
fragen. Der aber in dem Him-
mel wohnt, Lacht ihrer, bis er's
ihnen lobnt, Und ihren Hoch-
muth strafet.

3. Er wird im Zorn sie don-

nern an, In seinem Grimm sie schrecken; Er wird, was Böses sie gethan, Vor aller Welt entdecken; Dann geht es schnell mit ihnen aus, Dann werden rufen sie voll Graus: Fallt über uns ihr Berge!

4. Gott hat gesetzt in seinem Reich Den Sohn; den soll man hören. Ihm ist kein Mensch an Hoheit gleich, An Herrlichkeit und Ehren. Ihm ruft er aus den Himmeln zu: Mein eingeborn'r Sohn bist du! Heut' hab' ich dich gezeuget!

5. Der Vater hat dem ew'gen Sohn Geschenk't die Völker alle; Sein sind sie, wo sich heb' ein Thron, Und wo die Meerfluth walle. Jedweden stolzen, hohen Kopf zerschmettert er wie einen Topf Mit seinem Eisenscepter.

6. Ihr Könige, so kommet nun, Des Höchsten Sohn zu küssen; Ihr Richter sollt des gleichen thun, Fallt hin zu seinen Füßen! Dankt ihm mit Furcht, und freuet euch, Mit Demuth sein gewaltig Reich Und seinen Ruhm zu fördern!

7. Wenn ihr die Zucht noch ferner haßt, Und Christum nicht lernt kennen, Nicht ab vom bösen Wesen laßt, Wird schnell sein Zorn entbrennen; Mit Schrecken müßt ihr untergeb'n; Doch froh und herrlich werden steh'n, Die ihm von Herzen trauen.

7. Hilf, Jesu, daß an allem Ort Die Mächtigen auf Erden Gern hören dein allmächtig

Wort Und fromm und gläubig werden! Erleucht' sie Alle, daß sie dir Im Land und Herzen Thor und Thür Zu deinem Dienst eröffnen.

Aus Knapp's Liebeshaß.

Psalm 3.

Gebet und Trost wider die Feinde.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Ach Herr, wie sind der Feind' so viele, Die sich erheben wider mich! Wie dien' ich ihrem Spott zum Ziele, Und wie verhöhnen Herr, sie dich! Doch Herr! noch bist du, wie zuvor, Mein Schild, und hebst mein Haupt empor.

2. Mit lauter Stimme will ich schreien; Von deiner Höb' erhößt du mich! Ich lieg' und schlaf', ich will nichts scheuen, Ich wach und bin geschützt durch dich. Umlagerten viel Tausend mich; Ich trauf' auf dich, nichts fürchte ich.

3. Sieh', wie ich mich nach Rettung sehne! Auf, Herr! Und schlag' den stolzen Feind; Zerschmettre der Gottlosen Zähne, Und hilf' dem, der es redlich meint. Bei dir, Herr! ist nur Hülf' allein; Laß' stets dein Volk gesegnet sein.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 4.

Gebet und Trost in Verfolgung.

(Ein Abend-Psalm.)

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

1. O gnädiger, gerechter Gott! Erhör' mein Flehen in

der Noth! Du warst und bleibst ja fort und fort Mein einz'ger Trost, mein treuer Hort.

2. Wie lang verhöhnt noch Frelerspott Die Frommen, das Gesetz und Gott? Wie lang darf Frechheit sich bemü'h'n, Das Heil'ge in den Staub zu zieh'n?

3. Wißt Freyler, daß der Herr sein Ohr, Leibt denen, die er sich erkor, Daß seine Hülfe keinem fehlt, Den seine Gnade außermählt.

4. Ihr sprecht, was nicht von Herzen kommt, Und sagt: „Gott weiß nicht, was uns frommt.“ D'folgt dem, was in stiller Nacht Eu'r eigen'Herz euch selber sagt!

5. Bau'r nicht auf eu're eigene Kraft, Und was nur eitler Dünkel schafft! Bringt euer selbst in Demuth dar Zum Opfer auf des Herrn Altar!

6. Thut Buß' und barret auf den Herrn! Den Reuigen erhört er gern; Der Demuth leuchtet seine Guad' Als Hoffnungsstern auf dunklem Pfad.

7. O Herr! verbirg dein Angesicht Vor deinem treuen Knechte nicht! Laß es mir leuchten allezeit, Du Urquell ew'ger Seligkeit!

8. Dann freut mein Herz recht inniglich Nur deiner Güt' und Treue sich, Fragt nichts nach Andern Wein und Korn, Schöpft nur aus deiner Gnade Vorn.

9 In Frieden lieg und schlase ich; Denn du, o Herr, behütest mich; Du wachst, mein

Gott, du ganz allein, Daß nichts kann meine Ruh' bedräu'n.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 5.

Gebet für die Kirche und wider die falschen Lehrer.

Met. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Hör' meine Worte, Ewiger! Und mert' auf meine Reden! Du bist mein König, Gott und Herr, Sieh', ich will vor dir beten! Herr, frühe neige dich zu mir, denn frühe schick' ich mich zu dir; Geduldig will ich harren.

2. Nein, du o Herr! bist nicht ein Gott, Dem Frevel kann geschehen. Der Böse darf, Herr Zebaoth! Vor dir nicht stehn, nicht wallen. Ruhmredige bestehen nicht, Vor deinem heil'gen Angesicht, Feind bist du Uebelthätern.

3. Du bringst, o Herr! die Lügner um, Blutdurst ist dir zuwider. Ich aber geh' in's Heiligthum, Bet' an, fall' vor dir nieder. Bahn' deinen Weg vor mir und leit' Mich, Herr! in deiner Frömmigkeit, Um meiner Feinde willen.

4. Nichts Wahres spricht ihr falscher Mund; Sie sinnen nur auf Lücken. Ihr Herz gleicht eines Grabes Schlund, Und sucht euch zu berücken. Gott, geh' mit ihnen in's Gericht, Entlarv' ihr Heuchlerangesicht, Und strafe ihren Frevel!

5. Laß sich erfreuen alle die, Die, Herr, auf dich vertrauen;

Laß' sie sich rühmen, schütze sie,
Und laß' sie Freude schauen.
Die deinen Namen lieben, Herr!
Die segnest du stets mehr und
mehr Und krönest sie mit Gna-
den.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 6.

Bußgebet um Gesundheit des Leibes
und der Seele.

Met. Mache dich, mein Geist zc.

1. Strafe nicht, o Heiligster,
Mich in deinem Grimme! Höre,
Herzenskündiger, Meines Fle-
hens Stimme! Sende du Trost
mir zu! Rette vom Verderben,
Rette mich vom Sterben!

2. Wird mein Herz im Grabe
sich Deiner Güte freuen? Gott
des Lebens! todt kann ich Dir
kein Danklied weihen. Rette
mich, Daß ich dich, weil ich hier
noch lebe, Dankbar froh erhebe!

3. Meine Seele sehnet sich
Nun umsonst nach Frieden.
Elend, tief gebeugt bin ich; Soll
ich ganz ermüden? Ach, wie
lang' Soll ich bang', Heiland
schwacher Seelen, Trauerstun-
den zählen?

4. Komm', o komm' mich zu
erfreu'n, Trost mir zu gewäh-
ren! Täglich, Helfer, harr' ich
bein, Und ich hab' in Zähren
Manche Nacht Durchgewacht.
Eile, Mittler, eile Deinem
Knecht zum Heile!

5. Nichts, als deine Vater-
huld, Kann mich selig machen.
Ach, gedenk' nicht meiner
Schuld, Stärke du mich Schwa-

chen! Zeige dich! Führe mich,
O du Gott der Gnade, Auf dem
ebnen Pfade!

6. Nun, o Seele, zage nicht!
Gott verwirft ja keinen, Der
sich naht mit Zuversicht; Er ver-
nimmt dein Weinen. Nie ver-
gibt Jesus Christ Seiner
Ihcu'rerlösten; Jesus wird
mich trösten.

Nach J. G. Albinus

Psalm 7.

Gebet um Rettung der gerechten Sache.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Auf dich, mein Gott, will
ich vertrauen. Du bist's, der
meinen Feinden wehrt, Daß ich
nicht wie von Löwentlauen Ge-
packet und zerrissen werd'. Nur
du kannst helfen, Jehova: Es
ist kein andrer Retter da.

2. Hab' Uebles ich, o Gott,
verschuldet, Klebt meinen Hän-
den Unrecht an, Das Feinde je
von mir erduldet, Das einem
Freund ich angethan: Dann
gieb' den Feinden mich zum
Raub' Und meine Ehr' tritt in
den Staub!

3. Steh' auf, o Herr, in dei-
nem Grimme! Geh' mit den
Feinden in's Gericht, Daß ich
gehorsam deiner Stimme, Kann
üben meine heil'ge Pflicht! Laß
deine Frommen sammeln sich!
Um ihretwillen schütze mich!

4. Der du den Deinen Recht
verschaffest, Herr, prüfe meine
Redlichkeit! Der du den Böse-
wicht bestrafest, Verleih' den
Frommen Sicherheit! Denn du

prüßt Herz und Nieren, Gott!
Und bist mein Schild in Kampf
und Noth.

5. Des Todes sich'rer Pfeil
bedräuet Den Frevler, der sich
nicht bekehrt; Und wer den
Herrn der Welt nicht scheuet,
Den trifft sein scharfes Rache-
schwert, Wie fern, wie nah' auch
sei der Tag, Da ihn Jehovah
fällen mag.

6. In der verderbenschwan-
gern Seele Sinnt Unheil ihr
und Missethat; Doch daß euch
das Gelingen fehle, Dafür sorgt
Gottes weiser Rath. Dem An-
dern eine Grube grab'! Doch
fällst du selbst in sie hinab.

7. So wird der Frevler selbst
bereiten Den Lohn für seine
Freveltbat, Und so wirst du,
mein Gott, es leiten, Daß nicht
gedeih' des Bösen Saat. Ge-
rechter Gott, ich preise dich Und
deinen Namen ewiglich.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 8.

Von Christi Reich und Leiden und
Herrlichkeit.

Melodie des 8. Psalms,

oder: Der Tag ist da, mein Jesu bei
mir bleibe.

1. Herr, unser Gott, Beherr-
scher aller Sterne! Wie herrlich
ist dein Name nah' und ferne!
Wie leuchtet er dem Erdkreis
für und für! Wie zeigt sich am
Himmel deine Zier.

2. Der Kinder Mund, die
an der Mutter liegen, Zeugt
schon von dir, ohn' Sprache, in

1*

den Wiegen; Der schwache
Mund! du lehrst ihn deinen
Preis, Daß er den Feind zu
widerlegen weiß.

3. Schau' ich empor zum
Himmelsbau voll Wonne, Seh'
ich dein Meisterwerk, die hohe
Sonne, Den Mondenschein, die
Sterne mancherlei, Die deine
Hand gesetzt nach der Reich':

4. Dann ruf' ich aus: o daß
du so bedenkst Den Sterblichen!
wer ist es, dem du schenkest So
reiches Gut? wie mild bist du
gesinnt, Daß also du bedenkst
des Menschen Kind!

5. Zwar hast du ihn ein we-
nig hier auf Erden Geringer,
als die Engel, lassen werden,
Und dennoch ihn mit Herrlich-
keit bedacht, Mit Majestät ge-
krönt und groß gemacht.

6. Weil alle Ding' ihm un-
terthan sein müssen, So legest
du als Schöpfer ihm zu Füßen,
Was deine Hand erschaffen und
erhält, Was Dem hat und regt
sich in der Welt:

7. Der Kinder Schaar, der
Schafe große Heerden, Und alles
Vieh, das nicht gezählt kanr
werden; Der Vögel Schwarm,
der in den Lüften schwebt, Der
Fische Heer, das in den Wassern
lebt.

8. Herr, unser Gott, Beherr-
scher aller Sterne! Wie herrlich
ist dein Name nah' und ferne!
Wie wird dein Glanz so prächt-
ig dargestellt, wie leuchtet er
durch deine ganze Welt!

Martin Opitz

Psalm 9.

Danklied für erhaltenen Sieg und um Gottes ferneren Beistand.

Met. Sei Lob und Ehr dem zc.

1. Mein dankerfülltes Herz,
o Herr, Preist deine Wunder-
werke Und freuet sich, Allwal-
tender, Ob deiner Kraft und
Stärke. Du schlugst den Feind
in wilde Flucht, der mich zu un-
terdrücken suchte, Und stürztest
ihn zu Boden.

2. Du schüttest, Herr, mein
gutes Recht Und straffst gottlose
Heiden; Du lässest deinen treuen
Knecht, Nicht straflos Unrecht
leiden. Wie Spreu hast du sie
weggeweht; In Trümmern lie-
gen ihre Städt'; Ihr Name ist
verschollen.

3. Du aber, Herr, wirst für
und für Auf deinem Richtstuhl
thronen, Und jedem wirst du
nach Gebühr, Wie er's verdienet,
lohnern. Du bist der Armen
Schutz, o Gott, Und ihre Hülf'
in jeder Noth: Dir trauen, die
dich kennen.

4. Drum hegt dein Zion
guten Muth Ob seines Königs
Stärke; Du rächest seiner Kin-
der Blut Und straffst der Bosheit
Werke; Du hörst, Gott, der
Bedrängten Schrei'n: Auch
mir wirst du, Herr, gnädig sein
Und mich vom Tod' erlösen.

5. Versunken sind die Heiden
all' In's Grab, das sie gegraben;
Ihr Fuß steckt in derselben
Fall', Die sie gestellet haben,
Erkennt des Herrn gerech-
ten Rath! Er will, daß des

Gottlosen That Den Thäter
selbst verderbe.

6. In's ew'ge Feuer wirf, o
Herr, Die Frevler, die vermes-
sen Dein spotten und dich, Ewi-
ger, Und dein Gesetz vergessen!
Der Armen, Herr, erbarme dich,
Und laß nicht leiden ewiglich,
Die bau'n auf deine Gnade!

7. Erhebe, Herr, dein Ange-
sicht, Wenn Menschen stolz sich
blähen! Vor deinem heiligen
Gericht Kann Hochmuth nicht
bestehen. Zeig' ihnen deine
Herrlichkeit Und ihre eigne Nich-
tigkeit: Gib ihnen einen Mei-
ster.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 10.

Gebet wider die Feinde der Frommen.

Met. Wie groß ist des Allm. zc.

1. Was mag, o Herr, dich
von uns scheiden, Und was ver-
birgt dich unserm Blick', Wenn
deine Knechte Unrecht leiden,
Und Frevler pochen auf ihr
Glück? Sie lästern dich, und
deine Ehre Beschimpft ihr keder
Uebermuth, Als wenn kein Gott
im Himmel wäre, Zu züchtigen
die freche Brut.

2. Verstockten Sinn's und
voll von Tücke Vollführt der
Böse seine That; Er trotzt und
trauet seinem Glücke, Das ihm
bisher gelächelt hat, Wähnt,
deine Rache sei vergessen, Wenn
er betrügt und lügt und flucht,
Und wenn er stiehlt das Leben
dessen, Der lebt in deiner Furcht
und Zucht.

3. So wie der Löw' aus Fel-
senhöhlen Heißhungerig auf die
Beute springt, So lauert auf
der Frommen Seelen Der
Feind, bis ihm sein Werk ge-
lingt, In seine Netze sie zu zie-
hen; Sie fallen in den Hinter-
halt; Vergebens wollen sie ent-
fliehen: Sie unterliegen der
Gewalt.

4. Warum, Herr, läßt du
deiner spotten? Wie lang' willst
du langmüthig sein? Warum
läßt du die Freylerrotten Der
Unschuld Sicherheit bedräu'n?
Du siehest ja die Jammerzäh-
ren; Du hörst der Armen Angst-
geschrei: O, komme denn, der
Noth zu wehren, Und stehe den
Verlass'nen bei!

5. Dein Ohr ist ja stets denen
offen, Die hülfesbittend sich dir
nah'n: So laß' uns denn auch
jeko hoffen, Daß deine Hülfe
wir empfah'n! Brich selbst die
Macht der Uebelthäter Im
Lande, deinem Dienst geweiht!
Du, ew'ger König, bist der
Retter, Auf den wir trau'n in
jedem Leid.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 11.

Lied vom Vertrauen auf Gott, welches
alle Furcht verschucht.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

1. Voll Glauben will ich zu
dir beten, O Gott vor deinem
Angesicht! Dann kann kein
Feind mich untertreten, Dann
beb' ich, Gott, vor Menschen
nicht! Und wenn sie mir, um

mich zu fällen, Und meines
Falles sich zu freu'n, Noch so
verborgne Netze stellen, So will
ich doch nicht zaghaft sein.

2. Wenn meiner Wohlfahrt
Feinde sagen: Nun, nun, ist er
zu Fall gebracht! So werd' ich
dennoch nicht verzagen; Denn
Gott lebt noch mit seiner Macht!
Vom Himmelsthronen auf die
Erde Schau't dein allsehend
Aug' o Gott! Und siehst, wenn
ich gedrängt werde, Sieh'st
meinen Jammer, meine Noth.

3. Du kennst und liebest den
Gerechten, Befrei'st ihn gern
von jeder Last; Hilfst, wenn sie
flehen, deinen Knechten, Und
hassst Jeden, der sie haßt. Weh'
dem, der den Gerechten spottet!
Gott schaut im Zorn den Freyler
an! Er wird mit Wettern aus-
gerottet Von dem, der ewig
tödten kann!

4. Blitz, Feuer, Schwefel
läßt Gott regnen, Zum Lohne
über Spötter hin, Die seinen
Frommen stolz begegnen, Mit
Frevlthat in ihrem Sinn;
Denn der gerechte Richter liebet
Der Heiligen Gerechtigkeit! Und
hilft dem, der, was recht ist,
übet, Wenn auch die ganze Welt
ihm dräut!

Unbekannt.

Psalm 12.

Gebet um Erhaltung des kleinen Häuf-
leins durch das Wort Gottes.

Eigene Melodie,
oder, Es ist das Heil uns kommen her.

1. Ach Gott vom Himmel,
sieh' darein, und laß dich deß er-

barmen : Wie wenig sind der Heil'gen dein ! Verlassen sind wir Armen. Dein Wort läßt man nicht haben wahr ; Der Glaub' ist auch erloschen gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was eigner Witz erfindet, Ihr Herz nicht e i n e s Sinnes ist, In Gottes Wort gegründet ; Der wählet dieß, der Andre das, Sie trennen uns ohn' alle Maas, Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten Alle gar, Die falschen Schein uns lehren, Dazu ihr' Zung' stolz offenbar Spricht : trotz ! wer will's uns wehren ? Wir haben Recht und Macht allein. Was wir setzen, das gilt gemein, — Wer ist, der uns soll meistern ?

4. Darum spricht Gott : ich muß auf sein, Die Armen sind verführt ; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab' ihr' Klage erhört. Mein heilsam Wort soll auf dem Plan Gestrost und frisch sie greifen an, Und sein die Kraft der Armen !

5. Das Gold durch's Feuer siebenmal Bewährt, wird lauter funden ; An Gottes Wort man warten soll Desgleichen alle Stunden. Es will durch Kreuz bewährt sein, Da wird erkannt sein' Kraft und Schein, Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein, Vor diesem arg'n Geschlechte, Und laß uns dir befohlen sein, Daß sich's in uns

nicht flechte. Der gottlos Hauf umher sich find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

Dr. Martin Luther.

Psalm 13.

Gebet in Traurigkeit und Herzensangst.
Nach der vorigen Melodie.

1. Ach Herr ! wie lange willst du mein So ganz und gar vergessen ? Wie lange soll der Sorgenstein Mich und mein Herze pressen ? Wie lange soll dein Angesicht sich von mir wenden ? willst du nicht Dich meiner mehr erbarmen ?

2. Wie lange soll ich armes Kind Der Seelenruh' entbehren ? Wie lange soll der Sturm und Wind Der Herzensangst gewähren ? Wie lange soll mein stolzer Feind, Der's niemals gut, stets böse meint, Sich über mich erheben ?

3. Ach, schaue doch, mein Gott und Hort, Von deiner heil'gen Hütte Und höre meiner Klage Wort Und hochbetrübte Bitte. Lieb meinen Augen Kraft und Macht Und laß des Todes finstre Nacht Mich nicht so bald befallen.

4. Sonst würde meiner Feinde Mund Des Ruhms kein Ende machen ; Sie würden mein, als der zu Grund Und Boden gangen, lachen. Da liegt er, werden sie mit Freud' Herprahlen, der uns jederzeit So viel zu schaffen machte.

5. Ich kenne sie und weiß

gar wohl Was sie im Schilde führen; Ihr Herz ist aller Bosheit voll, Läßt sich nichts Gut's regieren. Du aber bist der Frommen Mann, Herr, mein Gott, der nicht lassen kann, Die so sich zu dir halten.

6. Deß tröst' ich mich, und hoffe d'rauf, Du wirst auch mir fromm bleiben, Und aller bösen Tücke Lauf Gewaltig hintertreiben. Mein Herze freut sich, wenn's bedenkt, Wie gern du stets dein Heil geschenkt Dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu' ich, Herr! ich traue dir! Du bist mein' ein'ge Freude! Bewahrest mich, thu'st wohl an mir, Und führst mich aus dem Leide! Dafür will ich mein Lebenlang Dir manchen schönen Lobgesang Zum Dank und Opfer bringen.

Paul Gerhardt.

Psalm 14.

Verderbtheit des menschlichen Geschlechts und deren Abhülse.

Mel. Nun sich der Tag geendet &c.

1. Hab! wie der Thor im Herzen spricht! Es ist — es ist kein Gott! Er scheuet Sünd' und Unrecht nicht, Das Gute ist ihm Spott.

2. Vom hohen Himmel schauet Gott Auf's Menschenvolk herab, Sieht zu, ob einer noch nach Gott Zu fragen Weisheit hab'.

3. Sie fallen alle, alle ab, Da ist nicht einer gut, Nicht

einer, der noch Eifer hab' Daß er das Gute thut.

4. Doch inne wird es bald der Mann, Der jetzt sein Volk verzehrt, Was Gott, der starke Helfer kann, Der Gott, den er nicht ehrt.

5. Schon trägt die Frucht im Herzen ihr Und auf dem Angesicht, Weil unter Gottes Siegespanier Der Frommen Häuflein sicht.

6. Ja, Fürchtet nur! Gott ist gerecht; Er hilft den Frommen gern Und schützt der Gläubigen Geschlecht. Der Sieg kommt von dem Herrn.

7. Komm, Zions König, zu befrei'n Dein armes Jerael! Wie wird sich Jacobs Herz erfreu'n! Komm', mein Immanuel.

Nach Conf. W. H. Seel

Psalm 15.

Der Gläubigen Thun und Lassen.

Mel. Mein Gott in der Höh' &c.

1. Wer wird in deiner Hütte dort, Jehovah, ewig wohnen? Wen wirst du einst, o Lebenshort, Aus Gnaden so belohnen, Daß er, auf deinem Berg erhöht, Im Heiligthume Zions steht, Als Gottes Kind und Erbe.

2. Wer reiner Lebre sich befließt Mit deinen treuen Knechten; Nicht fremde Güter an sich reißt Mit einem Schein des Rechts; Wer List nicht hegt in seinem Mund, Die Wahrheit spricht von Herzensgrund, Und hasset alle Lügen.

3. Wer seinen Nächsten nicht verschmäht, Noch in Erbitt'ung schändet, Kein Unglück mit der Zunge sä't, Nein, gut das Böse wendet; Der Sünder nicht für herrlich hält, Vielmehr sich zu den Frommen stellt, Und Gottes Kinder ehret.

4. Wer sein Versprechen treulich hält, Nicht hinterlistig schwöret; Nicht Wucher treibt mit Korn und Geld, Noch Wittwenbrod verzehret; Wer nicht Geschenk nimmt lüstern an, Zu schwächen den gerechten Mann In seiner guten Sache.

5. Wer dies thut als ein frommer Mann, Wird vor dem Herren bleiben; Die Macht und List des Frevlers kann Ihm nie den Muth vertreiben; Er wird, beschützt durch Gottes Hand, Behalten seinen Ehrenstand Bis an sein selig Ende.

Unbekannt.

Psalm 16.

Weissagung von Christi Leiden und Auferstehung.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Bewahre mich, o Gott! ich baue Auf deinen Schutz mit festem Muth. Du bist's allein, dem ich vertraue, Mein Gott und Herr, mein höchstes Gut! Und deine Heil'gen auf der Erd' Halt' ich vor allen Andern werth.

2. Die zu der Götzen Tempeln eilen, Bereiten selbst sich Herzeleid; Bei ihnen will ich nicht verweilen, Da meine Seel' ihr Opfer scheu't. Nie will ich

Hand und Mund entweih'n, Dem Bösen Weibrauch auszustreu'n.

3. Du, Herr, mein Erbtheil! Sieh', ich leide Für deines hohen Namens Ruhm: Doch lieblich fiel mein Loos, ich weide Mein Aug' an dir, mein Eigenthum. Preis dir für jede bange Nacht, Die mich dir näher hat gebracht!

4. Dich hab' ich allezeit vor Augen. Du stehst mir bei: ich wanke nicht. Und Muth und Kräfte einzusaugen Blick' ich auf dich, mein Heil, mein Licht! Mit frohem Herzen schlumm'r ich ein; Denn du, Herr, wirst mein Hüter sein.

5. Du duldest nicht, daß meine Seele Auf ew'ge Zeit zur Hölle geh', Und daß in dunkler Grabeshöhle Dein Heil'ger die Verwesung seh'. Du leitest mich auf g'rader Bahn Zur ew'gen Seligkeit hinan.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 17.

Die verfolgte Heerde.

Melodie des 17. Psalms.

1. O höre, Herr, mein gutes Recht, Vernimm mein Schreien und mein Beten; Ich will vor dir die Wahrheit reden, Sei selbst der Anwalt deinem Knecht! Du prüfst mein Herz, suchst in der Stille, Und findest doch kein Falsch an mir; Denn das hab' ich gelobet dir: Zu folgen nicht der Menschen Wille.

2. Bei deinem Wort bleib'

ich allein, Wenn alle Andern dich verlassen; Bewahre mich auf rechter Straßen, Laß wanken nicht die Füße mein! — Dich ruf' ich an, denn du erhörst. Herr, neige denn zu mir dein Ohr, Hör' auf mein Wort und tritt hervor, Der du die Armen nicht verstößt!

3. Mach' deine Gnade wunderbar, Du Heiland derer, die dir trauen! Wollst über uns ein Obdach bauen, Und wehren deiner Feinde Schaar. — Schirm' uns in deiner Flügel Schatten, Wie deiner Augen theuren Stern. Vor'm Feinde, der mein Leben gern Mir nähme, laß mich nicht ermatten!

4. Ihr Mund spricht stolz; wild ist ihr Sinn; Wir steh'n verkauft in ihrer Mitte: Sie schau'n uns nach auf jedem Schritte, Zu werfen uns zur Erde hin. — Dem Löwen gleich, der heimlich lauert, Zu trinken seiner Beute Blut, Und gleich der jungen Löwenbrut Sind sie von Mordbegier durchschauert.

5. Steh' auf, o Herr, steh' auf in Eil! Kom'm' ihm zuvor, wirf ihn zu Boden; Hilf meiner Seele von den Todten, Von denen, deren Bauch ihr Heil! Sie mögen sich von deiner Milde In dieser Welt ihr Erbe bauen; Ich aber will dein Antlitz schauen, Wenn ich erwach' nach deinem Bilde.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 18.

Danklied für Gottes Wohlthaten.

Mel. des 8. Psalm's.

1. Von Herzen lieb' ich dich, Herr, meine Stärke! D, ich bin schwach! doch wenn ich auf dich merke, So bin ich stark, mein Fels und Burg bist du! In dir allein ist Sicherheit und Ruh'.

2. Mein Gott! auf den ich mit Anbetung schaue, Mein Hort! dem ich mich ruhig anvertraue, Du deckst mich, bist in der Schlacht mein Schild, Mein Horn des Heils, das mich mit Muth erfüllt.

3. Ich ruf' zum Herrn, wenn meine Feinde toben, Und werd' erlöst; ich will ihn ewig loben. Schon hatte mich die Todesangst beklemmt, Die Schreckensfluth der Hölle überschwemmt.

4. Doch wann ich Höll' und Todesstricke sahe, So war auch Gott mit seiner Hülfe nahe. Es stieg zu ihm mein Angstgeschrei empor, Kam vor den Thron, Und fand ein offnes Ohr.

5. Die Erde bebt, und Fels und Berge zittern Vor seinem Zorn, in nahen Ungewittern. Dampf ging aus seiner Nas' auf unsre Flur, Da zehrend Feu'r aus seinem Munde fuhr.

6. Er neigte den Himmel, stieg hernieder; Um seinen Fuß war Dunkel hin und wieder: Sein Wagen ist ein Cherub: so zog er Mit Fittigen des Sturmes vor uns her.

7. Er ist umhüllt von schwarzen Finsternissen, Preßt Wolk' auf Wolk' die sein Gezelt umfließen. Da bald ein Strahl von seinem Angesicht, Durchschlängelt sein Gewölb' mit hellem Licht.

8. Hier flammt sein Feu'r, dort standen seine Schlossen, Bis er befahl, daß sie hernieder schossen. Sein Donner rollt, der Hagel stürzt in Wuth, Der Himmel glänzt in einer steten Blut.

9. Der Regen strömt; Gott schleudert' seine Blitze, Schoß Pfeil auf Pfeil herab von seinem Sitze. O Herr! dein Droh'n, dein Zornhauch im Orkan Deckt' auf den Grund im tiefen Dzean.

10. Ich blickt' erstarrt nach ihm dort in der Höhe, Und sah, daß er auf mich herunter sehe. Er reichte aus den Wolken mir die Hand, Ergriff und zog mich aus der Fluth an's Land.

11. Mußt' ich der Macht des Feindes unterliegen: Er rettete, er half mir immer siegen. Am Tag der Angst ruht ihre Wuth doch nicht; Doch er, der Herr, war meine Zuversicht.

12. Er führt mich aus, in weitem Raum zu wallen; Er hilft, denn er hat an mir Wohlgefallen. Ich hab' ihm Herz und Mund und Hand geweiht, Er thut mir wohl, nach meiner Redlichkeit.

13. Ich habe stets in seinem Weg gewandelt, Und ruchlos

nie vor meinem Gott gehandelt, Strack's sicht mein Aug' auf seine Rechte hin, Und sein Gebot geht nie mir aus dem Sinn.

14. Mein treues Herz ist ungetheilt geblieben, Ich hüte mich, nie will ich Sünde lieben. Gott hat in Huld die Unschuld angefeh'n, Drum läßt er mir nach meinem Recht gesch'bn.

15. Ja, Herr! du bist den Heil'gen heilig immer, Den Frommen fromm, verlässest sie auch nimmer, Den Reinen bist du rein, in dir verklärt; Doch bleibst du den Verkehrten stets verkehrt.

16. Herr! du erhebst die Unterdrückten wieder, Und schlägst den Stolz der hohen Augen nieder. Am Lichte fehlt es meiner Leuchte nicht, Mein Gott macht mir die Finsterniß zum Licht.

17. Mit dir kann ich durch Kriegesschaaren dringen, Mit meinem Gott auch über Mauern springen. Ja, Gottes Weg ist ohne Tadel gut; Durchläutert, rein und heilig, was er thut.

18. Man kann getrost auf seine Worte bauen, Er ist ein Schild für Alle, die ihm trauen. O, wer ist Gott, wenn du es, Herr! nicht bist? Wer ist ein Hort, wenn unser Gott nicht ist?

19. Er rüset mich mit Muth und Kraft zum Streiten, Er bahnt den Weg, und will mich selber leiten. Wenn hier mein Fuß bald gleich den Hirschen eilt, Und bald in Ruh' auf meiner Höhe weilt.

20. Er lehret mich, hat mich zum Kampf erzogen, Und meine Hand spannt leicht den ehr'nen Bogen. Dein Schild ist heil, du stärkst und läßt nie los, Demüthigst du, so machest du mich groß.

21. Ja, deine Hand hat meinen Pfad bereitet, Den Fuß gestärkt, daß er nie kraftlos gleitet; Drum setz' ich nach, wenn meine Feinde flieh'n, Ich hol' sie ein, du hast mir Kraft verlieh'n.

22. Kehr' nicht zurück, bis daß sie aufgerieben, Von ihrer Macht Nichts übrig ist geblieben. Ich schlage sie, sie stürzen hin im Lauf Vor meinem Fuß, und kommen nimmer auf.

23. Du Siegesfürst! du gibst mir Kraft zum Kriege, Wo ist der Feind, der nicht vor mir erliege? Du schreckest ihn und treibst ihn auf die Flucht. Ich bänd'ge den, der mein Verderben sucht.

24. Sie fleh'n zum Herrn, doch er verschmäht ihr Beten, Es ist kein Heil für sie in ihren Nöthen, Und ich zermalm', auf meines Herrn Gebot, Den Feind wie Staub, tret' ihn wie Gasfentoth.

25. Wenn sich das Volk empört, gibst du mir Leben, Du willst zum Haupt der Heiden mich erheben. Mir dient ein Volk, zuvor ganz unbekannt, Und es gehorcht dem Winken meiner Hand.

26. Der Fremdling selbst be-

strebt sich, mir zu heucheln, Gehorcht, um sich bei Andern einzuschmeicheln. Der Wüthrich kommt hier zitternd oft hervor, Weil er vor mir den stolzen Muth verlor.

27. Jehovah lebt, er werde hoch erhoben! Gott ist mein Heil, ihn will ich ewig loben! Dem Gott sei Preis, der die Gerechten liebt, Und Rache mir an meinen Feinden gibt.

28. Der unter mich unbänd'ge Völker zwinget, Vor meinem Feind in Sicherheit mich bringet, Von mächtigen Empörern mich befreit, Und mich erlöst von Ungerechtigkeit.

29. Unendlicher! dir will ich ewig singen, Und deinen Ruhm vor alle Völker bringen. Du bist es werth, daß ich dir Ehre geb', Mein Saitenspiel hoch deinen Ruhm erhebe'.

30. Du bist der Herr, der großes Heil mir schenket, Und der mit Huld stets seines Knechts gedenket. Mein Saame soll in dir sich ewig freu'n, Herr! du willst auch sein Theil und Erbe sein.

Matth. Jorissen.

Psalm 19.

Das Wort Gottes in Natur und heiliger Schrift.

Met. Wie schön leuchtet der 2c.

I. Die Himmel und der Himmel Heer Erzählen Gottes Macht und Ehr' Und seiner Hände Werke! Sie prediget das Erdenrund, Ein Tag und eine

Nacht thut kund Der andern seine Stärke. Lieblich, Herrlich Geht ihr Loben Drunten, Droben, Aller Enden, Wenn sie ihren Schall aussenden.

2. Ihr Ruf ertönt in alle Welt, Ihr Wort durch's weite Himmelszelt, So weit das Licht sich breitet. Gott schuf' der Sonn' ein hohes Haus, Da geht sie wundervoll heraus, Von schönem Glanz bereitet. Schnelle, Helle, Stark und heiter, Führt sie weiter, Wie im Schimmer Tritt ein Bräut'gam aus dem Zimmer.

3. Gleich wie ein Held zum Siege zieht, So wandelt sie und glänzt, und glüht Hoch über'm Wolkenheere. Ihr unverdroß'ner Siegeslauf Geht hoch im gold'nen Morgen auf, Und sinkt zum Abendmeere, Ihr Glanz, Dringt ganz Durch's Versteckte Und Bedeckte;—Nichts auf Erden Kann ihr je verborgen werden.

4. Des Herrn Gesetz ist recht und gut, Erquicket unsern Geist und Muth, Und giebt ihm Kraft und Speise. Des Herren Zeugniß ist ganz rein, Gewiß, gut, ohne falschen Schein, Und macht die Thoren weise. Richtig, Wichtig Sind die Wege, Sind die Stege Und Befehle, Und erfreuen Herz und Seele.

5. Des Herrn Gebote sind gewiß, Und bringen uns aus Finsterniß Zum wunderbaren Lichte. Die Furcht des Herrn ist rein und schön, Und wird in

Ewigkeit besteh'n, Und siegen im Gerichte, Sein Wort Hilft fort Allen denen, Die sich sehnen Und bestreben, Einzugeh'n in's ew'ge Leben.

6. Es ist viel köstlicher denn Gold, Ihm muß, wenn ihm die Seele hold, Der schönste Goldglanz weichen. Des Königs milde, süße Kraft, Der Trauben helle Feuerfaß Kann keinem Geist nicht gleichen. Dein Knecht Wird recht Hier erfreuet Und erneuet, Das Vertrauen Auf dein Wort wird Wunder schauen.

7. Wer weiß wohl seiner Fehler Zahl, Die er begangen allzumal, Damit er ist beladen? Mach' mich von meinen Sünden frei, Auch die verborg'nen mir verzeih', Mein Gott aus lauter Gnaden! Laß mich, Bitt' ich, Demuth lieben, Treulich üben; Herr, vor allen Laß mich nicht in Hoffart fallen!

8. So werd' ich ohne Wandel sein, Von Schulden bleiben frei und rein, Die das Gewissen schmerzen. Laß wohlgefallen für und für Die Rede meines Mundes dir Und das Gespräch im Herzen! Dein Wort, Mein Hort, Laß mich treiben; Laß mir's bleiben, Kraft und Wesen, Bis ich ewig bin genesen.
Unbekannt.

Psalm 20.

Fürbitte für die Obrigkeit.

Mel. Nun sich der Tag geendet zc.

1. Der Herr erhör' dich in der

Noth, Gott Jacob's schütze dich!
Hülff sende dir Herr Zebaoth.
Aus Zion stärk' er dich!

2. Und wenn dein Opfer
Gott verehrt, So nehm' er's
gnädig an; Er geb' dir, was
dein Herz begehrt; Dein
Thun sei wohl gethan.

3. Dann jauchzen wir ob
deinem Sieg Und schwingen
Siegspanier! Im Namen Got-
tes führst du Krieg; Nach
Wünschen geb' er dir.

4. Wie gern Gott den Ge-
salbten schützt, Das merk' und
sehe ich. Er, der im hohen Him-
mel sitzt, Hilft ihm gewaltiglich.

5. Zwar jene dort verlassen
sich Auf Wagen und auf Ross;
Wir aber denken, Herr! an
dich! Dein Nam' allein ist groß.

6. Sie sind gestürzt, sie sind
nicht mehr; Wir aber bleiben
stehn. Hilf, Herr! daß uns der
König hör' Am Tage, wenn
wir flehn.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 21.

Christi Sieg wider die Feinde.

Nach der vorigen Melodie.

1. Der König freut sich
deiner Macht; Du theilst ihm
Hülfe mit. Du giebst ihm, was
sein Herz gedacht, Versagst nicht
seine Bitt'.

2. Von deinem hohen Him-
melsthron Beglückt du ihn
mit Gut. Du schmückest ihn
mit goldener Kron', Hältst ihn
in deiner Hut.

3. Er bittet, Herr, um's Le-

ben dich, Und du erhörst die
Bitt': Ein Leben, lang', ja,
ewiglich Theilst du ihm gnädig
mit.

4. Es ist ihm großes Lob
durch dich, Schmuck, Ehre auf-
gericht't. Ihm wird dein Segen
ewiglich, Ihn freu't dein Ange-
sicht.

5. Der König hoffet auf den
Herrn, Er steht durch Gottes
Güt! Ihn schützt der Herr,
daß nah und fern Der Feind
des Königs flieht.

6. Der Herr ist mit ihm und
verzehrt Der Feinde tolle Wuth,
Wie einen Feuerbrand zerstört
Des Ofens heiße Blut.

7. Sie hatten Uebels ausge-
dacht; Gott aber ist gerecht:
Ihr Anschlag wird zu nicht ge-
macht, Vertilgt ihr ganz Ge-
schlecht.

8. Erheb' dich, Herr, in dei-
ner Kraft; Dann singen wir dir
Lob: Dir, Gott! der du uns
Heil geschaffst, Der uns zu Ehren
hob.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 22.

Weissagung von Christi Leiden, Aufer-
stehung, Evangeliumsausbreitung und
Herrlichkeit des Reiches Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

1. Mein Gott! mein Gott!
warum verlassen? Warum ist
meine Hülfe fern? Willst du
umsonst mich schreien lassen?
Ich flehe auf zu dir, dem Herrn!
Ich rufe Tag und Nacht zu dir:
Du antwort'st nicht, und schwei-
gest mir.

2. Doch du, mein Gott! doch du bist heilig! Hoch ist dein Lob in Israel. Die Väter hofften; und wie eilig Hälst du! ihr Hoffen traf nicht fehl. Ich aber, ach! kein Mensch, ein Wurm, Bin ausgesetzt dem Spott und Sturm.

3. Ach alle, die mich sehen, spotten, Verziehn die Lippen, höhnen laut, Die Köpfe schütteln böse Notten: „Er klag's dem Herrn, dem er vertraut, Und hat denn Lust zu ihm sein Gott: So helf' er ihm aus seiner Noth.“

4. Du zogst mich aus dem Mutterleibe, Und nahmst an ihrer Brust mich an; Du warst mein Gott, von Mutterleibe, Und hast mir immer wohl gethan. Herr! sei nicht fern, denn Angst ist nah; Es ist kein andrer Helfer da.

5. Es haben Farren mich umgeben, Und Dachsen haben mich umringt; Ihr Rachen hascht nach meinem Leben, So gierig, wie ein Feu verschlingt. Gleich Wasser, das dabin geschütt't, So ist all mein Webein zerrütt't.

6. Wie Wachs zerrinnt mein Herz, mein Leben, Die Kraft vertrocknet, wie ein Scherb', Die Jung' will mir am Gaumen kleben, Ich lieg' im Staube, ich verderb. Es haben Hunde mich umringt, Die böse Noth', die auf mich dringt.

7. Sie haben Händ' und Füß' durchgraben: Schier zäh!

ich alle mein' Webein'. Sie schau'n, um ihren Spott zu haben, Ich muß ihr Hohngelächter sein. Die Kleider theilt der Sünder Hand, Sie werfen Loos um mein Gewand.

8. Du aber, Herr! den ich erwähle, Sei du nicht fern und eil' zu mir, Errette die einsame Seele Vom Schwerte!— Herr, ich fleh' zu dir! Bewahr' mich vor der Löwen Zorn, Errette mich vom wilden Horn.

9. Dann soll dein Nam' vor meinen Brüdern, Vor der Gemein' gerühmet sein. Auf! laßt uns Dank dem Herrn erwidern! Der Saame Jacobs stimme ein! Ihn fürchte jeder fromme Knecht, Ihn scheue Israels Geschlecht!

10. Der Herr hat nicht verschmäht den Armen, Nicht mit Verachtung ihn geschreckt: Er schrie; Gott hörte in Erbarmen, Sein Antlitz ward ihm nicht verdeckt. Ihn preise ich in der Gemein', Bezahlt soll mein Gelübde sein.

11. Satt sollen die Elenden essen; Preis't, Fromme, ihn, ihr seid beglückt! Die Ehr' des Herrn ist nicht zu messen, Eu'r Herz werd' ewiglich beglückt. Sein werd' gedacht an jedem End', Daß all Geschlecht sich zu ihm wend'!

12. Es ehren ihn nun alle Heiden! Dem Ewigen gehört das Reich. Ihn beten an die Herrlichkeiten, Und ihr im Staub! auch ruft er euch.

Preist unsern Herrn, von Kindes Kind, Auch Völker, die jetzt noch nicht sind.

Conf. W. II. Scel.

Psalm 23.

Christus, unser guter Hirt.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ic.

1. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Mir wird kein Gutes fehlen; Der Hüter, der nicht schläft noch irrt, Kann mir nur Heil erwählen. Er weidet mich auf grüner Au', Die Speise giebt vom Lebensbau Des Geistes seiner Gnade.

2. Er sühret mich zum reinen Quell, Der mein Gemüth beglückt, Zum Wasser, welches frisch und hell Den schwachen Muth erquicket. Er leitet mich auf rechter Bahn, Er nimmt sich meines Ganges an, Um seines Namens willen.

3. Und ob ich walt' im finstern Thal, Fürcht' ich doch keinen Schaden; Sein Auge wachet überall, Ich bin der Sorg' entladen. Sein Stab und Stecken trösten mich, Auf seine Treu' und Macht kann ich Gar ruhig mich verlassen.

4. Du machst mir einen Tisch bereit Im Auge meiner Feinde, Verschuchest Angst und Traurigkeit, Sprichst freundlich zu dem Freunde. Du salbst mein Haupt mit Del, du schenkst Mir voll den Becher ein, und lenkst Zum Himmel hin mein Sehnen.

5. Ja, Gutes und Barmherzigkeit Wird lebenslang mir

werden; Ich bleib' im Haus des Herrn die Zeit, Die ich noch leb' auf Erden; Und ist des Lebens Wallfahrt aus, Dann trägt mich in sein Vaterhaus Der Flügel treuer Liebe.

Dr. Johann Friedr. von Meyer.

Psalm 24.

Von Christo dem Könige der Ehren.

Mel. Allein Gott in der Höh' ic.

1. Dein ist die Erd', o Ewiger! Und Alles, was darinnen. Du legtest ihren Grund an's Meer, Ließ't Bäche durch sie rinnen. Wer wird auf deinen Berg, Herr! geh'n? Wer wird auf heil'ger Stätte steh'n? Und wer darf sich dir nahen?

2. Der, dessen Händ' unschuldig sind, Der nicht liebt lose Lehren; Der nicht begehrt die Greuelsünd', Dem Nächsten falsch zu schwören; Der wird viel Heil vom Herrn empfang'n, Gott lobnt ihm, steht ihn gnädig an: So sind die, die Gott suchen.

3. Macht weit die Thüren, hoch die Thor': Der König will einziehen. Hebt eure Häupter hoch empor! Frohlockt! Er will einziehen. Wer ist der Ehrenkönig? wer? Jehovah ist's, es ist der Herr, Der starke, mächtige Streiter.

4. Macht weit die Thüren, hoch die Thor! Der König will einziehen. Hebt eure Häupter hoch empor! Frohlockt! Er will einziehen. Wer ist der Ehrenkönig? wer? Jehovah ist's, es

ist der Herr, Der ganzen Welt
Beherrscher.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 25.

Gebet um Gottes Regierung, Gnade
und Schutz.

Mel. Alle Menschen müssen &c.

1. Ich erhebe mein Gemüthe
Sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu
dir; Denn ich kenne deine Güte.
O wie theuer ist sie mir! Gott
der Liebe und des Lebens! Kei-
ner harret auf dich vergebens.
Nur Verächter deiner Huld
Stürztet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine
Wege; Zeige deinen Willen
mir! Daß ich nicht verirren
möge, führe du mich selbst zu
dir! Gott, du siehest mein Ver-
trauen. Sicher kann ich auf
dich bauen. Deine Vätertreue
ist Ewig, wie du selber bist.

3. Auch gedenke an die Sün-
den Meiner Jugendjahre nicht!
Laß mich Armen Gnade finden,
Gott, vor deinem Angesicht!
Alle Sünden, die uns reuen,
Willst du, Vater, ja verzeihen.
O so höre denn auf mich, meine
Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sün-
ders Leben; Seine Seele ist dir
werth. Gnädig willst du ihm
vergeben, wenn er sich zu dir
befeht. Mitten auf dem Sün-
denwege Machst du sein Gewis-
sen rege. Wohl dem, der zu
seiner Pflicht Umkehrt! Ihn
verwirfst du nicht.

5. Du erquickest die Elenden,

Deren Herz sich dir ergiebt, Die
sich flehend zu dir wenden, Ueber
ihre Schuld betrübt. Freude
schenket deine Güte Dem ge-
ängsteten Gemüthe, Welchem
du die Sündenlast Liebreich
abgenommen hast.

6. Herr! Zu was für Se-
ligkeiten Du in jener bessern
Welt Jeden Frommen noch
willst leiten, Der dir Treu' und
Glauben hält, Offenbarst du
allen Seelen, Die zu ihrem
Theil dich wählen; Deinen gan-
zen Gnadenbund Machst du dei-
nen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn
ergeben; Gott, mein Gott, ver-
laß mich nicht! Laß mich immer
heilig leben, Herr, vor deinem
Angesicht! Keine schände Lust
der Sünden Müsse mich mehr
überwinden! Ach, bewahr', ich
bitte dich, Meinen Geist, und
stärke mich!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 26.

Gebet um Errettung der Unschuld.

Mel. Mein Gott in der Höh' &c.

1. Herr! halte über mich Ge-
richt: Du weißt, ich bin un-
schuldig. Hoff' ich auf dich, so
fall' ich nicht; Drum harr' ich
auch geduldig. Gott! Herz und
Nieren prüfest du: Stets seh' ich
deiner Güte zu, Und wandle in
der Wahrheit.

2. Bei eiteln Leuten sitz' ich
nicht, Von Heuchlern bleib' ich
ferne; Ich seh' der Lästrer An-
gesicht, Der Sünder Rott' nicht

gerne. Ich reich' die Händ' in Unschuld dar, Und halte mich, Herr! zum Altar, Wo Dankesstimmen schallen.

3. Wie lieb, o Herr, hab' ich das Haus, Wo deine Ehre wohnt! Tilg' nicht auch meine Seele aus, Wenn Tod die Fresser lohnet. Unschuld'ig wand'le ich vor dir; Herr! deine Gnade sei mit mir; Laut will ich dich dann loben.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 27.

Trost und Lust an Gottes Wort und seinem Hause.

Met. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Gott ist mein Licht, Gott ist mein Heil, Das ich erwählet habe. Mein Lebenshort, dahin ich eil', und meine Seele labe. Was graut mir denn? was fürcht' ich nun? Wer kann mir irgend Schaden thun Auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Rott' anfällt Und sucht mich zu verschlingen, So kann sie doch der starke Held Gar leicht zu Boden bringen. Und wenn auch gleich ein ganzes Heer Um mich, und mir entgegen wär', Kann er sie niederschlagen.

3. Ein s bitt' ich nur, das hätt' ich gern Wenn mir's Gott geben wollte: Daß ich bei ihm, als meinem Herrn, Auf ewig wohnen sollte, Und alle meine Tag' und Jahr In seinem Hause bei der Schaar Der Heiligen zubringen.

4. Da wollt' ich meines Herzens Freud An seinen Diensten sehen, Und rühmen, wie zur bösen Zeit Mir so viel Gut's geschehen; Da er in seiner Hütte mich Bedeckt, und gnädig dann zu sich Erhöhet auf dem Felsen.

5. Und also wird er ferner noch Mich wissen zu regieren; Er wird mich schützen, und mich hoch In sichere Zuflucht führen, Und wider alle Feinde mich, So grimmig sie gebärden sich, Mit hohem Haupt erhalten.

6. Dafür will ich dann wiederum Mit Freuden Gott erhöhen; Sein Ruhm soll in dem Heiligthum Aus meinem Munde gehen. Ich will ihm opfern Dank und Preis; Ich will sein Lob, so gut ich weiß, Vor allem Volk besingen.

7. Erbör', o Herr, mich, wenn ich schrei, Und seufz' in meinem Sinne! Sieh, daß mein Bitten kräftig sei Und dir das Herz gewinne! Mein Herz hält dir, o treuer Hort, Beständig vor dein eigen Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen!“

8. Nun such' ich dich; ach laß mich nicht Entgelten meine Sünden! Ich such', o Herr, dein Argesicht, Das laß mich gnädig finden! Verstoße ja nicht deinen Knecht, Denn du bist's, der mir hilft zurecht Aus allen meinen Nöthen!

9. Mein Vater, meine Mutter sind Zu schwach, mir beizustehen. O Herr, als ein verlassnes Kind Blick' ich zu dei-

nen Höhen! Doch wenn mich alle Welt verläßt, So bleib doch deine Treue fest, Wenn ich dir, Herr, vertraue.

10. Herr, leite mich auf deiner Bahn, Halt' mich in deiner Gnade, Und nimm dich meiner herzlich an, Daß nie ein Feind mir schade! Die Bösen stehen wider mich, Gebärden hart und bitter sich, Weil keine Scheu' sie bindet.

11. Ich habe dennoch guten Muth, Und glaub', es wird geschehen: Ich werde noch das wahre Gut Im Land des Lebens sehen! D'rum sei getrost und unverzagt: Wer's nur mit Gott im Glauben wagt, Der wird den Sieg erhalten!

Paul Gerhardt.

Psalm 28.

Gebet um Befreiung von falschen Leuten.

Met. Ich armer Mensch, o Herr u.

1. O Herr, mein Hort, erhör' mein Flehen! Schweig' nicht bei meinem Angstgeschrei! Den Sündern gleich müßt' ich vergehen, Ständ' mir nicht deine Gnade bei. Vernimm mein Fleh'n! Antworte mir, Wenn ich die Händ' erheb' zu dir!

2. Straf' mich nicht, wie die im Verbrechen, In Uebelthaten ruchlos sind; Die freundlich mit dem Nächsten sprechen, Indem ihr Herz auf Tücke sinnt. Gib ihnen Lohn, nach ihrer That, Vergelte ihre Missethat.

3. Sie achten nicht auf Got-

tes Thaten, Nicht auf die Werke seiner Händ'. Laß ihre Bosheit nicht gerathen, Mach' ihrem frechen Stolz ein End'. Dir aber will ich dankbar sein: Denn, Herr! Du hörtest auf mein Schrei'n.

4. Der Herr ist Schild, und Kraft und Güte! Wohl mir, daß mir geholfen ist! Ihm danke ich mit meinem Liede, Das aus erfreutem Herzen fließt. Sei ewig deines Volkes Hirt, Von dem's erhöht, gesegnet wird.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 29.

Weissagung vom Donner [der Kraft] des göttlichen Wortes.

Melodie des 29. Psalms.

1. Ihr Gewalt'gen, bringet her Vor den Herren Stärk' und Ehr'! Rühmet seine Herrlichkeit, Beugt euch seiner Heiligkeit! Auf den Wassern tönt im Grimme Seiner Allmacht Donnerstimme. Ja, der Herr, der Herr der Ehre Donnert über'm großen Meere.

2. Seine Stimm' ertönt mit Macht; Seine Stimm' ertönt mit Pracht. Seiner Stimme Donnerton bricht die Cedern Libanon; — Hohe Cedern gehn zu Splintern, Und die Berge müssen zittern, Wanken vor des Donners Brüllen, Hüpfen gleich des Einhorn's Füllen.

3. Seine Stimm' in Feuers Pracht streuet Flammen durch die Nacht. Wenn ihr Donnerton erschallt, Bebt die Wüste

und der Wald—Daß das Wild in seinen Trümmern Muß vor Weh'n und Schrecken wimmern. Doch in seines Tempels Hallen Preiseslieder ihm erschallen.

4. Ueber einer Sündfluth Pfuhl Sitzt der Herr auf seinem Stuhl. Als ein König königlich Wird er thronen ewiglich.— Seinem Volke giebt er Segen, Stärk' und Kraft auf allen Wegen. Seinem Volke hat er Frieden, Heil und Seligkeit beschieden.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 30.

Danksgang für Gottes Güte in Kreuz und Trübsal.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ich will dich, Herr, mein Gott! erheben! Aus Tiefen hast du mich erhöht. Du willst mich nicht dem Feinde geben, Du giebst nicht zu, daß er mich schmächt. Ich schrie zu dir aus Herzensgrund; Du hörtest, machtest mich gesund.

2. Aus Tiefen halfst du meiner Seelen, Erhieltst mich, daß ich nicht versank. Auf! Gottes Güte zu erzählen, Ihr Frommen! auf! und singet Dank. Sein Zorn wäbrt einen Augenblick; Gern schenkt er Leben, Heil und Glück.

3. Wenn wir auch oft am Abend weinen; Am Morgen giebt er neue Freud. Zwar sing ich an im Glück zu meinen: „Mein Wohlstand wäbrt alle-

zeit!“ Denn, Gott! mein Glück war groß durch dich: Wie bebt' ich, da dein Antlig wich!

4. Nun will ich immer zu dir beten, Zu dir, Jehovah! will ich fleh'n! Was nügt es dir, wollt'st du mich tödten, Sollt' ich im Grabe untergehn? Herr! denket denn der Staub auch dein? Kann er sich deiner Treue freun?

5. O Herr, mir Gnade zu erzeigen, Sei mir mit deiner Hülf' nicht weit. Du wandelst meine Klag' in Reigen, Den Trauersack in Freudenkleid, Daß ich nicht schweig', — nein, hoch erfreut Dir dank' in alle Ewigkeit.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 31.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Mel. Alle Menschen müssen zc.

1. Herr, dir trau' ich; auf der Erden Weiß ich keinen Freund als dich. Laß mich nicht zu Schanden werden! Rette du, Gerechter, mich! Neige mir dein Ohr und eile Schnell daber zu meinem Heile! Sei mir, wenn mir Unglück dräut, Fels und Burg und Sicherheit!

2. Ja, du bist mein Fels, Erretter, Meine feste, sichere Stadt, Welche mich in jedem Wetter Liebreich aufgenommen hat. Eile, deines Namens wegen, Mich zu führen, dir entgegen! Reiß' der Feinde Netz entzwei! Steh' mir, meine Stärke, bei!

3. Meine Stärke, dir befehle,
Dir in deine Vaterhand Ueber-
geb' ich meine Seele, Sie zu
wahren, wie ein Pfand. Du
beschirmst mich, Gott der Treue,
Und ich hasse, Herr, und scheue
Jeden, der die Lügen liebt, Ei-
telkeit und Frevel übt.

4. Dir vertrauet mein Ge-
müthe, Fröhlich sing' ich, und
entzückt Jauchz' ich über deine
Güte, Daß auf mich dein Auge
blickt; Daß, wenn Alle mich
verlassen, Wenn mich tausend
Feinde hassen, Du auf meine
Schmerzen siehst, Du mich nicht
verkennst noch fliehst.

5. Daß du, standhaft deinem
Freunde, Wenn du, Prüfer,
mich betrübst, Nicht gefesselt in
der Feinde Bosheitsvolle Hand
mich giebst; Daß für meine
müden Füße, Damit ich nicht
straucheln müsse, Deine wunder-
volle Kraft Einen weiten Raum
verschafft.

6. Preis sei deiner Huld und
Liebe, Die in einer festen Stadt,
Damit ich beschirmet bliebe,
Treu sich mir erwiesen hat!
Angstvoll nann' ich mich ver-
stoßen Und dein Auge uns ver-
schlossen: Doch als meine Stim-
me schrie, Und dir rief, ver-
nahmst du sie.

7. Liebt den Herrn, ihr, seine
Kinder! Die ihm trau'n, be-
wahrt Gott. Schrecklich rächt
er stolzer Sünder Frechen Ue-
bermuth und Spott. Keinem,
der ihn liebt, wird's fehlen, Da-
rum stärket eure Seelen, Und

die ihn zur Zuversicht Ihn er-
wähl habt, zittert nicht!

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 32.

Von der Rechtfertigung.

Mel. des 8. Psalms.

1. Heil, Heil ihm, dem die
Sünden sind vergeben, Der nicht
mehr darf vor seinem Richter
beben, Und dessen Greu'l, der
Seel' und Leib besleckt, Ihm
nicht mehr droht, weil Gnade
ihn bedeckt!

2. Heil dir, o Mensch! wenn
deine Schuld auf Erden Dir
nicht vom Herrn darf zugerech-
net werden; Wenn sich dein
Geist von aller Falschheit kehrt,
Sich treu erzeigt und wird von
Gott bewährt.

3. So lang' ich schwieg, ver-
hehlte meine Sünden, Konnt'
ich nie Trost, nie Ruh' des Her-
zens finden; Ich suchte sie, sie
floh; bei stetem Schrei'n Ver-
schmächtete mir täglich mein
Gebein.

4. Ja, Tag und Nacht fühl't
ich das schwere Drücken Der
Hand des Herrn, Nichts konnte
mich erquicken; Ich merkte, daß
mir, wie vom Sonnenbrand,
Mein Lebenssaft vor Herzene-
angst verschwand.

5. Doch, da ich mich ent-
schloß, Nichts zu verhehlen, Dir
alle Sünd' aufrichtig herzuzäh-
len, Und da ich's that, vergab,
Herr, deine Huld Mir Misse-
that und alle Sündenschuld.

6. O große Huld! du win-

fest allen Frommen, Zur Gnadenzeit gebückt zu dir zu kommen. Dann tob' die Fluth, die alle Dämme bricht; Wer zu dir kommt, an den gelangt sie nicht.

7. Ich flieh' zu dir in drohenden Gefahren; Du bist mein Schirm, kannst mich vor Angst bewahren. Bald ist mein Herz erfüllt mit heißem Dank — Ja, bald umringt mich ein Triumphgesang.

8. Stets soll mein Mund, Herr, deine Gnade preisen! Du sprichst zu mir: „Ich will dich unterweisen; Geh' unbesorgt, und siehe stets auf mich! Ich zeig' den Weg, mein Auge leitet dich.“

9. Dein Herr ist Gott; er führet dich auf Erden; Drum sei nicht gleich den Mäulern und den Pferden, Die nur Gebiß und Zaum bezwingen kann. Hör' du sein Wort mit Unterwerfung an!

10. Folg' ihm mit Lust und ohne zu verweilen; Er führet dich an seiner Liebe Seilen. Sei treu, zu thun was dir zu thun gebührt! Er ist der Herr, der dich zum Ziele führt.

11. Der Sünder häuft sich selber Schmerz auf Schmerzen. Wer aber Gott gehorcht von ganzem Herzen, Wer auf ihn hofft, sein barret mit Geduld, Den umfakt, den krönt einst seine Huld.

12. Der Herr ist nah' bei allen seinen Knechten; Drum freuet euch des Herrn, o ihr Ge-

rechten, Die ihr ihm dient und graden Herzens seid! Lobſinget ihm! Sein Dienst ist Seligkeit!

M. Jorissen.

Psalm 33.

Unsers Herzens Freude stehet im Preis der Wohlthaten Gottes.

Mel. Es ist gewißlich an der zc.

1. Freut euch des Herren allemal, Ihr Frommen, ihn zu preisen! Rühmt, ihr Gerechten, ihn mit Schall Und auserles'nen Weisen! Laßt klingen Psalter, Saitenspiel, Und singt der Lobgesänge viel, Zu preisen Gottes Gnade!

2. Wahrhaftig ist des Herren Wort; Er hat es nie gebrochen; Es bleibet jetzt und immerfort, Was er einmal versprochen. Gericht und die Gerechtigkeit Beschützt und liebt er allezeit, Und Alle, die drob halten.

3. Des Herrn Wort schuf das Firmament, Sein Geist die Sternenhede; Wer ist's der ihre Menge kennt! — Gebt unserm Gott die Ehre! — Er hält das Wasser in dem Meer, Als ob's im Schlauch beisammen wär', In uns verborg'nen Tiefen.

4. In aller Welt muß Jedermann Vor unserm Gott sich scheuen; Was wohnet auf dem Erdenplan, Erschrickt vor seinem Dräuen, Weil, was er spricht, sofort ergeht, Was er gebeut, alsbald ersticht Durch Allmacht seiner Hände.

5. Der Heiden Rath macht Gott zu nicht', Und wendet ihr'

Gedanken; Des Herren Rath wird ausgericht't Und bleibet ohne Wanken. Die sind wohl selig, die Gott liebt, Und denen er die Gnade giebt, Sein Erb' und Volk zu werden.

6. Vom Himmel sieht Gott jedes Kind Der Menschen all' auf Erden, Kennt sie, so viel auch ihrer sind, Und schaut, ob klug sie werden. Er merkt auf alle ihre Werk' Und kann durch seine Gnad' und Stärk' Die Herzen Aller lenken.

7. Des Erdenkönigs Macht nichts schafft; Sie muß gar bald vergehen. Dem Riesen hilft nicht seine Kraft; sie kann vor Gott nicht stehen. Bringt gleich der Feind viel Ross' in's Feld: So ist doch Gott der Siegesheld, Auf den allein wir trauen.

8. Des Herren Aug' nimmt die in Acht, Die sich ihm ganz ergeben, Und freien Willens Tag und Nacht Ihn fürchten und erheben. Er speiset sie in Hungersnoth Und rettet ihre Seel' vom Tod, Weil sie auf ihn vertrauen.

9. Gott, unser Schutz, zu dir allein Steht unser ganz Gemüthe; Gedenk', daß wir dein Erbe sein! Herr, uns hinfort behüte! Es schütz' uns deine Gütigkeit Vor Pest, Krieg, Theurung, Noth und Leid, Wie wir, Herr, auf dich hoffen!

Unbekannt.

Psalm 34.

Danksgang für Gottes Freundlichkeit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ich will erhöhen immerfort Und preisen meiner Seelen-Hort; Ich will ihn herzlich ehren. Wer Gott liebt, stimme mit mir ein! Laßt Alle, die betrübet sein, Ein Freudenliedlein hören!

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst't, Wer ihn nur sucht, der wird erlöst; Ich hab' es selbst erfahren: Sobald man betet oder singt, Kommt Heil und was uns Freude bringt, Vom Himmel abgefahren.

3. Der frommen Engel starkes Heer zieht fröhlich an, stellt sich zur Wehr', Ja macht sich selbst zu Mauern; Da weicht und fleucht die böse Rott'; Der Satan wird zu Hohn und Spott: Kein Unglück kann da dauern.

4. Ach, was ist das für Süßigkeit! Ach, schmecket Alle, die ihr seid Mit Sinnen wohl begabet! Kein Honig ist mehr auf der Erd' hinfort des süßen Namens werth: Gott ist's, der uns recht labet.

5. O sel'ges Herz, o sel'ges Haus, Das alle Lust treibt von sich aus, Und diese Lust beliebt! All' andre Schönheit wird entrückt; Der aber bleibt stets geschmückt, Der sich dem Herrn ergiebet.

6. Der Kön'ge Gut, der Fürsten Geld Ist Nichts und bleibet in der Welt, Wenn die

Besitzer sterben. Wie oft verarmt ein reicher Mann! Wer Gott vertraut, bleibt reich und kann Die ew'gen Schätz' ererben.

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu! Ich will euch zeigen, wie ihr Ruh' Und Wohlfahrt könnt erjagen: Ergebet euch und euren Sinn Zu Gottes Wohlgefallen hin In allen euren Tagen!

8. Bewahrt die Zung! Habt solchen Muth, Der Zank, und was zum Zanken thut, Nicht reget sondern stilltet! So werden eure Tage sein, Mit stillem Fried' und süßem Schein Des Segens überfüllet.

9. Laß ab vom Bösen, fleuch die Sünd, O Mensch, und halt' dich als ein Kind Des Vaters in der Höhe! So wirst's erfahren in der That, Wie's dem, der ihm gefolget hat, So trefflich wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder fromm, Und machet, daß geschlossen komm' Auf uns all' sein Gedeihen; Sein Aug' ist unser Sonnenlicht, Sein Ohr ist Tag und Nacht gericht't, Zu hören unser Schreien.

11. Zwar wer Gott dient, muß leiden viel, Doch hat sein Leiden Maaß und Ziel; Gott hilft ihm aus dem Allem. Er sorgt für alle sein' Gebein', Er hebt sie auf und legt sie ein, Kein einz'ges muß verfallen.

12. Gott sieht in's Herz und weiß gar wohl, Was uns macht

angst- und sorgenvoll; Kein Thränlein fällt vergebens: Er zählt sie all' und legt davor Uns treulich bei im Himmelschor All' Ehr des ew'gen Lebens.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 35.

Gebet um Rettung vor falschen Anschlügen, Anklagen und Kästerung.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Mit meinen Hadrern hadre Gott! Bestreite die Bestreiter; Ergreif' den Schild, mach' sie zu Spott, Hilf wider meine Neider. Zück deine Lanz' und schleud're sie; Zu meiner Seel' sprich: ich bin hie, Ich, ich bin deine Hülfe.

2. Mach' sie beschämt, bring' auf sie Hohn, Die meiner Seel' nachstehen; Stoß' sie zurück, gieb' ihnen Lohn, Laß sie in Schmach vergehen. So wie vor Winden leichte Spreu, So, Herr! ergreif' sie und zerstreu', Tilg' sie durch deinen Engel.

3. Ihr Weg ist finster, schlüpfpferig; Dein Engel wird sie fällen. Sie sind ohn' Ursach' wider mich, Sie, die mir Neze stellen. Sie zieh'n ein Netz zu meinem Fang, Das sei zu eigenem Untergang, Es wird sie selbst bestrieken.

4. Herr! meine Seele freuet sich, Frohlockt ob deiner Gnaden. Der Elenden erbarmst du dich, Daß ihnen nichts darf schaden. Es sag' ein jedes Glied an mir: Wer ist, wie Gott, wer

gleichet dir? Dir mächtigem Erretter?

5. Es sammeln falsche Zeugen sich, Und zeih'n mich Frevelmuthes, Mit Unrecht schuldigen sie mich, Und thun mir arg für Gutes. Ich aber klagte um ihr Leid Und trug um sie ein Trauerkleid, Und betete mit Fasten.

6. So, wie den Bruder, wie den Freund, So hab' ich sie bebauert; So wie man um die Mutter weint, So herzlich ich getrauert: Sie aber ach! sie freuen sich Um meinen Schanden, spotten mich; So treiben sie es immer.

7. Mit Heucheln fallen sie mich an, Mit Spotten und mit Schmähen; Sie knirschen boshaft auf den Zahn. Wie lang, Herr! willst du's sehen? Hilf mir von ihrem Uebermuth, Rett' meine Seel' von Löwenmuth, Aus dem ergrimnten Haufen.

8. Ich will in heiliger Gemein', Vor großem Volk dich preisen. Laß Feinde sich nicht meiner freu'n, Die Unrecht mir beweisen. Zum Schadenthun bemühn sie sich, Sie zeugen fälschlich wider mich, Und schrein: „So sehn wir's gerne!“

9. Du siehst es, Herr! o Schweige nicht, Sei mir nicht fern! erwache! Erwecke, Herr! dich zum Gericht, Und richte meine Sache. Ja richt' mich nach Gerechtigkeit, Daß sich nicht mehr mein Feind erfreut, Nicht

schrei: „Er ist verschlungen!“

10. Bedeck' mit Scham und Schande all', Die sich des Unglücks freuen! Wirf sie in Schmach, in eigne Fall', Daß sie sich vor dir scheuen. Hilf deinem Knecht, errette mich; Dann freuen alle Frommen sich! Ich will dich täglich preisen.

Paul Gerhardt.

Psalm 36.

Gebet und Klage wider die Gottlosen und Heuchler.

Eigene Melodie [D Mensch bewein etc.]

N. B. Kann, wenn man die Verse in Hälfsten theilt, auch nach der Mel.: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn [1. Ps. 34] gesungen werden.

1. Das Laster giebt dem Bösehn ein, Daß Gottesfurcht sei Wahn und Schein, Daß Gott darauf nicht achtet. Dann brüstet, dann gefällt er sich, Wann er geheim und öffentlich Nach Frevelthaten trachtet.

Sein Denken ist Vermessenheit, Sein Wort und That Gottlosigkeit. Der Böswicht hat nie Ruhe. Des Nachts sinnt er auf Büberei, Daß er's am Tage ohne Scheu Aus allen Kräften thue.

2. Herr! deine Güt' und Wahrheit steht, So hoch und weit der Himmel geht, Dein Recht steht ohne Wanken. Ist dein Gericht ein Abgrund mir, So müssen Mensch und Vieh doch dir, Für deine Hülfe danken.

Wie theu'r ist deine Güte! du, Du giebst den Menschenkin-

dem Ruh', In deiner Flügel Schatten, Wo du aus Wollustbächen tränkst, Die Güter deines Hauses schenkst, Und hoch erquickst die Matten.

3. Bei dir fließt unser Lebensquell, In deinem Lichte seh'n wir hell; Wir können sonst nicht sehen. Laß über deiner Kinder Schaar, Dein Recht und Gnade immerdar, Als Schild und Sonne stehen.

Kein stolzer Fuß zertrete mich, Nie rühm' die Hand des Frevelers sich, Daß sie mich stoß dar-nieder; Die Bösen stürzt ihr böser Sinn, Seht, die Verbrecher sinken hin, Und kehren immer wieder.

Matth. Jorissen.

Psalm 37.

Belehrung der schwachen Frommen über das Scheinglück der Gottlosen.

Met. Alle Menschen müssen zc.

1. Zürne nicht auf stolze Sünder, Die der Lust im Schooße rub'n; Reide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun! Bald wirst du sie welken schauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wann der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott, und bleibe, Wo sein Rath dich hingestellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre redlich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege, Fleh', daß er dich segnen möge, Und er segnet dich gewiß, Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet, Und nach ew'gem Gnadenstand, Wer Gott reine Opfer bringet, Bleibt bestehen und erbt das Land. Gott hat Lust an seinem Wege, Leitet ihn mit Vaterspflege; Kommt ihn eine Schwachheit an, Stärkt ihn Gott, der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens, Wird mit Schwanden nie bestehen; Während meines ganzen Lebens hab' ich Fromme nie gesehn, Daß sie schmäblich umgekommen; Gott, der sie in Schutz genommen, Ließ sie niemals betteln gehn, Noch mit Schmach im Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur, und bleibe In der Demuth, sanft und mild; Was dein Gott verheißt, das gläube; Er ist deiner Kinder Schild. Muß der Sünder Schaar verderben, Wird dein Saame Länder erben; Wer Gott nimmt zur Zuversicht, Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade, Spende Trost und Unterricht, Geh' genau auf Gottes Pfade, Sei gewiß: du gleitest nicht! Wollen Menschen trozen, höhnen, Sei getrost: Gott wird dich krönen, Der der Frommen Recht erböht, Wann der Sünder untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich prangen, Wie ein grüner Lorbeer strotzt: Kaum war ich vorbeigegangen, Als er plötzlich ausgetrost. Er ist weg mit seinen Sünden, Weg, wer will

ihn wieder finden? Hochmuth reichet nirgends zu; Bleibe fromm, so bleibest du!

8. Ach, es kommen schwere Tage, Kommen sie auch nicht sogleich. Auf die Sünder wartet Plage, Angst und Fluch im Todtenreich; Aber Gott weiß der Gerechten Sache herrlich durchzufechten; Heil beströmt sie nah und fern, Denn sie stehen in dem Herrn!

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 38.

Bußgebet um Erledigung von der schweren Last.

Mel. Hüter, wird die Nacht der 20. oder die Melodie des 38. Psalms.

1. Straf' mich nicht in deinem Grimme! Vor der Stimme Deines Jorns vergeh' ich schier. Deine Pfeil' in meinem Herzen Machen Schmerzen; Deine Hand liegt schwer auf mir.

2. Von dem Scheitel bis zur Zehe Nichts als Wehe! Deine Ruthe schlug mich wund. Ohne Fried' in den Gebeinen Muß ich weinen. Warum brach ich deinen Bund!

3. Meine Sünden, gleich den hohen Meereswogen, Brausen über's Haupt mir hin. Meiner Schulden Last drückt nieder Meine Glieder. Weh' daß ich gefallen bin!

4. Meire Farb' ist mir vergangen. Voller Bangen Lieg' ich tiefgebeugt im Staub. Brennend Brandmal im Gewissen,

Ganz zerrissen Heul' ich meiner Qualen Raub.

5. Herr, du siehst mein kläglich Sorgen. Nicht verborgen Ist mein Seufzen deinem Ohr. Du hörst meines Herzens Schlägen, Siehst mein Zagen. Helfer, Heiland, tritt hervor!

6. Meine Kraft hat mich verlassen. Wer kann's fassen! Mir vergeht der Augen Licht. Die mich liebten die Genossen, Stehn verdrossen, Schau'n mich an und helfen nicht.

7. Die mich einstmals hatten gerne, Stehn von ferne; Ach, sie spotten meiner Noth, Legen mir in ihrer Tücke, Net' und Stricke, Suchen täglich meinen Tod.

8. Doch ich bin taub an Geberde, Und als hörte Ich ihr boshaft Lästern nicht. Nicht mit Schelten will vergelten Ich ihr Schelten. Herr, ich hoff' auf dein Gericht.

9. Weiß ich doch; die mich jetzt schmähen Und sich blähen, Werden sich nicht ewig freu'n. Jeho hingefunken zag' ich, Und beklag' ich Meine Sünden, die mich reu'n.

10. Meiner Widersacher Schaa ren Jeho fahren Hoch einher; es mehren sich, Die mich ohne Ursach' hassen; Doch verlassen Bin ich nicht: Du schüttest mich.

11. Denen Gutes zu genießen Ich erwiesen, Lohnen mich mit Uebelthat. Doch du, Herr, wirst bei mir stehen. Hör' mein

Flehen! Hil' herbei mein Schutz
und Rath.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 39.

Gebet um die rechte Sterbekunst
beim lebhaftesten Gefühl unserer Ver-
gänglichkeit.

Met. Wo soll ich fliehen hin.

Dier: Auf meinen lieben Gott.

1. Mein Gott ich habe mir,
Gar festgesetzt für: Ich will
mich fleißig hüten, Wenn meine
Feinde wüthen, Daß, wenn ich
ja was spreche, Ich dein Gesetz
nicht breche.

2. Wenn mein Gemüth ent-
brennt, So hab' ich mich ge-
wöhnt, Vor deinen Stuhl zu
treten, Laß Herz und Zunge be-
ten, „Herr, zeige deinem Knechte,
zu thun nach deinem Rechte!“

3. Herr, lehre mich doch
wohl Bedenken, daß ich soll Ein-
mal von dieser Erden Hintweg-
gerafft werden, Und daß mir
deine Hände Gesezet Ziel und
Ende.

4. Die Tage meiner Zeit
Sind eine Hand nur breit; Und
wenn man dies mein Bleiben
Soll recht und wohl beschrei-
ben, So ist's ein Nichts, und
bleibet Ein Stäublein, das zer-
stäubet.

5. Ach! wie so gar nichts
werth Sind Menschen auf der
Erd', Die doch so sicher leben,
Und gar nicht Acht d'rauf ge-
ben, Daß all' ihr Thun und
Glücke Verschwind't im Augen-
blicke.

6. Sie gehen in der Welt,
Und suchen Gut und Geld, Den
Schatten einen Schemen, Und
können nichts mit nehmen,
Wenn nach der Menschen Weise,
Sie thun die Todesreise.

7. Sie schlafen ohne Ruh',
Arbeiten immerzu, Sind Tag
und Nacht beflissen, Und können
doch nicht wissen, Wer, wenn
sie niederliegen, Ihr Erbe werde
kriegen.

8. Nun, Herr, wo soll ich
hin? Wer tröstet meinen Sinn?
Ich komm' an deine Pforten,
Der du mit Werk' und Worten
Erfreuest, die dich scheuen Und
dein allein sich freuen.

9. Wenn sich mein Feind
empört, Sich wider mich ver-
schwört, So will ich stille schwei-
gen, Mein Herz zur Ruhe nei-
gen: Du Richter aller Sachen,
Du kannst's und wirst's wohl
machen.

10. Wenn du dein' Hand
ausstreckst, Des Menschen Herz
erschreckst, Wenn du die Sünd'
heimsuchest, Den Sünder schiltst
und fluchest: Dann geht in ei-
ner Stunde All' Herrlichkeit zu
Grunde.

11. Der schönen Jugend
Kranz, Der rothen Wangen
Glanz, Wird wie ein Kleid ver-
zehret, So hier die Motten näh-
ret. Ach, wie gar nichts im
Leben Sind, die auf Erden
schweben.

12. Du aber, du mein Hort,
Du bleibest fort und fort Mein
Helfer, siehst mein Sehnen Und

meine heißen Thränen, Erhörest meine Bitte, Wenn ich mein Herz ausschütte.

13. Drum ruhet mein Gemüth Allein auf deiner Güt'; Ich laß' dein Herz sorgen, Als dem ist nicht verborgen, Wie meiner Feinde Tücke Du treiben sollst zurücke.

14. Ich bin dein Knecht und Kind, Dein Sohn und Hausgehind', Dein Pilgrim und dein Bürger, Der, wenn der Menschenwürger Mein Leben mir genommen, Gewiß zu dir wird kommen.

15. Zur Welt muß ich hinaus; Der Himmel ist mein Haus, Da in der Engel Schaa-ren Mein' Eltern und Vorfahren, Auch Schwestern, Freund' und Brüder Jetzt singen ihre Lieder.

16. Hier ist nur Qual und Pein; Dort, dort wird Freude sein. Dabin, wenn es dein Wille, Ich fröhlich, sanft und stille Aus diesen Jammerjahren Zur Ruhe will abfahren.

Paul Gerhardt.

Psalm 40.

Weissagung von Christi Leiden und Prophetenamnt.

Met. Wer nur den lieben Gott re-

1. Ich harrt' auf Gott in heißem Flehen: Da neigt' er gnädig mir sein Ohr. Im Abgrund wollt' ich untergehen: Da zog mich seine Hand hervor; Der Fuß, der in dem Schlamm versank, Steht nun auf Felsen — Gott sei Dank! —

2. Gott legte mir, um ihn zu loben, In meinen Mund ein neues Lied, Desß Kraft gar Mancher wird erproben, Den es zu Gott, dem Herren, zieht. Wohl Dem, der auf den Herrn nur baut, Und der nicht eiteln Prahlern traut.

3. Wie wundergroß sind die Gedanken, Womit du, Herr, regierst dein Reich, Wie ohne Zahl und ohne Schranken! Wer ist, Unendlicher, dir gleich! Mein Mund sei immerdar geweiht Dem Preise deiner Herrlichkeit.

4. Die Opfer auf den Sühn-altären Gefallen dir, o Erw'ger, nicht. Du willst, ich soll dir ganz gehören, Und dem Gebot dein Knecht entspricht: Ich komme, wie dein Mund gebeut, Und wie im Buch' ist prophezeit.

5. Herr, dein Gesetz halt' ich in Ehren, Thu' willig, was es mir gebeut. Vor der Gemeinde will ich lehren Des Ewigen Gerechtigkeit. Freimüthig, furchtlos macht mein Mund Dein Heil und deine Wahrheit kund.

6. O Vater, deine Treu' und Güte Sei immerdar mir zugewandt, Daß mein geängstetes Gemüthe Der Leiden Last nicht übermannt! Der Sünden ungeheure Zahl Erfüllt mein Herz mit Höllenqual.

7. O laß es, Vater, dir ges-fallen, Bald aus der Noth mich zu befrei'n! Laß Scham und Schande auf Die fallen, Die meiner Seele Ruh' bedräu'n! Für meiner Feinde Spott und

Hohn Gieb ihnen den verdien-
ten Lohn!

8. Doch die nach dir, dem
Herren, fragen, Und lieben die
Gottseligkeit, Die müssen aller-
wege sagen: „Gott sei gelobt in
Ewigkeit!“ — „In meiner Noth
bau' ich auf dich, Herr, säume
nicht! Hilf! Rette mich!

Dr. C. W. Lange.

Psalm 41.

Wohlthätigkeit und Untreue.

Melodie des 41. Psalms.

1. O selig ist, wer dessen Noth
erwägt, Der arm und elend liegt.
Der Höchste wird in aller
Schmach und Pein Auch sein
Erbarmer sein. Der Herr, sein
Heil und Friede, lästet ihn In
sicherem Segen blühn; So daß
an ihm der Neider Macht und
List Durchaus verloren ist.

2. Sein Arzt ist Gott, der
seine Seel' erquickt, Wenn er
ihm Krankheit schiekt; Und der
ihm bald Gesundheit, Ruh' und
Kraft Vollkommen wieder
schafft. Darum, o Herr, erbar-
du dich mein, Und heile meine
Pein! Ach nimm von mir der
Sünden Menge hin, Durch die
ich elend bin.

3. Mich beugt mein Weh'
doch mehr der Feinde Hohn;
Denn solche fragen schon: Wann
sollen wir ihn doch verderben
seh'n? Wann ist's um ihn ge-
scheh'n? Ja mancher Schalk,
der mir im Herzen flucht, Und
mich als Freund besucht, Ver-
läßt mich kaum, so red't er mir

zur Schmach Schon alles Uebel
nach.

4. Ein großer Rath der Bö-
sen rottet sich Und murmelt wi-
der mich. Ihr Wahn und Reid
verspricht sich meinen Tod, Und
denkt in meiner Noth: Ihm
klebt gewiß ein großer Gräuel
an; Drum ist's mit ihm ge-
than. Wer also liegt, den läst
wohl Gott vergeh'n, Und nim-
mer wieder aufersteh'n.

5. Ja, mich verräth und tritt
auch der so gar, Der mein Ver-
trauter war; Der sonst bei mir
oft seines Leid's vergaß, Und
meines Brodes aß. Barmher-
zigster! erlöse du mich doch Von
meines Elends Joch, Damit ich
einst mein Richteramt in Ruh'
An meinen Feinden thu'.

6. Nun deiner Huld bin ich
schon überzeugt, Weil sie ihr
Wunsch betreugt. Du setzest
mich zum Zeichen deiner Treu',
Und stehst der Unschuld bei, Du
wahrer Gott, dem Zion ange-
hört, Sei ewig hoch verehrt!
Es stimme hier, wer immer
sprechen kann, Das Amen,
Amen an!

Jacob Spreng.

Psalm 42.

Sehnsucht nach dem öffentlichen Gottes-
dienst und nach Hülfe.

Mel. des 42. Psalms.

[Treu' dich sehr, o meine Seele.]

1. Wie der Hirsch in großen
Dürsten Schreiet und frisch
Wasser sucht, Also sucht dich
Lebensfürsten Meine Seel' in

ihrer Flucht. Meine Seele brennt in mir, Lechzet, dürstet, trägt Begier Nach dir, o du süßes Leben, Der mir Leib und Seel' gegeben.

2. Ach! wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Angesicht, Das gewünschte Licht der Frommen, Schau', mit meiner Augen Licht? Meine Thränen sind mein Brot Tag und Nacht in meiner Noth, Wenn mich schmähen meine Spötter: „Wo ist nun dein Gott und Retter?“

3. Wenn ich dann deß inne werde, Schütt' mein Herz ich bei dir aus, Wollte gerne mit der Heerde Deiner Kinder in dein Haus; Ja, in dein Haus wollt' ich gern Gehen und dich, meinen Herrn, In der Schaar, die Opfer bringen, Mit erhob'ner Stimme singen.

4. Was bist du so schwer betrübet Und voll Unruh', meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet Und wohl siehet, was dich quäl'! Ei, ich werd' ihm dennoch hier Fröhlich danken, daß er mir, Wenn mein Herz ich zu ihm richte, Hilft mit seinem Angesichte.

5. Mein Gott, ich bin voller Schande, Meine Seel' ist voller Leid; Darum denk' ich dein im Lande, Bei dem Jordan, an der Seit', Da Hermonim hoch herfür, Und hingegen meine Zier, Zion ein klein wenig steigt Und dir Kron' und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen sausen Mit Gewalt auf mich daher; Dein Gericht und Eifer brausen Wie das wilde, tiefe Meer; Deine Wellen heben sich Hoch empor und haben mich Mit ergrimmtten Wasserwogen Fast zum Grund hinabgezogen.

7. Gott der Herr hat mir versprochen, Wenn es Tag ist, seine Gürt', Und wenn sich die Sonn' verkrochen, Heb' ich zu ihm mein Gemüth, Spreche: „du, mein Fels und Stein, Gegen welchen Alles klein, Dem ich in dem Schooß gefessen! Warum hast du mein vergessen?“

8. Warum muß ich gehn und weinen Ueber meiner Feinde Wort? Es ist mir in meinen Reinen Durch und durch als wie ein Mord, Wenn sie sagen: „Wo ist nun Dein Gott und sein großes Thun, Davon, wenn du sicher lagest, Du so hoch zu rühmen pflagest?“

9. Was bist du so schwer betrübet Und voll Unruh', meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet, Und wohl siehet, was dich quäl'! Ei, ich werd' ihm dennoch hier Fröhlich danken für und für, Daß er meinem Angesichte Sich selbst giebt zum Heil und Lichte.

Paul Gerhardt.

Psalm 43.

Anrufung Gottes, des höchsten Richters.
Melodie des 42. Psalms.

1. Richte, Herr, in meiner Sache Wider ungerechte Leut'!

Schütz' mich vor des Satans Rache Und vor Ungerechtigkeit. Gott! du meine Stärk' allein: Soll ich denn verstoßen sein? Soll ich länger traurig gehen, Mich vom Feind gedrängt sehen?

2. Sende, Herr! mir Licht und Wahrheit, Die zu deiner heil'gen Höh'. Mich hinleiten, daß in Klarheit Ich, Herr! deine Wohnung seh'! Bring' zu deinem Altar mich, Daß ich fröhlich lobe dich; Dich, mein Gott, du Gnadensonne! Meine Freude, meine Wonne!

3. Was betrübst du dich, o Seele! Bist so unruhig in mir? Harre stille, meine Seele! Bald neigt sich dein Gott zu dir, Bald erscheint sein Angesicht Und sein tröstend Freudenlicht: Fröhlich wirst du ihm dann danken, Er, dein Gott, ließ dich nicht wanken.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 44.

Klaglied und Angstgebet der Frommen in Noth der Kirche und des Vaterlandes.

Mel. Ein Lämmlein geht und ic.

1. Wir hörten es mit unfers Ohr, Wenn's unsre Väter priesen: Das Werk, womit du, Gott! zuvor Dich herrlich hast bewiesen. Du triebst mit deiner starken Hand Die Heiden fort aus ihrem Land Und ließest sie verderben. Die Völker wurden ganz verheert; Sie aber wurden sehr gemehrt, Du nahmst sie an zu Erben.

2. Sie haben nicht mit ihrer Hand Ihr Erbtheil eingenommen; Es hat ihr Schwert nicht dieses Land, Ihr Arm hat's nicht gewonnen. Dein Arm allein, Herr! hat's gethan, Dein Antlitz führte sie heran: Sie war'n dein Wohlgefallen. O Gott! du bist derselbe noch, Ein König, herrlich stark und hoch: Hilf ferner doch uns Allen.

3. Wir wollen Herr! durch dich allein Die Feinde untertreten: Dein Name soll uns Stärke sein, Du, du kannst uns erretten! Ich trau' auf meinen Bogen nicht, Auf's Schwert seh' ich nicht Zuversicht: Du wirst uns nicht verlassen. Bald lässest du uns Hilfe seh'n; Dann muß der Feind in Schande steh'n, Und alle, die uns hassen.

4. Wir rühmen täglich unsern Gott Und preisen seinen Namen. Warum denn nun, Herr Zebaoth! Verstößt du Jacobs Samen? Warum verläßt du unser Heer Und zeuchst nun nicht mehr vor uns her? Ach, Herr! wir sind verlassen! Du lässest uns vor Feinden flieh'n Und giebst uns nun zum Raub dahin, An Völker die uns hassen.

5. Wie Schafe bringen sie uns um, Wir sind umher zerstreuet; Du giebst dein Volk, nimmst Nichts darum, Wir sind ein Spott, verspöiet. Von Heiden sind wir ganz beraubt, Sie schütteln über uns das

Haupt, Verschmähet sind wir täglich. Sie schreiben Schmach und Lästerung, Und Spott heraus mit ihrer Zung'; Ach, Herr, so geht's uns kläglich.

6. Vergessen haben wir dein nicht Und nicht untreu gehandelt; Doch trifft uns, Höchster! dein Gericht, Ob wir gleich treu gewandelt. Uns Arme, ach, verstößest du, Wirfst uns der Drachen Wohnung zu, Deckst uns mit Todessehrecken! Ja, Herr! vergäßen je wir dein, Und würdest es entdecken.

7. Wir werden deinethalb getödt't, Geachtet gleich Schlachtschafen! Ach, hör', wie unser Herz dir fleht, Erwach'! warum noch schlafen? Warum birgst du dein Angesicht, Gedenkest unsers Elends nicht? Wir sind zum Staub gedrückt! Jehovah! unsre Hülf' sei du! Errette uns, verschaff' uns Ruh', Laß bald uns sein erquicket!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 45.

Glückwunsch an den König-Messias, wegen seiner Kriege und geistlichen Hochzeit.

Melodie des 5ten Psalms.

1. Mein Herz beginnt dir von erhab'nen Dingen, Dir, Herrlicher! ein würdig Lied zu bringen. Es sei mein Lied an guten Worten reich, Und meine Zung' dem Kiel des Schreibers gleich.

2. An Majestät und Schön-

heit kann auf Erden kein Menschenkind mit dir verglichen werden. Von deinen Lippen fleuß's holdselig rein; Drum wirst du stets von Gott gesegnet sein.

3. Nimm, Held! das Schwert und gürt' es an die Seite Und rüste dich mit Majestät zum Streite! Zeuch hin mit Ehr' und Heil sei dir bereit, Fahr' her mit Wahrheit, Huld, Gerechtigkeit.

4. Ja, deine Rechte wird dich Wunder lehren, Dein scharf Geschöß wird Völkermacht umkehren. Du triffst auf sie, des Königs Feinde all', Von dir besiegt, entzieh'n nicht ihrem Fall.

5. Dein Thron, o Gott! steht ewig, wird nicht weichen; Dein Zepter ist gerecht in deinen Reichen. Du liebest Wahrheit, liebst gerecht Gericht, Gottloses Wesen aber liebst du nicht;

6. Drum hat dich Gott, vor deinen Erbgenossen, Mit seinem heil'gen Freudenöl begossen. Wohlriechend ist dein köstliches Gewand. In deinem Haus ziert Elfenbein die Wand.

7. Dich müssen, Herr! auch Königstöchter ehren Und dein Gefolg' im heil'gen Schmuck vermehren. Geschmückt ist sie in reinstem Gold die Braut, Die man geehrt zu deiner Rechten schaut.

8. Merk' auf mein Wort, o Braut des Herrn! und höre, Vernimm, vernimm nun meine treue Lehre: Vergiß, vergiß dein

Volk, dein Vaterland! Dem König nur, nur ihm gieb deine Hand.

9. Dann wirst du ihm, dem Könige vor allen, In deiner Pracht und Schönheit wohlgefallen. Er ist dein Herr; sei du ihm unterthan, und bete ihn in reiner Ehrfurcht an.

10. Dann ehren dich die fürstlich reichen Heiden, Und bringen dir Geschenke dar in Freuden. Von innen wirst du herrlich ausgeschmückt, Und dein Gewand mit feinem Gold gestickt.

11. Frohlockend von der Jungfrauschaar begleitet, Wird sie im Schmuck dem König zugeleitet. Viel' Söhne, all' in deiner Väter Werth, Bestellest du zu Fürsten auf der Erd'.

12. Ich will dein Lob, zum Denkmal frommer Seelen, In meinem Lied auf Kindeskind erzählen. Es segne dich der ganze Erdenkreis! Die Nachwelt noch erhebe deinen Preis!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 46.

Der Kirche Trost und Sicherheit.

Mel. Schwing dich auf zu 2c.

1. Du bist unsre Zuversicht, Du bist unsre Stärke; Darum fürchten wir uns nicht, Herr, bei deinem Werke. Welten mögen wohl verweh'n, Und im Meeresschilf Alle Felsen untergeh'n, — Du bist unsre Hülfe.

2. Ob das Meer auch wüthend wallt, Ob die Wellen toben, Ob von ihrer Allgewalt Berge selbst zerstoßen: Dennoch soll die Gottesstadt (Wie die Echer schreiben), Die so edle Brunnlein hat, Stets fein lustig bleiben.

3. Denn es ist in ihr gebaut Deine heil'ge Wohnung; Du wirst selbst in ihr geschaut: Das verschafft ihr Schonung. Darum bleibt sie auch bestehn, Trotz der Feinde Mühe, Sie zu stürzen von den Höh'n: Denn du hilfst ihr frühe.

4. Zagen muß die Heidenwelt, Königreiche fallen, Und das Erdreich selbst zerfällt, Hört's dein Rufen schallen. Doch mit uns, der Welt zum Trutz, Ist der Herr der Heere; Jakobs Gott ist unser Schutz: — Bringt ihm Preis und Ehre!

5. Kommet her und schauet an! Sehet seine Werke. Was auf Erden er gethan! Rühmet seine Stärke! Der das Hohe macht zunicht, Allen Kriegen steuert, Spieß' und Bogen all' zerbricht, Und die Welt erneuert.

6. Er ist Gott; o Welt sei still! Merk's mit heil'gem Schweigen! Unter allen Heiden will Er sein' Ehr' erzeigen. Er, der Herr Zebaoth, Ist auf unsrer Seite; Unser Schutz ist Jakobs Gott, Ist mit uns auch heute!

Dr. C. G. Barth.

Psalm 47.

Von Christi Himmelfahrt.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Ihr Völker in der ganzen Welt, Frohlockt mit Herz und Händen! Jauchzt unserm Gott! erhebt den Held, Der sich an allen Enden Stets als den größten König zeigt, An Hoheit Alles übersteigt, Und Feinde erschrecklich bleibet.

2. Ihr, die ihr seinen Scepter ehrt, Ihr werdet einst regieren; Ihr werdet diese Welt zerstört Zu euren Füßen spüren. Zu seinem Erbtheil wählt er euch; Euch ist ein ewig Königreich, Ein ew'ges Heil beschieden.

3. Den Himmel nahm er jauchzend ein; Ihm sangen Cherubinen; Wie, wollt ihr länger träge sein, Lobsingend ihm zu dienen? Nein, auf! lobsingt, lobsingt dem Herrn Denn er ist Gott und Jakobs Stern, Ein König aller Menschen.

4. Mit klugem Lob erhöhet ihn, Den König aller Heiden! Für ihn laßt euren Eifer glühn und dienet ihm mit Freuden! Der Abgrund bebt vor seinem Thron; Der Hölle Heere seh'n den Sohn Und flieh'n vor seinem Schelten.

5. Es werden selbst die Herrn der Welt Zu seiner Fahne schwören, Und sich, besiegt durch diesen Held, Zu ihm als Gott bekehren. Es beugen sich mit

Jakobs Stamm Dir, Herrscher, Gott des Abraham. Die Mächtigen der Erde.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 48.

Das neue Jerusalem, oder Vorbild der christlichen Kirche.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Groß ist der Herr in seiner Stadt! Berühmt die heiligen Höhen! Das Land, das Zion um sich hat, Ist lieblich anzusehen. Zur Seite gegen Mitternacht Liegt unsers Gottes Stadt in Pracht, Erkennt ist Gott darin.

2. Die Könige verbanden sich, Und zogen all' vorüber, Sie staunten, sa'hn, ihr Mutz entwich, Und Zittern kam sie über. Gleich Mengsten der Gebärerin, Fuhr Furcht und Zagen auf sie hin, Sie zitterten und flohen.

3. Durch deinen Hauch von Morgen her Sind ihre Schiff' zerbrochen. So bist du deiner Stadt ein Wehr, Ein Schutz, wie du versprochen. Wie wir's gehört, so sehen wir, Gott Zebaot ist für und für Ein mächtiger Erhalter.

4. Herr Gott! in deinem Heiligthum Gedenkst man deiner Gnade! Gott! wie dein Nam', so ist dein Ruhm, Gerecht sind deine Pfade! Des freue sich der Berg Zion, In Juda schalle Jubelton, Und Lob, dir, du Gerechter.

5. Umgebet Zion um und um,
Zählt ihrer Thürmen Spitze,
Seht der Paläste Pracht und
Ruhm, Schaut unsres Gottes
Sitze! Verkündet es der späten
Welt: Der Herr ist groß, der
uns erhält, Führt uns dem Tod
vorüber.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 49.

Trostlied eines Kindes Gottes bei dem
Scheinglück der Gottlosen, Verräther
und Weltmenschen.

Mel. Alle Menschen müssen &c.

1. Völker aller Zeiten! höret,
Arm und reich, und Jedermann!
Höret, was mein Mund euch
lehret, Nehmt den Spruch der
Weisheit an! Warum sollt' in
Trauertagen, Ich mich fürchten
und verzagen, Zagen, wenn mit
stolzem Muth Frevler trogen auf
ihr Gut?

2. Kauft der Reichthum die-
ser Erden Eines Bruders Seele
los? Nein, bezahlt kann sie nicht
werden, Denn ihr Werth ist viel
zu groß. Weise selber müssen
sterben, Reiche wie der Thor ver-
derben; Plötzlich stürzt ihr
Uebermuth, Und für Andre bleibt
ihr Gut.

3. Wähnt der Mensch: „mein
Haus wird wahren, Meine Woh-
nung stürzet nie, Und mein Name
bleibt in Ehren!“ Sterblich ist
er, gleich dem Vieh. Dieses stolze
Ueberbeben, Sich' res Trauen
auf das Leben, Wiederholt das
Nachgeschlecht, Lobet solches
Thun für recht.

4. Fromme aber wird man
sehen Herrlicher, als jene sein.
Denn der Frevler muß verge-
ben Und er leidet Höllepein.
Gott bewabret meine Seele, Die
ich seiner Hand empfehle, Und
ich weiß — nimmt er mich an —
Daß kein Grab mich schrecken
kann.

5. Nein, ich will ihn nicht
beneiden, Wär' der Sünder noch
so reich, Reichthum wird ihn
nicht begleiten, Hebt er sich auch
Fürsten gleich. Er muß, gleich
den Vätern, sterben; Gut kann
er im Grab nicht erben. Lebt
der Mensch ohn' Weisheit hie,
Ach, so fährt er hin, wie Vieh.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 50.

Verkündigung der Gerichte Gottes an
laue Gottesverehrer, und Ermahnung
zur Besserung.

Eigene Melodie.

1. Der Götter Gott, der Herr
der Herren red't; Dir, Erde
gilts; hör', seine Stimm' er-
geht Vom Ausgang bis zum
fernen Niedergang; Bück' dich
vor ihm und bring' ihm Lob
und Dank! Von Zion, aus des
Landes Zierde strahlet Ein
Glanz, der uns die Schönheit
Gottes malet.

2. Seht unsern Gott! er
kommt; und schweiget nicht, Ver-
zehrend Feu'r fliegt ihm vom
Angesicht, Und um ihn her
braus't Sturm — so richtet er,
Und rufet, daß es Erd' und
Himmel hör': „Versammelt

euch, ihr meine Künigenossen,
Die meinen Bund bei ihrem
Opfer schlossen."

3. Der Himmel rühmt des
Herrn Gerechtigkeit, Gott rich-
tet — Mensch, vernimm, was
er gebeut: „Hör', Israel, mein
Volk, hör' mein Gebot, Merk'
was ich zeug', ich bin der Herr,
dein Gott; Ich straf' dich nicht,
weil du die Opfergabe Mir da
nicht bringst, wo ich's geboten
habe."

4. Dein Opfer raucht ja
stets an meinem Heerd; Doch
sind denn mir die Farren Etwas
werth? Kann mir dein Bock
wohl ein Geschenke sein? Ist
nicht das Vieh in allen Wäldern
mein? Sieh, das Gebirg ernährt
mir sein Geflügel, Ich kenn'
mein Vieh von jedem Thal und
Hügel."

5. „Drum hungert' ich, so
klagt' ich's dir wohl nie; Der
Erdfreis ist ja mein, mein all
sein Vieh. Und meinst du, dein
Opfer thu' mir gut? Ess' ich
denn Fleisch? trink' ich denn
Bockebhut? Dein Stier, dein
Bock ist g'nug für stumme Göt-
zen, Nie kann er dich bei mir in
Gnade setzen."

6. „Gott opfre Dank, stell'
dich dem Höchsten dar, Bring'
dein Gelübd' auf seinen Dank-
altar. Dann ruf' zu mir in al-
ler deiner Noth, So helf' ich
dir, ich rett' aus Noth und Tod.
Ich bin dein Gott, und will's
an dir beweisen, Du sollst mich
bald als deinen Heiland preisen."

7. Doch hör', was Gott
zum frechen Sünder spricht:
„Du schweigst vor mir vor mei-
nen Rechten nicht, Von meinem
Bund sprichst du, und schändest
ihn, Du habest Zucht und wirfst
mein Wort dahin. Du siehst
der Dieb' und Ehebrecher Hau-
sen, Und siehst bereit, gleich ih-
nen, nachzulaufen."

8. „Voll Böshheit ist dein
Mund, von deiner Zung'
Strömt eitel Trug, du lebst in
Lästerung, Und schändest gar
auch deiner Mutter Sohn, So
treibst du's fort, und wahnst —
weil ich noch schon' — Ich sei wie
du — jedoch dein wartet Schre-
cken, Ich will dein Thun einst
deinem Aug' entdecken."

9. „Du Goltvergef'ner,
merk' und höre mich, Ich rafft
dich hin und Niemand rette'
dich; Doch wer sein Herz mir
zum Dankopfer weiht, Der eh-
ret mich und findet Seligkeit;
Auf diesem Weg wird er stets
höher steigen, Ich selber will
bald Gottes Heil ihm zeigen."

M. Jorissen.

Psalm 51.

Bußlied eines göttlich betrüben
Sünders.

Met. Aus tiefer Noth schrei' ich zu.

1. Erbarm' dich, Gott, nach
deiner Gnad'! Vertilge meine
Sünden! Wasch' mich von mei-
ner Missethat, Laß mich Ver-
gebung finden! Die Sünden-
angst ist stets vor mir, An dir,
mein Gott, allein an dir Hab'
ich mich schwer versündigt.

2. Böf' hab' ich, Herr! vor dir gethan; Und, sollt' ich selber richten, So klagt' ich mich für schuldig an: Rein bleibest du im Richten. Dein Wort ist wahr, du bist gerecht; Ich aber, Herr, dein schwacher Knecht, Ich bin in Sünd' geboren.

3. Auch im Verborgnen liebest du Aufrichtigkeit und Wahrheit. Führ' du mich deinen Wegen zu, Leucht' mir mit deiner Klarheit! Entsünd'ge mich, so werd' ich rein, Weiß, wie der Schnee, werd' ich dann sein, Wann du mein Unrecht tilgest.

4. O Herr! laß mich doch deine Freud' Und Bönne wieder hören! O dann verschwinden Angst und Leid, Die mein Gebein verzehren! Verbirg dein heilig Angesicht Vor meinen Sünden, straf' mich nicht, Tilg' meine Missethaten.

5. Herr, schaff' ein reines Herz in mir, Und meinen Geist erneue! Verstöß mich nicht, mein Gott von dir! Verwirf nicht meine Reue! Du wollest deinen guten Geist, Der mich in alle Wahrheit weist, Mein Gott, nicht von mir nehmen.

6. Hilf, Herr! daß meines Heiles sich Mein ganzes Herz erfreue! Dein guter Geist erhalte mich, In steter Furcht und Treue! Dann, dann red' ich die Sünder an, Daß sie zu deiner Frommen Bahn Von Herzen wiederkehren.

7. Herr Gott! der du mein Heiland bist, Lösch aus die

Schuld der Sünden! Wie herrlich deine Gnade ist, Soll dann mein Mund verkünden. Herr! heil'ge meinen Lebenslauf, Und thue meine Lippen auf, Von Deinem Ruhm zu singen.

8. Du magst das Blut vom Opferrthier, O Heiligster nicht achten, Sonst wolt' ich eine Menge dir, Auf deinem Altar schlachten. Ein Geist gebeugt in wahrer Reu', Ein Herz, voll Demuth und getreu, Sind Opfer, die du liebest.

9. Herr, baue dein Jerusalem, Befest'ge Zion's Mauern, Ihr Opfer sei dir angenehm, Laß ihren Frieden dauern; Dann wollen wir mit Dank und Freud' Die Opfer der Gerechtigkeit, Dir, unserm Herrscher, bringen.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 52.

Verkündigung des göttlichen Gerichts an Blutgierige und Falsche.

Eigene Metodie.

1. Was rühmest du dich stets des Bösen, Du stolzer Menschenfeind? Gott wird mich doch von dir erlösen; Gott lebt und ist mein Freund. Ja, seine Güte, Huld und Treu' Ist alle Morgen neu.

2. Du sinnst auf Unglück und auf Schaden; Du störest meine Ruh'. Dein Mund ist mit Betrug beladen; Das Böse liebest du. Die Zung' ist schwärfer als ein Schwert, Das durch die Seele fährt.

3. Von deinen falschen Lip-

pen fliegen Die Pfeil' der Läst-
 rung. Man hört nur Bosheit,
 Schmach und Lügen Von deiner
 falschen Zung'. Doch meinst
 du, daß Gott ewig schweigt, Wenn
 mich die Bosheit beugt?

4. Nein, Gott wird endlich
 dich zerstören; Du wirst zu
 Grunde gehn. Dein Unfall wird
 die Frommen lehren, Allein auf
 Gott zu seh'n, Und über deine
 Straf' und Pein Mit Zittern
 sich zu freu'n.

5. Das ist der Mensch, sie
 werden sagen, Der Gott nicht
 hat vertraut, Und der in seinen
 Glückestagen Auf Reichthum
 hat gebaut. Da lieget er jetzt
 in dem Staub, Und ist des To-
 des Raub.

6. Ich aber will in Gottes
 Hütte, So wie ein Delbaum,
 blüh'n; Denn ich vertrau' auf
 seine Güte, Und ich verehre ihn.
 O! deine Gnade soll allein
 Mein Trost und meine Freude
 sein.

Berner Psalmbuch.

Psalm 53.

Klage über die Verborbenheit des Men-
 schen; wie bei Psalm 14.

Mel. Nun sich der Tag geendet zc.

1. Hör! wie der Thor im
 Herzen spricht: „Es ist — es ist
 kein Gott!“ Er scheuet Sünd'
 und Unrecht nicht, Das Gute ist
 ihm Spott.

2. Vom hohen Himmel schauet
 Gott, auf's Menschenvolk herab,
 Sieht zu, ob einer noch nach
 Gott Zu fragen Klugheit hab'.

3. Sie fallen alle, alle ab!
 Da ist nicht einer gut, Nicht
 einer, der noch Eifer hab', Daß
 er das Gute thut.

4. Doch inne wird es bald
 der Mann, Der Gottes Volk
 verzehrt, Was Gott, der starke
 Helfer, kann, Der Gott, den er
 nicht ehrt.

5. Eh' er es denkt, kommt
 Furcht auf ihn, Wenn Gott,
 der Richter, dräut, Und die Ge-
 beine her und hin, Verworfner
 Feinde streut.

6. Bald wirst du, Gott, von
 Zion her, Israels Helfer sein!
 Ja, Herr, dann freut sich Jakob
 sehr, Wann du uns wirst befrei'n.

W. H. Seel.

Psalm 54.

Gebet um Hülfe und Rettung von
 Feinden.

Mel. Wie groß ist des Allm. zc.

1. Gott rette mich durch dei-
 nen Namen, Aus dem uns Heil
 und Stärke lacht; Du bist ge-
 treu, Gott, Ja und Amen! D
 schaff' mir Recht durch' deine
 Macht! Ich will auf dich alleine
 sehen Und wende mich in Noth
 zu dir; Hör' mein Gebet, ver-
 nimm mein Flehen, Und wende
 dich, o Gott zu mir!

2. Die Stolzen seh'n mir
 nach der Seele Und wüthen also
 wider mich, Als ob ihr Anschlag
 jetzt nicht fehle, Und denken nicht,
 o Gott, an dich. Ich lasse ruhig
 Gott nur walten, Und siehe, er
 steht mir noch bei; Er, er wird

meine Seel' erhalten; Ich trau auf ihn, der Herr ist treu.

3. Herr kehre du die Bosheit wieder Auf meine Feind' durch dein Gericht! Wirf sie in Scham verstummt darnieder, Und hilf mir, wie dein Wort verspricht! Dann bring' ich Opfer, die dir ziemen, Freiwillig, mit erneu-tem Muth. Herr! deinen Namen will ich rühmen: Denn du bist unaussprechlich gut.

4. Aus allen meinen bangen Nöthen Errettet dein Erbarmen mich; Ich werde nie vor Scham erröthen, Denn ich vertrau', o Gott, auf dich. Daß Gott mich einst von allem Bösen, Wenn meine Feinde untergeh'n, Auf ewig völlig wird erlösen, Wird' ich mit meinen Augen seh'n. Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 55.

Gebet wider die falschen Freunde.

Mel. Wie groß ist des Allm. ic.

1. Bernimm, Gott! mein Gebet und höre! Entzeuch' dich meinem Flehen nicht, Und wenn ich ängstlich ruf', so kehre Nicht ab von mir dein Angesicht. Sieh', wie mich meine Feinde drängen, Sie wälzen Unheil auf mich zu. In solchen trüben Schreckensengen Sehnt sich mein banges Herz nach Ruh'.

2. Mich überfallen Todes- schrecken, Mich wandeln Furcht und Zittern an. Ach, da mich Angst und Grauen decken, Ach daß ich nicht entfliehen kann! Ich sprach: o hätt' ich Tauben-

schwingen, Ich flög' in weite Ferne fort! In öde Wüsten würd' ich dringen, Als einen sichern Zufluchtsort.

3. Verwirre, Herr! der Feinde Zungen, Und bring' Verderben unter sie! Sie haben Fried' und Recht verdrungen, Sie geb'n auf Trügen spät und früh. Es herrschen stets in ihren Mauern Mord- Hader, Unrecht und Gewalt, Die stets in ihren Gassen lauern Arg- listig in dem Hinterhalt.

4. Wär' nur mein Feind an meinem Schrecken, An meinem Herzens- Kummer Schuld; Dann such' ich mich vor ihm zu decken, Auch trüg ich alles mit Geduld: Du aber, Mann! der mich jetzt meidet; Bist mein vorhin geschätzter Freund, Den ich zum Tempel oft begleitet, Mein Rath, mit dem ich's wohl- gemeint.

5. Doch, Herr! sie werden nicht bestehen, Lebendig sinken sie hinab! Es wartet, dem sie nicht entgeben, Auf sie das finst're Todesgrab. Ich rufe, Herr! zu deinen Höhen, Und du, mein Gott! erhörst mich, Mein Mor- gens-, Abends-, Mittags- Fle- hen Bernimmst du und erbar- mest dich.

6. Ja, du erbarmst dich mei- ner Seelen, Nimmst in Gefahr dich meiner an. Du lässest's mei- nen Feinden fehlen, Daß keiner mich verderben kann. Du hö- rest, Herr, mein kindlich Flehen. Du bleibst ja ewig wie du bist. Laß ihren Hochmuth nicht be-

sehen, Der gottlos und vermessen ist.

7. Du siehest sie, die stolzen Spötter, Herr! der du ewig bist allein! Sie fürchten dich nicht, Gott der Götter! Und rühmen Sündenfrei zu sein. Sie sind des holden Friedens Feinde, Entweihen den beschwor'nen Bund, Gebährden fälschlich sich als Freunde, So glatt wie Butter spricht ihr Mund.

8. Befiehl dem Herrn nur deine Tage, Denn er versorget dich getreu; Er wendet seiner Frommen Plage, Daß nicht ihr Unruh' ewig sei. Gott aber wird die Falschen stürzen Und rächen ihre Blutbegier, Wird ihre Lebenszeit verkürzen. Ich aber, Herr, vertraue dir.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 56.

Gebet um Rettung von den Verfolgern.

Mel. Es ist das Heil uns zc.

1. Sei gnädig, Herr! der Feind will mich In seiner Wuth verschlingen! Er schnaubet täglich fürchterlich Und droht, mich zu bezwingen. Doch, trifft auch große Angst auf mich; So, Gott! so hoffe ich auf dich, Und rühm mich deines Wortes.

2. Ich trau' auf Gott und fürcht' mich nicht, Was kann der Mensch mir schaden? Auf mich ist stets ihr Aug' gericht't, Mein Unglück zu beraten. Sie sammeln sich zu großem Hauf Und lauern meinen Tritten auf Und steh'n mir nach dem Leben.

3. Umsonst, umsonst entflieht der Feind; Dein Zorn wird ihn nicht fehlen. Die Thränen, die ich dir geweint, Mein Leiden wirst du zählen. Du rechnest mir mein Leiden hin; Bald, bald läßt du den Feind entflieh'n; Denn du bist mir zur Seiten.

4. Ich rühme täglich Gottes Wort; Und traue auf seine Gnaden. Ich rühme täglich Gottes Wort, Was kann der Mensch mir schaden? Was Gott gelobet ward von mir, Das will ich nun auch willig dir, Mit frohem Dank bezahlen.

5. Du, Herr! errettest mich vom Tod Und meinen Fuß vom Gleiten, Du, du hilfst mir aus aller Noth, Und willst mich sicher leiten. Vor deinem Antltz wand'le ich, Dein tröstend Licht erfreuet mich, Du leuchtest mir zum Leben.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 57.

Gebet wider der Feinde Grausamkeit und Dank für Errettung.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen zc.

1. Unter meiner Feinde Menge Aus dem heißen Angstgedränge, Vater, Vater, ruft mein Herz: „Schau' auf mich und meinen Schmerz!“

2. Mein Vertrauen, meine Freude, Gott, du weißt es, was ich leide.; Meine Hoffnung, Gott, bist du; Dir fliegt meine Seele zu.

3. Unter deinen Flügeln fin-

det, Bis das Wetter mir ver-
schwindet, Vater der Barmher-
zigkeit! Meine Seele Sicher-
heit.

4. Allerhöchster! Allerhöch-
ster! Darf ich, ich der Schwa-
chen Schwächster, Darf ich—ich
auch Gnade flehn? Werd' auch
ich noch Rettung sehn?

5. Schau' von deinem Him-
mel! Sende Meinem Jammer
bald sein Ende: Nur ein Strahl
von deinem Licht Stärkt mein
müdes Angesicht.

6. Halte mich, laß mich nicht
fehlen! Um mich her sind Lö-
wenseelen; Wen sie hassen—je-
den trifft Hohngelächter, Schlan-
gengift.

7. Hart wie Eisen, und noch
härter Ist ihr Zahn, die Jun-
gen Schwerter. Wer, wer kann
der Wuth entgehn? Welche
Sanftmuth widerstehn?

8. Der nur, der an dich sich
lehnet, Sich nach deinem Schutze
sehnet, Den erklärst du, dir zum
Ruhm, Herrlich für dein Eigen-
thum.

9. Mögen sie, um mich zu
fällen, Mir verborg'ne Netze
stellen, Tiefe Gruben graben
mir: Gott, ich halte mich an
dir!

10. Zeige, Gott des Him-
mels, zeige, Wenn ich rede,
wenn ich schweige, Zeige mir
und aller Welt: Du hilfst dem,
der's mit dir hält.

11. Deiner Führung, deiner
Güte Dankt noch einst mein
froß Gemüthe; Freudenthränen

fließen dir, Hilfst du, treuer
Helfer mir.

12. Meine Zunge wird er-
wachen; Hilfst du, Mächtiger,
den Schwachen; Rühmen will
ich aller Welt: „Gott ist, der
mich führt und hält.“

13. Bis zum hohen Himmel
reichet Deine Güte, der nichts
gleichet, Ueber Mond und Ster-
ne geht Deiner Allmacht Maje-
stät!

14. Zeige, Gott des Him-
mels, zeige, Wenn ich rede,
wenn ich schweige, Zeige mir
und aller Welt: Du hilfst dem,
der's mit dir hält.

Joh. Casp. Lavater.

Psalm 58.

Klage über die Gottlosen und Bitte um
Aushülfe.

Eigene Melodie.

1. Ihr Richter sitzt an Gottes
Stelle; Fällt ihr, wie er, zu je-
der Zeit Das Urtheil nach Ge-
rechtigkeit? Scheint unter euch
die Wahrheit helle? Wenn ihr
die Unschuld richten wollt;
Sprecht ihr dann, wie ihr
sprechen sollt?

2. Nein, ihr sinnt nur auf
Bubenstücke, Ihr wägt Gewalt-
that zu im Land, Und stoßt mit
eurer Frevelhand Den Unter-
drückten hart zurücke; Durch
Lügen und Betrug genährt,
Seid ihr von Kindheit an ver-
kehrt.

3. Wie schrecklich ist der Bö-
sen Wüthen! Ihr Gift ist gleich
dem Schlangengift, Es tödtet

Jeden, den es trifft. Wer kann sich vor der Otter hüten, Die schleichend mordet und nicht hört, Wenn der Beschwörer sie beschwört?

4. Die Fresser, als in einem Bunde Mit tauben Ottern, hören nicht, Was Gott und ihr Gewissen spricht. Zerbrich die Zähn' in ihrem Munde, O Gott! sie tödten uns gewiß, Zermalm' dem Löwen das Gebiß.

5. Laß sie, wie Wasser fließt, zerfließen! Ihr Pfeil zerplitt're in der Hand, Wenn sie ergrimmt den Bogen spannt, Und eh' sie noch zu morden schießen! Laß sie, die sich im Stolze blähn, Wie Schnecken schmelzen und zergehen!

6. Ihr Erbe werd', eh' er kann drängen, Gleich einer Frühgeburt erstickt! Die nie die liebe Sonn' erblickt! Der Dornbusch müsse jung versengen, Ihn tödte bald ein heißer Wind, Eh' seine Dornen schädlich sind!

7. Der Fromme siehet Gottes Strafen, Und betet Gott frohlockend an, Der sich so furchtbar rächen kann, Und dessen Pfeil den Sünder traf. Sein Fuß, gestärkt durch neuen Muth, Geht durch der Menschenfeinde Blut.

8. Zuletzt wird Jedermann gestehen, Daß, wer Gott zu gefallen sucht, Genieße seiner Tugend Frucht. Die Gottesfurcht wird ihn erhöhen; Denn Gott,

der auf die Frommen hält, Ist ja noch Richter in der Welt.

Matth. Jorissen.

Psalm 59.

Gebet um Rettung aus der Gefahr unter schrecklichen Feinden.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

1. Sei du, mein Gott! sei mein Erretter Von meiner Feinde Uebermuth! Sie sammeln sich, die Uebertreter, Und dürsten heiß nach meinem Blut; Sie lauern böshast auf mein Leben, Und, obschon ich auch nichts verbrach, Doch sieh! wie sie sich stolz erheben, Und trachten ohne Schuld mir nach.

2. Erwache, Gott! sieh' auf und siehe, Begegne mir und siehe drein! Herr Zebaoth, erwache frühe, Und suche alle Heiden beim! Sieh! die verwegenen Verbrecher, Wie sie sich, Herr, vor dir nicht scheu'n! Bald wirst du ihnen strenger Rächer, Wirst solcher keinem gnädig sein.

3. Im Dunkeln, in den Abendstunden, Versammeln sie sich weit umher, Und bellen gleich ergrimmten Hunden, Und ihre Lippen lästern sehr: Wer hört's? du, Gott! du wirst es hören, Du spottest, und verachtetest sie. Gott, meine Burg! dich will ich ehren: Denn deine Gnade hilft mir früh.

4. Erwürg' sie nicht, nein, laß sie bleiben, Mein Volk vergäß sie sonst zu bald. Du wirst sie weit umher vertreiben, Unstät, gestraft, ohne Aufenthalt,

Sie öffnen ihren Mund zum Schänden, Und ihre Lippen reden Trug; Drum sprich, du Herrscher aller Enden! Zum Lasterer: es ist genug!

5. Und kommen sie zu Abendstunden, Und sammeln sich dann weit umher, Und bellen gleich ergrimmtten Hunden, Und lästern ihre Lippen sehr; So bring' ich dir, mein Gott! indessen, Bis Morgens früh ein Loblied dar, Dir, Gott! der du mein Schutz gewesen, Dir, der mir stets so gnädig war.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 60.

Gebet für die Wohlfahrt des Volkes Israel.

Melodie des 100. Psalms.

1. Berstoßen hast du uns, zerstreut, O Gott, dein Zorn währt lange Zeit! Wir kommen zu dir, nimm uns an; Du hilfst, wo Niemand helfen kann.

2. Sieh', deine fürchterliche Hand, Erschüttert das zerriß'ne Land. Ach, heile bald die tiefe Wund', Sonst gehet, Herr, Dein Volk zu Grund'!

3. Wie hart, wie hart ist dein Geschick, O Herr, dein Volk bebt hang' zurück! Erzürnet schenkest du uns ein Und tränktest uns mit Taumelwein.

4. Jedoch, o Gott, es wehet hier Zum Schutz der Wahrheit ein Panier, Wohin nun deine Diener zieh'n Und ihrer Feinde Schwert entzieh'n.

5. Ach, hilf uns, antwort',

da wir fleh'n; Laß deine Rechte dich erhöh'n, Und mach' von aller Sclaverei Dein liebes Volk doch einmal frei!

6. O, Gott erbört im Heiligthum, Ihm, ihm sei ewig Dank und Ruhm! Er stärket mich, er hebt mich auf, Mein Jubel steigt zu ihm hinauf.

7. Du, Sichern, warst mir schon entwandt, Jetzt theil' ich dich mit eig'ner Hand, Ich mess' nach der Bewohner Zahl Für Jeden Suchets grasig Thal.

8. Auch Gilead ist wieder mein, Manasse kann sich meiner freu'n, Und Ephraim, das man mir raub't, Ist Helm und Zierde meinem Haupt.

9. Mein Juda herrschet nun und giebt, Gesetze, die ein Jeder liebt, Da Moab, das im Stolz sich bläh't, Zum Waschgefäße vor mir steht.

10. Und Edom werf' ich meine Schuh' Als überwund'nem Sclaven zu: Drum Palästina, jauchze, führ' Mir Reigen zu, ich triumphir'!

11. Wer nimmt die feste Burg mir ein? Wer will nach Edom Führer sein? Bist du es nicht, o Gott? Ja, du siehst uns den Sieg und schenkest Ruh'.

12. Zwar du verstießest uns, o Gott! Wir wurden unsrer Feinde Spott, Weil du nicht zogst mit unserm Heer; Doch halfst du uns zu deiner Ehr'!

13. Sieh' die Gefahr, die uns noch droht, Ach, schaff' uns Rettung aus der Noth; Steig' du

herab von deinem Sitz, Denn Menschenhülff' ist doch kein nütz!

14. Er, der in seinem Gott kann ruh'n, Wird mit ihm große Thaten thu'n. Die Feinde werden uns zum Raub, Gott tritt sie nieder in den Staub.

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 61.

Gebet für die Obrigkeit.

Mel. Thu', Herr, mein Geschrei zc.
Ober die Mel. des 33. oder des 61.

Psalm.

1. Merk' auf mein Gebet, ich schreie, Ach verleihe Mir in meiner Angst Gehör, Da ich an des Landes Ende Meine Hände, Herz und Augen zu dir fehr'!

2. Wollest meinen Fuß regieren, Und mich führen Auf den hoherhab'nen Fels! Du warst stets in Angst und Grauen Mein Vertrauen, Und mein Thurm, Gott Israels.

3. Laß mich eine sichere Wohnung, Schutz und Schonung Finden, Herr! in deinem Zelt, Wo mein Herz vor Angst und Sorgen Sich verborgen, Unter deinen Flügeln hält.

4. Gott! auf mein Gelübde merktest Du und stärktest Immer mich mit deinem Heil. O, wer deinen Namen ebret, Dem gewähret Deine Huld sein Erb' und Theil.

5. Herr, gieb deinem König Leben! Du kannst geben, Daß er nehm' in Jahren zu, Und dem folgenden Geschlechte, Nach dem Rechte, Noch ertheile Fried' und Ruh'.

6. Gott! willst du durch ihn regieren, Und ihn führen, O, so bleibt er auf dem Thron. Gieb, daß deine Treu' und Güte Ihn behüte, Und ihn immer trag' und schon'.

7. Ewig sing' ich deinem Namen! Amen! Amen! Freue mich, ob deinen Ruhm. Nimm du, was ich bin und habe, Dir zur Gabe, Nimm mich ganz zum Eigenthum.

M. Jorissen.

Psalm 62.

Beständiger Trost wider die Feinde.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Ober: Du o schönes Weltgebäude.

1. Meine Seel' ist in der Stille, Tröstet sich des Höchsten Kraft, Dessen Rath und heil'ger Wille Mir bald Rath und Hülfe schafft. Der kann mehr als alle Götter, Ist mein Hort, mein Heil, mein Retter, Daß kein Fall mich stürzen kann, Trete' er noch so heftig an.

2. Meine Hasser, hört's! wie lange Stellt ihr alle Einem nach? Ihr macht meinem Herzen bange, Mir zur Ehr' und auch zur Schmach; Hanget wie zerriss'ne Mauern Und wie Wände, die nicht dauern, Ueber mir, und seid bedacht, Wie ich werde todt gemacht.

3. Ja, fürwahr, daß Ein'ge denken Die, so mir zuwider sind, Wie sie mir mein Leben senken, Dabin, wo kein Licht mehr scheint. Darum geht ihr Mund auf's Lügen Und das

Herz auf lauter Trügen; Gute Wort' und falsche Tück' Ist ihr bestes Meisterstück.

4. Dennoch bleib' ich ungeschreckt, Und mein Gott ist unverzagt In dem Gotte, der mich decket, Wenn die arge Welt mich plagt. Auf den barret meine Seele, Da ist Trost, den ich erwähle, Da ist Schutz, der mir gefällt, Und Errettung die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd' ich fallen, Nimmer werd' ich untergeh'n, Denn hier ist, der mich vor Allen, Die mich drücken, kann erhöh'n: Bei dem ist mein Heil und Ehre, Meine Stärke, meine Wehre, Meine Freud' und Zuversicht, Ist nur stets auf Gott gerichtet.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute, Hoffet allzeit stark auf ihn! Kommt die Hülfe nicht bald heute, Falle doch der Muth nicht hin, Sondern schüttet aus dem Herzen Eures Herzens Sorg' und Schmerzen, Legt sie vor sein Angesicht, Traut ihm fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden, Wird's auch herzlich gerne thun, Denen, die sich zu ihm wenden Und auf seiner Güte ruh'n. Aber Menschenhülfe ist nichtig, Ihr Vermögen ist nicht tüchtig, Wär' es gleich noch eins so groß, Uns zu machen frei und los.

8. Große Leute große Thoren, Prangen sehr und sind doch Roth, Füllen Sinnen,

Aug' und Ohren; Kommt's zur That, so sind sie todt. Will man ihres Thuns und Sachen Eine Prob' und Rechnung machen, Nach dem Ausschlag des Gewicht's, Sind sie weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder, Da ist schlechter Vortheil bei! Habt vor Allem, was die Sünder Frechlich treiben, Furcht und Scheu. Laßt euch Eitelkeit nicht fangen, Nach, was nichts ist, nicht verlangen; Kam' auch Gut und Reichthum an, Ei! so hängt das Herz nicht d'ran.

10. Wo das Herz am besten stehe, Lebt am besten Gottes Wort. Aus der güldnen Himmelsböbe: Denn da hör' ich fort und fort, Daß er groß und reich an Kräften, Rein und heilig in Geschäften, Gütig dem, der Gutes thut; Nun, der sei mein schönstes Gut.

Paul Gerhardt.

Psalm 63.

Gebet um den wahren Glauben.

Met. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

1. Gott, du bist mein Gott, meine Zier, Ich wache frühe auf zu dir; Es dürstet meine Seele Nach dir, o Gott! Hilf meiner Noth, daß ich mich nicht so quäle!

2. Nach dir mein Herz verlangen sehr Im Lande da es wüst und leer, Da gar nicht ist zu sehen Ein Wasserquell; Ach, meine Seel', Die will vor Durst vergehen.

3. Gieb mir, daß ich im Heiligthum Dich möge schau'n in Deinem Ruhm, In deiner großen Stärke! Und deine Macht, Sammt deiner Pracht Und deine Wunderwerke.

4. Denn deine große Güte, Die sich erstreckt weit und breit, Ist besser denn das Leben. Mein Mund soll dir, Herr, für und für, Lob, Preis und Ehre geben!

5. Also will ich mein Lebenlang Mit einem schönen Lobgesang, Herr! Deinen Ruhm besingen, und mich empor Zum hohen Chor Der Himmelsbürger schwingen!

6. Wenn dahin sich erhebt mein Herz, So wird der Geist, befreit von Schmerz, Zu großer Freud' erhoben; O daß mein Mund Dich alle Stund' So fröhlich sollte loben!

7. Wenn ich zu Bette lege mich, So denke ich, mein Gott an dich, An deine große Güte; Und in der Nacht, Wenn ich erwacht, So dichtet mein Gemüthe.

8. Denn du bist meine Hülf' allein, In dir kann ich vergnügt sein Und Deiner Flügel Schatten. Der deckt mich zu In süßer Ruh', Und labet sanft mich Matten.

9. Zu Dir sich meine Seel' gesellt, Und deine Rechte mich erhält. Sie aber, die da stehen, Nach meiner Seel', Die werden schnell Zur Gruft der Erde gehen. Aus Köbners Glaubensstimme.

Psalm 64.

Bitte um Beschützung des Lebens und des guten Namens.

Eigene Melodie.

1. O Gott! Erböre meine Klagen! Bewahr' mich vor der Feinde Wuth! Verleihe mir doch Trost und Muth, Und komme, von dem Rath der Bösen Mich zu erlösen!

2. Bewahre mich vor ihren Lügen! Denn ihre Zunge ist ein Schwerdt, Das giftig durch die Seele fährt; Sie suchen mit Verläumdungsstricken Mich zu berücken.

3. Sie schießen Pfeile auf die Frommen, Und sprechen dann mit Zuversicht: Gott siehet's nicht und achtet's nicht! Wenn sie mir heimlich Neze stellen, Um mich zu fällen.

4. Sie sind voll Bosheit und voll Ränke; Ihr Herz ist voll Betrug und List; Doch Gott, der mein Beschützer ist, Wird bald mit seines Jornes Pfeilen Sie überreifen.

5. Denn ihre Zunge wird sie fällen; Man sieht sie mit Verachtung an, Und saget: Das hat Gott gethan! Man siehet Gottes Macht und Stärke Bei diesem Werke.

6. Die Frommen werden sich erfreuen; Sie werden rühmen Gottes Treu', Daß er ihr Schutz und Helfer sei; Sie werden durch ihr ganzes Leben Sein Lob erheben.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 65.

Danksgiving für Gottes Wohlthaten.
(Erndte - Psalm.)

Mel. Womit soll ich dich wohl etc.

1. Gott, man lobt dich in der Stille, Du bist deines Zions Hort! Deiner Wundergnaden Fülle Preiset nicht das reichste Wort; Deinem Angesicht sich neigen, Höchster, und mit tiefstem Schweigen Zahlen der Gelübde Dank: Das ist dir ein Lobgesang.

2. Du erhörst, o Herr, Gebete, Sandtest alle Zeit herab Kraft und Heil zu jeder Stätte, Wo man dir die Ehre gab. Das hat seit viel tausend Jahren Manch Geschlecht, manch Herz erfahren. Fleh'n erhörst du für und für, Drum kommt alles Fleisch zu dir.

3. Sei uns gnädig! — unsre Sünde Drückt uns hart und plaget sehr. Daß man die Vergeltung finde, Bleibt ja deines Namens Ehr! Wohl dem, den du hast erwählet Und zu deinem Volk gezählet, Den du rufft vom Himmelsthron Daß in deinem Haus er wohn'!

4. Mach' uns satt mit vollen Gaben, Von dem Gut des Heiligthums! Ja, du wirfst das Herz uns laben Zur Verklärung deines Ruhms. Erd' und Meer an allen Enden Schau'n empor zu deinen Händen; Furchtbar bist du im Gericht, Und doch unsre Zuversicht!

5. Bist du nicht der Berge

Gründe? Ist nicht Macht der Gurt um dich? Aller Troß der Menschenkinder, Wie des Meeres fürchterlich Im Gebraus erhobne Wellen, Muß doch deinem Wort sich stellen; Wenn du Wunder hast gethan, Sieht's die Welt mit Schrecken an.

6. Wie du jezt, was lebt und webet, Früh' und späte rühmen machst, Morgens uns dein Licht umschwebet, Und du Abends für uns wachst, Mit dem irdischen Gedeihen Dein' Geschöpfung zu erfreuen: So kommt einst noch offenbar Deiner Gnade Segensjahr.

7. Heimzuzsuchen deine Erde, Regnet schon herab dein Geist, Daß sie reich an Früchten werde, Deren Saft von Oben fließt. Gottes Brunnlein strömet reichlich, Seine Füll' ist unvergleichlich. Prächt'ig wird die Erndte steh'n, Ist die Saat erst recht gescheh'n.

8. Jezt willst du das Feld bereiten, Tränkest, ebnest, machst es weich, Und nach den Bestelungszeiten Wächst empor die Frucht zum Reich. Wo du schreitest, triest der Segen; Einem Sommer geht's entgegen, Wo du herrlich offenbar Krönst, o Gott, dein Gnadenjahr.

9. Dann wird auch die Wüste triefen Deinem Tritte weit und breit; Lustig tragen Höh'n und Tiefen Dann ihr neugeschaffnes Kleid. Wogend wird die Erndte wallen, Ewig jauchzend Loblied schallen. — Unter-

dessen beugen wir, Zions Gott,
uns still vor dir.

Dr. Rudolph Stier.

Psalm 66.

Lob und Preis der wunderbaren Werke
Gottes.

Mel. Wie groß ist des Allm. zc.

1. Jauchzt, alle Lande, Gott
zu Ehren! Rühmt seines Na-
mens Herrlichkeit, Und feier-
lich ihn zu verklären, Sei
Stimm' und Saite ihm ge-
weibt! Sprech: Wunderbar
sind deine Werke, O Gott, die
du hervorgebracht! Auch Feinde
fühlen deine Stärke, Und zit-
tern, Herr, vor deiner Macht.

2. Dir bücke sich der Kreis
der Erde! Dich bete Jeder wil-
lig an! Daß laut dein Ruhm
besungen werde, Und Alles dir
bleibt unterthan. Kommt Alle
her, schaut Gottes Werke, Die
er an Menschenkindern that.
Wie wunderbar ist seine Stärke,
Die er an uns verherrlicht hat!

3. In's Trockne wandelt er
die Meere, Gebot dem Strom,
vor uns zu fliehn; Wir freuten
uns der Macht der Ehre, Die
hieß uns durch die Fluthen
ziehn, Gott herrschet allgewal-
tig immer, Da er auf alle Völ-
ker schaut. Vor ihm gelingt's
Empörern nimmer. Er stürzt,
wer auf Menschen baut.

4. Rühmt, Völker, unsern
Gott! lobsinget, Jauchzt ihm,
der uns sich offenbart! Der uns
vom Tod zum Leben bringet,
Vor Straucheln unsern Fuß

bewahrt. Du läuterst uns durch
heißes Leiden—Das Silber rei-
niget die Gluth—Durch Leiden
führst du uns zu Freuden: Ja,
Alles, was du thust, ist gut.

5. Du hast uns oft verstrickt
in Schlingen, Den Lenden La-
sten angehängt; Du liebest
Menschen auf uns dringen, Hast
rings umher uns eingengt. Oft
wollten wir den Muth verlieren
In Feuer und in Wassersnoth,
Doch kamst du, uns herauszu-
führen, Und speisest uns mit
Himmelsbrod.

6. Ich will zu deinem Tem-
pel wallen, Dort bring' ich dir
mein Opfer dar; Bezahl' mit
frohem Wohlgefallen Gelübde,
die ich schuldig war, Gelübde,
die in banger Stunde—An Al-
lem, nicht an dir verzagt—Ich
dir, o Gott, mit meinem Mun-
de So feierlich hab' zugesagt.

7. Ja, dir will ich Brand-
opfer bringen, Du bist der be-
sten Opfer werth. Der Widder-
dust soll zu dir dringen, Da,
wo dein ganzes Volk dich ehrt. Ich
will die Kinder selber führen,
Bring' Böcke dir in Menge
dar; Und Ehr' und Ruhm, die
dir gebühren, Geh'n zu dir auf
vom Dankaltar.

8. Verehrer Gottes, ich er-
zähle, Kommt, hört und betet
mit mir an! Hört, was der Herr
an meiner Seele Für große
Dinge hat gethan! Rief ich ihn
an mit meinem Munde, Wenn
Noth von allen Seiten drang,
So war oft zu derselben Stunde,

Auf meiner Zung' ein Lobgesang.

9. Wär' je mein Herz von ihm gekebret Durch Trug und Ungerechtigkeit, Hätt' er, der Herr, mich dann gehöret, Und mich aus meiner Angst befreit. Seht, Gott hat sich zu mir geneiget, Sein Ohr merkt auf mein banges Fleh'n; Er hat mir selber so gezeigt, Daß er nicht Trug in mir geseh'n.

10. Gelobt sei Gott und hochgepriesen! Denn mein Gebet verwirft er nicht; Er hat noch nie mich abgewiesen, Er ist in Finsterniß mein Licht. Zwar elend, dürstig bin ich immer, Und schutzlos unter Feinden hier; Doch er, der Herr, verläßt mich nimmer, Wend't seine Güte nie von mir.

M. Jorissen.

Psalm 67.

Bitte um Gottes Segen und Dankagung für denselben.

Ein Ernte - Psalm.

Mel. Herr Jesu Christ dich zc.

Oder die Melodie des 4. Psalms.

1. Gott, der uns immer Gutes gab, Schau' gnädig stets auf uns herab, Entzieh' dein freundlich Angesicht, Herr, deinen Auserwählten nicht!

2. O Gott, Jehovah, zeige dich Der Welt! der Weltkreis freue sich, Wird dein Erkenntniß ihm zu Theil, In dir, o Gott und deinem Heil.

3. Es mache aller Völker Mund, Gott, deine Macht und

Weisheit kund! Kein Volk sei auf der weiten Welt, das deine Güte nicht erzählt.

4. Ja, jedes Volk, das dich erkannt, Das ist zu deinem Lob' entbrannt, Wer dich anbetet, Gott, der freu't Sich deiner großen Gütigkeit.

5. Lob, Erdenkönig, dir! du bist Ein Führer, der allmächtig ist! Wer nimmt sich unser treuer an, Wer ist, der so beschützen kann?

6. Es mache aller Völker Mund, Gott, deine Macht und Weisheit kund! Kein Volk sei auf der weiten Welt, das deine Güte nicht erzählt.

7. Die Erde ist nicht mehr verflucht, Sie bringt uns segensvolle Frucht, Wir wissen nichts von Hungernöth, Stets segne Gott uns, unser Gott.

8. Ja, mach' Jehovah, deine Treu An uns mit jedem Morgen neu! Dir diene deine ganze Welt Mit einem Dienst, der dir gefällt.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 68.

Weissagung von Christi Erhöhung und deren herrliche Kraft.

Mel. Kommt her zu mir spricht, zc.

1. Steh' auf in deiner Macht, o Gott! Zerstreue deiner Feinde Rott', Und räche deine Ehre! Wie in der Luft der Rauch ver-schwind't, Wie Wachs in heißer Gluth zerrinnt, Zerstreue ihre Heere!

2. Laß die Gerechten fröh-

lich sein, Laß sie in deinem Heil sich freu'n Und deinen Namen loben! Lobsinget ihm! er ist der Herr, Auf Wolken fähret er daher; Er sei von euch erhoben.

3. Er ist es, der die Waisen liebt, Und der den Wittwen Hülfe giebt; Verlass'nen schenkt er Kinder. Er machet die Gefang'nen los, Er segnet sie und macht sie groß; Und er bestraft die Sünder.

4. Du zogest in der Wüste Sin Mit Macht vor deinem Volke hin; Die Erde mußte beben; Die Himmel selbst, wie bebten sie, Da dein Gesetz auf Sinai Mit Donner ward gegeben!

5. Nun giebst du uns, Messias! Ruh; Dein dürres Erb' erquickest du! Du schenkst uns deinen Segen. Du gieß'st von deinem Heiligthum Auf dein erlöstes Eigenthum Der Gnade sanften Regen.

6. Du breitest jetzt dein theures Wort, Das Wort des Heils mit Segen fort, Durch deiner Boten Lehre. Die Könige verehren dich; Die Kirche siegt und freuet sich In deiner Macht und Ehre.

7. Du wohnest auf dem Berg Zion, Da ist dein Haus, da ist dein Thron; Und tausend Seraphinen Sind da vor deinem Angesicht, Die dir in ihrem Glanz und Licht Mit tiefer Ehrfurcht dienen.

8. Du steigest im Triumph

empor, Begleitet von der Engel Chor, Und führst die Höl' gefangen. Du füllst der Kirche ganzes Haus, Mit deines Geistes Gaben aus, Die du für sie empfangen.

9. Gelobt, gelobt sei unser Gott, Er ist ein Retter in der Noth; Er kann vom Tod erretten. Er stebet seiner Kirche bei, Daß er ihr Heil und Schutz verleihe, Die Feinde zu zertreten.

10. Man sieht dich, Gott, im Heiligthum, Da die Erlösten dir zum Ruhm, Des Dankes Lieder singen. Lobt den in seiner Majestät, Der sich zu unserm Heil erhöh't, Ihr sollt ihm Ehre bringen!

11. Herr! du hast selbst dein Reich gebaut: Beschütz' das Volk, das dir vertraut! Hilf uns durch deine Stärke! Du, führ' an deinem werthen Haus Dein großes Heil in Gnaden aus, Durch deine Wunderwerke!

12. Die Fürsten selbst verehren dich, Und deine Feinde müssen sich Mit Ehrfurcht vor dir biegen. Zerstreue sie mit Hohn und Schand'! Laß sie mit ausgestreckter Hand Anbetend vor dir liegen!

13. Ihr Völker, singet seinen Ruhm, Er herrscht in seinem Heiligthum, Hört seine Stimm' erschallen; Ihr sollt vor seiner Majestät Mit Lobgesängen und Gebet, Anbetend niederfallen!

14. Messias herrscht und triumphirt; Er ist es der sein Volk regiert; Er wird ihm

Stärke geben. Er ist es, der durch seine Kraft Uns Segen, Schutz und Heil verschafft; Ihr sollt sein Lob erheben.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 69.

Des Messias Gebet in seinen Leiden.
Eigene Melodie.

1. Hilf mir, o Gott! die Fluthen decken mich; In diesem Abgrund ist der Seele bange, Und du verweilst mit deiner Hülf so lange, Wenn ich voll Angst und Noth anrufe dich. Ich hab' mehr Feind', als Haar' auf meinem Haupt, Die mich verfolgen und ohn' Ursach' plagen, Ich muß bezahlen, was ich nicht geraubt; Ich muß, als Bürg', der Menschen Sünden tragen.

2. Beschäme nicht an mir, wer dir vertraut! Mach' schamrotb nicht an mir, o Gott! die Frommen, Die gläubig und voll Hoffnung zu dir kommen! Sei gnädig dem, der auf mein Leiden baut! Um deinetwillen trag' ich diese Schmach, Und mich umhüllt die Schand' von allen Sündern; Kein Freund, kein Nächster fühlt mein Ungemach, Und ich bin fremde meiner Mutter Kindern.

3. Der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt, Sie schmähen mich und meine Seele leidet; Ich weine und ich bin in Trau'r gekleidet, Weil das Gespött der Feinde mich entehrt. Ich fleh' zu dir zur angenehmen Zeit; In meiner Noth will

5*

ich zu dir, Herr! beten: Ach, höre mich, der sehnlich zu dir schreit, Du wollest mich durch deine Gnad' erretten!

4. Entreiß mich, o Gott! aus dieser Fluth, Und ziehe mich hervor aus tiefem Wasser! Entreiß mich der Verfolgung meiner Hasser! Errette mich vor meiner Feinde Wuth! Erhöre mich, und wende dich zu mir! Du bist voll Gnad' und Güte und Erbarmen; Mein Heil und meine Rettung kommt von dir, Und du wirst mich mit Vatershuld umarmen.

5. Verbiß' du nicht vor mir dein Angesicht! Denn mir ist Angst, verziehe nicht und eile, Erschein' auf mein Gebet mit deinem Heile! Auf dir allein ruht meine Zuversicht. Erlöse mich, du kennest meinen Schmerz, Du siehst die Schmach und Schande, die mich kränken; Der Feinde Spott durchdringet mir das Herz. Sie wollen mich mit Gall und Essig tränken.

6. Zeig' ihnen Gott, dein heiliges Gericht! Laß ihnen ihren Tisch zum Fallstrick werden! Laß sie unstat und flüchtig sein auf Erden, und Finsterniß bedecke ihr Gesicht! Gieß deinen Fluch auf die Verbrecher aus! Laß die gerechte Rache sie ergreifen! Zerstör' ihr Land und ihr verödet Haus! Laß ihre Stadt und ihre Wohnung schleifen.

7. Sie haben den verfolget und betrübt, Den deine Hand

mit Leiden hat geschlagen: Vergilt' drum ihre Sünd' mit deinen Plagen, Und straf' die Uebelthat, die sie verübt! Sie kommen nicht zu der Gerechtigkeit, Die vor dir gilt, und die ich will erwerben. Du tilgst sie aus dem Buch der Ewigkeit, Und lässest sie in ihren Sünden sterben.

8. Errette mich, o Gott! erhöre mich, Weil ich mit Noth und Leiden bin umgeben! Dann will ich deinen Ruhm mit Dank erheben; Ich preise, Gott! mit Lobgesängen dich. Die Armen sehen deine Gnad' und Huld, Und die dich suchen, werden sich erfreuen; Ihr Herz wird leben: denn von ihrer Schuld wirst du sie, Herr! durch meinen Tod befreien.

9. Der Himmel und die Erde loben dich! Dein Zion wird dein Heil und Segen schauen; Du wirst durch deine Macht die Kirche bauen; In deiner Gnad' und Hülfe freut sie sich. Du wirst in ihr dein heiliges Geschlecht Von Kind zu Kind mit deiner Huld belohnen. Wer deinen Namen liebet und dein Recht, Wird als dein Volk in deiner Kirche wohnen.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 70.

Bitte um Hülfe wider die Feinde, und um Rettung aus Nöthen.

Melodie des 38. Psalms.

1. Eile, Herr! mich zu erretten, Denn es treten Ungerechte

Feinde auf! Laß sie stumm sein und erröthen, Wenn zu tödten sich erhebt der Feinde Hauf'.

2. Sieh doch, Herr! daß über alle, Schande falle, Die sich meines Unglücks freu'n. Laß sie, die sich stolz erheben, Schamroth beben, Die da! da! mir spöttisch schrei'n.

3. Laß du aber, Herr der Erden! Glückselig werden, Die dich suchen, Zebaoth! Die in Freude dich erkennen Und dich nennen Ihren Herrn und großen Gott.

4. Ich bin arm und elend, eile Mir zum Heile, Herr, du meine Zuversicht! Sieh'! man will mich untertreten, Du kannst retten, Herr! verzeuch mir Hülfe nicht.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 71.

Gebet um Errettung.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Herr! laß mich nicht zu Schanden werden! Du bist mein Gott, ich traue dir. Von dir kommt alle Hülff' auf Erden, O, neige bald dein Ohr zu mir! Sei du mir Zuflucht, sei mein Hort, Mein Fels und Burg, nach deinem Wort.

2. Mein Gott! hilf mir aus Frevler Händen, Und aus der Ungerechten Faust! Nach dir will ich mich traugend wenden, Der du von jeher auf mich schaust. Du hast mir immer Gut's gethan Von meiner Mutterleibe an.

3. Mein Leben liehest du ent-
stehen, Nun ist mein Rühmen
stets von dir; Wenn viele wun-
dernd auf mich sehen, Herr!
meine Zuflucht bleibst du mir.
Mein Mund, der dich erheben
soll, Sei immer deines Lobes
voll.

4. Verwirf mich nicht in
meinem Alter, Und wird mir
meine Kraft vergeh'n: So bist
du, Herr! doch mein Erhalter,
Wirst meinen Feinden wider-
steh'n. Hilf mir vom Feind,
der spöttisch spricht: Ergreifet
ihn! Gott hilft ihm nicht!

5. Mein Gott! du wirst mich
nicht verlassen; Eil', laß mich
deinen Beistand seh'n! Mach'
du zu Schanden, die mich haf-
sen, Die meiner Seele wider-
steh'n. Laß sie mit Schmach
bedeckt sein, Die meines Un-
glücks sich erfreu'n.

6. Ich aber will dir stets
vertrauen, Ich will dich rüh-
men mehr und mehr; Mach
dir, Gerechter! will ich schauen,
Und täglich preis' ich deine
Ehr': Du hast mir so viel
Gut's gethan, Daß ich nicht
Alles zählen kann.

7. In deiner Kraft will ich
hergehen, Will rühmen die
Gerechtigkeit. Du lehrtest mich
mein Heil verstehen, Von mei-
ner frühen Jugendzeit; Und,
werd' ich dann auch alt und
grau; So bist du's, Gott! dem
ich vertrau'.

8. Es soll noch, bis zu fer-
nen Tagen, Aus meinem Mund

dein Lob ergeh'n; Von deinen
Thaten will ich sagen, Und will
sie himmelhoch erböh'n. Wer
ist, o Gott! wer ist dir gleich?
So wundergroß, so gnaden-
reich?

9. Du führtest mich in große
Leiden, Und riefst zum Leben
mich zurück; Zogst mich aus
tiefen Bangigkeiten, Und hobest
mich zu Ehr' und Glück; Du
wandtest dich mit Trost zu mir;
Drum treuer Gott! drum dank'
ich dir.

10. Ich will mit Psalter dir
lobsingen, Dich rühmen mit
der Harfen Klang. Herr! meine
Lippen jauchzen, bringen Dir,
Heil'ger Isra'ls frohen Dank;
Ja, dir ertönt mein Saiten-
spiel, Denn deine Güt' ist groß
und viel.

11. Du eiltest meine Seel'
zu retten; Drum' sing ich dir
mit meinem Mund, Du liehest
mich nicht untertreten: Nun
mach' ich deine Treue kund.
Ich bring' dir Lob, und Dank,
und Ruhm, Denn du machst
meine Hasser stumm.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 72.

Weissagung von Christo und seinem
Reiche. (Wissens-Psalm.)

Mel. Wenn ich, o Schöpfer ic.

1. Gott! gieb dem König
dein Gericht, Dein Recht des
Königs Sohne! Daß er das
Volk gebürlich richt', Den Ar-
men schüs' vom Throne. Es
komme Fried', Gerechtigkeit

Auf alle Völker weit und breit,
Von Bergen und von Hügeln.

2. Er schaff' dem armen
Volke Recht, Steh' bei den dürf-
t'gen Kindern, Zerschmeiß' der
Lasterer Geschlecht; Er thu's,
nichts wird ihn hindern. So
lang' der Mond am Himmel
steht, Die Sonne auf und nie-
der geht, Verehrt man seinen
Namen.

3. Er komm', er komme hoch
herab, Wie dürrem Land der
Regen, Der durch sein Triesen
Feuchtung gab. Der Fromme
blüh' im Segen! Sein Glück
besteh', wie der Mond, Ihn
beug' sich wer in Wüsten wohnt,
Er herrsch' von Meer zu Meeren.

4. Kommt, bringet ihm Ge-
schenke her, Ihr Herrscher ferner
Reichen! Auf Inseln und am
weiten Meer, Kommt, bringt
ihm Ehrenzeichen! Ihr Könige
aus Sebas Reich, Kommt, die-
net ihm und beuget euch, Und
bringet ihm reiche Gaben.

5. Ihr Armen! die ihr zu
ihm schreit, Euch wird er mäch-
tig retten! Euch, die ihr ohne
Helfer seid, Auch euch wird er
vertreten! Er wird des Armen
Seel' befrei'n, Sein Blut läßt
er sich theuer sein, Hilft ihm
von Trug und Frevel.

6. Er lebet: und aus Seba
her, Wird man ihm Gold dar-
legen; Man bringt ihm täglich
Preis und Ehr', Anbetung ihm
und Segen. Dann wird man
auf der Berge Höh'n Die

Früchte dicht und lustig seh'n
Auf Libanon wird's rauschen.

7. Man wird's um alle
Städte grün, Wie Gras auf
Fluren sehen. In Ewigkeiten
rühmt man ihn, Sein Nam'
wird nicht vergehen. So ewig,
wie der Sonnen Schein, Wird
man durch ihn gesegnet sein.
Ihn werden Völker loben.

8. Gelobet! hochgelobt sei
Gott! Nur du ein Wunderthä-
ter! Und herrlich sei dein Name,
Gott! Gelob't Israels Retter!
Und alle Lande weit umher Er-
fülle seines Namens Ehr'! Preis
sei ihm ewig! Amen.

Conf W. H. Seel.

Psalm 73.

Trost und Warnung wider Aergerniß,
der Gottlosen Glück betreffend.

Mel. Es ist das Heil uns zc.

1. Sei wohlgemuth, o Chri-
stenseel', Im Hochmuth deiner
Feinde! Es hat das rechte Is-
rael Noch dennoch Gott zum
Freunde. Wer glaubt und hofft,
der wird geliebt Von dem, der
unfern Herzen gibt Trost, Frie-
de, Freud' und Leben.

2. Zwar thut es weh und är-
gert sehr, Wenn man vor Au-
gen siehet, Wie dieser Welt gott-
loses Heer So schön und herr-
lich blühet; Sie sind in keiner
Todesfahr, Erleben hier so man-
ches Jahr, Und stehen wie Pa-
läste.

3. Sie haben Glück, und wis-
sen nicht, Wie Armen sei zu
Muthe; Gold ist ihr Gott, Geld

Ist ihr Licht, Sind stolz bei großem Gute. Sie reden hoch, und das gilt schlecht: Was Andre sagen, klingt nicht recht, Es ist viel, viel zu wenig.

4. Des Vöbelsvolks unweiser Hauf! Ist auch auf ihrer Seite; Sie sperren Maul und Nasen auf, Und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn' allen Zweifel die, Die Gott vor allen Andern hie Zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der hohe Gott Nach jenen Andern fragen, Die sich mit Armut, Kreuz und Noth Bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Günst und Schein Nicht leuchtet, kann kein Christe sein, Er ist gewiß verworfen.

6. Soll's denn, mein Gott, vergebens sein, Daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, Bin dein, und doch betrübet. Ich hätte bald auch so gedacht, Wie jene Rotte, die Nichts acht't, Als was vor Augen pranget.

7. Sieh' aber, sieh! in solchem Sinn Wär' ich zu weit gekommen: Ich hätte bloß verdammt dahin Die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt Ein frommer Mensch, der nicht geschwebt In Kreuz und großen Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, Ob ich es möcht' ergründen. Es war mir aber allzu schwer, Den rechten Schluß zu finden. Bis daß ich ging in's

Heiligthum, Und merkte, wie du, unser Ruhm, Die Bösen führst zum Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, Ihr Tritt ist ungewisse; Du suchst sie heim nach ihrer That, Und stürzest ihre Füße: Im Nu ist Alles umgewendt; Da nehmen sie ein plöglich End Und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut' grünen sie gleich wie ein Baum, Ihr Herz ist froh und lachet, Und morgen sind sie wie ein Traum, Von dem der Mensch aufwachet, Ein bloßer Schatt'n, ein todt's Bild, Das weder Hand noch Auge füllt, Verschwind't im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es wäbre gleich Mein Kreuz, so lang' ich lebe! Ich hab' all' g'nug am Himmelreich, Dahin ich täglich strebe. Hält mich die Welt gleich als ein Thier, Ei! lebst du, Gott, doch über mir, Du bist mein' Ehr' und Krone.

12. Du heilest meines Herzens Stich Mit deiner süßen Liebe, Und wehrst dem Unglück, daß es mich, Nicht allzu hoch betrübe. Du leitest mich mit deiner Hand, Und wirst mich endlich in den Stand Der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held, Behalt' in meinem Leide, So acht' ich's nicht, obgleich zerfällt Das große Weltgebäude: Du bist mein Himmel, und dein Schoß Bleibt allzeit

meine Burg und Schloß, Wenn diese Erd' entweichet.

14. Wann mir gleich Leib und Seel' verschmacht't, So kann ich doch nicht sterben, Denn du bist meines Lebens Macht Und läßt mich nicht verderben. Was frag' ich nach dem Erb' und Theil Auf dieser Welt? Du, du, mein Heil, Du bist mein Theil und Erbe.

15. Das kann die gottvergeß'ne Rott' Mit Wahrheit nimmer sagen; Sie weicht von dir, und wird zu Spott, Verdirbt in großen Plagen. Mir aber ist's, wie dir bewußt, Die größte Freud' und höchste Lust, Daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Zurecht' Auf dich beständig setzen. Es werde mich dein Angesicht Zu rechter Zeit ergötzen; Indessen will ich stille ruh'n, Und deiner weisen Hände Thun Mit meinem Munde preisen.

Paul Gerhardt.

Psalm 74.

Gebet um Erhaltung der Kirche.

Met. Wie groß ist des Allm. rc.

1. Herr! warum willst du uns verlassen, Dein Volk, das du erworben hast? O sieh', wie uns're Feinde rasen, Sieh's und erbarm' dich uns'rer Last. Da stürmen sie mit wildem Brüllen, Mit Aexten in dein Heiligthum, Und treiben wüthend ihren Willen, Und hauen Wand und Säulen um.

2. Ihr Herz sinnt immer auf Verheeren, Auf Brand an

Häusern des Gebets. Ach Herr, wie lange wird's noch währen? Ihr Wüthen drohet uns noch stets. Wie lang soll diese Schmach bestehen, Es weiffagt uns jetzt kein Prophet? Laß Herr, laß dich nicht länger schmähen, Vom Lästrer, der dir widersteht.

3. Und dennoch, Herr, bist du von Alters, Mein Gott, mein Herr, mein höchstes Gut! Ich freu' mich deiner, des Erhaltens, Der alles Heil auf Erden thut. Mit deiner Kraft zertrennst du Meere, Zerschlägt den Kopf des Thiers im Rohr, Und speisest in den Wüsten Heere, Ruffst Quellen aus dem Fels hervor.

4. Du lässest früh die Sonne glänzen, Du ordnest Tag und ordnest Nacht; Du stellst fest der Erde Grenzen, Hast Hitze und hast Frost gemacht. Wie nichts sind Alle, die dich schmähen? Dem schlechtesten Volk sind wir ein Raub, Das uns verscheucht — Herr, kannst du's sehen? Wie eine ganz verlassne Taub'.

5. Herr! du wirst uns nicht ganz vergessen, Gedenk an deine Bundestreu'! Du siehest, wie so ganz vermessen, Voll Drohens unser Häßer sei. Herr, hör' uns, wenn wir Arme flehen, Denn täglich wird uns Leid's gethan, Laß uns nicht ohne Hülfe stehen, Nimm selbst dich deiner Sache an.

6. Bedenk' die Schmach, Herr, die dir täglich, Von den

Gottlosen widersfährt. Vergiß nicht, wie der Feind uns kläglich Mit seinem Ungestüm entehrt. Ach Herr, ach Herr, des Feindes Toben Nimmt unaufhörlich täglich zu, Er hat sich wider dich erhoben, Laut lärmet er, ist ohne Ruh'.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 75.

Welcher Wunder Gottes. Warnung an die Ruhmredigen vor Sicherheit.

Mel. Nun sich der Tag geendet zc.

1. Wir danken, Gott! wir danken dir, Daß du so herrlich bist! Und daß dein Name für und für So wunderthätig ist.

2. „Zur Zeit,“ sprichst du, „die ich ersah, Neb' ich Gerechtigkeit. Die Erde wankt, doch steht sie da, Weil's ihr mein Wort gebeut.“

3. Dem Sünder, wenn er trotzig spricht, Wenn er sein Horn erhebt, Dem Sünder sag' ich: tobe nicht! Dann tobt er nicht: er bebt.

4. Von Morgen nicht, nicht von der Nacht, Nicht von der Wüste her, Allein von Gottes hoher Macht Kommt Hobeit und kommt Ehr'.

5. Der Herr ist Richter, sein Gericht Nebt er mit Majestät; Der wird erniedrigt, wenn er spricht, Und jener wird erhöht.

6. Der Herr hält einen Becher voll, Gefüllt mit Taumelwein; Der Sünder trinkt ihn, wie er soll, Mit seinen Hefen ein.

7. Unendlich tönet ihm mein

Lied, Mein Saitenspiel dem Herrn! Er schreck den Freyler, daß er flieht; Dem Frommen hilfst er gern.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 76.

Gott ist seiner Kirche Schutzwehr.

Mel. Allein Gott in der Höh' zc.

1. Gott ist in Juda hochbekannt, In Israel sein Namen! Er thront zu Salem, giebt das Land Zum Erbe Jakobs Samen. Er, er zerbricht Schild, Schwerdt, Geschöß, Schreckt Heere fort, beweist sich groß, Der mächtige Verbeerer.

2. Dem Tapfersten entsinkt der Muth, Er fällt in Todeszangen; Dem Helden starren Hand und Blut! Wer, wer kann es ertragen, Wenn Jakobs Gott erschrecklich droht? Er stürzt die Feinde in den Tod, Der Furchtbare, der Hobe!

3. Wenn Gott erzürnt, wer kann bekeh'n? Läßt er sein Urtheil hören, Dann staunt die Erde, will vergeh'n Vor ihm, dem Gott der Ehren! Die Unterdrückten rettet er, Und wüthen Menschen noch so sehr, Sein Ruhm wird desto größer.

4. Bezahlt Gelübde eurem Gott, Bringt Gaben ihm zu Ehren! Er macht der Fürsten Muth zu Spott, Kann ihrem Drohen wehren. Auch Könige bestehen nicht Vor ihm, vor seinem Machtgericht: Gott kann entschlich stürzen.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 77.

Der Frommen Ansehung und Trost.

Mel. Dir, versöhnt in deinem Sohne.

Ober: Endlich muß ich mich entschließen
(Resolve). Ober: Eigene Melodie
des Psalms.

1. Zu dem Herrn erging
mein Flehen, Mein Geschrei in
Schmerz und Wehen. Zu dem
Herrn rief ich empor, Und er
neigte mir sein Ohr. An dem
Tag der Angst und Schmerzen
Lernt' ich suchen ihn von Her-
zen, Und ich hab' die ganze
Nacht Händeringend durchge-
wacht.

2. Zagend in Gewissensbis-
sen Wollt' ich nichts vom Tro-
ste wissen. Dacht ich dein, so
quält' ich mich, Wollt' ich be-
ten, zittert' ich. — Ueber meine
Augenlieder Ließ kein Schlum-
mer sich hernieder. Müde war
ich bis zum Tod Und verstummt'
in meiner Noth.

3. Da gedacht ich alter Zei-
ten, Wo dir klangen meine Sai-
ten, Wo mein Herz in mancher
Nacht, Lied und Psalmen dir
erdacht. — Soll die Zeit sich
nicht erneuten, Willst du nim-
mer mich erfreuen? Herr der
Gnade, willst du mich Von dir
stoßen ewiglich?

4. Ist auf immer mit mir
Armen Denn zu Ende dein
Erbarnten? Ist dein Bund mit
Kindeskind Hingefallen so ge-
schwind? — Hat dein väter-
lich Gemüthe Denn vergessen
seiner Güte? — Willst ersticken

du im Zorn Deiner Gnade ew'-
gen Born?

5. Will der Herr mir Lind'-
rung schenken, Braucht' er nur
die Hand zu wenden. Ich ge-
dent' in meinem Sinn Seines
Thuns von Anbeginn, Seiner
Wunder seiner Werke, Rühm'
und preise seine Stärke. Heilig
ist dein Weg und Steig, Herr,
wo ist ein Gott dir gleich?

6. Gott der Kraft, der Hee-
rezschaaren! Deine Macht zu
offenbaren, Jakobs Erb' und
Josephs Schooß, Kauftest Is-
rael du los. — Gott, die Wasser
sah'n dich drohen; Zitternd sah'n
sie dich und flohen, Und der
wilde Meereschlund Gähnte bis
zum tiefsten Grund.

7. Wolken spei'n in Wasser-
güssen, Von des Blitzes Strahl
zerrissen, Rings im Kreis der
Donner rollt; Erde beb't in
Flammengold. — Durch das
Meer geh'n deine Gänge, Durch
der Wasser wild Gedränge. Wie
die Heerde sein der Hirt, Hast
du, Herr dein Volk geführt.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 78.

Erzählung der Wohlthaten und Strafen
Gottes, seinem Volke erzeigt.

Eigene Melodie.

1. Komm her mein Volk, du
sollst mit Andacht hören! Ich
will dich hier des Höchsten Wege
lehren, Die unsre Väter uns
mit Ruhm bezeugen, Daß wir
es unsern Kindern nicht ver-
schweigen, Was Gottes Gnad'

und seine weise Macht Zu unserm Heil für Wunder hat vollbracht.

2. Gott hat den Bund mit Jakob aufgerichtet; Er hat sein Volk zu dem Gesetz verpflichtet. Die Väter sollen es die Kinder lehren; Von diesen soll es noch die Nachwelt hören, Damit sie lerne Gott getreu zu sein, Und sich mit Ehrfurcht seinem Dienst zu weih'n.

3. Sie soll niemals von seinem Worte weichen, Und nicht der Untren' ihrer Väter gleichen. Die haben Gott Gehorsam oft versprochen, Und doch beständig ihr Gelübd' gebrochen; Undankbar hielten sie sein Bündniß nicht, Und sie vergaßen treulos ihrer Pflicht.

4. Sie dachten nicht an seine Wunderwerke, Die er für sie gethan, der Gott der Stärke. Er machte Bahn durch Meere seinem Volke; Er führte es durch seine Gnaden-Wolke. Er macht, daß Wasser aus dem Felsen fließt Und sich zur Stillung ihres Durst's ergießt.

5. Und doch erzürnten sie ihn in der Wüsten: Sie folgten einzig ihres Herzens = Lüsten; Sie murrten: Er hat zwar den Fels gespalten: Kann er uns auch mit Fleisch und Brod erhalten? Gott zürnte, und schont' seines Volkes nicht; Er straft den Mangel ihrer Zuversicht.

6. Doch kommt er gnädig wieder, sie zu segnen; Er ließ auf sie aus Wolken Manna

regnen; Er sättigte mit dieser Himmelspeise Das undantbare Volk auf seiner Reise; Er schickt, durch seinen Wind, ihm Vögel her, Und ihre Menge liegt, wie Sand am Meer.

7. So ward ihr Wunsch nach Fleisch und Brod erfüllet: Doch ward dadurch ihr Murren nicht gestillet. Der Höchste ließ sie seinen Zorn empfinden, Und strafte durch Gerichte ihre Sünden: Doch glaubten sie an seine Wunder nicht, Und sündigten bei seinem Strafgericht.

8. Er sucht sie wieder heim mit neuer Plage: Er rafft sie hin, verkürzet ihre Tage: Dann singen sie mit Demuth an zu beten, Daß Gott, ihr Schutz und Heil, sie wolle retten. Allein sie beuchelten mit ihrem Mund; Ihr Herz blieb nicht getreu in seinem Bund.

9. Doch ließ sie Gott bisweilen Gnade finden, Vergab aus Hulo verschonte ihre Sünden; Er war barmherzig, wollte sich nicht rächen, Und sah auf ihre Schwachheit und Gebrechen. Allein, wenn er sie von der Straf' befreit, Sind sie zu neuen Sünden stets bereit.

10. Wie oft erzürnten sie ihn in der Wüsten, Versuchten ihn, und durstten ihn entrüsten? Sie dachten nicht an seine Macht und Stärke, Da Gott sie hat erlöst durch Wunderwerke; Da er sein Volk aus der Egyptianer Land Errettet hat durch seine starke Hand.

11. Da er ihr Wasser ganz in Blut verkehrte: Da er durch Ungezieser sie verheerte; Da Hagel, Blitz und Feu'r das Land bedeckte, Und sie der Grimm des Todesengel schreckte. Sein Zorn war groß und er verfolgte sie, Und tödtete die Menschen und das Vieh.

12. Er schlug in jedem Haus die ersten Erben, Und ließ die Erstgeburt Egyptens sterben. Er führte sicher seines Volkes Heere, Und seine Feinde starben in dem Meere. Er trieb die Völker aus mit seiner Hand, Und führt sein Volk in das verheiß'ne Land.

13. Doch wurden sie daselbst auch Uebertreter; Sie fielen ab von Gott, wie ihre Väter. Sie bauten Gözen, Tempel und Altäre, Und reizten ihn zur Rettung seiner Ehre. Er zürnt und zieht mit seinen Strafen aus, Verwirft sein Volk und Silo und sein Haus.

14. Die Bundeslade, die den Tempel zieret, Wird von den Feinden mit Gewalt entführet; Das ganze Land wird durch den Raub verheeret; Die junge Mannschaft wird durch Feu'r verzehret; Und selbst die Priester fallen durch das Schwert: Denn Israel war dieser Plagen werth.

15. Gott, wie ein Held vom Schlaf, erwachet wieder: Er schlägt in seinem Zorn die Feinde nieder. Doch er verläßt die alte Stiftesthütte, Daß er

mit Heil sein Zion überschütte: Denn Zions Höhe war sein Eigenthum; Er baute sich daselbst sein Heiligthum.

16. Hier soll sein Thron nicht umgestürzt werden; Und er erwählte David von den Heerden; Erhöhte ihn, sein Volk und Erb' zu weiden, Zu Jakobs Trost, zum Schrecken aller Heiden; Und er regiert, das auserwählte Land Mit Redlichkeit und einer klugen Hand.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 79.

Gebet wider die Feinde der Wahrheit und ihre Tyranniei.

Met. Mir nach spricht Christus zc.

1. Sieh', Herr! sieh' in dein Eigenthum Sind Heiden eingedrungen. Sie reißen Salems Mauern um. Sie haben uns bezwungen. Der Frommen Leiber geben sie Zur Speis' für Vögel und für Vieh.

2. Sieh', wie sie stolz in Uebermuth Viel, viel erwürget haben! Wie Wasser fließt der Frommen Blut, Niemand will sie begraben: Laß dich's erbarmen, Herr und Gott! Wir sind der Heiden Hohn und Spott.

3. Wie lange noch wird unsre Noth, Wie lang' dein Zürnen währen? O wehre ihnen, die dich, Gott! Nicht kennen und nicht ehren. Sie tilgen Jakobs Saamen aus, Entheil'gen dein geweihtes Haus.

4. Gedenke, Herr! nicht unsrer Sünd, Hab' doch mit uns

Erbarmen. O sieh', wie unsrer wenig sind, Errett' uns, deine Armen! Hilf, Gott! um deines Namens Ehr', Vergieb! vergieb, und straf' nicht mehr.

5. Wehr' unsern Feinden ihren Spott, Womit sie uns entehren! Wo ist nun, schreien sie, ihr Gott! Will er sie noch erhören? Herr! wehre ihrem Uebermuth, Und räche deiner Diener Blut.

6. Merk' der Gefang'nen seufzend Fleh'n: „Halt' fest des Todes Kinder!“ Straf' siebenfältig die dich schmä'h'n, Die Schaar der frechen Sünder, Wir aber, Schafe deiner Weid', Wir danken dir in Ewigkeit.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 80.

Gebet um Erhaltung des geistlichen Weinbergs.

Eigene Melodie.

1. Du, deines Volkes guter Hirte, Der uns wie seine Schafe führte, Vernimm, vernimm jetzt unser Fleh'n, Damit wir nicht zu Grunde geh'n; Erschein' in deinem Glanz erhöht Auf Cherubim in Majestät.

2. Hilf du des frommen Josephs Kindern, Rett' Benjamin von diesen Sünden! Erwecke deines Arms Gewalt, Bring' uns zurück, und hilf uns bald. Bestrahl uns nur ein Blick von dir, Erbarmter! so genesen wir.

3. Herr, aller Welten Gott! wie lange? Dein Zorn macht deinem Volke hange, Bei dem

Gebet in seiner Noth. Du speisest uns mit Thränenbrot, Und schenkest uns den Becher ein Mit einem bitterm Thränenwein.

4. Du senkest uns in tiefe Leiden, Giebst unsern Nachbarn hohe Freuden. Du setzest deine Freund', o Gott! Jetzt deinen Feinden hin zum Spott, Und Spott und Hohn kränkt unser Herz Noch tiefer, als der tiefste Schmerz.

5. Gott aller Welten! schau' hernieder, Schau' unsern Jammer, führ' uns wieder, Bring' uns zurück, und deine Hand Setz' uns in unserm vor'gen Stand! Bestrahl uns nur ein Blick von dir, Erbarmter! so genesen wir.

6. Ein Weinstock aus Egyptenlande Ward von dir hier gepflanzt im Lande. Du bliebest Heiden weg wie Schaum Und machtest deinem Weinstock Raum. Er wurzelt' ein, wo er nun stand, Und füllte bald das ganze Land.

7. Den Bergen mußten seine Neben, Gleich Cedern Gottes, Schatten geben. So stand er da in voller Kraft, Gab seinen Zweigen reichen Saft, Und breitete vom Euphrat her Sich aus bis an das große Meer.

8. Warum zerstörten deine Hände Die von dir selbst gemachten Wände? Daß Jeder, der vorüber geht, Ihn niederreißt und dich verschmäht; Und daß der Eber ihn zerstört, Ihn

jedes Thier des Wald's verheert?

9. Gott aller Welten! kehre wieder, Schau' her vom Himmel, schau' hernieder, Besuche deinen Weinstock jetzt, Bau' an, was deine Hand gesetzt! Schau' an den Sohn, der retten kann, Du stärkst ihn dir, o, schau' ihn an!

10. Dein Weinstock liegt versenkt, zerhauen. Wo du zerstörst, wer kann da bauen? Dein Auge sei mit Huld gewandt Zum Manne deiner rechten Hand. Zum Menschensohn, gestärket dir; O, schau' ihn an, so leben wir!

11. Wir fallen mit Anbetung nieder, Und weichen von dir nimmer wieder. O Herr! du aller Welten Gott! Führ' uns zurück aus unsrer Noth. Bestrahlt uns nur ein Blick von dir, Erbarmter! so genesen wir.

M. Jorissen.

Psalm 81.

Bermahnung zum wahren Gottesdienst.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Frohlockt! und habt der Freuden viel, Vor Jakobs Gott, Erhalter! Ergreift euer Saitenspiel, Lobt ihn mit Harf' und Psalter! Bläst an dem Neumond, Gottes Fest, Er, der sein Wort uns hören läßt, Der Herr hat's so verordnet.

2. Gott wies sich in Egypten groß, Da hörten wir ihn sagen: Von Bürd' und Ban-

den helf ich los, Von Treibern, die dich plagen. Du schrie'st zu mir in deiner Noth, Da half ich dir, ich Zebaoth, Und hörte dein Beten.

3. In Donnerwolken eingebüllt, Versucht' ich dich am Wasser. Was ich versprach, ward dir erfüllt, Ich half dir von dem Hasser. Hör' Israel! nur ich allein Will von dir angebetet sein; Nicht Götzen sollst du dienen.

4. Ich habe aus Egypten dich Geführt nach meinen Willen; Thu' auf den Mund, und dann will ich Mit Segen ganz erfüllen. Doch ach! mein Volk geborcht mir nicht, Weicht ab von meinem Angesicht, Geht seine eig'ne Wege.

5. Wollt'st du mein Volk! gehorsam sein, Auf meinen Wegen gehen; Bräch' dann dein Feind gewaltig ein, Bald würd'st du Hülfe sehen; Dein Wohlstand blieb dann ewiglich, Mit Mark und Waizen speist' ich dich, Mit Honig aus dem Felsen.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 82.

Klage über ungerechte Obrigkeiten.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich etc.

1. Seht Gott in der Gemeinde steh'n Als allerhöchsten Richter! Wie lang' wollt ihr das Recht verdreh'n Und vorzieh'n Bösewichter? Was sprecht ihr die Schuld'gen frei? — Steht doch

vielmehr den Armen bei, Den Waisen und Bedrängten!

2. Sie achten's und erkennen's nicht, Sie geh'n in Finsternissen; Daher des Landes Säule bricht, Dieweil sein Grund zerissen. Zwar Gottes Söhne nenn' ich euch, Doch müßt ihr, andern Menschen gleich, Vergehen, müßet sterben.

3. Tyrannen kommen alle um; Der Herr wird sie vernichten. Steh' auf, o Herr! zu deinem Ruhm, Den Erdenkreis zu richten! Du Herr, der alles schafft und hält, Du bist der Erbherr aller Welt, Beherrscher aller Völker!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 83.

Gebet um Hülfe wider die Feinde der Kirche.

Vorige Melodie.

1. Gott! Schweige nicht, bleib nicht in Ruh', Und sei nicht länger stille. Sieh' deiner Feinde Toben zu, Verkehret ist ihr Wille. Sie schmieden heimlich ihre Ränk', Sind haßvoll deiner eingedenk, Rathschlägegen uns zu tilgen.

2. Wohlan! Wohlan! so ist ihr Schrei'n, Wir wollen sie verderben! Israel soll kein Volk mehr sein, Sein Name müsse sterben. Solch' greuelvolle Missethat Beschließen sie in ihrem Rath, Herr! wider dich im Himmel.

3. Ismaels Völker und Edom, Und Tyrer, Hagariter, Amaleck,

6*

Gebal und Ammon, Philister, Moabiter: All' diesen Völkern mancherlei Gesellet sich noch Assur bei, Den Söhnen Lot's zu helfen.

4. Thu' ihnen, Herr! wie Midian, Wie Sissera und Jabin, Wie du bei Endor hast gethan; Sie lagen unbegraben. Hör', Herr! wie toben sie heraus! „Wir, wir gewinnen Gottes Haus, Wir wollen es erobern!“

5. Mach's ihnen wie Dreh und Seeb, Wie Sebah's, Zalmun's Großen. Wirf sie, wie wenn ein Wind sie heb', Wie Spreu sein sie verstoßen! Wie wenn dein Blitz den Wald entzünd't, Wenn Flammen auf Gebirgen sind, So stürm' auf sie dein Wetter!

6. Vor deinen Richterstuhl sie zieh', Herr, mache sie zu Schanden, Mach' sie beschämt, bestürzt, daß sie Gesteh'n in allen Landen: Dir, dir Jehovah! nur allein Müß' alles unterthänig sein, Dir Herrscher aller Welten!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 84.

Von der Kirche und dem Predigamt.

Mel. O Gott, der du ein Heerführer bist.

Oder die Melodie des Psalms.

1. Wie lieblich ist, Herr Zebaoth, Du gnädiger, gerechter Gott, Die Wohnung deiner Bundeshütte! Meint Herz verlangt und sehnet sich Dorthin,

wo es kann sehen dich, Regent, in deines Vorhofs Mitte! Mein Leib und Seele freu'n in dir Lebend'ger Gott, sich für und für.

2. Das Vöglein hat ein sicher Haus, Da es nun flieget ein und aus, Die Schwalbe hat ihr Nest gefunden. Da heftet sie die Jungen zart, Vor allem Schaden wohl bewahrt, Und singt ihr Lied zu allen Stunden. — Gleichalso meine Seele ruht In deiner Hütt', und hat es gut.

3. O wohl dem Mann, der immerdar Vor seines Königes Altar Darf wohnen und den Herren preisen! O wohl dem Mann, der deinem Schein nachwandelt, und dich ganz allein läßt seinen Hort und Stärke heißen! — Ihm quillet in dem Todesthal Des Lebensbrunnleins heller Strahl.

4. Er wandelt wie ein Siegesheld, Und schauen muß die ganze Welt, Was für ein Gott in Zion wohnet. O Herr des Himmels, hör' mein Schrei'n! Gott Jakobs, wollst mir gnädig sein Durch den, der dir zur Rechten thronet, — Herr, unser Schild, Herr, unser Lohn, Erhör' uns, Herr, durch deinen Sohn!

5. Ein Tag in deinem Tempel ist Fürwahr viel besser, Herr und Christ! Als sonst viel tausend Tage frommen. Viel lieber will an deiner Thür Ich Hüter sein, als für und für Im Haus

der Bösen gehn und kommen. — Herr, du bist Sonn' und Schild und Zier, Wohl Jedem, der vertrauet dir.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 85.

Gebet um Gottes Hülfe und Wohlfahrt aller Stände.

Mel. O Gott, du frommer ic.

1. Wie gnädig warst du, Gott, Vor Alters deinem Lande! Wie halfst du ihm! wie oft zerbrachst du Jacobs Bande! Und schontest deines Volks Mit väterlicher Huld, Vergabst die Missethat, Bedecktest seine Schuld.

2. Dein strenger Zorn erlosch Mit allen seinen Flammen, Sobald es sich entschloß, Die Sünden zu verdammen; Die Menschen sündigen; Du bleibst Dir immer gleich, Gerecht und heilig stets, Und stets an Gnade reich.

3. Hilf, hilf uns, unser Gott! Laß wegen unsrer Sünden Uns deine Rache nicht, Herr, unser Heil, empfinden! Wie schrecklich ist dein Grimm! Ach, soll er ewig glühn? Und willst du deine Huld Auf ewig uns entzieh'n?

4. Wann kehrt zu uns zurück Dein Trost, o Gott, dein Segen, Daß wir, dein Erbtheil, uns, In dir erfreuen mögen? O laß uns leben, Gott! Laß uns dein Antlitz seh'n! Sei gnädig, hilf uns aus, Hilf, ehe wir vergeh'n!

5. Jedoch ich hör' uns schon
Den Gott des Trostes trösten;
Heil giebt er seinem Volk Und
Ruhe den Erlösten, Die er er-
wählet hat, Wenn wir nur hei-
lig sind, Und unsre Seele nicht
Die Thorheit lieb gewinnt!

6. Geflügelt naht sein Heil
Sich seinen frommen Knechten:
Und Gottes Ehre wohnt Im
Lande der Gerechten. Barm-
herzigkeit und Treu' Umfah'n
sich Schwesterlich, Gerechtigkeit
und Fried' Umfah'n und küs-
sen sich.

7. Der Glaube kommt zu-
rück Und blüht auf Erden wie-
der; Die Gnade steht mit Lust
Von ihrem Himmel nieder; Und
segnet Gottes Volk, Das, sei-
nem Dienst geweih't, Thut,
was ihm wohlgefällt, Und sei-
nes Heils sich freu't!

8. Der Herr begnadigt uns,
Das Land bringt seine Früchte,
Und seine Huld geht her Vor
seinem Angesichte, Verbreitet
Glück und Heil Auf Gottes
Eigenthum, Und Israël froh-
lockt, Und bringt ihm Preis
und Ruhm.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 86.

Gebet in geistlichen und leiblichen An-
liegen.

Melodie des 77. Psalms.

1. Herr, erhöre meine Kla-
gen! Schaue her auf meine
Plagen, Elend bin ich, arm bin
ich, Und vertraue nur auf dich.
Rette deines Knechtes Leben,

Der sich heilig dir ergeben;
Ach, mir leucht' ein Strahl des
Lichts Deines Vaterangesichts.

2. Zu dir ruf' ich alle Tage:
Herr sei gnädig meiner Klage!
Schenke neue Freude mir, Denn
mein Herz verlangt nach dir!
Du bist gütig, zeigst an Allen;
Die dir fleh'n, dein Wohlgefal-
len; Ach, vernimm auch mein
Gebet, Höre, wie mein Herz
dir fleh't.

3. In des Leidens bange
Tagen, Wenn mich Feind' und
Elend plagen, Ruf' ich nur zu
dir, mein Gott! Fleuch, sprichst
du, zu meiner Noth! Eitel ist
die Macht der Götter, Du al-
lein bist mein Erretter; Herr,
wie wirfst du wunderreich! Wo
sind Werke, deinen gleich?

4. Herr, es werden alle Hei-
den, Die du schufest, einst mit
Freuden Zu dir nabn, und sich
allein Deinem Dienst und
Ruhme weih'n. Dir ist Nie-
mand zu vergleichen; Du bist
groß und du thust Zeichen; Du
bist Gott und Keiner mehr; Dir
gebühret Preis und Ehr'!

5. Lehre, Herr, mich deine
Wege, Daß ich richtig wandeln
möge; Laß zu deiner Furcht
allein Alles in mir einig sein!
Ewig dankt dir mein Gemüthe;
Herzlich rühm' ich deine Güte,
Die mich hold aus Finsterniß,
Aus dem tiefsten Grabe riß.

6. Stolze haben mich umge-
ben Und Tyrannen; meinem
Leben drohen sie, und scheuen
nicht Dein allsehend Angesicht!

Aber du bist ganz Erbarmen,
Ein Verschoner, mild den Ar-
men, Treu den Frommen, voll
Geduld, Groß durch Wahrheit
und durch Huld!

7. Wende dich zu deinem
Knechte Deiner Magd Sohn;
deine Rechte Stärk' ihn, sei ihm
gnädig, Gott, Hilf ihm mächtig
aus der Noth! Wirke, mir zum
Heil, ein Zeichen, Daß die
Feinde schamroth weichen,
Wenn sie seh'n, daß du mich
lieb'st, Und mit deinem Schutz
umgieb'st!

Aus dem Hebräischen Gesangbuche.

Psalm 87.

Von der Ausbreitung des Reiches
Gottes. [Missions-Psalme]

Met. Befiehl du deine Wege.

1. Auf heil'gen Bergen ste-
het, Die er gegründet, da: Die
Thore Zions, sehet, Wie lieb't
sie Jehovab! Vor Jakobs
Stätten allen Er Zion lieber
hat; O, Wunderding' erschal-
len, Von dir, du Gottesstadt.

2. Ich darf Aegypten nen-
nen, Auch Babel ist zur Hand,
Die sich zu mir bekennen;
Sieh', auch Philisterland Und
Tyruß sammt den Mobren,
Von ihnen geht das Wort:
„Auch dieser ward geboren, Ge-
bor'n in Zion dort.“

3. Von Zion wird verkündet:
„In ihr ist männiglich Geboren,
und gegründet Hält sie der
Höchste sich!“ Es wird Jeho-
vab zählen Die Völker mit dem
Wort, Aufschreiben sein Er-

wählen: „Der ward geboren
dort.“

4. Wollt Ihr die Säng-
er hören? Seht ihr der Tänzer
Reih'n? Wie sie in Jubel-
chören Sich unsers Zion freu'n!
Wie sich der Dank ergießet In
dem Bekenntniß hier: „Was
mir an Quellen fließet, Das
fließ't in Zion mir!“

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 88.

Gebet in einer schweren Anfechtung.

Met. Alle Menschen müssen sterben.

1. Gott mein Heiland! hör',
ich schreie Mergentlich Tag und
Nacht vor dir. Hör' mein Be-
ten, hör' und neige Dein er-
barmend Herz zu mir. Meine
Seele ist voll Leiden, Und mein
Herz voll Bangigkeiten, Wie
der, der zur Grube fährt, Dem
nie Hülfe wird gewährt.

2. Ach! ich lieg' so ganz ver-
gessen, Wie ein Mann in's
Grab versenkt, Wie die, die im
Staub verwesen, Deren Gott
nicht mehr gedenkt. Du legst
mich in tiefen Jammer, In
des Abgrunds finst're Kammer;
Dein Erzürnen drückt mich,
Große Wogen häufen sich.

3. Du hast alle meine Freunde
Ferne von mir weggethan; Sie
vermeiden mich, als Feinde,
Seh'n mich, wie gekerkert an.
An Gestalt muß ich vergeben,
täglich halt' ich an mit Flehen:
Herr! kannst du, wo Todte
ruh'n, Gaben geben, Wunder
thu'n?

4. Wer im Grabe wird dich preisen, Im Verderben deine Treu? Wer im Finstern kann beweisen, Was gerecht, was Wahrheit sei? Aber zu dir will ich beten, Frühe höre meine Reden: Warum, Herr! verwirrst du mich, Und verbirgst dein Antlitz sich?

5. Sieh', wie elend und voll Plagen Ich schon längst gewesen bin; Ohne Hoffnung bis zum Zagen Rafft mich deine Strafe hin. Herr! dein Grimm und deine Schrecken Droh'n, gleich Fluthen, mich zu decken; Freunde, Nächste scheuchest du; Seh'n mein Leid von Ferne zu.

Cons. W. H. Seel.

Psalm 89.

Von dem Messias und seinem Reiche.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, ic.

1. Ich singe ewig Gottes Güt', Zur Nachwelt seine Treu! Was er verheißet, das geschieht, Gott weiß von keiner Neu'.

2. Einst schwur er David, seinem Knecht: „Dein Thron soll ewig stehn, Ich will für ewig dein Geschlecht Auf deinem Thron erhöh'n.“

3. Dich rühmen Herr! die Himmelsbeer', Die Heil'gen deine Treu'. Wer in den Wolken ist, wie er, Der so allmächtig sei?

4. Der Ewige ist hoch und behr In seiner Heil'gen Rath, Auf, betet an und gebt ihm

Ehr', All die ihr euch ihm nah't.

5. Bei ihm ist Macht und Gotteskraft, Und Wahrheit um ihn her. Er ist es, der die Wasser schafft, Und er beherrscht das Meer.

6. Der Herr zerschlägt durch seine Stärk' Der Feinde Uebermuth. Die Erd', der Himmel sind sein Werk, Er füllet sie mit Gut.

7. In Hermon ist sein Nam' bekannt, Und er schafft Tag und Nacht. Stets sieget seine rechte Hand, Stets seines Armes Macht.

8. Sein Thron steht fest und wanket nicht, Steht auf Gerechtigkeit; Und sein geheiligt Angesicht Unglänzt Wahrhaftigkeit.

9. O wohl dem Volk! das ihn erkennt, Und wallt in seinem Licht; Das täglich seinen Namen nennt, Und trau't auf sein Gericht.

10. Der Herr ist seines Sieges Ruhm, Er schenkt ihm Glück und Heil. Wohl uns! wir sind sein Eigenthum, An ihm hat Juda Theil.

11. Einst redete Gott durch Gesicht: „Dir send' ich einen Held, Der wird in Macht und zum Gericht Hoch über dich gestellt.“

12. Ihn salbe ich mit heiligem Del, Ihm steh' ich mächtig bei; Sein Arm ist stark, trifft niemals fehl, Bis Sieg erfochten sei.

13. Kein starker Feind besieget ihn, Den Hasser stürzet er. Sie alle sollen vor ihm flieh'n; Ich schlag' sie vor ihm her.

14. Mit Treu' und Güte um ihn her Will ich ihn sehr erhöhn; Sein Herrschen soll bis an das Meer, Bis an die Ströme gehn.

15. Er nennt mich Vater, und ich bin Sein Helfer und sein Schutz. Zum Erstgeborenen setz' ich ihn, Den Hohen all' zum Trug.

16. Ihn lieb' ich ewig treu, fürwahr, Mein Bund wird nicht vergeh'n, Sein Saame bleibe immerdar, Sein Thron soll ewig steh'n.

17. Verlassen seine Kinder mich, Und wandeln nicht nach Recht; Dann strafe ich, und doch will ich Verschonen sein Geschlecht.

18. Denn ich entweibe nicht den Bund, Ich, der mein Wort nie brach, Ich will nicht ändern, was mein Mund Ihm, meinem Knecht, versprach.

19. Sollt' ich wohl David täuschen? nein! Mein Bund soll fest besteh'n, Sein Thron und Saame ewig sein, Bis Sonn' und Mond' vergeh'n."

20. Herr! warum bricht dein Zorn nun ein Auf den gesalbten Sohn? Soll nun dein Bund kein Bund mehr sein, Zertreten seine Kron'?

21. Du reißest seine Mauern ein, Sein Schloß zerbrichst du

gar, Du lässest ihn beraubt sein, Stellst ihn den Spöttern dar.

22. Jetzt hältst du ihm sein scharfes Schwert Und stärkst ihn nicht zum Streit; Er ist nicht mehr wie sonst geehrt, Verkürzest seine Zeit.

23. In Schmach ist er nun eingebüllt! Wie lang verbirgst du dich? Wann wird dein Feuerzorn gestillt? Bedenk', Herr! was bin ich!

24. Gedenk', wie kurz mein Leben ist, Warum schuffst du mich denn? Soll meine kurze Lebensfrist Durchaus verloren gehn?

25. Wo ist der Mann, der ewig steht, Der nie die Grube sieht? Wo ist er, der dem Tod entgeht, Der immer lebt und blüht?

26. Wo ist nun deine Gnade hin, Die, Herr! dein Mund versprach? Sieh den Gesalbten, schau auf ihn, schau hin auf seine Schmach!

27. Sieh seiner Feinde Spott und Hohn, Sieh, wie dein Hasser tobt! Doch Gott! auf deinem Himmelsthron, Sei ewig hochgelobt!

Conf. W. II. Seel.

Psalm 90.

Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

Mel. Wer weiß wie nahe mir ic.

1. Hier ist mein Fels, hier will ich stehen! Gott, mein Gesang, mein Psalm, mein Lob!

Eh' noch mit ihrer Berge Höhen
Die Welt aus Wassern sich erhob,
Warst du schon da, schon Gott wie heut',
Schon Vater einer Ewigkeit.

2. Dein Odem bläst in Staub der Erden,
Der plögl'ich aufwallt, niedersinkt — Und
Menschen sterben, andre werden,
Sobald dein Arm aus Wolken winkt.
Wir Staub aus Staub von gestern her,
Du ewig, ewig eben der.

3. Dir ist die Zeit von tausend Jahren
Und eine Stunde einerlei;
Und eines Menschen Tage fahren,
So reißend wie ein Strom vorbei.
Sein Leben fliehet wie ein Traum,
Wie Schatten, wie ein Wasser-
schaum.

4. Wie wallend Gras im feuchten Thale,
Das noch des Morgens blühend steht,
Und nun versengt vom Mittagsstrahle,
Durch Schnitterbände hingemäht:
So ist ein Mensch, o Gott, vor dir!
So blühen, fallen, welken wir.

5. Das ist dein Zorn, daß wir vergehen,
Das ist dein Grimm und dein Gericht!
Denn alle unsre Sünden stehen
Entblößt vor deinem Angesicht!
Wie ein Geschwätz, wie Mährchen
flieh'n Des Menschen Jahre vor dir hin.

6. Das kurz gesteckte Ziel der Tage
Ist siebzig, höchstens achtzig Jahr';
Ein Jubegriff von Müb' und Plage,
Nuch wenn es noch so töstlich war.

Geflügelt eilt mit uns die Zeit
In eine lange Ewigkeit.

7. Herr, so verleihe, daß am Grabe
Ein jeder Sünder seinen Tod
Und jenen Stuhl vor Augen habe,
Der mit Gericht und Hölle droht!
Flamm' den Gedanken in ihm an,
Der wahre Klugheit zeigen kann.

8. Nun eilet hin, ihr Menschentage!
Schnell wie ein Strom vom Felsen stürzt,
Stürzt schneller, so wird doch die Plage
Des Lebens einmal abgefürzt.
Wie Wolken, die der Wind zerstreut,
Wie Sonnenlauf sei meine Zeit.

9. Hier ist mein Fels, hier will ich sitzen —
Gott heißt der Fels, mein Psalm, mein Lob!
Eh' noch die Welt mit Felsenspitzen
Aus Wasserstrudeln sich erhob,
War er schon Gott, schon Gott wie heut',
Schon Vater einer Ewigkeit.

Aus Koebner's Glaubensstimme.

Psalm 91.

Trost in Sterbensgefahr.

Mel. Ein Lämmlein geht und zc.

1. Wer unter'm Schirm des Höchsten sitzt,
Der ist sehr wohl bedeckt;
Wenn Alles donnert, fracht und blitzt,
Bleibt sein Herz ungeschreckt.
Er spricht zum Herrn: Du bist mein Licht,
Mein' Hoffnung, meine Zuversicht,
Mein Irburm und meine Beste.
Du reitest mich von Fägers Strick'
Und treibst des Todes Weg zurück
Und schüzeest mich auf's Beste.

2. Frisch auf, mein Herz! Gott stärket dich Mit Kraft auf allen Seiten. Schau' her, wie seine Flügel sich Ganz über dich ausbreiten! Sein Schirm umfängt und deckt dich gar, Sein Schild fängt auf, was hier und dar Von Pfeilen fleucht und tobet; Der Schild ist Gottes wahres Wort, Der Schirm ist, was der starke Hort Versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgiebt, Kannst du sein sicher schlafen; Des Tages bleibst du unbetrübt Von deines Feindes Waffen. Die Säuche, die im Finstern schleicht Und die auch Mittags umher kreucht, Wird von dir abgeführt. Und wenn gleich tausend fallen hier, Und zehen tausend hart bei dir, Bleibst du doch unberührt.

4. Doch wirst du deine Lust und Freud' An deinen Feinden sehen, Wenn ihnen alles Herzeleid Vom Höchsten wird geschehen: Wer Gott verläßt und troget ihm, Der wird von ihm mit großem Grimm Zu seiner Zeit geschlagen. Du aber, der du bleibst bei Gott, Find'st Gnad' und darfst in keiner Noth Dhn' Hülf' und Trost verzagen.

5. Kein Uebles wird zu deiner Hütt' Eingeh'n und dir begegnen. Gott wird all' deine Tritt' und Schritt' Auf deinen Wegen segnen; Denn er hat seiner Engelschaar Befohlen, daß sie vor Gefahr Dich gar genau bewahren, Daß dein

Fuß möge sicher sein, Und nicht vielleicht an einen Stein Zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Löwen stehn Und treten auf die Drachen; Du wirst ihr Gift und scharfe Zähn' In deinem Sinn verlachen: Das macht, daß Gott will bei dir sein, Der spricht: Mein Knecht begehret mein, So will ich ihm beispriegen; Er kennet meines Namens Ehr', Drum will ich ihm auch nach Begehr Mein Hülf' und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn Ganz gnädiglich erbören; Wenn sein Feind wider ihn will zieh'n, So will ich steh'n und wehren. Ich will ihn reißen aus dem Tod, Ich will ihn nach erlitt'ner Noth Mit großer Ehr' ergözen; Ich will ihn machen lebensfatt, Und wenn er g'nug gelebet hat, In's ew'ge Heil versetzen.

Paul Gerhardt.

Psalm 92.

Gott soll man loben; und warum?

Met. Befiehl du deine Wege.

1. Schön ist's Jehovah loben; Dein Nam', o Höchster, werd' Mit Hochgesang erhoben Am Sabbath tief verehrt! Schön ist's, des Morgens singen Von deiner Gnade frei, des Abends Preis dir bringen Für deine große Treu'.

2. Es müssen frohe Saiten, Der Laut' und Harfe Klang, Mit Tiefgefühl begleiten Den

hohen Lobgesang. Du giebst mir Freud' und Leben, Wenn auf dein Thun ich merk'; Ich will dich, Herr, erheben Ob deiner Hände Werk'.

3. Wie groß sind deine Werke! Wie tief dein weiser Rath! Es rühmet deine Stärke, Was deine Hand je that. Wer hier nicht sieht und glaubet, Der ist und bleibt ein Thor, Der Freud' und Trost sich raubet, Weil er sein Herz verlor.

4. Dem Graße gleich auf Erden Grünt oft der Bösen Hauf: Um einst vertilgt zu werden, Wächst er so hoch hinauf. Je höher sie es treiben, Je tiefer ist der Fall. Herr, du wirst ewig bleiben Der Höchste überall.

5. Der Feind, der deiner spottet, Der Schwarm, den Frevler freut, Wird gänzlich ausgerottet, Wird, Herr, von dir zerstreut. Doch mich wirst du erheben; Mich salbte deine Hand, Die mir giebt Kraft und Leben Zu meinem Amt und Stand.

6. Wie ruhig kann ich schauen Auf meine Feind' umher! Weil sie vergeh'n mit Grauen, So sind sie bald nicht mehr. Ich brauch' nicht mehr zu hören, Wie Der und Der mich fränkt; Sie wollten mich zerstören: Gott hat es abgelenkt.

7. Die Frommen werden leben Und blüh'n mit Palmenflor; Wie Cedern Gottes heben

Sie hoch ihr Haupt empor. Gepflanzt im Heiligthume, Fehlt's ihnen nie an Saft; Sie wachsen Gott zum Ruhme Und steh'n in voller Kraft.

8. In ihren greisen Tagen Blüh'n sie in Dankbarkeit. Noch reife Früchte tragen Sie da, in Gott erfreut. Sie werden laut verkünden, Daß nie ein Unrecht sei Bei meinem Gott zu finden, Daß mein Fels ewig tren.

Aus dem Elberf. Gesangbuch [1853].

Psalm 93.

Weissagung von Christo und seinem Reiche.

Met. des 4. oder des 100. Psalms.

1. Der Herr ist König, hoch erhöht; Er gürtet sich mit Majestät; Er herrscht, und vor ihm steht die Welt Unwandelbar, da er sie hält.

2. Dein Stuhl steht fest zu aller Zeit; Du lebst in alle Ewigkeit; O Herr, du siehst von deinem Thron Der Ströme Wuth Verderben droh'n!

3. Wenn sich das Meer erhebt und brüllt, Was lebt, mit Todesschrecken füllt; Sieht's Herr, dich über sich erhöht, Sinkt hin vor deiner Majestät.

4. Wenn Alles wankt, Dein Zeugniß nicht; Du hältst, was deine Huld verspricht. Drum sucht dein Volk, das dir sich weihet, Hier seinen Schmuck in Heiligkeit.

Aus dem Elberf. Ref. Ges. v. J. 1853.

Psalm 94.

Gebet wider die Feinde der Kirche.

Eigene Melodie.

1. Herr Gott, dein ist die Rache alleine; Gott, deß die Rache ist, erscheine! Zeig dich, du Richter aller Welt! Daß wer's mit deinen Feinden hält, Wer dich zu leugnen sich erkühnt, Empfange, was sein Stolz verdient!

2. Wird denn, o Ewiger! das Pochen Des rohen Böswichts nie gerochen? Wie lang noch, daß der Freyler siegt, Und Unschuld unter Troß erliegt? Wie lange prahlt der Sündenknecht? Sein Stolz verschmäht dein heilig Recht.

3. Die wider dich empörten Feinde, O Herr! zertreten deine Freunde, Verschlingen unser Erb' und Gut, Vergießen kalt des Fremdlings Blut, Und schonen auch im Mordgericht Der Waisen und der Wittwen nicht.

4. Hörst, wie sie laut Gott selber schmähen: „Der Herr wird nimmer darnach sehen, „Und Jakobs Gott merkt nicht „darauf.“ So schreiet dieser tolle Hauf. Was hält dich, albern Volk bebhört? Hör' doch, was dich die Weisheit lehrt.

5. O Thoren! lasset euch befehren, Gott pflanzt das Ohr, sollt er nicht hören? Er schuf das Aug', sollt er nicht seh'n? Gott sich als Richter nicht erhöh'n? Der Völker züchtigt,

zieht der nicht Einst jeden Böswicht in's Gericht?

6. Der Herr, der seine Menschen liebet, Der dir Verstand und Einsicht giebet, Sieht, was in deinem Herzen ist, Und weiß, daß du ganz eitel bist. Wohl dem, den Gott durch Zucht befehrt, Und dem er wahre Weisheit lehrt!

7. Der Dulder lernt in bösen Tagen Zufrieden seine Lasten tragen, Er schweiget Gott demüthig still, Und will nur, wie sein Herr es will. Er harret gelassen, weil die Gruft Den Böswicht in's Verderben ruft.

8. Der Herr kann nie sein Erbtheil hassen, Nie sein erwähltes Volk verlassen, Und herrschet jetzt sein Recht noch nicht, Bald kehrt's doch wieder in's Gericht, Da sich dann jeder Fromme freut Des Rechtthuns der Gerechtigkeit.

9. Wer stand je in den bängsten Zeiten, Wenn Freyler drückten, mir zur Seiten? Wer trat beim ungehemmten Lauf der Uebelthäter für mich auf? Erlöscht wär' meines Lebens Licht, Wärs't du, o Gott! mein Heiland nicht.

10. Oft dacht ich: Jetzt muß ich erliegen, Doch deine Gnade half mir siegen; Und häufte sich Bekümmerniß, So kam mir auch dein Trost gewiß; Ermattete mich oft der Schmerz, So warst du Freude für mein Herz.

11. Du wirst der Sünder

Stuhl nicht stützen, Und den Verderber nie beschützen, Der böshaft dein Gesetz verkehrt, Sein Unrecht für dein Recht erklärt. Sie rüsten sich und voller Wuth Verdammen sie der Unschuld Blut.

12. Mein Herr und Gott ist mein Vertrauen! Ich will auf diesen Felsen bauen, Denn Gott vergilt zu seiner Zeit Einst alle Ungerechtigkeit. Er, unser Herr und unser Gott, Vertilgt einst ganz der Bösen Rott'.

M. Jorissen.

Psalm 95.

Dem Messias soll man dankbar sein und ihm gehorsamen.

Met. D Ewigkeit, du Donnerwort ic.

1. Kommt her vor Gott in hoher Freud', Vor Gott, dem Hort der Seligkeit, Kommt, danket unserm Retter! Wohl- auf! mit frohem Saitenschall; Gott ist ein König überall, Hoch über alle Götter! Sein ist, was auf der Erde steht, Die Berge hat der Herr erhöht.

2. Sein ist das Meer, er hat's gemacht, Wie er das Land hervergebracht, Das sich von jenem scheidet. Kommt, laßt uns fallen auf die Knie Anbetend den Gott spät und früh, Der künstlich uns bereitet. Gott ist ein Gott von hoher Stärk', Wir sind sein Volk, sein Schöpfungs- werk.

3. Wir sind die Heerde seiner Hand, Er macht uns seinen Spruch bekannt, Laßt heute

uns ihn hören: Verstockt das Herz nicht, wie's geschah Zu Massa und zu Meriba. Gehorchet meinen Lehren. Ja eure Väter reizten mich; Sie sah'n mein Werk, verstockten sich.

4. Ich führte vierzig Jahre sie, Ich trug das Volk mit großer Müh'; Sie wollten mich nicht ehren. Ich sprach: „die Herzen dieser Leut' Sind hart in Widersetzlichkeit, Sie lassen sich nicht lehren.“ Da schwur im Zorn ich ihnen zu: „Sie geh'n nie ein in meine Ruh'.“

Conf. W. H. Seel.

Psalm 96.

Von der neuen Freude des Evangeliums.

Melodie des 89. Psalms.

1. Singt unserm Gott ein neues Lied: Sing', alle Welt, dem Herrn! Rühmt seinen Namen, seine Güter, Preist Tag für Tag ihn gern!

2. Erzählt den Heiden seinen Ruhm, Den Völkern seine Macht! Denn groß ist Gott im Heiligthum, Erhaben seine Pracht.

3. Gott hat vor allen Göttern Kraft; Die Götzen sind ja nichts. Er ist es, der den Himmel schafft, Er thront im Glanz des Lichts.

4. In Gottes Heiligthum ist's schön, Ist's lieblich und voll Pracht. Ihr Völker! kommt, Gott zu erhöh'n, Kommt, rühmet seine Macht!

5. Bringt seinem Namen

Preis und Ehr', Geschenke bringet ihm! In seinen Vorhof kommet her! Preist ihn mit froher Stimm'!

6. Kommt, betet! kommt im Schmuck heran! Ihn fürchte alle Welt. Auf! kündigt ihn den Heiden an Als König aller Welt!

7. Jehovah hat es zugericht't, Bestellt hat er sein Reich; Es stehet ewig, wanket nicht. Er richtet recht und gleich.

8. Du hoher Himmel, freue dich! Du Erde weit umher! Des Meeres Woge hebe sich! Die Welle brause sehr!

9. Es freue sich das grüne Feld, Und alles, was es trägt! Es rühm' den Herren das Gewäld', Und was darin sich regt.

10. Der Herr der Zeit und Ewigkeit Kommt zu der Welt Gericht, Wo Wahrheit und Gerechtigkeit Der Völker Urtheil spricht.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 97.

Von Christo und seinem Königreiche.

Met. Warum sollt ich mich denn z. Ober: Fröhlich soll mein Herze springen.

1. Zions Herr und Gott ist König! Freuet euch Allzugleich Willig unterthänig; Preist ihn Völker dieser Erden! Auch das Meer Und sein Heer Soll ihm dienstbar werden.

2. Wolken, seines Glanzes Hülle, Decken ihn, Und umzieh'n Seines Thrones Stille: Wollt' ihn ein Geschöpf ersehen,

Würd' es nicht Vor dem Licht Seines Strahls vergeben?

3. Von der Gottheit heil'gem Siege Drängen sich Fürchterlich Donner, Feu'r und Blitze. Seine Feinde zu bezahlen, Sendet er Weit umher Mächt'ge Flammenstrahlen.

4. Zitternd steh'n des Erdballs Gründe, Wenn er spricht; Sein Gewicht Weckt die Welt geschwinde. Läßt er Recht statt Huld ergeben, Bebt und fällt Alle Welt — Wer kann da bestehen?

5. Doch er will nicht immer schelten; Fort und fort Geht sein Wort Aus in alle Welten, Sünder zu dem Stuhl der Gnaden Ohne Droh'n Für den Sohn Segnend einzuladen.

6. Schämt euch, die ihr Bildern dienet! Kommet her, Hier ist Der, Der die Welt versühnet! Sollten Götzen Hülfe geben? Toet sind sie, Können die, So nur Staub sind, leben?

7. Betet ihn an, alle Götter! Zion komm' Froh und fromm, Preise deinen Retter! Kinder Gottes, rühmt ihn fröhlich! Denn sein Reich Heiligt euch; Wer ihm dient, ist selig.

8. Aller Erde Fürsten müssen, Nah' und fern', Diesem Herrn Noch das Scepter küssen. War der Gottmensch einst verschmähet, Nun ist er Hoch und hehr Auf den Thron erhoben!

9. Freunde eures Königs, liebet Ehr' und Zucht, Und ver-

flucht, was sein Herz betrübet.
Sein Sinn hilft in allen Zeiten,
Wenn uns Noth, Höll' und
Tod Mängsten und bestreiten.

10. Der Gerechte siegt doch
immer; Fricht die Nacht Ein
mit Nacht, Sieht er Christi
Schimmer, Wenn der Erdball
auch zerstäubet, Wenn die Welt
Wankt und fällt, Steht er,
glaubt und bleibet!

11. Huldigt ihm, versöhnte
Sünder! Zielt sein Reich, Hei-
ligt euch, Freie Gotteskinder!
Klingt, daß ihr den König rüh-
met, Fort und fort, Hier und
dort, Wie's Erlösen ziemet.

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 98.

Ermahnung zum Lobe Christi.

Mel. Wie groß ist des Allm. 1c.

1. Singt, singt Jehovah neue
Lieder! Er ist's allein der Wun-
der thut. Seht! Seine Rechte
sieget wieder; Sein heil'ger
Arm giebt Kraft und Muth.
Wo sind nun alle unsre Leiden?
Der Herr schafft Ruh' und Si-
cherheit; Er selber offenbart den
Heiden Sein Recht und seine
Herrlichkeit.

2. Der Herr gedenkt an sein
Erbarmen, Und seine Wahrheit
stehet fest; Er trägt sein Volk
auf seinen Armen, Und hilft,
wenn Alles uns verläßt. Bald
schaut der ganze Kreis der
Erde, Wie unsers Gottes Heil
erireut. Gott will, daß sie ein
Eden werde, Rühm' Erde, Got-
tes Herrlichkeit.

3. Frohlocket, jauchzet, rüh-
met Alle, Erhebet ihn mit Lob-
gesang! Sein Lob tön' im Po-
saunenschalle, In Psalter und
in Harfenklang! Auf, alle
Völker, jauchzt zusammen, Gott
macht, daß Jeder jauchzen
kann! Sein Ruhm, sein Lob
muß euch entflammen, Kommt,
betet euern König an.

4. Das Weltmeer braus' an
allen Enden, Jauchz' Erd' und
was drauf wohnt, vereint, Die
Ströme klatschen wie mit Hän-
den; Ihr Berge, hüpf' — der
Herr erscheint! Er kommt, er
naht sich, daß er richte Den
Erdfreis in Gerechtigkeit, Und
zwischen Recht und Unrecht
schlichte, Deß sich die Unschuld
ewig freut.

M. Jorissen.

Psalm 99.

Beschaffenheit des Reiches Christi.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ein König ist der Herr,
Darum die Völker toben; Er
sitzt auf Eberubim, Der Herr
ist hoch erhoben! D'rum reget
sich die Welt, Die Erde sich be-
weget, Weil er die Herrlichkeit,
Hat nunmehr angelegt.

2. Zu Zion ist der Herr Sehr
groß und hoch erhöbet, Da über
alles Volk Nun seine Herrschaft
gehet. Man preiset seinen
Ruhm, Sein Name wird be-
kannt, Der hoch und heilig ist,
In aller Völker Land.

3. In seinem Königreich
wird Wahrheit nur geliebet,

Und die Gerechtigkeit Und das Gericht geübet. Du giebest Frömmigkeit, Und schaffest das Gericht In Jakob, da dein Glanz Der Herrlichkeit anbricht.

4. Lobset unsem Gott, Den Herren hoch erhebet, Des Name heilig ist, Der ewig ist und lebet! Kommt, betet vor ihm an, Vor seinem heiligen Thron, Denn er, der Herr ist groß Und heilig zu Zion!

5. Du bist der Väter Gott, Dst hast du sie erhöret, Und hast sie gnädiglich Erkantert und gelehret. Du hast gestraffet sie In ihrer Missethat, Die Schuld vergeben auch, Nach deinem weisen Rath.

6. Erhöbet unsern Gott! Kommt Alle hergetreten Zu seinem Heiligthum, Den Herren anzubeten! Denn heilig ist der Herr, Der König unser Gott; Ja heilig bist du Gott, Der Herr Gott Zebaoth!

Aus Köbner's Glaubensstimme.

Psalm 100.

Dankagung für Wohlthaten Gottes.

Melodie des 134. Psalms.

Ober: Jesu Christe, wahres Licht.

Ober: Herr Jesu Christ, dich zu uns zc.

1. Nun jauchz' dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt! Kommt mit Frolocken, säumet nicht, Kommt vor sein heil'ges Angesicht!

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen

ihm zur Ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad' Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohl bedacht, Und uns zu seinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er ist bereit Zu führen stets auf grüner Weid'.

4. Ihr, die ihr bei ihm wolket sein, Kommt, geht zu seinen Thoren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobset ihm, Lobset ihm mit hoher Stimm', Lobset und danket allesammt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit, Voll Treu' und Lieb' zu jeder Zeit; Sein' Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

Conf. David Denike.

Psalm 101.

Davids goldner Regentenspiegel.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Von Recht und Gnade will ich singen, Mein Saitenspiel weih' ich, Herr! dir. Wie muß ich meinen Gang vollbringen, Daß du mit Gnaden kommst zu mir? Ich wandle treu in meinem Haus Vor all' den Meinen ein und aus.

2. Die will ich nicht vor Augen lassen Die tückisch mit Betrug umgeh'n; Den Ungetreuen will ich hassen, Er soll mir nicht zur Seite steh'n. Der Li-

stige sei von mir fern, Und nie seh' ich den Bösen gern.

3. Wer heimlich seine Freunde schmähet, Dem schenk' ich meine Freundschaft nicht; Wer trotzig sich in Hochmuth bläbet, Der weich' von meinem Angesicht. Mein Auge forscht, wer redlich sei; Nur den seh' ich mir nahe bei.

4. Aufrichtige in ihrem Wandel Wähl' ich mir gern zu Dienern aus; Den aber, der betrügt im Handel, Den beg' ich nicht in meinem Haus. Nie werde der von mir geliebt, Der Unrecht thut, und Falschheit übt.

5. Nie soll gedeih'n vor meinen Augen, Der Mann von lügnerischem Wort, In mein Haus darf er nimmer taugen, So früh' ich kann, treib' ich ihn fort. Den Bösewicht verbann' ich fern Und jag ihn aus der Stadt des Herrn.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 102.

Bußgebet angefochtener und gnaden-
hungeriger Seelen.

Mel. Gott, ich trete hin und bete.

Ober: O, der Alles hätt' verloren.

1. Hör' mein Flehen, laß geschehen, Daß mein Schreien komm' zu dir! Bangt der Seele, nicht verhehle, Herr, dein Angesicht vor mir!

2. Ruf' ich, neige dein Ohr, zeige Dein Erbarmen, höre mich! Rauch nur eben ist mein Leben; Eile, sonst vergehe ich.

3. Meine Knochen sind zerbrochen, Ganz verzehrt, ein todtter Brand. Wie die Plage trifft im Schlage Und das Gras verdorrt im Land.

4. So auch lieget ganz versieget Wie verdorrttes Gras mein Herz, Halb vergessen Brod und Ess'n Ueber meinem großen Schmerz.

5. Von dem Weinen mein Gebeinen Hängt an meinem Fleische an. Ach, ich stöhne Klagetöne Wie der Wüste Pelikan!

6. Einsam heule ich der Eule, Die in Trümmern hauset, nach; Bin gefressen, wach', vergessen, Wie ein Vöglein auf dem Dach.

7. Täglich sehen, die mich schmäh'en, Muß ich meiner Feinde Schaar; Muß es hören, wie sie schwören Toll bei meinem Elend gar.

8. Deine Strafen, Herr, mich trafen, Daß ich Asche ess' wie Brod, Daß mein Weinen sich vereinen Muß dem Trank in meiner Noth.

9. Du bist kommen, und genommen Hast du mich und warfst mich hin; Unterm Fluche, deinem Fluche, Unter deinem Zorn ich bin.

10. Wie ein Schatten neigt mir Matten In den Abend meine Zeit, Ich vergehe und verwehe Wie das Gras der Traurigkeit.

11. Doch du thronest, Herr, und wohnest Ewig über mei-

nem Leid; Deine Werke, Ehr' und Stärke Werden nie Vergessenheit.

12. Auf, erhebe dich, und gebe Zion dein Erbarmen neu! Sieh', die Stunde trägt's im Munde, Daß es Zeit zur Gnade sei!

13. An den Steinen geht ihr Weinen, Deiner Knechte Lieb' und Schmerz; Daß noch immer Zion Trümmer, Darum jammert unser Herz.

14. Herr, wie werden weit auf Erden Heiden deinen Ruhm erböh'n Und dich ehren und sich lehren Kön'ge deine Ehr' zu seh'n!

15. Zion bauen wird Gott, schauen Lassen sich in Herrlichkeit; Dem Elenden sich zuwenden Will er, wenn er zu ihm schreit.

16. Man wird sagen künftigen Tagen, Was vom Herren ist gescheh'n; Und das werden soll auf Erden, Das Volk soll sein Lob erböh'n.

17. Der gesehen aus der Höhen, Auf die Erde hat geblickt, Aus der Wolke seinem Volke Die Erlösung hat geschickt.

18. Sein Erbarmen mit den Armen Hörte seines Volks Geschrei; Die in Ketten, kann er retten; Todtverdammte macht er frei.

19. Zion, preise, Lob erweise, Auf, Jerusalem, dem Herrn! Seinem Namen soll'n, die kammern, Reich' und Völker dienen gern.

20. Auf dem Wege, auf dem Stege, Beugt er nieder meine Kraft; So will's scheinen, daß er meinen Tagen frühen Abbruch schafft.

21. Laß mich bitten: Nicht in Mitten Meines Lebens heb' mich auf! Du bist immer, mein Gott, immer Währet deiner Jahre Lauf.

22. Auf dein „Werde“ ward die Erde, Dein Werk sind die Himmel weit. Sie vergeben, du bleibst stehen; Sie veralten, wie ein Kleid.

23. Sie verändern gleich Gewändern Wirst du, Herr, zu rechter Zeit. Du nur immer bist Gott, nimmer Endet deine Ewigkeit.

24. Ja, der Knechte, deiner Knechte Söhne wohnen für und für, Ewig feste und auf's beste Steht ihr Samen, Herr, vor dir.

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 103.

Gottes Güte soll man preisen.
Met. Lobe den Herren, den 2c.

1. Lobe den Herren, du meine begnadigte Seele! Nichts ist ja herrlicher, was ich zu preisen erwähle, Dinge herfür, Was da nur lebet in mir! Lobe doch, rühm' und erzähle!

2. Heilig ist Gott! wer hat je ihn nach Würden gepriesen, Wie er den Seelen unendliches Gutes erwiesen? Selige Pflicht! Seele, vergiß es doch nicht: Rühme den Herrn, und nur diesen.

3. Der dein Gebrechen geheilt, dir die Sünden vergeben, Der dich befreit vom Verderben und schenkt dir das Leben, Der dich verschenkt, Nicht mit der Hölle getheilt, Daß du in Klarheit darfst schweben!

4. Der deine Lippen zu Psalmen voll Innigkeit bringet, Der, wie den Adler, mit herrlicher Hald dich verjünet, Der dir giebt Licht — Seele, verdient er es nicht, Daß man ihm danket und singet?

5. Siehe, er schafft dir Recht, wenn du Unrecht gelitten; All seine Heiligen kennen des Heiligen Sitten. Er hat gewacht, Was an die Seinen gedacht, Daß sie stets siegreich gestritten

6. Gott ist voll Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth und Güte; Zürnet auch über den Seinen sein heilig Gemüthe, Löset er doch Bald sie vom drückenden Joch, Wenn sie sich wenden zur Güte.

7. Frommen, die sich vor ihm scheuen, ertheilt er den Segen, Läßt die Strafe von ihnen sich ferne bewegen. O wie so gut ist, was er denket und thut! Wenn wir nur beugen uns mögen.

8. Läßt's nicht ein irdischer Vater zu Herzen sich gehen, Wenn er die Kinder in Nörben und Jammer muß sehen? Gleichergestalt Fühlt es sein Vaterherz bald, Wenn wir uns beugen und flehen.

9. Willig erbarmt er sich seiner gehorsamen Knechte, Denn er erkennet, wie wir ein vergänglich Geschlechte! Sind wir nicht Staub, Gräser und fallendes Laub, Und ein verwaschlich Gemächte?

10. Aber die Gnade wird stehen in ewigen Tagen, Welche der Herr will für seine Begnadigten tragen! Kinder der Zeit, Die nur das Eitle erfreut, Solche nur müssen verzagen.

11. Gott hat im Himmel den Thron zum Gerichte bereitet, Himmel und Erde für seine Getreuen er leitet. Seliges Jahr, Wann ihn die himmlische Schaar Einst zum Gerichte begleitet!

12. Siehe, sein Reich, es umfasset was unten und oben! Bald sind die Reiche der Welt vor dem Höchsten zerstoßen! Himmlischer Eber, Seraphim, tretet hervor, Unfern Beherrscher zu loben!

13. Gebet ihr feurigen Engel, verkündet und saget Allen, die je nach Jehovah's Regierung gefraget, Rühmt hier und dort Sein unverbrüchliches Wort! Tröstet, was klagt und verzaget.

14. Lobet den Herrn, den gewaltigen König der Ehren! All seine Werke, Läßt Jubel und Lobgesang hören! Seele auch du Tritt mit Frolocken herzu, Sing' ihm mit himmlischen Ehören.

Aus Koebner's Glaubensstimme.

Psalm 104.

Lob Gottes aus dem Buche der Natur.

Mel. Jesu hilf siegen &c.

1. Lobe den Herren, du freudige Seele, Mache du, Herr, mich zum Loben geschickt, Daß ich dein mächtiges Schaffen erzähle! Gott, o wie bist du so prächtig geschmückt! Licht ist dein Kleid, das dich herrlich umkleidet, Welches der Sterblichen Zugang nicht leidet.

2. Gott! du bewohnest die Himmel der Himmel, Breitest gestirnt sie wie Teppiche aus, Wölbst dir mit Lichtblau und Wolkengewimmel Dein unermessliches, strahlendes Haus, Fährst auf der Wolken erdonnerndem Wagen, Läßest von Flügeln der Stürme dich tragen.

3. Engel versendest du, Herr, mit den Winden, Hast deine Boten zu Flammen gemacht; Weißest die Gründe des Erdreichs zu gründen, Daß es bestehe mit herrlicher Pracht, Kleidest's mit Tiesen und hüllst es in Decken, Die uns ein lobendes Staunen erwecken.

4. Ueber den Bergen kommt Wasser zu stehen; Schiltst du, so müssen die Wogen entflieh'n; Läßest du krachend den Donner ergönnen, Fahren die tiefenden Wolken hochhin. Rühmet den Schöpfer, ihr Frommen, mit Wonne! Er giebt uns wieder nach Wetterern die Sonne.

5. Dort steh'n der Felsen erhabene Wunder; Hier an dem

alten, gegründeten Ort Strecken sich räumliche Breiten hinunter, Wo du den Meeren gesehest den Port, Daß sich die Stürme nicht dürfen erheben, Nochmals mit Fluthen das Erdreich zu decken.

6. Zwischen den Bergen mit lieblichen Spielen Ist's, wo krynstallen das Wasser entquillt, Wo sich das dürstende Wild mag erkühlen, Wo auch der Vogel das Lechzen sich stillt, Dort darf das heitre Gewögel sich schwingen, Unter den Zweigen dein Thun zu besingen.

7. Vater! Du bringest das Brod aus der Erden; Menschliche Herzen erfreust du mit Wein, Schmückest mit Himmelsglanz Menschengebirde, Gönnt uns, in Frömmigkeit heiter zu sein, Läßest bei unsern beschwerlichen Werken Wieder die Herzen durch Speise sich stärken.

8. Bäume, die lange Jahrhunderte stehen, Tränkst du verborgen mit fruchtbarem Saft: Prachtige Cedern auf Libanons Höhen Schmückst du mit riesig erdauernder Kraft, Läßest die Gemst' auf den Alpen entfliehen, Schwebende Adler das Felsnest beziehen.

9. Monde vertheilst du, die Jahre zu theilen, Zeichnest die Kreise, darin sie sich dreh'n; Heißest die Sonne zum Niedergang eilen, Und uns hinwieder mit Freuden ersieh'n, Schaffest die Finsterniß nächtliche Schatten, uns zu erquicken, wenn wir uns ermatten.

10. Nächstlich erheben sich Thiere, dann brüllen Hungerige Löwen mit lechzendem Lauf, Suchen vor Gott sich mit Speise zu fullen; — Hebt dann die freudige Sonne herauf, Eilen sie, satt, sich in Klüfte zu schlelen, Hausend in waldig verborgenen Höhlen.

11. Schlafen sie nun, dann erwachen wir wieder, Strecken die Hände zum Tagewerk an, Bis die gedrückten, ermüdeten Glieder Wieder ein Schlummer beruhigen kann. Weisester Schöpfer, am Abend und Morgen Laß uns um deine Verherrlichung sorgen!

12. Herr, wir bewundern die löblichen Werke, Aber wie sind sie so groß und so viel! Deine unendliche Weisheit und Stärke Ordnet in allen Maaß, Zeiten und Ziel. Leben begrüßt uns auf jeglichen Pfaden; Alles erfüllst du mit Wohlthat und Gnaden.

13. Weit hin im prachtvoll gewaltigen Meere, Wo man nicht findet den untersten Grund, Wimmeln unzählig die schwimmenden Heere, Scherzet der Wallfisch im wogenden Schlund, Spielen die glänzenden Fische mit andern, Sieht man die Schiffe besittiget wandern.

14. Alles, Herr, wariet auf dich nur alleine, Daß du zur Zeit die Ernährung ihm schenkst; Gibst du, so findet ein jedes das Seine, Weil du an deine Geschöpfe gedenkst. Thust du die

Hand auf, so seh'n wir auf Erden Alles mit Gütern gesättiget werden.

15. Aber so bald sich dein Anliß verborgen, Sind wir mit Jammer und Schrecken erfüllt; O wie mit Thränen und Martern und Sorgen Werden dann ängstliche Seelen umbüllt! Läßest du ihnen den Athem nicht bleiben, Müssen sie sterben, vergeh'n und verstäuben.

16. Sendest du Athem, dann müssen sie werden, Dem du verschaffst sie dir selber zum Lob; Du nur erneu'st die Gestalten der Erden; Ewiges Psalmlied gebührt dir darob, Herr, denn du lässest in jeglichen Werken Uns dein erbarmend Gefallen bemerken.

17. Schaust du die Erd' an, so muß sie erheben, Rührst du die Berge, so steh'n sie im Rauch! — Dir will ich singen, so lang' ich soll leben, Und wann ich sterbe, so sing' ich dir auch. Eh' meinen Gott ich nicht suchte zu preisen, Müßt ich kein Mensch und kein Wesen mehr heißen!

18. Morgens und Abends erfreust du, was lebet, Sendest uns Regen und sonnigen Schein, Segnest die Erde, befruchtest, was webet, Läß'st auch das Aermste voll Freudigkeit sein. Herr, Herr, dein Brunn, der ewiglich quillet, Ist mit lebendigen Wassern erfüllt!

19. Goldenen Weizen, den läß'st du gerathen, Bauest die Felder, dann tragen sie reich;

Tränkest die Furchen und segnest die Saaten, Macheſt mit gnädigem Regen ſie weich, Fördereſt die Sproſſen, erquickſt das Gemüthe, Krönereſt die Jahre mit himmlischer Güte.

20. Ja, wo du wandereſt, muß Fruchtbarkeit tieſen; Grünernde Hügel erfüllſt du mit Luſt, Aunger mit Schafen, mit Früchten die Tiefen, Schickſt uns Erquickung in Augen und Bruſt, Laſſeſt dir dankbares Jauchzen erklingen; — Mächtiger Schöpfer, o hilf uns dir ſingen!

21. Laß uns vor dir in der Pilgerschaft wallen, Segne uns, wenn wir uns freuen im Herrn! Laß dir das ſterbliche Danken gefallen, Herr, der du thronereſt in himmlischer Fern'! Tilg' unſere Sünde, die nimmer uns quäle, Daß ich dort ewig dein Wohlthun erzähle!

M. Phil. F. Hiller.

Psalm 105.

Kurze Chronik von Abraham bis Joſua.

Melodie des 80. Psalms.

1. Dank, dank' dem Herrn, du Jakobs Same! Seht, hoch und herrlich iſt ſein Name! Geht, kündigt allen Völkern an Die Thaten, die ſein Arm gethan! Singt, ſpielt und redet froh von ihm, Daß Alles ſeine Wunder rühm'!

2. Sein Nam' iſt heilig, preiſt ihn, rühmet Freut euch des Namens, wie's euch ziemet. Gott, der euch ſich zum Volke

ſchafft, Iſt euer Leben, Licht und Kraft, Wer je nach dem Erbarmen fragt, Deß Herz ſei froh und unverzagt.

3. Fragt nach dem Herrn und ſeiner Stärke, Er, er iſt groß in ſeinem Werke. Sucht, ſucht ſein freundlich Angeſicht; D, er verläßt den Sucher nicht. Denkt an die Wunder die er that, Und was ſein Mund verſprochen hat.

4. Die ihr von Abram ſeid entſproſſen, Bedenkt's, ihr ſeine Gunſtgenossen, Bedenk't's, du auſerwählt Geſchlecht Von Jakob, deines Gottes Knecht, Daß unſer Gott in aller Welt Der Herr iſt, und Gerichte hält.

5. Er will ſtets ſeines Bundes gedenken, Nie wird er ſeine Treue kränken. An Tauſend nach uns immerfort Erfüllt er ſein Verbeiſungswort, Der Bund, der Abrams Hoffnung war, Steht jezt noch da unwandelbar.

6. Was er dem Iſaak einſt geſchworen, Hat er, da Jakob iſt erkoren, In dem zwölfſtämmigen Geſchlecht, Geſetzt zu einem Licht und Recht. Sein Bund beſtand zu aller Zeit, Und wäbret bis in Ewigkeit.

7. Du ſollſt, ſprach er, in Hana'n leben, Ich will es dir zum Erbe geben; Da noch ſein Volk in viel Gefahr, Gering nach deſſen Anzahl war, Und Iſrael noch unbekannt Als Fremdling wallt in ſeinem Land.

8. Wenn sie von Volk zu Volk hinziehen, Von Land zu Lande mußten fliehen, So ließ er keinem Menschen zu, Daß er den Seinen Schaden thu'. Der Herr, ihr Führer, züchtigte Auch ibretwegen Könige.

9. „Thut den Gesalbten — meiner Freude — Thut den Propheten nichts zu leide!“ Rief Gottes Stimm' vor ihnen her, Und ihrer Feinde Feind war er. Er nahm dem Volke all' sein Brod, Und rief ins Land die Hungersnoth.

10. Wer kann des Höchsten Weg ergründen? Sein Aug' weiß seinen Mann zu finden. Er sandt' vor ihnen Joseph hin, Verkaufte in Egypten ihn, Warf ihn in Fesseln ohne Schuld, Und bildet' ihn so durch Geduld.

11. Er ward durch Gottes Wort belehret, Durch Kreuz geläutert und bewähret. Der König fand ihn weis' und treu, Und macht ihn von den Banden frei. Gebildet durch das tiefste Leid, Erhob ihn Gott zur Herrlichkeit.

12. Vom Sklaven ward er ein Gebieter Des Hofes und der Landes Güter, Er zeigte die Regierungskunst, Und fand auch bei den Großen Günst. Den Rätben dient' er früh und spat, Mit seinem tief durchdachten Rath.

13. Und Jakob zog, nach stillen Leiden, Zu seinem Sohn mit lauten Freuden, Da die-

ser Greis im Lande Cham, Als Fremdling seine Wohnung nahm. Er wuchs dort an, bis seine Macht Das ganze Land in Schrecken bracht'.

14. Gott wandte der Egypter Herzen, Die Lieb' in Haß; und Schmerz auf Schmerzen traf nun sein Volk, im bitterm Leid, Durch Hinterlist und Grausamkeit. Der König sucht' durch Druck und Zwang Der Diener Gottes Untergang.

15. Doch half des Herren starke Rechte, Er sandte seine treuen Knechte, Den Moses und den Aaron, Die zu Egyptens Straf' und Hohn, Mit vielen Wunden dargethan, Daß Gott erhöhn und stürzen kann.

16. Er rief der Finsterniß, sie hörte, Daß sich der Tag in Nacht verkehrte, Er wandelte die Flüs' in Blut; Die Fische starben in der Fluth. Was widerstehet dem Befehl Des, der ist Gott in Israel.

17. Der Frösche ungebeure Menge zog durch mit wimmelndem Gedränge Bis in des Königs Zimmer hin. Gott hieß Insektenbeere ziehn, Die Mücken deckten Mensch und Vieh, Und Wespenschwärme quälten sie.

18. Bald traf ein schwerer Hagelregen, Mit Blitzen und mit Donnerschlägen, Was Feigen und was Trauben trug, Der Aeste mit der Frucht zerschlug. Das ganze Land lag

öd' entlaubt, Von froher Hoffnung ganz beraubt.

19. Die Heuschreck' und der Käfer hören, Wenn ihnen Gott ruft, zu verhee'en, Es kam ihr Heer, das Kraut und Gras Und alle Felder öde fraß. Drauf stürzt der Erstgebornen Tod Ein jedes Haus in Angst und Noth.

20. Nun führte unser Wunderthäter Mit Gold und Silber unsre Väter Aus ihrer Drangsal, und sein Blick ließ keinen Schwächlichen zurück. Egypten war des Abzugs froh, Weil mit ihm Furcht und Angst entfloß.

21. Gott gab des Tags dem lieben Volke Zum Sonnenschirme seine Wolke, Sein Feuer ward des Nachts ihr Licht. Sie baten, er entzog sich nicht; Gab Wachteln durch sein Nachtgebot, Und speiste sie mit Himmelsbrot.

22. Er sprach zum Fels und Wasser flossen, Die sich in dürrer Wüst' ergossen; Besuchte sie an jedem Ort, Und dacht' an sein Verheißungswort. Gott kam bis zum Erstaunen nach Dem, was er Abraham versprach.

23. So führt der Herr aus Prüfungsleiden Sein auserwähltes Volk mit Freuden, Gott selber war ihr Licht und Heil; Räumt' ihnen als ihr Erb' und Theil Die Länder vieler Heiden ein, Ihr Gut muß nun sein Volk erfreu'n.

24. O seht, wie Gott sein

Volk regieret, Aus Angst und Noth zur Ruhe führet; Er hilft, damit man immerdar Sein Recht und sein Gesetz bewahr'. O, wer ihn kennet, dient ihm gern, Gelobet sei der Nam' des Herrn!

M. Jorissen.

Psalm 106.

Loblied des Volkes Gottes, Bitte um Erlösung, und Strafe des Uebank's.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Dankt Gott! denn groß sind seine Gnaden, Und seine Güt' währt ewiglich! Wer kann aussprechen seine Thaten? Sein Lob erschalle feierlich! Wohl dem, der die Gebote hält Was recht ist, sich vor Augen stellt.

2. Denk' meiner, Herr! nach deiner Güte, Besuche mich mit deinem Heil, Und laß mich sehn, wie Gnad' und Friede Wird' deiner Auserwählten Theil, Daß dann auch ich mich deiner Treu' Mit deinem lieben Volk' erfreu'.

3. Ach! schon vor Zeiten in Egypten, Mißhandelten die Väter sehr, Vergaßen deine Güt' und übten Empörung an dem rothen Meer; Doch Gott, der Herr half ihnen los, Und zeigte sich allmächtig groß.

4. Er schalt das Schilfmeer, und es theilte Zum Durchgang eine trockne Bahn. Der Feind verfolgte sie, da eilte Die Fluth auf alle, Roß und Mann. Da glaubten sie, und sagten Dank, Und sangen frohen Lobgesang.

5. Doch war dieß Wunder bald vergessen, Vergessen alle Zuversicht; Sie lüteten, bekehrten Essen: Gott gab's, und Speise fehlte nicht. Sie hatten murrend Gott versucht, Nun murrten sie aus Efelsucht.

6. Als sie auf Gottes Diener schalten, Auf Moses und auf Aaron; Da mußte sich die Erd: spalten, Und kein Empörer kam davon: Denn Dathans und Abirams Rott' Vertilgte der gerechte Gott.

7. In Horeb ward ein Kalb gegossen, Ein Thier von Erz verehrten sie, Sie bildeten den ewig Großen In Erz, in ein grasfressend Vieh; Vergaßen Gottes Hülf und Güt', Womit er früher sie berieth.

8. Drum wollte sie der Herr vernichten; Doch Moses, der Geliebte, bat, Er bat den Herrn, sie nicht zu richten: Auf sein Gebet erhielt er Gnad'; Er stellt sich für sie in den Riß, Daß Gottes Grimm sich wenden ließ.

9. Noch glaubten sie nicht Gottes Stimme, Verachteten das liebe Land; Da hob der Herr in seinem Grimme Zur Strafe seine Richterhand: Nicht mehr sein eignes Volk zu sein, Wollt' er sie unter Heiden streu'n.

10. Da sie sich nun an Baal hingen, Vor Götzen beugten ihre Knie; Da sie solch' Greuelthat begingen, Sandt' Todespest Gott über sie. Pinehas

stritt für Gottes Ehr'; Nun tödtete die Pest nicht mehr.

11. Sie weckten Zorn am Haderwasser, Daß Moses iret wegen litt; Sie murrten wider ihn als Hasser, Daß ihm ein hartes Wort entglitt; Sie trieben nicht, nach Gottes Wort, Des Landes Gözendiener fort.

12. Nun mischten sie sich unter Heiden, Und wandelten auf deren Bahn; Sie ließen thöricht sich verleiten, Und riefen todte Götzen an, Versielen auf die tolle Wuth, Zu opfern ihrer Kinder Blut.

13. So war das Land mit Blut beslecket, Mit ihrer Söhn' und Töchter Blut; Sie waren selbst mit Schuld bedeckt, Denn sie vergossen Kinderblut. So gingen sie der Heiden Pfad, Und hatten Lust an böser That.

14. Jehovah's heil'ger Zorn entbrennte, Ein Greu'l ward ihm sein Eigenthum, Er gab sie hin in Heidenbände, Und warf nun ihre Herrschaft um: Er setzte Fremde in das Land, Gab sie in ihrer Hasser Hand.

15. So oft der Herr dieß Volk befreite, War es doch widerspenstig nur, Bis endlich es die Sünd' bereute, Nachdem es große Noth erfuhr. Da hörte Gott ihr Klaggeschrei, Stand ihnen wieder gnädig bei.

16. Er dachte seiner Bundes-treue Und wendete sein Strafgericht, Er neigte ihren Feind zur Reue, Er drückte sie nun länger nicht. Zum Mitleid

wurden die gerührt, Die sie in's Elend hingeführt.

17. Hilf, Herr! und sammle uns nun wieder, Uns Arme aus der Heidenchaft! Dann singen wir dir Freudenlieder Und preisen deines Armes Kraft. Gelobt sei ewig Jehovab! Und alles Volk sprech' Amen! Ja!

Conf. W. II. Seel.

Psalm 107.

Dankfagung zu Gott für Rettung aus mancherlei Nöthen.

Met. Wie groß ist des Allmächt. ic.

1. Der Herr ist freundlich, seine Güte Währt ewig. Kommt, und dankt dem Herrn! Singt ihm mit fröhlichem Gemüthe, Ihr, die Gott sammelte von fern, Die er in aller Welten Weiten, Von Morgen, Abend, Mitternacht, Aus vielen Nöthen, großen Leiden, Durch seine Hülf' hat frei gemacht.

2. Die in den Wüsten irre reisten, Von rechter Bahn, von Wohnung fern, Nicht hatten, was sie tranken, speisten, Die riefen in der Noth zum Herrn. Der Herr erhörte ihr Schreien, Und führte sie auf eb'nem Pfad, Und brachte sie, sie zu befreien, Zurück in die bewohnte Stadt.

3. Die preisen nun des Ew'gen Güte, Und machen seine Wunder kund: Wie er die Menschen wohl behüte, Und danken ihm mit Herz und Mund, Daß er die Durstigen getränkt, Gestärket und erquilt-

ket hat, Daß er der Hungrigen gedenket, Macht sie mit guter Speise satt.

4. Die in den düstern Todeschatten Im Kerker saßen und im Zwang, Weil sie Gott widerstrebte hatten, Durch Ungehorsam und Undank. Die schrie'n zu Gott, sie zu erretten, Und ihr Gebet verwarf er nicht; Die rühmen Gott, der Band' und Ketten, Der eh'rne Thor' und Kiegel bricht.

5. Wenn nun der Mensch, um seine Sünden, In Schmerz ohnmächtig niedersinkt, Nicht Trost, nicht Labung weiß zu finden, Und ihm nun keine Speis' mehr g'nügt; Wenn Todeschrecken um ihn schweben, Und er dann schreit im Schmerz und Traug, Und Gott dann hilft und heilt sein Leben, Der preise ihr mit Lob und Dank!

6. Wenn auf den Schiffen über Meere Die Händler in Geschäften gehn, Und wann sie da zu Gottes Ehre Der Tiefen große Wunder sehn; Und Gott ruft dann dem Wind und Stürmen, Des Meeres Tiefen heben sich, Die Wogen steigen auf und thürmen Zum Himmel an sich fürchterlich.

7. Sehr muß dann ihre Seele zagen, Sie taumeln, gleich den Trunk'nen, hin, Sie schrei'n in ihrer Noth, und klagen Zu Gott dem Herrn und rufen ihn. Gott höret sie, und Sturm und Wetter Sind still,

des Meeres Brausen ruht. Nun danken sie ihm, ihrem Retter, Der so viel Gut's den Menschen thut.

8. Gott kann verwandeln Ström' in Wüsten, Die Wasserquell' in durstig Land. Er straft der Menschen böz Gelüsten, Das Fruchtfeld wird, wie dürrer Sand. Dann schafft er's wieder um in Auen, Und feuchtet es durch Quellen an. So, daß man wieder Städte bauen, Und Wein und Früchte pflanzen kann.

9. Und wenn Bewohner in den Städten Besuizen des Tyrannen Wuth, So weiß der Herr sie bald zu retten: Er beugt des Stolzen Uebermuth. Er kann Geschlechter zahlreich mehren, Er hilft den Dürst'gen aus dem Zwang, Die Frommen freu'n sich Gott zu ehren. Der Weise merkt's, lobt Gott mit Dank.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 108.

Danklied und Gebet eines frommen Regenten.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

Ober die Melodie des 134. Psalms.

1. O Gott, ich hab' auf dich gemerkt, Nun ist mein Herz in dir gestärkt. Ich sing' und spiel' zu deiner Ehr'; Mein Ruhm ist, daß ich dich verklar'.

2. Erwach', mein Herz, das auf ihn traut; Auf, Pfalter, Harfe, tönet laut! Will ihn die Morgenröth' erhöh'n, Mein Lob soll früher aufwärts geh'n!

3. Dein, Herrlichster, dein freu' ich mich, Vor Heiden sing' und preis' ich dich; Denn deine Güte reicht so weit, Als strahlt des Himmels Herrlichkeit.

4. Und deine Wahrheit glänzet schön, So hoch und weit die Wolken geh'n. Erheb' dich Gott, im Himmelszelt, Dein Ruhm erschall' in alle Welt!

5. Gieb, daß dein liebes Volk einst frei Von allem Druck und Jammer sei; Es ruft, gieb Antwort, Herr, dein Arm Erlös' uns von der Feinde Schwarm!

6. Gott redet in dem Heiligthum, Des freu' ich mich, er ist mein Ruhm. Antwortet er, dann sing' ich gern Als Ueberwinder meinem Herrn!

7. Ich theil' nach der Bewohner Zahl, Nun, Sichern und auch Sichoths Thal. Sieh', Gilead ist wieder mein; Manasse freut sich mein zu sein.

8. Ephraim hebt sich mir zum Schutz, Ist meines Hauptes froher Trutz; Juda mit dem Gesez regiert Und doch als Fürst das Scepter führt.

9. Sieh', Moab, das in Uebermuth Sich stolz erbob und nimmer ruht, Wird unter meinen Händen klein, Muß mir zum Waschgefäße sein.

10. Und Edom werf' ich meinen Schuh Als überwund'nem Sklaven zu; Auch die Philiter kommen um: Ich lauchze drob in Siegesruhm.

11. Wer führt mich zu der festen Stadt, Wo Edom seine Wohnung hat? Bist du es nicht, o Gott! allein, Durch den wir können Sieger sein?

12. Ziehst du nicht aus mit unserm Heer, So flieht es bald und ist nicht mehr; Mit dir noch nie es unterlag, Mit dir dem Feind der Sieg gebracht.

13. Wir sehen rings umher den Tod, Schaff' du uns Rettung aus der Noth: Denn Niemand ist der uns beschütz', Und Menschenhülff ist auch kein nütz'.

14. Wir wollen jetzt in Gott nur ruh'n, Mit ihm einst große Thaten thun Bald wieder seine Huld uns lacht Und niedertritt der Feinde Macht.

Aus dem Elberf. Ref. Ges. v. J. 1853.

Psalm 109.

Bitte eines Verfolgten um Bestrafung eines ungerechten Feindes.

Met. Es ist das Heil uns &c.

1. Herr! schweige nicht, o Gott mein Ruhm! Ihr Mund will nur betrügen; Sie gehen mit Verläumdern um, Umgeben mich mit Lügen; Erbittern ohne Ursach' sich, Sie hassen, für mein Lieben, mich; Ich aber, Herr! ich bete.

2. Sie geben Böses mir für Gut's; Ich liebe sie; sie hassen. Send' einen Rächer harten Muth's, Ein Urtheil zu erlassen, Daß sein Gericht ein strenges sei; Ihr Flehen mache sie nicht frei. Mach' ihrer Tage wenig!

3. Sein Amt wird nicht von Dauer sein, Ein Fremder wird es erben. Noth bricht auf seine Waisen ein, Die Wittwe wird verderben. Was er gesammelt hat in's Haus, Erpressen harte Wucherer aus, Sein Feind wird es genießen.

4. Er wird verachtet, nicht geliebt, Kein Mitleid wird er finden; Noch spät wird sein Geschlecht betrübt, Sein Name wird verschwinden. Der Herr gedenket seiner Schuld; Denn er entzog sich aller Huld Und Mitleid für die Armen.

5. Er wollte Fluch, nun trifft er ihn; Er wollte nicht den Segen; Nun ist auch Segen weit dahin, Und Fluch auf seinen Wegen, Der hält an ihm, wie ein Gewand, Umgürtet ihn, gleich einem Band, Und bringt in ihn, wie Wasser.

6. Du aber, Herr! thu' Gut's an mir, Um deines Namens willen! Du kannst, dich tröst' ich mich zu dir, Des Herzens Angst wohl stillen. Sieh', Herr! wie ich zerschlagen bin, Ich schwind' gleich einem Schatten bin, Bin schwach von vielen Fasten.

7. Ich bin, o Herr! der Feinde Spott, Sie schütteln ihre Köpfe, Wenn sie mich sehn: erbarm dich, Gott! Ich bin ja dein Geschöpfe. Hilf mir nach deiner großen Gnad', Laß sehn, daß deine Hand es that, Die mich so mächtig schützte.

8. Wenn sie mir fluchen, segne du, Laß sie beschämet stehen. Sprich du den Frommen freundlich zu, Der Feind wird's schamroth sehen. Dann dank' ich dir, o Ewiger! Rühm' dich vor allem Volke sehr, Daß du den Armen rettetest.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 110.

Der siegreiche König; der Messias.

Mel. Aufersteh'n, ja, Aufersteh'n zc.

1. „Siz' zur Rechten mir,“ Jehovab' sprach, Zu meinem Herrn er sprach, „Wis ich dir lege, Zur Füße Schemmel lege Die Feinde dein!“

2. Scepter, womit deine Kraft regiert, Jehovab senden wird Aus Zion: „Herrsche, Ob deinen Feinden herrsche, In Mitten ihr'r!“

3. Wann dein Machttag, giebt sich willig dir, Dein Volk; in heil'ger Zier Dein Auge schauet Nur Jugend, dir entthauet Aus Morgenroth.

4. Schwur Jehovab doch, den's nicht gereut: „Du bist in Ewigkeit Geweiht zum Priester, Wie Melchisedek Priester Und König auch.“

5. Dir zur Rechten steht der Herr, zerschlägt Die Kön'ge, wann sich regt Sein Zorn; er richtet Die Heiden dann: gerichtet, O Leichen viel!

6. Seb't! das Haupt, das über vieles Land Gebot, durch seine Hand Zerschmettert sinket.

— Vom Bach im Weg er trinket, Drum hebt er's Haupt.

Aus dem Elberf. Gesangbuch [1853]

Psalm 111.

Danksgagung für leibliche und geistliche Wohlthaten.

Mel. Komm', Kind der Nacht, zc.

1. Gelobt sei Gott! ihm will ich fröblich singen: Ihm Dank und Ruhm mit den Gerechten bringen, Und der Versammlung aller frommen Seelen Sein Lob erzählen.

2. Groß, majestätisch sind des Höchsten Werke, Und würdig, daß man sie erfers' und merke! Aus ihnen strömen heilige Vergnügen, Die nie versiegen.

3. Was er nur ordnet, ist voll Schmuck und Ehre, Daß er, wie groß er sei, Die Welten lehre. Der Höchste bleibt gerecht von Ewigkeiten Auf alle Zeiten!

4. Er baut den Wundern die sein Arm verrichtet, Ein Denkmal, welches keine Zeit zernichtet; Der Herr von frommen dulddendem Gemüthe; Der Herr voll Güte.

5. Der Herr giebt Speise denen die ihm dienen; Was er verheißet das erfüllt er ihnen; Er denkt des Bundes; ewig sell er wahren, Weil sie ihn ehren.

6. Die Thaten seiner Hand sind Recht und Treue. Gott spricht kein anädig Wort, das ihn gereue. Der Fromme weiß, daß er aus Lieb' und Güte Sein Recht gebiete.

7. Es dauert fest und ewig unbeweget; Er hat's auf Stein und uns in's Herz geprägt, Daß wir getreu und willig seinen Rechten Gehorchen möchten.

8. Er sendet Heil und Rettung seinem Erbe, Damit es nicht der Feinde Grimm verderbe. Sein Bund, die Frommen herrlich zu erhöhen, Bleibt ewig stehen.

9. Die Furcht vor Gott, die Lust ihn zu erheben, Führt uns zur Weisheit, führt uns zum Leben; Sie giebt Verstand und Licht, damit die Seele, Was gut ist, wähle.

10. Von ihr geleitet lernt man Wege wahren, Die nie verfahren, welche Gott gefallen. Der Ruhm, womit sie sich geschmückt wird sehen, Wird nie vergehen.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 112.

Glück des wohlthätigen Frommen.

Nach der vorigen Melodie.

1. Preis, Preis sei Gott! und Glück und Heil und Segen Sei dem, der Gott ehrt und auf seinen Wegen Einhergebet und sich freuet, seinen Willen stets zu erfüllen!

2. Er ist beglückt, und mächtig wird auf Erden Der Saame derer, die Gott fürchten, werden. Der Herr läßt ihr Geschlecht, sie zu belohnen, Im Guten wohnen

3. Mit Reichthum wird der Herr sie überschütten; Sein

Ueberfluß erfüllet ihre Hütten; Die fernste Nachwelt wird ihr frommes Leben Mit Lust erheben.

4. In graucnvollen lichtberaubten Nächten Umstrahlet Gottes Schimmer den Gerechten, Den Milden, den, deß sich die Armen freuen, Und den Getreuen.

5. Beglückt ist, wer Bedrängte gern erfreuet; Wer seinem Nächsten willig hilft und leihet; Gerecht und eifrig der verfolgten Armen Sich zu erbarmen.

6. Heil ihm, daß er sie zu vertreten eilet, Und seinen Ueberfluß mit ihnen theilet; Sein Heil ist ewig; Sein wird nie auf Erden Vergessen werden.

7. Es mögen Voten des Verderbens kommen, Und doch verzaget nicht das Herz des Frommen. Er hofft und traut mit freudigem Gemüthe Auf Gottes Güte.

8. Er ist getrost, und seine Seele zittert Vor seinen Plagen, ruhig, unerschüttert: Mit Lust wird er an denen, die ihn schmähen, Gerächt sich sehen!

9. Er streuet aus, erquicket voll Erbarmen Die Hungrigen, und tröstet gern die Armen: Die fernste Nachwelt wird sein edles Leben Mit Lust erheben.

10. Der Frevler wird sein Horn erhöht sehen, Unmutbig zürnen, knirschen und vergehen: Denn was der Frevler

Wünsche sich erkoren, Das ist verloren.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 113.

Lob Gottes, der den Demüthigen
Gnade erweist.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Ihr Knechte Gottes, lobt den Herrn, Lobt seinen heil'gen Namen! Gelobet sei er nah' und fern, Und jetzt und ewig! Amen! Vom Aufgang bis zum Niedergang Sei er der Heiligen Gesang Ihr Ruhm und ihre Freude!

2. Unendlich ist der Herr erhöht, Hoch über alle Heiden. So weit der große Himmel geht, Muß Ehr' und Schmuck ihn kleiden. Ja, ja, wer ist, wie unser Gott, Der hohe Herrscher Zebaoth, Der auf das Nied're sitzt?

3. Er richtet die Gerungen auf, Die nach Errettung dürsten; Und fördert des Verlass'nen Lauf, Und setzt ihn zu den Fürsten. Der Unfruchtbaren des Haus Schmückt er mit holden Kindern aus. Laßt: Halleluja! schallen.

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 114.

Lob Israels bei dem Auszuge aus
Egypten.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Als Jakobs Kinder Gott, zum Ruhm, Egyptenland verließen; Da war's, daß sie ein Eigenthum Des Gottes Jakobs

bliesen: Das Meer! — es floh' vor Gottes Blick; Der Jordan schreckte, wich zurück; Wie Widder dürsteten Berge.

2. Wie kommt's, daß dem Meer bange ist, Der Jordan rückwärts dringet? Wie, daß ihr Berge dürsten müßt, Und daß ihr, Hügel, springet? Der Herr ist da, der sich erhebt, Die Erde sieht ihn, und erbebt; Der harte Fels giebt Wasser.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 115.

Lob auf Jehovab mit Verachtung alles
Götzendienstes.

Mel. Es ist gewislich an der ꝛc.

1. O Herr! nicht uns! nicht uns! o Herr! Allein, dir in den Höhen, Gebühret Preis und Ruhm und Ehr'! Sieh, wie die Heiden stehen. Sie höhnen, sprechen bitterm Spott, Und fragen laut: „Wo ist ihr Gott? Kann er auch ihnen helfen?“

2. Er, hoch im Himmel, unser Gott, Kann, was er will, erschaffen Der Heiden Götzen sind nur Spott, Aus Gold und Erz geschaffen. Sie sind von Menschen zugericht't, Sie haben Mäuler, reden nicht, Sind todt Götzenbilder.

3. Sie haben Augen, sehen nicht, Es kann ihr Ohr nicht hören; Sie haben Nasen, riechen nicht, Nichts kann ihr Arm zerstören. Sie haben Füße, wandeln nicht, Und einen Hals und sprechen nicht: So sind die Götzenbilder!

4. Den Bildern selber gleichen die, Die nach den Böken schauen. Verlaß den Herrn, Israel! nie, Setz' auf ihn dein Vertrauen. Er ist dein Schild, er hilft dir aus. Hoff' stets auf ihn, du A'rons Haus, Er ist dein Schild und Helfer.

5. Ihr Fromme Gottes! traut dem Herrn, Und geht auf seinen Wegen. Ein Schild ist er, er schützet gern, Bei ihm ist Heil und Segen. Er breitet seinen Segen aus Auf Israels und A'rons Haus, Auf alle, klein' und große.

6. Der Ewige vermehre euch! Mehr' euch und euein Samen; Ihr seid sein Volk, sein Königreich, Nenn' euch nach seinem Namen. Der Himmel ist des Herrn allein, Die Erd' räumt er den Menschen ein, Zu seines Namens Ehre.

7. Die Todten preisen nicht den Herrn, Nicht, die in Gräbern schlafen. Wir aber, Herr! wir danken gern, Dir, d. r du uns erschaffen. Wir loben dich in Herzensreud', Von nun an bis in Ewigkeit, Und singen Hallelujah!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 116.

Dank für Errettung aus Todesgefahr.

Mel. Ein' feste Burg ist unser zc.

1. Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort, So treulich bei mir stehet; Wenn ich ihn bitte, wird kein Wort In meiner Bitt' ver- schmäheth. Des schwarzen Todes

Hand, Sammt aller Höllen Brand, Umgaben überall Mein Herz mit Angst und Qual, Doch hat mir Gott gebolsen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth, Ich sank fast gar zu Grunde, Doch da ich sank, rief ich zu Gott Mit Her, en und mit Munde: „O Herr, ich weiß, du wirst, Als des Lebens Fürst, Schon führen meine Sach'!“ Und wie ich bat und sprach, So ist's auch nun geschehen.

3. Sei wieder froh und gutes Muth's, Mein Herz si doch zu- frieden! Der Herr, der thut dir alles Gut's, Durch ihn ist nun geschieden Und ferne wegge- bracht, Was mich traurig macht; Er bat mich aus dem Bann, Wo Tod war um und an, Mit starker Hand gerissen.

4. Mein Aug' ist nun von Thränen frei, Mein Fuß von seinem Gleiten; Das will ich sagen ohne Scheu Und rühmen bei den Leuten. Was gar kein Mensch nicht kann, Das hat Gott gethan Der Mensch ist Lügen voll, Gott aber weiß gar wohl, Wie er sein Wort soll halten.

5. Ich glaube fest in meinem Sinn, Und was mein Herze gläubet, Das red' ich auch in Einfalt hin: Wer Gott vertraut, der bleibet. Die Welt und böse Mott' Lacht des, mir zum Spott. Sie plagt mich noch dazu, Ich aber harr' in Ruh' In dir, mein Trost und Helfer.

6. Du stürzest meiner Feinde

Rath, Und segnest, wenn sie schelten. Wie soll ich doch die große Gnad' Dir immermehr vergessen? Ich will, Herr, meines Theils, Der steh' meines Heils, Der voller Bitterkeit, Doch mir zum Nutz gedeiht, Geheersamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast, Das will ich gerne leiden; Wer fröhlich trägt des Kreuzes Last, Dem hilfst du aus mit Freuden. Du w. ißt der Deinen Noth, Und hältst ihren Tod sehr hoch, sehr lieb und werth, Auch läßt du auf der Erd' Ihr Blut nicht ungeiochen.

8. So zürne nun gleich alle Welt Mir mir, Herr, deinem Knechte, Du, du deckst mich in deinem Zelt Und reichst mir deine Rechte. Darüber will ich dich, Allezeit inniglich, So gut ich immer kann, Mit Dank vor Jedermann In deinem Hause preisen.

Paul Gerhardt

Psalm 117.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Metodie des 140. Psalms.

1. Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen Frohlockt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht! Von allen, die auf Erden wohnen, Wird' Ehr' und Lob dem Herrn gebracht!

2. Denn seine Gnade, seine Treue Ist groß und unveränderlich; Sie herrschet ewig; Erdkreis freue Der Gnad' und Treue Gottes dich!

3. Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen: Frohlockt ihm, bringet ihm Preis und Macht! Von allen die auf Erden wohnen, Wird' Ehr' und Lob dem Herrn gebracht.

Aus dem Hebräischen Gesangbuch.

Psalm 118.

Preis der ewigen Gnade.

Met. Wie groß ist des Allmächt. etc.
Oder: Met. des 98. oder des 65. Ps.

1. Danksetzet nun und lobt den Herren, Denn groß ist seine Freundlichkeit! Und seine Gnad' und Güte wird wahren Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Israel, Schreib' dir in's Gemüthe Sein' grundlose Barmherzigkeit, Erkenn's und rühm's, daß seine Güte Beständig bleibt in Ewigkeit.

2. Ich rief hinauf zu meinem Herren, Wenn ich in großen Noth stand, Und er erhörte mein Begehren, Und gab, daß ich Erlösung fand. Der Herr denkt mein in allen Treuen; Er stehet bei mir allezeit. Was soll ich mich vor Menschen scheuen? Denn keiner kann mir thun ein Leid.

3. Die Heiden alle mich umringen; Auf Gottes Namen ich vertrau', Und hoffe, daß mir's soll gelingen Durch ihn, auf den ich feste bau'. Viel besser ist, auf Gott zu bauen, Denn auf die Menschen in der Welt. Auf ihn wird besser das Vertrauen, Als auf die Fürsten allgestellt.

4. Ringsum die Feinde mich umgeben, Und mich umringen überall; Ich aber will der Hoffnung leben, Daß Gott mich rätet vor dem Fall. Du, Feind, hast mich verderben wollen, Und an mir üben schöne That. Es hat dir nicht gelingen sollen, Weil Gott in seinem Schutz mich hat.

5. Der Herr ist meine Macht und Stärke, Er ist's, von dem ich sing' und dicht', Von dem ich Hülf' und Trost vermerke, Wenn Trost und Hülf' mir gebriecht. Mit Freuden singen die Gerechten In ihren Hütten überall: Gott hat gesiegt mit seiner Rechten; Drum lobet ihn mit reichem Schall.

6. Er hat mir wollen Strafe geben Durch euch, doch hat er auch gewollt, Daß ich nicht sterben, sondern leben Und ihn frohlockend preisen sollt! Drum thut mir auf des Tempels Pforte, Des Tempels der Gerechtigkeit, Daß ich an solchem heil'gen Orte Lobsing'n mag mit Dankbarkeit.

7. Das sind des großen Königs Chore, Da die Gerechten gehen ein, Und da man schließet auf dem Chore Der Neugeborenen allein. Da will ich dich mit Jubel preisen, Daß du mich zwar demüthigest, Doch wiederum Gnade willst beweisen, Und mich nicht gar verderben läßt.

8. Der Stein, den die Bauleute haben Bervorfen mit be-

thörtem Mund, Der ist zum Eckstein eingegraben Von Gott in des Gebäudes Grund. Das ist der Tag, so reich an Freuden, Den uns der Herr hat zubereit't; So laß uns unser Herz bereiten, Zu loben ihn durch Dankbarkeit.

9. Gesegnet sei, wer kommt im Namen Des Königes der Herrlichkeit! Gesegnet seid ihr allzusammen, Die ihr aus Gottes Hause seid! Der Herr ist groß und stark von Kräften, Der uns sein Licht läßt leuchten klar. So laßt uns unsre Vätern besten Hoch an die Hörner vom Altar!

10. Du bist mein Herr und Gott alleine; Ich will dir danken ewiglich. Du Herr bist mein, ich bin der deine; Ich will dich loben stetiglich. Ja, saget Lob und Dank dem Herren; Denn groß ist seine Freundlichkeit, Und seine Gnad' und Güt' wird wahren, Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 119.

Lob des Wortes Gottes und seines mannichfaltigen und herrlichen Nutzens.

Met. des 110. Psalms.

[Kann auch nach der Met. des 98. Psalms gesungen werden, wenn man je zwei Verse des Psalms 119 zusammen nimmt.]

1. Heil denen, die aufrichtig leben, Den Weg der Lehre Gottes gehn, Die stets nach Gottes Beifall streben, Nach Gott in Herzenssehnsucht sehn.

Die gern auf Gottes Wegen
wallen, Sind ferne von der
Sünder Pfad; Sie wissen, daß
der Herr uns allen Den Weg
des Rechts befohlen hat.

2. Ach, daß denn nun mein
ganz Bestreben, Herr! auf dein
Zeugniß wär' gericht't! Wird'
ich nach deinem Worte leben:
Dann, dann werd' ich zu Schan-
den nicht.

Wie geht ein Jüngling reine
Pfade? Wenn er sich hält an
Gottes Wort. Von Herzen such'
ich deine Gnade, Halt' am Ge-
bote fort und fort.

3. Dein Wort soll ganz mein
Herz durchdringen, Daß ich nicht
sünd'ge wider dich. Loß will ich
dir, Jehovah! bringen; Herr!
deine Rechte lehre mich.

Dein Zeugniß freut mich
mehr denn Schwäge, Und dein
Gebot ist mein Gespräch. Gieb,
daß mich stets dein Wort er-
göße, Und daß ich's fest im
Herzen heg'!

4. Eröffne du mir, Herr, die
Augen, Die Wunder deiner
Lehr' zu sehn. Verbirg' dein
Wort nicht, laß mir's taugen,
Als Pilgrim deinen Weg zu
gehn.

Stets ist die Sehnsucht mei-
ner Seelen Auf deine Rechte
hingericht't. Die Stolzen, die
dein Wort nicht wäbten, Be-
sitzen deinen Segen nicht.

5. Ob Fürsten sich mir wi-
dersetzen, Dein Zeugniß ebr' ich
früh und spät. Dein Wort
bleibt immer mein Ergößen;

Denn in ihm find' ich guten
Rath.

Im Staube lieget meine
Seele; Doch deines Worts er-
freut sie sich. Wenn ich dir
meinen Weg erzähle, So hörest
du und lebest mich.

6. Will mein betrübt Gemüth
verschmachten, So werd' ich
durch dein Wort erquickt. Laß
mich nach falschem Weg nicht
trachten! Durch deine Lehr'
mach' mich beglückt.

Ich wäble mir den Weg der
Treue, Bedenke, was dein Wort
mich lehrt. Ich lieb' dein Zeug-
niß; Herr! verleibe, Daß ich
nur nie zu Schanden werd'!

7. Ich will an deinem Zeug-
niß kleben; Und keine Schande
trifft dann mich. Nach deiner
Vo-schrift will ich leben; Und
meine Lust erweitert sich.

Führ' mich auf deines Rech-
tes Wegen, Daß nie mein Fuß
sich davon wend'. Laß deine
Lehr' mein Herz bewegen, Daß
ich sie halte bis an's End'.

8. Führ' du mich deiner Vor-
schrift Steige; Denn mein Ver-
langen ist nach ihr. Lent' mein
Gemüth', ach, Herr! und neige
Mein Herz von aller Habbegier.

Zieh' meinen Blick von Ei-
telkeiten, Erquickt mich durch
deine Lehr', Und stärke mich zu
allen Zeiten, Daß ich dich got-
tesfürchtig ebr'.

9. Laß deine Gnade, Herr!
mich seuen, Und hilf mir, wie
dein Wort verspricht; Dann
kann ich Lasterern begegnen;

Dein Wort stärkt meine Zuversicht.

Nimm doch ja nicht von meinem Munde Die Worte der Gerechtigkeit. Ich will nach deinem Wahrheits-Bunde Mich halten jetzt und allezeit.

10. Ich will mich deines Wortes nicht schämen, Und wenn vor Königen ich stünd'. Nichts soll mir meine Freude nehmen, Die ich an deiner Wahrheit find'.

Mein bester Trost in allen Leiden, Ist die Verheißung deiner L. br'. Mir mag der Stolze Spott bereiten, Ich weiche davon nimmermehr.

11. Von Anbeginn warst du der Richter Der Welt, Herr, deß genöß' ich mich, Ich schen' der Lasterer Gelichter, Und ihre Nähe meide ich.

Auch in den dunkeln stillen Nächten Dent' ich an deinen Namen, Gott! Ich halte mich nach deinen Rechten. Mein bestes Theil ist dein Gebot.

12. Ich hab's gesagt: mein bestes Erbe Ist, daß ich halte dein Gebot. Sei gnädig, daß ich nicht verderbe, Du hast's verheiß'n, Herr mein Gott!

Ich will mein Leben überlegen, Stets sei's auf deinen Weg gericht'. Ich sehne mich nach deinen Wegen; Ich eile mich und säume nicht.

13. Ich will mich Mitternachts erheben, Früh dank' ich dir mit Herz und Mund Mit denen will ich freundlich leben,

Die treulich halten deinen Bund.

Voll ist die Erde deiner Güte; O Gütiger! lehr' mich dein Recht! Thu' Gut's, erquicke mein Gemütbe; Nach deinem Wort tröst' deinen Knecht!

14. Lehr', guter Gott! mich fromme Sitten; Ich glaube deinem Wort, o Gott! Ich irrte oft, eh' ich gelitten; Nun aber halt' ich dein Gebot.

Huldreich bist du, du bist mildthätig: Lehr' du mich dein Gesetz, o Gott! Mich lästern Stolze, sind ruhmredig: Von Herzen halt' ich dein Gebot.

15. Gut waren mir, Herr! meine Leiden; Auf daß ich lernte dein Gesetz. Kein Gold ist, keine Kostbarkeiten, Woran ich mich so sehr ergöz'.

Herr! deine Hand gab mir das Leben, Nun lehre mich auch dein Gebot. Dann werden Fromme dich erheben: Und ich vertraue dir, mein Gott!

16. Ich weiß, gerecht ist dein Gerichte, Auch wann du züchtigst, bist du treu. Steh, Herr, mit deinem Trost und Lichte, Wie du verheiß'n hast, mir bei.

Ich halte mich zu deinen Knechten; Denn ihnen ist dein Zeugniß werth. Mein Herz bleibt treu in deinen Rechten, Auf daß ich nie zu Schanden werd'.

17. Nach deinem Heil sehnt meine Seele, Und auf dein Wort verläßt sie sich. Ich schaue auf des Herrn Befehle, Und frag': „wann tröstest, Gott, du mich?“

Es sind nur wenig meiner Tage; Wann wird denn, Herr, mein Feind gericht't? Er gräbt mir Gruben, mir zur Plage, Und frägt nach deinem Worte nicht.

18. Ganz Wahrheit sind des Herrn Gebote. Empört der Lügner Hause sich, Und wenn er selost den Tod mir drohte: So tröst' ich deines Wortes mich.

Dein Wort wird ewig fest bestehen, So weit der hohe Himmel geht; Und deine Treu' wird nicht vergehen, So lang' der Erdenball besteht.

19. Wär' nicht dein Wort mein Trost gewesen; Im Elend wär' ich längst dahin. Dein Zeugniß will ich nie vergessen, Weil ich dadurch erquicket bin.

Nichts kann auf Erden lange wähen; Doch dein Gebot vergebeth nicht. Wie lieb, Herr! sind mir deine Lehren, Woron mein Mund alltäglich spricht!

20. Mich machen deine Worte weise, Mehr als es meine Feinde sind, Viel kluger noch als alte Greise, Gelehrter als die Lehrer sind.

Ich will die bösen Wege meiden, Ich will mich halten an dein Recht. Dein Zeugniß soll mich immer leiten; Denn, Herr! du lehrest deinen Knecht.

21. Dein Wort ist mir wie Honig süße, Denn seine Lehren machen klug. Ich hüte mich, daß meine Füße Nicht geh'n nach Falschheit und Betrug.

Dein Wort ist Leuchte mei-

ner Füße, Ist mir auf meinem Wege Licht. Ich schwöre, daß ich's halten müsse: Ich breche deine Rechte nicht.

22. Ich bin betrübt, bin schwer beladen; Erquick' deinen armen Knecht! Nimm, Herr, mein Opfer an in Gnaden, Und lehre mich nach deinem Recht.

Auf meiner Hand trag ich mein Leben, Vergesse deiner Lehren nicht. Wann Feinde wider mich sich beben, So irr' ich nicht von deinem Licht.

23. Dein Zeugniß ist mir Herzenswonne, Ich will es halten immerfort. Weg Flatt'rer! Gott ist Schild und Sonne, Ich hoff' auf ihn, und auf sein Wort.

Weicht von mir! weicht ihr Bösen alle! An Gottes Rechte halt' ich fest. Erhalt' mich, Herr! daß ich nicht falle, Daß nicht die Hoffnung mich verläßt.

24. Sieh', Herr, wie ich vor dir erbebe, Wie ich erzitter' ob deiner Kraft Und deinem Wort gehorsam lebe! Sieh mich nicht in der Feinde Hast!

Geh' mit mir um nach deiner Gnade, Und lehre mich: ich bin dein Knecht, Daß ich treu wandle deine Pfade, Und daß ich wohl erkenn' dein Recht.

25. Wie Gold, so achtet meine Seele, Wie seines Gold, Herr! dein Geses; Drum halt' ich streng auf die Befehle, daß ich nicht untreu sie verleg'.

Sehr wunderbar sind deine Lehren, Drum ehr' und halt'

ich sie getreu. Wo kund sie werden, da vermehren Sie Freuden, bringen Klugheit bei.

26. Herr! wende dich zu mir in Gnaden; Gern stehst du deinen Lieben bei. Befest'ge mich auf deinen Pfaden, Mach mich von Sündenherrschaft frei!

Laß Herr, dein Antlitz hell mir scheinen, Und' lehr mich thun, wie dir's gefällt. Ach sieh', wie meine Augen weinen, Weil man, Herr! dein Gesetz nicht hält.

27. Wenn Noth und Drangsal mich umgeben, So freuet dein Gesetz doch mich. Und ewig treu will ich dir leben: Herr! lehre mich, so lebe ich.

In früher Dämm'ung will ich beten, Erwarten, was dein Wort versprach; Früh wach' ich auf, vor dich zu treten, Und denke deinem Zeugniß nach.

28. Herr! du bist nahe, deine Lehren, Sind ewig wahr und recht verfaßt; Ich weiß, daß du sie dir zu Ehren, Für ewig fest gegründet hast.

Fern ist dein Heil von bösen Leuten; Sie suchen deine Rechte nicht. Groß bist du an Barmherzigkeiten; Mich tröstete dein erquickend Licht.

29. Dein Wort gewährt mir größ're Freuden, Als eine große, reiche Heut'. Die Lügen haß' ich, will sie meiden, Weil sie uns dein Gesetz verbeut.

Es haben großen Frieden alle, Die lieben, Herr, dein theures Wort. Sie sind bewahrt

vor jedem Falle. Sie hoffen auf dich fort und fort.

30. Laß, Herr! mein Beten vor dich kommen, Und unterweil' mich in dem Wort. Herr! laß mein Flehen vor dich kommen, Und rette mich nach deinem Wort.

Dich sollen meine Lippen loben, Wenn du mich deine Rechte lehrst. Durch mein Gespräch wirst du erhoben; Denn recht ist das, was du begehrst.

31. Ich bitte, Herr! mir beizustehen, Denn mein Gesetz ist dein Befehl. Ich sehne mich dein Heil zu sehen; Zu deinem Lob' stärk' meine Seel'!

Wie ein verirrtes Schaf der Herde, So schwach, verlassen, ist dein Knecht. Such' mich, daß mir geholfen werde; Herr! dann vergeß' ich nie dein Recht.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 120.

Klage über Verläumder und Dränger der Unschuld.

Met. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Zum Herrn ruf ich in meiner Noth, Und er erhöret mich. O, rette mich, Herr Zebaoth! Von Väter-Zunaenstich!

2. Was schadet je, was thut sie dir, Die heuchlerische Zung' Die zielt, gleich scharfem Pfeil nach dir? Weh'! Weh'! der Lästerung!

3. Weh' mir, daß ich in Mesech leb', In Kedar's Hütten wohn'! Mir ist so weh'! ach wie ich beb'! Treib'! Herr, den Feind davon!

4. Ach, meine Seele ist es müd', Bei Friedensbässern sein! Nichts ist mir köstlicher denn Fried', Wenn sie: „Krieg! Krieg!“ nur schrei'n.

Genf. W. H. Seel.

Psalm 121.

Freudige Versicherung des Schutzes Gottes über die Frommen.

Ein Reise-Psalm.

Met. Nun sich der Tag geendet ic.

1. Mein' Augen heb' ich sehnlich auf, O treuer frommer Gott, Zu deinem hohen Himmelsberg, Und klag dir meine Noth.

2. Denn meine Hülf' kommt von dir, Der du der Erde Last, Den Himmel und sein ganzes Heer Aus Nichts erschaffen hast.

3. Du stärktest meinen müden Fuß, Daß er nicht fällt noch gleit't; Der mich behütet, schläfet nicht, Er wachet allezeit.

4. Der treue Hüter Israel, Er schläft und schlummert nicht; Sein gnadenvoller Liebesblick Ist jets auf mich gericht't.

5. Der Herr bewahrt mich sicherlich, Und über meiner Hand Ist er stets Schatten, Schirm und Schild, Wo ich auch sei im Land.

6. Mir schadet nicht die Trübsalsaluth, Die Sonne nicht am Tag, Wie, was am Mondenschein mich trifft, Mir auch nicht schaden mag.

7. Der große Herr behüte

mich Vor allem Uebelstand; Von meiner Seele, Leib und Gut Sei alle Noth gewandt.

8. Mein Aus- und Eingang müsse sein In deiner treuen Hut, Von nun an bis in Ewigkeit, O du, mein höchtes Gut!

Heinr. Corn. Becker

Psalm 122.

Herrlichkeit der Stadt Jerusalem.

Met. Jerusalem, du hochgebaute ic.

1. Wie freu ich mich: „Wir woll'n zum Haus des Herrn!“ Sagt mir der Pilger Gruß. Jerusalem, in deinen Thoren gern, Wie gern weilt unser Fuß; Jerusalem! gebauet, Daß Haus an Haus sich reibt; Mein Auge staunt und schauet Und deiner Pracht sich freut.

2. Da zieh'n hinauf die Stämm', die Stämm' des Herrn, — Israels heil'ger Brauch — Zu Lob und Preis dem Namen unsers Herrn; Da steh'n die Stühle auch, Die Stühle, wo gesprochen Wird Recht an Davids Statt. O, Frieden ungebroschen, Wünsch' ihr der Friedensstadt.

3. Ja, Fried' und Ruh' dem Herzen, daß dich liebt! In deinen Mauern Heil! Ja Fried' und Ruh', wie sie die Welt nicht giebt, Sei deiner Häuser Theil! Der Freund' und Brüder willen, Wünsch' ich den Frieden dir: Des Hauses Gottes willen Such' ich dein Bestes hier.

Aus dem Elberf. Ref. Ges. v. J. 1853.

Psalm 123.

Schnuscht nach Gottes Hülfe.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Zu deinem Thron in Himmelshöhen hebt unser Blick sich unverwandt, So wie der Knechte Augen sehen Beständig auf des Herren Hand, Und wie die treue, fromme Magd, Schaut, was die Hand der Herrin macht.

2. So richten, Herr, stets wir die Blicke Auf dich, bis du uns gnädig bist. Sei gnädig, daß uns nicht erdrücke Die Last des Hohns, der bitter ist; Verachtet sind wir und verschmäht, Wenn deine Gnad' uns nicht erhöht.

Dr. C. W. Lango.

Psalm 124.

Dank für Gottes Weistand in der Noth.

Mel. Allein Gott in der Höh' zc.

1. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn unsre Feinde toben, Und uns'rer Sach' er nicht zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wenn er Israels Schutz nicht ist, Und selber bricht der Feinde List: So ist's mit uns verloren!

2. Was Menschenkraft und Wig anfäht, Soll billig uns nicht schrecken; Er sitzet hoch in Majestät, Wird ihren Rath aufdecken. Wenn sie's auf's klügste greifen an, Geht Gott doch eine andre Bahn — Es steht in seinen Händen!

3. Sie fahren hoch und wüthen sehr, Ihr Troß ist uner-

messen; Auf unsern Fall steht ihr Begehr, Gott haben sie vergessen. Wie Meereswellen zornig geh'n, Nach Leib und Leben sie uns stehn; Deß wird sich Gott erbarmen!

4. Sie schmähen uns mit frechem Mund, Verlachen Christi Lehre; Sie thun, als wär' nur ihnen kund Der Weisheit Licht und Ebre. Ach Gott, der theure Name dein Muß ihrer Bosheit Deckel sein, Du wirst es einmal richten!

5. Sie sitzen auf dem Stuhle breit, Und wollen sein die Meister; Doch Preis sei Gott, er ist bereit, Zu stürzen falsche Geister. Zerreißen wird er bald ihr Netz, Vertil'gen all' ihr Truggeßez, Sie werden's ihm nicht wehren.

6. Ach, Herr, wie reichlich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen! Die Gnadenthür ist nimmer zu, Das kann Vernunft nicht fassen; Sie gieb verloren Alles gleich, Da doch dein Werk und Gnadenreich Durch Trübsal muß gedeihen.

7. Die Feinde sind in deiner Hand, Dazu all' ihr' Gedanken; Ihr Anschlag ist dir wohl bekannt, Hilf nur, daß wir nicht wanken! Vernunft wider den Glauben sicht, Auf's Künft'ge will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel hast du und die Erd' Herr, unser Gott, gegründet! Dein Licht in uns stets heller werd', Das Herz

uns werd' entzündet In rechter
Lieb', im Glauben rein, Bis an
das End' getreu zu sein — Die
Welt laß immer murren.

Dr. Justus Jonas.

Psalm 125.

Glück derer, die auf Gott vertrauen.

Mel. Mein Gott das Herz ic.

Ober: Du kanntest schon und ic. (C.M.)

1. Die Gott vertrauen wan-
ken nie, Der Mächt'ge hält sie
gut! Ja, wie die Felsen, stehen
sie, Drauf Gottes Feste ruht.

2. Gebirge ziehn sich um die
Pracht Der heil'gen Stadt her-
um; Jehovah selbst, der Treue,
wacht, Rings um sein Hei-
ligthum.

3. Nicht ewig bleibt der
fromme Knecht Von Feindes-
bohn bedeckt, Nicht ewig blei-
bet ungerecht Ihr Scepter aus-
gestreckt.

4. Die Guten bleiben nicht ge-
setzt An des Verderbens Rand;
Sie tauchten fallend doch zuletzt
In Frevl ihre Hand.

5. Ach, führe sie zum ew'gen
Glück Aus Sünd' und Leid hin-
aus; Die Bösen weise, Gott zu-
rück; Dann — Friede deinem
Haus.

Dr. Eduard Eyth.

Psalm 126.

Freude bei der Rückkehr der gefangenen
Israeliten in ihr Vaterland.

Mel. Ach Gott und Herr, wie ic.

Ober: Ich danke dir durch deinen Sohn.

1. Wir zieh'n den Lebensweg
hinaus In manchem Leid und

Bangen, Wir wohnen in des
Flusses Haus Gebunden und
ge angen.

2. Doch führt uns Gott aus
Banden einst Nach Zions heil'-
gem Raume; Dann ist dir Seele,
die du weinst, Als lebtest du im
Traume.

3. Dann füllt mit Freude
sich der Mund Und preiset Got-
tes Walten: „Wie hat der Herr
den heil'gen Bund So treu und
fest gehalten!“

4. Ja Großes hat der Herr
gethan; Drum jubeln wir und
loben! Herr, führ' uns nur die
heil'ge Bahn, Bis wir des
Kampf's entboben.

5. Wie wird man in dem
sel'gen Land So wenig uns
begrüßen! Wie, wenn im aus-
gedörrtem Sand Die Quellen
wieder fließen!

6. Die wir mit Thränen
im Gesicht Die Samentörner
streuen, Wenn einst herein die
Ernte bricht, Wie werden wir
uns freuen!

7. Setzt gehn wir in das
Feld hinaus Mit Weinen und
mit Klagen; Dann werden wir
in's Vaterhaus Mit Lust die
Garben tragen!

Dr. Eduard Eyth.

Psalm 127.

An Gottes Segen ist Alles gelegen,
Glücklich ist, wer fromme Kinder hat!

Mel. Soll' es gleich blüweilen ic.

1. Wo der Herr das Haus
nicht bauet, Wo man's ihm
nicht anvertrauet, Wo man

selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott, und seine treue Hut.

4. Springet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Witte, Sigt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen, Wird euch doch kein Glück erzwingen Wer sich selber Hülfe schafft, Der verschmähet Gottes Kraft.

6. Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gebeihn!

7. Schlafend gibt er's seinen Freunden, Gibt noch Größ'eres, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie sehn So viel Vorrath um sich stehn.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte Gott, der Herr, in ihre Mitte. Viel Gebete: reiches Brod, Starker Muth, wenn Unheil droht!

9. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele sorgen, Trachtet nach der Ewigkeit! Gott ist nahe jederzeit.

10. Scheint's, daß wenig

Ernst vorhanden, Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herrn der Welt!

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 128.

Belehrung vom Glück frommer Eheleute und dem Kindersegen.

Mel. Christus der ist mein Leben.

1. Wohl dem, der Gott verehret, Ist betend vor ihm stehet, Auf seine Stimme höret; In seinen Wegen gehet!

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut.

3. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock sein. Mit Frucht und Zierrath beide, Dich und dein Haus erireu'n.

4. Gleich jungen Delbaums Sprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freudgenossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Fried' und Himmel geben Sein Lebenlang ihm Ruh'.

7. Wer ganz auf Gott vertrauet, Ihm bleibet treu gesinnt; Der stehet sein Haus gebauet Von Kind und Kindeskind.

8. Gott segnet ohn' Ermüden Den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hat ew'gen Frieden, Das unsern Gott verehrt!

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 129.

Der Kirche Sieg über ihre Feinde.

Mel. Es ist gewißlich an der 2c.

1. Sie haben mich sehr oft gedrängt! So soll Israel sagen; Sie haben mich sehr oft gedrängt, Von meiner Jugend Tagen. Doch haben sie mich nicht besiegt, Wenn sie auch schon auf mir gepflügt, Und Furchen lang gezogen.

2. Gerecht ist er, denn unser Gott zerrieb der Frevler Seile; Sie alle machte er zum Spott, Daß Schrecken sie ereile. Der Herr zerstörte ihr Glück, Trieb sie in Schand und Mißgeschick. So geht es Zions Hassern.

3. Wie Gras, das auf den Dächern stand, Bald welken muß' und schwinden, Füllt es dem Schnitter wohl die Hand? Kann er's in Garben binden? Vom Wand'rer, der vorüber eilt, Wird da kein Segenswunsch ertheilt: So geht es Zions Feinden.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 130.

Gebet um Vergebung der Sünden und gewisses Vertrauen auf Gnade.

Eigene Melodie.

1. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir, Herr Gott, erbör' mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig' her zu mir! Laß meiner Bitt' es offen! Denn so du willst das sehen an, Was Sünd' und Unrecht ist gethan: Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt Nichts, denn

Gnad' und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Wer dir Niemand sich rühmen kann; Des muß dich fürchten Jedermann, Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen: Auf ihn mein Herz soll lassen sich, Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeugt ward, Und seines Gottes barret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel: Bei Gott ist viel mehr Gnade; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird, Aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther.

Psalm 131.

Der Demüthige.

Mel. des 134. Psalms.

1. Mein Herz versteigt sich, Herr, nicht mehr, Mein Blick fährt auch nicht hoch daher; Mein Geist soll nicht nach Dingen stehn, Die über meine Kräfte gehn.

2. Ich halte meine Seele still,

Und thu' was Gott, nicht was ich will; Bin, wornach sich mein Herz auch sehnt, Ein Kind, das man der Brust entwöhnt.

3. Verläugn' ich mich, so hab' ich Kraft, Sieg über meine Leidenschaft, Und werd' einfältig, wie ein Kind, Das sich entwöhnt und glücklich find't.

4. Mein Volk, vertrau' auf Gott allein! Sein Wille muß dein Wille sein; So hast du Ruh' zu aller Zeit, Und wandelst froh zur Ewigkeit.

M. Jorissen.

Psalm 132.

Bitte um Erhaltung des Gottesdienstes und des bürgerlichen Regiments.

Mel. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott.

1. Gedenk, o Herr, nach Grad' und Recht An David und an sein Geschlecht, Da er als dein ergebener Knecht, Dir, seinem Herrn, Gelübde that Und Jakobs Gott geschworen hat!

2. Mein Palast kann mich nicht erfreun. Er soll nicht meine Wohnung sein; Ich nehm' mein Lager auch nicht ein, Gönn' meinen Augen keine Ruh', Bis ich, was ich gelobte, thu'.

3. Bis zu der mir erwünschten Zeit, Da ich dem Herrn der Herrlichkeit hab' eine Wohnung eingeweiht, Wo Jakobs Gott mit seiner Full' Auch unter Menschen wohnen will.

4. Sonst war die Bundeslade da In dem entfernten Ephrata, Wo Israel ihn wohnen sah;

Wir mußten durch Gebüsch und Feld Hinwallen bis zu seinem Zelt.

5. Jetzt will er sich bei uns erhöhen, Wir können ihn nun nahe sehn: Laß uns in seine Wohnung gehn, Anbeten diese Majestät, Wo seiner Füße Schemel steht.

6. Steh' auf, o Herr, zieh' ein und wohn' Bei uns auf deinem Ehrenthron! Sei deinen Priestern Schild und Lohn, Und schmück' sie mit Gerechtigkeit Zu deines heil'gen Volkes Freud'!

7. Entziebe mir dein Angesicht Um deines Knechtes willen nicht! Was Gottes Eid zu David spricht, Ist Wahrheit; Gott erfüllet sie, Er wendet sich von Wahrheit nie.

8. Er sprach: Ich gebe deinem Sohn Und Kindeskindern deinen Thron, Wer glaubt, daß ich die Treue lohn', Mein Zeugniß hält und meinen Bund; Der gebet nimmermehr zu Grund.

9. Ja, unser Gott, der Herr der Welt, Hat Zion sich zum Sitz erwählt, Hier hab' ich meinen Thron gestellt. Auf diesem Berge dien' man mir, Denn mir gefällt es wohl allhier.

10. „Von hier aus segn' ich rings umher, Daß sich der Armen Brot vermehre', Und gebe meinen Priestern Ehr. Mein Heil soll ihre Kleidung sein, Daß ihre Heiligen sich freu'n.“

11. „Hier soll sich Davids Horn erhöh'n, Dem keine Macht kann widersteh'n, Und meines

Knechtes Haus soll sein Ein helles Licht, in dessen Schein Sich viele Völker werden freu'n."

12. „Wer ihn verachtet, schmähet mich, Und seiner Feinde Schwarm will ich Mit Schmach bekleiden öffentlich. Auf seinem Haupte ruh' sein Lohn, Stets fantele seine Ehrenkrön'."

Aus dem Ref. Etkerf. Gesangb. v. S. 1353.

Psalm 133.

Vortrefflichkeit der brüderlichen Eintracht.

Eigene Melodie.

1. Wie schön und lieblich ist es anzusehen, Wenn Brüder Hand in Hand durch's Leben geh'n, In einem Herzen, Geist und Sinn! Der Balsam, der von Narons Haupt und Rinn- hernieder träufelt, füllet nicht die Lust Mit so erquickend edlem Duft.

2. Die Perlen, die auf Hermons grünen Auen Im Morgenglanz so frisch herniederbauen, Sie glänzen doch so helle nicht, Als Bruderlieb' in Gottes Geist und Licht. Denn über ihr strahlt als ein ew'ger Stern Heil, Gnad' und Segen von dem Herrn.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 134.

Herrliches Lob und Verehrung in einem Tempel.

Eigene Melodie [Herr Gott dich loben Alle wir] Old Hundred.

1. Erhebet Gottes Heiligkeit, Ihr, die er sich vor andern weihet, Und die ihr vor ihm Tag

und Nacht Zu seinem Lob und Dienste wachet!

2. Erhebet zu ihm Herz und Hand, Und bitter ihn für jeden Stand; Und lebet und singt im Heiligtum, Als wie die Engel, seinen Ruhm!

3. Euch segne Gott von seinem Thron, Und sei dort ewig euer Lohn; Euch segne Gott, der alle Welt Erschaffen hat, und noch erhält!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 135.

Pflichten und Segen der Diener der Kirche.

Eigene Melodie.

1. Hallelujah, Derhöht Unfers Königs Majestät! Singt, ihr Knechte dieses Herrs, Hallelujah! dient ihm gern Und erhebt im Heiligtum Unfers Gottes hohen Ruhm.

2. Hallelujah! Gott ist gut! Wer ist freundlich, so wie er? Jauchzt und singt mit frohem Mut! Denn er, aller Herren Herr, Wählte, sich zum ew'gen Ruhm, Israel zum Eigenthum.

3. O, ich seh' es, Gott ist groß! Alle Götter werden klein. Unser Herr ist wahrlich groß! Himmel, Erd' und Meer ist sein. Seht, wie er in aller Welt Schafft und thut, was ihm gefällt.

4. Führet er die Wolken nicht Von dem End' der Erde her? Regnet's nicht, wenn er nur spricht? Blist es nicht zu seiner

Ehr'; Bricht der Wind nicht auf sein Wort Los aus seinem dunklen Ort?

5. Seht, er schlug die Erstgeburth Von dem Menschen und vom Vieh. Ihr Egypter, ihr erfahrt Seine Wunder spät und früh. Schrecken traf den Pharaon, Daß sein Hof vor Zittern floh.

6. Seht, wie er die Völker schlägt, Könige zu Boden tritt, Og und Sibon sind erlegt, Vor ihm fällt der Kana'nit. Nun besigt durch seine Hand Bald sein Volk der Feinde Land.

7. Herr, dein Nam' ist groß, dein Ruhm Währet nun und ewiglich! Israhel! dein Eigenthum, Preiset und erhebet dich; Da auch Kind und Kindeskind Dich, als seinen Heiland, find't.

8. Ja, der Herr ist ewig treu, Schaffet seinem Volke Recht; Seine Güt ist täglich neu, Wasset über seinem Knecht; Er nimmt, wie er sonst gethan, Sich noch seiner Diener an.

9. Seht der Heiden Götzen — Pracht, Gold und Silber — Eitelkeit; Götter, die der Mensch sich macht, Schaffen die ihm Seligkeit? Hülflos ist das Heidenthum, Eitel aller Götzenruhm.

10. Ihre Mäuler reden nicht, Können ihre Augen seh'n? Ihre Ohren hören nicht, Wer steht ihren Odem geh'n? Bildner und Anbeter sind, Gleich den Götzen, taub und blind.

11. Ihr, vom Hause Is-

rael, Benedet dem Herrn der Herrn! Ihr Leviten nah' und fern; Wer ihn fürchtet, lob' den Herrn!

12. Jauchzt aus Zion, wo er thront, Daß sein hohes Lob erschall! Alles, was in Salem wohnt, Von dem Lobe wiederhall! Hallelujah, er ist da! Gott ist dem Anbeter nah!

M. Jorissen.

Psalm 136.

Loblied auf die Größe und Güte Jehovah's.

Met. Himmel, Erde, Luft und ic.

Ober: Mein Gemüth erfreuet sich ic.

1. Dankt dem Herrn mit frohem Muth, Er ist freundlich, er ist gut! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

2. Dankt ihm, dessen Majestät Ueber alle Götter geht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

3. Dankt dem Herrn, gebt ihm nur Ehr', Er ist aller Herren Herr! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

4. Der, sein Heil uns zu verleihen, Große Wunder that allein! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

5. Der mit Weisheit, Ordnung, Pracht, Himmel schuf, und an uns dacht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

6. Der die Erde hingestellt, Auf dem Wasser sie erbält! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

7. Der aus Nichts durch seinen Ruf Große Himmelslichter schuf! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

8. Der die Sonne heißet gehn, Jedem Tage vorzustehn! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

9. Der durch Mond und Sternen Pracht, Uns umleuchtet in der Nacht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

10. Der Egypten stürzt' in Noth, Durch der Erstgeborenen Tod! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

11. Der sein Israel macht frei Von des Feindes Tyrannei! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

12. Der mit seiner starken Hand Unsre Feinde überwand! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

13. Der für sein erlöf'tes Heer Spaltete das rothe Meer! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

14. Dank und Ehre ihm gebührt, Der sein Volk hindurch geführt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

15. Pharao mit seinem Heer, Stürzt er in das rothe Meer! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

16. Der sein Volk durch Wüsten führt, Und doch väterlich regiert! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

17. Der die Kleinen lieb-

reich trug, Große Kön'ge für sie schlug! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

18. Der sich für sein Volk verbürgt, Mächtige Beherrscher würgt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

19. Seht, der Amoriter Heib, Sihon, ward durch ihn gefällt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

20. Fiel nicht Og in Basans Reich Hin vor ihm dem Wurme gleich? Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

21. Der sein Volk mit eigner Hand Setzte in der Heiden Land; Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

22. Er beschützte seinen Knecht Stets bei seinem Erberecht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

23. Der auch in der tiefsten Nacht Immer huldreich an uns dacht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

24. Er war seines Volkes Freund, So besiegt' es jeden Feind! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

25. Preis ihm, der das Leben liebt, Allem Fleische Speise gibt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

26. Bringt dem Gott des Himmels Dank, Schweige nie mein Lobgesang! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

M. Jorissen.

Psalm 137.

Klaglied der frommen Gefangenen im Auslande und unter den Feinden.

Mel. Da wir zu Babylon am 2c.

1. Einst saßen wir, gebannt an Babels Wassern, Und weinten laut, gedrückt von unsern Hassern; Ein Jeder dacht' an Zions Trauerstand, Mit Sehnsucht nach dem fernen Vaterland. Da hingen wir, ganz trostlos in den Leiden, Der Freud' entwöhnt, die Harfen an die Weiden.

2. Noch durften gar, die uns in Fessel zwangen, Zu Gottes Schmach von uns ein Lied verlangen, Wie solches einst vor Salems Untergang Von unserm Chor im Heiligthum erklang. Doch konnte wohl bei der Barbaren Höhnern Des Herren Lied auch ohne Sünd' ertönen?

3. Ist Salem mir nicht immer in den Sinnen, So müsse mir der Hände Kraft zerrinnen! Ach, laß ich je dich, Zion, aus der Acht, So werde mein auch nicht vor Gott gedacht! Ach, bist du nicht mein einig Lied und Leben, So müsse mir die Zung' am Gaumen kleben!

4. Dein Grimm, o Herr! gedenk' an Edoms Kinder, Die grausamer, als selbst die Ueberwinder, Ein Freudensfeu'r aus Zions Brand gemacht, Als über uns dein großer Tag erwacht! Nun schreien sie, nun reißen, wühlt und brennet, Bis man die Spur von Salem nicht mehr fennet.

5. Dich, Babylon! dich soll sammt deinen Heeren Der Rache Schwert und Feuer auch verzehren, Wohl dem, der einst der Sünden Maß vergilt, Das deine Wuth bereits an uns erfüllt! Wohl dem, der einst die Kinder dir entreißet, Und ohne Gnad' an Mau'r und Felsen schmeißet.

Jakob Spreng.

Psalm 138.

Danksgiving für Gottes große Güte.

Mel. Ich armer Mensch, o Herr 2c.

1. Ich danke dir von ganzem Herzen; Dir sing' ich, Herr, vor aller Welt. Dein Name lindert meine Schmerzen: Wenn mich dein Tempel in sich hält, So preis ich deine Güt' und Treu', Und, wie dein Name herrlich sei!

2. Ruf' ich dich an, so wollst du hören, Und neue Kräfte mir verlei'h'n! Dich müssen alle Fürsten ehren, Und deinem Wort gehorsam sein! Und allethalben mach' ihr Mund Die Größe deiner Ehre kund!

3. Der Herr ist hoch; allein er siehet Auf's Niedrige, und hält's in Hut. Nichts ist, das seinem Blick entfliehet, Auch nicht des Stolzen Uebermuth. Wenn mich die Angst mit Haufen drückt, So werd' ich doch durch ihn erquickt.

4. Es mag der Zorn der Feinde wüthen: Doch reicht der Herr mir seine Hand; Sein rechter Arm wird mich behüten, Und enden meinen Jammer-

stand. Herr, deine Huld bleibt für und für; Vollende nur dein Werk in mir!

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 139.

Gottes Vorsehung, Allmacht und Allgegenwart.

Mel. Von Himmel hoch da ꝛc.
Ober Mel. der Psalmen No. 4. 100.
und 134.

1. Herr, du erforschest meinen Sinn, Und kennest, was ich hab' und bin. Ja, was mir selbst verborgen ist, Das weißt du, der du alles bist.

2. Ich sitz' hier, oder stehe auf, Ich lieg', ich geh' auch oder lauf', So bist du um und neben mir Und ich bin allezeit hart bei dir.

3. All' die Gedanken meiner Seel', Und was sich in der Herzenshöh'l' Hier reget, hast du schon betracht't, Eh' ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zunge ist kein Wort, Das du nicht hörtest alsofort. Du schaffest's, was ich red' und thu', Und siehst all' meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund, und bleibet doch Mir solch' Erkenntniß viel zu hoch; Es ist die Weisheit, die kein Mann Recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du alles weißt, Mich wenden hin vor deinem Geist? Wo soll ich deinem Angesicht Entgehen, daß mich's sehe nicht?

7. Führ' ich gleich an des Himmels Dach, So bist du da,

hältst Hut und Wach'; Stieg' ich zur Höll' und wollte mir Da betten, sänd' ich dich auch hier.

8. Wellt' ich der Morgenröthen gleich Geflügelt, ziehn, so weit das Reich Der wilden Fluthen neht das Land, Kam' ich doch nie aus deiner Hand.

9. Rief ich zu Hülf die finstre Nacht, Hätt' ich doch damit nichts verbracht; Denn laß die Nacht sein, wie sie mag, So ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blend't der dunkle Schatten nicht, Die Finsterniß ist dir ein Licht; Dein Augenglanz ist klar und rein, Darf weder Sonn- noch Mondenschein.

11. Mein Eingeweid' ist dir bekannt, Es liegt frei da in deiner Hand, Der du von Mutterleibe an Mir lauter Lieb' und Gut's gethan.

12. Du bist's, der Fleisch, Gebein und Haut So künstlich in mir aufgebaut; All' deine Werk' sind wundervoll, Und das weiß meine Seele wohl.

13. Du sahst mich, da ich noch gar Fast nichts und unbereitet war, Warst selbst mein Meister über mir Und zogst mich aus der Tief' herfür.

14. Auch meiner Tag' und Jahre Zahl, Minuten, Stunden allzumal Hast du, als meiner Zeiten Lauf, Vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön Seb' ich, mein Gott, da vor mir stehn Dein weises

Denken, das du denkst, Wenn du uns deine Güter schenkst.

16. Wie ist doch deß so trefflich viel! Wenn ich bisweilen zählen will, So sind' ich da bei weitem mehr, Als Staub im Feld und Sand am Meer.

17. Was macht denn nun die wüste Rott', Die dich, o großer Wundergott, So schändlich lästert und mit Schmach Dir so viel Uebels redet nach?

18. Ach, stopfe ibren schnöden Mund, Steh' auf und stürze sie zu Grund! Denn weil sie deine Feinde sind, Bin ich auch ihnen herzlich feind.

19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr Mich hassen, thu' ich doch nicht mehr, Als daß ich wider ihren Trug Mich leg' in deinen Schoß und Schutz.

20. Erforsch', Herr, all' mein Herz und Muth, Sieh', ob mein Herz sei recht und gut, Und führe mich bald himmelan Den ew'gen Weg, die Freudenbahn!

Paul Gerhardt

Psalm 140.

Gebet um Rettung von den Feinden.

Eigene Original-Melodie.

1. O Herr, du bist der Unschuld Rächer, Und groß ist deine Gnad' und Treu; Beschüt' mich wider die Verbrecher, Mach' mich von frevlen Menschen frei!

2. Sieh', wie sie immer Arges denken, Und unaufhaltsam Böses thun; Die uns durch

Zank und Haber kränken, Nie können und nie wollen ruh'n!

3. Sie schärfen, Schlangen gleich, die Zungen, Die Lippe brennt von Ottergift; Ihr Mund spritzt immer Lasterungen: Weh dem, den ihre Bosheit trifft!

4. Bewahr' mich vor des Böswichts Händen! Er tobt und häuft mir Noth auf Noth. Du kannst den Frevel von mir wenden, Der meinen Gang zu fällen droht.

5. Des stolzen Hand steckt Strick' und Schlingen, Hat mir am Weg ein Netz gelegt, Um mich in seine Fall' zu bringen, Weil seine Seele Mordlust hegt.

6. Jedoch in allen meinen Nöthen Rief ich: O Herr! du bist mein Gott! Du kannst mich von dem Feind erretten; Erhör' mein Fleh'n in meiner Noth!

7. Wer wird mich rings umher beschirmen? Wer giebt mir Kraft und Sieg und Ruh'? Wer deckt mein Haupt in Kriegesstürmen? — Bist du es nicht, mein Heiland! du?

8. Der Frevler steht nach bösen Dingen — Erfüll' ihm seine Wünsche nicht! Wenn seine Ränke ihm gelingen, So troht er dir in's Angesicht.

9. O, Daß des Widersachers Lücke, die Unheil und Verderben sucht, Bald keh'r' auf seinen Kopf zurücke! Ihn treff' sein Fluch, der Andern flucht!

10. Bald schießt ein Blitzstrahl auf ihn nieder, Und stürzt ihn in die Gluth hinab, Er sinkt und kehret nimmer wieder, Da find't er seiner Vorseheit Grab.

11. Verläumdung wird es nicht gelingen, Ihr Glück auf Erden nicht bestehn. Wer Andre will zum Falle bringen, Der jagt sich selbst, und wird vergehn.

12. Ich weiß es, er, der Herr vertheidigt Den Elenden in seiner Noth; Und wer den Armen hier beleidigt, Der hat zum Widersacher — Gott.

13. Dir werden die Gerechten danken, Du giebst nach Dunkelheit einst Licht. Du lässest nie die Frommen wanken, Sie stehn vor deinem Angesicht.

M. Jorissen.

Psalm 141.

Gebet um Hülfe und Errettung.

Met. Zu dir, Herr, will ich sehnlich se.

1. Mein Gott! ich rufe zu dir: Eile Zu meiner Hülfe bald herbei! Vernimm mein Seufzen, mein Geschrei! Mein Herz verlangt nach deinem Heile.

2. Laß mein Gebet dir wohlgefallen, Und höre, wenn mein Mund dir fleht! Sieh' an in Gnaden mein Gebet! Erhöre doch mein kindlich Lallen!

3. Bewahre du selbst meine Lippen Vor Sünde, Falschheit, Lügen, Spott! Wenn meinem Herz Verführung droht,

Entfern' es von der Sünde Klippen!

4. Laß keine Sünde mich gelüsten, Mich nie auf bösen Wegen gehn! Laß deren Lüste mich verschmähen, Die sich zu Frevelthaten rüsten!

5. Laß mich, o Herr! so oft ich fehle, Bestrafet sein von einem Freund, Der redlich ist, des Lasters Feind, Denn dieß bewähret meine Seele.

6. Wenn mich Gerechte freundlich schlagen, So höre mein Gebet für sie! Bergelte gnädig ihre Müß', Und rette sie von bösen Tagen!

7. Laß mich nicht derer Straf empfinden, Die stets verachten deine Gnad', Und sterben voll von Missethat! Ihr Glück wird in den Tod verschwinden.

8. Zu dir erheb' ich meine Blicke: Du, Herr! bist meine Zuversicht: Verlasse meine Seele nicht! Bewahr mich vor der Sünden Stricke:

9. Laß meine Füße sicher wallen Und stets auf deinen Wegen gehn, Da deine Feinde, die dich schmähn, In ihre eignen Netze fallen.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 142.

Gebet um Hülfe im verlassenen Zustande.

Metodie des 134. Psalms.

1. Ich flehe sehnlich, Gott! zu dir, Erhöre mich, antworte mir! Mein Leiden mach' ich dir

bekannt, Und suche Hülf' von deiner Hand.

2. Wenn Trübsal, Noth und Angst mich drückt, So wird mein Herz von dir erquickt. Sie legen Strick auf meinen Pfad, Doch du erzeigst mir deine Gnad'.

3. Ich ruf' nach allen Seiten hin: Wer will mich dieser Noth entziehn? Doch niemand nimmt sich meiner an, Und niemand ist der helfen kann.

4. Zu dir, o mein Gott! rufe ich, Ach! sei mir gnädig, höre mich! Ich trau' auf dich: du bist mein Heil Und meines Lebens Trost und Theil.

5. Herr! merke doch auf meine Klag', Du kennest meine Noth und Plag'! Errette mich von meinem Feind, Du bist mein Helfer und mein Freund.

6. Mach' mich aus diesem Kerker frei, So dank' ich dir für deine Treu'! Die Frommen danken dir vereint, Weil mir, Herr! deine Hülf' erscheint.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 143.

Wittlied eines Bussfertigen.

Met. O Gott, du frommer Gott.

1. Mein König und mein Gott, Ich will dich hoch erheben, Und deinem Namen stets Preis, Ruhm und Ehre geben! Ich will dir danken, Herr, Und täglich loben dich, Und deines Namens Ruhm Ausbreiten ewiglich!

2. Sehr löblich ist der Herr,

Sehr hoch und groß zu nennen, Und seine Größe wird kein Mensch aussprechen können. Man sagt von deiner Macht Von Kind zu Kindes Kind; Man preiset deine Werk', Die nicht zu zählen sind.

3. Ich, ich will reden, Herr, Von deiner Macht und Stärke, Von deiner Herrlichkeit, Und preisen deine Werke! Man wird, Herr, deine Pracht Und große Herrlichkeit Und deine Wunderwerk' Erzählen weit und breit.

4. Auf daß man deine Treu' Und große Güte preise, Und deiner Majestät Stets Lob und Dank erweise Für die Gerechtigkeit, Die du geübet hast, Und für die Gottesbuld, Die mächtig uns umfaßt.

5. Sehr gnädig ist der Herr, Barmherzig, freundlich, gütig, Von großer Güte und Treu', Geduldig und langmüthig. Der Herr ist Allen gut, Es streckt sich seine Gnad' Auf alle seine Werk', Die er erschaffen hat.

6. Herr, deine Creatur Soll allesamt dir danken, Und deine Heiligen Dich loben ohne Wanken, Und rühmen deines Reichs Gewalt und schöne Pracht, Und reden stets, o Herr, Von deiner großen Macht!

7. Daß deine Hand mag kund Den Menschenkindern werden, Und deines Reiches Pracht Auf dieser ganzen Erden. Ein ew'ges Reich ist, Herr, Dein Königreich allhier, Und deine Herrschaft, Herr, Wird währen für und für!

8. Der Herr hält alle die,
Die straucheln oder fallen; Die
diese Welt bedrückt, Den'n hilfst
er auf vor Allen; Ja, aller
Augen, Herr, Die warten nur
auf dich! Du gibst zu seiner
Zeit die Speise mildiglich.

9. Du thust auf deine Hand,
Um Alles zu erfüllen Was lebt,
mit Wohlgefühl, Nach deinem
besten Willen. In seinen We-
gen ist Der Herr gerecht und
gut, Hochheilig und wahrhaft
In Allem, was er thut.

10. Der Herr ist Allen nah',
Die mit Gebet und Flehen Ihn
ernstlich rufen an, Und ihn allein
ansehen. Was die Gottseligen
Begehren, thut der Herr; Ihr
Seufzen gilt vor ihm, Ihr
Schreien höret er.

11. Der Herr behütet die,
Die ihn von Herzen lieben, Und
wird vertilgen schnell, Die Sünd'
und Frevel üben. Mein Mund'
soll zu dem Lob' Des Herrn sein
stets bereit; Es lob' ihn alles
Fleisch Jetzt und in Ewigkeit.

Aus Köbner's Glaubensstimme.

Psalm 144.

Dank für erhaltenen Sieg, und Bitte
um Gottes Beistand.

Melodie des 8. Psalms.

1. Gelobt sei Gott, der mich
zum Streit bereitet, Mein Hort,
der meine Hand zum Siegen
leitet! Er ist mein Freund, mein
Schutz und meine Macht, Der
mir mein Volk gehorsam hat
gemacht.

2. Was ist der Mensch, Herr!
daß du sein gedenkest, Daß du

ihm deine Gnad' und Liebe
schenkest? Er ist wie nichts, und
seine Zeit flieht hin, So wie
der Wind und leichte Schatten
fliehn.

3 Komm Gott, herab vom
Himmel auf die Erde, Und hilf,
daß unser Feind besieget werde!
Wirf deine Blitze! schrecke un-
sern Feind, Und zeig', daß deine
Hülfe uns erscheint!

4. Errette uns, o Gott! aus
tiefen Wassern! Errette uns von
allen unsern Hassern! Mach'
uns von diesem fremden Volke
frei, Denn ihre Lehr' und Werk'
sind Heuchelei!

5. Dann werden wir dir frohe
Lieder singen Und dir den Dank'
und Lobgesänge bringen, Weil
du so gnädig des Gesalbten
denkst, Und ihm den Sieg durch
deine Hülfe schenkst.

6. Errette uns von der Ge-
walt der Bösen! Komm, uns
von unsern Feinden zu erlösen,
Und gib uns nicht in fremder
Völker Hand, Denn ihre Lehr'
und Werke sind nur Tand!

7. Laß uns're Söhne, wie die
Pflanzen, blühen! Gib, daß
wir uns're Töchter wohl erzie-
hen! Laß deinen reichen Segen
uns erfreun, Und uns're Häu-
ser voll von Vorrath sein!

8. Laß uns're Heerden reich-
lich sich vermehren! Laß keine
Klag' auf unsern Gassen hö-
ren! O wohl dem Volk, auf
das dein Segen fließt! Ja, wohl
dem Volke, dessen Gott du bist.

Aus dem Berner Psalmbuche.

Psalm 145.

Lobgesang auf die Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte Gottes.

Mel. Komm Kind der Nacht 2c.

Oder: Herzliebster Jesu, was hast 2c.

1. Ich will, mein Gott, du König, dir lobsingen, Und ewig Ehre deinem Namen bringen! Sei täglich, ewig sei von mir erhoben! Dich will ich loben!

2. Der Herr ist groß! wer kann ihn g'nug erheben? Wer kann mit seinem feurigsten Bestreben, Wie groß er ist, begreifen und empfinden, Wer Gott ergründen?

3. Von unsern Vätern wurdest du erhoben; Dich werden unsrer Kinder Kinder loben, Und deine Macht besingen deiner Stärke Preisvolle Werke.

4. Wie herrlich bist du, Gott, wie schön und prächtig, Wie groß in deinen Wundern, Herr, wie mächtig! Das preis ich, daß dein Nam' erhoben werde, Der ganzen Erde.

5. Daß deiner WunderRuhm umher erschalle, Die Welt von deinen Thaten wiederhale, Und deine Wahrheit deine Huld besinge, Und Preis dir bringe.

6. Der Herr ist mild, von dulddendem Gemüthe, Barmherzig, gnädig, und von großer Güte; Erbarmt sich seiner Werke, hat an allen Sein Wohlgefallen.

7. Jehovah, alle deine Werke sollen Dir jauchzend danken. Deine Frommen wollen aus allen ihren Kräften sich bestreben, Dich zu erheben!

8. Sie breiten aus den Ruhm von deinem Reiche, Daß keine Macht, Jehovah, deiner gleiche, Das rühmen sie, damit sie auf der Erde Bewundert werde.

9. Dein Reich, o Gott, ist herrlich; ewig wahren Dein Reich und deine Macht, die wir verehren, Und ewig wird von aller Völker Zungen Dein Lob besungen.

10. Der Herr bewahret alle, welche fallen: Jehovah hilft den Unterdrückten allen, Und eilt, mit Heil die, die um Heil ihn bitten, Zu überschütten.

11. Nach dir, Gott, schauen aller Wesen Blicke, Daß deine Hand sie väterlich erquicke; Du gibst auch einem jedem seine Speise, Daß er dich preise.

12. Herr, du erhältst nach deinem Wohlgefallen, Was lebt, thust deine Hand auf und giebst Allen, Was sie bedürfen; Keiner sucht vergebens Dich, Quell des Lebens.

13. In allen Wegen Gottes strahlet Gnade; Untadelhaft sind alle seine Pfade; Und was er thut, gereicht zu seinem Preise, Ist gut und weise.

14. Der Herr ist nahe, denen, die ihn bitten, Die ernstlich ihn um seine Hülfe bitten; Er thut, was die Gerechten, die ihn ehren, Von ihm begehren.

15. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben, Die aber, die Gewalt und Frevsel üben, Befolgt er, daß er sie zum Fluche mache, Mit seiner Rache.

16. Ja, ewig will ich seinen Namen loben! Von allen Menschen werde Gott erhoben! Was lebet, müsse Herr, zu allen Zeiten, Dein Lob verbreiten.

Aus dem Festsichen Gesangbuch.

Psalm 146.

Vom wahren Vertrauen auf Gott.

Eigene Original-Melodie.

1. Hallelujah! Gott zu loben, Bleibe meine Seelenfreud! Ewig sei mein Gott erhoben, Meine Harse ihm geweiht! Ja, so lang' ich leb' und bin, Dank, anbet' und preis' ich ihn!

2. Setzt auf Fürsten kein Vertrauen! Fürsten Heil steht nimmer fest. Wollt ihr auf den Menschen bauen, Dessen Geist ihn bald verläßt? Seht, da fällt des Todes Raub, Und sein Entwurf in den Staub!

3. Heil dem, der im Erdenleben Jakobs Gott zur Hülfe hat! Der sich dem hat ganz ergeben, Dessen Nam' ist Rath und That! Hoffst er von dem Herrn sein Heil; Seht, Gott selber wird sein Theil!

4. Er, der Himmel, Meer und Erde Mit all' ihrer Füll' und Pracht Durch sein schaffendes: „Es werde!“ Hat aus Nichts hervorgebracht; Er, der Herrscher aller Welt; Ist's der Treu und Glauben hält!

5. Er, der Herr, ist's, der den armen Unterdrückten Recht verschafft; Giebt, mit mächtigem Erbarmen, Hungernden stets Brod und Kraft, Und von

Zwang und Tyrannei Macht er die Gefangnen frei.

6. Er, der Herr, ist's, der den Blinden Liebreich schenket das Gesicht. O ja, die Gebeugten finden Bei ihm Stärke, Trost und Licht. Seht, wie Gott, der Alles giebt, Immer treu die Frommen liebt.

7. Er ist's, der den Fremdling schüzet, Der die Wittwen hält im Stand; Der die Waisen unterstützet, Ja, sie führt an seiner Hand, Die ihm ruchlos widerstehn, Müssen rastlos irre gehn.

8. Er ist Gott und Herr und König, Er regieret ewiglich! Zion sei ihm unterthänig! Freu' mit deinen Kindern dich! Sieh' dein Herr und Gott ist da! Hallelujah! er ist nah!

M. Jorissen.

Psalm 147.

Danklied für Gottes Wohlthaten und allwaltender Vorsehung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die zc.

1. Preis't den Herrn! Ihm Lob zu singen, Anbetung unserm Gott zu bringen, Ist uns're Pflicht und Seligkeit! Wenn ihm tönen uns're Lieder, So blickt er huldreich auf uns nieder Und segnet uns mit Freundlichkeit. Seht ihr nicht seine Kraft, Die Gnadenwunder schafft? Schaut, da stehet Jerusalem! Gebaut von dem, Der sich durch Lieb' und Macht verklärt.

2. Uns're einst verjagten Brüder Bringt er zu ihrem Volke

wieder, Und Furcht und Kummer müssen flieh'n, Er verbindet ihre Schmerzen, Gießt Balsam in zerschlag'ne Herzen Und läßt aus Leiden Freuden blüh'n, Den Sternen rufet er—Sie eilen vor ihm her! Ihre Namen Nennt er und führt, Mit Glanz geziert, Sie still in ihrer hohen Bahn.

3. Unser Herr ist groß und prächtig! Er schuf und er gebeut allmächtig. Wer fasset seine Wunderkraft? Er nur kennet seine Stärke; Sie hebt und trägt alle Werke, Die seine Hand hervorgebracht. Wer je gebeuget kam, Dem half er und entnahm Ihm die Bürde. Doch Fluch und Hohn Wird dem zum Lohn, Der frech sich wider ihn erhebt.

4. Singt dem Herrn, ihr Wechselschöre! Tönt, Harfen, unserm Gott zur Ehre, Der uns aus seiner Fülle trinkt! Wann er sich in Wolken hüllet, So wird der Erde Durst gestillet Und neue Kraft ihr eingesenkt. Nun stehen Feld und Wald Im grünen Schmucke bald Und sind Zeugen, Daß Gottes Treu' Ist täglich neu, Der väterlich für Alles sorgt.

5. Ihm, der, was er schuf, auch liebet Und jedem Thier sein Futter giebet Ihm jauchze, was nur jauchzen kann! Nicht bloß, wenn wir Mangel haben, Nein, auch das Rufen junger Raben Hört er, und nimmt sich ihrer an. Selbst ein unendlich Meer Von Seligkeit, braucht er, Nichts

Geschaff'nes; Die Kreatur lebt davon nur, Was er aus seiner Fülle schenkt.

6. Trauet nicht auf Rosses Stärke, Und stützt euch nicht auf Menschenwerke; Die Kreatur ist Eitelkeit. Das nur kann dem Herrn gefallen, Wenn wir in seinen Wegen wallen Und harren seiner Gütigkeit. Es ist so recht und gut, So weise, was er thut. Heil dem Volke, Das ihn verehrt Und stets erfährt, Daß er's in seiner Liebe trägt!

7. Zion, auf, den Herrn zu preisen! Jerusalem, du mußt erweisen, Daß dein Volk Gottes Freunde sind! Er, der dich vom Feind erlöste, Macht deiner Thore Kiegel feste Und segnet dich zu Kindeskind. Er schafft den Gränzen Ruh', Fügt Ueberfluß hinzu; Seine Freude Ist, Segen hier Und Leben dir Zu schenken milde für und für.

8. Führt sein Wort herab auf Erden—Wie schnell muß es vollzogen werden! Nichts hemmet es in seinem Lauf. Seht den Winter, seht ihn eilen, Uns Gottes Gaben mitzutheilen: Er häuft den Schnee wie Wolle auf. Die Erde wird bedeckt, Die Nahrungskraft geweckt. O, der Güte, Und welche Pracht, Wenn in der Nacht Der Herr den Reif wie Asche streut!

9. Wirft er Eis herab in Stücken, So muß sich Alles vor ihm bücken; Wer kann vor seinem Frost bestehn! Doch er will nicht, daß wir sterben: Nur seg-

nen will er, nicht verderben,
Drum muß die Kälte bald ver-
gehn. Sein milder Athem weht;
Nun thaut es auf und steht Neu
belebet. Das Wasser fließt,
Wohin er's weist, Das sonst
wie Eisen feste stand.

10. Sein Wort giebt er, seine
Rechte Nur, Israel, dir, seinem
Knechte: Wie kannst du da die
Liebe sehn! Zu so hohen Got-
tesfreuden Erbob er sonst kein
Volk der Heiden; Er ließ sie alle
irre gehn. Du, Jakob, sollst
allein Des Segens Erbe sein!
Hallelujah! Sing' deinem Herrn
Und dien' ihm gern! Sein Dienst
ist deine Seligkeit.

M. Jorissen.

Psalm 148.

Aufforderung aller Geschöpfe, Gott zu
loben.

Mel. Lobe den Herren, den etc.

1. Lobt in der Höhe den
Herren, ihr himmlischen Chöre!
Singt Hallelujah, ihr Engel,
und all' seine Heere! Lobet den
Herrn, Sonne und Monde und
Stern! Singet des Ewigen
Ehre!

2. Lobt, alle Himmel und
Wolken, des Herrlichen Namen!
Was er gebeut, wird geschaffen,
ist Ja und ist Amen! Ewig er-
hält, seine Verordnung die Welt,
Daß nie ihr Gang kann erlah-
men.

3. Lobet den Herren auf Er-
den und ihr in den Meeren, Feuer
und Hagel und Stürme, Bot-
schafter des Herren! Nebel und
Schnee, Lobet den Herrn in der

Höh! Laßt euren Lobgesang
hören!

4. Berge und Hügel und Ce-
dern, und fruchtbare Bäume!
Thiere, Gewürm und Bewobner
der lustigen Räume! Herrscher
der Welt, All' ihr, zu Richtern
bestellt! Keiner zu loben ver-
säume!

5. Jedermann müsse dem
Herrn einen Lobgesang bringen,
Jüngling' und Jungfrauen,
Greise und Kinder ihm singen!
Sein Lob allein Von der Ge-
schöpfe Vercin Müsse das Welt-
all durchdringen!

6. Lobet den Herrn, der er-
höbete Israel's Samen, Alle ihr
gläubigen Seelen, die zu dem
Herrn kamen! Dienet dem Herrn!
Singt Hallelujah ihm gern!
Lobt seinen heiligen Namen!

Dr. C. W. Lange.

Psalm 149.

Danklied für die Ausbreitung des Rei-
ches Christi.

Ein Missions-Psalm

Mel. Sei Lob und Ehr' dem etc.

1. Singt unserm Gott ein
neues Lied, Und lobet ihn, ihr
Frommen! Erfreu' dich, Juda,
seiner Güt', Dein Stifter ist
vollkommen. Sing' deinem Kö-
nig, sing' Zion! Frohlocke ihm
im Jubelton, Spiel' ihm mit
Pauk' und Harfen.

2. Gott hat an seinem Volke
Lust, Die Armen will er leiten.
Dankt, Fromme! ihm aus fro-
her Brust; Dankt ihm zu allen
Zeiten! Macht euers Gottes
Lob bekannt, Das scharfe

Schwert in eurer Hand Uebt
Rache an den Feinden.

3. Ihr bindet Heidenfürsten
fest, Mit eisenstarken Ketten.
Wann Gott sein Urtheil hören
läßt, Wer, wer wird dann er-
retten? Singt Gott, der seinen
Rath vollzieht, Singt, From-
me! ihm ein Ehrenlied, Laßt
Hallelujah schallen!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 150.

Aufruf zum Lobe Gottes.

Met. Wenn ich, o Schöpfer ic.

1. Lobt Gott in seinem Hei-

ligthum, In seiner Allmächts-
feste! Erhebet seiner Wunder
Ruhm, Lobset ihm auf's be-
ste! Es schalle der Posaunen
Klang Auf Harf und Psalter
spielet Dank! Lobt ihn mit
Pauk' und Reigen.

2. Auf spielet ihm mit heller
Flöt', Mit Cymbeln und auf
Saiten. Mit lautem Ton werd'
Gott erhöht, Singt seine Herr-
lichkeiten! Und Alles, was nur
Odem hat, Erhebe Gott und
seine Gnad'! Laßt Hallelujah
tönen!

Conf. W. H. Seel.

Sammlung Geistlicher Lieder.

Erster Theil.

Enthaltend Gesänge hauptsächlich über die vornehmsten Glaubenslehren.

I. Vom Singen insgemein.

1.

Ermunterung zum Singen.

Met. des 100. Psalms.

1. Kommt, Menschenkinder!
rühmt und preiß't Gott Vater,
Sohn und heil'gen Geist, Die
allerhöchste Majestät, Vor de-
ren Augen ihr Jeyt steht.

2. Macht mit vereinter Jung'
und Mund Des theuren Vaters
Größe kund: Stimmt mit Ver-
stand und Willen ein, Und laßt
das Herz voll Andacht sein.

3. Der Herr, der Erd' und
Himmel eurt, Der ist es, ja,
der ist es werth, Daß nicht ein
Tag vorüber geh', Da man
nicht dantend vor ihm steh'.

4. Darum, o Herr! mach
Herz und Mund Dein Lob,
weil du uns segnest, kund; Im
Schmuck des Glaubens opfern
wir Die Farren unsrer Lip-
pen dir.

5. Hör' an den schwachen
Preis und Ruhm Von deinem
Volk und Eigenthum, Nimm

unser Lied in Gnaden auf, O
treuer Vater! merke drauf.

6. Ach Herr und Schöpfer!
sei gepreiß't, So lange man
uns Menschen heißt: Du giebst
das Leben, nährst uns wohl,
Und machst uns deines Se-
gens voll.

7. Herr Jesu, Heiland aller
Welt! Vor dir man billig nie-
derfällt: Denn was dein Blut
an uns gethan, Ist mehr, als
man verdanken kann.

8. O Geist! du kehrest bei
uns ein, Drum soll dein Ruhm
unendlich sein: Drum ist dein
Lob, wie deine Treu' Und
Gnade, täglich bei uns neu.

9. Nimm an das Lob in die-
ser Zeit, O heiligste Dreieinig-
keit! Verschmähe nicht das
arme Lied, Und schenk' uns
Segen, Heil und Fried'.

10. Wann kommt der Tag,
Wann kommt die Zeit, Da
man von aller Noth b. freit,
Dir ew'ig Hallelujah bringt,
Und heilig, heilig, heilig singt?

Dr. Val. E. Loescher, geb. 1673.

II. Vom Worte Gottes.

2.

Vortreflichkeit des göttlichen Wortes.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Dein Wort, o Höchster! ist vollkommen; Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; Es giebt dem Sünder und dem Frommen Zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Vertreibt des Irrthums Finsterniß: Verkündet Gnade, Heil und Segen, Und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster! was du bist, Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; Lehrt, wie viel Gut's du denen giebst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Und wie du väterlich uns liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott! deine Zeugnisse sind besser Als alles Silber, Gold und Geld; Ein Schatz, weit köstlicher und größer Als alle Schätze dieser Welt. Wer das thut, was dein Wort gebet, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laßt mich denn mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt, Und mit Gehorsam auf das achten, Was es von mir zu thun begehrt; So fließen Trost und

Seelenruh' Auch mir aus deinem Worte zu.

Dr. J. A. Kramer, geb. 1723.

3.

Eoher Werth der Bibellehre.

Mel. Nun danket alle Gott zc.

1. Inbrünstig preiß ich dich, Gott! für der Bibel Lehre, Die ich als dein Geschenk, Anbetungsvoll verehere. Sie ist das Glück der Welt, Der Ruhm der Christenheit, Mein Kleinod, Trost und Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnst, Kann die Vernunft nicht dringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt' ich voll Unruh ringen, Hätt' ich dein göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott! vielen tausend Christen Gab' deine Bibel Sieg Im Kampf mit bösen Lüsten, Im Leben frohen Muth, Im Kreuz Gelassenheit, Im Alter Trost und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird gestärkt, Der Sünder tief erschüttert; Der Zweifler wird beschämt, Des Spötters Seele zittert; Es tröstet sich am Grab Der Seinigen der Christ, Wenn er vom Wiedersehn Im bessern Leben lieft.

5. Hier lernt der Weiseste Der wahren Weisheit Schätze;

Hier faßt der Blödeste Die göttlichen Gesetze: Hier findet jeder Stand Für jede Lebenspflicht In allen Fällen Rath, Und besten Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist, Und seiner Wirkung Stärke, Wer nicht des Glaubens Kraft, Und Trieb zum guten Werke, Der mit dem lautern Wunsch Nach Licht und Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und Gebet, Der Schrift die Andacht weihet!

7. So kann kein menschlich's Buch, Gott, deine Größe preisen, So sachlich rührend nicht Den Weg zum Himmel weisen. Durch Menschenrednerkunst Wird so sein Herz erquicket, Zu jedem guten Werk' So willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dies Buch Laß deinen Geist mich rühren, Mich seine ganze Kraft An meinem Herzen spüren, Bis mich, mein Gott bei dir In deiner Herrlichkeit, Ein völlig helles Licht Umleuchtet und erfreut.

Friedr. Wilh. Loder, geb. 1757.

4.

Heiligkeit des Gesetzes.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Herr! dein Gesetz, das du der Welt, Voll Weisheit hast gegeben, Ist uns zur Regel vorgestellt, Wornach wir sollen leben. Mach' unsern Herzen es bekannt, Und lehre uns, recht

mit Verstand Den Sinn desselben fassen.

2. Mit äußerlicher Ehrbarkeit Läßt es sich nicht begnügen. Obgleich die Hand nicht schlägt, noch dräut, Die Lippen nicht betrügen, Das Auge nichts Verbot'nes sieht, Ja überdies ein jedes Glied In seiner Ordnung bleibt;

3. Ob man nicht flucht, und stiehlt auch nicht, Und ist kein Sabbath'schänder, Kein Freyler, der die Ehe bricht, Kein Mörder, kein Verschwender, Kein Freund von üppigem Geschwätz: So ist dein heiliges Gesetz Doch damit nicht zufrieden.

4. Es fordert, daß Leib, Seel' und Muth Sich in Gehorsam üben, Und daß wir dich, das höchste Gut, Aus allen Kräften lieben, Daß wir nach deiner Heiligkeit, In lauterer Vollkommenheit, Uns mehr und mehr erneuern.

5. Kannst du, o Mensch! auf diese Art Wohl das Gesetz erfüllen? Du siehst darin geoffenbart Des Allerhöchsten Willen, Doch wie verstrickt in Sklaverei, Wie träg' und matt dein Wille sei, Das kannst du wohl empfinden.

6. Gewiß ist's: weil der Fall gesch'hn, Kann Niemand hier auf Erden Vor Gott durch das Gesetz besteh'n, Gerecht und selig werden. Es fordert viel; und du bist schwach: Es drohet denen Fluch und Rach', Die es nicht völlig halten.

7. Drum eile mit gebeugtem Sinn, Mit Reu' und Eham umbüllet, Zu deinem treuen Mittler hin, Der das Gesetz erfüllet. Nimm das, was er für dich gethan, Nimm auch sein Leiden gläubig an, Zur Tilgung deiner Schulden.

8. Laß aber auch in deinen Geist Dir seinen Willen schreiben. Dou' alles redlich, was er heißt. Wenn dann schon Mängel bleiben; So rechnet er sie dir nicht an; Was du nicht kannst, hat er gethan. In ihm bist du untadlich.

Aus dem Frankfurter Gesangbuch.

5.

Das Evangelium.

Mel. Jesu meine Freude.

1. Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes, Jesu, uns'r Ruhm! Bald, da wir gefallen, Ließest du erschallen: „Evangelium!“ Eine Kraft, Die Glauben schafft; Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Heißt bestimmen hat, Was die Opfer-schatten Längst verkündigt hat-ten, Das vollführt dein Rath; Was die Schrift Verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen, Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet, Jesu Gnade wendet Allen Zorn und Schuld: Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad' und Huld. Auch ist dies Für-

wahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre. O, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten Machen Jesu Toden Di ses Leben kund. Lieblich sind die Füße, Und die Lehren süße, Treuer ist der Fund. Aller Welt Wird's vorgestellt Durch der guten Bot-schaft Lehre, Daß man sich be-kehre.

5. Jesu! deine Stärke Schaf-fet diese Werke: Siehe du mir bei. Niemand kann mich nun scheiden, Hilf denn, daß mein Leiden Evangelisch sei. Laß auch mich Einmal auf dich, Als ein Kind zu erben, Evangelisch sterben.

M. H. Corn. Hecker, geb. 1699.

6.

Unterschied zwischen Gesetz und Evan-gelium.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Gesetz und Evangelium Sind beide Wortes Gaben, Die wir in unserm Christen-thum Verständig nöthig haben. Doch bleibt ein großer Unterschied, Den solch' ein Auge deutlich sieht, Das Gottes Geist er-leuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebet, Ist uns in's Herz ge-schrieben: Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben: Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für Sündler gibt; Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird uns're Pflicht Uns ernstlich vorgetra-

gen. Das Evangelium kann nicht, Als nur von Gnade sagen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; Dies lehrt, was Gott an dir gethan! Dies schenket; jenes fordert.

4. Was das Gesetz dir Gut's verspricht, Wird dir nicht zugewendet; Es sei denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade Gut's verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweist Frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder find't, Da schlägt es ihn darnieder. Das Evangelium verbind't, Und heilt die Wunden wieder: Denn jenes predigt Sünd' und Fluch; Dies öffnet dir das Lebensbuch Durch des Erlösers Wunden.

6. Das Erste deckt dein Elend auf; Dies sagt dir von Erbarmen. Das Erste schläget streng darauf; Dies hebt und trägt die Armen. Das Erste zeigt und dräut den Tod; Dies hilfet dir aus Tod und Noth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, Gehört für rohe Herzen; Für Heuchler, die schon reich und satt, Noch mit der Sünde scherzen. Des Gnadentwortes lindernd Del Senkt sich in eine kranke Seel', Die elend und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Bliß, sein Drohen weicht, Wenn

man will Gnade suchen; Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin: Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried', Sich in der Seele paaren. Treib' mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen.

10. Gib aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und, als dein Kind mich frei und froh In dem Gesetz zu üben, Gib Gnade, daß ich meine Pflicht, Mit Heiligkeit und Zuversicht, In Lieb' und Glauben leiste.

Dr. Joh. Jac. Rambach, geb. 1693.

7.

Dank für's Evangelium.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Trostvoll, o mein Heiland, ist Deines Wortes Gnadenlehre. Jeder, dessen Licht du bist, Glaubst und lebt zu deiner Ehre, Wird die Fülle deiner Gaben, Ewig Heil und Freude haben.

2. Er wird weiß' und irret nicht; Lernt nur seinen Gott recht kennen, Und mit voller Zuversicht Seinen lieben Vater nennen; Lernt auch, nach des Vaters Willen, Seine Pflichten gern erfüllen.

3. Keine Menschenweisheit lehrt, Wie wir Gott uns nahen sollen, Wenn wir seiner Stra-

fen werth, Gnad' und Trost erlangen wollen: Aber du erhebit die Sünder Selbst zur Würde seiner Kinder.

4. Deine Lehre zeigt mir, Wo ich Heil und Ruhe finde: Denn sie zeigt mir in dir Den Versöhner meiner Sünde, Der, mir Gnade zu erwerben, Sich entschloß für mich zu sterben.

5. Freundlich rufest du mir zu: Kommt zu mir, beschwerte Seelen! Kommt, es soll zu eurer Ruh' Euch an Heil bei mir nicht fehlen! Seht, der Vater will vergeben, Weil ich starb, und ihr sollt leben!

6. Ja, dein Evangelium hat viel tausend tausend Zeugen, Die zu deines Namens Ruhm Ihre Kniee dankvoll beugen, Daß du, weil du für uns littest, Gnad' und Frieden uns erbittest.

7. Herr, empfangen meinen Dank, Den ich dir in Glauben bringe; Höre meinen Lobgesang, Den ich deiner Güte singe, Daß du meine Schuld versöhnest, Daß du mich mit Gnade krönest.

8. Köstlicher als alles Gold, Ist mir deines Wortes Lebre. Gott ist meiner Seele hold; Dank dir, ewig Dank und Ehre! Ich, von dir so hoch erhoben, Werde dort dich besser loben.

9. Laß mich, weil ich hier noch bin, Dir nur zu Gefallen wandeln: Laß mich nur nach deinem Sinn Und nach deinem Worte handeln! Ich, getauft

auf deinen Namen, werd' einst selig werden. Amen.

Aus dem Frankfurter Gesangbuch.

8.

Bitte um Segen zum Wort.

Melodie des 12. Psalm's.

Ober: Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen's und verstehen's nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weist.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propbeten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt ist selbst dein eigener Sohn, O Vater, von des Himmels Thron gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist! Laß es uns Niemand rauben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebet, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre geben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Gib selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß deine Lehre in uns haßt, Und reichlich bei uns wohne!

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenom-

men; Auf Fels und Steinen
wird das Wort Niemals zum
Wurzeln kommen; Und wenn
es unter Dornen fällt Der
Sorg' und Wollust dieser Welt,
So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir
werden gleich Dem reich'n gu-
ten Lande, Und an des Geistes
Kräften reich In jedem Amt
und Stande! Daß wir Frucht
bringen in Gedulo, Bewahren
deine Lehr' und Huld In fei-
nen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr
und Herz, Dein Zeugniß recht
zu fassen, Daß wir's in Freu-
den und in Schmerz Nicht aus
dem Herzen lassen. Laß uns
nicht Hörer nur allein, Nein,
Thäter auch des Wortes sein,
Frucht hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwe-
gen sein Die Leuchte unsrer
Füße, Daß seine Kraft und
milden Schein Geist, Sinn und
Herz genieße; Daß es uns gebe
Troft in Noth, Und seliglich
uns aus dem Tod Zum ew'gen
Leben führe.

9 Laß sich dein Wort zu dei-
ner Ehr', Gott Vater, weit aus-
breiten! Hilf, Jesu, daß uns
deine Lehr' Erleuchten mög'
und leiten! O heil'ger Geist,
dein göttlich Wort Laß in uns
wirken fort und fort Troft,
Hoffnung, Lieb' und Glauben!

Dr. Justus Gesenius, geb. 1604.

9.

Klage über Verachtung des göttlichen
Wortes.

Melodie des 100. Psalm's.

1. Der Spötter Strom reißt
viele fort. Erhalt' uns Herr, bei
deinem Wort; So können wir
uns, Vater! dein Im Leben
und im Tode freu'n.

2. Ein Haufen Läst'rer
wagt's, o Gott! Mit wildem
ausgelaf'nem Spott Den Hei-
land, deinen Sohn, zu schmah'n,
Verachtend auf sein Heil zu
seh'n.

3. Ach, ihrer Lehre Pest, o
Herr! Schleicht jezo nicht im
Finstern mehr; Sie bricht am
Mittag selbst hervor, Und hebt
ihr tödtend Haupt empor.

4. Sie herrscht durch Große
dieser Welt. Herr! Herr! wenn
uns dein Arm nicht hält, So
reißt sie uns zum Tod auch
fort. Gieb Sieg und Leben
durch dein Wort.

5. Beschütze uns, Herr Jesu
Christ, Der du zur Rechten
Gottes bist! Sei unser Schild
und starke Webr. Nichts ist vor
dir der Spötter Heer.

6. Du hast von Ewigkeit
gesehn, Wie lang' ihr Trozen
wird bestehn; Und wider dich
hier toben soll; Vielleicht ist
nun ihr Maaß bald voll.

7. Gieb auch, o Herr! daß
die veröbnt. Die, deren Spott
dich jezt verböbnt. Gieb, daß
noch vor der Todesnacht Zur
ernsten Neu' ihr Herz erwacht!

F. G. Klopstock, geb. 1794.

10.

Bitte um Erleuchtung durch's Wort.
Mel. Liebster Jesu, wir ic.

1. Herr, mein Licht, erleuchte mich, Daß ich mich und dich erkenne; Daß ich voll Vertrauen dich Meinen Gott und Vater nenne! Höchster, laß mich doch auf Erden Weise für den Himmel werden!

2. Lauter Wahrheit ist dein Wort: Lehre mich es recht verstehen! Was hier dunkel bleibt wird dort Meine Seele heller sehen. Mache mich nur, dir zum Preise, Erst für dieses Leben weise.

3. Aber laß mich nicht allein Nichtig seinen Sinn verstehen; Laß mein Herz auch folgsam sein, Den erkannten Weg zu gehen; Sonst würd' ich bei allem Wissen Doppelt Streiche leiden müssen!

4. Lieb, daß ich den Unterricht Deines Wortes treu bewahre; Daß ich, was es mir verspricht, Reichlich an mir selbst erfahre; Ja es sei in meinem Leiden Mir ein Quell von Trost und Freuden.

5. Laß mich täglich eifriger meine Kenntnisse vermehren! Demuth lehre mich, o Herr, Bei geheimnißvollen Lehren! Laß mich hier nicht suchen wollen Was wir hier nicht glauben sollen!

6. Jene Herrlichkeit laß mich Immer mehr und mehr empfinden; Und mein Herz entschliefen sich Nie zu wissentlichen Sün-

den! Denn, was ist die Lust der Zeiten Gegen jene Herrlichkeiten?

7. Darum gib mir auch die Kraft, Deinem Wort gemäß zu handeln, Und vor dir gewissenhaft Als ein treues Kind zu wandeln; So wird mich in jenem Leben Auch ein hell'res Licht umgeben!

M. H. C. Hecker, geb. 1699.

11.

Matth. 13, 3. Siehe, es ging ein Säemann ic.

Melodie des 42. Psalm.

1. Guter Säemann! deine Gänge Sieht und spürt man weit und breit, Denn du hast in großer Menge Deinen Samen ausgestreut. Ja, es ist beinah' kein Ort, Wo dein göttlich Lebenswort Unter uns seit alten Tagen Nicht wird reichlich vorgetragen.

2. Aber ach, wie wenig Fel- der Nehmen diesen Samen an, Und was finden sich für Wäl- der, Da man gar nicht pflügen kann! Dorn und Disteln sind der Ort, Wo das theure Lebenswort Im Gedränge muß ersticken Und sich lassen unterdrücken.

3. Das am Wege wird zer- treten, Und die Vögel fressen's bald; Das auf harten Felsen- beeten. Macht die Hitze welk und alt. — Doch ist auch noch gutes Land, Das durch deine Segensband, Wenn die Saat in Ehren bringet, Hundertfältig Früchte bringet.

4. Jesu, der du unsre Her-

zen Dir zum Ackerland be-
stellt: : Laß uns nicht dein
Heil verschmerzen In der argen
blinden Welt! Laß uns wachsen
und gedeih'n, Und mit Früch-
ten dich erfreu'n! Ach, wir
Ohren hat zu hör'n, Hör',
und ihu' nach deinen Lehren!

5. Wehre du des Satans
Listen, Halt' uns wacker Gein
und Sinn. — Denn sonst nimmt
er deinen Christen Schnell dem
Wort vom Herzen hin! Steure
aller Sicherheit, Daß wir uns
zu aller Zit, Herr, im Glau-
ben an dich haben, Und in kei-
ner Noth erkalten.

6. Reiß, wär' es auch mit
Schmerzen, Uns der Weltlust
Dornen aus, Sonst erstickt die
Saat im Herzen, Und nichts
Gutes wird daraus. Ach, wo
solche Felder sind, Muß der
Same ganz geschwind Durch
des Unkraut's Macht erstirben,
Und der Acker selbst verderben.

7. Jesu, gib, daß wir uns
mühen, Dir ein gutes Land zu
sein, Wo die Keime nicht nur
blühen Als ein heit'rer Chri-
stenschein, — Sondern wo auch
Jedermann Nach der Blüthe
sehen kann, Daß die Saat le-
bendig bleibt, Und gesunde
Früchte treibet!

8. Laß es jedem Kern gelin-
gen, Das in u' fre Herzen fällt;
Laß es tausend Früchte bringen
Mitten in der bösen Welt! Wo
ein Herz in deinem Reich Sieht
dem guten Felde gleich, Das

entreib' der Welt behende, Und
erhalt' es bis zum Ende.

9. Endlich, Herr, wann wir
auf Erden Nach der Zeiten
schnellem Lauf Selbst zu ein'm
Saatkorn werden, Das die Fel-
der nehmen auf: Ach, so laß
uns friedlich ruh'n, Bis wir
unsern Eintritt thun In die
schönen Himmelsauen, Und die
Freudenernte schauen!

M. Chr. Pfeiffer, gab 1719 eine Ver-
sammlung heraus.

12.

Vor und nach dem Lesen und Anhören
des Wortes Gottes.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

1. Theures Wort aus Gottes
Munde, Das mir lauter Segen
trägt! Dich allein hab' ich zum
Grunde Meiner Seligkeit gelegt:
In dir treff' ich alles an, Was
zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorsamack
haben, Welcher nach dem Him-
mel sämckt; Gott! du kammst
mich herrlich laben, Weil im
Wort der Tisch gedeckt, Der mir
lauter Manna s'benkt, Und mit
Lebenswasser tränkt.

3. Du, mein Paradies auf
Erden, Schleuß mich stets im
Glauben ein, Laß mich täglich
Küaer werden, Daß ein heller
Gnadenschein Mir bis in die
Seele dring', Und die Frucht
des Lebens bring'.

4. Komm, o Geist! Und mich
im Worte An die Lebensquelle
leg', Deffne mir die Himmels-
pforte, Daß mein Geist hier

recht erwäg', Was für Schätze Gottes Hand Durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Laß mich nur in diesen Schranken Ohne eitle Sorge sein; Schließe mich mit den Gedanken In ein stilles Wesen ein, Daß die Welt mich gar nicht stör', Wann ich dich hier reden hör'.

6. Gieb dem Sam'korn einen Acker, Der die Frucht nicht schuldig bleibt; Mache mir die Augen wacker, Und was hier dein Finger schreibt, Präge mir im Herzen ein, Laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken; Was du sagest, laß mich thun; Wird dein Wort den Glauben stärken, Laß es dabei nicht beruh'n; Sondern gieb, daß auch dabei Ihm das Leben ähnlich sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege Nur nach deinem Worte geh'n; Was ich hier zum Grunde lege, Müsse wie ein Felsen steh'n, Daß mein Geist auch Rath und That In den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel In der Folge Jesu sein: Drücke drauf ein Gnadensiegel, Schließ den Schatz im Herzen ein, Daß ich fest im Glauben steh', Bis ich dort zum Schauen geh'.

B. Schmolke, geb. 1672.

13.

Prüfung des Herzens, ob das Wort Frucht bringe.

Ref. Es ist das Heil uns zc.

1. O Mensch, wie ist dein

Herz bestellt? Hab' Achtung auf dein Leben! Was trägt für Frucht dein Herzens = Feld? Sind's Dornen oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat, Auch wer das Land besäet hat: Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harten Straßen, Da auf dem breiten Lastersteg' Die Vögel alles fraßen? — Ach prüfe dich, es ist kein Scherz! Steht's also um dein armes Herz, So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsenart, Verhärtet durch die Sünden, So ist der Same schlecht verwahrt Auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft, Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornenvoll, Mit Sorgen angefüllt; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhüllet; Ja sie ersticket ganz und gar, Und wird nicht einmal offenbar; Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, Gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundertfältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch, Und prüfe sich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet

noch; Hier muß sich keiner
schmeicheln! Die Zeit vergeht,
das Ende naht; Fällt auf kein
gutes Land die Saat, So muß
du ewig sterben!

7. Herr Jesu, laß mein Herze
sein Zerfnirschet und zerschlagen,
Damit der Same dring' hinein,
Und laß ihn Früchte tragen,
Die mir gen Himmel folgen
nach, Da ich sie finde tausend-
fach! — Das wünsch' ich mit
Verlangen.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

14.

Gottes Wort die rechte Seelenweide.

Rel. Befiehl du deine Wege.

1. Wie Schafe fröhlich wei-
den, So weidet sich mein Geist
In deines Wortes Freuden, Das
mich mit Manna speist. Wenn
ich's oft nicht verstehe, Weil ich
zu blöde bin, Dann gib, Herr,
aus der Höhe Dein Licht in
meinen Sinn!

2. Wie jener auf dem Wa-
gen Vom Lamme Gottes laß,
So laß mich lesend fragen:
Glaub' und versteh' ich das?
Wie dort einst auf dem Wege
Der Jünger Herz entbrannt;
So mach' auch mein Herz rege
Durch himmlischen Verstand.

3. Laß deines Wortes Kräfte
Mich immer mehr erfreu'n; Laß
es mein Hauptgeschäft Zu al-
len Zeiten sein! Stets will ich's
wiederholen, So wird mir täglich

süß, Sowohl, was Gott befoh-
len, Als was er mir verließ.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

15.

Jesus der Inhalt des Wortes Gottes.

Rel. Himmel, Erde, Luft und ic.

Ober: Mein Gemüth erfreuet sich.

1. Jesus ist der Kern der
Schrift, Weil auf ihn zusam-
mentrifft, Was vom alt' und
neuen Bund Je in Gottes Buch
ward kund.

2. Moses, der vom Anfang
schrieb, Zeugt von ihm aus
Gottes Trieb. Der Propheten
ganzer Chor Singt uns diesen
König vor.

3. Davids süßer Harfenton
Klingt von seinem Herrn und
Sohn. Auch der Tempel war
sein Bild, Den die Herrlichkeit
erfüllt.

4. Die Gesandten, die er gab,
Legten nur dieß Zeugniß ab:
„Jesus Christus, Gottes Sohn,
An dem Kreuz und auf dem
Thron!“

5. Gott sei Dank für dieß sein
Buch! Außer diesem trifft der
Fluch. In der Dual bereut
man dort Die Verschuldung an
dem Wort.

6. Jesu, schreibe dich allein
Durch dein Wort dem Herzen
ein: Bis wir dich von Ange-
sicht Schauen, ohne Schrift im
Licht.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

a) Vor der Predigt.

16.

Bitte um Segen zum Gottesdienst.
Eigene Melodie.

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'! Den heil'gen Geist du zu uns send', Der uns mit seiner Gnad' regier', Und uns den Weg der Wahrheit fuhr'!

2. Du' aus dem Mund zum Lobe dein, Bereit' das Herz zur Andacht sein; Den Glauben mehr', stärk' den Verstand, Daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schau'n dich von Angesicht In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn', Sammt heil'gem Geist, in einem Thron, Der heiligen Dreieinigkeit Lob, Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Georg Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 1693.

17.

Bitte um Segen zum Anhören des Wortes.

Eigene Melodie.

1. Liebster Jesu! Wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören. Lenke Sinnen und Begier Auf die saßen Himmels Lehren! Laß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umwüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet: Gutes denken, thun und dichten, Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit! Licht vom Licht, aus Gott geboren! Mach' uns allesammt bereit, D.ßne Herzen, Mund und Ohren: Unsern Bitten, Flehn und Singen, Laß, Herr Jesu! wohl gelingen.

Mag. T. Clausnitzer, 1618.

b) Nach der Predigt.

18.

Dank und Bitte nach Anhörung des Wortes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Nun Gott Lob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren! Unser Gott sei hoch gepreiset, Der uns Gnad' um Gnad' erweist!

2. Friedlich gehen wir nach Haus; Bleib' bei uns, du theurer Segen! Fähr uns ein und führ' uns aus, Hal'ger Geist, auf Gottes Wegen! Segne fernher, schirme, leite, Gib uns Sieg zum guten Streite.

3. Unsern Ausgang segne Gott! Unsern Eingang gleichermäßen; Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem

Sterben, Und mach uns zu Himmelsberben!

Mag. H. Schenk, geb. 1634.

19.

Des vorigen Inhalts.

Met. Herr, ich habe mißgehandelt. Oder: Zeuch mich. zeuch mich mit den ic.

1. Vater! dir sei Preis gesungen, Daß du uns so wohl gelehrt, Daß dein Werk an uns gelungen, Da wir jetzt das Wort gehört. Laß die Lehr' den Glauben stärken, Mach' uns reich an guten Werken!

2. Jesu, dein Wort ist sehr süße, Habe Dank für diese Lehr! Lenke nun auch uns're Füße, Daß wir wandeln dir zur Ehr'. Laß uns deinen Trost erquickn, Bis wir deinen Thron erblicken.

3. Heil'ger Geist! schreib' alle Worte Nun in uns're Her-

zen ein, Daß man stets an allem Orte Deren eingedenk mag sein, Daß wir täglich Früchte bringen, Und im Himmel: Amen! singen.

M. Wiedemann, geb. 1666.

20.

Des vorigen Inhalts.

Met. Christus der ist mein Leben.

1. Ach sei mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns fortan nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her; Denn wenn uns die nicht bliebe, Siel' uns die Welt zu schwer.

3. Ach heil'ger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unserm Geist, und walte Nun und in Ewigkeit.

C. B. Garve, geb. 1763.

c) Unterweisung der Jugend.

21.

2 Tim. 3. 15. Weil du von Kind ic.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Du lässest, Herr! uns unterweisen Bei deines Wortes hellem Licht. O gieb, daß wir dich dafür preisen! Und segne jetzt den Unterricht Au uns, aus unsers Lehrers Mund; Mach' dich recht unserm Herzen kund!

2. Hier wird dein Same ausgestreuet, Der künftig Früchte tragen soll. Wer sich dir in der Jugend weihet, Legt Grund zu seinem wahren Wohl. Aus jugendlicher Frömmigkeit Quillt Segen unsrer künft'gen Zeit.

3. So gieb denn jetzt zu deinen Lehren Auch an uns allen das Gedeih'n. Laß uns mit Lehrbegierde hören Und auch des Wortes Tbäter sein. O pflanz', zu deines Namens Ruhm, In uns das wahre Christenthum!

H. E. Heeren, geb. 1723.

22.

Nach dem Unterricht.

Met. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Herrlichkeit, Lob, Preis und Ruhm, Laßt uns unserm Jesu singen, Und ihm, als sein Eigenthum, Sämmtlich ein Dankopfer bringen: Denn er

hat uns jetzt geweidet, Und zur Lebensquell geleitet.

2. Führe uns zu jeder Zeit, Auf die grünen Lebensauen, Mach' uns Alle stets bereit, Durch dein Wort uns zu erbauen. Laß uns stets das Gute üben, Und, Herr, deine Lehre lieben.

3. Amen, ja, es wird gescheh'n, Was wir jetzt von dir gebeten; Du erhörst unser Fleh'n, Wo mit wir vor dich getreten. Ewig wollen wir dort oben Dich, o Jesu! dafür loben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

III. Von Gottes Wesen und Vollkommenheiten.

23.

Ruhm der Vollkommenheiten Gottes.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Der Herr ist Gott, und Keiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er: So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist, Wer strebet nicht vergebens Ihn auszusprechen! wer ermißt Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eb' noch die Erde war, war er, Noch eber als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet! Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllen, Er bleibet ewig, wie er war: Verborgnen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette, Bei ihm ist Weis-

heit und Verstand Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah'? ist er nicht fern? Weiß er nicht alle Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt, er sieht's gewiß, Er sieht es schon von Ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Hittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld; Ein Vater, ein Verschoner.

7. Unsträflich bist du! heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der dienen Willen thut! Denn du vergiltst mit Bonne. Du hast Unsterblichkeit allein Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott! die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine

Seere! Der Herr ist Gott und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen!

Dr. J. A. Kramer, geb. 1723.

24.

Ewigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns f. h.

1. Unendlicher, den keine Zeit Umschließt mit ihren Schranken! Beim denken deiner Ewigkeit Vergehn mir die Gedanken. Ich sinne nach bewundrungsvoll, Und weiß nicht, wie ich's fassen soll: Du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht Durch unsre Welt verbreitet; Die Himmel jauchzen dir noch nicht Durch deine Macht bereitet; Noch war kein Land, noch floß kein Meer An hoher Berge Gründen her: Du aber warst schon ewig.

3. Von Ewigkeit her sahest Du Die künft'ge Welt entstehen; Und mahest ihre Zeit ihr zu, Und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab Bogst jedem du sein Schicksal ab, Und nanntest ihn mit Namen.

4. Längst stehet unsre Welt schon da, Die du bisher erhalten. Bald ist sie ihrem Ende nah; Sie eilet zu veralten: Denn ihrer Jahre werden viel, Und du bestimmtest ihr ein Ziel, Nach deinem weisen Rathe.

5. Die Zeit ist, Herr, wie nichts vor dir, Vom Anfang

bis zum Ende. Raun Augenblicke leben wir, Wir Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu: In alle Ewigkeit wirst du Derselbe sein und bleiben.

6. Ja, du bist ewig, stirbest nie, Bleibst ewig meiner Seele Der Fels, den sterbend ich für sie Zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad' und Wahrheit ist So ewig, als du selber bist: Wohl mir, daß ich dir traue.

7. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; Den will ich dir vertrauen: Er soll, wie mir dein Wort verheißt, Er soll dein Antlitz schauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit: Am Erndtetag der Ewigkeit Wirst du ihn auferwecken.

8. Ob Alles um mich her vergeht, Soll ich nicht mit vergehen; Vor deinem Thron, der ewig steht, Soll ich einst ewig stehen. Du giebst an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil, Auch mir, auch mir, mit ihnen!

9. Bald fallen Erd' und Himmel hin An deinem Weltgerichte: Dann dank' ich's dir, daß ich noch bin, Und wohn' in deinem Lichte. Dann werd' ich ewig, ewig sein, Mich ewig deiner Gnade freun Und dich ohn' Ende preisen!

10. Der seligen Unsterblichkeit, Die du mir dort wirst schenken, Lehr' mich in dieser kurzen Zeit, O Gott, mit Ernst

gedenken! Sie sei mein Trost, mein höchstes Gut; Sie stärke mich mit Kraft und Muth, Gerechtfertigt vor dir zu leben.

Dr. B. Münter, geb. 1735.

25.

Allmacht.

Met. Nun danket alle Gott.

1. Wie groß ist Gottes Macht! Wie groß sind seine Werke! Wohin mein Auge blickt, Erkenn' ich seine Stärke. Des Tages Sonnenglanz, Das Sternenbeer bei Nacht, Die ganze Schöpfung ruft: „Wie groß ist Gottes Macht!“

2. Wie groß ist Gottes Macht! Wie könnt' ich süßlos schweigen, Wenn Erd' und Himmel mir Von Gottes Allmacht zeugen? Gelobet sei der Herr, Der Alles hält und trägt, Durch dessen Kraft das Blut In meinem Herzen schlägt!

3. Wie groß ist Gottes Macht! Seht, wie in Ungewittern Selbst freche Sünder doch Vor Gottes Allmacht zittern! Ich will in Demuth stets Verehren sein Gebot, Mich kindlich vor ihm scheu'n, Ihm treu sein bis zum Tod.

4. Wie groß ist Gottes Macht! Hinweg mit Furcht und Grauen! Wer ihn als Vater liebt, Darf auch auf ihn vertrauen; Mein Herz, verzage nicht! Denn weise stets und gut Sit, was mein Vater schickt, Was seine Allmacht thut.

5. Wie groß ist Gottes

Macht! Wenn mich der Tod umschwebet, So weiß ich freudig doch, Daß mein Erlöser lebet, Der von den Todten einst Durch Gottes Macht erstand, Und über Grab und Tod Nun ausreckt seine Hand.

6. Wie groß ist Gottes Macht! Wie reich an Trost und Segen! So geh' ich nun dem Grab Mit frohem Muth entgegen. Einst in viel höher'm Licht werd' ich die Allmacht seh'n, Wann ich vor seinem Thron Verkläret werde steh'n.

Aus dem Danziger Gesangbuch.

26.

Allgegenwart.

Met. Mir nach spricht Christus zc.

1. Nie bist du, Höchster! von uns fern; Du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn! Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und atme ich; Denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu', Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entflieh'n, Und nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe; Und über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe; So siehst du es und siehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des

Herzens Rath Berkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet; So weißt du sie, und strafest mich Zu meiner Besserung väterlich.

5. Du hörst meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erschene. Voll Mitleid, Vater! zählst du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu', Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Herr! du bist um mich; o verleih', Daß dies mir Trost und Warnung sei.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

27.

Allwissenheit. [Siehe Psalm 139.]

Nel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, du erforschest mich, Dir bin ich unverborgen; Du kennst mein ganzes Thun: Und alle meine Sorgen, Was meine Seele denkt, War dir bereits bekannt, Eh' der Gedanke noch In meiner Seel' entstand,

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, Das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was

ich thu'; Du ordnest, du beschließest, Was mir begegnen soll. Erstaunt seh' ich auf dich; Wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl Mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich gen Himmel auf, So bist du, Höchster! da; Führ' ich zur Tief' hinab, Auch hier bist du mir nah'.

4. Nähm' ich auch schnell zu flieh'n, Die Fittige vom Morgen; Selbst an dem fernsten Meer Bleib' ich dir nicht verborgen: Auch da umschloffe mich Doch deine Allmacht Hand; Denn du bist überall, Und dein ist jedes Land.

5. Sprach ich zur Finsterniß: „Sei um mich, mich zu decken!“ So sucht' ich doch umsonst Vor dir mich zu verstecken; Denn auch die Finsterniß Ist vor dir helles Licht Die Nacht glänzt wie der Tag Vor deinem Angesicht.

6. Du warst schon über mir In meiner Mutter Leibe, Du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du, Mich wunderbar gemacht, Und meiner, eh' ich war, Schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, Eh' ich an's Licht gekommen, Da ich im Dunkeln erst, Die Bildung angenommen; Dein Auge sah' mich schon, Eh' ich bereitet war, Und meiner Tage Lauf War dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse!
Für köstliche Gedanken! Unzähl-
bar sind sie mir; Denn sie sind
ohne Schranken. Mit Ehrfurcht
will ich stets Auf dich, mein
Schöpfer, seh'n, Dir folgen, und
dem Lob, So gut ich kann, er-
höb'n.

9. Erforsche mich, mein Gott!
Und prüfe, wie ich's meine; Ob
ich der wirklich bin, Der ich zu
sein mir scheine. Sieh'! ob mein
Fuß vielleicht Auf falschem
Wege geht, Und leite mich den
Weg, Der mich zu dir erhöbt.

E. Kuester.

28.

Weisheit.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Du weiser Schöpfer aller
Dinge, Der Alles weiß, erkennt,
v. rsteht: Nichts ist so groß!
Nichts so geringe, Das nicht
nach deiner Ordnung geht!
Denn der Geschöpfe ganzem
Chor Schreibst du Maas, Ziel
und Regeln vor.

2. Die vielen wundervollen
Werke, Die unsern Augen fern
und nah, Steh'n alle, wie durch
deine Stärke, So auch durch
deine Weisheit da. Es zeigt
das ganze Weltgebäu, Daß
dein Verstand unendlich sei.

3. Mit eben diesen Meister-
händen, Mit welchen du die
Welt gemacht, Regierst du auch
an allen Enden, Was dein
Verstand hervorgebracht. Du
brauchst, o unerschaff'nes Licht!
Der Menschen Rath und Bei-
stand nicht.

4. Was du zu thun dir vor-
genommen, Das kömmt unfehl-
bar auch zur That. Wenn tau-
send Hindernisse kommen, So
triumphirt dein hoher Rath.
Den besten Zweck wählt dein
Verstand, Die Mittel neh'n in
deiner Hand.

5. Die Menge so verschied'ner
Willen, Wo jeder seinen Weg
sich wählt, Muß doch den Dei-
nen blos erfüllen, Der seines
Zieles nie verfehlt. Der aller
Feinde stolzen Wahn Als Un-
vernunft beschämen kann.

6. O Weisheit! decke meiner
Seele Die angebor'ne Thorheit
auf, Damit sie dich zum Leitstern
wähle In ihrem sonst verwirr-
ten Lauf. Ich weiß den Weg
des Friedens nicht, Ach gönne
mir dein helles Licht!

7. Du hast mich durch mein
ganzes Leben Bis her auf's Wei-
seste geführt. Ja, dir muß ich
die Ehre geben, Daß du auf's
Beste mich regierst. Leit' ferner
mich durch Welt und Zeit, Bis
zu der frohen Ewigkeit.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

29.

Gerechtigkeit.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Gerechter Gott! vor dein
Gericht Muß alle Welt sich stel-
len Und sich vor deinem Ange-
sicht Ihr Urtheil lassen fällen.
Du schaust von deinem hohen
Thron, Obn' alles Ansehn der
Person, Auf alle Menschentinder.

2. Du bist des Satans Wer-
ken feind Und haßest gottlos

Wesen; Der ist gewißlich nicht dein Freund, Der sich zum Zweck erlesen, Was dem gerecht Gesetz verbent, Und der sich wahrer Heiligkeit Von Herzen nicht befleiset.

3. Du liebest das, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen; Wer glaubt und deinen Willen thut, Wird von dir aufgenommen. Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde Hand, Das Gute zu belohnen Und giebest, als ein Liebespfand, Den Frommen schöne Kronen. So zeigst du vor aller Welt, Daß es dir herzlich wohlgefällt, Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch, was die Bosheit thut, Von dir nicht ungerech. Ein Abgrund voller Dual und Gluth Wird denen zugesprochen, Die sich mit Sündenluth befleckt; Ja deine Hand ist ausgestreckt, Sie hier bereits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten Welt, Die aus der Art geschlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Aegyptens lange Plagen Und and're Wunder deiner Macht Zeugen, wenn dein Zorn erwacht, Wie du nach Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses ungestraft, Viel Gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet; Da wird sich die Gerechtigkeit,

Die jedem die Vergeltung beut, Am herrlichsten beweis'n.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn, Wie du, das Gute lieben; Nimm alle Luth zur Sünde hin, Wirk' inniges Vertruben, Wenn ich dies Uebel in mir regt; Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sei Vorbild meines Herzens.

9. Und weil vor dir, gerechter Gott, Kein Sünder kann bestehen, Der nicht des Mittlers Blut und Tod Zum Schilde sich auersuchen: So gieb mir die Gerechtigkeit, Die mich von deinem Zorn befreit, Durch dein Verdienst zu eigen.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

30.

Heiligkeit.

Met. des 42sten Psalm's.

1. Gott! vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt! Ewiges Licht! aus dessen Lichte Stets die reinste Arbeit quillt! Höchster! deine Heiligkeit Werde stets von uns geschweh't! Laß sie uns doch kräftig eringen, Nach der Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, Und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, Und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, Ist unsträflich, recht und gut, Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkommene Werke.

3. Herr! du willst, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich sein; Nie besteht vor dir der Sün-

der, Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du feind. Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O! so laß uns nicht verscherzen, Was dein Rath uns zgedacht. Schaff' in uns, Gott! reine Herzen, Tödt' in uns der Sünden Macht! Unfre Schwachheit ist vor dir; Wie so leichte fallen wir! Und wer kann sie alle zählen, Die Gebrechen unsrer Seelen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, Gabst du deinen Sohn dahin. O! so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn. Gieb uns, wie du selbst verheißt, Gieb uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere, Und zu allem Guten führe.

6. Keiner sündlichen Begierde Bleibe unser Herz geweiht! Unserß Wandels größte Zierde Sei bewährte Heiligkeit. Mach' uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr! nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

J. C. Zimmermann, geb. 1702.

31.

W a h r h e i t.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Noch nie hast du dein Wort gebrochen, Nie deinen Bund, o Gott verlegt; Du hältst getreu, was du verspro-

chen, Vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd' und Himmel auch vergehn; Bleibt ewig doch dein Wort bestehen.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, Was uns dein Mund verheißten bat; Nach deiner Macht, nach deiner Treue, Bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar giebest, Was deine Huld uns zgedacht; So wird, wenn du Vergeltung übest, Dein Drohwort auch gewiß vollbracht. Wer dich, o Gott! beharrlich haßt, Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O drücke dies tief in mein Herze, Daß es sich vor der Sünde scheut. Gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze Mit deiner Strafgerichtigkeit. Nie werde das von mir gewagt, Was dein Befehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben Dem Worte deiner Gnade traun. Wer kann den Trost uns jemals rauben, Den wir auf dein Versprechen bau'n? Du bist ein Fels, dein Bund steht fest, Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6. Wie stark sind unserß Glaubens Gründe, Hier ist dein Wort, das niemals trügt; Und daß dies allen Beifall finde, Hast du den Eid hinzugesügt.

Wahrhaft'ger, was dein Mund beschwert, Ist völlig unsers Glaubens werth.

7. Erwäg's mit Ernst, o meine Seele, Und sieh', wie treulich Gott es meint. Sei gar, nach seines Wort's Befehle, Der Wahrheit Freund, der Lügen Feind! Beweise dies als Gottes Kind, Dem Treu' und Wahrheit heilig sind
Dr. Joh. Jac. Rambach, geb. 1693.

32.

Güte.

Eigene Melodie.

1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank ersticht, der ihm gebührt? Nein, siehe Liebe zu ermaßen, Sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nicht vergessen: Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereuet? Der Gott, der meiner Noth bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gutes genießen? — Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Dank, o meine Geist! in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist. Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig seh'n wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden,

Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh' darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht versteh'n? Er soll' er rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bekräftigt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben. Und meinen Nächsten gleich, als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille. Ich soll vollkommen sein, wie er. So lang ich dies Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit feste, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güte und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weih'n; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie tröste mich zur Zeit des Glück's, Und sie beütig' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

33.

Langmuth und Geduld.

Mel. Ein Lämmlein geht &c.

1. Getreuer Gott wie viel Geduld Erzeigst du uns Armen! Wir häufen täglich unsre

Schuld, Du häufest dein Erbarmen! Was ist des Menschen Lebenslauf? Er ist verderbt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und gleichwohl, Vater, suchst du ihn Von seinen Sünden abzuziehn, Zur Besserung zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Selbst wenn sie sich verstocken, Willst du sie dennoch väterlich, Durch Güte zu dir locken. Wie lange sah'st und riefest du Nicht eh'mals deinem Volke zu, Daß sich ihr Herz bekehrte! Wie trugst du nicht so lange Zeit Die erste Welt mit Gütigkeit, Eh' sie die Fluth verheerte!

3. So giebst du Sündern Zeit und Raum Der Strafe zu entgehen; Du läßt den unfruchtbaren Baum Nicht ohne Pflege stehen: Du wartest sein, du suchest Frucht; Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen. Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Dein Vaterherz boßft immerdar, Noch Frucht von ihm zu schauen.

4. Allgütiger, so große Huld Bezeigst du frechen Sündern,

Und wie viel Nachsicht und Geduld Hast du mit deinen Kindern! Sie werden ja, weil Fleisch und Welt Hier ihnen häufig Nege stellt, Dst sicher, matt und träge. Sie straucheln und vergehen sich, Und fehlen oftmals wider dich Auf falsch gewähltem Wege.

5. Du lockst sie aus der Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen Hand und Stärke dar, Von Sünden aufzustehen. Du trägest sie mit Vaterhuld, Bist willig, ihre Sündenschuld Durch Christum zu vergeben; Giebst ihnen neue Glaubenskraft, Und nach vollbrachter Pilgrimschaft Sieg, Ruhe, Freud und Leben.

6. Laß diese Langmuth und Geduld, Gott! unsre Herzen rühren, Nie müsse deine Vaterhuld Zur Sicherheit uns führen. Trag' uns erbarmend fernerhin; Doch gieb uns auch dabei den Sinn, Daß wir die Sünde hassen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum deiner Gütigkeit Zur Buße leiten lassen.

J. C. Zimmermann, geb. 1702.

IV. Von der heiligen Dreieinigkeit.

34.

1. Joh. 5. 7.

Mel. O Gott, du frommer Gott ic.

1. Du dreimal großer Gott! Dem Erd' und Himmel dienen, Dem heilig! heilig singt Die Schaar der Seraphinen; Du

höchste Majestät, Du Helfer in der Noth, Du aller Herren Herr, Jehovah, Zebaoth!

2. Dich bet' ich jegund an, Dir Lob und Dank zu lassen; Mein Hallelujah laß Dir gnädig wohlgefallen, Du aller-

höchstes Gut, Und gnadenvolle
Sonn', Du aller Gaben Meer,
Und unerschöpfter Brunn.

3. Mein Schöpfer! Mensch
und Vieh, Und alles andre
Wesen, Läßt deiner Allmacht
Pracht Ganz klärlich an sich
lesen; Ein jedes Gräschen lobt
Dich auf der Erde Flur, Stern,
Element, Gewölk', Und alle
Kreatur.

4. Es muß dich Jedermann,
Den treuen Vater preisen; Du
führst wunderbar, Willst Leib
und Seele speisen, Erhörest das
Gebet, Erfrischest unsern Muth;
Wir sind viel zu gering, Was
deine Treue thut.

5. Heiland! Immanuel!
Lamm Gottes! ohne Sünden;
Mein Jesu! deine Lieb' Kann
kein Verstand ergründen, Das
Hallelujah singt Dir, als dem
wahren Christ, Das menschlische
Geschlecht, Das längst er-
löset ist.

6. Du nahmest Fleisch an
dich, Und trat'st in unsrer Mit-
ten, Trugst unsre Sünden-
schuld, Hast bis auf's Blut ge-
litten; Doch dies dein Blut und
Tod Erwirbt uns lauter Heil;
Macht, daß wir selbst an Gott
Nun nehmen können Theil.

7. O Herr Gott heil'ger
Geist! Du Geist voll reiner
Flammen, Durch's Evangelium
Bringst du das Volk zusammen,
Das Christum kennt und ehrt,
Du machest alles Licht, Gibst
neue Feuerglut, Damit kein
Glaub' gebricht.

8. Ach! allerhöchster Trost,
Und bester Weisheit - Lehrer!
Erleuchter, Heiliger, Aufrich-
ter und Befehrer! Du theilst die
Gaben aus, Erfüllest uns mit
Kraft, Die der Verderbniß
webt, Und Gutes in uns schafft.

9. Gott Vater! Sohn und
Geist! Ein Gott und Eins in
Dreien, Gepries'ne Majestät,
Nuch stets zu beneideien! Laß auf
der rechten Bahn Uns allezeit
besteh'n, Und durch ein selig's
End' Zu unserm Erb' eingeh'n.

10. Laß, o dreiein'ger Gott!
Dein Gnaden - Antlitz leuchten,
Dein edler Egensthau Woll'
unser Herz besuchten; Wir hos-
sen ja auf dich, Du läßt uns
nicht im Spott: Wir singen:
Gloria! Gelobt, gelobt sei Gott.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

35.

Offenb. Joh. 1, 4. Gnade sei mit euch
und Friede von dem, der da ist, und ic.

Ref. Allein Gott in der Höh' :c.

1. O Vater, Gott von Ewig-
keit, Der Gottheit wahre Quelle!
Dich ehrt die ganze Christenheit;
Denn deines Thrones Stelle Ist
herrlich, Voller Majestät, Daß
billig dir zum Dienste steht Der
Himmel sammt der Erde.

2. Als Vater hast du deinen
Sohn Von Ewigkeit gezeuget,
Daß sich vor seiner Gottheit
Thron Der Ebor der Engel uei-
get; Als Vater hast du diese
Welt Und Alles an das Licht ge-
stellt, Nuch väterlich erhalten.

3. Drum bleib' noch ferner

zugethan Als Vater deinen Kindern, Und nimm dich unsrer Wohlfabrt an, Hilf allen armen Sundern, Daß sie von deiner Mildigkeit, Zur guten und zur bösen Zeit Trost, Schutz und Nahrung haben.

4. Gott Sohn, des Vaters Ebenbild! Von Ewigkeit geboren, Und endlich, da die Zeit erfüllt, Als Mittler auserkoren; Wahrhaft'ger Gott und Mensch zugleich, Der du der Welt dein Himmelreich, Durch deinen Tod erworben.

5. Als Gott besitzest du den Thron Zu deines Vaters Rechts, Und wider allen Neid und Hohn Des Teufels zu verächten. Ach, hilf uns durch dein theures Blut, Daß uns dein Vater bleibe gut Und ewiglich gewogen.

6. O heil'ger Geist, du werth'her Gaß! Der Frommen Schatz und Krone! Der du den Ausgang wogst Vom Vater und vom Sohne, Du süßer Tröster, lieu'ner Freund, Der du die Deinen wohlgemeint In aller Wahrheit leitest!

7. Komm, wahrer Gott! mit deiner Kraft Zu deinen Auserwählten, Gib uns den rechten Lebensfaß Und tröste die Gequälten; Bleib' unser Schatz und Zuversicht, Der Seelen Schatz und Freudenlicht Und unsers Geistes Leben.

8. O heilige Dreieinigkeit! Jehovah der Herschwaaren! Der du dich deiner Christenheit hast

wollen offenbaren, Daß du mit deinem Namen heißt: Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Wir danken dir mit Freuden.

9. Denn wer dich, Gott, recht weiß und tennt, 2 er hat das wahre Leben, Und wer von deiner Liebe brennt, Den tannst du bald erheben, Daß er nach dieser trüben Zeit Im Licht der frohen Ewigkeit Dich wesentlich kann schauen.

S. Liscovius, geb. 1640.

36.

Lob der heiligen Dreieinigkeit.

Met. des 100ten Psalmes.

1. Kommt! bringet Ehre, Dank und Ruhm Dem Herrn, im höchsten Heiligthum. Dem Vater, dessen Wort die Welt Aus nichts erschuf, und noch erhält.

2. Preis't den, der auf dem ew'gen Thron Allmächtig herrscht, den ein'gen Sohn, Der für uns Mensch ward, für uns starb Und uns die Seligkeit erwarb.

3. Bringt Ehre Gott dem heil'gen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weist; Der uns mit Licht und Tugend schmückt, Und uns mit seinem Trost erquickt.

4. Hochheilige Dreieinigkeit! Dir sei hienieden in der Zeit. Noch herrlicher in Ewigkeit, Anbetung, Preis und Dank geweiht.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

V. Von dem Rathschluß Gottes.

37.

Gnadenwahl.

Metodie des 42sten Psalm's.

1. Ew'ge Liebe! mein Gemüthe Waget einen schwachen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send' ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge drückt, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verebre dich, o Liebe! Daß du dich beweget hast, Und aus einem heil'gen Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt, Der im Fluch versenkten Welt, Durch ein theures Lösegeld, Und des ein'gen-Sohnes Sterben, Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O! ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit! Der so einer Menge Armen Gnade, Trost und Hülfe beut. Liebe! die den Sohn nicht schont, Der in ihrem Schooße wohnt, Um zu retten die Rebellen Aus dem Pfuhl der tiefen Höllen.

4. Doch du hast, o weise Liebe! Eine Ordnung auch bestimmet, Daß sich der darinnen übe, Der am Segen Antheil nimmt: Wer nur an den Mittler gläubt, Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Denn die du verseh'n zuvoren, Sind zu Christi Bild er-

wählt, Werden also, neu geboren, Seinen Brüdern zugezählt; Und die, so verordnet sind, Kräftig man berufen find't, Daß sie sollen sein Gerechte, Herrlich als ein Gott'sgeschlechte.

6. Du hast Niemand zum Verderben Ohne Grund in Vann gethan; Die in ihren Sünden sterben, Die sind selber Schuld daran: Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn; Sein muthwillig Widerstreben Schleußt ihn aus vom Heil und Leben.

7. Liebe! dir sei Lob gesungen, Für den höchst-gerechten Schluß, Den die Schaar verkärter Zungen Rühmen und bewundern muß, Den der Glaub' in Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunend hört, Und umsonst sich unterwindet, Wie sie dessen tief ergründet.

8. Liebe! laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu sein; Nichte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschaffet, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich sei auf dem Himmelswege.

9. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn: Denn so werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegen gehn; Keine Creatur wird mich, Deinen Liebling, ewiglich Deiner Hand entreißen

können, Noch von deiner Liebe trennen.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

38.

Trost der Gnadenwahl.

Mel. Wie groß ist des Allm. zc.

1. Ich bin im Himmel an-
geschrieben, Und Gottes Kin-
dern zugezählt; Mich hatte schon
sein brünstig Lieben Von Ewig-
keit dazu erwählt. Nun ruh' ich
sanft in seinen Armen, Mein
Vater blickt mich freundlich an;
Ich weiß von nichts als von
Erbarmen, Dadurch ich ihm
gefallen kann.

2. Das danke ich dem guten
Hirten; So selig hat er mich
gemacht. Mit Schmerzen sucht'
er mich Verirrten, Und gab auf
meine Wege Acht. „Komm,
Schäfflein,“ hieß es, „kehre wie-
der!“ — Ich hörte es, und
kehrte um, Warf mich mit
Thränen vor ihm nieder, Und
gab mich ihm zum Eigenthum.

3. Wie war ich ihm so hoch
willkommen! Wie freute sich sein
Hirtenherz! Wie zärtlich ward
ich aufgenommen! Wie bald
wich da mein Seelenschmerz!
Er wusch mich rein, verband
die Wunden, Und legte mich

in's Vaters Schooß; Da hieß
es: du hast Gnade funden, Und
bist von Schuld und Strafe
los!

4. Das waren die Erquickungs-
zeiten, Die Tage längstgewünsch-
ter Ruh': Da floß ein Strom
von Seligkeiten Mir aus des
Mittlers Wunden zu. Der Va-
ter hieß mich Kind und Erbe,
Der Sohn sprach: du bist mir
vertraut: — O, rief ich, wenn
ich jezo sterbe, So sterbe ich als
Christi Braut!

5. Nun bin ich noch bei ihm
in Gnaden; Nichts raubt mir
meines Jesu Huld; Mein Elend
selbst kann mir nicht schaden
Denn er hat göttliche Geduld.
Je mehr ich meine Ohnmacht
sehe, Je mehr wird mir die Gna-
de groß, Und wenn ich dann nur
brünstig flehe, So wird mein
Herz des Kummers los.

6. So geht es hier durch tiefe
Wege Nach jenen Zions-Höhen
zu, Und nur auf diesem schmalen
Stege Gelang' ich zu der Sab-
bathsruh'. Dann soll man in
den obern Chören Mein Loblied
bis in Ewigkeit Aus dem ver-
klärten Munde hören. — Herr,
mache mich dazu bereit!

J. D. Hense, geb. 1753.

VI. Von der Schöpfung.

a) Aller Dinge.

39.

Beschreibung der Schöpfung.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Schwingt euch, Herz und

alle Sinnen, Von der Erde
himmelan! Singet von der Welt
Beginnen, Was des Schöpfers
Macht gethan! Lobet mit den

Seraphinen Und mit allen Cherubinen Gott, der Alles kräftig trägt, Der den Grund der Welt gelegt!

2. Ewig warst du, großer Schöpfer, In vollkommner Majestät. Wir sind Thon, du bist der Töpfer, In dem Alles ist und steht. Ob' der Berge Gründe lagen, Ob' Orion mit dem Wagen An dem Firmamente war, Warst du ohne Zeit und Jahr'.

3. Doch im Anfang, da dein Wille stimmte mit der Allmacht ein, Nach der ewig langen Stille, Mußte Nichts bald Etwas sein. Gottes Wort erging: „Es werde!“ Da ward Himmel und die Erde. O unendlich große Kraft, Die so viel auf Einmal schafft!

4. Zwar der Schöpfer wollte lehren, Wie er reich und gütig sei; Daß wir ihn vollkommen ehren, Darum schuf er mancherlei. Fast war dieses Weltgerüste Völlig öde leer und wüste; Nur daß mit geheimer Spur Gottes Geist auf Wassern fuhr.

*5. Drauf erging das Wort von oben, Gott befahl: „Es werde Licht!“ Alle Morgensterne loben Schnell des Schöpfers Angesicht! Da der erste Tag vergangen, Und der zweite angefangen, Machte Gott das Firmament, Das man Sternenhimmel nennt.

6. An dem dritten ward geschieden, Erd' und Wasser durch das Wort. Meer und Wellen wies hienieden Gott bestimmt

an eignen Ort. Er befahl sofort der Erden, Daß sie fruchtbar sollte werden: Bäume, Gras, Kraut wuchs hervor, Blumen stiegen hell empor.

7. An dem vierten Tage blickte Sonn' und Mond vom Himmelszelt; Und die Schaar der Sterne schickte Gold'nen Glanz auf unsre Welt. Und der fünfte ließ in Seen Tausend Arten Fische geben; Das Geflügel füllt die Luft, Würmer kriechen in der Gruft.

8. Was sich auf vier Füßen reget, Kommt am sechsten Tag hervor. Alles spielt und wird bewegt, Und vergnüget Lug' und Dör. Endlich muß aus roher Erden Adam selbst gebildet werden. Gott blies ihm den Odem ein, Adam sollte Gottes sein.

9. So hat Gott erst alles Schöne Herrlich und sehr gut gemacht. Siehe, wie den Schöpfer kröne Jedes Werk in seiner Pracht! Da man sie bei Tage zählte, Und Gott selbst die Rub' erwählte, Rief er endlich Gott allein, Mensch! soll deine Ruhe sein.

10. Wir sind dein, Herr! laß uns immer Unter deinen Flügeln rub'n. Strahl' mit deinem Gnadenschimmer Ueber uns und unser Thun! Schaff' in uns, was dir beliebt, Tilge, was dein Herz betrübet. Mach' was alt ist von Natur, Neu auf Jesu Gnadenspur!

40.

Betrachtung aller Geschöpfe.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

1. Himmel, Erde, Luft und Meer, Aller Welten zahllos Heer, Jauchzen Gott, dem Schöpfer, zu, Meine Seele, sing' auch du!

2. Ihn erhebt das Sonnenlicht, Wann es durch die Wolken bricht. Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie er das Land erquickt Und mit Lust und Segen schmückt! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier. —

4. Seht, wie fliegt der Vögel Schaar In den Lüften frisch und klar! Donner, Blitz, Dampf, Hagel, Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht, der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke stets in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

J. Neander, geb. 1610.

41.

Jesajas 40 26. Hebet eure Augen auf ic.

Mel. Es ist das Heil uns ic.

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für

Alles macht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewund'ung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr, mein Vater.

2. Mein Auge sieht, wobin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Berath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm; Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, Dich zu erkennen, leitet: Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güte und Größe.

6. Erbeb' ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag' Amen! Und

alle Welt fürcht' ihren Herrn,
Und hoff' auf ihn und dien' ihm
gern! Wer wollte Gott nicht
dienen!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

42.

Psalm 19, 2. Die Himmel erzählen ic.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Lobset Gott, und betet
an! Es dank', es rühm', es
singe; Es jauchze, wer nur
jauchzen kann, Dem Schöpfer
aller Dinge! Wie groß, wie
schön ist seine Kraft! Wie herr-
lich, wie untadelhaft Sind alle
seine Werke!

2. Wie schön, wie würdig
seiner Macht, Mit allen ihren
Heeren, Die Himmel! wie viel
Licht und Pracht Bestrahlt sie,
ibr zu Ehren! Das Auge sieht
sich nimmer satt, Sieht, was es
auch gesehen hat, Doch immer
neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das
Aug' allein; Auch Wunder für
die Seele: Damit es ibr, sich zu
erfreu'n, An keiner Schönheit
fehle. Wie kunstvoll ändert Gott
sie ab! Dem mangelt, was er
Andern gab; Und Jedes ist
doch herrlich!

4. Wo ist ein Gras, wo nur
ein Blatt, Ein Stäublein auf
der Erde, Wodurch, o Mensch,
nicht Gottes Rath Und Kraft
verherrlicht werde? O wie ist
seine Macht so reich! Was aber
deiner Trägheit gleich, Daß du's
nicht sieh'st, nicht fühlst?

5. Gab seine Macht, die

Schöpferin, Zum Führer deines
Lebens, Dir deinen Geist, so
manchen Sinn, So viel Gefühl
vergebens? Für wen, für wen,
als dich, erschafft, Erhält und
schmücket seine Kraft So viele
große Werke?

6. Dein Gott bedarf Nichts:
seine Hand, Die seine Schöpfung
schmückte, Gab dir Empfindung
und Verstand, Damit er dich
beglückte. Willst du, o Mensch!
nicht glücklich sein? Will sich
nicht deine Seele freu'n, Nicht
immer froher werden?

7. O! warum suchest du dein
Glück In eiteln Phantasien?
Wirf auf die Schöpfung deinen
Blick, Da will er dich erfreuen.
Nimm hin die Freuden deines
Herrn; Genieße sie, er giebt so
gern; Nur ihr Genuß reu't
nimmer.

8. Er selbst entflammt in dei-
ner Brust Die Sehnsucht nach
Vergnügen. Er schuf auch Quel-
len, die voll Lust Stets rinnen,
nie versiegen. Gieb nur auf
seine Wunder Acht; Denn seine
segensvolle Macht Schafft alle
wahre Freuden.

9. Dir wohlzuthun, das ist
sein Ziel; Laß dich zum Dank
erwecken! O hätt' ich doch genug
Gefühl, Wie gut er ist zu schme-
cken! Ist seiner Wohnung Vor-
hof schon So schön: Wie wird
mich einst sein Thron, Wie wird
er selbst entzücken!

10. Lobset Gott und betet
an! Es dank', es rühm', es
singe; Es jauchze, wer nur

jauchzen kann, Dem Schöpfer
aller Dinge! Wie groß ist un-
fers Schöpfers Macht! Wie

herrlich, wie untadelhaft Sind
alle seine Werke!

Aus dem Herborner Gesangbuch.

b) Der Engel.

43.

Beschaffenheit der Engel.

Mel. Befiehl du deine Wege u.

1. Gott, meines Lebens Mei-
ster, Du Herr der ganzen Welt,
Der so viel tausend Geister Um
seinen Thron gestellt: Wie herr-
lich mußt du wohnen, Wie groß
mußt du nicht sein, Da Cheru-
bim und Thronen Sich deinem
Dienste weih'n!

2. Mir ist es noch verborgen,
Was diese Geister sind, Bis du
heut' oder morgen Mich beim-
rufst als dein Kind, Daß ich
mit Seraphinen In jenem hel-
len Licht Dir ewig dürfe dienen
Vor deinem Angesicht.

3. Ganz rein und unbeslecket
Von dem, was sterblich heißt,
Von Klarheit überdeckt, Sind
sie voll Kraft und Geist. Ihr
Wissen übersteiget Den irdischen
Verstand, Weil ihnen das sich
zeigt, Was nie ein Mensch er-
kennt.

4. Sie leben frei von Sünde,
Ihr Glanz veraltet nicht; Sie
schweben wie die Winde Frei hin
im ew'gen Licht. Nichts schwä-
chet ihre Stärke, Sie müssen nie-
mals ruhn; Ihr Sinn in jedem
Werke heißt: Gottes Willen
thun!

5. Sie sind die Hochvertrau-
ten Bei dir, Herr Zebaoth, Die
dich von Anfang schauten,

Dich, den verborg'nen Gott.
Ihr Heilig, Heilig, Heilig Ent-
zückt jedes Ohr, Und jeder
drängt sich eilig, So bald du
winkst, hervor.

6. Wie manches Wort der
Freude That uns ihr froher
Mund, Zum Trost in uns'rem
Leide, Auf deinen Rathschluß
fund! Sie waren Christi Boten,
Da er geboren ward, Und auf-
stand von den Todten, Und bei
der Himmelfahrt.

7. Mein Gott! nimm Preis
und Ehre, Daß du der armen
Welt Der hohen Engel Ehre
Zum Dienste hast bestellt. Die
uns auf unsern Wegen Hülfreich
zur Seite steh'n, Wenn wir, o
Herr, um Segen Und Hülfe zu
dir steh'n!

8. Eini wird die Zeit auch
kommen. Da wir verklärt und
rein Bei dir, der Angst entnom-
men, Uns mit den Engeln freu'n.
Dann tönt in ihre Ehre Auch
unser Harfenklang, Dann bringt
dir ewig Ehre Auch unser Lob-
gesang.

Nach C. Neumann, geb. 1648.

44.

Schutz der Engel.

Mel. Allein Gott in der Höh' u.

1. Die Engel, die im Him-
melslicht Jehovah fröhlich lo-
ben, Und schauen Gottes Ange-

sicht, Die sind wohl hoch erhaben; Doch sind sie von dem Herrn bestellt, Daß sie die Kinder auf der Welt Behüten und bewahren.

2. O große Lieb'! o große Güt'! Die Gott uns Armen zeigt, Daß auch ein englisches Gemüth Sich zu den Kindern neiget, Die Gott im Glauben hangen an: Drum lobe, was nur lallen kann, Gott mit den Engelschaaren.

3. Ach werdet doch den Engeln gleich, Ihr Sterblichen auf Erden! Auch hier in diesem Gnadenreich, An Herzen und Geberden: Es ist der Engel Amt und Pflicht, Daß Gottes Will' allein geschicht Im Himmel und auf Erden.

4. Legt ab, was euch verbinden mag An diesem Engelleben; Reißt aus eie Unart nach und nach, Und bleibet nicht bekleben Am Erdenkoth: schwingt euch empor Im Geist zu Gottes Engelchor, Und dienet Gott mit Freuden.

5. Ein Mensch, der den Begierden läßt Den Raum nach Wohlgefallen, Der kommt nicht auf des Herren Fest, Wo alle Engel schallen Dem großen Gott zum Preis und Ruhm, Und da sein herrlichs Eigenthum Das Dreimalheilig! singet.

6. O Jesu! mache mich bereit Und tüchtig, dich zu loben, Damit ich dich nach dieser Zeit Mit allen Engeln oben Erheben mög', und Engeln gleich Mög' ewig

sein in deinem Reich: Das gieb aus Gnaden, Amen.

Laurentius Laurentii, geb. 1660.

45.

Ps. 34, 8 Der Engel des Herrn ic.
Met. Allein Gott in der Höh' sei ic.

1. O Gott, der du aus Herzensgrund Die Menschenkinder liebest, Und als ein Vater alle Stund' Uns reichlich Gutes giebest! Wir danken dir, daß deine Treu' Bei uns ist alle Morgen neu In unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, Daß du der Engel Schaa- ren, Die Diener deiner Gütigkeit, Gesezt, uns zu bewahren, Daß unser Fuß an keinem Stein, Wenn wir auf unsern Wegen sein, Sich stoße noch verlege.

3. Was ist der Mensch, o Vater! doch, Daß du sein so gedenkest, Und ihm, zu aller Wohlthat, noch Die große Gnade schenkest, Daß er die Him- melzgeister hat, Wenn er nur geht auf rechtem Pfad, Zu seinen treuen Hüttern.

4. Es stand der starken Hel- den Kraft Uns bis anber zur Seiten: Durch sie hast du une Ruh' verschafft, Zu diesen bö- sen Zeiten. Die Kirche nebst der Polizei, Ein Jeder auch für sich dabei, Ist gnädiglich erhalten.

5. Ach, Herr! laß uns durch deine Gnad', In deiner Furcht verbleiben; Und ja nicht selbst durch Uebelthat Die Engel von uns treiben! Gieb, daß wir treu und heilig sein, Demüthig, und

ohn' Heuchelschein, Dem Nächsten gerne dienen.

6. Sieh auch, daß wir der Engel Amt verrichten hier auf Erden; Daß deine Wunder allesamt Kund und gepriesen werden, Die du uns in der ganzen Welt Und deinem Wort hast vorgestellt, Voll Weisheit, Macht und Güte.

7. Und wie du durch die Engel hast Aus Noth uns oft geführt; Und oft bewahrt, daß manche Last Und Plag' uns nicht berührt: So thu' es ferner noch hinfort! Befiehl, daß sie an unserm Ort Ihr Lager um uns schlagen!

8. Laß deine Kirch' und unser Land Der Engel Schutz empfinden; Daß Fried' und Heil in jedem Stand Sich bei uns möge finden! Laß sie des Teufels Macht und List, Und was sein Reich und Ansehn ist, Durch deine Kraft zerstören!

9. Zuletzt, laß sie an unserm End' Den bösen Feind verjagen, Und uns're Seel' in deine Händ Zur Himmelswohnung tragen: Wo dir die Schaar der Engel singt: Wo Heilig! Heilig! Heilig! klingt; Dein Lob ohn' End erschalle.

Dr. Justus Gesenius, geb. 1604.

c) Der Menschen.

46.

Dessen Schöpfung.

Met. O Gott, du frommer Gott ic.

1. Mein Gott, ich danke dir! Du schufst mich dir zur Ehre, Daß ich dein schönes Bild Nach deinem Herzen wäre. Du bautest meinen Leib, Und hauchtest drein den Geist, Der unverweslich ist Und gottgeboren heißt.

2. Wie herrlich schufest du Den Menschen dir zum Bilde, Zum Spiegel deines Lichts Aus wunderbarer Milde, Daß deiner Tugenden Vollkommen reines Licht Sich selber in ihm sah' Mit offenm Angesicht!

3. Leib, Seele, Herz und Geist, Und was wir menschlich haben, Trug deiner Heiligkeit Vollkomm'ne Zier und Gaben, Du hast, Dreieiniger, Ihn dir

in Ewigkeit Zur Lust, zum Haus, zum Thron, Zum Tempel selbst geweiht.

4. Nun hat er durch den Fall Dich und dein Bild verloren; Er sank in Sünden hin, Und wird noch drin geboren. O Wunder, daß du noch Vor dein geschmältes Bild Hältst deine Arzteshand Und einen Gnadenschild!

5. Dein Glanz und Ebenbild, Dein Sohn sollt' uns befreien; Dein heiligwertber Geist Soll unser Herz erneuen. Nun drückt uns Christus selbst Sein Bildniß wieder ein; Denn was er Adam war, Will er uns wieder sein.

6. Ich danke dir, mein Gott, Für solche Wundergnaden! Ich sank in Leid und Spott: Du

heiltest meinen Schaden. Wie du mein Schöpfer warst Im ersten Tagesstrahl, So schaffst nun deine Huld Mich Armen noch ein mal.

7. Gedenk', o Herr, an mich, Das Werk von deinen Händen! Was ist mein schwacher Leib? Ein Haus mit ird'nen Wänden. Da wohnt dein Knecht, mein Geist, Bis du, o großer Fürst, Den Leib, der Erde war, Zur Erde machen wirst.

8. Ich bin in deiner Macht! Du prüfest meine Nieren. Laß in der Sündenmacht Dein Gnadenlicht mich spüren, Damit ich, vor dem Tod Aus meinem Tod erles'! An deinen Sobn mich halt', Und mit ihm aufwärts geh'!

9. Ich denke, wie ich will: So sind' ich keine Schranken! Laß, unumschränkter Gott, Auch mich dir ewig danken! Weil ich mit Seel' und Leib Nach dir geschaffen bin, So nimm auch Seel' und Leib Zu deinen Gnaden bin!

Ph. F. Hiller [nach J. Arndt.]
geb. 1699.

47.

Dank für dessen Schöpfung.

Mel. Wer nur den lieben Gott etc.

1. Gott! dessen Allmacht son-
der Erde, Wie preis ich dich
doch nach Gebühr? Ich bin die
Arbeit deiner Hände, Mein
ganzes Wesen kommt von dir;
Du hast mich wunderbar er-
baut, Und mir viel Gaben an-
vertraut.

2. Dir, Wunder-Gott! hab'
ich's zu danken, Daß du mich
zubereitet hast, Aus mich des
Mutterleibes Schranken Und
dunkle Schatten noch umfaßt:
Ich preise deine Wundermacht,
Die mich an's Tageslicht ge-
bracht.

3. Du gabst mir die ver-
nünfr'ge Seele, Das theure
Pfand, das ewig lebt, Das
noch in meiner Leibeshöhle, So
lang es dir gefällig, schwebt:
Du hast mir Sinnen und Ver-
stand, Und Leib und Leben zu-
gewandt.

4. Du liebster Vater in der
Höhe! Mein Geist wird in mir
ganz entzuckt, Wann ich des Lei-
bes Bau ansehe, Den du mit
deiner Hand geschmückt: Mein
Geist bewundert jederzeit Des
schönen Bau's Vortrefflichkeit.

5. Hilf, großer Gott! durch
den ich lebe, Hilf, daß ich thu',
was dich erfreut, Und Geist und
Leib und Glieder gebe Zu Waf-
fen der Gerechtigkeit, Daß ich
dir bis in Tod getreu, Und stets
ein Kind der Wahrheit sei.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

48.

Unschuld des Menschen. 1 Buch
Mose 1, 27.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Der erste Adam war Von
Gott sehr schön formiret, Er
war mit Gottes Bild An Leib
und Seel' gezieret. Die Seele
war erfüllet Mit Licht und Hei-
ligkeit, Sie schmeckte Gottes

Lieb' Und Günst zu jeder Zeit.

2. Es war der erste Mensch
Des schönen Gottes Spiegel,
In ihm war ausgedruckt Des
großen Gottes Siegel, Theil-
haftig war der Mensch Der
göttlichen Natur, Und auch in
dieser Welt Die beste Kreatur.

3. Er war ganz engelrein,
Und wußt' von keinen Sünden,
Man konnte keinen Fehl Noch
Flecken an ihm finden. Der
Stand der Unschuld bracht'
Ihm lauter Seligkeit: Unsterb-
lich's Wesen war Des Leibes
bestes Kleid.

4. Es wohnte in ihm Ein
göttlich ewig Leben, Sein Leib
und Seele war Mit Unschuld
ganz umgeben, Sein Schatz und
bestes Theil War Gott, sein
höchstes Gut, An diesem hangte
fest Sein Herze, Sinn und Muth.

5. So ruhte er in Gott Und
lebete in Freuden; Er hatte
keine Noth, Noch das geringste
Leiden. Das schöne Paradies,
Das war sein Freudenzelt, Er
war ein Gottesmensch Und gro-
ßer Herr der Welt.

6. Ach! lehre mich, mein Gott,
Die große Lieb' erwägen, Daß
dir gefallen hat Uns dein Bild
anzulegen, Indem du Adam
hast Zu deinem Bild bereit':
Gieb, daß ich dies erkenn' In
rechter Dankbarkeit.

7. Ach schade! daß dies Bild
Durch Adams Fall verloren:
Nun wird ein jeder Mensch
Nach Adams Bild geboren;
Das ist des Teufels Bild, Das

uns so gar verstellt, Dem Sa-
tan ähnlich macht, Und ihm
wohlgefällt.

8. Lob sei dir, Gott, daß du
Uns deinen Sobn gegeben, Dein
wesentliches Bild, In welchem
Heil und Leben, Der hat dein
Ebenbild Uns wiederum ver-
dient, Die Sünde abgethan,
Und uns mit dir verfühnt.

9. Nun wollst du, Gott, in
mir Des Teufels Bild zernich-
ten, Hinwiederum dein Bild In
meiner Seel' aufrichten, Da-
mit ich wieder werd' In's Pa-
radies gebracht, Wenn ich voll-
kommen einjt Nach deinem Bild
erwacht.

Unbekannt.

49.

Unsterblichkeit des Menschen.

Met. Freu dich sehr, o meine :c.

1. Schuf mich Gott für Au-
genblicke? Nlos für diesen
Traum der Zeit? Nur zu ihrem
eitlem Glücke, Aber nicht zur
Ewigkeit? Spötter sagen's:
nur ein Hauch Ist das Leben;
schwindet auch, Wie ein Strahl
in Nacht verschwindet, Daß
man seine Spur nicht findet.

2 Geist! das ist mein hoher
Name! Dieser Leib ist Hülle
nur; Einst des edlern Leibes
Same Auf der Auferstehung
Flur! Wie ein Saatkorn auch
verdirbt, Frucht zu tragen: also
stirbt Auch mein Leib, in höh'-
res Leben Einem edlern Keim
zu geben.

3. Dieser heiße Durst im

Herzen Nach der Unvergänglichkeit; Dieser Drang in Leid und Schmerzen Nach der Heimath aus der Zeit — Zeugen, Bürgen sind sie mir, Daß ich mich, mein Gott, zu dir, Daß ich einjt, wohin ich strebe, Mich erheb' und ewig lebe!

4. Dankt es Jesu, Gottes Kinder! Daß euch keine Zukunft schreckt: Daß des Todes Ueberwinder Einst auch unsern Leib erweckt! Wann ihr sterbet, führt er gleich Eure Seelen in sein Reich, Und will selbst ein bess' res Leben Euren Leibern wiedergeben.

5. Ewig, ewig werd' ich leben; Zicher der Unsterblichkeit, Streb' ich, mich empor zu heben Ueber jeden Traum der Zeit! Wandlen will ich fest und still In den Pfad des Rechts, und will, Was davon mich locket, hassen, Will die Ewigkeit umfassen.

6. Aber daß mein Fuß nicht wankt, Stärke mich, o Gott, dein Wort, Und der selige Gedanke: Dort ist meine Heimath, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit! Dort, o Gott, vor deinem Throne Meines Kampfes Preis und Krone!

Dr. J. A. Kramer. geb. 1723.

50.

Würde und Bestimmung des Menschen.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie wichtig ist doch der Beruf, Den uns der Herr gege-

ben! Gott, als uns deine Liebe schuf, Da schuf sie uns zum Leben; Zum Leben, welches ewig währt, Das weder Leid, noch Angst beschwert, Willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland, Allein bei dir, Gott! droben. Da ist der Ort, wo deine Hand Das Glück uns aufgehoben, Das nie ein traurig Ende nimmt. Hier sind wir nur von dir bestimmt, Uns dazu anzuschicken.

3. O, laß mir doch dies große Ziel Durch Nichts verrückt werden! Was hilft's, wenn ich auch noch so viel Von Gütern dieser Erden, Von Ehre, Geld und Lust gewinn', Wenn ich dabei nicht tüchtig bin, Dein Himmelreich zu erben.

4. Dein Pilgrim bin ich ja schon hier, Laß mich dies nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir Zur Wallfabrt zugemessen: Schnell wie ein Traum, sind sie vollbracht, Und dann wird dieser Erde Pracht Auf ewig mir vergeben.

5. Drum laß des Himmels Herrlichkeit Mich stets vor Augen haben, Und mich in meiner Prüfungszeit Um jene bess' re Gaben, Die mir im Tode nicht entflieh'n, Am ersten und mit Ernst bemü'h'n, Damit ich nicht einjt darbe.

6. Ein Herz, das dich, o Vater! liebt. Und deines Sohn's sich freuet; Das durch den Glauben Tugend übt, Und sich vor Sün-

den scheuet: Ein solches Herz wird hier allein Und dort sich ewig deiner freu'n Und deine Güte schauen.

7. Und solch ein Herz das wollt du mir, Gott! aus Erbarmen geben, Damit ich möge

auch schon hier Nach den Befehlen leben, Die selbst im Himmel gültig sind, Bis ich als dein bewährtes Kind, Zu deiner Freude gehe.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

VII. Von der Vorsehung Gottes.

51.

Vorsehung überhaupt.

Met. Mein Gott, das Herz ich ic.

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing', und mach' auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' Und ew'ge Quelle seist, Daraus uns Allen früh und spät Nur Heil und Gutes fließt!

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd', Das uns, o Vater, nicht von dir, Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen neht?

5. Wer wärmet uns in Kält und Froit? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Del und Most In seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit starker Hand Des goldnen Friedens werthbes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das

kommt von dir, Du, du mußt Alles thun! Du hält'st die Wach' an unsrer Thür', Und läßt'st uns sicher rub'n.

8. Du nährst uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Beschirmst uns mächtig in Gefahr, Und stehst uns herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, Und schlägst nicht allzusehr; Am liebsten nimmst du unsre Schuld, Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar bald erweicht, Und giebst uns, was uns hoch erfreut, Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein' Und was sein Kummer sei; Kein stilles Tränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd' entgeht.

13. Trum auf mein Herze, sing' und spring', Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ur-

sprung aller Ding', Ist selbst und bleibt dein Gut!

14. Er ist dein Schatz, dein Erb', dein Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein' Hülf' und Heil, Schafft Rath, und läßt dich nicht!

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie oft hat er des Unglücks Lauf Zum Segen dir gelehrt!

17. Er hat noch niemals was versehen In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein sel'ges End'!

18. Ei nun, so laß ihn fern'er thun, Und red' ihm nicht daren, So wirst du hier im Frieden ruh'n, Und ewig fröhlich sein!

P. Gerhardt, geb. 1606.

52.

Psalm 37, 5. Befehl dem Herrn 2c.
Nach der Mel.: Herzlich thut mich 2c.
Ober: Wie soll ich dich empfangen.
Oder nach der eignen Melodie.

1. Befiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt, Der allertrauesten Pfllege Deß, der den Himmel lenkt; Der Wolken, Lust und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, Der wird' auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

14

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, Wenn dir's soll wohl ergeh'n; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll besteh'n. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott sich gar nichts nehmen; Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, O Vater! weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erlesen, vollführst du starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An Mitteln fehlt dir's nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, Dein' Arbeit kann nicht ruh'n, Wenn du, was deinen Kindern, Erspriechlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hier wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke geh'n. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Daß muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele, Hoff', und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit: So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf! gieb deinem Schmerz und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was dein Herze Betrübt und traurig macht; Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll: Gott sitzt im Regimente Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst, Und wird dich so erhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie's ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführt, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verliehn, Und thun in seinem Theile, Als hät' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In Angst und Nöthen schweben, Und fragt' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst; Er wird dein Herz entladen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Schaden bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Des Sieges Ebrenkron'. Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende An aller unsrer

Noth; Stärk' unsre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu' empföhlen sein: So geben unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhardt, geb. 1606.

53.

Besondere Vorsehung über die Kirche.
Met. Ein' feste Burg ist unser zc.

1. So lange Christus König ist, Wird seine Kirche dauern. Nicht Menschenwis, noch Macht und List Zerstören ihre Mauern. Der starke Gottessohn, Hoch auf des Vaters Thron, Der bleibt ihr Schutz und Hort; Vor seinem Geist und Wort Flieh'n alle Höllemächte.

2 Preis dir, du, deiner Glieder Haupt! Noch wäbret deine Gnade. So lang an dich die Kirche glaubt, Verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ, Daß du noch bei ihr bist, Dein Licht und Recht ihr gönnst, Sie noch zu segnen brennst! Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, Das unauflöschlich bindet, Hast du ihr Haus, trotz Sturm und Fluth, Auf Felsen grund gegründet. Die Kirche wähltest du Zum Sitz deiner Ruh'! Du schmücktest sie mit Heil, Gabst ihr zum Erb' und Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib' ihr Schutz und Hort Zur Weltversuchungs-

stunde! Es schall' in ihr dein Kreuzeswort Mit Kraft aus Aller Munde Erhalte dir zum Ruhm Auch unser Heiligthum! Sein Leuchter wanke nicht, Rein brenne dir sein Licht, Bis Erd' und Himmel sinken.

C. B. Garve, geb. 1765.

54.

Jes. 28, 29. „Sein Rath ist wunderbarlich.“

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Fürwahr, du bist, o Gott, verborgen! Dein Rath bleibt für uns wunderbar. Umsonst sind alle uns're Sorgen: Du sorgtest, eh' die Welt noch war, Für unser Wohl schon väterlich, Dies sei genug zum Trost für mich

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen Vor unsern Augen oft verdeckt; Doch wann wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach' auch entdeckt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunkeln Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit, Macht und Güt'; Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht; Du sprichst, o Gott! und es geschieht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedan'en! Gott kann weit mehr, als ihr verächt' Bleib' Seele, in der Demuth Schranken; Die Demuth wird von Gott erhöht.

Ja, Herr! du liebst den, der dich liebt, Und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich mich dir überlassen, Mit Allem, was ich hab' und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf dich, du Gott der Liebe, bin; Der Ausgang zeigt doch immerdar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre In Glück und Unglück, Freud' und Leid, Schick' alles, Herr! zu deiner Ehre, Und meiner Seelen Seligkeit; So preis ich einst vollkommen dich; So freu' ich ewig deiner mich.

Aus dem Herborner Gesangbuch

55.

Gläubiges Vertrauen auf Gottes Fürsorge.

Eigene Melodie.

1. Meine Hoffnung stehet feste Auf den lebendigen Gott, Er ist mir der Allerbeste, Der mir beisteht in der Noth. Er allein Soll es sein, Den ich nur von Herzen mein'.

2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen Auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen In die Luft und in den Wind? Es vergeht, Nichts besteht, Was ihr hier auf Erden seht.

3. Aber Gottes Güte währet Immer und in Ewigkeit; Lieb und Menschen er ernähret Durch erwünschte Jahreszeit: Alles hat Seine Gnad' Darge-reicht früh und spät.

4. Giebet er nicht alles reichlich, Und mit großem Ueberfluß? Seine Lieb' ist unbegreiflich, Wie ein starker Wasserfluß: Luft und Erd' Uns ernähret, Wann es Gottes Gunst begehrt.

5. Danket nun dem großen Schöpfer Durch den wahren Menschensohn, Der uns, wie ein freier Löpfer, Hat gemacht aus Erd' und Thon: Groß von Rath, Stark von That, Ist, der uns gespeiset (erhalten) hat.

J. Neander, geb. 1610.

56.

Psalm 40, 18. „Der Herr aber sorgt für mich.“

Rel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen? Er ist mein Vater, ich sein Kind. Er sorgt für heut', er sorgt für morgen, So, daß ich täglich Spuren find', Wie Gott die Seinen väterlich versorgt und schützt: Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich; ihm will ich trauen: Ich weiß gewiß was mir gebricht, Wird' ich in meinen Händen schauen, Sobald er nur sein Nachtwort spricht. Drum bin ich jetzt und ewiglich Gar wohl versorgt: Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich an Seel' und Leibe: Sein Wort ist's, das die Seele nährt, Und wenn ich mein Berufswert treibe, Wird für den Leib mir Brod gewährt, Wohl dem, der ihm nur festiglich vertraut,

und glaubt: Gott sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich bei theuren Zeiten: Auch in der größten Hungersnoth Verschafft der Herr den frommen Leuten Zum Unterhalt ihr täglich Brod. Ist's gleich nicht viel, doch glaube ich, Er giebt genug und sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich in meinem Leiden; Das Kreuz, das er mir auferlegt, Berwechselt sich gar bald in Freuden. Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt, So schlägt er doch nur väterlich, Zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich in meinem Alter; Da begt und trägt mich, der mich liebt; Denn immer bleibt er mein Erhalter, Der mir in Schwachheit Stärke giebt. Wie er noch niemals von mir wich, Weiß ich auch dann: Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben, Der Tod ist mir ein süßer Schlaf. In Christo setzt er mich zum Erben, Da mich sonst Fluch und Rache traf. Drum nimmt er meinen Geist zu sich In seine Ruh'; Gott sorgt für mich.

B. Schmolke, geb. 1672.

57.

2 Buch Sam. 15, 26. „Hier bin ich, er mache es, wie es ihm wohlgefällt.“

Rel. Nun ruhen alle Wälder.

1. In allen meinen Thaten Laß ich den Höchsten ratthen,

Der Alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Soll's anders wohl gelingen, Selbst geben guten Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe, Mein Sorgen ist umsonst: Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen, Ich stell's in seine Lieb' und Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist: Ich nehm' es, wie er's giebet, Was ihm von mir geliebet, Das ist gewiß mein bestes Theil.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Uebel schützt: Leb' ich nach seinen Sägen, So wird mich nichts verlegen, Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbind'n, Durchstreichen meine Schuld; Er woll' auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg' ich mich späte nieder, Erwach' ich frühe wieder, Lieg' oder zieh' ich fort, In Schwachheit und in Banden, Und was mir nöth' zu Handen, Da tröstet mich sein heilig Wort.

7. Hat er es dann beschlessen, So will ich unverdrossen An mein Verhängniß geh'n; Kein Unfall unter allen Wird mir so schwer je fallen, Ich will ihn freudig übersteh'n.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, Sobald er mir gebeut; Es sei heut' oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß doch wohl die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele! stille, Und traue dessen Wille, Der dich geschaffen hat: Es gebe, wie es gebe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rath.

Dr. P. Flemming, geb. 1609.
[Der Hr. Verf. dichtete dieses Lied bei seinem Anritt einer Reise nach Persien.]

VIII. Vom Falle Adams und dessen Folgen.

a) Von der Erb- und wirklichen Sünde.

58.

Von dem Falle überhaupt.

Mel. Was mein Gott will gesch'ch' ic.

Oder nach der eignen Melodie.

1. Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen; Dasselbe Gift ist uns vererbt; Wir können nicht

genesen Ohn' Gottes Trost, Der uns erlöst Hat von dem großen Schaden, Darcin die Schlang' Eym bezwang, Den Zorn auf sich zu laden.

2. Weiß's denn die Schlang' dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das

sie veracht't, Und dadurch zu uns Allen Gebracht den Tod: So war je noth, Daß uns nun Gott sollt' geben, Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all' verböhnet: So hat uns eine fremde Huld In Christo all' versöhnet; Und wie wir all' Durch Adams Fall Sind ew'gen Tod's gestorben: Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verderben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist an's Kreuz gehent, Getödtet, aufgefahen, Auf daß wir sein Von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen Auf diesen Hort, Des Vaters Wort: — Wem wollt' vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort', Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewig's Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schus, Daß wir mit Trux An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' Macht und G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Dhn' diesen Tröster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut. Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zu Handen Viel Unfall bie, — Hab' ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt auf Gottes Trost; Er hilft den Gläub'gen allen.

8. Ich bitt', o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heilig Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd' und Schuld; In deine Huld Setz' ich all' mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, das acht' ich gerne; Es weist auf den Weg mich fort; So dieser Morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben

L. Spengler, geb 1497.

59.

Desselben Inhalts.

Mel. Mein Gott in der Höh' sei ic.

1. D unaussprechlicher Verlust, Den wir erlitten haben, Als Licht und Recht aus uns'rer Brust, Sammt allen schönen Gaben, Die unsers Schöpfers milde Hand Den ersten Eltern zugewandt, Aus Seel' und Leib entwichen!

2. Der Mensch war heilig,

gut und rein, Von dir, o Herr! geschaffen; Er wußte nichts von Schuld und Pein, Von Sünd' und Sündenstrafen; Sein Wille war voll Zuversicht, Und sein Verstand voll Glanz und Licht, Voll Friede sein Gewissen.

3. Du fördertest zur Dankbarkeit, Daß du ihn so erhoben, Pflicht, Liebe, Treu, Ergebenheit, Nebst den Gehorsamsproben; Die Frucht von einem ein'gen Baum Sollt' in des großen Gartens Raum Unangetastet bleiben.

4. Hier nahm das Haupt von jener Schaar Der abgefallnen Geister Der ihm erwünschten Stunde wahr, Dir, seinem Herrn und Meister, Den äußersten Verdruß zu thun; Der Feind entschloß sich nicht zu ruhn, Bis er dein Bild zerstöret.

5. Er machte sich, durch Neid erregt, An deine lieben Kinder, Und ward, eb' sie es recht erwägt, Mit List ihr Ueberwinnder: Er bracht' in die vergnügte Brust Den Samen der verbotnen Lust Ein heimlich Mißvergnügen.

6. Er ließ ihr Herz, durch Stolz bethört, Sich von dem Feinde neigen; Sie wollten von dir abgekehrt, Aus Hochmuth, höher steigen, Und dir, dem höchsten Wesen, gleich, An unumschränkter Freiheit gleich, Groß, mächtig, weiser werden.

7. Sie glaubten dem Führer mehr, Als deinen War-

nungestimmen; Ihr Herz ward von der Unschuld leer, Und voll von Schlangen-Krümmen Der Ungehorsam ward gewagt; Sie aßen, was du untersagt, Berachteten dein Drohen.

8. Im Augenblick ward der Verstand Mit Finsterniß umgeben; Der Wille, der sich abgewandt, Verlor das wahre Leben. Zorn, Sünde, Jammer, Fluch und Tod, Ja mehr als tausendfache Noth, Umringte die Rebellen.

9. Dies Elend wird nun fortgeerbt Auf alle Menschenkinder; So Stamm als Zweige sind verderbt; Der Fluch trifft alle Sünder. Die erste Schönheit ist dahin, Das Schlangengift hat Leib und Sinn Durchkrochen und verwüstet.

10. O Herr! laß uns in deinem Licht Den schweren Fall erkennen. Verwirf uns, die Gefall'nen, nicht, Die wir dich Schöpfer nennen. Hilf uns durch Christum wieder auf, Und mach' uns tüchtig, unsern Lauf Zur Ewigkeit zu richten.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

60.

Gänzlichcs Verderben durch die Erbsünde.

Met. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Ach, Gott! es hat mich ganz verderbt, Das böse Gift der Sünden, Die mir von Adam angeerbt: Wo soll ich Rettung finden? Es ist mein Elend viel und groß; Es ist

vor deinen Augen blos: Wie tief mein Herz verdorben.

2. Wie schrecklich ist nicht mein Verstand Mit Finsterniß umbüllet; Der Wille von dir abgewandt, Mit Bosheit angefüllet; Und die Begierden sind geneigt, Die Luft, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Mir fehlt die Kraft, dich, höchstes Gut! Zu kennen und zu lieben; Hingegen regt sich Fleisch und Blut Mit Sündenvollen Trieben. Dich fürcht' ich und vertrau' dir nicht, Ich unterlasse meine Pflicht, Und thu', was dir entgegen.

4. Wer sagt, wie groß der Greuel sei, Der Leib und Seel' beflecket? Wer macht mich von dem Ausfuß frei, Der mein Herz angestecket? So groß die Noth, so hart dies Joch So wenig weiß ich Armer doch Mich davon los zu reißen.

5. Doch jetzt komm ich in wahrer Neu', Und bitte dich von Herzen, Mein Jesu! hilf mir, und befrei' Die Seele solcher Schmerzen, Und dessen, was sie sonst beschwert, Was ihre Lebenskraft verzehrt, Sonst muß ich unter sinken.

6. Wen ruf' ich sonst um Rettung an, Als dich? mein Heil und Leben! Du bist's allein, der helfen kann, Du mußt mir Rettung geben: Drum mach mich durch dein Blut und Tod Von Sünden rein,

daß ich vor Gott Gerecht erfinden werde.

7. Du weißt, o Jesu! was mir fehlt, Du kannst, nach deinem Willen Die Noth vertreiben, die mich quält, Und meinen Jammer stillen; Du willst es auch, drum trau' ich fest, Daß du mich nicht in Angst verläss't: Du heiß't und bist ja Jesus.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

61.

Erkenntniß der Sünde aus dem Gesetze.

Met. Psalm 38.

Ober: Hüter wird die Nacht der Sünden.

1. Jesu, Arzt todt-franker Seelen! Will es fehlen An Erkenntniß eig'ner Noth; Will man das Unheil der Sünden Nicht empfinden, Merkt man nicht den nahen Tod:

2. Ach so gieb Gefühl von innen, Mach' die Sinnen Lebendig und auferweckt, Bis des Herzens Greuel-Höhle Unster Seele Sich bei deinem Licht entdeckt.

3. Dein Gesetz, Herr! laß uns sagen, Wann wir fragen, Was in uns die Sünde sei? Daß wir vor uns selbst uns schämen, Zuflucht nehmen Zu der Seelen Arznei.

4. Herz' und Seel' und ganz Gemüthe, Erw'ge Güte! Forderst du zu deiner Lieb': Andre wie sich selbst zu lieben, Soll man üben; Dies ist des Gesetzes Trieb.

5. Aber, ach! Wer kann's verhehlen? Hier will's fehlen: Ach das Herz ist Hasses voll, Und wie die Erfahrung zeigt, Abgeneiget, Von dem, was es lieben soll.

6. Jesu! ach, ach, trag' Erbarmen Mit uns Armen; Seelenarzt, der heilen kann: Ründe bei uns allzusammen Keine Flammen Deiner Lieb' im Herzen an.

Aus dem neuen Schaffhauser Gesangsbuch.

62.

Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen ic.

Mel. des 42sten Psalm's.

1. Gutes Denken, gutes Dichten Ist, was Gottes Gnade schafft. Wir selbst können's nicht verrichten, Denn uns mangelt Stärk' und Kraft. Wo nicht Gottes Güte hierzu Gnad' und Kraft verleiht, Werden wir mit unsern Sinnen Nie was Heiliges beginnen.

2. Von Natur sind die Gedanken Sündlich und voll Missethat, Weichen sündlich aus den Schranken, Die Gott vorgeschrieben hat. Uns're Herzen sind ein Quell, Der nicht lauter, rein und hell, Woraus arges Denken fließet Und sich Strömen gleich ergießet.

3. Denn die angebor'ne Sünde Hat uns, leider! so verderbt, Daß sogar dem kleinsten Kinde Diese Schwachheit angeerbt, Daß es von der Jugend auf Durch den ganzen Lebenslauf

Sündliche Gedanken beget, Und sich Böses in ihm reget.

4. Aber Gottes Vaterliebe Macht, daß die Gedanken rein, Und des Herzens böse Triebe Gut und ihm gefällig sein. Er erneuert unsern Sinn, Nimmt die Bosheit von uns hin, Heiligt durch seine Güte Herz, Gedanken und Gemüthe.

5. Nach bei den verstockten Herzen Klopft der Geist der Gnaden an, Daß man Andacht, Reu' und Schmerzen Und viel Gutes finden kann, Ja, wenn Gottes Gnadenlicht Durch die finst're Seele bricht, Wirkt es in den Geistlichkranken Rein' und heilige Gedanken.

6. Dimal's denkt ein Missethäter: Ach! was hab' ich doch gethan? Ach! mich frechen Uebertreter Klaget Höll' und Himmel an. Dieses wirkt Gottes Geist, Der ihm sein Verderben weißt, Der ihn will durch solch' Bemühen Von den Sünden zu sich ziehen.

7. Aber ach! wie gar geschwinde Geht dies Denken überhin! Wie der Rauch im starken Winde, So verfliegt es durch den Sinn. Die Gedanken geh'n vorbei Und kaum ist die Seele frei, So sucht sie im Weltgestümmel Wieder Freude, Ruh' und Himmel.

8. Wirkt nun sogar bei Sündern Dies des Geistes starke Hand, So zeigt sich bei Gottes Kindern Noch vielmehr dies Gnadenpfand; Macht Herz und

Gedanken rein, Daß sie Gott geheiligt sein, Daß die Sinnen göttlich denken Und sich von der Erde lenken.

9. Zwar ein Christ muß oftmals klagen: Was ich nicht will, dent' ich doch; Sündliche Gedanken plagen Ihn als ein beschwertes Joch. Doch er weiß: Gott steht ihm bei; Darum kämpfet er getreu, Hoffet und fleht, daß Gott ihn lenke, Daß er Gott gefällig denke.

10. Nun mein Gott und treuer Vater, Heil'ge mir Herz, Muth und Sinn: Sei du Helfer und Berather, Wo ich selbst nicht tüchtig bin. Mache die Gedanken rein, Gib mir selbst solch Denken ein, Daß ich immer christlich walde Und dir allzeit wohlgefalle.

Aus dem Berliner Liederschatz.

63.

Der Sünder verlangt im Gefühle seines Elendes nach Erlösung. Röm. 7, 18.

Ref. Herr, ich habe mißgehandelt.

1. Ach, mein Jesu, welch' Verderben Wobnet nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adamserben Bin ich voller Sündelust, Ja, ich muß es wohl bekennen, Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege, Wie verderbt mein älter Sinn, Der ich zu dem Guten träge, Aber schnell zum Bösen bin; Ach, wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angestammten Noth; Heile meinen Seelenschaden, Herr, durch deinen Kreuzestod! Schlage du die Sündenglieder Meines alten Adams nieder.

4. Ich bin schwach und von der Erden, Weiß in mir nicht Hülfe mehr; Soll ich frei und lebend werden, Herr, so kommt's von oben her. Dein Geist muß mir Kraft gewähren, Mich von Grund aus neugebären.

5. Schaffe, Herr, ein reines Herz, Einen neuen Geist in mir, Daß ich ja nicht länger seherze Mit der Sünde Lustbegier. Laß mich merken ihre Tücke, Und zerreißen ihre Stricke.

6. Lehr' mich wachen, beten, ringen, Und mein böses Fleisch und Blut Unter deinem Kreuze zwingen, Denn es thut mir nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wenn und wo ein Feind sich regt, Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt' ich aber unterliegen, O so hilf mir wieder auf; Laß in deiner Kraft mich siegen, Daß ich meinen Glaubenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden!

L. A. Gotter, geb. 1661.

b) Kürze und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

64.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust zc.

1. Job 2, 17.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Herrlichkeit der Erden
Muß Staub und Asche werden,
Kein Fels, kein Erz mag steh'n.
Dies, was uns kann ergötzen:
Was wir für ewig schwägen,
Wird als ein leiblicher Traum vergeh'n.

2. Was sind doch alle Sachen,
Die uns ein Herze machen, Als
schlechte Nichtigkeit? Was ist
der Menschen Leben, Darinnen
sie stets schweben, Als eine
Phantasie der Zeit.

3. Der Ruhm, nach dem wir
trachten, Den wir unsterblich
achten, Ist nur ein falscher
Wahn; So bald der Geist ge-
wichen, Und unser Leib verbli-
chen, Fragt keiner, was man
hier gethan

4. Es hilft kein weißes Wis-
sen, Wir werden hungerissen
Ohn' allen Unterscheid; Was
nützt der Schöpfer Menge? Dem
hier die Welt zu enge, Dem
wird ein enges Grab zu weit,

5. Dies alles wird zerrinnen,
Was Müß' und Fleiß gewinnen,
Und saurer Schweiß erwirbt;
Was Menschen hier besitzen,
Kann vor dem Tod nicht schützen,
Dies alles stirbet, wenn man
stirbt.

6. Ist eine Lust und Scher-
zen, Das nicht ein heimlich
Schmerzen Mit Herzensanait
vergällt? Was ist's, womit wir
prangen? Wo wirft du Ehr' er-

langen, Die nicht in Hohn und
Schmach verfällt?

7. Was sind doch alle Thro-
ne? Da keine Macht und Krone
Kann unvergänglich sein; Es
mag vom Todesreiben kein
Scepter dich befreien, kein Pur-
pur, Gold und Edelstein.

8. Wie eine Rose blühet,
Wenn man die Sonne siehet
Bestrahlen diese Welt, Die, eh'
der Tag sich neiget, Eh' sich der
Abend zeigt, Verwelkt und un-
verseh'ns abfällt.

9. So wachsen wir auf Er-
den, Und hoffen groß zu werden
Von Schmerz und Sorgen frei;
Doch, eh' wir zugenommen, Und
recht zur Blüthe kommen, Bricht
uns des Todes Sturm entwei.

10. Wir rechnen Jahr auf
Jahre, Indessen wird die Fahre
Uns vor die Thür gebracht;
Drauf müssen wir von hinnen,
Und, eh' wir uns besinnen, Der
Erden sagen gute Nacht.

11. Dies läßt uns wohl be-
denken, Und uns zum Himmel
lenken, Da alles ewig steht;
Wer diesen will erlangen, Darf
an der Welt nicht hängen, Weil
sie mit ihrer Lust vergeht.

A. Gryphius, geb. 1616.

65.

Psalm 39, 6. Siehe meine Tage sind zc.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Ober: Himmel, Erde, Luft und Meer.

1. Ohne Raß und unver-
weilt, Strömen gleich, o Seele!

eist, Deine kurze Pilgrimszeit
In das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl
in Acht, Wirke Gutes, denn die
Nacht, Wo man nichts mehr
wirken kann, Kommt und rückt
oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des
Heils, Frei die Wahl des besten
Theils. Stell' dich dieser Welt
nicht gleich, Wird' an guten
Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit ver-
träumst, Sie in träger Ruh' ver-
säumst, Sie verschwendest lieder-
lich Weh' dir! nabt dein Ende sich.

5. Der Versäumniß deiner
Pflicht, Folgt im göttlichen Ge-
richt, Wenn der Tod dich bingerafft,
Eine strenge Rechenschaft.

6. Gott! du meiner Tage
Herr, Hilf mir, daß ich Sterbli-
cher, Eingedenk der Ewigkeit,
Weislich nütze diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein
Geist, Sich der Erde mehr ent-
reißt, Bringt mir, fliebt sie gleich
dabın, Dennoch ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier
Andern nütze, und vor dir Red-
lich handle, dauert dort Stets
in ihrem Lobne fort.

9. Laß mir diesen Werth der
Zeit Und der frommen Thätig-
keit, Täglich, Gott! vor Augen
sein, Daß ich Trägheit keine
scheu'n.

10. Steh' mit deiner Kraft
mir bei, Daß ich, meiner Pflicht
getreu, Dir zum Preis und mir
zum Glück, Nütze jeden Augen-
blick.

11. Dann vertausch' ich diese
Zeit Ruhig mit der Ewigkeit;
Finde da vor deinem Thron
Meiner Arbeit Gnadenlohn.

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

66.

Jac. 4, 14. Was ist euer Leben?

Met. Zuech mich, zuech mich &c.

1. Unser Leben bald ver-
schwindet, Es vergehet wie ein
Traum, Nichtes ist, was sich
hie findet, Nichtes als ein Was-
serschäum; Eines bleibet feste
stehen: Gott wird nimmermehr
vergehen.

2. Wann der hohen Berge
Spitzen Sich schon stürzen in
den Grund, Bleibet doch Jeho-
vah sitzen Ewiglich, zu aller
Stund: Aber wir, die Staub
und Erden, Müssen bald zu
Asche werden.

3. Unbegreiflich höchstes We-
sen! Gott von aller Ewigkeit!
Der du alles auserlesen, Was
geschiebet in der Zeit, Laß mich
meinen Tod bedenken, Dahin
meine Sinne lenken.

4. Lehre mich die Tage zäh-
len, Die vielleicht noch übrig
sind! Laß mich dir schon jetzt
befehlen, Gib, daß ich dich
ewig find', Ob schon Alles geht
verloren, O'nug, wann du mich
hast erkoren.

5. Gib mir dies recht zu er-
kennen, Gib ein kluges Herze
mir; Laß dich meinen Vater
nennen, Zuech mich kräftiglich
zu dir, Laß mein Herz die Tage

zählen, Und sich ewig dir be-
fehlen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

67.

Ernstliches Erwägen seines nichtigen
und hinfälligen Zustandes.

Eigene Melodie.

1. „Kommt her zu mir,“
spricht Gottes Sohn, „Ihr, de-
nen mit der Sünde Lohn Das
Herz ist schwer beladen! Ihr
Jungen, Alten, Frau und
Mann! Ich will euch geben,
was ich kann, Will heilen eu-
ren Schaden.“

2. „Mein Joch ist sanft,
leicht meine Last, Und jeder,
der sie willig faßt, Der wird
der Höll' entinnen. Ich helf'
ihm tragen, was zu schwer, Mit
meiner Hülf und Kraft wird er
Das Himmelreich gewinnen.“

3. „Was ich gelitten und ge-
than In meinem Leben, schauet
an, Das sollt ihr auch erfüllen.
Was ihr gedenket, sprecht und
thut, Das geht nur selig, recht
und gut, Wenn's geht nach
Gottes Willen.“—

4 Gern wollt die Welt auch
selig sein, — Wenn nur nicht
wär die Schmach und Pein,
Die alle Christen leiden! Doch
mag es ja nicht anders sein;
Darum ergebe sich darein, Wer
ew'ge Pein will meiden.

5. Heut' ist der Mensch jung,
schön und stark, Ist morgen
krank und liegt im Sarg, Wenn
Gott ihm heißet sterben; Gleich
wie die Blumen auf dem Feld,

Wird auch die Herrlichkeit der
Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor
dem Tod; Wenn einer liegt in
letzter Noth, Da will er erst
fromm werden. Er schaffte dies,
er schaffte das, Der armen Seel'
er ganz vergaß, Dieweil er lebt'
auf Erden;

7. Und wenn er nimmer le-
ben kann, So hebt er große
Klagen an, Will schnell sich
Gott ergeben; Ich fürcht' für-
wahr: Die göttlich' Gnad', Die
er allzeit verschmähet hat, Wird
schwerlich eb ihm schweben!

8. Dem Reichen bilst nicht
großes Gut, Dem Jungen nicht
sein stolzer Muth, Er muß aus
diesen Mäien! Wenn einer gab'
die ganze Welt, Silber und
Gold und alles Geld, Doch
muß er an den Reiben!

9. Gelehrten bilst nicht Wiß
noch Kunst; Die weltlich' Pracht
ist gar umsonst, Wir müß'n
alle sterben! Wer nicht in sei-
ner Gnadenzeit In Jesu Christ
sich macht bereit, — Ewig muß
der verderben.

10. Drum merket, die da
wehlgemüht Als Gott ergebne
Kinder sind: Laßt euch die
Müß' nicht reuen! Bleibt sie's
am heil'gen Gotteswort, Das
ist der Seelen höchster Hort;
Gott wird euch schon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Gut's
um Uebles gebt; Schaut, daß
ihr hier unschuldig lebt, Laßt
euch die Welt nur schwellen;
Laßt Gott die Rach' und alle

Ehr', Den schmalen Weg gehet
immer her; Der Welt wird
Gott vergelten.

12 Wenn es euch ging' nach
Fleisches Muth, In Kunst, Ge-
sundheit, großem Gut, Ihr
würdet bald erkalten. Drum
schickt Gott Trübsal her und
Schmerz, Und will durch Züch-

tigung das Herz Zur ew'gen
Freud' erhalten.

13. Und was der ewig treue
Gott In seinem heiligen Gebot
Verheißt bei seinem Namen,
Das hält und giebt er euch sur-
wahr! — Er helf' uns zu der
Engel Schar Durch Jesum
Christum! Amen.

Wahrheitlich von B. Ringwaldt.

IX. Von der göttlichen Liebe und Erbarmung.

68.

Die Liebe Gottes ist unbegreiflich.

Met Es ist gewißlich an der Zeit

1. O Liebesgluth! wie soll
ich dich Nach Würdigkeit besin-
gen? In deinen Tiefen muß ich
mich, O Lebensquell verkieren.
Es glänzet Gottes Herrlichkeit
In lauter Lieb' und Ewig-
keit. Bleibt noch mein Herz er-
kaltet?

2. Der in sich selbst ver-
grünzte Gott, Das allerreinste
Wesen, Hat sich die schänd-
e Sünderröth' Zu lieben auserle-
sen. Schweig still, Vernunft!
Gieb Gott die Ehr', Ho t wollt'
unndlich lieben mehr, Als du
begreifen solltest.

3. O Liebe! die Gott seinen
Sohn Aus seinem Schooß ge-
nommen; Er ist von dem ge-
stirnten Thron Zu uns herab
getommen: Sein Mangel,
Knechtschaft, Kreuz und Grab,
Sind uns ein Bild und ma-
len ab, Wie stark Gott lieben
köne.

4 Was war die Welt, die
Schlangenbrut? Was war doch

Adams Same, Daß er dir, o
du höchstes Gut! Dein liebstes
Kleinod nahm? Was war ich
mehr, als Belial, Und dessen
Engel allzumal, Die du zum
Abgrund stießest?

5. Hör' auf zu grübeln,
glaub' allein; Kannst du dieß
Meer nicht gründen, So wirf
dich blindlings da hinein Mit
allen deinen Sünden. Laß dem
dein Herz sein gewährt, Der
dir sein Herz hat ausgeleert:
Gieb Herz für Herz zum Opfer.

6. O liebster Vater! nimm
es hin, Gieb Kraft, um dich
zu lieben. Herz und Begier-
den, Muth und Sinn, Sind
dir hiermit verschrieben. Brenn'
aus den Lunder böser Lust, Laß
ewig Nichts in meiner Brust,
Als deine Liebe, bleiben.

Dr. F. A. Lampe, geb. 1633.

69.

Jes. 63, 9. „Er erlösete sie darum,
daß er sie liebte.“

Met. O du Liebe meiner Liebe.
Dier: O Buchrecher aller Bände.

1. O du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seeligkeit, Die

aus wunderbarem Triebe Sich
versenkt in's tiefste Leid! Liebe,
die du mir zu Gute, Als ein
Lamm dich eingestellst, Und be-
zahlst mit deinem Blute Alle
Missethat der Welt;

2. Liebe, die mit Schweiß
und Thränen An dem Delberg
sich betrübt; Liebe, die mit
Blut und Sebnen, Unaufhör-
lich fest geliebt; Liebe, die mit
allem Willen Gottes Zorn und
Eifer trägt: Den, so Niemand
konnte stillen, Hat dein Sterben
hingelagt.

3. Liebe, die mit starkem Her-
zen Alle Schmach und Hohn ge-
hört; Liebe, die mit Angst und
Schmerzen Nicht d. r. strengste
Tod verzebrt; Liebe, die sich
liebend zeigt, Als sich Kraft
und Athem end't; Liebe, die
sich liebend neiget, Als sich Leib
und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren Ar-
men Mich zuletzt umfangen
wollt'; Liebe, die aus Lieb's-
Erbarmen Mich zuletzt in hö-
fster Huld Ihrem Vater über-
lassen, Die selbst starb und für
mich bat, Daß mich nicht der
Zorn sollt' fassen, Weil mich
ihr Verdienst vertrat.

5. Liebe, die mit so viel
Wunden Wegen mich, als seine
Braut, Unaufhörlich sich ver-
bunden, Und auf ewig anver-
traut: Liebe, Laß auch meine
Schmerzen, Meines Lebens
Jammer-Wein, In dem blut-
verwundten Herzen, Sanft in
dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich ge-
storben, Und ein immerwährend
Gut An dem Kreuzes-Holz er-
worben; Ach, wie dent' ich an
dein Blut! Ach, wie dank' ich
deinen Wunden, Du verwund'te
Liebe du, Wann ich in den letz-
ten Stunden Sanft in deiner
Seiten rub'!

7. Liebe, die sich todt ge-
fränket, Und für mein erkaltet
Herz In ein kaltes Grab gesen-
ket; Ach, wie dank' ich deinem
Schmerz! Habe Dank, daß du
gestorben, Daß ich ewig leben
kann, Und der Seelen Heil er-
worben; Nimm mich ewig lie-
bend an.

Joh. Scheffler, geb. 1624.

• 70.

Gottes ewige Liebe.

Mel. Kommt her zu mir spricht, se.

1. Ich bin ein Herr der ewig
liebt, Und nur ein'n Aug'n-
blick betrübt, Zu bess. ru deine
Seele. Ich bin der, so dir bes-
sen kann; Ein Jeder, der mich
ruft an, Sich treulich mir be-
fehle.

2. Das weiche Mutterberze
bricht, Wann sie des Kindes
Elend sieht, Kann sie das wohl
vergessen? Mir Worten und be-
dachter That Hilft sie, und bringet
Trost und Rath, Du kannst
es selbst ermessen.

3. Wie ängstet sich ein zar-
tes Weib, Um einen Sohn von
ibrem Leib; Das zeigt ihr
Erbarmen: Ein Weib ist eine
Sünderin; Ich aber selbst die

Liebe bin, Treu ist in meinen Armen.

4. Getrost, mein Erbe, traure nicht, Mein ewig Vaterberze bricht, Das heiliglich dich liebet: Ich bin kein eitel Menschenkind, Das heute ja, bald uein erfindt, Wort ohne Werke giebet.

5. Und wann ein Mutterherze schon Verbärtet würd' auf ihren Sohn, Ich dennoch treu verbleibe; Mein Wort dir Ja und Amen ist, Trog Sünde, Tod und Teufels List; Mit Eid ich mich verschreibe.

6. Du bist ein auserwähltes Pfand, Ich finde dich in meiner Hand Von mir selbst ange-schrieben: Ich denf' an dich, ich helfe dir, Ich laß dich nicht, das glaube mir, Ich will dich ewig lieben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

71.

Ewige Erbarmung

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anter ewig hält! Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unb.weglich steht, Wann Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt, Daß, der mit offenen Liebesarmen Sich wieder zu den Sündern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns fell geholfen sein; Deswegen kam sein Sohn zur Erden, Und nahm für uns den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für, So stark an unsre Herzenstür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm getrost und gläubig trau'n, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nach Gottes Vaterberzen schau'n; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, Was Leib und Seel' erquickern kann, — Muß ich der Erde Freuden missen, Nimmt auch kein Freund sich meiner an: Ich habe, was mich mehr erfreut, — Vergebung und Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu drücken, Und häuft sich Kummer und Berdruß, Daß ich mich in so vielen Stücken Um Eitles stets bemühen muß, — Wird' ich beängstigt und zerstreut: So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So

fällt zwar alles Rühmen hin,
Doch ist mir noch ein Trost be-
reit: Ich hoffe auf Barmher-
zigkeit.

9. Es gebe mir nach dessen
Willen, Bei dem so viel Erbar-
men ist! Er wolle selbst mein
Herz mir stillen, Damit es das
nur nicht vergift; Dann hoffe
ich in Freud und Leid' Auf
Guade und Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will
ich bleiben; So lange mich die
Erde trägt; Das will ich den-
ken, thun und treiben, So
lange sich ein Glied bewegt;
So sing' ich ewig beherzert:
O Abgrund der Barmherzig-
keit!

J. A. Rothe, geb. 1688.

72.

Lobeserhebung der erbarmenden Liebe
Gottes.

Met. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Auf, Christen! laßt uns
unsern Gott, Mit frohem Dank
erheben: Er hat nicht Lust an
unserm Tod, Will, das wir
ewig leben. Was uns zum
Heile nöthig ist, Das hat er
uns durch Jesum Christ, Er-
barmungsvoll bereitet.

2. Nach seinem gnadenvol-
len Rath Kam er, sein Sohn,
auf Erden, Von unsrer Schuld
und Missethat Ein Retter uns
zu werden. Er ward's, und hat
sein Werk vollbracht, Und sich,
nach kurzer Grabesnacht, Gen
Himmel aufgeschwungen.

15*

3. Wo ist des Todes Herr-
schaft nun! Hier ist sein Ueber-
winder. Die Furcht davor hin-
weg zu thun, Starb er, das
Heil der Sünder. Gebrochen ist
uns nun die Bahn, Die von der
Erd' uns himmelan, Zur ew'-
gen Wonne leitet.

4. Wie hat uns doch der
Herr so lieb, Wie sucht er unser
Bestes! Er giebt für uns aus
freiem Trieb, Sein Liebstes und
sein Größtes. Preis ihm, der so
viel an uns thut! Preis seinem
Sohn, der uns zu gut Sich bis
zum Tod erniedrigt.

5. Was er zu unserm Heil
verschafft, Das ist in seinen
Händen. Sein ist das Reich,
sein ist die Kraft, Das Heil
uns zuzuwenden, Das er so
lieblich uns erwarb, Als er
für uns am Kreuze starb.
Wohl allen, die ihm irren!

6. O! laßt uns ihm uns an-
vertraun, Und seine Stimme
hören; Auf seine Mittlers-
Hülfe bau'n, Ihn mit Gehor-
sam ehren! Das ist der Weg
zum ew'gen Wohl, Der Weg,
auf dem man friedevoll Auch
schon auf Erden wandelt.

7. Herr, leite selbst uns die-
sen Pfad! Zieh uns zu deinem
Sohne! Daß Glaub' an ihn
auch in der That In unsern
Herzen wohne. So haben wir
an seinem Heil, Zur Freude
für uns, ewig Theil; So prei-
sen wir dich ewig.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

73.

Erzählung der göttlichen Wohlthaten.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad' und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr! entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu' und Güte Froh erhebe Tag und Nacht. Da von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk' ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht' ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb' und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der

Sünde Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

6. O! wie hast du meine Seele Stets gesucht, zu dir zu zieh'n! Daß ich nicht das Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden flieh'n, Die mich ausgeföhnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Sind vor deinem Angesicht! Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Läßest uns in deinen Werken Deine Gnad' und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden, Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein ganzliches Verlangen, Möcht' an deinem Willen bangen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, Und dich meiner angenommen, Wenn's auf's Neueste gekommen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Adlerflügeln Ost getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich. Schien mir alles zu zerrinnen, Ward ich doch der Hülfe innen, Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tausend mir zur Seiten, Und zur Rechten zehnmal mehr, Liebest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen Ich jedennoch bin entgangen, Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

12. Vater! du hast mir erzeiget Lauter Guad' und Gürtigkeit, Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit! Und durch dich, du Geist der Gnaden, Wird' ich stets noch eingeladen, Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, solch' Lobgesang, Weil es mir bisher gelungen. Ach, laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jesu leiten Nur geh'n in die Ewigkeiten: Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig, danken dir!

L. A. Gotter, geb. 1661.

X. Von dem ewigen Friedensrathe und Gnadenbund.

75.

Aufrichtung des Gnadenbundes.

Rel. Es ist gewislich an der Zeit.

Der Bundes - Gott

1. Ich bin dein Gott, dein höchstes Gut, Ich bin mit dir versöhnet: Es hat gekostet theures Blut, So oft durch Sünd' verhöhnet. Gottlose mach' ich ja gerecht, Und der da war des Teufels Knecht, Der wird mein Kind und Erbe.

Der Bundes - Genosse.

2. Ach, Herr! ich bin viel zu gering So großer Vätertreue, Der als ein Gottesbasser ging, Zu lästern ohne Reue: Was bin ich, Herr! Was ist mein Haus? Du konntest mich wohl

stoßen aus Mit deinem Fuß der Rache.

Der Bundes - Gott.

3. Nein, nein, mein freier Gnadenbund, Ein Bund von Fried' und Güte, Ein Bürge, der im Mittel stund, Macht, daß ich dich behüte. Ein Gott des Sünders ich nun bin; Doch mußt du haben Christi Sinn, Und nicht in Sünden bleiben.

Der Bundes - Genosse.

4. So schaff' in mir ein reines Herz. Du Schöpfer aller Dinge! Zerknirsche mich durch Reu' und Schmerz, Den alten Adam zwinge. Ich kann ja gar nichts ohne dich, O Gott des

Bundes! Stärke mich, Von Rath
und That großmächtig.

Der Bundes - Gott.

5. Ich habe schon an dich
gedacht, Durch ewiges Erbar=
men; Dein Jesus hat es fest
gemacht, Lauf, lauf zu seinen
Armen; Zur Weisheit und Ge=
rechtigkeit, Zur Heiligung ist er
bereit, Erlösung ist er worden.

J Neander, geb. 1610.

75.

Ordnung des Heils.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer, deine ic.
Oder nach der eignen Melodie.

1. Nun freut euch lieben
Christen, g'mein, Und laßt uns
fröhlich springen; Laßt uns ge=
trost und All' in ein Mit Lust
und Liebe singen, Was Gott an
uns gewendet hat Und seine
süße Wunderthat; Gar theu'r
hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen
lag, Im Tod war ich verlo=
ren; Mein' Sünd mich quälte
Nacht und Tag, Darin ich war
geboren; Ich fiel auch immer
tiefer drein, Es war kein Gut's
am Leben mein; Die Sünd hat
mich besessen.

3. Mein' gute Werk' die
galten nicht, Es war mit ihn'n
verdorben; Der frei' Will'
haß'te Gottes W'richt, Er war
zum Gut'n erstorben: Die Angst
mich zu verzweifeln trieb, Daß
nichts denn Sterben bei mir
blieb; Zur Hölle muß ich sinken.

4. Da jammert' Gott von
Ewigkeit Mein Elend ohne Ma=
-

ßen; Er dacht' an sein' Barm=
herzigkeit Und wollt' mir helfen
lassen; Er wandt' zu mir sein
Vaterherz, Es war bei ihm für=
wahr kein Scherz: Er ließ sein
Bestes kosten!"

5. Er sprach zu seinem lieben
Sohn: „Die Zeit ist, zu erbar=
men; Fahr' hin, mein's Herzens
wertbe Kron', Und sei das Heil
dem Armen! Hilf ihm aus sei=
ner Sünden Noth, Erwürg' für
ihn den bittern Tod Und laß ihn
mit dir leben!"

6. Der Sohn dem Vater
g'horsam ward, Er kam zu mir
auf Erden, Von einer Jungfrau
rein und zart, Er wollt' mein
Bruder werden. Gar heimlich
führt' er sein' Gewalt, Er ging
in meiner armen G'halt, Den
Teufel wollt' er fahen.

7. Er sprach zu mir: „halt'
dich an mich, Es soll dir jetzt ge=
lingen; Ich geb' mich selber ganz
für dich, Da will ich für dich
ringen; Denn ich bin dein und
du bist mein, Und wo ich bleib',
da sollst du sein; Uns soll der
Feind nicht scheiden.“

8. „Bergießen wird er mir
mein Blut, Dazu mein Leben
rauben; Das leid' ich Alles dir
zu gut, Das halt' mit festem
Glauben! Den Tod verschlingt
das Leben mein, Mein' Unschuld
trägt die Sünde dein; Da bist
du selig worden.

9. „Gen Himmel zu dem Va=
ter mein Fahr' ich von diesem
Leben; Da will ich sein der Mei=
ster dein, Den Geist will ich dir

geben, Der dich in Trübniß trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd' vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt' dich vor der Menschen G'satz! — Davon verdirbt der edle Schatz; Das lass' ich dir zulezte!“

Dr. Luther, geb. 1483.

76.

Unveränderlichkeit des Gnadenbundes.

Met. Wer mir den lieben Gott ic.

1. Mein Gott, wie groß ist dein Erbarmen, Das mir dein Gnadenbund beweist! Du nimmst mich auf mit Liebesarmen Und gibst mir deines Sohnes Geist, Daß ich von Sünden rein und frei Dein neuer Bundsgewasse sei.

2. Ich hielt, o Gott, mich für verloren, Als ich in meinen Sünden lag Doch weil du mich dir auferkoren, Erschien mir ein ersehnter Tag; Der that auch mir durch deinen Bund Heil, Segen und Erlösung kund.

3. Auf's Neue hast du mich geboren, Mich deinen Kindern zugezählt; Du hast mir Treue

zugeschworen Und mich in Christo auserwählt; Er hat mich durch sein Blut erkauf't, — Auf seinen Tod bin ich getauft.

4. Zwar dein Gesetz macht' auch vor Zeiten Den Vätern deinen Bund bekannt, Es zeigte Christum schon von weiten, Den du zum Heil der Welt ernannt, — Doch konnte dieser Gnadenchein Noch nicht ganz hell und heiter sein.

5. Nun, zu dem neuen Bund der Gnaden, Woraus uns Heil und Segen quillt, Hat Christus selber eingeladen, Nachdem er das Gesetz erfüllt. Nun sehen wir der Wahrheit Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

6. Dies Gnadenbündniß muß bestehen, Ob Teufel, Tod und Sünde stürmt. Wird Erd' und Himmel gleich vergeben, Bin ich doch sicher g'nug beschirmt, Denn Christi, meines Bürgen Blut, Macht alle meine Schulden gut.

7. O Herr, laß mich bis an mein Ende Getreu in deinem Bunde stehn! Ach, leitet mich, ihr Vaterbände, Daß meine Tritte richtig gehn! So hab' ich einst an dir, mein Heil, Als Bundeskind im Himmel Theil.

J. A. Bonitz, geb. 1331.

XI. Von Jesu, dem Sohne Gottes, unserm Erlöser.

a) Vom Erlöser insgemein.

77.

Nothwendigkeit eines Erlösers.

Met. Es ist das Heil uns k. h.

1. Wer kann vor dir, o Herr!

besteh'n? Es ist mit uns verloren: Wo du willst in's Gerichte geh'n Mit denen, die geboren. So kann auf tausend Niemand

nicht Ein Wörtlein bringen an das Licht; Es heißt: „du bist verfluchet!“

2. Unmöglich, daß man halten kann Vollkörnlich dein Gesetze, Denn dieses will von Jedermann, Daß es kein Mensch verlege; Wer auch in Allem nicht verbleibt, Der ist verflucht, wie Moses schreibt: „Thu' das, so wirst du leben.“

3. Nun haben wir den ersten Bund, Wie Adam, überschritten; Erfahrung lebrt alle Grund', Daß wir dein Recht bestritten: Wir bleiben also in dem Tod, Wo nicht ein Büßg' in dieser Noth Ein göttlich Mittel findet.

4. Wahrhaftige Gerechtigkeit Ist jämmerlich verzerzet, Die Schläng' hat in der ersten Zeit Betrogen, ach! das schmerzet. Herr Jesu! nimm dich unser an, Du bist ein Gott, der helfen kann, Und darum Mensch geworden.

5. Herr! unsere Gerechtigkeit, Die nur vor Gott bestehet, Bist du allein; du bist bereit Zu rufen: auf mich sehet! Darum mein Glaube zu dir spricht: Gerechter Herr! verlaß mich nicht, Wenn mein Gewiss'n naget.

J. Neander, geb. 1610.

78.

Christus allein konnte Erlöser sein.

Eigene Melodie.

1. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Mein' Hoffnung steht auf Erden; Ich weiß, daß du mein Heiland bist, Kein Trost

mag mir sonst werden. Von Unbeginn ist nichts erkorn, Auf Erden ward kein Mensch geborn, Der mir aus Nöthen helfen kann; Ich ruf' dich an: Herr leite mich auf ebner Bahn!

2. Mein' Schuld ist schwer und übergroß, Und reuet mich von Herzen; Derselben mach' mich frei und los Durch deinen Tod und Schmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du genug für uns gethan; So werd' ich los der Sündenlast; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach, stärk' durch dein' Barmherzigkeit In mir das recht' Vertrauen, Auf daß ich deine Freundlichkeit Mög' inniglich anschauen; Daß ich vor Allen liebe dich, Und meinen Nächsten gleich als mich; Und sende Hülfe mir am End', Damit bebend' Des Teufels List sich von mir wend'!

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christ, dem liebsten Sohn, Der uns allzeit behüte; Und auch dem werthen heil'gen Geist, Der allezeit uns Hülfe leiht', Daß wir zum Lob ihm sein bereit Hier in der Zeit, Und einst auch in der Ewigkeit.

J. Schneeing, geb. 1522.

79.

Erlösung durch Jesum.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Heil uns! aus uns'rer Sündennoth Ist Rettung uns

erworben. Der Herr will nicht des Sünders Tod. Was Adams Fall verderben, Hat er aus Gnaden uns ersetzt. Wie werth sind wir vor ihm geschätzt! Wie groß ist sein Erbarmen!

2. Selbst seinen eingebornen Sohn Sandt' er zu uns auf Erden, Von dem verdienten Sündenlohn Ein Retter uns zu werden. Er kam, und mit ihm unser Heil, Er kam, damit wir wieder Theil Am ew'gen Leben hätten.

3. Wo ist, o Tod, dein Stachel nun? Hier ist dein Ueberwinder. Für uns're Schuld genug zu thun, Starb er, das Heil der Sünder. Wo ist nun, Sünde, deine Kraft? Hier ist der, der uns Kräfte schafft, Dein Joch von uns zu werfen.

4. Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn, Der Retter uns'rer Seelen! Nun kann uns auch auf Erden schon Das wahre Glück nicht fehlen, Getrost und froh in Gott zu sein, Wenn wir uns nur dem Heiland weih'n, Den Gott für uns verordnet.

5. Herr! laß uns diese Seligkeit Hoch über alles schätzen! Nie können Güter dieser Zeit Den Mangel uns ersetzen, Wenn uns das größte Gut gebricht, Ein reines Herz voll Zuversicht Zu dir, Gott, unserm Vater!

6. D lenk' auf dies erhab'ne Glück, Herr, uns're stärksten Triebe, Zeuch mächtig unser Herz zurück Von schnöder Sündenliebe. An dem so theu'r er-

worb'nen Heil Laß uns in wahrem Glauben Theil Stets suchen und gewinnen!

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

80.

Trost der Erlösung.

Mel. Wie schön leuchtet der zc.

1. Wie groß und herrlich ist das Heil, Das uns durch Christum ward zu Theil! Wer sollte sein nicht achten? Er kam, von Sünden zu befrei'n Und allen Licht und Trost zu sein, Die nach der Wahrheit schwachten. Dein Wort, Jesu! Ist voll Klarheit, Führt zur Wahrheit Und zum Leben. Wer kann dich genug erheben?

2. Du hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn! Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich Das Glück der Erde wenig. Zu dir Komm ich; Wahrlich keiner Tröstet deiner Sich vergebens. Wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig sein. O drücke tief in's Herz mir ein Empfindung deiner Liebe; Damit ich ganz dein eigen sei, Aus Welt'sinn deinen Dienst nicht scheu', Und dein Gebot gern übe. Nach dir, Nach dir, Den ich fasse Und nicht lasse, Ewig wähle, Dürstet meine ganze Seele!

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, Die Hoffnung, daß

bein Angesicht Ich einstens soll erblicken, Du kannst indeß durch deine Kraft, Die Ruh' in müden Gliedern schafft, Mich stärken, mich erquicken. Tröste du mich, Seligmacher! Daß ich Schwacher Auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater!

preis' ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich mit dir vereint, Er ist mein Bruder und mein Freund, Was ist's, das mich betrübet? Seele, Wähle Ihn den Besten, Ihn den Größten, Dir zum Freunde! Und dann fürchte keine Feinde.
Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

b) Von der Person und den Naturen des Erlösers.

81.

Christus, der Anfang und das Ende.
Mel. Wie schön leuchtet zc.

1. Am Anfang warst du das Wort, Dadurch Gott alles brachte fort, Denn nichts obn' dich erschaffen; Du bist das Ende, dies beweist: Ich komme bald, dein Wort beschleußt; Wer will den Trost wegraffen? Herr Christ! Du bist Nur alleine, Den ich meine In den Nöthen: Von dir zeugen die Propheten.

2. Du bist der Grund der Seligkeit, Denn eh' der Weltgrund war bereit't, Bin ich in dir erwählet. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dir so wohl gefallen hat, Daß du mich auch gezählet. Zueh, Herr! Noch mehr. Mein Gemüthe Deiner Güte Zu verschreiben, Treu bis in den Tod zu bleiben.

3. Du Gott und Mensch bist A und D, Der ist und war, deß bin ich froh, Daß du auch bald wirst kommen. Amen, Herr Jesu! komm nur bald, Der Namen=Christen Lieb' ist kalt, Der Glaub' hat abgenommen. Rath,

Kraft, Sieghaft, Mein Vertreter Und Erretter, Hülfe sende, O du Anfang und das Ende!

J. Neander, geb. 1610

82.

Naturen und Namen des Erlösers.
Mel. Nun danket alle Gott zc.

1. Ich kann, mein Jesu! dich Bei deinem Namen nennen, Und daraus Rath und That, Und deinen Ruhm erkennen. Mein Jesus heißest du, Der selig uns gemacht; Mein Christus, der gesalbt, Die Salbung uns gebracht.

2. Du bist Immanuel, Als Gott-Mensch zu verehren; Dein Name: Herr und Gott, Kann mich die Gottheit lehren. Du bist des Vaters Wort Und Kraft von aller Zeit, Des Wesens Ebenbild, Der Glanz der Herrlichkeit.

3. Du heißest auch und bist, Als Mensch, des Weibes Samen, Ein Mensch, ein Menschen=Sohn; Dies sind die Bruder=Namen, Die du, als Davids Zweig, Ganz willig an

dich nahm'st, Als du dem Fleische nach, Aus deinen Vätern kamst.

4. Die Namen, welche dir Dein Mittler = Amt gegeben, Als: Rath, Kraft, Friede, Fürst, Held, Wahrheit, Weg und Leben, Bezeugen, daß, in dem Du, Goel mich befrei'st, Du wirklich zwischen Gott Und Menschen Mittler sei'st.

5. Du, höchster König! führst Den Namen nicht vergebens, Du bist der Friedefürst, Du bist der Fürst des Lebens; Du Prieſter, Gotteslamm! Das sich geopfert hat, Du bist mein Gnadenstuhl Und treuer Advokat.

6. Du heißest ein Prophet, Der zu uns kommen sollte; Ein

Hirt, der meisterlich Mit Lehren weiden wollte. Erniedrigt wurdest du, Und als ein Knecht erkannt; Erhöhet wurdest du, Der Herren Herr genannt.

7. Mein Hort, mein A und O, Mein Fels, mein Ja und Amen, Ach, nenne du mich auch Nach deinem neuen Namen. Gott! wie dein Name ist, So ist fürwahr dein Ruhm: So nenn' auch sich und sei Nach dir mein Christenthum.

8. Dein Name bleibt mein Fels, Du nennest deine Lieben: So steht mein Name schon In deiner Hand geschrieben; Die schreibet in mein Herz Auch deinen Namen ein, Drauf soll mein letztes Wort Dein Name: Jesus! sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

XII. Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, oder Advents-Lieder.

83.

Die Erscheinung Christi willkommen.

Met. Wie schön leuchtet der zc.

1. Der Heiland kommt; lobſinget ihm, Dem Gott, dem alle Seraphim Das Heilig! Heilig! ſingen. Er kömmt, der ew'ge Gottessohn, Und steigt von seinem Himmelsthron, Der Welt den Sieg zu bringen. Preis dir! Da wir Von den Sünden Rettung finden, Höchſtes Wesen! Durch dich werden wir genesen.

2. Willkommen Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft,

und Heil der Welt! Willkommen auf der Erden, Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirſt Mensch, und willst, der Welt zu gut, Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu! Streckſt die Armen, Voll Erbarmen, Aus zu Sündern Uns verlor'nen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ew'ge Seligkeit, Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, was bringen wir, Die Treue zu vergelten, dir, Die du an uns bewiesen? Uns, die Wir hie

Im Verderben Müßten sterben,
Schenkst du Leben. Größer's
Gut kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dank-
bar Herz, Gebeugt durch Luße,
Reu' und Schmerz, Bereit vor
dir zu wandeln, Und dir und
unserm Nächsten treu, Aufrich-
tig, ohne Heuchelei, Zu leben
und zu handeln. Dies ist, Herr
Christ, Dein Begehren, Laß
uns hören, Und den Schaden,
Den du dräust, nicht auf uns
laden!

5. Laß uns zu unserm ew'-
gen Heil An dir in wahrem
Glauben Theil Durch deinen
Geist erlangen; Auch wann
wir leiden, auf dich sehn, Stets
auf dem Weg der Tugend
gehn, Nicht an der Erde han-
gen, Bis wir Zu dir Mit den
Frommen Werden kommen,
Dich erheben, und in deinem
Reiche leben.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

84.

Frendiges Entgegensehen seiner
Erscheinung. Matth. 21, 5.

Ref. Galet will ich dir geben.

Ober: Befiehl du deine Wege ic.

1. Wie soll ich dich empfan-
gen, Und wie begegnen dir, O,
aller Welt Verlangen, O, mei-
ner Seele Zier? O Jesu, Jesu,
setze Mir selbst die Leuchte bei,
Damit, was dich ergöße, Mir
kund und wissend sei!

2. Dein Zion streut dir Pal-
men Und grüne Zweige hin;
Und ich will dir in Psalmen

Ermuntern Geist und Sinn.
Mein Herze soll dir grünen,
In stetem Lob und Preis, Und
deinem Namen dienen, So gut
es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
Zu meiner Seligkeit, Als Leib
und Seele saßen In ihrem
größten Leid? Als mir das
Reich genommen, Da Fried'
und Freude lacht, Bist du, mein
Heil gekommen, Und hast mich
froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Ban-
den: Du kommst und machst
mich los. Ich stand in Spott
und Schanden: Du kommst
und machst mich groß, Und
hebst mich hoch zu Ehren, Und
schenkst mir großes Gut, Das
sich nicht läßt verzehren, Wie
eitler Reichthum thut.

6. Nichts, nichts hat dich ge-
trieben Zu mir vom Himmels-
zelt, Als dein getreues Lie-
ben, Damit du alle Welt In
ihren tausend Plagen Und gro-
ßer Jammerlast, Die kein
Mund kann aussagen, So fest
umfassen hast.

6. Das schreib' in deine
Herzen, Du hoch betrübtes
Heer, Bei welchem Gram und
Schmerzen Sich häufen mehr
und mehr. Seid unverzagt! ihr
habet Die Hülfe vor der Thür:
Der eure Herzen labet Und trö-
stet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht be-
mühen, Noch fragen Tag und
Nacht, Wie ihr ihn wollet zie-
hen Mit eures Armes Macht.

Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürst ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld; Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Laßt eure Feinde dräuen, Und weicht nicht zurück; Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem aller Feinde Schaar Von Anfang viel zu wenig Zum Widerstande war.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und süßem Lichte, Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm', ach komm', o Sonne, Und hol' uns all'zumal Zum Licht, zur ew'gen Wonne In deinen Freudenfaal!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

85.

Zubereitung des Herzens ihn zu empfangen.

Mel. Von Gott will ich nicht ic.

1. Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch bestellst, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei Allen lehre ein!

2. Bereitet doch fein tuchtig Den Weg dem großen Gast; Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt! Macht eben Bahn und Pfad, Die Thale rings erböhet, Erniedrigt, was hoch stehet, Was krumm ist, macht gerad.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht. Ein Herz, das redlich ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus herzlichem Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zuech in mein Herz hinein, Und wohn' auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar sein.

V. Thilo, der Jüngere, geb. 1607.

86.

Erscheinung des Weibesamens.

Mel. D, daß doch bald deine ic.

1. Der Heiden Heil kommt hergegangen, Ihr Herzen thut euch vor ihm auf! Er kommt in Demuth, ohne Prangen: O Zion, merk' im Glauben drauf!

2. Im Paradies ward schon sein Name Dem ersten Paar zu Trost gemeld't; Er ist derselbe Weibesame, Den Gott zum Heiland vorgestellt.

3. Was Abel dort im Glauben sate, Was Isaaß's Opfer vorgebild't, Und was seit No-

stz Dienst geschabe, Das ist nun kommen und erfüllt.

4. Es kommt nun in der Zeiten Fülle, Es steigt herab vom höchsten Thron; Es kommt daher in heil'ger Stille Der theu'r verheiß'ne Gottessohn.

5. Der Schlange Kopf mit Macht zu treten, Dazu nimmt er die Menschheit an. Gott wird ein Mensch, dich, Mensch, zu retten, Was sonst kein Mensch verrichten kann.

6. Er läßt sich einen Leib bereiten, Und fühlt daran den

Fersentich; Zwingt Höll' und Tod zu ew'gen Zeiten, Und trägt sie Schau allmächtiglich.

7. O großer Held, von Gott entsprossen, Komm, hilf uns von dem starken Feind! Du weißt, wie er so unverdrossen Und durstig uns zu schaden meint.

8. Ersticke doch des Fleisches Kräfte, Den Todestachel brich entzwei; Die Sünde tödt' und ihr Geschäfte; Vom Sieg der Hölle mach uns frei!

Aus dem Schaffhauser Gesangbuch.

XIII. Von der Geburt Christi.

87.

Freude und Dank bei der Geburt Christi.

Mel. des 42ten Psalms.

1. Dein Geburtsfest tritt von neuen, Allerliebster Jesu, ein. Wie wir uns darüber freuen Und dir Dank und Jubel weih'n: So vergisset meine Pflicht Auch die Untersuchung nicht, Was zur angenehmen Gabe Ich dir darzubringen habe.

2. Ich bin arm: mein Unvermögen Ist mehr dir als mir bekannt. Was ich hab', ist blos ein Segen Von der Milde deiner Hand, Die du mir hast aufgethan. Also was ich bringen kann, Bring' ich dir zu Ehr' und Ruhme, Selbst von deinem Eigenthume.

3. Was ich dir zum Opfer gebe, O Herr Jesu, ist mein

Herz. Führe solches, weil ich lebe, Durch den Glauben himmelwärts! Schaffe dieses mir dabei, Daß der Glauben thätig sei, Und sich in getreuer Liebe Gegen Gott und Menschen übe.

4. Laß, mein Heiland, gleicherweise Meinen Mund dein Opfer sein! Den will ich zu deinem Preise Und zu allem Danke weih'n. Mit Gebet und mit Gesang Ehr' er dich mein Leben lang, Bis ich mit den Engeln droben Dich auch ewig werde loben!

5. Händ' und Füße, Leib und Leben, Alles, was ich hab' und bin, Sei dir gänzlich übergeben! Nimm es wohlgefällig hin; Denn hiermit verpflichtet sich Mein Gehorsam gegen dich, Daß ich trachte, deinen Willen Auch durch Werke zu erfüllen.

6. O wie wohl hab' ich's ge-

trossen! Alles nimmst du gnädig an: Und ich darf nun freudig hoffen, Was ein Mensch nur hoffen kann. Was mein Herz allein begehrt, Was mehr als der Himmel werth, Dich, sammt allen deinen Gaben, Wird ich nun und ewig haben.

7. Jauchze, jauchze mein Gemüthe! Meine Seele freue dich! O, der wundergroßen Güte! Jesus schenket sich an mich. Was ist diesem Segen gleich? Ich bin reich, und mehr als reich. Ja im Himmel und auf Erden, Mag ich niemals reicher werden.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

88

Lucas 2, 14 Ehre sei Gott in der Höhe ic.

Mel. Lobe den Herren, den ic.

1. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket in glänzenden Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren! Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah' Zu den Verlorenen sich kehren.

2. Jauchzet ihr Himmel! frohlocket ihr Völker auf Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden! Friede und Freud' Ist uns verkündiget heut'; Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste gebeuget! Sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeigt! Gott wird ein Kind, Trägt und vertilget

die Sünd'; Staunet, und danket und schweiget!

4. Gott ist im Fleische! — Wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens geöffnet zu seben; Tretet herzu, Sucht bei dem Sohne die Ruh', Die ihr zum Vater wollt gehen!

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber dein Herz voll Erbarmung mir schenken! Soll nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin, Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herz in der Liebe verbinde! Du sollst es sein, Dich, Herr, erwähl' ich allein, Ewig entsag' ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel! werd' auch in mir nun geboren! Komm', o mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren; Wohn' in mir, Mache mich Eines mit dir, Der du mich liebend erkoren!

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb' ich, dich will ich erheben; Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben! Herr, nimm mich hin, Gib mir, in kindlichem Sinn Ewiglich dir nur zu leben!

G. Terstegen, geb. 1697.

89.

Des vorigen Inhalts.

Eigene Melodie.

1. Allein Gott in der Höh'

sei Ehr' Und Dank für seine Gnade Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann sein Schade! Gott Wohlgefallen an uns hat; Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, All' Fehb' hat nun ein Ende!

2. Wir beten an und loben dich. Für deine Ehr' wir danken, Daß du Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken! Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stillter unsers Haders! Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, Nimm an die Bitt' in uns'rer Noth, Erbarm' dich unser Aller.

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, Allerheilsamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bitterm Tod; Wend' allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Aus dem Lateinischen übersezt von N. Decius, Anno 1524.

90.

Dank für die erfüllte Verheißung.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.
Ober: Eigene Melodie.

1. Gott sei Dank durch alle Welt, Der sein Wort beständig hält Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat!

2. Was der alten Väter-

schaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was hie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Hier ist Davids Herr und Sohn; Unvergänglich ist sein Thron. Gott im Fleisch der Wunderheld, Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosanna, du mein Theil! Richte du dir eine Bahn Auch in meinem Herzen an.

5. Reuch, du Ehrentönig ein! Es gehöret dir allein. Mach' es, wie du gerne thust. Rein von allem Sündenwust.

6. Und wie du voll Sanftmuth kamst, Jedes Armen dich annahmst, Also sei auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Stärke, tröste meinen Sinn, Wenn ich schwach und blöde bin, Wenn des Satans Macht und List Wider mich geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich aller Mengsten frei, Dir auf rechter Glaubensbahn Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wann du, o Lebensfürst, Herrlich wiederkommen wirst, Ich dir mög' entgegen geh'n, Und gerecht vor dir besteh'n.

H. Held, geb. 1643.

91.

Jes. 7, 14. „Den wird sie heißen Immanuel zc.“

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.
Ober: Eigene Melodie.

1. Wir singen dir Immanuel, Du Lebensfürst und Gnaden-

quell, Du Himmelsblum' und Morgenstern, Du Jungfrau Sohn, Herr aller Herrn!

2. Wir singen mit der Engel Heer Von Herzen dir Lob, Preis und Ehr', Daß du o längst gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, seit die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir gewacht, Auf dich gehofft, so manches Jahr Der Väter und Propheten Schaar.

4. „Ach, daß der Herr aus Zion käm', Und unsre Bande von uns nähm'! Ach, daß die Hülfe bräch' herein, So würde Jacob fröhlich sein.“

5. Nun, du bist hier, da legest du, Hältst in der Krippe deine Ruh', Bist klein, und machst doch Alles groß, Bekleid'st die Welt, und kommst doch bloß.

6. Du kehrest in fremder Wohnung ein, Und doch sind alle Himmel dein; Trinkst Milch aus einer Mutterbrust, Und tränkst die Engel doch mit Lust.

7. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, Und wirst mit Windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh, Wirst Mensch, und bist doch A und D.

8. Du bist der Ursprung aller Freud', Und duldest so viel Herzeleid; Bist aller Heiden Trost und Licht, Suchst selber Trost und find'st ihn nicht.

9. Du bist der treuste Menschenfreund, Doch sind dir so

viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greu'l, Und bist doch nichts, als lauter Heil.

10. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sage frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will.

11. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an.

12. Bin ich gleich schwach und sündenvoll, Hab' ich gelebt, nicht wie ich soll: So kommst du doch bezwungen her, Daß sich der Sünder zu dir kehrt.

13. Darum, so hab' ich guten Muth, Du wirst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Sinn Macht, daß ich so voll Trostes bin!

14. So fass' ich dich nun ohne Scheu'; Du machst mich alles Jammers frei, Trägt meine Schuld, verschlingst den Tod, Berkehrst in Freud' all' Angst und Noth.

15. Du bist mein Haupt, hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir giebt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt.

16. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für; Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Ziel und Zahl.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

92.

Luc. 1, 64: „Gelobet sei der Herr etc.“

Eigene Melodie.

1. Gelobet seist du Jesu Christ, Daß du Mensch geboren bist Von einer Jungfrau, das ist wahr! Deß freuet sich der Engel Schaar. Hallelujah!

2. Des ew'gen Vaters einig Kind Dort man in der Krippen find't; In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ew'ge Gut. Hallelujah!

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, Der liegt in Mariens Schoos; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding' erhält allein. Hallelujah!

4. Das ew'ge Licht geht da herein, Giebt der Welt ein'n neuen Schein; Es leucht't wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hier ward Und führt uns aus dem Jammerthal; Er macht uns Erb'n in seinem Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm' Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein' groß' Lieb' zu zeigen an; Deß freu' sich alle Christenheit Und dank ihm das in Ewigkeit. Hallelujah!

Dr. M. Luther, geb. 1483.

93.

Jes 11, 1. 2. „Und es wird eine Ruth aufgehen“ etc.

Eigene Melodie.

1. Lobt Gott ihr Christen allzugleich In seinem höchsten Thron, Der heut' schleußt auf sein Himmelreich Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt aus des Vaters Schooß, Ein Heiland uns zu sein, Legt als ein Kindlein arm und bloß Sich in die Kripp' hinein.

3. Der alle Dinge trägt und hält Mit göttlicher Gewalt, Erscheinet niedrig in der Welt, Und geht in Knechtsgestalt.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Sie tränkt und wieget ihn, Und Gottes Engel schau'n mit Lust Auf dieses Kindlein hin.

5. Gott sendet ihn vom Himmelszelt Als Davids Sohn herein; Hinfort soll jedes Volk der Welt Durch ihn gesegnet sein.

6. Er wechselt mit uns wunderbar, Nimmt ird'sche Glieder an, Uns aber heut er Gnade dar, Die himmlisch machen kann.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr: Das mag ein Wechsel sein! Wie könnt' er doch wohl freundlicher Uns Arme benedei'n?

8. Jetzt ist des Paradieses Thor Uns wieder aufgethan; Der Cherub steht nicht mehr davor: O kommt, und betet an!

N. Hermann.

94.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch &c.
Mel. Nun danket alle Gott.

1. Du wesentliches Wort,
Von Anfang her gewesen, Du
Gott, von Gott gezeugt, Von
Ewigkeit erlesen Zum Heil der
ganzen Welt: O mein Herr
Jesu Christ, Willkommen, der
du mir Zum Heil geboren bist.

2. Komm, o selbstständig's
Wort, Und sprich in meiner
Seele, Daß mir's in Ewigkeit
Am Troste nimmer fehle; Im
Glauben woh'n in mir, Und
weiche von mir nicht; Laß mich
auch nicht von dir Abweichen,
schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort,
Warst bei Gott, eh' geletet
Der Grund der großen Welt,
Da sich dein Herz beweget Zur
Liebe gegen mich; Ja, du warst
selber Gott; So machest du im
Fleisch Sünd', Höll und Tod
zu Spott.

4. Was hat, o Jesu dich
Von Anfang doch bewogen?
Was hat vom Himmelsthron
Dich in die Welt gezogen?
Ach, deine große Lieb', Und
meine große Noth Hat deine
Blut entflammt, Die stärker
als der Tod.

5. Du bist das Wort, wo-
durch Die ganze Welt vorhan-
den, Und alle Dinge sind
Durch dich zum Licht erstan-
den. Ach so bin ich, mein Heil,
Auch keine Creatur, Die, was
sie ist und hat, Von dir em-
pfangen nur.

6. Gieb, daß ich dir zum
Dienst Mein ganzes Herz er-
gebe, Und dir allein zum Preis
Auf dieser Erde lebe; Ja, Je-
su, laß mein Herz Ganz neu-
geschaffen sein, Und bis zum
Tode dir Geheiligt sein allein.

7. Laß nichts bestehn in mir,
Was du nicht selbst geschaffen;
Reiß alles Unkraut aus; Zer-
brich des Feindes Waffen; Was
böf', ist nicht von dir, Das hat
der Feind gethan; Du aber
führe Herz Und Fuß auf eb'ner
Bahn!

8. Das Leben ist in dir, Und
alles Licht des Lebens; Laß dei-
nen Glanz in mir, Mein Gott
nicht sein vergebens! Weil du
das Licht der Welt, Sei meines
Lebens Licht, O Jesu, bis mir
dort Dein Sonnenglanz an-
bricht.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

95.

Trost bei der Geburt Christi.

Mel. Wie schön leuchtet der &c.

1. O Friedensfürst aus Da-
vids Stamm! O meiner Seelen
Bräutigam! Mein Trost, mein
Heil, mein Leben! Sollt' ich
nicht ewig danken dir, Daß du
in's Elend kommst zu mir?
Was soll ich dir dann geben?
Es geht Und steht Außer Lei-
den, Nur in Freuden, Was
man siehet, Weil der Friedens-
fürst einziehet.

2. Ich selbst bin der Freu-
den voll, Und weiß nicht was
ich schenken soll Dem außer-

wähltest Kinde: Ach, Herzens-
Jesu! nimm doch hin, Nimm
hin mein Herze, Muth und
Sinn, Und mich mit Lieb' ent-
zünde. Schließ' dich, In mich,
Daß mein Herze, Frei vom
Schmerze, Dich nur küsse, Und
dich ewig lieben müsse.

3. Bleib' höchster Schatz, o
Himmels Zier! Mein Morgen-

stern! o, bleib' - bei mir, Du
Hoffnung der Verzagten, Du
Himmelsthau! besuche mich,
Du süßes Manna! schenke dich
Den Armen und Verschmacht'-
ten. Laß nicht Dein Licht Hier
auf Erden Dunkel werden, Laß
den Deinen Hie dein Wort noch
ferner scheinen.

Ph von Zesen, geb. 1619.

XIV. Neujahrs-Lieder.

96.

Schluß des alten und Anfang des
neuen Jahres.

Mel. des 42ten Psalms.

1. Abermal ein Jahr ver-
flossen, Näher zu der Ewigkeit;
Wie ein Pfeil wird abgeschos-
sen, So vergehet meine Zeit,
O getreuer Zebaoth, Unverän-
derlicher Gott, Ach, was soll,
was soll ich bringen, Deiner
Langmuth Dank zu singen!

2. Ich erschrecke, macht'ges
Wesen, Angst und Furcht be-
decken mich; Denn ich bin noch
nicht genesen, Noch nicht ganz
gewandt auf dich. Heilig, heilig,
heiliger, Großer Seraphinen-
Herr, Wehe mir, ich muß ver-
gehen! Dem wer kann vor dir
bestehen!

3. Aber du bist auch sanft-
müthig, O getreues Vaterherz;
In dem Bürgen bist du gütig,
Der gefühlt des Todes Schmerz.
Steh' ich nicht in deiner Hand
Angezeichnet als ein Pfand, So
du ewig willst bewahren Vor
des alten Drachen Schaaren?

4. Auf, mein Herz, gieb dich
nun wieder Ganz dem Friedens-
fürsten dar; Opfre dem der
Seelen Lieder, Welcher krönet
Tag und Jahr; Fang' ein neues
Leben an, Das dich endlich füh-
ren kann Mit Verlangen nach
dem Sterben, Da du wirst die
Kron' ererben!

5. Soll ich denn in dieser
Hütten Mich ein' Zeitlang pla-
gen noch, So wirst du mich
überschütten Mit Geduld; das
weiß ich doch. Setze denn dein
Herz auf mich; Jesu Christe, du
und ich Wollen ewig treu ver-
bleiben Und von Neuem uns
verschreiben.

6. An dem Abend und am
Morgen, O mein Rath, besuche
mich; Laß der Heiden Nah-
rungsorgen Nimmer scheiden
mich und dich; Prüf' ich jeden
Augenblick Meine Nieren, und
mich schick', Schick' mich, daß
ich wachend stehe, Ehe denn ich
schnell vergehe!

J. Neander, geb. 1660.

97.

Bitte um Segen für alle Stände.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Du, Gott, du bist der Herr der Zeit, Und auch der Ewigkeiten! Laß mich auch jetzt voll Dankbarkeit, Dein hobes Lob verbreiten! Ein Jahr ist abermal dahin: Wem dank' ich's Gott! daß ich noch bin? Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger! dich bet' ich an, Dir will ich mich ergeben; Dir, den kein Wechsel treffen kann, Vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergeh'n durch dich; Nur du bist unveränderlich; Du warst und bist und bleibest.

3. Herr! ewig währet deine Treu', Mit Huld uns zu begegnen; Und jeden Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, Da nicht von ihr stets neues Glück Mir zugefloßen wäre.

4. Du hast auch im verfloßnen Jahr Mich väterlich geleitet; Und, wann mein Herz voll Sorgen war, Mir Hülf' und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; Auf's neue, Gott! ergeb' ich mich Ganz deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld Von den verfloßnen Tagen, Und laß, Herr! deine Vaterhuld Mich Schwachen fernner tragen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, Und lehre lebens-

lang mich thun Nach deinem Wohlgefallen.

6. Ja, gib mir Lust und neue Kraft Vor dir gerecht zu wandeln. Laß mich, Herr! stets gewissenhaft Mit mir und Andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut! Und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dich reize mich, Die Lust der Welt zu fliehen; Um bess're Freuden müsse sich Mein Geist schon jetzt bemühen! Den Engeln bin ich ja verwandt; Im Himmel ist mein Vaterland! Dahin, Herr! laß mich trachten.

8. Ermuntre mich, die Lebenszeit Recht weislich anzuwenden, Und laß die Bahn zur Ewigkeit Mit Vorsicht mich vollenden. Der Tage Lasterleicht're mir, Bis meine Ruhe dort bei dir Kein Wechsel weiter störet.

J. C. Dietrich, geb. 1721.

98.

Dank und Bitte bei dem Anfange des Jahres.

Met. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unserm Leben Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und

große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden.

5. Also auch und nicht minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit unserm Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib' mitten In unserm Kreuz und Leiden Ein Brunnen unsrer Freuden!

9. Gib mir und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Hulde, Ein Herz, das sich gedulde!

10. Schließ zu die Jammerspforten, Und laß an allen Orten Auf so viel Blutvergießen Die Friedensströme fließen!

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen, Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen!

12. Sei der Verlass'nen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe!

13. Hilf gnädig allen Kranken; Gib fröhliche Gedanken

Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen!

14. Und endlich, was das Meiste, Füll' uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und dort zum Himmel führe!

15. Das Alles wollst du geben, O meines Lebens Leben Mir und der Christen Schaare Zum sel'gen neuen Jahre!

Paul Gerhardt, 1606.

99.

2. Chron. 13, 10. „Mit uns aber ist der Herr, unser Gott.“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Gott mit uns, Immanuel! Deffne bei dem neuen Jahre Deinen reichen Gnadenquell, Daß man überall erfahre, Wie du sei'st das höchste Gut, Welches Allen Gutes thut.

2. Segne uns an Seel' und Leib, O du Segen aller Segen! Was betrübet, das vertreib', Führ' uns stets auf solchen Wegen, Da dein Fuß von Segen träuft, Und dein Brunn stets überläuft.

3. Aus- und Eingang sei beglückt, Thun und Lassen laß gelingen; Wenn uns nur dein Auge blickt, Muß uns lauter Heil umringen; Schau uns nur in Gnaden an, So ist Alles wohlgethan.

4. Schließe deinen Himmel auf, Laß auf Erden Friede grünen, Und bei schlimmer Zeiten Lauf Alles nur zum Besten dienen; Setze beides, Stadt

und Land, In vergnügten Nuhestand.

5. Zeichne mit des Bundes Blut Dieses Jahr in deine Hände; Halt' uns fest in deiner Hut, Segne Anfang, Mittel, Ende In dem neu erlebten Jahr; — Sprich das Amen, so wird's wahr!

B. Schmolke, geb. 1672.

100.

Das Jahr fliehet schnell dahin.
Mel. Alle Menschen müssen &c.

1. Wie der Blitz die Wolken theilet, So vergehet unsre Zeit. Hat das Alter uns creilet, Steh'n wir nab' der Ewigkeit! Ach, mit Ernst im Angesichte Ruht der Tod uns zum Gerichte, Und Verwerfung oder Heil, Wird dort ewig unser Theil.

2. Seele! wiss' es nicht vergebens: Klein ist meiner Tage Zahl. Thut'st du jeden Schritt des Lebens Mit Bedachtsamkeit und Wahl? Säume nicht, dich selbst zu richten, Forsche nach des Glaubens Früchten! Frage: Bin ich auch bereit, Wenn Gott ruft zur Ewigkeit?

3. Nab' bin ich vielleicht dem Ziele Meiner kurz-gemess'

nen Bahn: Willst auch du dich, wie so Viele, Diesem Ziel mit Leichtsinm nab'n? Sich', es ist von meinen Jahren Wieder eins dahin gefahren! Sind noch viele Jahre mein? Oder soll's das letzte sein?

4. Wie ein Schiff von starken Winden Fortgerissen, ist's entflohn! Mit ihm steh'n nun meine Sünden Alle vor des Richters Thron! Auch was ich gethan, den Willen Meines Gottes zu erfüllen: Selbst, was ich dies Jahr gedacht, Alles ist vor Gott gebracht.

5. Wäg' ich selbst von jedem Tage Meine Sünd' und Tugend ab; O wie steigt hier die Wage! O, wie sinkt sie dort binab! Kann ich so vor Gottes Throne Freudig stehen? Ist die Krone, Die uns Gottes Huld verhieß, Mir, so wie ich bin, gewiß?

6. O beginn' ein neues Leben! Fang' es diesen Tag noch an; Ernstlicher sei dein Bestreben, Richtiger sei deine Bahn! Laß dies Jahr nicht auch mit Sünden Schwer belastet dir verschwinden! Rühre redlich deine Zeit, Seele, für die Ewigkeit.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

XV. Von dem Wandel Christi auf Erden.

101.

Beschneidung Christi.
Mel. des 42sten Psalm's.

1. Warum machet solche

Schmerzen, Warum machet solche Pein, Der von unbeschneidnem Herzen Dir, o liebes Jesulein, Mit Beschneidung?

da du doch Frei von des Geseztes Joch Weil du einem Menschentunde Zwar gleich, doch ganz ohne Sünde.

2. Für dich darfst du dies nicht dulden, Du bist ja des Bundes Herr: Uns're, uns're große Schulden, Die so grausam, die so schwer Auf uns liegen, daß es dich Jammert herzlich und inniglich, Die trägt du ab, uns zu retten, Die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen, Ja, sei fröhlich alle Welt, Weil heut' anhebt zu erlegen Gottes Sohn das Lösegeld! Das Gesez wird heut' erfüllt, Heut' wird Gottes Zorn gestillt, Heut' macht' uns, so sollten sterben, Gottes Sohn zu Gottes Erben.

4. Wer mag recht die Gnad' erkennen? Wer mag dafür dankbar sein? Herz und Mund soll stets dich nennen Unsern Heiland, Jesulein. Deine Güte wollen wir Nach Vermögen preisen hier, Weil wir in der Schwachheit wallen, Dort soll laut dein Lob erschallen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

102.

5. Mos. 10, 16. Geistliche Beschneidung.

Met. Von Gott will ich nicht ic.

1. Wer sich im Geist beschneidet, Und als ein wahrer Christ, Des Fleisches Tötung leidet, Die so hochnöthig ist, Der wird dem Heiland gleich,

Der auch beschnitten worden; Er tritt ins Kreuzes Orden, In seinem Gnadenreich.

2. Wer so dies Jahr anhebet, Der folget Christi Lehr', Weil er im Geiste lebet, Und nicht im Fleische mehr: Er ist ein Gotteskind, Von obenber geboren, Das alles was verloren, In seinem Jesu find't.

3. Doch, wie muß dieß Beschneiden Im Geist, o Mensch, gescheb'n? Du mußt die Sünde meiden, Wann du willst Jesum seh'n. Das Mittel ist die Buß', Wodurch das steinern Herze, In wahrer Reu' und Schmerze Zerknirschet werden muß.

4. Ach, gib zu solchem Werke, In diesem neuen Jahr, Herr Jesu! Kraft und Stärke, Damit sich offenbar' Dein Bild der Heiligkeit An vielen tausend Seelen, Die sich mit dir vermählen In Herzens-einigkeit.

5. Ich seufze mit Verlangen, Und Tausende mit mir, Dich herzlich zu umfassen, Mein allerschönste Zier! Dann hab' ich dich allein, Was will ich mehr auf Erden? Es muß mir alles werden, Und alles nützlich sein.

6. Ach, ihr verstockte Sünder! Bedenket Jahr und Zeit, Ihr abgewich'ne Kinder! Die ihr in Eitelkeit Und Wollust zugebracht; Ach führt euch Gottes Güte Doch einmal zu Gemüthe, Und nehmt die Zeit in Acht.

7. Beschneidet eure Herzen,

Und fallet Gott zu Fuß In
wahrer Neu' und Schmerzen;
So wird die Herzensbuß', Die
glaubensvoll gescheh'n, Des Va-
ters Herz bewegen, Daß man
wird vielen Segen In diesem
Jahre seh'n.

Laurentius Laurentii, geb. 1660.

103.

Kraft des Namens Jesu.

Met. Es ist das Heil uns etc.

1. Wir Menschen sind in
Adam schon Gefallen und ver-
dorben, Dadurch wir den gerech-
ten Lohn Des Todes uns erwor-
ben; Das macht, daß man uns
Sünder nennt, Die sich aus eig-
ner Schuld getrennt Von Gott,
dem wahren Leben.

2. Dies ist der Name, der
uns macht Vor Gott zu Spott
und Schande, Der uns um
unsern Schmuß gebracht, Ge-
legt in Strick und Bande, Mit
Fluch und Finsterniß bedeckt,
Und uns mit Tod und Hölle
schreckt; O jammervoller Na-
me!

3. Niemand war in der gan-
zen Welt, Der uns durch seinen
Namen Befreien konnt', als
nur der Held, Den Gott nennt:
Weibesfamen. Der hat sich nach
erfüllter Zeit Aus seiner stillen
Ewigkeit In unser Fleisch ge-
senket.

4. Sein Name heißet Jesus
Christ, Von Gott selbst so ge-
nennet, Der mir und dir, und
wer es ist, Dies große Heil ge-
gönnet. Ach, nimm es ohne

Säumniß an! Es freue sich, wer
immer kann, Des friedevollen
Namens!

5. Dies ist der Name, der
uns bringt vor Gott auf's neu'
zu Ehren, Der, wie die Schaar
der Engel singt, Uns Freude
kann bescheeen. Der uns in
Fried' und Freiheit setzt, Mit
Gnad' und Gaben uns ergößt
Und in den Himmel hebet.

6. Denn Jesus ist's, der un-
sre Schuld, Sammt aller Straf
und Mlagen — (O unerbörte
Lieb' und Huld!) Hat williglich
getragen. Er war gerecht, doch
ließ er sich Zur Sünde machen,
daß er dich Durch sich mit Gott
versöhnte.

7. Drum heißet er nicht Je-
sus nur, Er ist auch, was er
heißet, Der Held, der unsere
Natur Aus allem Jammer rei-
ßet. Sein Thun stimmt mit dem
Namen ein, Er heißt und will
auch Heiland sein, Er heißt und
ist auch Jesus.

8. Es ist in keinem Andern
Heil, Kein Nam' ist uns gege-
ben, Darin wir könnten nehmen
Theil Am Himmel und am Le-
ben; Nur Jesus löset uns vom
Bann, Er ist's, der Leben schen-
ken kann; Gelobet sei sein Name!

9. Du Jesusname, werd' in
mir Durch Gottes Geist ver-
kläret, Weil, was verborgen liegt
in dir, Kein Herz von selbst er-
fähret! Denn die Vernunft be-
greift es nicht, Und ohne Got-
tes Gnadenlicht Bleibt es un-
aufgeschlossen.

10. Laß mich empfinden deine Kraft Und deine Süßigkeiten; Laß, was dein Name Gutes schafft, Sich hell in mir ausbreiten: So wird der Sündennoth gewehrt, So wird die Nacht in Licht verkehrt, So bin ich selig! Amen.

J. A. Freylinghausen, geb. 1670.

104.

Erscheinung des Sterns und Ankunft der Weisen aus dem Morgenland.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Gott der Juden, Gott der Heiden, Aller Völker Heil und Licht! Saba sieht den Stern mit Freuden, Der von dir am Himmel spricht; Sem und Japhet kommt von fern, Dich zu sehn, o Jacobsstern!

2. Wir gesellen uns zu denen, Die aus Morgenlande sind; Unser Fragen, unser Sehnen Ist nach dir, du Gnadenkind! Unfre Kniee beugen sich, Unser Arm umfasset dich.

3. Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, der unser Herz erfreut; Deine Mildigkeit ersetze Unserer Hände Dürstigkeit! Weil man dir nichts schenken kann, Nimmst du unsre Armuth an.

4. Nimm für Gold und andre Gaben Glauben, Lieb' und Hoffnung an; Laß dich solchen Weihrauch laben, Den die Andacht liefern kann; Und als Myrrhen geben wir Die Geduld und Buße dir.

5. Nimm die Opfer, Herr! in Gnaden Von ergebenen Her-

zen an, Und laß keinen Feind uns schaden, Der dich nicht vertragen kann. Wenn Herodis Schwert gewetzt, So behalt' uns unverletzt.

6. Nun, wir gehn von deiner Krippen: Laß mit Segen uns von dir; Zeig' uns Bahn durch Dorn und Klippen, Still' des Feindes Mordbegier. Mach' uns selbst den Weg bekannt, Der uns führt ins Vaterland!

B. Schmolke, geb. 1672.

105.

Matth. 4. „Die Versuchung Christi“ 2c.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

1. Mein Jesu! du bist in der Wüsten, Wo man von keiner Amuth weiß: Den Ort, wo Drach' und Schlangen nisten, Berkehr'st du in ein Paradies. Darum verzaget noch kein Christ Weil dir kein Ort zu fürcht-sam ist.

2. Doch schleicht dir auch die alte Schlange In diesen Einsamkeiten nach, Und zeigt mit ihrem krummen Gange, Sie suche nichts, als deine Schmach. Wenn sie das Haupt nun selbst ansieht, Verschon't sie auch der Glieder nicht.

3. Ich höre den Versucher sprechen: „So du bist Christus, Gottes Sohn, So sollst du Brod von Steinen brechen“; Allein du jagst ihn bald davon, Indem du Gottes Wort gepreist, Daß ohne Brod uns immer speist.

4. Es reget oft noch diesen

Zweifel Bei Gottes frommen Kindern an; Allein, gottlob! daß man den Teufel Mit Gottes Worte schlagen kann: Denn was allhier geschrieben steht, Macht, daß er schamroth von uns geht.

5. Es stellet dich der Fürst der Höllen Auch auf des Tempels Zinnen hin, Da soll ein leichter Sprung dich fällen, Und in den tiefsten Abgrund zieh'n. Ja, dieser Lügner leget dir Das Wort der Wahrheit selber für.

6. Wir müssen, leider, ofte sehen, Wie er die theure Gotteschrift Auf falsche Meinung will verreiben, Und mengt in diesen Honig Gift; Allein er zeigt uns selbst ein Schwert, Das ihm durch seine Rehle fährt.

7. Er will die ganze Welt dir geben, Wo sich dein Knie nur vor ihm beugt, Und muß sich doch von dannen heben, Sobald der Engel Heer sich zeigt; Ein Wörtlein schlägt den Hölleheld, Und du behältst zuletzt das Feld.

8. So zeigt er uns oft große Berge, Und locket uns zum Hochmuth an; Es sind doch endlich kleine Zwerge, Er weist, was er nicht geben kann: Und wann er alles hat versucht, So nimmt er doch zuletzt die Flucht.

9. O Jesu! hilf mir selber kämpfen, Wann mir der Teufel Zweifel macht, Und laß mich seine Lügen dämpfen, Dadurch er mich zu fällen tracht. Laß mich auf deinen Wegen gehn,

Und mit Gebet ihm widerstehn.

10. Soll ich in Armut hier gerathen, Ich bleibe dennoch wohl dein Kind: Dein Wort thut manche Wunder-Thaten, Daß man Brod in der Wüsten findt. Was helfen Güter dieser Welt? Der ist schon reich, der Gott behält.

11. Ein andrer bete diesen Fürsten Um eine Hand voll Goldes an; Und die nach eitler Ehre dürsten, Die dienen ihm auf seiner Bahn. Ich spreche, „hebe dich von mir!“ Gott und die Engel stehen hier!

12. Zwar muß ich hier so lange streiten, Bis daß mein Lauf zu Ende geht; Doch seh'ich schon den Berg von weiten, Wo meine Siegespforte steht: Da darf der Höllegeist nicht hin. Wo dann ein Himmelsfürst ich bin.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

106.

Vom Exemple, das er uns gegeben.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

1. Welch' hohes Beispiel gabst du mir, Mein Heiland! durch dein Leben Sollt' ich nicht gern und mit Begier Dir nachzuahmen streben? Nicht gehn den Weg, den du betratst, Nicht freudig thun, was du selbst thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweih't, War rein, wie deine Lehre; Dein ganzer Wandel, Heiligkeit; Dein Endzweck, Gottes Ehre: Du litt'st und

starb'st, uns zu befrei'n Und unsre Seligkeit zu sein.

3. Du führtest uns zur Tugend an, Gingst, daß wir folgen möchten, Der Heiligkeit so schwere Bahn Voran vor deinen Knechten: Du schalt'st nicht, wenn dein Feind dich schalt Und Liebe dir mit Haß vergalt.

4. Der Kummervollen Trost zu sein, Zu wehren jedem Leide, Stets wohlzutun und zu erfreu'n, War deine Sorg' und Freude Und eines jeden Menschen Schmerz Durchdrang und jammerte dein Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld Die Schwachheit deiner Freunde; Auch Sünder trug'st du mit Geduld, Und batst für deine Feinde; Du warst gehorsam bis zum Tod', Und ehrtest selbst im Tode Gott.

6. Ein solches Beispiel hast du mir Zum Vorbild hinterlassen, Wie du zu leben, ähnlich dir In meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; Komm', folge mir, und thu' wie ich!

7. Ich komme, Herr! gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sei, und nicht Mich deinen Knecht nur nenne; Damit ich deinem Vorbild treu, Und andern selbst ein Beispiel sei.

Aus dem Reformirten Gesangbuch.

107.

Matth. 17. 1, 8. Verkündung Christi.
Met. Herzlich thut mich verlangen.

1. Entweiche, Weltgetümmel Mein Herz ist ganz entzückt, Bis in den dritten Himmel. Ich habe mich geschickt, Auf einen Berg zu steigen, Auf welchem Jesus mir Sich will verkündet zeigen In auserles'ner Hier.

2. Ich seh' sein Angesichte, Wie heller Sonnenschein, Kein Licht strahlt also Lichte, Wie seine Kleider sein: Elias tritt zur Rechten, Zur Linken Moses dar, Sammt andern treuen Knechten Von der gezwölften Schaar.

3. Ich hör' die Stimme schallen: „Das ist mein lieber Sohn, An dem ich hab' Gefallen, Der ist der Gnadenthron;“ Ein Wort, das euch erschrecket, Und auch zugleich erweckt, Weil es mir hat entdecket, Was nach dem Himmel schmeckt.

4. Ihr angenehme Auen, Ach, Herr! hier ist gut sein, Wir wollen Hütten bauen, So theilen wir uns drein: Dir eine, Mossi eine, Und dem Elias ein! Für mich begeh' ich keine, Bei dir wird Raum schon sein.

5. Dies seh' ich nur im Geiste, Ach Gott! was werd' ich sehn, Wann dort das Allermeiste Im Himmel wird gescheh'n. Da werd' ich Hütten finden, Die schön gebauet sein, Und die nicht mehr verschwinden, Wie dieser Sonnenschein.

6. Verkäre dich indessen In meiner Seele hier, Und laß mich nicht vergessen, Was du für Strahlen mir In deinem Worte zeigest, Bis du zu rechter Zeit Bergauf dort mit mir steigest Zur klaren Ewigkeit.

7. Mein Glaube soll hier eben Dir eine Hütte bau'n, Man wird in meinem Leben Die Hütte Moßs schau'n. Ich nehm' in meinem Sterben Elias Hütte ein; Dort werd' ich Häufer erben, Und ewig wohnen dr' ein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

108.

Königlicher Einzug in Jerusalem.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Zion, du heil'ge Gottesstadt, Da er noch Heerd und Feuer hat, Da Gottes Brunnlein fließen: Mach' auf die Thore weit und breit, Denn sieh', dein König will ja heut' In Gnaden dich begrüßen. Laß hören Hofannaschall, Daß es dem König wohlgefall'!

2. Geht aus, ihr Töchter,

geht heraus Aus Salems Burg und hohem Haus, Dem Herrn euch zu verpflichten! Er kommt zwar arm und sehr gering, Doch wird er große Wunderding' In seinem Lauf ausrichten. Mit mehr als Simsons Kraft im Krieg Gewinnt er überall den Sieg.

3. Er ist Jehovah Zebaoth, Ein wahrer Mensch und wahrer Gott, Er kann die Sach' ausführen. Laßt euch nicht ärgern sein' Gestalt! In Schwachheit führt er sein' Gewalt, Der Teufel muß verlieren. Du wirst die Herrlichkeit noch schau'n, So du ihm wirst im Glauben trau'n.

4. O, Jesu, du sieghafter Held, Der du schon vormals in der Welt Den Streit hast ausgeführt: Komm, theile uns die Siegesbeut', Den Gnadenschatz der Seligkeit, Der uns nunmehr gebühret! Komm, komm, spricht deine sel'ge Braut, Sie kennt dich ja, ist dir vertraut!

Aus Volkenings Ausw. geistl. Lieder.

XVI. Von dem Leiden und Sterben Christi.

a) Von dem Leiden Christi insgemein.

109.

Bitte, Christi Leiden recht zu betrachten.

Mel. Schwing' dich auf zu ic.

1. Jesu! deine Passion Will ich jetzt bedenken; Wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem

Bilde jetzt erschein', Jesu, meinem Herzen, Wie du, unser Heil zu sein, Littest große Schmerzen!

2. Gib, daß ich recht sehen mag Deine Angst und Bande, Deine Schläge, deine Schmach, Deines Kreuzes Schande. Deine

spitze Dornenkrone, Deine tiefen Wunden, Und den Tod, o Gottessohn, Den du dort empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein Deine Marter sehen; Laß mich auch die Ursach' sein Und die Frucht verstehen. Ach! die Ursach' war auch ich, Ich und meine Sünde; Diese hat gemartert dich, Daß ich Gnade finde.

4. Jesu! lehr' bedenken mich Dies mit Buß' und Reue; Hilf, daß ich mit Sünden dich Martre nicht aufs Neue! Sollt' ich dazu haben Lust, Und nicht wollen meiden, Was mein Heiland büßen muß! Mit so großem Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält Mit viel bitterm Schmerz: Du, der sich ins Mittel stellst, Reiche Trost dem Herzen! Dich und deine Passion Laß mich gläubig fassen; Liebst du mich, o Gottessohn, Wie kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern' Und Geduld' in Plage; Daß ich dir geb' Lieb' um Lieb'. — Indeß laß' dies Lallen, Bis es kommt aus rein'rem Trieb, Jesu, dir gefallen.

S. von Birken, geb. 1626.

110.

Unser Heil erfordert Christi Leiden.
Neh. Zeuch, mich zeuch mich, mit zc.

1. Ach, muß Gottes Sohn selbst tragen Angst und Marter,

Schmach und Tod, Muß er allem Trost entsagen, Um zu tilgen meine Noth? Konnt' ich sonst in meinen Sünden Weder Trost noch Rettung finden?

2. Schöpfer, konnte dein Erbarmen; Vater, konnte deine Guld Mich nicht ohne Blut umarmen; Nicht erlassen meine Schuld? Mußt selbst dein Sohn sein Leben, Meine Schuld zu tilgen geben?

3. Ja, ach ja, es muß' geschehen; Er, dein eingebor'ner Sohn, Mußt an unsrer Stelle stehen: Wenn du, Herr, von deinem Thron Gnädigst auf uns solltest blicken, Uns verzeihen, uns beglücken.

4. Wie die Worte feste stehen, Daß du gut und gnädig sei'st, Also mag auch nie vergehen, Was du allen Sündern dräu'st Niemand kann in seinen Sünden Unversöhnt Erbarmung finden.

5. Keiner von den Seraphinen, Von der Cherubinen Chor Konnte mir den Schmuß verdienen, Welchen Adams Fall verlor. Gott, ja, Gott muß' mich versöhnen, Und mit Heil und Segen krönen.

6. Und kein Mensch war je geboren, Der ein gültig Lösegeld Konnte zahlen; tief verloren Lag im Fluch die ganze Welt, Nur dein Sohn der Eingebor'ne Konnte retten uns Verlor'ne.

7. Aber nun, da er gelitten, Er sein Blut vergossen hat, Der

dein Wort nie überschritten, Immer deinen Willen that: So ist durch ihn das ersetzt, Was dein Recht, o Gott, ver-
lehet.

8. Gieb, daß ich dieß Wun-
der ehre, Mit Gebet und Dank-
barkeit, Meines Glaubens Kraft
vermehrte, Daß ich die Voll-
kommenheit Deiner Liebe so be-
schaue, Daß ich freudig darauf
traue.

9. Laß mich nicht den Sün-
den leben, Sondern dem, der
mich befreit, Und sich für mich
hat gegeben In des Todes Bit-
terkeit. Laß mich, wenn ich soll
erblaffen, Gläubig seinen Tod
umfassen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

111.

Das Lamm trägt unsre Schulb
Met. An Wasserflüssen Babelons.
Oder: Eigene Melodie.

1. Ein Lämmlein geht und
trägt die Schuld Der Welt und
ihrer Kinder Es geht und büßet
in Geduld Die Sünden vieler
Sünder. Es geht dahin, wird
matt und krank, Ergiebt sich
auf die Würgebank, Entzieht
sich allen Freuden, Es nimmt
auf sich Schmach, Hohn und
Spott, Angst, Wunden, Strie-
men, Kreuz und Tod, Und
spricht: „Ich will's gern lei-
den.“

2. Das Lämmlein ist der
große Freund, Und Heiland
unsrer Seelen, Den wollte Gott,
der Sünden Feind, Zum Sün-

dentilger wählen: „Geh' hin,
nimm dich der Sünder an, Die
auch kein Engel retten kann Von
meines Zornes Ruthen! Die
Straf' ist schwer, Der Zorn ist
groß; Du kannst und sollst sie
machen los Durch Sterben und
durch Bluten!“

3. „Ja, Vater, ja, von Her-
zensgrund Leg' auf, ich will's
gern tragen. Mein Wollen hängt
an deinem Mund, Mein Thun
an meinem Sagen.“—O Wun-
derlieb'! o Liebesmacht! Du
kannst, was nie ein Mensch ge-
dacht, Gott seinen Sohn abdrin-
gen! O Liebe, Liebe, du bist
stark! Du streckest den in Grab
und Sarg, Vor dem die Felsen
springen.

4. Du lässest ihn am Kreu-
zesstamm Der Sünden Gräuel
büßen. Er wird geschlachtet wie
ein Lamm, Und Herz und Adern
fließen, Das Herz mit der Seuf-
zer Kraft, Die Adern mit dem
edlen Saft Des reinen Opfer-
blutes. O süßes Lamm! was
soll ich dir Erweisen dafür, daß
du mir, Erzeigest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleich wie du
mich, Mit Liebesarmen fassen.
Du sollst sein meines Herzens
Licht, Und wenn mein Herz im
Tode bricht, Sollst du mein Le-
ben bleiben. Ich will mich, o
mein höchster Ruhm, Hiermit zu
deinem Eigenthum Auf ewig dir
verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieb-

lichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst dir auch zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Born des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen ; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Auf, armes Herz, erweir' re dich! Dir soll ein Kleinod werden ; Kein Schatz, wie dieser, findet sich Im Himmel und auf Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, Und allem, was dem Fleisch gefällt! Ich hab' ein Vess' res funden: Herr Jesu Christ, mein großes Gut Ist dein für mich vergossnes Blut, Das Heil in deinen Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz In allen Zeiten machen ; Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mich nichts erquicken will, Soll mich dies Manna speisen. Im Durst soll's meine Quelle sein, Mein Umgang' wo ich bin allein, Zu Haus und auf den Reisen.

9. Wann einstens ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dies Blut mein Purpur sein, Darcin ich mich will kleiden. Es soll sein meines Hauptes Kron', In welcher ich will vor den Thron Des ew'gen Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohl-

geschmückte Braut Zu deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

112.

Das Lamm, Gottes Sohn, trägt die Sündenschuld der Welt.

Met. Alle Menschen müssen ic.

1. Herr! der Menschen Heil und Leben, Deß sich meine Seele freut, Der für mich sich hingegaben, Stifter meiner Seligkeit! Du, der lieber woll't erblassen, Als mich im Verderben lassen ; Ach wie dank', wie dank' ich dir Mein Erlöser g'nug dafür!

2. Menschenfreund! von Gott gesendet, Zu erfüllen seinen Rath, Längst hast du dein Werk vollendet, Wegzutun die Missethat: Doch in den Gedächtnistagen Deiner Leiden, Jesu! sagen Deine theu'r Erlösten dir Billig neuen Dank dafür!

3. Du betrat'st, für uns zu sterben, Willig Deine Leidensbahn; Stiegst, uns Leben zu erwerben, Gern den Todesberg hinan; Trugst, vergessend eig'ner Schmerzen, Deine Menschen nur im Herzen. Diese Liebe preisen wir; Unvergeßlich sei sie mir.

4. Meinetwegen trugst du Bande, Littest frecher Läst'rer Spott, Achtetest nicht Schmach und Schande, Mein Versöhner und mein Gott. Mich hast du der Noth entrissen, Die mich hätte treffen müssen. Wie verpflichtet bin ich dir Lebenslang mein Heil, dafür!

5. Fresser krönten dich, zum
Hohne, Deine Stirne blutete
Unter einer Dornenkrone, König
aller Könige! Das hast du für
mich erlitten, Mir die Ehren-
kron' ersritten. Preis, Aube-
tung, Dank sei dir, Liebens-
würdigster! dafür.

6. Du, der tausendfache
Schmerzen, Mir zu Liebe,
gern' ertrug, Deinem groß-
muthvollen Herzen War mein
Heil Belohnung g'nug. Trost
in meinen letzten Stunden Floß
auch mir aus deinen Wunden.
Herr! ich dank', ich danke dir
Einst im Tode noch dafür!

7. Ruh' im Leben, Trost am
Grabe, Unausprechlicher Ge-
winn, Den ich dir zu danken
habe! Dir, des ich nun ewig
bin, Jesu, dir mein Herz zu
geben, Deiner Tugend nachzu-
streben, Dir zu traun', zu ster-
ben dir, Dies, dies sei mein
Dank dafür!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

113.

Jesu Leiden, nach Jesaja 53, die
Quelle unsers Heils.

Ref. Schwing' dich auf zu zc.

1. „Siehe, mein geliebter
Knecht, Der wird weislich han-
deln, Ohne Tadel schlecht und
recht Auf der Erde wandeln.
Sein getreuer, frommer Sinn
Wird in Einsicht gehen; Aber
dennoch wird man ihn An das
Holz erhöhen.“

2. „Hoch am Kreuze wird
mein Sohn Große Marter lei-

den; Viele werden ihn mit
Hohn Als ein'n Gräuel mei-
den. Aber seiner Leiden Kraft
Wird die Welt durchdringen,
Und den Geist, der Leben schafft,
In die Herzen dringen.“ —

3. Nun! was hat er denn
gethan? Was sind seine Schul-
den, Daß er muß von Jeder-
man Solche Schwach erdul-
den? Hat er etwa Gott betrübt
Bei gesunden Tagen, Daß ihm
dieser jezo giebt Seinen Lohn
mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und
schlägt, Trifft ihn unfertwegen!
Daß er solche Bürden trägt,
Ist für uns zum Segen, Und
befreit uns vom Gericht, Daß
wir Frieden haben, Und in sei-
nem Angesicht Leib und Seele
laben:

5. Wie ein Lamm läßt er sich
hin Zu der Schlachtbank lei-
ten. Und hat in dem frommen
Sinn Gar kein Widerstreiten.
Er sinkt in den Tod hinab, Den
er selbst doch bindet, Weil er
sterbend Tod und Grab Mäch-
tig überwindet.

6. Er wird aus der Angst
und Qual Bald herausgerissen,
Tritt den Feinden allzumal
Ihren Kopf mit Füßen. Wer
will seines Lebens Läng' Ir-
gendwo umschranken? — Sei-
ner Tag' und Jahre Meng' Ist
nicht auszudenken!

7. Ja, er ist für fremde
Sünd' In den Tod gegeben,
Auf, daß du, o Menschenkind,
Durch ihn möchtest leben; Daß

er mehrte sein Geschlecht, Den gerechten Samen, Der Gott dient' und Opfer brächt' Seinem heil'gen Namen.

8. Denn das ist die höchste Freud' Und des Vaters Wille, Daß den Erdkreis weit und breit Sein' Erkenntniß fülle; Damit der gerechte Knecht, Ein vollkomm'ner Sühner,

Gläubig mache und gerecht Viele Sündendiener.

9. Große Menge wird dir Gott Zur Belohnung schenken Dafür, daß du dich mit Spott Für uns lassen kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr Auf dich seh'n und hören, Und mit Lust zu deiner Ehr', Unsern Glauben mehren!

P. Gerhard, geb. 1606.

b) Von dem innerlichen Leiden Christi.

114.

Jesu Angst in Gethsemane.

Mel. Wie groß ist des Allm. u.

1. Am Delberg weiß ich eine Stätte, Entlegen vom Geräusch der Welt; Der Kidron rauscht im tiefen Bette, Der Delbaum breitet sein Gezelt. Dort blickt man nicht von stolzen Warten hinaus auf Fluren, Wald und See; Den stillen Hof umgiebt ein Garten,— Sein Name heißt Gethsemane.

2. Dort lag der heiligste der Väter In dunkler Nacht auf seinen Knie'n; Dort hat das Kind der frommen Väter Zu Gott gerufen und geschrie'n. Dort wurden Seufzer ausgestoßen, In großer Angst und Seelennoth; Von der gebeugten Stirne flossen Die schweren Tropfen blutigroth.

3. Gethsemane nun heißt dein Name In heil'gem Sinn das Kelterthal, Seitdem hier der gerechte Same Gelegen unter solcher Qual. Hier ward errungen unter Schmerzen Der

Balsam der Ergebenheit; Hier quoll aus dem gepreßten Herzen Ein lautes Del der Heiligkeit.

4. O Herr! du hast auch meinen Frieden gesucht in jener finstern Nacht; Du hast, von Allen abgeschieden, Für mich gebetet und gewacht. Wie sollt' ich nicht daran gedenken, Und aller Orten, wo ich geh', Die Blicke meiner Augen lenken Hinüber nach Gethsemane.

5. Wenn mich dereinst in finst'rer Stunde Befallen will ein Seelenschlaf, Dann sende mir aus deinem Munde Den Ruf, der deine Jünger traf; Dann lehre du mit Ernst mich sprechen: „Nicht mein, dein Wille nur gescheh'!“ Und läßest sich der Trost nicht brechen, So zeige nach Gethsemane.

6. Wenn ich von aller Welt verlassen Und traurig bin in schwerer Zeit, So laß mich dies in's Auge fassen In meiner Seeleneinsamkeit. Was immer unserm Herzen fehle, Du weißt

und kenneſt alles Weh; Du ſprichſt zu der betrübten Seele: Gedenke an Gethſemane.

C. B. H. Puchta, geb. 1808.

115.

Chriſti Seelentampf.

Met. Erquicke mich, du Heil ꝛc.

1. Hier liegt mein Heiland in dem Garten Auf ſeinem heilgen Angeſicht; Bedrängt mit vielen Leidensarten Für meinen Schmerz und Sündengicht; Angst, Noth und alle Trauerwogen, Die haben ſeine Seel' umzogen.

2. Er klagt, er zagt, er betet, trauret, Und ruſet ſeinen Jüngern zu: Bleibt hier, damit ihr wachend dauret; Was gebet ihr euch jetzt zur Ruh', Da jezund euer aller Sünden Mir Herz und Muth und Seele binden?

3. Ach meine Seel' iſt hoch betrübet, Betrübt bis an den bittern Tod; Ach! daß ihr Jünger munter blichet, Und wacht' mit mir in dieſer Noth: Ihr ſeid ja wie verirrte Schafſe, Und übergebt euch doch dem Schlafe.

4. Ich, euer Hirt, werd' jetzt geſchlagen, Und euch, ihr Schafſe meiner Heerd', Euch wird die Angst zerſtreuet jagen, Wann ich von euch geriffen werd'. Ach macht, daß eu'r Gebet erſchalle, Und keiner in Verſuchung falle.

5. Es liegt mein Jeſu auf der Erden, Ruſt: Vater! kann

es möglich ſein, So laß von mir genommen werden Des ſchweren Kreuz = Kelch's herbe Wein; Doch den Gehorſam zu erfüllen, Nach deinem, nicht nach meinem Willen.

6. Ich ſeh' ihn mit dem Tode ringen, Und matt in dieſem Schweiß ſteh'n; Ich ſeh' Bluts-tropfen aus ihm dringen, Und durch zerriſſ'ne Adern geh'n; Sein Angiſtſchweiß will nicht ſtille werden, Er läuft, wie Bäche, zu der Erden.

7. Ach! meine Sünd', ach! mein Verüben, Mein' Unart und verboſte Schuld, Die haben's leider! ſo getrieben, Daß ich entfernt von Gottes Huld, Im andern Tode zu verderben, Sollt' ewig, ewig, ewig ſterben.

8. Mein treuer Heiland aber wachet, Und tilgt die Handſchrift, die mich bind't, Die mich dem Tode zinsbar machet, So, daß mein Herz nun frei ſich find't. Dies thut er durch ſein bitteres Leiden, Das ihm will Leib und Seele ſcheiden.

9. Das Angst-Bad, ſo mir ward geſeſt, Der Kelch, der mir war eingeeſent, Hat ſeinen heil'gen Leib geneſet, Und ſeinen Geiſt mit Schmerz getränkt, Weil er von mir der Seelen Schaden Und alle Laſt auf ſich geladen.

10. Was Adam dort am Baum empfangen, Das Sündengift, das uns anhaſt't, Und das, was ich dazu begangen, Ermattet hier des Heilands

Kraft; Und das verbotene Genießen, Muß Jesus hier im Schweiß büßen.

11. Hierdurch hat er des Zornes Feuer Bei seinem Vater nun gedämpft, Die Macht dem Hölleungeheuer In seiner Angst ganz abgekämpft, Und also mir zum Seelen-Leben Den Freibrief durch sein Blut gegeben.

12. Herr Jesu! laß dein ängstlich Schwitzen, Und deinen d'rauf erfolgten Tod, Mich vor der Macht der Sünden schützen In meiner letzten Seelennoth: Laß deinen Schweiß zum Trostgenießen Sich stets in meine Seel' ergießen.

Aus dem alten Met. Gesangbuch.

116.

Ernstliche Betrachtung des Leidens Jesu, da er in der Nacht in Gerhsemans mit dem Tode ringt. Lucä 22, 41 u.

Met. Herzliebster Jesu, was hast ic.

1. Komm, Kind der Nacht, das gern im Dunkeln wandelt, Und wider sein Gewissen gottlos handelt! Kommt alle, die ihr Finsterniß noch liebet Und Sünde übet.

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken Des allergrößten Helden Haupt bedecken,—Die Nacht, in welcher Judas' Frevelthaten Den Herrn verrathen.

3. Dort sinket er, und kniet, und fällt zur Erden.—Sollst du, o König! so erniedrigt werden? Was dringet dich, in Staub dich hinzustrecken Voll Angst und Schrecken?

4. Du flehst und bebst mit unzählbaren Thränen, Wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen; Du sinkst, und scheinst bei dieses Kelches Trinken Ganz zu versinken.

5. Will denn dein Vater nimmer nach dir blicken? Und darfst dich kaum ein Engel noch erquicken? Seht, wie ein Wurm muß sich mein Heiland krümmen, Im Jammer schwimmen!

6. Ach, seht das Leben mit dem Tode ringen! Denn wer kann sonst den ew'gen Tod bezwingen? Wahrhaftig, ihn ergreift an unsrer Stelle Die Pein der Hölle!

7. So ringt und dringt der Tod in seinem Herzen, Die Seelenarbeit, Müdigkeit und Schmerzen, Bis Leib und Adern unnatürlich schwitzen, Und Blut versprizen.

8. Es fällt, wohin?—auf diese Sündenerde, Daß sie geheiligt und versöhnet werde. O Himmelstbau, o Tropfen voller Segen! Du gold'ner Regen!

9. Wer will denn nun die Erde noch verdammen, Die Jesus ausgeführt mit Leidensflammen? Ja, blühen soll sie, geistlich wieder grünen Durch sein Verfühnen!

10. Du aber, der du raube Disteln trägest, Und keinen Trieb zu edlen Früchten begest: Denk', welcher Fluch wird dir, dem Unbekehrten, Am Ende werden.

11. Muß Gottes Lamm in

Todesnoth erzittern! Mensch, welch' ein Donnerschlag wird dich erschüttern. Wenn einst des Richters Auge dir begegnet, Wenn's Flammen regnet!

12. Erschrick einmal und sinke bis zum Staube! Nur in zerschlag'nen Herzen wächst der Glaube, Der Glaube, der die Sünde heftig scheuet, Beweint, bereuet.

13. So wird der Herr dir

deine Schuld vergeben, So wirst du jauchzen und in Frieden leben; So siehest du schon hier mit stillem Hoffen Den Himmel offen.

14. O Gottes Lamm! bekehre meine Seele, Das sie sich länger nicht mit Sünden quäle! Ich will mich dir für all dein Bluten, Ringen, Zum Opfer bringen!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

c) Von dem äußerlichen Leiden Christi.

117.

„Der Judaskuß und die Gefangennahme Christi,“ Matth. 26., 47. u.

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränken. Oder: Hilf, Gott, daß mir's gelinge.

1. Mit Schwertern und mit Stangen Gerüstet kam die Schaar, Bei Nacht dich, Herr, zu fangen, Der nie verborgen war. Ein Judaskuß macht sie gewiß; Daß ist des Feindes Stunde, Die Nacht der Finsterniß!

2. Im Licht kannst du wohl wandeln; Der Feind vermag es nicht! Im Dunkeln muß er handeln, Und daß ist sein Gericht. Er haßt das Licht auf immerdar, Denn seine Werke werden Im Licht stets offenbar.

3. Des Herzens Tücke sparet Auch nicht den falschen Kuß. Wenn der es nicht bewahret, Der uns bewahren muß. Ach, Jesu, mache Herz und Sinn Doch selbst in uns aufrichtig, Und nimm die Falschheit hin!

4. Das Schwert für dich zu ziehen, Ist, Herr, nicht allzu schwer; Doch deine Schmach nicht fliehen — Dazu gehöret mehr. Mein Herz ist trotzig und verzagt! Wer kann es ganz ergründen? Das sei dir, Herr, geklagt.

5. Was mir mit Recht gebühret Für meine Missethat, Ward nun an dir vollführet Nach Gottes Gnadenrath. Der Unschuld legt man Fesseln an, Daß sie von ew'gen Banden Auch mich erlösen kann.

6. Für mich wardst du gefangen! Dies schrecke meinen Sinn, Wenn ich von Weltverlangen So leicht gefangen bin. Daß ich von Sünden ledig sei, Gabst du dich hin in Bande! O Herr, so mach mich frei!

Dr. Hopfensack, geb. 1801.

118.

Das Lamm wird gebunden.

Mel. Alle Menschen müssen u.

1. Frommes Lamm, durch

dessen Wunden Uns daß ew'ge Heil bereit'et Ach, wie fest wirst du gebunden Und dein reiner Leib entweiht! Deiner Mörder strenge Hände Wissen in der Wuth kein Ende; Doch du giebst mit stillem Sinn Dich in ihre Fesseln hin.

2. Mehr als zwölf der Legionen, Die um den erhab'nen Thron Deines großen Vaters wohnen, Steh'n bereit, o Menschensohn, Deine Ketten zu zerschlagen, Deine Feinde zu verzagen; Aber du verlangst es nicht, Daß man deine Bande bricht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Kraft und Allmacht wohnt bei dir; Aber hier, in diesem Werke, Geht Geduld der Allmacht für; Denn sonst müßten Band und Schlingen Wie versengte Fäden springen, Und dein heller Gottesstrahl Stürzte deiner Feinde Zahl.

4. Treues Lamm! um meinewillen, Streckst du deine Hände dar: Um die Schriften zu erfüllen, Läßt du von der frechen Schaar Allen Frevel an dir üben, Und dein unvergleichlich Lieben Nimmt die Fessel willig an, Die es noch vermeiden kann.

5. Habe Dank für diese Güte! Gib nun deinen Banden Kraft, Und befreie mein Gemüthe Von der Sünde schöner Haft, Daß ich mich von ihren Stricken Lasse nimmermehr berücken, Daß ich von dem Ar-

gen frei, Dir zum Dank verbunden sei!

6. Laß in meinen Lebenstagen Den durch dich erlösten Geist Keine andern Bande tragen, Als die du mich tragen heiß't: Bande deiner Furcht und Liebe, Welche meinem Fleishestriebe, Zaum und Ketten legen an, Daß ich dir nachwandeln kann!

7. Wär' es, Heiland, dein Begehren, Daß ich, deines Geistes voll, Auch in Fesseln, Angst und Zähren Deinetwegen leiden soll: Ach, so laß mich in den Banden, Im Gefängniß, Angst und Schanden, Ja in tiefster Todespein, Gleich wie du, gelassen sein.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

119.

Christus Jesus vor dem geistlichen Gericht mißhandelt. Matth. 26, 67.

Met. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Was für Schande, was für Spott, Was für Läst'ung muß ertragen Gottes Sohn, der wahre Gott! Ach, wie wird sein Haupt zerschlagen! Der Verbund'nen Augen Licht Schont der freche Frevler nicht.

2. Meine Sinnen können nicht Allen Schimpf und Hohn erdenken, Welche dich, o Lebenslicht! Sonne der Betrübten! kränken! Ach! in dieser Trauernacht Stürmt auf dich der Hölle Macht.

3. Dieses alles hast du zwar, Liebster Heiland! ausgestan-

den Von der Krieges Knechte
Schaar, Die dich hielt in har-
ten Banden; Aber bei der Ty-
rannei War ich Armer mit
dabei.

4. Strafe nicht in deinem
Grimm' Meine schweren Misse-
thaten; Höre meines Weinens
Stimm', Ach! wo bin ich hin-
gerathen? Was hab' ich an
dem verübt, Der mich hat so
treu geliebt?

5. Hab' ich zu der bösen
Rott' Und zu Spöttern mich
gefeslet, Ach, so gieb nunmehr,
o Gott! Daß dies ganz sei abge-
stellet. Hinfort halt' ich mich zu
dir Treuer Jesu! hilf du mir.
Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

120.

Die falschen Zeugen. Matth. 26, 59 60.
Mel. des 42sten Psalm's.

1. Falsche Zeugen, falsche
Zungen Klagen dich, mein Je-
su! an! Die man nur dazu ge-
dungen, Die dem Satan zuge-
than. Satan selbst verläumd'te
dich, Bis er schimpflich von dir
wich; Und so hilf du noch in
Gnaden, Dem der Satan sucht
zu schaden.

2. Laß es mich, wie du,
Herr, leiden, Wenn die böse
Zunge sticht; Laß mich alles
das vermeiden, Was ein Lüg-
ner von mir spricht: Laßt mich
ohne Heuchelei, Voll Gerechtig-
keit und Treu', Wahrheit stets
im Munde führen, Und die
Zunge wohl regieren.

3. Laß mich alle Falschheit

bassen, Laß mich aller Lügen
Feind, Das Verläumden un-
terlassen, Daß mein Mund
der Wahrheit Freund Ist und
bleibt, und im Gericht Nie ein
falsches Zeugniß spricht, Weil
die Falschheit unterlieget, Und
die Wahrheit endlich sieget.

4. Jesu! wenn ich auch hier
leide Falscher Leute Schand-
gedicht, Sei dein Leiden meine
Freude. Muß ich dort vor dein
Gericht, Dem man nicht ent-
gehen kann, Ach! so sieh' mich
gnädig an; Falschen Zeugen
wirst du lohnen, Falsche Zeu-
gen nicht verschonen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

121.

Petri Fall und Buße. Matth. 26, 58 2c.
Mel. Mit Schwertern und mit 2c.

1. Von Furcht dahin geris-
sen, Verleugnet Petrus dich.
Bald straft ihn sein Gewissen:
Da weint' er bitterlich. Dein
Blick, o Jesu! rührt sein Herz;
Er fleht zu dir um Gnade, Und
du stillst seinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun dei-
nem Zeugen Beständigkeit und
Muth! Furcht konnt' ihn nicht
mehr beugen, Auch floß für
dich sein Blut, Dich, seinen
Herrn und seinen Gott, Ver-
herrlichte sein Leben, Verherr-
lichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele,
Erfüllt mit Neu' und Schmerz!
Was hilst's, daß ich's verhehle?
Durchschau'st du doch mein
Herz! Bekennen laß mich's, Je-

su! dir: Oft hab' ich dich verläugnet; Vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter Dich schmähten, wenn ihr Spott Dich höhnte, Welt-Erretter. Dich ihren Herrn und Gott, Dann schwieg ich zaghaft, schämte mich Ein Christ zu sein und scheute Mehr ihren Spott als dich.

5. Du hast, o Herr! dein Leben, Für meine Seligkeit, So willig hingegeben, Zum Segnen so bereit: Wie undankbar, wie schwach war ich, Daß ich den Haß der Sünder Mehr fürchtete denn dich.

6. Ich seh' jetzt, ich empfinde Die Größe dieser Schuld; Vergieb mir diese Sünde, Nach deiner großen Huld! Erbarmend sahst du Petrum an: Laß eine gleiche Gnade, Mich o mein Heil, empfab'n.

7. Laß mich, bei meiner Reue, Den Bund mit dir erneu'n; Standhaftigkeit und Treue Dir, mein Versöhner weih'n! Dich zu verleugnen, Herr, mein Gott! Das fürchte meine Seele Weit mehr als Qual und Tod.

8. Bewahr' ich deine Gnade, Folg' ich dir standhaft nach, Wer ist dann, der mir schade? Was fürcht' ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmähen! Sie werden mich mit Ehren Vor dir verherrlicht seh'n.

9. Nichts soll von dir mich trennen; Dich will ich frei und

gern Vor aller Welt bekennen, Dich meinen Gott und Herrn! Denn, vor dem Vater, im Gericht, Verleugnest du, o Richter! Mich, wenn ich treu bin, nicht. Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

122.

Christus vor dem weltlichen Gericht mißhandelt. Joh. 19, 5.

Mel. O Gott, du frommer Gott ic

1. Seht, welch ein Mensch ist das! Ihr Menschen, kommt zusammen! Ihr Ungerechten, seht Die Unschuld hier verdammen! Ihr Sünder, merket auf! Hier seufzt die Heiligkeit, Hier hängt des Höchsten Sohn Im tiefsten Todesleid.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen! O Antlitz voller Schmach, O Lippen voller Sehnen! O Haupt voll Todesschweiß, O Seele voller Noth, O Herze voll Geduld! O Lieb', voll Angst im Tod!

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den Heiligsten gebunden? Sind eure Lüfte nicht Die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, Die an das Kreuz ihn schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, opfert Thränenfluthen, Denn eure Sünde macht Das Herz des Heil'gen bluten! Geh nicht vorüber hier, Wo Schmerzen über Schmerz; Seht durch die off'ne Brust In eures Jesu Herz!

5. Seht, welch ein Mensch ist

das! Ach ja wir wollen sehen,
Was dir, du Menschenfreund,
Durch Menschen ist geschehen!
So lang' ein Auge blickt, So
lange soll die Pein, Die du für
uns ertrugst, Uns unvergessen
sein.

6. Seht welch ein Mensch ist
das! Ach sieh uns an in Gna-
den! Wenn wir in Reu' und
Leid Beweinen unsern Schaden,
So laß den Blick vom Kreuz
In unsre Seele geh'n, Und dein
vergossnes Blut Für uns beim
Vater fleh'n!

7. Seht, welch ein Mensch ist
das! So wollen wir dich schauen,
Und unsern ganzen Trost Auf
dein Verdienst nur bauen. Wenn
nur dein Haupt sich neigt, So
sterben wir mit dir; Wenn un-
ser Auge bricht, Heil uns, dann
leben wir!

B. Schmolke, geb. 1672.

123.

Das verwundete Haupt Christi. — Die
Dornenkrone Matth. 27, 29.

Eigene Melodie.

Ober: Herzlich thut mich verlangen.
Ober: Befiehl du deine Wege. Ober:
Ach Herr, mich armen Sünder.

1. O Haupt voll Blut und
Wunden Voll Schmerz und
voller Hohn! O Haupt zum
Spott gebunden Mit einer
Dornenkrone! O Haupt, sonst
schön gezieret Mit höchster Ehr'
und Zier, Jetzt aber höchst
schimpfieret! Begrüßet seist du
mir!

2. Du edles Angesichte, Da-
vor die weite Welt Erschrickt

und wird zu nichte, Wie bist du
so entstellt? Wie bist du so er-
bleichet? Wer hat dein Augen-
licht Dem sonst kein Licht mehr
gleichet, Geschändet, daß es
bricht?

3. Die Farbe deiner Wan-
gen, Der holden Lippen Pracht
Ist hin und ganz' vergangen;
Des blassen Todes Macht Hat
Alles hingenommen, Hat Alles
hingerafft, Und daher bist du
kommen Von deines Leibes
Kraft.

4. Nun Herr, was du erdul-
det, Ist alles meine Last! Ich,
ich hab' es verschuldet, Was du
getragen hast. Schau her, hier
steht' ich Armer, Der Zorn ver-
dienet hat; Gib mir, o mein
Erbarmer, Den Anblick deiner
Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter, Ist
mir viel Gut's gethan. Dein
Mund hat mich begabet Mit
wunderbarem Trost, Dein Geist
hat mich gelabet Mit reicher
Himmelskost.

6. Ich will hier bei dir ste-
hen; Berachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
Wenn dir dein Herze bricht.
Wenn dein Haupt wird erblas-
sen Im letzten Todesstoß, Als-
dann will ich dich fassen, In
meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freu-
den Und kommt mir herzlich
wohl, Wenn ich in deinem Lei-
den, Mein Heil, mich finden soll.

Ach möcht' ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier Mein
Leben von mir geben, Wie wohl
geschäbe mir!

8. Ich danke dir vom Her-
zen, O Jesu, liebster Freund,
Für deine Todeschmerzen, Da
du's so gut gemeint. Ach gieb,
daß ich mich halte Zu dir und
deiner Treu', Und wann ich
einst erkälte, In dir mein
Ende sei!

9. Wann ich einmal soll
scheiden, So scheid nicht von
mir. Wann ich den Tod soll
leiden, So tritt du selbst her-
für. Wann mir am allerbäng-
sten Wird um das Herze sein,
So reiß' mich aus den Nengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schil-
de, Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich seh'n dein Bilde
In deiner Kreuzes Noth. Da
will ich nach dir blicken. Da
will ich glaubensvoll Fest an
mein Herz dich drücken. Wer
so stirbt der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

124.

Verurtheilung Christi.

Met. Es ist das Heil uns zc.

1. Seht, welcher ein Mensch!
wie lag so schwer Auf ihm die
Last der Sünder! Wie unaus-
sprechlich duldet er Für euch,
ihr Menschenkinder! So leiden
sah' von Anbeginn Die Erde
keinen je, als ihn; So wird
auch keiner leiden.

2. Der Sohn des Höchsten,

unser Gott, Ein Helfer, ein Ge-
rechter, Ward frecher Missethät-
ter Spott Und seines Volks Ge-
lächter. Wie ein Verbrecher
stand er da, Verklagt, verläum-
det; und es sah Das Volk ihn
mit Verachtung.

3. Ganz unbegrenzt war ihre
Wuth, Den Heiligsten zu pla-
gen Bedeckt mit Striemen und
mit Blut, Gegeißelt und zer-
schlagen, Gefrönt mit Dor-
nen, in der Hand Ein Rohr,
verhöhnt durch sein Gewand,
Stand er vor seinen Feinden!

4. Den Heiden, der sein Rich-
ter war, Ergriff ein menschlich's
Schrecken; Er stellt' ihn seinen
Brüdern dar Ihr Mitleid zu er-
wecken: Seht, welcher ein Mensch!
ich kann ihn nicht Verdammen,
denn die Unschuld spricht Zu
mächtig für sein Leben.

5. Vergeblich, ach! vergeb-
lich war Die Menschlichkeit des
Heiden; Die aufgebrachte wilde
Schaar Sah' Jesu Schmach
mit Freuden. Sein Tod befrie-
digt sie allein; Sie stürmten auf
den Richter ein Und schrie'n: er
sterb' am Kreuze!

6. Du denkst ohne Schau-
dern nie An diese Wuth der
Sünder; Du sprichst: „die Ra-
che strafte sie Und straft noch
ihre Kinder!“ Doch, Seele,
denkst du auch dabei An deine
Sünden? bist du frei? Nicht
schuld am Tode Jesu?

7. Sieh', welcher ein Mensch!
er wird für dich Verschmäh't
und zerschlagen. Hör' ihn, er

spricht: „ich selber, ich muß deine Sünden tragen! Die Schuld ist dein! durch meinen Tod Versöhn' ich, Sünder, dich mit Gott Und sterb' um deinetwillen!“

8. O hochgelobter Gottessohn, Du Tilger meiner Sünden, Erhöht auf deines Vaters Thron, Ach, laß mich Gnade finden! Laß deines Todes Schmach und Pein Gerechtigkeit und Heil mir sein, Um deiner Liebe willen!

9. Ich schwöre, Welterlöser, dir Und ewig will ich's halten: So wahr du lebest, soll in mir Nie deine Lieb erkalten! Dein Leiden und dein Tod soll mich, So lang' ich lebe, Herr, an dich Und deine Lieb erinnern!

10. Lockt mich die Welt, lockt Fleisch und Blut Mich auf den Weg der Sünde: So rüste mich mit Kraft und Muth, Daß ich sie überwinde. Dann rufe mir vom Himmel zu: Denk', welch ein Mensch ich war und du, Du wolltest mich nicht lieben?

B. Maenler, geb. 1735.

125.

Ernstliche Betrachtung über die Verurtheilung Christi.

Act. des 42sten Psalm.

1. Kreuzige! so ruft die Stimme, Unbeflecktes Gotteslamm! Da man dich mit großem Grimme Schlepptet zu des Kreuzes Stamm. Kreuzige! so schreit die Welt, Wenn sie dir das Urtheil fällt, Und den auf-

gesperrten Rachen Will zur Mördergrube machen.

2. Kreuzige! so schrei'n die Sünden, Die wir täglich noch begehn; Da wir dir die Hände binden, Und nach deinem Leben steh'n. Kreuzige! so ruft der Mund Aus des bösen Herzens Grund, Wann wir mit verbot'nen Lüsten, Deine Heiligkeit entrüsten.

3. Kreuzige! so stimmen Alle Mit den Feinden Jesu ein, Die zu ihres Nächsten Falle, Beides Rath und That verleih'n. Kreuzige! so saget man, Wenn man ihm nicht schaden kann, Und ihn dennoch sucht zu plagen, Mit der Zunge todt zu schlagen.

4. Kreuzige! so muß es heißen, Will man nicht verdammet sein; Man muß sich der Welt entreißen, Und sich nicht der Sünde freu'n. Kreuzige! so klingt es gut, Wenn man sucht sein Fleisch und Blut Auch zugleich mit allen Kräften An des Herren Kreuz zu besten.

5. Kreuzige! daß muß man hören, Wenn man Christo folgen will: Tracht' die Welt nach unsern Ehren, Schweige man mit Christo still. Kreuzige! o schönes Wort! Folgt man Christo an den Ort, Wo er muß am Kreuze leiden, Wird er uns in Wollust weiden.

6. Kreuzige mit meinen Sinnen Mich, o mein Gekreuzigter! Laß mich deine Kraft gewinnen Durch dein Kreuz, o Lebens-

Herr! Kreuzige Mund, Aug' und Ohr, Reuch das Herze selbst empor. Daß es an dem Kreuze hange. Nach dem Kreuz zur Kron gelange.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch

126.

Christi Gang nach Golgatha.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Auf, Seele! nimm die Glaubensflügel, Und eile mit nach Golgatha: Dein Jesus geht zum Schadel-Hügel, Und pflanzet deine Wohlfahrt da; Er tritt den Weg zum Sterben an, Nur daß ich ewig leben kann.

2. Der Kreuzpfahl beuget ihm den Rücken. Er schmachtet unter solcher Last; Doch mehr will ihn die Sünde drücken, Die er voll Huld auf sich gefaßt. Ach Seele! schlag' einmal in dich, Denn Jesus leidet ja für mich.

3. Beträubte Bahn, mit Blut besprizet, Daß aus den vielen Wunden floß! Last, unter welcher Jesu schwizet! Last, die da groß und übergroß! O du geduld'ges Lämmlein! Ach, könnt' ich dir doch dankbar sein!

4. Fürwahr, du trägest unser Wehe, Du ladest unsern Schmerz auf dich. Dein Beugen bringt uns in die Höhe, Und uns're Krankheit mindert sich. Du bist es, der uns Rath ertheilt, Und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schadelstätte Mir noch sodann recht tröstlich sein, Wann ich den Todesweg betrete; Und flö-ße mir dies Wort noch ein: Daß ich durch deine Sterbensbahn Den Weg zum Leben finden kann.

6. So fahrt denn hin, ihr eitle Gänge, Darauf die Welt sich lustig macht; Ich folge Jesu durch's Gedränge Der Kreuzesbahn und Todesnacht; Gottlob! daß mich die Hoffnung küßt, Daß sie ein Weg zum Leben ist.

Dr. J. Heermann, geb. 1585.

127.

Christus für uns gekreuzigt. Klage-
der Jerem. 1, 12.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Ober: Eigene Melodie.

1. O Welt! sieh' hier dein Leben, Am Stamm des Kreuzes schweben! Dein Heil sinkt in den Tod; Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße: Sein Leib ist ganz mit Schweiß Des Todes überfüllt; Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem Andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So zugerichtet hat? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und uns're Kinder,

Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erregt Das Elend, das dich schläget Und deiner Marter großes Heer.

6. Ich bin's, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden, in der Qual; Die Geißeln und die Banden Und was du ausgestanden, Hab' ich verdienet allzumal.

6. Du setzest dich zum Bürgen, Ja lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir lässest du dich krönen Mit Dornen und dich höhnen, Und leidest Alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden All' Augenblick und Stunden Dir überhoch und sehr; Was Leib und Seel vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit zu deinem Dienst und Ehr.

8. Nun kann ich nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruh'n.

9. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei: Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Der Lieb' und unverfälschten Treu'.

10. Wie wir mit unsern Sünden Des Herrn Gericht entzündet, Wie Rach' und Eifer

gehn, Wie strenge Gottes Rurthen, Wie heiß der Strafe Gluthen, Will ich aus diesem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken; Wie ich mein Herz soll schmücken Mit stillem, sanftem Muth; Und wie ich soll die lieben, Die mich so sehr betrüben Mit Werken so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stehen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich, Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich schlagen Mit dir und dem entsagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hasen, Das will ich flieh'n und lassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

14. Dein Senfzen und dein Sehnen Und so viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schoß und Hände Begleiten zu der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

128.

Christi Kreuzigung soll uns zur Buße leiten.

Met. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Seele, geb' nach Golgatha, Setze dich zu Jesu Kreuze; Nimm zu Herzen, wie dich da Seine Pein zur Buße reizt! Kannst du hier gefühllos sein, O so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammer-
bild Zwischen Erd' und Himmel
hängen, Wie sein Blut in Strö-
men quillt, Wie ihm alle Kraft
entgangen! Schau, ach schau,
—erschrickst du nicht?— Wie
sein sterbend Herz ihm bricht!

3. O Lamm Gottes, ohne
Schuld! Alles das hab' ich ver-
schuldet; Und du hast aus freier
Huld Schmach und Pein für
mich erduldet. Aus des ew'gen
Feuers Gluth Mich zu retten,
fließt dein Blut.

4. Solche Liebe kann ich dir
Nimmer o mein Heil, vergelten.
Viel zu wenig ist dafür Aller
Reichthum aller Welten. Was
ich habe, Herr, ist dein! Ach, wie
soll ich dankbar sein!

5. Nun ich weiß, was du
begehrt: Daß ich dir mein Herz
soll geben; Dir gehört es; du
gewährst Ihm Gerechtigkeit und
Leben. Wie du mein, so will ich
dein, Lebend, leidend, sterbend sein.

6. Kreuzige mein Fleisch und
Blut, lehre mich die Welt ver-
schmähen; Laß auf dich, du
höchstes Gut, Jammer unver-
wandt mich sehen; Und im
Kreuzе führe mich Selig, wenn
auch wunderbarlich.

7. Endlich laß mich alle Noth
Selig sterbend überwinden. Nir-
gends müße mich der Tod, Als
in deinen Wunden finden. Wer
nur dich zur Zuflucht macht,
Spricht getrost: „es ist voll-
bracht!“

129.

Trost der Wunden Jesu.

Met. Zion klagt mit Angst und zc.

1. Jesu, deine tiefen Wun-
den, Deine Qual und bitt'rer
Tod Geben mir zu allen Stun-
den Trost in Leib's- und Seelen-
noth; Fällt mir etwas Arges
ein, Denk' ich oft an deine Pein;
Die erlaubet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scher-
zen.

2. Wenn sich will in Lüsten
weiden Mein verderbtes Fleisch
und Blut, So gedenk' ich an
dein Leiden, Bald wird Alles
wieder gut. Kommt der Satan
und setzt mir Hestig zu, halt'
ich ihm für Deine Gnad' und
Gnadenzeichen; Bald muß er
von daunen weichen.

3. Will die Welt mein Herz
verführen Auf des Leichtsinns
breite Bahn, Wo so viele sich
verlieren, Ach so schau ich emsig
an Deiner Marter Zentuerlast,
Die du ausgestanden hast. So
kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für Alles, was mich
kränket, Geben deine Wunden
Kraft; Wenn mein Herz hinein
sich senket, Schöpf' ich neuen
Lebenssaft; Deines Trostes Sü-
ßigkeit Wendet mir das bitt're
Leid, Weil du mir das Heil er-
worben, Da du bist für mich
gestorben.

5. Auf dir stehet mein Ver-
trauen, Du bist meine Zuver-
sicht; Du bezwangst des Todes
Grauen, Daß er mich kann töd-

ten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gültigkeit, So besieg' ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich, Wer kann da verletzten mich? Wer sich legt an deine Wunden, Der hat selig überwunden.

J. Heermann, geb. 1585.

130.

Die sieben Worte Christi am Kreuze.

Mel. Alle Menschen müssen zc.

1. Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offenen Todespforte Liebest deine Lösung sein, Bleibt, indem ich auch abscheide, Meiner Seele Füll' und Weide, Nun ich so gerüstet bin, Sehnt mein Geist zu dir sich hin.

2. Wenig Wort' in langen Stunden Red'test du vom Kreuze dar Bis du Alles überwunden, Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzudringen, Und auch uns zu ihm zu bringen, — Weil du die Versöhnungsmacht Meist im stillen Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen sagen, Macht zu Gott gewisse Bahn; Was uns quält, das war dein Klagen, Unses Fleh'ns nahmst du dich an. Dies geschieht, um mich zu lehren,

Wo auch ich mich hin soll kehren, Wenn der heimgeruf'ne Geist Alles richtig machen heißt.

4. „Vater!“ (sagtest du) „laß diesen Ibrn blinden Freveln nach!“ Edele Langmuth, sei gepriesen! Nun wie soll ich eigne Nach' Wider meinen Nächsten hegen, Und mir selbst den Weg verlegen! Jesu, deine Mittlerhuld Tilge mein' und seine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jünger, Welchen du, er dich, geliebt, Hast du, Eintrachts-Wiederbringer, Gleich versorgt, und gleich geübt. Gib, daß die, so ich verlasse, Rechter Sinn zusammen fasse, Und in deiner Lieb' und Treu' Eins des Andern Zuflucht sei!

6. „Heute,“ (unvergeßlich's Heute). „Heute sollest du gewiß — (Glaube, rede, bete, streite!) Sein mit mir im Paradies!“ — Dieses lasse, wie dem Schächer, So auch mir, o Todesrächer, Bricht der Augen matter Schein, Meiner Seele Leitstern sein!

7. „Ach, warum bin ich verlassen, O mein Gott, mein Gott, von dir?“ Jesu, wie ist dies zu fassen? Klagst du so, wie geht's dann mir? Ja, durch dieses scharfe Ringen Wirst du deinen Flüchtling bringen, Trotz der Sünden Scheidewand, Zum geheimen Priesterstand.

8. Aber welch bedenklich „Dürsten“ Klagt der ausge-dörrte Mund Unses reichen Lebensfürsten In der Schrift-

Erfüllungsstund'? Für die lechzenvolle Kehle, Für die ächzennmatte Seele Bleibt, wenn nichts den Stand mehr hält, Mir zum Labsal dies bestellt!

9. Nun, nun ist das Heil erworben, Denn du sagst: „es ist vollbracht!“ Jesu, eh' du noch gestorben, Leuchtet schon die Siegesmacht! Alles mag um uns vergehen, Dennoch bleibt das Heil uns stehen: Du Vollerender bist in mir, Und ich jetzt vollend't in dir!

10. „Vater,“ rufst du, „ich befehle Meinen dir geweihten Geist!“ O so hilf auch meiner Seele! So vertritt mich allermeist; Wann der letzte Zug vorhanden, Löf' mich aus des Todes Banden, Nimm dann deines Pilgrims wahr, Stelle mich dem Vater dar!

11. Diese sieben festen Siegel Drück', o Lamm, auf meine

Brust, Daß ich zu dem Zionshügel, Dessen Spur mir nun bewußt, Unverweilt gezogen steige, Und sonst alles And're schweige, Außer deiner Worte Chor; Dieser hebet mich empor!

12. Wahrheit, prüfe! Licht durchscheine Noch einmal was in mir ist, Ob ich Alles lauter meine? Daß dein Sinn, o Jesu Christ, Mich enthalt' im Tod und Leben; Laß den Geist mir Zeugniß geben, Daß ich Gnad' und Glaubensgab' Und sofort das Leben hab'.

13. Nun so darf ich mit dir rufen; Nun so werd' ich auch erhört; Nun so folg' ich durch die Stufen, Wo der Eingang unverwehrt Zu dir führet und zu Allen, Die dir Hallelujah schallen; — Du, du hast den Feind gedämpft! Ewig ist es ausgekämpft!

Dr. J. A. Bengel, geb. 1687.

d) Vom Sterben und Tod Christi.

131.

Jesum am Kreuze.

Eigene Melodie.

1. Dort auf jenem Todtenhügel Hängt am Kreuz mein Bräutigam! O gieb meinem Glauben Flügel! Zieh' mich selbst, o Gotteslamm! Zieh' mich näher hin zu dir! Hör' den Sünder! Hör' den Sünder! Freie Gnade schenke mir!

2. Sieh, ich wag's und trete näher! Schwer beladen ist mein Herz, Gott und König, Heiland, Seher! Lind're mir der Sünden

Schmerz! Staunend blick' ich auf dein Blut: Ach es fließet, ach es fließet Mir und aller Welt zu gut.

3. Deine tief geschlag'nen Wunden, Deine Striemen und die Kron', Die man um dein Haupt gewunden, Heiland, großer Gottessohn, — Deine ganze Todespein Soll mir Armen, soll mir Armen Noch im Tode Labsal sein.

4. Schweiget, leise Kummer-töne, Heilig sei die Stille nun! Fließe, stumme Wehmuthsträ-

ne! Laß ihn nach den Leiden ruh'n. Nach den Schmerzen, nach der Schmach, Folget Jesu bis zum Grabe Unter Sünden-schmerzen nach!

Dr. J. H. C. Helmuth, geb. 1745.

132.

Hinblick auf Christi Sterben.

Met. Sieh', hier bin ich ꝛc.

1. Setze dich, mein Geist, ein wenig, Schau dies Wunder, ach wie groß! Sieh, dein Herr, der höchste König, Hängt am Kreuze nackt und bloß, Den sein Lieben Hat getrieben Zu dir aus des Vaters Schooß!

2. Daß dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze seh'n; Schau, wie bitt're Todes-schmerzen Ihn durch Leib und Seele geh'n! Wie die Schrecken Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Weh'n!

3. Das sind meiner Sünden Früchte; Die, mein Heiland, ängsten dich; Diese schweren Zorngerichte, Ja, die Höll', verdiente ich; Diese Nöthen, Die dich tödten, Sollt' ich fühlen ewiglich.

4. Doch du hast für mich be-kriegeret Sünde, Tod und Höllen-macht, Alle Feinde ganz besie-get, Gottes Willen ganz voll-bracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Erben! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset

werden Durch dein eig'nes Her-zensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dies un-verdiente Gut.

6. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles giebst du für mich hin? Sollt' ich dir nicht schen-ken wieder Alles, was ich hab' und bin? Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

7. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hin-ein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir ge-kreuzigt sein, Daß mein Wille Werde stille, Und die Liebe heiß und rein!

G. Terstegen, geb. 1697.

133.

Zueignung des Todes Christi.

Met. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Jesus stirbt, d'rum soll ich leben, Sein Tod befreit mich von dem Tod; Nun kann ich erst mein Haupt aufheben: Denn so ich sterb', so leb' ich Gott: Gieb, Jesu! daß ich leb' in dir, Und lebe du auch selbst in mir.

2. Mein Jesus stirbt, die Augen brechen: Ach, nimm den letzten Blick von mir! Sein Mund verschmacht't, was soll ich sprechen? Mein letztes Wort sei Jesus hier: Ach, Jesu! Jesu! laß mich nicht, Wann mir der Tod das Herze bricht.

3. Mein Jesus stirbt, und seine Seele Befiehlt er in des Vaters Händ': Ach, Vater! ach! auch ich befehle Dir mei-

nen Geist an meinem End'. Wo
deines Sohnes Seele ruht, Da
ist's auch meiner Seele gut.

4. Mein Jesus neigt sein
Haupt zur Erden: Welt, gute
Nacht! ich scheid mit. Soll
Jesus eine Leiche werden, Was
schem ich dann den letzten Tritt?
Ich leb' und sterbe, Jesu! dir,
Sollt' ich nicht sterben mit Be-
gier?

5. Mein Jesus stirbt, er ist
verschieden, Wie sanfte neiget er
sein Haupt! So schlaf ich ein in
süßem Frieden, Es stirbt nicht,
wer an Jesum glaubt. Im
Tod und Leben bleibt's dabei,
Daß Jesu Tod mein Leben sei.

6. Mein Jesus stirbt, sein ei-
gen Leben Ist ihm ja nicht für
mich zu theu'r; Nun hat er alles
hingegen: O unaussprechlich
Liebesfeu'r! Was geb' ich,
Herr! dir dafür bin? Mich selbst,
was ich nur hab' und bin.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

134.

Der Tod Christi unser Leben.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ic.

Ober: Eigene Melodie.

1. Jesu meines Lebens Leben,
Jesu meines Todes Tod, Der
du dich für mich gegeben In
die tiefste Seelennoth, In das
äußerste Verderben, Nur daß
ich nicht möchte sterben: Tau-
send-, tausendmal sei dir, Lieb-
ster Jesu, Dank dafür!

2. Du, ach, du hast ausge-
standen Lasterreden, Spott und
Hohn, Speichel, Schläge, Strick

und Banden, Du gerechter Got-
tes-Sohn! Nur mich Armen zu
erretten Von des Teufels Sün-
denketten. Tausend, tausendmal
sei dir, Liebster Jesu, Dank da-
für.

3. Du hast lassen Wunden
schlagen, Dich erbärmlich richten
zu, Um zu heilen meine Plagen
Und zu bringen mich in Ruh'.
Ach, du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart
verhöhnet, Dich mit großem
Schimpf belegt. Und mit Dor-
nen gar gekrönet; Was hat dich
dazu bewegt? — Daß du möch-
test mich erlösen, Mir die Eh-
renkron' aufsetzen. Tausend-,
tausendmal sei dir, Liebster Je-
su, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein ge-
schlagen, Zu vertilgen meine
Pein, Fälschlich lassen dich ver-
klagen, Daß ich könnte sicher
sein; Daß ich möchte trostreich
prangen, Hast du ohne Trost
gehangen. Tausend-, tausend-
mal sei dir, Liebster Jesu Dank
dafür.

6. Du hast dich in Noth ge-
stecket, Hast gelitten mit Geduld,
Ja den herben Tod geschmecket,
Um zu büßen meine Schuld;
Daß ich würde losgezählet, Hast
du wollen sein gequälet. Tau-
send-, tausendmal sei dir, Lieb-
ster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebü-
ßet Meinen Stolz und Ueber-

mutb, Dein Tod meinen Tod
versüßet, Es kommt Alles mir
zu gut; Dein Verspotten, Dein
Verspeien Muß zu Ehren mir
gedeihen. Tausend-, tausendmal
sei dir, Liebster Jesu, Dank
dafür.

8. Nun, ich danke dir von
Herzen, Jesu für gesammte
Noth! Für die Wunden, für
die Schmerzen, Für den herben,
bittern Tod, Für dein Zittern,
für dein Zagen, Für die tausend-
fachen Plagen, Für dein Ach
und tiefe Pein Will ich ewig
danckbar sein.

E. C. Homburg, geb. 1605.

135.

Die Wunder bei Christi Tod.

Mel. Nun laßt uns den Leib ic.
Oder Melodie des 134. Psalms.

1. Nun o Herr Jesu, ist's
vollbracht! Der lichte Tag wird
schwarze Nacht, Die Erde schüt-
tert, kracht und bebt, Der Grä-
ber Abgrund sich erhebt.

2. Des Tempels Vorhang
reißt entzwei, Ins Heiligste man
siehet frei; Auch die Natur im
Leid erscheint, Um ihren Gott
und Schöpfer weint.

3. O stilles Lamm, das uns
versüßet! O Liebe, die ich nicht
verdient! Wie milde rinnt dein
theures Blut Vom Kreuz her-
nieder, mir zu gut!

4. Sieh' an den theuren
Bräutigam, Der sich o Mensch,
am Kreuzestamm An dein und
aller Sünder Statt Aus Liebe
so verblutet hat!

19*

5. Ach, schau' sein heilig An-
gesicht, Sonst schöner als der
Sonne Licht! Sieh' an den
edeln, sanften Mund, Wie er
erblaßt, und schweigt jezund!

6. Er hat zu uns sein Haupt
geneigt, Sein Herz die off'ne
Seite zeigt; Die Arme hält er
ausgespannt, In Liebe gegen
uns gewandt.

7. Hinzu, mein mattes Herz,
hinzu! Vor diesem Kreuze kniee
du! Denn hier erfrischt ein
Himmelsthau Dir deines Her-
zens dürre Au.

8. Sein blutend Herz mir
Leben schafft; Hier ist mein Heil-
brunn, Trost und Kraft. Wo er
den Schweiß im Garten ließ,
Ist meiner Seele Paradies.

9. So bilde mir dein Leiden
für, Herr Christ, wenn du mich
holst zu dir! Wie du am Kreuze
hingest tott, So zeig' dich mir
in aller Noth.

10. Kraft gebe mir dein
Angstgeschrei, Dein letztes Wort
mein Abschied sei, Womit auch
ich den Geist geb' auf, Wann
nun vollbracht mein Lebenslauf.

11. Wenn ich dann ausge-
schlafen hab', Will ich erstehen
aus dem Grab, Und bei dir in
verklärtem Schein Kraft deiner
Auferstehung sein.

Aus Knapp's Liebesschatz.

136.

Es ist vollbracht.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic

1. „Es ist vollbracht!“ so ruft
am Kreuze Des sterbenden Er-

lösers Mund. O Wort voll Trost und Leben! reize Zur Freude meines Herzens Grund. Das große Opfer ist gesch'eh'n, Das Gott auch mir zum Heil ersch'eh'n.

2. Mein Jesus stirbt — die Felsen beben; Der Sonne Schein verlieret sich; In Todte dringt ein neues Leben; Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt; Die Erde kracht; Der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil! hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweg gewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag, Und uns die Bahn durch's Todes Nacht Zur frohen Ewigkeit gemacht.

4. Dankvolle Thränen nezt die Wangen! Mein Glaube siedt nun offenbar Die Schuld'schrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Trost gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

5. O hilf mir, Herr! nun

auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt; Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Bess'ung ist vollbracht.

6. Du litt'st so viel zu meinem Leben. Wie? sollt' ich nicht voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt' ich dabei vor Schmach mich scheu'n? Dein, Jesu! sein, dein Eigenthum, Sei meines Herzens Freud' und Ruhm!

7. Soll ich, bei dir ergeb'nem Herzen, Auch hier durch manche Trübsal geh'n, Und hat mein Gott gehäuften Schmerzen, Zu meiner Prüfung auferseh'n; So laß die Hoffnung mich erfreu'n: Auch das wird einst geendigt sein.

8. Fühl' ich zuletzt des Todes Schmerzen, So stärke mich in solcher Last, Und mach es lebhaft meinem Herzen, Daß du den Tod besieget hast, So geh' ich froh zur Grabesnacht Mit Siegesgesang: Es ist vollbracht!

J. E. Schmidt, geb. 1669.

e) Begräbniß Christi.

137.

Trauerlied über Christi Tod und Begräbniß.

Met. O Traurigkeit, o Herzeleid!

1. O Traurigkeit! O Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig's Kind Wird in's Grab getragen.

2. O große Noth! Der Herr

ist todt! Am Kreuz ist er gestorben! Doch er hat das Himmelreich Uns aus Lieb' erworben.

3. O Menschenkind! Nur deine Sünd' hat dieses angeordnet, Da du durch die Missethat Warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam Das

Gotteslamm, Liegt hier mit Blut begossen, Welches er am Kreuzeslamm Mild für dich vergossen.

5. O süßes Heil, Mein bestes Theil! Wie bist du so zerschlagen! Alles was auf Erden lebt, Muß dich ja beklagen.

6. O edles Bild, Schön zart und mild, In deinen Todeswehen! Niemand soll dein rinnend Blut Däne Neu' ansehen!

7. O selig ist zu jeder Frist Der dieses recht bedenket, Wie der Herr der Herrlichkeit Wird in's Grab gesenket.

8. O Jesu, du, Mein' Hülf' und Ruh', Ich bitte dich mit Thränen: Hilf' daß ich mich bis in's Grab Nach dir möge sehnen!

Joh. Rist, geb. 1607.

138.

Nutzen des Begräbnisses Christi.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Wohl mir, Jesu! du bist tobt, Denn man träget dich zu Grabe: Nunmehr hat es keine Noth, Weil ich meinen Heiland habe, Der auch bis zum Grabe kommen, Und sich meiner angenommen.

2. Dieses Grab ist zwar nicht dein, Joseph hat dir's nur gelehnet; Doch, es muß geborget sein, Wo man fremde Schuld versöhnet: Du hast andern Guts erworben, Und bist nicht für dich gestorben.

3. Drum ist auch der Ort so reir, Daß noch Niemand dageslegen: Denn aus deiner Kraft

allein Kommt der Seelen Heil und Segen: Und die Rettung von den Sünden Ist bei andern nicht zu finden.

4. Nicodemus salbet dich Mit viel guten Specereien; Aber diese können mich Von Verwesung nicht befreien; Nur im Blute deiner Wunden Hab' ich meine Salbung funden.

5. Uns're Fehler waren bloß, Nunmehr sind sie ganz bedeckt; In der Erden finstern Schoos Hast du meinen Fluch vernecket: Gottes Zorn ist aufgehoben, Und mit dir zugleich begraben.

6. Mund und Augen hast du zu, Doch, sie liegen nur im Schlafe; Dieser Tod ist voller Ruh' Und auch meiner ohne Strafe; Denn ich werde mit den Allen In der Erde Sabbath halten.

7. Schlafe wohl, du großer Held: Deine Feinde sind bezwungen: Dich hat wohl der Tod gefällt. Aber du hast ihn verschlungen; Und das kann mir Hoffnung geben, Daß wir alle werden leben.

8. Derwegen habe Dank; Ich will mich darauf verlassen: Und zuletzt, wann sterbenskrank, Dich in meine Seele fassen: Damit werd' ich, auch begraben, Meinen Jesum bei mir haben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

139.

Christi Grab unsre Ruhe.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

1. So ruhest du, O meine

Ruh', In deines Grabes Höhle,
Und erweckst durch deinen Tod
Meine todte Seele!

2. Man senkt dich ein Nach
vieler Pein, Du meines Lebens
Leben! Dich hat jetzt ein Fels-
sengrab, Fels des Heils um-
geben.

3. Doch, Preis sei dir! Du
konntest hier, Nicht die Verwe-
sung sehen; Bald ließ dich d's
Vaters Kraft Aus dem Grab
erstehen.

4. O Lebensfürst! Ich weiß
du wirst Auch mich zum Leben
wecken: Sollte denn mein gläu-
big Herz Vor der Gruft er-
schrecken?

5. Sie wird mir sein Ein
Kämmerlein, Da ich im Frieden
liege, Weil ich nun durch deinen
Tod Sünd' und Tod bestiege.

6. Nein, nichts verdirbt; Der
Leib nur stirbt; Doch wird er
• auferstehen, Und mit Himmels-
glanz verklärt, Aus dem Grabe
gehen.

7. Indes will ich, Mein Jesu,
dich In meine Seele senken,

Und an deinen bittern Tod Bis
zum Grab gedenken.

Salomo Frank, geb. 1669.

140.

Gebet bei Christi Grab.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

1. Hüll' in deine Grabes-
tücher, Herr! all' meinen Jam-
mer ein; Denn wo kann ich
anders sicher, Als in deinem
Tode sein? Dein Verdienst sei
meine Decke, Daß mich das
Gericht nicht schrecke.

2. Wann ich einst auch werde
sterben, Und mein Grab mit
Grauen seh'n, Wo mir Fleisch
und Bein verderben, Wie uns
Allen muß gescheh'n: Ach, so
lehre mich erwägen, Daß auch
du hast da gelegen!

3. Schaffe selbst die rechten
Hüter, Daß mein Grab in
Frieden bleib', Und, wie auf-
gehob'ne Güter, Wohl bewahre
meinen Leib, Bis du mir in
jenem Leben Ihn wirst herrlich
wieder geben.

Aus R. Stier's Evang. Gesangb.

XVII. Von der Auferstehung Jesu Christi.

141.

Jesus stehet auf frühe Morgens.

Mel. des 100sten Psalms.

1. Kaum steigt zu ihrem fro-
hen Lauf' Die Sonn' in voller
Pracht herauf; Seht, so verläßt
der Herr sein Grab', Der erst
für uns sein Leben gab.

2. Vertrieben ist der Sünden

Nacht; Licht, Heil und Leben
wiederbracht. Er, der uns Ehr'
und Sieg erstritt, Er bringt
uns seinen Frieden mit.

3. Zwar hier ist nicht ganz
kund gemacht, Was er uns aus
dem Grab' gebracht; Der edle
Schatz, die reiche Beut', Der sich
sein Volk vor ihm erfreut.

4. Uns lehrt es einst sein großer Tag, Wie viel sein starker Arm vermag, Und was er da für Thaten that, Als er der Schlange Kopf zertrat.

5. O edler Sieg! o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Wo eine Plage so ergrimmt, Der Christi Sieg die Macht nicht nimmt?

6. Und daß der Herr erstanden sei, Das ist von allem Zweifel frei. Ja, es ist je gewißlich wahr! Das leere Grab macht's offenbar.

7. Die Erd' erbebt, es wälzt vom Grab' Den Stein ein Engel Gottes ab, Und kündigt den Siegesheld an, Den bald auch seine Jünger sah'n.

8. Sie sehen, hören, fühlen ihn! Und die Verzagten sind nun kühn. In vieler Schmach mit ihrem Blut Versiegelt es ihr Heldennuth.

9. Lebt Christus: was bin ich betrübt? Ich weiß, wie herzlich er mich liebt! Und stürb' auch alle Welt mir ab; G'nug, daß ich Christi Liebe hab'.

10. Er nährt, er schützt, er tröstet mich. Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, komm' ich auch hin, Weil ich sein Theil und Gliedmaaß bin.

11. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt; Durch ihn mit Gnad' und Heil gekrönt. Mein banges Herz ermanne sich! Gott und die Engel lieben mich.

12. Durch seiner Auferstehung Kraft Bollend' ich meine Pil-

gerschaft: Freu' seiner mich in seinem Reich, Und bin dort seinen Engeln gleich.

13. Für solchen Trost, du starker Held, Mein Jesu! dankt dir alle Welt. Wann wir dereinst sein Antlitz seh'n, Soll dich ein würd'ges Lied erhöh'n.

Aus dem alten Ref. Gesangb.

142.

Er war todt und lebet wieder!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Hallelujah, Christus lebt! Er war todt und lebet wieder. Aus der Nacht des Grabes schwebt schon der Erstling seiner Brüder, Sprengt für sie des Todes Thor, Und tritt im Triumpf hervor.

2. Christus lebt! o jauchzet ihm! Dankt ihr gottversöhnten Sünder! Jauchzet mit, ihr Seraphim! Dankt dem großen Ueberwinder, Dem an seinem Siegestag Sünd' und Tod' und Höll' erlag!

3. Christus lebt. Wer ist betrübt, Schlägt die Augen muthlos nieder? Der uns bis in Tod geliebt, Unser Bruder lebet wieder. Endlos ist sein Leben nun, Uns obn' Ende wohlzuthun.

4. Christus lebt; euch grüßt sein Mund: „Seht, ich leb', und ihr sollt leben! Thut es meinen Brüdern kund, Daß sie sich vom Staub' erheben! Bei mir sollen im Verein Alle meine Brüder sein!“ —

5. Christus lebt. Wer an ihn glaubt, Stirbt nicht, ob der

Leib auch sterbe. Christi Glied, du folgst dem Haupt, Erbst mit ihm sein Lebenserbe, Stehst mit ihm, Hallelujah! Siegreich über'm Grabe da!

6. Christus lebt! Sein Lebenspfand, Christi Geist lebt mir im Herzen; Furcht und Unruh' sind verbannt, Leer die Quelle meiner Schmerzen, Und auf meinem Angesicht Glänzt des ew'gen Lebens Licht.

7. Christus lebt; und zu ihm zieht Mich sein Geist mit sanftem Zuge. Fliehet, ihr Weltgeföhle, fliehet; Hemmt nicht meine Seel' im Fluge! Denn mein Herz fliegt ohne Ruh' Seinem Ur-Magnete zu.

8. Auf! in eu'rem Jubelklang Singt mit uns, ihr Himmelschöre! Singt den frohen Lobgesang: Gott sei in den Höhen Ehre, Friede jedem Erdentheil, Und der Menschheit Gottes Heil!

C. B. Garve, geb. 1763.

143.

Christi Sieg über das Grab.

Mel. Nun freut euch, liebe zc.

1. Du bist, o Herr! aus eig'ner Kraft Nun herrlich auferstanden! Dein Arm hat selbst dir Recht verschafft; Du bist von Todes-Banden Durch eig'ne Stärke nun befreit, Und hast, mir zur Gerechtigkeit, Dein Haupt empor gehoben.

2. Man freut sich über deinen Sieg In der gerechten Hütten.

Da du ihn durch den blut'gen Krieg So ritterlich erstritten. Man singt: „sie ist, sie ist erhöh't, Die Rechte, der nichts widersteht! Sie hat den Sieg erhalten!“

3. Uns aber ist dein Sieg geschenkt; Wir sollen sein genießen; Die Sünd' und Tod und was uns kränkt, Liegt unter deinen Füßen. Dein Sieg hat ihren Troz geschwächt; Sie haben fort an uns kein Recht. Dr'um singt dein Volk mit Freuden.

4. Frohlocke denn nun Feldermann Zu Ehren unserm König! Es dank' und lob' ihn, wer nur kann! Doch ist dies noch zu wenig. Die Wunder, die er uns zu gut, Durch seine starke Rechte thut, Kann kein Verstand erreichen.

5. Mein Heiland! siege noch in mir, Wenn Teufel, Welt und Sünden Mir droh'n! ich halte mich zu dir. Gib denn zum Ueberwinden Durch deinen Sieg mir Muth und Kraft; So werd' ich meine Ritterschaft Stets unverdrossen üben.

6. „Ich lebe zwar; doch nicht mehr ich;“ Du, der für mich gestorben, Und auferstanden auch für mich, Und mir solch Heil erworben. Nur du, mein Jesu! lebst in mir, Bin ich gleich noch im Fleisch allhier, Doch leb' ich dir im Glauben.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

144.

Auferstehung fremde.

Met. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann forthin der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gelobt in Ewigkeit, Der uns nach langem, schwerem Streit Den höchsten Sieg gegeben!

2. Denn aus des Grabes dunkeln Thor Und aus des Todes Banden Geht Christus lebend nun hervor; Der Herr ist auferstanden! Nichts hält in seinem Siegeslauf Den großen Lebensfürsten auf! Der Held hat überwunden.

3. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg, und ist erhöht! Des Herren Rechte bricht und fällt, Was ihr entgegenstehet. Der Tod hat ferner keine Macht; Das Leben ist uns wiederbracht Und unvergänglich Wesen!

4. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder! Weil nun das Haupt erstanden ist, Erstehen auch die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, obgleich er stirbet.

5. Wer täglich hier in wahrer Reu' Mit Christo auferstehet, Der ist vom andern Tode frei, Und über's Grab erhöht; Da hat kein Teufel mehr Gewalt, Da bleibet nur des Tod's Gestalt, Die Seele lebt und blühet.

6. Dies ist die rechte Seligkeit, Der wir theilhaftig werden: Heil, Frieden und Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier warten stille wir hinfort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann fortan der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gelobt sei Gott in Ewigkeit, Der uns den Sieg nach hartem Streit, Und ew'gen Trost gegeben!

Nach Dr. J. Gesenius, geb. 1604.

145.

Tröstliche Betrachtung der Auferstehung Christi.

Met. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar! Frohlockt ihm alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, Ist aus dem Grab gekommen. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ! Daß du für uns gestorben bist, Und siegreich auferstanden.

2. Dein Leben in der Majestät Befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, Den großen Trost uns rauben: Daß du das Heil an's Licht gebracht, Und von des ew'gen Todes Macht Uns Sünder hast erlöset.

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, Hat deinen theuren Lehren Der Wahrheit Siegel aufgedrückt, Dich, seinen Sohn, zu ehren. Und beines

Todes hohen Werth Hat er auf's Herrlichste bewährt, Da er dich auferwecket.

4. Erstand'ner! ich frohlocke dir, Daß du nun ewig lebest. Du lebst und siegst, daß du auch mir, Das ew'ge Leben gäbest; Daß du auch mein Erretter seist, Und neue Kräfte mir verleihest, Mit Freuden Gott zu dienen.

5. Mein Herr! mein Gott! hilf mir dazu; Hilf, daß ich, frei von Sünden, Im Frieden Gottes möge Ruh' Für meine Seele finden. Und pflanze deinen Sinn in mir, Damit ich, Gott ergeben, hier Als dein Erlöster wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht Verstorb'ne zu erwecken. Du rußt einst, und der Gräber Nacht Wird uns nicht ewig decken. Wie du, Herr! auferstanden bist, So werd' auch ich, o Jesu Christi! Durch dich einst auferstehen.

7. O laß mich, weil ich hier noch bin, Im Glauben an dich, wandeln, Und jederzeit nach deinem Sinn, Und stets rechtschaffen handeln; Daß ich, wann ich einst aufersteb', Und dich des Todes Sieger, seh', Vor dir dann nicht erschrecke.

8. Da wo du bist, da soll auch einst Dein Jünger mit dir leben: Du wirst ihn, wann du nun erscheinst, Zu deiner Freud' erheben. Laß dieses auch mein Erbtheil sein, So werd' ich ewig

mich deß freuen, Daß du vom Tod erstanden.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

146.

Danklied bei der Auferstehung Jesu. Met. Alle Menschen müssen sterben.

1. Heiland der verlorenen Sünder! Alle Christen danken heut' Dir, dem Todesüberwinder! Dir, dem Herrn der Herrlichkeit! Der du todt warst, lebest wieder, Mit dir leben deine Glieder; Uns, die Tod und Grab erschreckt, Hat Gott mit dir auferweckt.

2. Willig, Herr! trug deine Seele Mancher Leiden schwere Last, Endlich in des Grabes Höhle, Lag dein müder Leib erblaßt, Lag befreit von aller Plage, Ruh'te bis zum dritten Tage: Da kam in das stille Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. Ja, du lebst, o Jesu! wieder, Hallelujah! ewiglich! So viel hundert fromme Brüder Sah'n mit ihrem Auge dich; Zeugten laut mit Schmerz und Banden: Jesus lebt, ist auferstanden! Sie, die lebend dich geseh'n, Hießen Todte aufersteb'n.

4. Jesus lebt! wer an ihn glaubet, Ob er stirbe, stirbet nicht, Wird der Hoffnung nicht beraubt, Kommt auch nicht in sein Gericht. Wer hier stirbt, wird auferstehen, Wird unsterblich Jesum sehen; Freudig, wer sich ihm ergiebt, Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

5. Ewig seist du angebetet, Gott! der unser Vater ist: Du hast uns vom Tod errettet, Uns gesendet Jesum Christ, Uns durch Jesum neu geboren; Ewig wären wir verloren, Hät' er nicht vom Thron' herab Sich versenkt in Tod und Grab.

6. Wär' er nicht vom Tod erstanden, Würden wir nicht aufersteh'n: Nun, da er ist auferstanden, Werden wir auch auferstehn! Unser Leib frei von Beschwerden, Wird dem seinen ähnlich werden, Himmlisch, herrlich, lauter Licht, Steh'n vor deinem Angesicht.

7. Hallelujah! unser Leben, Gott der Menschen! Jesus Christ! Unser Herz sei dir ergeben, Der du auferstanden bist! Frei und rein von allen Sünden, Laß uns, daß du lebst empfinden. Hier, im Staube singen wir Dank und Hallelujah dir.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

147.

Preislied bei der Auferstehung Jesu.

Ref. Jesus meine Zuversicht.

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Strecken? Jesus lebt, er wird auch mich Von den Todten auf-erwecken. Er verklärt mich in sein Licht, Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben.

Gott erfüllt, was er verspricht, Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Sündigt an des Mittlers Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Meines Herzens will ich sein, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt die Seinen nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! nun ist der Tod Mir ein Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

C. F. Gellert, geb. 1715.

148.

Triumphlied über Christi Auferstehung.

Ref. Wie schön leucht' t uns der etc.

1. Triumph, Triumph! und Lob und Dank Dem, der des Todes Macht bezwang, Und unsern Staub erhöhte. Der hohe Sieger überwand. Nacht war um ihn und sie verschwand In helle Morgenröthe. Bebet! Gebet, Stolze Spötter, Unserm Retter Preis und Ehre, Glaubt an ihn und seine Lehre!

2. Heil uns! Triumph! das Grab ist leer! Fest steht es wie ein Fels im Meer, Das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den

Tempel neu erbaut, Den blinde Wuth gebrochen. Hölle! Fülle Nun den Sieger! Gottes Krieger, Der erstanden, Machet deinen Stolz zu Schanden.

3. Leer ist die Gruft, die ihn umgab. Sei mir gegrüßt, mein künftig Grab! Du Wohnung cruster Stille! Nur wenig Tage werden's sein, O dann empfängst du mein Gebein In deiner Schatten Hülle. Freude! Freude! Diese Glieder Werden wieder Auferstehen, Meinen Heiland werd' ich sehen.

Dr. D. Schiebeler, geb. 1741.

149.

Christi Auferstehung bringt ewige Ruhe.
Met. des 42. Psalm.

1. Preiset Gott in allen Landen! Jauchze du erlöste Schaar! Denn der Herr ist auferstanden, Der für uns gestorben war. Herr, du hast durch deine Macht Das Erlösungswerk vollbracht: Du bist aus der Angst gerissen, Daß wir ew'ge Ruh' genießen.

2. Du, du hast die Gruft verlassen, Da der Sabbath war vorbei, Daß wir wohl zu Herzen fassen, Wie der Tod der Frommen sei Ruhe nach vollbrachtem Lauf: Dann schließst du die Gräber auf, Und wann sie daraus erstanden, Ist ein Sabbath noch vorhanden.

3. Muß ich gleich von himmen fahren, Schadet mir der Tod doch nicht; Deine Macht wird mich bewahren, Und du bleibst mein Lebenslicht. Sterben ist

mir nur Gewinn, Also fahr' ich freudig hin: Ewig's Leben sollen haben, Die mit Christo sind begraben.

4. Laß mich heut' und alle Tage Durch dich geistlich auf-ersth'n, Daß ich nicht Gefallen trage, Mit der bösen Welt zu geh'n; Sondern trachte immer zu Einzugeh'n zu deiner Ruh'; Daß mein Leben sich verneue, Und ich mich in dir erfreue.

5. Jesus, mein Erlöser lebet, Welches ich gewißlich weiß. Gebet, ihr Erlösten! gebet Seinem Namen Dank und Preis! Kommet her zu seiner Gruft, Hört die Stimme, die da ruft: „Jesus, unser Haupt, lebt wieder, Durch ihn leben seine Glieder!“

E. Neumeister, geb. 1671.

150.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“
Joh. 14, 19.

Met. Wer nur den lieben Gott

1. Mein Jesus lebt! was soll ich sterben? Hier steht mein Haupt und triumphirt, So muß ich ja das Leben erben, Weil Tod und Noth die Macht verliert; Kein Trauerbild erschreckt mich mehr; Mein Jesus lebt, das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt, drum liegt zu Füßen, Was mir das Leben rauben kann; Der Tod wird völlig weichen müssen, Mir wird der Satan unterthan, Der Höllen Abgrund selber bebt,

Denn überall schallt's: Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen, So geh' ich freudig in die Gruft, Hier kann ich auch im Tode hoffen, Daß mich sein Wort in's Leben ruft; Wie süße schallt die Stimme hier: „Ich leb' und ihr lebt auch in mir.“

4. Mein Jesus also bleibt mein Leben, Er lebt in meinem Herzen hier; Und soll ich hier mein Leben geben, Kommt mir der Tod nicht schrecklich für, Weil er mich in den Himmel hebt, So wahr als Jesus ist und lebt.

Benj. Schmolke, geb. 1672.

151.

Preisgesang über die Auferstehung Christi.

Eigene Melodie.

1. Preis dem Todesüberwinder! Sieh' er starb auf Golgatha! Preis dem Retter vieler Sünder Was er uns verhieß, geschah; Sieh', er starb auf Golgatha! Singt, des neuen Bundes Kinder! Aus dem Grab eilt er empor; Singet ihm in höh'rem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, Daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen Dem, der starb und ewig lebt, Daß das Herz vor Wonne bebt; Preis und Ehre

laßt uns bringen Dem, der starb und ewig lebt,— Dem, der starb und ewig lebt!

3. Als in Morgendämmerungen Noch verhüllt die Erde schwieg; Als zu tiefem Abbetungen Gottes Engel niederstieg, Aber jetzt noch bebend schwieg: Da erstandest du!— schnell sungen Aller Himmel Ehre dir, Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, Seh' ich dunkel nur von fern, Ich, der Wanderer im Staube, Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, Wenn ich dürste, strömt mir Ruh' Deines Tod's und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst; Knieen will ich, niederfallen, Fleh'n, bis du dich mir enthüllst, Und mein Herz mit Kraft erfüllst, Dein hochheilig Lob zu lassen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, Wann mein Staub Berklärung ist, Wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, Dich, mein Mittler, Jesu Christ, Dich, Berklärter, wie du bist: O dann, wann ich auferstehe, Hab' ich, du, der Sünder Heil, Ganz an deinem Leben Theil!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

XVIII. Die Himmelfahrt Christi.

152.

Freude über Christi Himmelfahrt.
Mel. Herr Jesu Christi, dich zu zc.

1. Auf, Jesu Jünger! freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er triumphirt, lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; Zerstört hat er des Todes Macht; Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Giebt seine Macht und Herrlichkeit; Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt; Er herrscht mit Macht und Gnad', als Held; Er herrscht, bis unter seinen Fuß, Der Feinde Heer sich beugen muß!

5. Beschirmer seiner Christenheit Ist er in alle Ewigkeit. Er ist ihr Haupt: Lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit froher Stimm'!

6. Ja, Heiland! wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn Herr! bei dir Steht Kraft und Macht, und dein sind wir. Nimmst du dich unsrer hilfreich an, Was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil: Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil Am Segen, den du uns erworbst, Als du für uns am Kreuze starb'st.

9. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf, Nimmst du uns in den Himmel auf.

10. D'zieh' uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du, verklärter Heiland, bist.

11. Dein Eingang in die Herrlichkeit Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, Nur dir zu leben, dir zu trau'n, Bis wir dereinst dein Antlitz schau'n.

12. Dann werden wir uns ewig dein, Du größter Menschenfreund, erfreu'n: Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

153.

Epheser 4, 8. „Er ist aufgefahren in die Höhe,“ zc.

Mel. Jesu, meines Lebens zc.

1. Siegesfürst und Ehrenkönig. Höchstverklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber hoch erhöht. Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug' hincan Schaut auf deine Siegesbahn?

2. Seh' ich dich gen Himmel
fabren, Seh' ich dich zur Rechten
da, — Seh' ich, wie der Engel
Schaaren Alle rufen: Gloria!
Sollt' ich nicht zu Fuß dir fal-
len, Nicht mein Herz vor Freude
wallen, Da der Himmel jubilirt,
Daß mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Him-
melssonne, Deine Klarheit sich
ergießt, Daß ein Strom von
ew'ger Wonne Durch die Him-
melsgeister fließt. Prächtigt wirst
du aufgenommen, Jauchzend
heißt man dich willkommen;
Schau', dein armes Kind steht
hier Ruft auch Hosianna dir!

4. Sollt' ich deinen Kelch
nicht trinken, Da ich deine Klar-
heit seh'? Sollt' ich mutlos nie-
dersinken, Da ich deine Macht
versteh'? Meinem König will ich
trauen, Nicht vor Welt und Teu-
fel grauen, Nur in Jesu Namen
mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun über-
fließen; Laß sie fließen auch auf
mich, Bis zum Schemel deinen
Füßen Alle Feinde legen sich!
Herr, zu deinem Scepter wende
Alles bis zum Weltenende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6. Nun erfüllst du aller Dr-
ten Alles durch dein Nahesein;
Meines Geistes ew'ge Pforten
Steh'n dir offen: komm' herein!
Komm', du König aller Ehren!
Komm', bei mir auch einzukeh-
ren; Ewig in mir leb' und

wohn', Als in deinem Himmels-
thron!

7. Scheidend bringst du mir
dein Leben, Gott und Himmel
innig nah'. Lehr' mich nur im
Geiste schweben, Gleich als stünd'
ich vor dir da, Fremd der Welt,
von Zeit und Sinnen Bei dir
abgeschieden drinnen, Mit zum
Himmel hingerückt, Wo mich
Jesus nur entzückt!

G. Tersteegen, geb. 1697.

154.

Glorreiche Auffahrt Christi.

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

1. Thut weit des Himmels
Pforten auf! Der Sieger
schwingt zum Thron sich auf;
Zu Gott schwingt sich der Sohn
empor; Ihm jauchzt der Engel
feiernd Chor!

2. Er starb für uns, starb
für uns gern; Lobsetzet Gott,
lobsetzet dem Herrn! Er stirbt
nicht mehr den Kreuzestod; Ge-
lobt sei Gott! gelobt sei Gott!

3. Ein schimmerndes Gewölke
kam, Floß hin vor seinen Fuß
und nahm Ihn im Triumph zu
Gott hinauf; Vollendet war sein
heißer Lauf.

4. Verschwunden in der Him-
mel Fern' Ist nun die Herrlich-
keit des Herrn; Doch werden
wir am Thron einst seh'n Und
Jesum dort verkläret seh'n.

5. Steht still, ihr Stern', in
eurem Lauf! Zu Gott, zu Gott
steigt er hinauf! Staub sind ihm
Sterne! Finsterniß Vor ihm,
der uns dem Tod entriß!

6. Sein Blick ist Huld! Nicht sein Gewand! Und Allmacht seine rechte Hand! Heil ist sein Werk! Barmherzigkeit Sein Thum! sein Lohn Unsterblichkeit!

7. Wir freu'n uns seines großen Lohn's, Freu'n uns des Vaters und des Sohn's. Er bleibet uns're Zuversicht, Wann unser Herz im Tode bricht.

8. Du, unser Gott und unser Herr! Wer kann dir würdig danken, wer Von allen, die du dir erschufst, Zu jenem Leben riefst und rufst?

9. Dank dir, o Dank dir, Preis und Ruhm! Denn wir sind nun dein Eigenthum. Erheb', Bollender! Gottes Sohn! Erheb' auch uns zu deinem Thron!

F. G. Klopstock, geb. 1721.

155.

Christus nimmt für uns den Himmel ein.

Met. Allein Gott in der Höh' zc.

1. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkes Haupt der Schwachen! Du hast ein ew'ges Priestertbum, Kannst allzeit selig machen. Du bist es, der Gebet erhört, Und der des Glaubens Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läßt durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wir wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du gingst in's Heiligthum hinein Kraft deiner heil'gen Wunden, Und hast ein ew'ges Seligsein, Verberrlicher! erfunden. Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschloffen sein; Du bringst sie alle wieder. Sie werden da sein, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ew'ger Wonne sehen.

5. Zeuch uns dir nach! so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier, Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh' Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unablässig suchen; Was eitel heißt, das lehr' uns flieh'n, Was sündlich ist, verfluchen. Weg, Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein, Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt! Nach dir nur will ich laufen. O Perle, die kein Weltkreis zahlt! Dich will ich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sei mein aus Jesus Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

156.

Christi Eignen zur Rechten Gottes.

Mel. Wie schön leucht'et uns der re.

1. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt! Dein Werk han du vollendet, Vollendet deinen schweren Lauf, Und fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herab gesendet; Wohnest, Thronest Hoch und prächtig, Waltest mächtig; Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben.

2. Dir dienen alle Cherubim; Viel tausend hohe Seraphim Dich Siegesfürsten loben; Du hast den Segen wiederbracht, Und bist in ew'ger Lebensmacht Auf Gottes Thron erhoben. Klinget! Singet Freudenlieder! Fallet nieder, Rühmt und ebret Ihn, der aufgenHimmel fähret!

3. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir sind deine Glieder; nur von dir kommt auf uns Heil und Leben. Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft, Und was dem Herzen Labfal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge Mein Gemütbe, Erw'ge Güte, Dich zu preisen, Und mich dankbar zu erweisen!

4. Zeuch, Jesu, zeuch uns ganz zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unsern Wandel himmlisch sein, Daß wir der Erden eiteln Schein Und Uerzigkeit verachten; Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schirm und Hort, Und gründ' uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Und Klünder, die uns hassen. Lügen, Trügen, Angst und Zagen, Ach, wie plagen, Ach, wie quälen Sich so viele Christenseelen!

6. Herr Jesu, komm, zeuch uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen! Du bist uns Allen ja zu gut Durch dein vergoff'nes theures Blut Inz Heilighum gegangen. Dafür Soll dir Von uns Allen Dank erschallen. Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

C. E. Homburg, geb. 1605.

XIX. Von den Aemtern Christi.

157.

Christus unser Prophet.

Mel. Es ist gewißlich an ic.

1. Propbete Jesu! du bist groß Von Worten und von Tha-

ten; Dein Sitz ist deines Vaters Schoos: Jedoch, der Welt zu ratben, Hast du dich selber dieser Welt Als einen Lehrer darge stellt, In deinem Mittler-Amte.

2. Wie die Propheten alle-
samt Von Christo Zeugniß
gaben; So zeuget sein Prophe-
ten-Amt, Daß wir an ihm nun
haben, Was uns von ihm ver-
sprochen wird: Er heißt ein
Lehrer, Meister, Hirt, Und Bi-
schoff uns'rer Seelen.

3. Er ward es durch des
Vaters Rath In diesen lezten
Tagen, Da ihn sein Gott er-
wecket hat, Den Irrenden zu
sagen, Wie man zum Himmel
wandeln soll; Er war von Kraft
und Geiste voll, Gesalbt mit
Freudenöle.

4. Vornehmlich ward der
Herr gesandt Zu den verlor'nen
Schafen Des Hauses, Israel
genannt, Zu lehren und zu
strafen: Worin er sich auch treu
erwies, Nachdem es bei der
Taufe hieß: „Dies ist mein
Sohn, den höret!“

5. Wer elend und zerbrochen
ist, Gebunden und gefangen,
Ein trauriger, betrübter Christ,
Der soll in ihm erlangen, Er-
quickung, Heilung, Linderung,
Eröffnung und Erledigung, Ein
gnädig's Jahr und Freude.

6. In seinem Evangelio, Das
Gnad' und Wahrheit brachte,
Macht er die matten Herzen
froh, Die Moses traurig machte;
Doch hat er auch zugleich er-
klärt, Was Gott durch das
Gesetz begehrt, D'rum lehrt er
Buß' und Glauben.

7. Da auch zu deines Wor-
tes Macht Der Zeichen Kräfte

kamen, So rühmte man, was
du vollbracht An Blinden, Tau-
ben, Lahmen, An Menschen,
die der Aussatz fraß, Und die
der Teufel selbst besaß, Ja sel-
ber an den Todten.

8. Du setztest dieses Amt
auch fort In dem Erhöhungs-
stande Durch deiner Boten rei-
nes Wort, Die du in alle Lande
Nach deiner Himmelfahrt ge-
sandt, Da alle Welt in dir er-
kannt Das Licht und Heil der
Heiden.

9. Du bist noch jezo der
Prophet, Der uns Propheten
sendet. Gottlob! der feste Grund
besteht, Bis Zeit und Welt sich
endet. Der treuen Lehrer reiner
Mund, Macht uns, dich großen
Lehrer, kund, Der Gottes Weg
recht lehret.

10. Mein Jesu! ja, du bist
allein Das Heil, das kommen
sollte; Durch den Gott seinen
Gnadenschein Uns offenbaren
wollte; Der Mittler und der
Seelenhirt, Von dem mein Geist
geweidet wird Mit Stäben sanft
und wehe.

11. So leite dann und führe
mich Auf einer grünen Weide,
Dein Wort sei immer kräftiglich
Des Herzens Trost und Freude;
Und wann die Welt einmal
vergeht, Ach, so erfülle, mein
Prophet, Was du hier prophe-
zeiet.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

158.

Christus, unser Hoher-Priester.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Großer Mittler, der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt, Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schüßt; Dem auf dem erhab'nen Thron, In der königlichen Krone Aller weiten Himmel Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr!

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Ist gesch'hn durch deine Macht. Guad' und Fried' ist uns erworben, Da du für die Welt gestorben, Und dein siegreich Auserhehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nunmehr ist es dein Geschäfte In dem obern Heiligtbum, Die erworben'nen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägst du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiffest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend

bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er änd're ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünden zu erscheinen; In welcher Niedrigkeit Batest du zu jener Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Zeit in der vollkommenen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dies redend Blut Unsr' böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligtbum So viel Treu' an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließ die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

159.

Jesus unser König.

Mel. Schick dich erlöste Seele.

1. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Lob erreicht, Dem, als Gott, das Reich gebühret, Der als Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als

des Vaters ein'gem Sohne, —
Den so viel Vollkommenheiten,
Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und
Meere, Aller Creaturen Heere
Müssen dir zu Dienste stehen;
Was du willst, das muß gesche-
hen. Fluch und Segen, Tod
und Leben, Alles ist dir über-
geben, Und vor deines Mundes
Schelten Zittern Menschen,
Engel, Welten!

3. In des Gnadenreiches
Gränzen Sieht man dich am
schönsten glänzen, Wo viel tau-
send treue Seelen Dich zu ihrem
Haupt erwählen, Die durch's
Scepter deines Mundes, Nach
dem Recht des Gnadenbundes
Sich von dir regieren lassen,
Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehre
Kann man stets dich loben hö-
ren Von dem himmlischen Ge-
schlechte, Von der Menge deiner
Knechte, Die dort, ohne Furcht
und Grauen, Dein verklärtes
Antlitz schauen, Die dich uner-
müdet preisen Und dir Ehr' und
Dienst erweisen.

5. Herr! was ist in allen
Reichen Deiner Größe zu ver-
gleichen? Was dem Reichthum
deiner Schätze? Was der Ord-
nung der Geseze? Was der
Herrlichkeit der Gaben, Welche
deine Bürger haben? Was dem
Segen deiner Freunde? Was
der Ohnmacht deiner Feinde?

6. Herrsche, Herr in meinem
Herzen, Ueber Luste, Furcht und

Schmerzen; Laß dein Leben in
mich fließen, Laß mich dich im
Geist genießen, Ehren, fürchten,
loben, lieben, Und mich im Ge-
horsam üben, Siegen hier mit
dir im Streite, Dort mit herr-
schen, dir zur Seite!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

160.

Jesus unser Prophet und König.

Met. des 100sten Psalms.

1. Herr Jesu Christe, mein
Prophet! Der aus des Vaters
Schooße geht! Mach' mir den
Vater offenbar, Und seinen
heil'gen Willen klar.

2. Lehr' mich in allem, weiß
ich blind, Und mach' mich ein
gehorsam Kind! Andächtig und
stets eingekehrt, So werd' ich
wahrlich Gottgelehrt.

3. Gib, daß ich auch vor
Jedermann, Von deiner Wahr-
heit zeugen kann, Und Allen
zeig' mit Wort und That, Den
schmalen sel'gen Himmelspfad.

4. Mein Hoherpriester! der
für mich Am Kreuzestamm
geopfert dich, Mach' mein Ge-
wissen still und frei, Mein ewi-
ger Erlöser sei.

5. Gesalbter Heiland! segne
mich Mit Geist und Gnaden
kräftiglich! Schließ' mich in
deine Fürbitt' ein! Bis ich
werd' ganz vollendet sein.

6. Ich opfre auch, als Prie-
ster, dir, Mich selbst und alles
für und für, Schenk' mir viel

Rauchwerk zum Gebet, Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7. Mein Himmelskönig, mich regier'! Mein Alles unterwerf' ich dir, Rett' mich von Sünde, Welt und Feind', Die mir doch gar zu mächtig sind.

8. So Lehr' du in mein Herz hinein! Und laß es dir zum Throne sein! Vor allem Uebel und Gefahr Mich als dein Eigenthum bewahr'!

9. Hilf mir, im königlichen Geist, Mich selbst beherrschen allermeist, Affekten, Willen, Lust und Sünd', Und daß mich nichts Geschaff'nes bind't.

10. Du hochehab'ne Majestät! Mein König, Priester und Prophet! Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud' Von nun an bis in Ewigkeit.

G. Tersteegen, geb. 1697.

161.

Christus unser „Alles in Allem.“

Eigene Melodie.

1. Mein Herzens-Jesu, meine Lust, An dem ich mich vergnüge, Der ich an deiner Liebesbrust Mit meinem Herzen liege! Mein Mund hat dir ein Lob bereit't, Weil ich von deiner Freundlichkeit So große Labfal kriege.

2. Wie wallt mein Herz und ist in dich Mit heißer Lieb' entzündet? Es singt, es springt, es freuet sich, So oft es dich empfindet, So oft es dich im Glauben küßt, Der du der Seele Alles bist, Die dich im Glauben findet.

3. Du bist mein wunderbares Licht, Durch welches ich erblicke Mit aufgedecktem Angesicht, Woran ich mich erquicke; Nimm hin mein Herz, erfüll' es ganz, O wahres Licht! mit deinem Glanz, Und weiche nicht zurücke.

4. Du bist mein sich'rer Himmelsweg, Durch dich steht Alles offen, Wer dich versteht, der hat den Steg Der Seligkeit getroffen, Ach! laß mich! liebste Heil! hinfort, Doch außer dir die Himmelspfort' Auf keinem Wege hoffen.

5. Du bist die Wahrheit; dich allein Hab' ich mir auserlesen, Denn ohne dich ist Wort und Schein, In dir ist Kraft und Wesen. Ach! mach' mein Herz doch völlig frei, Daß es nur dir ergeben sei, Durch den es kann genesen.

6. Du bist mein Leben; deine Kraft Soll mich allein regieren, Dein Geist, der Alles in mir schafft, Kann Leib und Seele rühren, Daß ich voll Geist und Leben bin; Mein Jesu! laß mich nun forthin Das Leben nicht verlieren.

7. Du bist mein süßes Himmelsbrod, Des Vaters höchste Gabe, Damit es mich in Hungersnoth Mein Herz erquid' und labe. O Brod, das Kraft und Leben giebt! Gieb, daß ich, was der Welt beliebt, Niemals zur Nahrung habe.

8. Du bist mein Trank, und deine Frucht Ist meiner Kehle süße; Wer von dir trinkt, der-

selbe sucht, Daß er dich mehr genieße. O Quell! nach der mein Herze schrei't, Lieb, daß der Strom der Süßigkeit Sich ganz in mich ergesse.

9. Du bist mein aller schönstes Kleid, Mein Zierrath, mein Geschmeide; Du schmückst mich mit Gerechtigkeit, Gleich als mit reiner Seide: Ach! gib, daß ich die schöne Pracht, Womit die Welt sich herrlich macht, Als einen Unflath meide.

10. Du bist mein Schloß und sich'res Haus, Da ich in Friede sitze, Da treibet mich kein Feind heraus, Da sticht mich keine Hitze. Ach! lasse mich in dir allein Zu aller Zeit erfunden sein, Daß deine Huld mich schütze.

11. Du bist mein treuer Seelenhirt, Und selber auch die Weide; Du bast mich, da ich war verirrt, Geholt mit großer Freude. Ach! nimm dein Schäfflein nun in Acht, Damit es weder List noch Macht Von deiner Herde scheidet.

12. Du bist mein werther Bräutigam, Dich will ich stets umfassen; Mein Hoherpriester und mein Lamm, Das sich hat schlachten lassen; Mein König, der mich ganz besitzt, Der mich mit seiner Allmacht schüst, Wann mich viel Feinde hassen.

13. Du bist mein auserkorener Freund, Der mir das Herz bewegt; Mein Bruder, der es treulich meint; Die Mutter, die mich pfleget, Mein Arzt, wenn

ich verwundet bin, Und meine treue Wärterin, Die mich in Schwachheit trägt.

14. Du bist mein starker Held im Streit, Mein Panzer, Schild und Bogen; Mein Tröster in der Traurigkeit; Mein Schiff in Wasservogea; Mein Anker, wenn ein Sturm entweht; In meinem Compaß mein Magnet, Der mich noch nie betrogen.

15. Du bist mein Leitstern und mein Licht, Wenn ich im Finstern gehe; Mein Reichthum, wann es mir gebricht: In Tiefen meine Höhe; Mein Zucker, wann was bitter schmeckt: Mein festes Dach, das mich bedeckt, Wann ich im Regen stehe.

16. Du bist mein Garten, da ich mich In stiller Lust ergöße; Mein liebstes Blümlein, welches ich Darcin zur Zierde setze; Mein Köschlein in dem Kreuzesthal, Da ich mit Dornen ohne Zahl Den schweren Gang verlege.

17. Du bist mein Trost im Herzeleid, Mein Lustspiel, wann ich lache; Mein Tagewerk, das mich erfreut; Mein Denken, wann ich wache; Im Schlaf' mein Traum und süße Ruh'; Mein Vorhang, den ich immerzu Mir um mein Bettlein mache.

18. Was soll ich, Schönster! wohl von dir Noch weiter sagen können? Ich will dich meine Liebsbegier, Mein einzig Alles nennen: Denn was ich will, das bist du mir. Ach laß mein

Herze für und für In deiner
Liebe brennen!

Dr. J. C. Lange, geb. 1669.

162

Jesus, unser Prophet, Priester und
König.

Met. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Halt' im Gedächtniß Jesum
Christ, Den Heiland, der auf
Erden Vom Thron des Him-
mels kommen ist. Dein Bruder
hier zu werden. Vergiß nicht,
daß er dir zu gut Sat ange-
nommen Fleisch und Blut!
Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum
Christ, Der für dich hat gelit-
ten; Da er am Kreuz gestorben
ist, Hat er dir Heil erstritten,
Besieget hat er Sünd und Tod,
Und dich erlöset aus aller Noth.
Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum
Christ, Der aus des Todes
Banden Als Held hervorgegan-
gen ist! Mit ihm bist du erstan-

den; Das Leben hat er wieder-
bracht, Und uns gerecht vor
Gott gemacht. Dank' ihm für
diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum
Christ, Der nach den Leidens-
zeiten Gen Himmel aufgefab-
ren ist, Die Stätte zu bereiten;
Da du selbst bleiben allezeit,
Und schauen seine Herrlichkeit.
Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum
Christ, Der einst wird wieder
kommen, Zu richten, was auf
Erden ist, Die Bösen und die
Frommen; O sorge, daß du
dann bestehst, Und mit ihm in
sein Reich eingehst, Ihm ewig-
lich zu danken!

6. Gieb, Jesu, daß ich dich
fortan Mit wabrem Glauben
fasse, Und nie, was du an mir
gethan, Aus meinem Herzen
lasse; Daß dessen ich in aller
Noth Mich trösten mög', und
durch den Tod Zu dir in's Le-
ben dringe!

C. Günther, geb. 1650.

XX. Von dem heiligen Geiste.—Pfingstlieder.

163.

Der heilige Geist ist wahrer Gott

Met. Komm', o komm', du Geist ic.

1. Geist vom Vater und vom
Sohne, Wahrer Gott von
Ewigkeit! Gott! auf dem er-
haben Throne, — unsrer
Herzen Freutigkeit — Du bist
Gott, Dir bringen wir Lob und
Ehre für und für!

dein Name: „Der da ist und
der da war,“ Ueber Alles hoher
Name — Ueber aller Engel-
schaar: Eigentümlich ist
er dein, Dem soll Dank und
Ehre sein!

3. Göttliche Vollkommenhei-
ten: Gegenwart und Ewig-
keit, Wissen was in Raum
und Zeiten Zeigen deine Gött-
lichkeit. Heilig und gerecht

2. „Gott,“ „Jehovah“ ist

bist du, Dir kommt Lob und Ehre zu!

4. Auch sind deiner Allmacht Werke Alle Dinge der Natur; Und so preiset deine Stärke, Jede neue Kreatur. O dem du, aus Gottes Mund, Bist der ganzen Schöpfung kund!

5. Tausend, tausend deiner Heere, Derer Schöpfer du selbst bist, Bringen dir die höchste Ehre Und mit ihnen jeder Christ: Du bist Gott im höchsten Thron', Gleich dem Vater und dem Sohn!

6. Hat der Vater uns geliebet, Litt der Sohn für uns den Tod, So bist du es, der uns giebet Buß' in unsrer Sündennoth; Ja, der selbst uns neugebährt — Him m e l s g a b e n u n s g e w ä h r t!

7. Was uns Gott der Sohn erworben Durch sein Leiden und sein Blut, Da er an dem Kreuz gestorben, Wird durch dich zu unserm Gut: Jesu Leiden eignest du Uns durch deine Gnade zu!

8. Geist vom Vater und vom Sohne! Wir, als Christen, wollen dich Ehren auf dem höchsten Throne, Zeitlich hier, dort ewiglich. Breite uns hier in der Zeit Zu der frohen Ewigkeit!

J. C. G., geb. 1799

164.

Ausgießung des verheißenen heiligen Geistes.

Mel. Kommt her zu mir u.

1. Es saß ein frommes Häuf-

lein dort, Und wollte nach des Herren Wort Einmütig Pfingsten halten. Ach, laß auch jetzt im Christenland, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebrauch Sich wunderfam erhob. Du Gotteshauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren mächtiglich, Und weh' uns an von oben!

3. Er füllte die Wohnung ganz, Zertheilte Zungen Feuer glanz Ließ sich auf Jedem spüren. Ach, nimm auch uns're Kirchen ein, Laß feu'rig uns're Lehrer sein, Und deine Sprach' uns rühren!

4. Sie wurden All' des Geistes voll, Und fingen an zu reden wohl, Wie er gab anzusprechen. Ach, füll' auch uns mit heil'ger Gluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen!

5. Der Parther, Meder, Elamit Kann, was zum Heil der Welt geschieht, In seiner Sprache hören. Ach, hebe Babels Irrsal auf, Gieb, Jesu, deinem Wort den Lauf, Daß dich die Völker ehren!

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: sie sind trunken! Den rechten Freudenwein uns gieb, Erquick', o Herr, in deiner Lieb', Was noch in Angst versunken!

7. Dein Licht treib' in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irthum, falscher Wahn, Und was uns sonst verleiten kann, Auf ewig weichen müsse.

8. Dein Feuer tödt' in unsrer Brust, Was sich noch regt von Sündenlust; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken wahre Freud', Anstatt der schönen Eitelkeit, In Jesu süßer Liebe!

H. Annoni, starb 1770.

165.

Ohne Gottes Geist vermögen wir Nichts.

Melodie des 42. Psalms.

1. Der du uns als Vater liebest, Treuer Gott! und deinen Geist Denen, die dich bitten, gibest: Ja, uns um ihn bitten heiß'st; Demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir, Daß er meinen Geist erneue, Und mich dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit. Und mein Herz bleibt dir entrissen, Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe, Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu! noch mit ächter Treu'. Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geiße nicht bei. D'rum so laß

ihn kräftiglich In mir wirken, Daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre, Und auf deine Stimme höre.

4. Erw'ge Quelle wahrer Güter, Hochgelobter Gottes Geist, Der du menschliche Gemüther Besserst und mit Trost erfreu'st! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, Ich ergebe mich an dich, Mache mich, zu Gottes Preise, Heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gem Triebe, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu', Und mit wahrer Kindes-treu' Stets vor seinen Augen wandle, Und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe! Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand, Zur Erleicht' rung der Beschwerten, Kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, Die verborg'nen Fehler seh'n, Sie voll Demuth Gott bekennen, Und ihn um Vergebung fleh'n; Mache täglich ernst und treu', Sie zu bessern, in mir neu. Zu dem Heiligungs-geschäfte Gib mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen nieder-

schlägt, Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wann mein Aug' in Nöthen weint, Und Gott nicht zu hören scheint; O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9 Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir; Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr! verlangt nach dir. O so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie, durch ein selig Ende Herrlich sich an mir vollende.

J. Zollikofer, geb. 1730.

166.

Ohne Gottes Beistand, Hülfen, Gnade und Willen vermögen wir Nichts.

Met. Erquicke mich, du Heil der etc.

1. O Gott! o Geist! o Licht des Lebens, Das uns im Todes-schatten scheint! Du scheinst und lockst so lang vergebens, Weil Finsterniß dem Lichte feind. O Geist, dem keiner kann entrin-nen, Komm', blicke du mich'an von innen!

2. Deck' auf mein Elend, und verzehe. Was nicht vor deinen Blicken rein; Und wenn mir's jetzt auch schmerzlich wäre, So folgt doch Barmherzigkeit nach der Pein. Du kannst mein Herz voll dunkler Falten, In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern; Das ist dein Werk, du Quell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich

erneuern, Sonst bilst mein eig'nes Wirken nichts. O Geist, sei meines Lebens Leben! Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

4. Du Athem aus der ew'gen Stille! Durchwehe sanft der Seele Grund; Füll' mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd' und Greuel sind, Laß Glauben, Lieb' und Demuth grünen, In Geist und Wahr-heit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sei kindlich folg-sam deinem Trieb; Bewahre Herz, Gemüth und Sinnen Un-tadelich in Gottes Lieb', Und laß dein Beten, Wirken, Lehren In mir auf keine Weise stören.

6. O Geist! du Strom, der uns vom Cobne Eröffnet, und krystallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein: Sieh' fle-bend hier mich niedersinken; Gib Lebenswasser mir zu trinken!

7. Hier bilst kein eig'nes Laufen, Zwingen; Ich bleib' im Herzen eingeklebt, Und lasse mich von dir durchdringen, Du Kraft, die allen Trug zerstört. Doch ruf' ich dir in tiefer Stille: Hier ist mein Herz, mein Sinn und Wille!

8. Ich harre dein, und bleib' indessen Von allem abgewandt, dir nah; Will Sünde, Tand und Welt vergessen, Und innigst glauben: Gott ist da! O Gott! o Geist, o Licht des Lebens! Wir harren deiner nicht verge-bens. G. Tersteegen, geb. 1697.

167.

Der heilige Geist ein Geist des Friedens. Apslg. 2, 3.

Mel. Jesu meine Freude.

1. Heil'ge Gottesstaube, Die der Väter Glaube Längst gesehen hat: Lasse dich hernieder! Hier sind Christi Glieder, Hier ist Gottes Stadt. Halte Rast, Erwünschter Gast, In den Herzen, die verlangen, Dich jetzt zu empfangen!

2. Komm zu uns hienieden Und laß deinen Frieden Ueber Allen sein; Wie du dich erhebest, Auf dem Wasser schwebest, So keh' bei uns ein, Zeig' uns hier Das Delblatt für Als das höchst erwünschte Zeichen, Daß die Fluthen weichen!

3. Was du trägst im Munde, Zeugt vom Friedensbunde, Der auf's Neue grünt. Die in Noahs Archen Bange sich verbargen, Sind mit Gott versehen. Sturm und Stuth Nicht Schaden thut; Kirch' und Arche schwimmen oben Bei der Welten Toben.

4. Was du abgebrochen, Ist uns längst versprochen, Und dies edle Blatt Ist vom Lebensbaume, Der in Edens Raume Längst gegrünet hat; Träufelt es doch Vom Oele noch, Das aus Jesu dornenvollen Leiden ist entquollen!

5. O Geruch des Lebens, Der uns nicht vergebens Unser Herz erquicket! Dieses Delblatt fühlet, Daß man Lind' rung fühlet, Wenn das Kreuz uns

drückt; Es giebt Kraft Und Lebenssaft; Wenn es wohl wird aufgebunden, Heilt es alle Wunden.

6. Bote von dem Himmel! Dringe durch's Getümmel Dieser eiteln Welt, Und mach' eine Stille, Daß ein Herz, ein Wille, Uns zusammenhält! Laß das Blatt, Das dein Mund hat, Unser aller Lippen rühren, Deine Sprache führen!

7. Dieses Friedenszeichen Laß nicht von uns weichen; Ja, laß dieses Blatt Gar zum Baume werden, Der hier schon auf Erden Deine Früchte hat. Sterben wir, Und gehn zu dir, Laß uns solche Blätter finden, Kronen d'raus zu winden!

8. Nun, du liebe Taube! Unser aller Glaube Nimmt dich zu uns ein; Wohnest du bei Keinen, Als nur bei den Reinen, Ach so mach' uns rein! Taubenart Bringt Himmelfahrt. Trag' uns einst auf deinen Flügeln Zu den Sternenhügeln!

Benj. Schmolke, geb. 1672.

168.

Bitte um den heiligen Geist.

Mel. Wie schön leucht' t uns der etc.

1. O heil'ger Geist! keh' bei uns ein, Und laß uns deine Wohnung sein! O komm', du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein, Zu steter Freud' und Wonne; Daß wir In dir, Recht zu leben Uns

ergeben, Und mit Beten, Oft
derbalben vor dich treten.

2. Du Quell, d'raus alle
Weisheit fließt, Die sich in
fromme Seelen gießt, Laß dei-
nen Trost uns hören, Daß wir
in Glaubens-Einigheit Mit an-
dern in der Christenheit Dein
wahres Zeugniß lehren! Höre,
Lehre, Daß wir können Herz
und Sinnen Dir ergeben, Dir
zum Lob' und uns zum Leben.

3. Steh' uns stets bei mit
deinem Rath, Und führ' uns
selbst den rechten Pfad, Die wir
den Weg nicht wissen; Gieb uns
Beständigkeit, daß wir: Getreu
dir bleiben für und für, Wenn
wir uns leiden müssen; Schaue,
Baue, Was zerrissen, Und ge-
flissen, Dich zu schauen, Und
auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns den Balsam dei-
ner Kraft Empfinden, und zur
Ritterschaft Dadurch gestärket
werden, Auf daß wir unter dei-
nem Schutz Begegnet aller
Feinde Trug, So lang' wir sind
auf Erden: Laß dich Reichlich
Auf uns nieder, Daß wir wie-
der Trost empfinden, Alles Un-
glück überwinden.

5. O starker Fels und Le-
benshort! Laß doch dein himm-
lischsüßes Wort In unsern Her-
zen brennen, Daß wir uns mö-
gen nimmermehr Von deiner
weisheitsreichen Lehr' Und rei-
ner Liebe trennen: Fließe, Gie-
ße Deine Güte In's Gemüthe,
Daß wir können Christum un-
fern Heiland nennen.

6. O süßer Himmelsthu!
laß dich In unsre Herzen kräf-
tiglich, Und schenk' uns deine
Liebe, Daß unser Sinn verbun-
den sei Dem Nächsten stets mit
Liebestreu' Und sich darinnen
übe: Kein Meid, Kein Streit
Dich betrübe, Fried' und Liebe
Müsse schweben; Fried' und
Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in wahrer Hei-
ligkeit Wir führen unsre Lebens-
zeit, Sei unsres Geistes Stärke,
Daß uns forthin sei wohlbe-
wußt, Wie eitel sei des Fleisches-
Lust, Zu meiden tocte Werke:
Nübre, Führe, Unsre Sinnen,
Und Beginnen Von der Erden,
Daß wir Himmelsbürger wer-
den.

Mag. M. Schirmer, geb. 1606.

169.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ic.
Ober Melodie des 97. Psalms.

1. Höchster Tröster, komm'
hernieder! Geiß des Herrn, Sei
nicht fern, Salbe Jesu Glieder.
Er, der nie sein Wort gebrochen,
Jesus, hat Deinen Rath Sei-
nem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen
Lebens! Jeder Schritt, Jeder
Tritt Ist ohn' dich vergebens.
Ach, das Seelenwerk ist wichtig;
Deine Kraft, Die nur schafft,
Was zum Himmel tüchtig.

3. Weck' uns auf vom Sün-
denschlaf! Rette doch Heute
noch Die verlornen Schafe:
Reiß die Welt aus dem Verder-

ben! Laß sie nicht Im Gericht
Der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit! gib
uns Allen Durch dein Licht Un-
terricht, Wie wir Gott gefallen.
Lehr' uns recht zum Vater tre-
ten: Sei uns nah' Und sprich:
ja! Wenn wir kindlich beten.

5. Hilf den Kampf des Glau-
bens kämpfen; Gib uns Muth,
Fleisch und Blut, Sünd' und
Welt zu dämpfen. Laß nicht
Trübsal, Angst und Leiden,
Kreuz und Noth, Pein und Tod
Uns von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Kleinod
streben, Mach' uns treu, Ohne
Scheu Jesu ganz zu leben. Laß
uns niemals stille stehen; Treib'
uns an, Froh die Bahn Seines
Heils zu gehen.

7. Sei in Schwachheit unsre
Stütze, Gib im Streite Freu-
digkeit, Trost in Trübsalsbige
Führ', wann Gott uns nach
dem Leide Sterben heißt, Un-
fern Geist Aufwärts in die
Freude.

E. Liebich, geb. 1713.

170.

Erlebung des heiligen Geistes.

Mel. des 42sten Psalms.

1. Gott! gib einen milden
Regen, Denn mein Herz ist dürr
wie Sand; Vater! gib vom
Himmel Segen, Tränke du dein
durstig Land: Laß des heil'gen
Geistes Gab' Ueber mich von
oben ab, Wie die starken Strö-
me fließen, Und mein ganzes
Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier im
Leben, Der noch böß' ist von
Natur, Seinen lieben Kindern
geben Nichts als gute Gaben
nur; Solltest du dann, der du
beißt Guter Vater, deinen Geist
Mir nicht geben, und mich la-
ben Mit den guten Himmels-
gaben?

3. Jesu! der du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir Dei-
nen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte, Herr! von dir:
Laß den Tröster ewiglich Bei
mir sein, und lehren mich In
der Wahrheit feste stehen, Und
auf dich im Glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du Kraft
der Frommen! Kehre bei mir
Armen ein, Sei mir tausendmal
willkommen, Laß mich deinen
Tempel sein; Säubere du dir
selbst das Haus Meines Her-
zens, wirf hinaus Alles was
mich hier kann scheiden Von den
süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen
Gaben, Mache mich neu, rein
und schön, Laß mich wahre Lie-
be haben Und in deiner Gnade
seh'n: Gib mir einen starken
Muth, Heilige mein Fleisch und
Blut, Lehre mich vor Gott hin-
treten, Und im Geist und Wahr-
heit beten.

6. So will ich mich dir er-
geben, Dir zu Ehren soll mein
Sinn Dem, was himmlisch ist,
nachstreben, Bis ich werde kom-
men hin, Da, mit Vater und
dem Sohn, Ich im höchsten
Himmelsthron Dich erheben

kann und preisen Mit den sü-
ßen Engelsweisen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

171.

Joh. 14, 26. „Aber der Tröster, der
heilige Geist ic.“

Eigene Melodie.

1. O heil'ger Geist, o heil'ger
Gott! Du Tröster werth in al-
ler Noth! Du bist gesandt von's
Himmels Thron Von Gott dem
Vater und dem Sohn; O heil'-
ger Geist, o heil'ger Gott!

2. O heil'ger Geist! o heil'ger
Gott! Lieb' uns die Lieb' zu
deinem Wort! Zünd' an in uns
der Liebe Flamme, Darnach zu
lieben allesamt. O heil'ger
Geist! o heil'ger Gott!

3. O heil'ger Geist! o heil'ger
Gott! Mehr' unsern Glauben
immerfort! An Christum Nie-
mand glauben kann, Es sei
denn durch dein' Hülf' gethan.
O heil'ger Geist! o heil'ger
Gott!

4. O heil'ger Geist! o heil'ger
Gott! Erleucht' uns durch dein
göttlich Wort! Lehr' uns den
Vater kennen schon, Dazu auch
seinen lieben Sohn. O heil'ger
Geist! o heil'ger Gott.

5. O heil'ger Geist! o heil'ger
Gott! Du zeigst die Thür zur
Himmelspfort'; Laß uns hier
kämpfen ritterlich Und zu dir
dringen seliglich. O heil'ger
Geist! o heil'ger Gott!

6. O heil'ger Geist! o heil'ger
Gott! Verlass' uns nicht in

Noth und Tod; Wir sagen dir
Lob, Ehr' und Dank Sekund
und unser Lebenlang. O heil'-
ger Geist! o heil'ger Gott!

B. Helder.

172.

Sehnsucht nach Erlangung des heiligen
Geistes.

Eigene Melodie.

1. Komm, o komm, du Geist
des Lebens, Wahrer Gott von
Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht
vergebens! Sie erfüll' uns je-
derzeit: So wird Geist und Licht
und Schein In dem dunkeln
Herzen sein.

2. Lieb' in unser Herz und
Sinnen Weisheit, Rath, Ver-
stand und Zucht, Daß wir an-
ders nichts beginnen, Denn was
nur dein Wille, sucht: Dein'
Erkenntniß werde groß, Und
mach' uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr! die Wahr-
heitsstege; Halt' uns auf der
rechten Bahn, Räume Böses
aus dem Wege, Schlecht und
recht sei um und an: Wirke
Neu' an Sünden statt, Wenn
der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeug-
niß fühlen, Daß wir Gottes
Kinder sind, Die auf ihn allein
nur zielen, Wenn sich Noth und
Drangsal find't; Denn des Va-
ters Liebesruth' Ist uns alle-
wege gut.

5. Führ' uns, daß wir zu
ihm treten Frei, mit aller Freu-
digkeit: Mach' uns tüchtig, recht
zu beten, Und vertritt uns alle-

zeit: So wird uns're Bitt' erhört, Und die Zaversicht gemehrt.

6. Wird uns auch nach Troie bange, Daß das Herz oft rufen mag: „Ach, mein Gott! mein Gott! wie lange?“ Ei so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu, Und gib Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke! Du gewisser neuer Geist! Förd're in uns deine Werke, Wenn uns Satan wanken heißt: Schenk' uns Waffen in dem Krieg, Und erhalt' in uns den Sieg.

8. Herr! bewahr' auch unsern Glauben Daß kein Teufel, Tod, noch Spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser Schatz und Gott: Sagt das Fleis'h gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, So versich're uns jemebr, Als des Himmels reiches Erben, Jener Herrlichkeit und Ehr', Die uns unser Gott erkies't Und nicht auszusprechen ist.

J. Neander, geb. 1610.

173.

Der heilige Geist unser Tröster.

Met. des 42. Psalms.

1. Geist vom Vater und vom Sohne! Der du unser Tröster bist, Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns Schwache siehst; Stebe du mir kräftig bei, Daß ich Gott ergeben sei, Und mein ganzes Herz

auf Erden Mög' ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein: Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreu'n. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrest du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich meinem Gott getreu, Ihn stets über alles liebe; Daß mir nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu steh'n. Seinen Namen zu erhö'h'n, Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, so oft zur Sünde Mein Gemüth versu'bet wird, Daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt, O! so rühre du mein Herz, Daß ich, unter Neu' und Schmerz, Mich vor Gott darüber beuge, Und mein Herz zur Bess'run'g neige.

5. Reize mich, mit Fleh'n und Beten, Wenn mir Hülf' nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten; Gib, daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler schau'; Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad', auf mein Verlangen, Von dem Vater zu empfangen.

6. Stebe mir in allen Leiden Stets mit deinem Troste bei; Daß ich auch alsdann mit Freuden Unter Gottes Führung sei. Gib mir ein gelass'nes Herz;

Laß mich selbst im Todesschmerz,
Bis zum frohen Ueberwinden,
Deines Trostes Kraft empfin-
den. Dr. G. Werner, geb. 1607.

174.

Lobe den Tröster.

Mel. Lobe den Herren den 2c.

1. Lobe den Tröster, den
Geist, den wir göttlich verehren!
Seele, gesalbte! lobsing' ihm,
das ist mein Begehren. Wache
recht auf! Laß seinem Triebe
den Lauf! Laß Davids Harfen-
spiel hören.

2. Lobe den Tröster, der deine
Bekehrung bereitet, Der dich be-
strafet, gelehret, zu Jesu gelei-
tet. Nach Angst und Noth, Hat
der wahrhaftige Gott In dir
den Frieden verbreitet.

3. Lobe den Tröster, der
selbst deine Seele regieret; Der
dich im Wege des Wortes zur
Seligkeit führet; Der dich erhält,
Wie es dem Vater gefällt: Hast
du die Zucht nicht verspüret?

4. Lobe den Tröster, der oft
deine Dürre gesegnet, Wenn er
mit Strömen lebendigen Was-
sers geregnet. Denke daran,
Wie dir auf ebener Bahn Sein
sanftes Säusen begegnet.

5. Lobe den Tröster, was in
mir ist, lobe den Namen! Was
seinen Doem hat, lobe mit Abra-
hams Samen. Bleibt er dein
Licht, O! so vergiffest du nicht
Dein Hallelujah, dein Amen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

XXI. Von der christlichen Kirche.

a) Von der Kirche insgemein.

175.

Die Kirche Christi, ein Wunder.

Hobelied 1. 5.

Eigene Melodie.

1. Wer ist der Braut des
Lammes gleich? Wer ist so
arm, und wer so reich? Wer ist
so häßlich und so schön? Wem
kann's so wohl und übel gehn?
Lamm Gottes! du und deine
sel'ge Schaar Sind Menschen
und auch Engeln wunderbar.

2. Aus Gnaden weiß ich auch
davon; Ich bin ein Theil von
deinem Lohn, So elend, als
man's kaum erblickt, So herr-
lich, daß der Feind erschrickt, So
gottlos, daß wohl Alle besser
sind, Und so gerecht, als du,
des Vaters Kind.

3. Ein Wurm, bis in den
Staub gebeugt, Der auf den
Thron des Königs steigt; Be-
kümmeret, trübe, bloß und krank,
Und doch voll lauter Lobgesang;
So schwach, daß meine Kunst in
Nichts besteht, So stark, daß
Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und
verflucht, Doch von dem Herrn
hervorgesucht; Ein Narr vor
aller klugen Welt, Bei dem die
Weisheit Lager hält; Verdrängt,
verjagt, besetzt und ausgefegt,
Und doch ein Held, der ew'ge
Palmen trägt!

5. Wer bin ich, wenn es mich
betrifft? Ein Abgrund voller
Sündengift. — Wer bin ich,

Lamm, in deiner Pracht? Ein Mensch, der Engel weichen macht, So weiß, so rein, so schön, so auserwählt, Daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beuagst du mich! O Glaube, wie erhebst du dich! Wer faßt hier den geheimen Rath? Nur wer den Geist des Glaubens hat, Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt, Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk, Und seines Herzens Augenmerk, — Ein Meisterstück, aus Nichts gemacht; So weit hat's Christi Blut gebracht. — Hier forschet und betet an, ihr Seraphim, Bewundert uns, und jauchzt und danket ihm!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

176.

Christus der Grund der Kirche.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ach Vater! der die arge Welt In seinem Sohn geliebet; Der was er zugesagt auch hält, Und stets Erbarmen übet! Sieh gnädig an die Christenheit, Die du in dieser Pilgerzeit Dir aus den Menschen sammelst!

2. Du willst sie, als dein Eigenthum, Hier rein, dort herrlich machen. Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du willst sie selbst bewachen. Du kleine Heerde, hoffe still! Getroßt! es ist des Vaters Will' Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil: So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Theil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt Trost und Leben zu, Erquickung, Segen, Schutz und Ruh', Und alle Gnadenfülle.

4. Verging die Welt mit ihrem Heer Auf ihres Herrschers Winken; Wenn Berge mitten in das Meer Von Gottes Schelten sinken; So fällt doch seine Kirche nie, Der Herr erbält und schüzet sie: D'rum wird sie ewig bleiben.

5. So stärke denn uns, unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen! Mach' aller Feinde Macht zu Spott: Hilf deinen Unterthanen! Tröst' uns mit deiner Gegenwart! Mach' uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen!

6. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben! Und kostet's denn auch Blut und Gut; Laß uns dein Wort selbst mit dem Blut Vor aller Welt bekennen.

7. Steht hier die Kirche schon im Streit, Wo tausend Feinde toben; Wird sie doch einst zur Herrlichkeit, Als im Triumph, erhoben. Ach! nimm denn uns auch aus dem Krieg: Schenk' uns auch, wie den Andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen!

8. Wann Menschen und der Engel Chor Einst eine Kirche

werden. Dann steigt dein herrlich's Lob empor, Vollkommener als auf Erden. Komm', Jesu! bald, wir bitten dich! Laß uns, die Deinen, ewiglich bei dir im Himmel wohnen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

177.

Kennzeichen der wahren Glieder der Kirche.

Met. O Gott, du frommer Gott.

1. Du sagst: „ich bin ein Christ!“ Wohl dir, wann Werk und Leben Dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben: Nur zeige, wie du kannst, Durch Gottes Kraft und Geist, Daß du von Tag zu Tag Im Guten fester seist.

2. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Der ist's der Jesum kennet, Und seinen Gott und Herrn Zwar öffentlich ihn nennet, Doch aber auch das thut, Was fordert sein Gebot; Thust du nicht auch also, Ist, was du sagst ein Spott.

3. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Wer sich's will nennen lassen, Muß leben wie er glaubt, Mit Ernst das Böse hassen: Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünden liebt. Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen giht.

4. Du sagst: „ich bin ein Christ;“ Denn ich bin ja getauftet Auf Christi Tod, der mich Mit seinem Blut erkaufet: Ja wohl! hast aber du Gebal- ten auch den Bund, Den du mit

Gott gemacht In jener Gnadenstund'?

5. Du sagst: „ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre, Obn' allen Menschenstand, Ich fleißig les' und höre:“ Ja, Lieber! thust du auch, Was dieses Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der ist bei Gott geehrt.

6. Du sagst: „ich bin ein Christ. Mit Gott mich zu verbinden Such ich oft Jesu Mahl; Dann reu'n mich meine Sünden.“ Doch, neiget sich bei dir In deinen Werken auch Recht- schaff'ne Besserung Nach dieses Mahls Gebrauch?

7. Du bleibest nach wie vor; In Worten, Werk und Sinnen, Wirst du oft ärger noch: Dein Vorsatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb; Und was noch gut soll sein, Ist, wenn man's recht besieht, Nur lauter Heuchelschein.

8. Du sagst: „ich bin ein Christ; Ich bete, les' und singe, Ich geh' in Gottes Haus; Sind das nicht gute Dinge?“ Das ist ein gutes Werk, Wenn es aus Glaub' geschieht, Und Gott auch stets dabei Dein Herz aufrichtig siehet.

9. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du sein geünet Wie Jesus Christus war: Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du demützig bist Von Herzen, wie der Herr, So sag' „ich bin ein Christ.“

10. So lang ich aber noch
An dir ersch' und spüre, Daß
Stolz und Uebermuth Dein
Herz und Sinn regiere; Wenn
an der Sanftmuth Stell' Sich
zeigt Haß und Neid, So bist
du ganz gewiß Vom Christen-
thum sehr weit.

11. Sagst du: „ich bin ein
Christ,“ Und rühmst dich deß
mit Freuden; Thust aber du
auch mehr, Als manche kluge
Heiden? Ach, öfters nicht so
viel, Als Gutes sie gethan; Sie
werden dorten dich Gewißlich
klagen an.

12. Sag' nicht: „ich bin ein
Christ;“ Bis daß dir Wert' und
Leben Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben:
Die Wort sind nicht genug:
Ein Christ muß ohne Schein
Das, was er wird genannt, Im
Wesen selbst sein.

13. Ach Gott, gieb mir doch
Gnad', Mich ernstlich zu be-
fleißn, Zu sein ein wahrer
Christ, Und nicht nur so zu
heißn: Denn welcher Nam'
und That Nicht hat und führt
zugleich, Der kommt auch nim-
mermehr Zu dir in's Himmel-
reich.

J. A. Hasslocher, geb. 1645.

178.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Ref. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich glaube, daß die Heili-
gen Im Geist Gemeinschaft ha-
ben, Weil sie in Einer Gnade
steh'n Durch Eines Geistes Ga-

ben. So viele Christus machet
rein, Die haben all' sein Heil ge-
mein, Und alle Himmelschätze.

2. Zwar nicht das gleiche
Schicksal fällt Hienieden jedem
Gliebe; Es dauern noch in die-
ser Welt Die äußern Unter-
schiede; Dem Einen fällt ein
armes Loos, Der Andre ist ge-
ehrt und groß; Das will ein
Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Crea-
tur Ist Keiner klein, noch grö-
ßer; Wir haben Einen Christum
nur, Den einigen Erlöser, Das
Licht, das Heil, der Morgen-
stern, Wort, Tauf' und Nacht-
mahl unsers Herrn Ist Allen
gleich geschenkt.

4. Da ist kein Knecht noch
Freier mehr, Da sind sie alle
Kinder; Der Reichthum macht
hier keine Ehr', Die Armuth
keinen Sündler; Gott sieht hier
nicht Personen an, Weil oft
ein Reicher arm sein kann, Ein
Armer reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerech-
tigkeit Will Allen Gnade ge-
ben; Der Geist giebt Allen
allezeit, Als Gottes Athem Le-
ben, Weil uns der Vater Alle
liebt, So wie der Himmel uns
umgiebt; Wir haben gleiche
Güter.

6. Ein Himmel, eine Selig-
keit, Ein Vorbild und ein Hof-
fen, Ein Recht, ein Vaterherz
im Leib, Ein Segen steht uns
offen; Uns führt ein Weg dem
Himmel zu, Wir alle hoffen

eine Ruh' Allein durch einen Glauben.

7. Wir Alle haben überdies Theil an des Heilands Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unserm Erdenleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch' ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen: Der Herr voran als Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wortlein: „Liebe.“

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, mein Tod sein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenosß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk', o Seele, wer er ist! Es ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten!

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen

entziehen; Wenn meine Brüder Noth ansieht, So will ich sie nicht fliehen. Herr, nehm' ich Theil an deinem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Einst auch Gemeinschaft haben!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.
[Nach Joh. Arnbt.]

179.

Eintracht der Heiligen.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer, deine ze.

1. O Vater der Barmherzigkeit! Der du dir deine Heerden Gesammelt zur Apostel Zeit, Dein Volk zu sein auf Erden: Du hast durch deines Geistes Kraft Die große Schaar der Heiden schaft Zu deinem Reich berufen.

2. Aus großer Mannigfaltigkeit Der Völker und der Sprachen, Dadurch sie, in der Welt zerstreut, Sich von einander brachen, Hat sie dein guter Geist geführt, Und sie mit Herrlichkeit geziert, In Einigkeit des Glaubens.

3. Ach! sei doch auch zu dieser Zeit Uns, Vater! wieder gnädig, Und mach' uns von Uneinigkeit Hinwieder frei und ledig; Wie, daß dein Häuslein für und für, In einem Geiste diene dir, In deiner Liebe lebe.

4. Ach! schaue, wie des Satans List Sie jämmerlich zertrennet, Wie man der Liebe so vergift, Im Unverstande brennet; Wie alles in Verwirrung geht, Da eins das and're nicht versteht, Und sich unnötig zweiet.

5. Ach, Herr! hilf solchem Uebel ab, Versamm'le deine Heerde, Daß unter deines Wortes Stab Sie wieder einig werde, Und das Band der Vollkommenheit, Die Liebe, uns aus allem Streit, In deinem Geiste, bringe.

6. Wie schön und lieblich sieht es aus, Wenn Brüder sind beisammen Einträchtiglich in einem Haus, Und steh'n in Liebesflammen; Wenn sie im Geist zusammen geh'n, Zu Gott in einem Sinne steh'n Und halten an mit Beten.

7. Gleich wie ein Thau und Balsam fleußt, So kommt vom Haupt hernieder Die Gnade Gottes und sein Geist Auf Christi wahre Glieder; Das ist die Frucht der Einigkeit, Heil, Segen, Leben, allezeit, Und alle Himmelsgüter.

J. A. Freylinghausen, geb 1670.

180.

Bitte um Erhaltung der Kirche.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem zc.

1. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist; Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit Verleib' uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt'! Wir sind sicher, arg, träg' und kalt; Gib Glück

und Heil zu deinem Wort, Daß es erschall' an jedem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord; Gib deiner Kirche Gnad' und Guld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'! Viel Rotten und viel Schwärmerei Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Truß Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt' uns lieber Herr, Daß wir nichts Andres suchen mehr!

9. Gib, daß wir leben in dem Wort, Und darauf fahren ferner fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen FreudenSaal.

Dr. N. Selnecker, geb. 1532.

181.

Die Kirche unüberwindlich.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr! zu verwüsten. Du aber, Mittler, Gottes Sohn! Beschüßest deine Christen. Dein Thron bestehet

ewiglich: Vergeblich wird sich wider dich Die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern: Drum konnte keine Macht der Welt, Herr! seinen Fortgang hindern! Dir können deine Hasser nie Dein Erbe rauben; selbst durch sie Muß es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herrschaft noch In dieser Welt verbreiten, Und unter dein so sanftes Joch Die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und glaub' an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder seh'n, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und, unerschüttert im Vertrau'n, Auf deine Zukunft warten.

5. Uns Christen aber wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für uns're Seele Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß! Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis an's Ende.

6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr! Ein Herz nach deinem Willen, Und lehre täglich williger Uns dein Gebot erfüllen! Gehorsam deiner Vorschrift sein, Und dann uns deiner Gna-

de freu'n, Sei unser Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir unterthan, Und lernt die Sünde meiden; Und du führst es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden: Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Dein großer Name werden.

Dr. B. Münster, geb. 1735.

182.

Der Kirche Trost in A fsehung.
Eigene Melodie.

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, Die er trägt in seinem Herzen, Die er sich erwählet hat. „Ach,“ spricht sie, „wie hat mein Gott Mich verlassen in der Noth, Und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen.“

2. „Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?“—

3. „Zion! o du Vielgeliebte!“ Sprach zu ihr des Herren Mund, „Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und Geist ist dir verwund't; Doch stell' alles Trauern ein; Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?“

4. „Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Mutterfynn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treu' bleibt stetig dir, Zion, o du, meine Zier! Du hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.“

5. „Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann; Siehe, hier in meinen Händen Hab' ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen.“

6. „Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schooß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Noth, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden.—Bleib' getreu in allen Leiden!“

J. Heermann, geb. 1585.

183.

Der Kirche Schutz in Verfolgung.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Du, Heiland! lebst und sitzest droben Zur rechten Hand der Majestät! Du lebst, was achten wir das Toben Der Welt, die uns verfolgt und schmäht? Du lebst, was schaffet Satans List Und Wuth, wie groß sie immer ist?

2. Du, Heiland! wachst, uns beschirmen, Und siehst für

22*

deine Heerde zu, In dir gelagert, trotz den Stürmen, Der Deinen stolze Seelenruh': Folgt Sturm auf Sturm, wir glauben fest, Daß deine Treu' uns nicht verläßt.

3. Du, Heiland! lässest die Gemeine, Die dein gefloss'nes Blut erstritt, Auf ihrem Kampfplatz nicht alleine; Sie kämpfet und du kämpfest mit. Du bist es, der ihr Sieg verschafft, In dir beweist sie Heldenkraft.

4. Du, Heiland! bist an allen Orten Der Frommen Schild und großer Lohn. Wenn gleich die off'nen Höllensporten Den allerstärksten Ausfall droh'n: Was achten wir's, dein Arm gewinnt, Wie viel auch deiner Feinde sind.

5. Du, Heiland! siegest überschwänglich: Wer ist, der vor dir stehen kann? Dein Thron und Reich ist unvergänglich; Wer es bestürmt, zerscheitert d'ran: Er wagt zu viel, und muß vergeh'n, O Fels des Heils! du bleibest steh'n.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

184.

Trost und Freudeigkeit verfolgter Christen.

Eigene Melodie.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind, Mit Ernst er's jetzt meint, Groß' Macht und viel' List Sein' grau-

sam Rüstung ist; Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit uns'rer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth Und ist kein and'rer Gott; Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nichts; Das macht er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank dazu haben! Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Laß fahren dahin! Sie haben's kein'n Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben!

Dr. M. Luther, geb. 1483.

185.

Dank für die Erhaltung der Kirche.

Mel. Wie schön leucht't uns der zc.

1. Kommt her, ihr Christen! voller Freud', Erzählet Gottes Freundlichkeit, Kommt her, und laßt erklingen Die Stimm' des Dankes unserm Gott; Laßt uns dem Herren Zebaoth Mit frohem Munde singen: „Singet, Bringet, Schöne Weisen, Laßt

uns preisen Gottes Gaben, Die wir zu genießen haben.“

2. Wir geh'n in unser's Gottes Haus Mit Herzenswonnen ein und aus; Gott läset uns noch finden Den theuren Schatz, das Lebenswort: Hier zeigt er uns des Himmels Pfört', Vergebung uns'rer Sünden. „Singet, Bringet, zc.“

3. Man höret mit Verwundrung an, Was Gottes Güt' an uns gethan, Den Glauben zu entzünden: Man lernt Geduld, Lieb', Friede, Zucht, Und was noch mehr, des Geistes Frucht, Die Hoffnung fest zu gründen. „Singet, Bringet, zc.“

4. O große Wohlthat, die Gott thut An uns mit seinem Himmelsgut! O große Lieb' und Gnade! Laß ferner leuchten, Gott! dein Wort, Zu unserm Trost, an diesem Ort, Daß uns kein Feind nicht schade. „Singet, Bringet, zc.“

5. Wie mancher Ort ist nun zerstört, Da man zuvor dein Wort gelehrt, Viel' Kirchen sind zerfallen: Hier steh'n noch Thür und Pfeiler fest, Da Gott die reine Lehre läßt In seinem Tempel schallen. „Singet, Bringet, zc.“

6. Ach, Gott! laß deinen Schutz Und Treu' In aller Noth uns stehen bei, Wann uns der Feind will stören: Laß uns mit wahrer Dankbarkeit Dir widmen uns're Lebenszeit, Zu dir die Herzen kehren. „Singet, Bringet, zc.“

7. Erhalt' dein Wort und Sacrament, Verleih' zuletzt ein selig End', Und laß uns dahin kommen, Wo keines Tempels nöthig ist, Wo du in allem Alles bist, Wo ewig alle Frommen Singen, Bringen, Schöne Weisen, Und dich preisen Um die Gaben Die sie zu genießen haben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

186.

Zion soll wachend und kämpfend vorwärts gehen.

Eigene Melodie.

1. Fahre fort, Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht! Mache deinen Leuchter helle! Laß die erste Liebe nicht! Suche stets die Lebensquelle! Zion, dringe durch die enge Pfort! Fahre fort! Fahre fort!

2. Leide dich! :,: Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne, Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone: Zion, fühlest du den Schlangensich, Leide dich! :,:

3. Folge nicht! :,: Zion, folge nicht der Welt, Die dich suchet groß zu machen; Mache nichts ihr Gut und Geld, Nimm nicht an den Stuhl des Drachen: Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, Folge nicht! :,:

4. Prüfe recht! :,: Zion, prüfe recht den Geist, Der dir ruft zu beiden Seiten; Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten: Zion, beide

das, was krumm und schlecht, Prüfe recht! :,:

5. Dringe ein! :,: Zion, dringe ein in Gott, Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht, wie die Andern todt; Sei du gleich den grünen Nebel: Zion, in die Kraft, für Heuchelschein, Dringe ein! :,:

6. Brich herfür! :,: Zion, brich herfür in Kraft, Weil die Bruderkiebe brennet; Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet: Zion, durch die dir gegeb'ne Thür Brich herfür! :,:

7. Halte aus! :,: Zion, halte deine Treu, Laß dich ja nicht laulich finden! Auf, das Klei- nod rückt herbei, Auf, verlasse, was dahinten: Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus! :,:

J. E. Schmidt, geb. 1745.

187.

Triumph der Kirche.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer.

1. Triumphire, Gottes-Stadt, Die dein Sohn erbauet hat! Kirche Jesu, freue dich! Der im Himmel schützet dich.

2. Deine Feinde wüthen zwar; Zitter nicht, du kleine Schaar; Denn der Herr der Herrlichkeit Machtet deine Gränzen weit.

3. Nimmt der Völker Toben zu; Laß sie toben; leide du, Leide mit Geduld und Muth! Blute! fruchtbar ist dein Blut!

4. Deinen Feinden eilt er

nach, Siegt und rächet deine Schmach. Und allmächtig beugt der Held, In sein sanftes Joch die Welt.

5. Blüh', o Kirche, Lehrerin, Zieh' in neue Welten hin! Lehre! denn sie sollen dein, Alle sollen Christi sein.

6. Wer nicht glaubt, wer boshaft irrt, Dich verwirft und schmäh't, der wird Angstvoll im

Gerichte steh'n, Nicht das Antlitz Gottes seh'n.

7. Rühm' es: singe: Jesus lebt! Jesus, der mein Haupt erhebt, Der, wie sehr die Höl'l' auch tobt, Mich beschützt, sei hochgelobt!

8. Er sei angebetet, er, Unser König, der umher Ruhe schafft, und wenn es stürmt, Mächtig seine Kirche schirmt.

Dr. J. A. Cramer, geb. 1723.

b) Von der Ecksteinlegung und Kirchenweihung.

188.

Jesajas 28, 16. „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein zc.“

Mel. Jesu, hilf siegen zc.

1. Köstlicher Eckstein, in Zion gelegt, Auf dem der Tempel Jehovah's besteht; Du, den kein Feind und kein Wetter bewegt, Du, der im Strome der Zeit nicht vergeht: Lege dich, deinen Erlöst'n zur Freude, Gnadenvoll unter dies neue Gebäude!

2. Trägest du nicht seit des Anbeginns Tagen Alles, was treu sich erbauet auf dir? Können wir klagen, verderben und zagen, Wenn wir es glauben: „Immanuel hier!—?“ Mächtiger Träger des ewigen Bundes, Sei uns der Pfeiler der Kirch' und des Grundes!

3. Immerdar stehe dein Auge hier offen, Das wie die Sonne die Herzen durchschaut, Wenn hier im Glauben, im Lieben und Hoffen Deine Gemeinde sich friedsam erbaut! Laß uns dein

Reich hier bepflanzen, begießen, Und das Gedeihen von oben genießen!

4. Jesu, du Heiland! am heiligen Orte bleibe der Heerd' und dem Hirten du nah', Daß aus dem theuern, unsterblichen Worte Jedes die Kräfte des Lebens empfah', Keines die Taufe vergeblich erlange, Keins zum Gerichte das Nachtmahl empfangen!

5. O laß uns frei von Befleckung und Wehen, Fest auf den Felsen des Heiles gestellt, Friedefürst, einst vor dem Auge dir stehen, Wann du erscheinst als Richter der Welt! Was uns unmöglich, das kannst du gewähren; Komm', und vollend' uns, du König der Ehren!

H. Knapp, geb. 1798.

189.

Bei Einweihung einer Kirche.

2. Chron. 6, 20.

Mel. Allein Gott in der Höh zc.

1. Dreieinig-heilig großer

Gott! Sieh' von des Himmels Höben Dein armes Volk, Herr Zebaoth! Dein Häuflein, vor dir stehen. Vernimm das Seufzen und Gebet, Das jetzt zu deinem Throne geht Von dieser heil'gen Stätte.

2. Wir weihen dieses Gotteshaus, O Höchster! deinem Namen: Schmück' es mit deinem Segen aus; Laß uns und unsern Saamen, Dein Zeugniß, recht und heilig Wort, An diesem dir geweihten Ort, Zum Heil der Seelen, hören.

3. Des Glaubens Grund ist Jesus Christ; Apostel und Propheten Sind Pfeiler, und die Grundfest ist Ihr Wort, worauf in Nöthen, Wie weit der Feinde Wuth auch geht, Die Gottesstadt doch lustig steht, Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Nimm an die Kinder, die wir dir Hier in der Taufe bringen; Laß auch die reinen Lehren hier In ihre Herzen dringen, Und hilf sie selbst zur Glaubensfrucht, In deiner Furcht und Christenzucht, Als Himmelspflanzen ziehen.

5. Erscheinen wir mit Leid und Neu' Gebeugtem Herz und Knieen, So schenk', wenn wir mit Glaubensstreu' Zu Christi Kreuze fliehen, Vergebung, Liebe, Gnad' und Huld; Lösch' aus der Sünden große Schuld Allhier mit Christi Blute.

6. O Heiland! stell' dich selber dar, Und schenk' uns deine Gaben, Wenn hier bei deinem

Abendmahl Sich unsre Seelen laben: Gieb deinen Leib, gieb uns dein Blut, So du für uns und uns zu gut Gegeben und vergossen.

7. Hier segne selbst den Ehstand ein; Die Fürbitt' für die Kranken Erhör' und laß erfüllet sein Dein Haus mit Lob und Danken: Hör', wenn wir den Regentenstand, Kirch', Schulen, Häuser, Stadt und Land, Dir, Gott! hier anbefehlen.

8. Nun segne huldreich dieses Haus, Das wir nach dir Herr! nennen: Treib' Feindschaft, Stolz und Zank hinaus; Lehr' uns dich hier recht kennen; Stör' Alles, was uns stören will; Laß uns in dieser Zionsstill' Dich freudig ehren, loben.

9. Lob, Ehre, Dank und Herrlichkeit, Sei dir, o Herr! gesungen, Daß uns bei dieser schweren Zeit Dies Werk durch dich gelungen. Gieb, daß, was wir jetzt fangen an, Nicht eher Ende nehmen kann, Bis Erd' und Himmel brechen.

H. v. Alsig, geb. 1650.

190.

Gen. 28, 17. „Wie heilig ist diese Stätte.“

NB. Man sehe den 81. und 40. Psalm. Met. Meinen Jesum laß ich nicht zc.

1. Ach, wie heilig ist der Ort! Ach, wie selig ist die Stätte! Hier, hier ist die Himmelsport'; Hier erhöret Gott Gebete; Hier erschallt sein theures Wort; O wie heilig ist der Ort!

2. Heil war in des Zöllners Haus, Weil er Christum aufgenommen; Und hier rufet Jesus aus: Selig sind, die zu mir kommen! Deren Herzen nimmt er ein, Daß sie seine Tempel sein.

3. O welch' Heil ist bis hierher Diesem Hause wiederfahren! Wenn der Herr nicht bei uns wär', Der sich uns will offenbaren: Woher hätten wir den Geist, Der den Weg zum Himmel weist?

4. O wie lieblich, o wie schön Sind des Herren Gottesdienste! Laßt uns froh zu ihnen geh'n; Hier erlangt man zum Gewinnste Einen Schatz, der ewig währt, Den kein Noth noch Raub verzehrt.

5. Bleibe bei uns, liebster Gast; Speis' uns gnädig mit dem Worte, Daß du uns gegeben hast, Jesu, stets an diesem Orte! Laß die Kirche feste steh'n, Bis die Welt wird untergeh'n!

B. Schmolke, geb. 1672.

191.

Bei Einführung einer Orgel.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Jehovah, Gott, mit frohem Schalle Dankt dir dein Volk im Heiligthum. Mit Cymbeln und Posaunenschalle Verkünden wir, Herr, deinen Ruhm. Laut tönc unser Orgelspiel Zu deiner Ehre oft und viel.

2. Lob, Preis und Dank für deine Güte, Singt heute unser

frohes Herz; Mit hocheufreutem Gemüthe Verehren wir dein Vaterherz. Laut töne unser Orgelspiel Zu deiner Ehre oft und viel.

3. Gott! du bist gut und deine Güte Verjüngt sich jeden Morgen neu; Drum dank' ihm laut, gerührt Gemüthe, Stimmt Saiten unserm Danke bei. Hallelujah! Hallelujah! Sei dir, mein Gott, Hallelujah!

Dr. C. L. Becker.

192.

Empfindung bei dem Orgelspiel.

Mel. Wie schön leucht' uns ic.

1. Wie könst du schön, erhabnes Spiel! Mein ganzer Geist, mein ganz Gefühl Wird himmelan gezogen! Du flötest, wie ein Frühlingswald, So sanft und süß, und brausest bald Wie stolze Meereswogen. Höher, näher An die Kniee Gottes ziehe Jetzt und trage Mich an jedem Sabbathtage!

2. Verwandle stets in meiner Brust Die sündige Begier und Lust In reines Himmelssehnen! Stärk' meinen schwachen Glaubensmuth, Und meine bittere Thränenfluth Verkehr' in Hoffnungsthränen. Töne, Schöne Stimme, fließe, Und versüße Meine Leiden, Und verkläre meine Freuden!

3. O heil'ger Geist! möcht' auch so rein Mein Obem, wie der Lufthauch sein, Der dieses Spiel erregt, Den nichts bewegt, als Gottes Ruhm! O

komme in dein Heiligthum,
Geist, der die Welt beweget!
Gehe, Wehe, Gott zu Ehren,
Durch die Röhren Meiner Lunge,
Und bewege Herz und Zunge!

4. Komm', heil'ger Geist, zu
uns herein, Und laß mich deinen
Tempel sein, Bis über meiner

Leiche Die Orgel einst das Amen
singt, Und sich die freie Seele
schwingt Empor zu deinem Rei-
che. Fröhlich, Selig Auf den
schönen Wehmutbtönen Laß sie
steigen Zu dem sel'gen Engel-
reigen!

W. Meinhold, geb. 1779.

c) Von dem Predigtamte.

Epheser 4, 11. 12.

193.

Christus giebt der Kirche Lehrer.

Met. Herr Jesu Christ, dich ic.

1. Das Amt der Lehrer, Herr!
ist dein; Dein soll auch Dank
und Ehre sein, Daß du der
Kirche, die du liebst, Noch im-
mer treue Lehrer giebst.

2. Gefegnet sei ihr Amt und
Stand! Sie pflanzen, Herr, von
dir gesandt, Von Zeit auf Zeit
dein heilig Wort, Und Licht mit
ihm und Glauben fort.

3. Wie freut ein guter Leh-
rer sich, Wenn er, erleuchtet,
Gott! durch dich, Den Jüngern
Jesu gleich gesinnt, Viel See-
len für dein Reich gewinnt.

4. Wohl uns, wenn du auch
uns so liebst, Daß du uns treue
Lehrer giebst, Die weise sind
und tugendhaft, In Lehr' und
That voll Geist und Kraft.

5. Laß ihres Unterrichts uns
freu'n; Gewissenhafte Hörer
sein; Selbst forschen, ob dein
Wort auch lehrt, Was uns ihr
Unterricht erklärt!

6. Und, ist ihr Wort dein
Wort, o Herr! So laß uns
weiser, heiliger Und besser wer-
den, dir allein Zum Preis, und
auch, sie zu erfreu'n!

7. Daß Jeder, so belohnt
von dir, Frohlocke: ja, Gott ist
mit mir! Am Throne werd' ich
wonnevoll Die schau'n, die ich
hier leiten soll!

8. Ermahnen, warnen, stra-
fen sie: So weigre, wer sie hört,
sich nie, Zu bassen, was du uns
verbeut'st, Zu thun, was du
durch sie gebeut'st!

9. Laß darum ihren Unter-
richt, Weil sie und wir auch
straucheln, nicht Verachtet wer-
den; nimm dich dann Auch ihrer
Schwachheit gnädig an!

10. Fern sei von uns der
Frevsel, Gott! Durch Undank
sie, durch Haß und Spott Zu
fränken, daß sie, was sie thun,
Mit seufzervollem Herzen thun.

11. Ach, wenn sie seufzen,
würde nicht Dein Zorn uns
treffen, dein Gericht? Hast du
nicht selbst gedroht: wer sie

Zu schmä'h'n sich wagt, verachtet mich?

12. Nein, Gott! wir wollen sie erfreu'n; Dankbare fromme Hörer sein! So führst du einst auch uns zugleich Mit ihnen in dein ewig Reich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

194.

Wichtigkeit des Predigtamtes.

Met. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Dein ist das Licht, das uns erhellt; Dein, Gott, das Amt der Lehrer. Welch' ein Geschenk für deine Welt, Für deines Wort's Verehrer! Dies lehr' uns deiner Boten Mund; So wird dein Recht uns allen kund, Uns kund der Weg zum Leben.

2. O welch' ein Amt, Betrug und Wahn Und Laster zu bestreiten, Und Seelen auf der Wahrheit Bahn, Zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel! aber auch wie schwer! Dies laß sie seh'n, und täglich mehr Den hohen Ruf empfinden!

3. Gib ihnen deiner Weisheit Licht; Mehr' ihnen alle Gaben, Die sie für unsern Unterricht Von dir empfangen haben! Laß ihre Lehren wahr und rein, Fest ihren eig'nen Glauben sein, Ihr Leben fromm und heilig!

4. Gib, daß mit sanfter Nachsicht sie Der Schwachen Einfalt tragen, Sie (keint nicht gleich der Saame) nie An seiner Frucht verzagen! Laß sie nicht müde werden: laß Sie ohne

Bitterkeit und Haß Des Lasters Schand' entblößen.

5. Gib, daß mit Selbstgefühl und Lust, Wenn sie uns unterweisen, Sie, ihres Segens sich bewusst, Der Tugend Werth uns preisen; Daß nicht allein ihr Unterricht, Daß selbst uns ihres Beispiels Licht Auf deine Wege leite!

6. Laß sie den Irrenden zurück Zu deinem Lichte führen; Ihn, eifrig für sein wahres Glück, Beschämen und auch rüben! Laß sie geduldig sein, gelind, Nicht stolz, noch hart, und nie gestinnt Wie Miethlinge von Hirten!

7. Auch laß, was ärgern kann, sie flieh'n; Laß sie die Kinder lieben; Wie Pflanzen sie für dich erzieh'n, Sie früh im Guten üben; Geübt're weiter führen, sie Zum Fleiß und Kampf entflammen, nie Von dir zurück zu weichen.

8. Trifft sie Verfolgung oder Spott, So laß sie dann mit Freuden, Mit unerschrock'nem Muth, o Gott! Für deine Wahrheit leiden! Du sendest sie; sie ehren dich: Umsonst empört die Hölle sich, Die Wahrheit zu vertilgen!

9. Belohn' sie dort und auch schon hier, Dein Segen sei mit ihnen! Doch laß sie, ohne Lohnsucht, dir Und deinen Brüdern dienen! Laß sie von keinem, Gott, betrübt, Von allen Heiligen geliebt, Geehrt von allen werden!

10. Wenn sie mit Eifer und getreu, Durch deines Geistes Gaben, Einst von der Sünde Tyrannei Befreit viel Seelen haben; So laß am Tage des Gerichts, Im Glanze deines Angesichts Sie leuchten, wie die Sterne!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

195.

Einssegnung eines Predigers.

Mel. Wie schön leucht' t uns der zc.

1. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Herde! Du steh' st auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir Sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die es zum Himmel führen; Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild geh'n voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertrau'n, Durch Lehr' und Leben zu erbau'n, Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh' ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet' und-

wache, Sich und Andre selig mache.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruh'n, Lehr' ihn sein Amt mit Freuden thun, Schaff' weg, was ihn betrübet! Gieb, wenn er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folgsam hört, Und sich im Guten übet. Stärke Lehrer Und Gemeinde; Laß sie deine Treue sehen, Und auf deinen Wegen gehen.

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm gezählt! O gieb, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, Wird der Lehrer Und der Hörer Jauchzend stehen, Und zu deiner Freud' eingehen.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich' uns deine Freundesband! Führ' uns zum ew'gen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben!

J. D. C. Bickel, geb. 1737.

196.

Gebet für die eingesegneten Prediger.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Gib ihm, o Vater, Gnad' und Kräfte Zu seinem Amt, Beruf und Stand, Ihm, den zum Predigtamtz-Geschäfte, Du uns hast gnädig zugesandt;

Hilf du ihm selbst, so wird allein
Sein Amt an uns gesegnet sein.

2. Laß auf sein Pflanzen und
Begießen Des Geistes Kraft
von oben her Zum steten Segen
auf uns fließen, Und deines
Wortes Kraft vermehr', Daß
es für jenen Erndtetag Frucht
hundertfältig bringen mag.

3. Gib, daß von dieser ganzen
Heerde, Die du ihm jetzt hast
anvertraut, Kein einziger ver-
loren werde, Und daß sein Wan-
del uns erbaut; Daß uns sein
Vortrag überzeugt, Und auch
die größten Sünder beugt.

4. Laß ihn mit deines Gei-
stes Waffen Der Wahrheit
Feinden widersteh'n; Und muß
er Laster hart bestrafen, Laß
ihn auf Menschengunst nicht
seh'n. Gib, wenn er tröstet,
Kraft und Licht; Uns felsens-
feste Zuversicht!

5. Knüpf' zwischen ihm und
uns die Bande Der Liebe und
Verträglichkeit. Was ihm ge-
bührt in seinem Stande, Sei
jeder ihm zu thun bereit! Wer
Gott und sein Wort liebt und
ehrt, Der hält auch seine Die-
ner werth.

6. O Gott! wir trauen dei-
ner Liebe, Die uns bisher mit
Rath und That, Aus göttlichem
Erbarungstriebe, Zur Selig-
keit geleitet hat. Du wirst doch
ferner mit uns sein; Wir alle,
Heiland, sind ja dein.

7. Laß auch dereinst ihn, un-
sern Lehrer, O Gott, zu deiner
Rechten seh'n; Und laß uns

alle, seine Hörer, Mit ihm zum
Himmelreich eingeh'n. Da wer-
den wir uns ewig freu'n, Und
ewig mit ihm selig sein.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

197.

Bei Einführung eines Predigers.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ic.

1. Herr, hier stehet unser
Hirt, Um sein Amt neu anzu-
treten, Darin er uns weiden
wird; Höre sein und unser Be-
ten, — Sein Gebet, uns recht zu
lehren, Unser Flehn, ihn recht
zu hören!

2. Gieb ihm Kraft aus dei-
nen Höh'n, Das Verwundete
zu heilen, Den Verirrten nach-
zugeh'n, Den Betrübten zuzu-
eilen, Frevler heilsam zu er-
schrecken, Und die Trägen zu
erwecken.

3. Deinen Geist vom Him-
melsthron Laß durch ihn uns
unterweisen, Daß wir dich und
deinen Sohn Stets durch Wort
und Wandel preisen, Und im
Diener die Gemeinde Sich mit
dir, o Herr, vereine.

4. Ruf' ihm zu: so hab'
nun Acht Auf dich selbst und
auf die Heerde! Daß, wenn er
für And're wacht, Er nicht selbst
verwerflich werde, Und wir stets
an seinen Werken Seiner Rede
Salbung merken.

5. Legt er einmal in das
Grab Lebensfadt die müden
Glieder, Und damit den Hir-
tenstab Nach vollbrachter Ar-
beit nieder: Ach, so gieb ihm

dort zum Lohne, Erzhirt, deine Ehrenkrone!

Aus dem Baseler Gesangbuche.

198.

Bitte der Kirche für die Lehrer.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Versöhner, Jesu Christ, Und Lehrer und Regierer! Sei gnädig unserm Fieh'n, Und send' uns treue Führer, Mit deinem Geist gesalbt, Gesinnt nach deinem Sinn, Und gieb, daß unser Heil Ihr Ruhm sei, ihr Gewinn!

2. Laß deiner Weisheit Licht In ihren Lehren brennen, Und deiner Wahrheit, Herr, Vom finstern Irrthum trennen. Ihr dir geweihter Mund Sei deiner Ehre voll, Und zeige deinem Volk, Wie es dich ehren soll!

3. Gieb deinen guten Geist In ihrer aller Seelen! Ein Herz, von ihr belebt, Wird gute Wege wählen. Laß uns des Glaubens Kraft An ihrem Wandel seh'n, Und so an ihrer Hand Den Weg des Lebens geh'n!

4. Du selbst bewaffne sie Zu deinen heil'gen Kriegen; Gieb ihrem Worte Kraft, Das Laster zu besiegen! Ihr Segen, Herr, ihr Glück Und ihre Beute sei Gerührter Sünder Schmerz, Und glaubensvolle Reu'!

5. Dir zugeführt durch sie, Laß uns von dir nicht weichen, Auf daß wir dermaleinst Das große Ziel erreichen, Das du uns vorgesteckt! Sei du, Herr,

selbst ihr Lohn Alhier in dieser Zeit, Und einst vor deinem Thron!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

199.

Bitte um aufrichtige Treue gegen die Lehrer

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie liebst du doch, o treuer Gott! Die Menschen auf der Erden: Du lässest ihnen dein Gebot Und Willen kundbar werden: Du pflanzest dein so theures Wort, Durch's Predigtamt beständig fort, Das uns zur Buße locket.

2. Nun Herr! du wollst uns gnädig sein, Und immer Lehrer geben, Die heilig, unverfälscht und rein, In Lehren und im Leben. Verleih' uns deinen Geist, daß wir Sie freudig hören und alhier Auch heilig darnach leben.

3. Laß uns den Lehrern, so dir treu, Gehorsam sein, sie lieben, Uns, ihnen ohne Heuchelei Zu folgen, treulich üben: Sie wachen auf des Herrn Befehl, Und müssen wegen uns'rer Seel' Einst schwere Rechnung geben.

4. Regier' uns auch, daß wir sie nun Versorgen, lieben, ehren; Daß sie ihr Amt mit Freuden thun, Und nicht mit Seufzen lehren! Denn solches ist uns ja nicht gut, Wenn jemand ihnen Uebels thut; Dafür behüt' uns gnädig.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

d) Von der Mission.

200.

Bitte um das Kommen des Reiches
Gottes.

Mel. Fahre fort, :: Zion, fahre zc.

1. Reich des Herrn! :: Brich
hervor in vollem Tag! Deiner
Strahlen Macht erbelle, Was
in Todesschatten lag! Wolk' und
Zweifelsnebel fülle; Sende Licht
und Wärme nah' und fern, Reich
des Herrn! ::

2. Siege bald! :: Komm',
das kalte Reich der Nacht Aller
Enden zu zerstören! Sieh' es
sammelt seine Macht; Doch wer
kann den Sieg dir wehren?
Denn die Sonne der Gerechtigkeit
führt den Streit. ::

3. Gottes Held! :: Mit der
Gnade Sieg'sgewalt Schlage
Feind an Feind darnieder!
Bring' in deine Herrschaft bald
Alles Abgefall'ne wieder! Dann
umarmen Freud' und Friede sich
Ewiglich. ::

4. Ueberall :: Laß bis an der
Welten Rand, Laß durch jeden
Kreis der Erden Deinen Na-
men hell erkannt, Deine Kraft
verherrlicht werden, Bis du, als
der Völker Friedefürst, Herr-
schen wirst! ::

5. Menschenhuld :: Klopft
in deiner milden Brust. Unter
Menschenkindern wohnen, Da
ist deines Herzens Lust. Nimm,
o nimm die Nationen, Nimm
zum Wohnsitz alle Länder ein!
Sie sind dein. ::

6. Aber ihr, :: Die der König

ausgesandt, Geht voran in allen
Zonen! Bahnt die Weg' und
macht bekannt Unter allen Na-
tionen, Wie die Gnade, wo der
Herr regiert, Triumphirt! ::

7. Welch' ein Herr! :: Ihm
zu dienen, welch' ein Stand!
Wenn wir seines Dienstes pfle-
gen, Lohnt er uns'rer schwachen
Hand Armes Werk mit reichem
Segen. Wallen wir, so wallt
sein Friede mit Schritt vor
Schritt. ::

8. Kommt herbei, :: Frohe
Zeiten säumet nicht, Daß der
Herr sich offenbare Als der Völ-
ker Recht und Licht! Kommt,
daß alle Welt erfahre, Wie die
Menschenheerd' ihr großer Hirt
Weiden wird! ::

C. B. Garve, geb. 1763.

201.

Matth. 24, 14. „Es wird gepredigt
werden zc.“

Mel. O Gott du frommer Gott.

1. Herr Jesu, du regier'st
zu deines Vaters Rechten, Von
Engeln hochgelobt, Verehrt von
deinen Knechten! Du hast für
alle Welt Am Kreuz genug ge-
than; Nimm dich nun aller
Welt In ihrem Elend an.

2. Dein Evangelium Sieh
allem Volk auf Erden, Daß
Jude, Heid' und Türk' Dadurch
erleuchtet werden; In Ost,
Nord', Decident Und in dem
heißen Land Werb' hoch dein

Ruhm' erhöht, Dein Name recht bekannt.

3. Auf Erden sei kein Knie, Das sich vor dir nicht biege, Und keine Kreatur, Die sich im Staub nicht schmiege: Kein Mund, der nicht bekenn': Daß Jesus unser Herr, Ein Heiland, König sei Zu seines Vaters Ehr'.

4. Komm', froher Tag, o komm'! Der unsre Sehnsucht stillt Und das Verheißungswort Im ganzen Sinn erfüllet; Es ist das Reich, die Macht, Die Herrlichkeit und Kraft, Auf ewig unserm Gott Und Christus nun verschafft.

5. Mit Herrlichkeit wird er In Ewigkeit regieren, Doch in der Majestät Ein Friedenscep- ter führen. Ihr Völker, jauchzt ihm zu, Preis' Jedes, wie es soll; Sei Erdkreis überall Nur seiner Ehre voll!

6. Ihm singt der Engelheer, Sein Lob beschäftigt immer Des Cherubs starke Kraft, Des Seraphs reinsten Schimmer. Der Harfenschläger Chor Dort an dem gläsern Meer Stimmt an das neue Lied: „Dem Lamm sei Lob und Ehr'.“

7. VierThiere um denThron, Die Ältesten auf Stühlen, Erhöhn Gott und das Lamm, Des Herrlichkeit sie fühlen. O sinket, betet an! Werft eure Kronen hin, Vor den, der spricht: „ich war, Ich werde sein, ich bin!“

8. Ehr' sei dem höchsten Gott! Dem Sohne gleich dem Vater,

Dem heilig-guten Geist, Der Gläubigen Berather! Die aus- erwählte Schaar Der Himmel weit und breit, Preis' dich, drei- ein'ger Gott, In alle Ewigkeit.
Unbekannt.

202.

Lucas 12, 49. „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden ic.“

Mel. des 140sten Psalms.

1. O! daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprech- lich Liebender! Und bald die ganze Welt erkannte, Daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West, Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamm, Ein herrlich Pfingst- und Freu- densfest.

3. Und noch entzünden Him- melsfunken So manches kalte, todte Herz, Und machen Durst'ge freudetrunken, Und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Ei- genliebe, Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und ver- eine Des ganzen Christenvolkes Schaar, Und mach' in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch jedem offenbar!

6. Du unerschöpfter Quell' des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer strömt nicht vergebens, — Ach zünd' in unsern Herzen auch!

7. Schmelz' Alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heil'gen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig' dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubel-Harmonien, Und Alle, die auf Erden wohnen, Knien vor dem Thron des Lammes hin.

J. L. Frickert.

203.

„Es werde Licht.“

Mel. Was mein Gott will &c.

1. Die ganze Erde ist des Herrn! Die wild'sten Nationen, Die über'm großen Südmeer fern, Die fern am Nordpol wohnen, Sie stehen all' in seiner Hand, Gehören mit zum Lohne, Der zahllos, wie des Meeres Sand, Anbeten wird am Throne.

2. Er ruft vom Thron: „Es werde Licht!“ Und aus dem Mund der Boten Wird's wiederholt: „Es werde Licht!“ Er siehet von den Todten! Und wer da schläft, der wache auf! Das Licht wird ihn beleben, Zu wandeln einen Glaubenslauf, Das Kleinod zu erstreben.

3. Wir bitten und ermahnen euch; Laßt euch mit Gott versöhnen! Wir rufen: kommt zum

Himmelreich! Mag uns die Welt verhöhnen; Wir sind getrost und schweigen nicht, Wir können's ja nicht lassen; Und vor der Wahrheit hellem Licht Muß jeder Feind erblaffen.

4. Wir predigen das Wort vom Kreuz, Zwar Thorheit manchen Weisen, Doch Gottes Kraft von hohem Reiz, Ein werthes Wort zu preisen. „Wer glaubt, wird selig!“ sprach der Herr Vor achtzehnhundert Jahren; — Das hat bis jetzt, zu seiner Ehr', Sein Haus und Volk erfahren.

5. In gold'nen Halmen steht die Saat, Zur Ernte reif, ein Segen! Wir eilen nach des Heilands Rath Dem Felde froh entgegen, Und sammeln ihm die Garben ein, Die ihm, dem Menschensohne, Für seine Arbeit, Schmach und Pein, Verheißen sind zum Lohne.

6. Wir rüsten uns in seiner Kraft Zu diesem Segenswerke; Und er, der Alles in uns schafft, Giebt Freudigkeit und Stärke. Mit seinem Worte gehen wir, Von seinem Blick geleitet, Dahin, wo eine off'ne Thür' Sein heil'ger Geist bereitet.

7. In ihm hat jegliches Geschlecht Gerechtigkeit und Stärke; Er übt Barmherzigkeit und Recht An jedem seiner Werke; Sein Feuer zündet fort und fort Auf seiner ganzen Erde, Bis daß, nach dem Verheißungswort, Sie voll Erkenntniß werde.

8. Zwar decket Finsterniß und

Nacht Noch viele Millionen;
Doch strahlt mit Herrlichkeit und
Pracht Schon in den fernsten
Zonen Das Lebenslicht, vom
Herrn gesandt, Und Tausenden
zum Segen, Die früher todt
und unbekannt Im Sünden-
schlaf gelegen.

9. Mit jedem Tag wird's
lichter sein, Bis endlich hier auf
Erden Sem, Ham und Japhet
im Verein Sein Heil genießen
werden. Ihm huld'gen mit ge-
bog'nem Knie Des Himmels
Seraphinen: Ihm soll, — denn
er erlöste sie, — Nun auch die
Menschheit dienen!

Aus Krummacher's Zionsharfe.

204.

Glücklicher Fortgang des Reiches
Gottes.

Mel. Wachtet auf, ruft uns die r.

1. Wo noch schwermuthvoll
und blöde Des Wand'ers Aug'
auf weiter Dede Durch Nacht
und Todesschatten irrt, Da wird
unter Palmenhainen Die Stadt
des Friedens einst erscheinen,
Die Gottes Sohn erbauen wird.
Vom schimmernden Saphir
Legt er die Gründe hier; Thor
und Fenster Stehn allzumal
Hell wie Krystall Und wie Ru-
binen, ohne Zahl.

2. Da will er als König
wohnen, Und seiner Bürger
Millionen Sind um ihn her,
verklärt im Herrn. Wandellosen
Gottesfrieden Hat ihnen seine
Huld beschieden, Drang und
Gewalt sind ewig fern; Denn

durch Gerechtigkeit Ist dieses
Volk bereit't; Kein Verderber
Auf dunkler Bahn Kann hier
sich nab'n; — Der Herr wird
sein Geschlecht umfab'n!

3. Fraget nicht: wann wird's
geschehen? Der seine Stunden
sich ersehen, Schafft eilends
dies zu seiner Zeit! Boten
schickt er in die Runde, Daß sie
den Völkern bringen Kunde,
Und sammeln, was verirrt, zer-
streut. Nun gilt's, mit Freuden
thun Sein Werk, und nimmer
rubn Bis zur Ernte; Weiß ist
das Feld; — Weit ist die Welt,
Und genugsam das Lösegeld.

4. Daß der Friedefürst sich
freue, Daß seines Tempels Bau
gedeihe, Geh'n Zeugen über
Land und Meer. Jesus rief sie
nicht vergebens; Sie pilgern
mit dem Wort des Lebens Bei
armen Brüdern weit umher.
Im heißen Sonnenbrand Ar-
beitet ihre Hand, Sä't und bos-
set, Weil, der's verhieß, Einst
doch gewiß Einerntet, was er
pflanzen ließ.

5. Und er läßt sie Früchte
blicken! Mit Freudenthränen,
mit Entzücken Zieh'n seine
Erstlinge heran, Heben aus dem
Weltgerümmel Herz, Haupt
und Hände froh zum Himmel,
Und preisen, was der Herr ge-
than. Da steht wohl manche
Lu' Im hellen Morgenthau
Lieblich prangend; Da schweigt
der Schmerz, Da jauchzt das
Herz Mit neuen Brüdern him-
melwärts.

6. Aber in den tiefsten Tiefen
Die Boten seines Heils zu prü-
fen, Heißt er auch harren, dul-
den, flehn, Läßt sie Sturm und
Wogen fassen, Läßt hungern,
dürsten und erblaffen, Und sieg-
los auch vom Kampfplatz gehn.
— Daß einst nach allem Weh'
Die Welt verwundernd seh'
Auf sein Walten, Wie er's be-
dacht, Und durch die Nacht Zum
lichten Morgen durchgebracht.

7. Das bewahrt vor Gram
und Klagen; Wenn Viele spot-
ten, fliehn und zagen, So laßt
uns ohne Wandel stehn! Se-
lig, wer für Christum streitet,
Ausbarret, baut und Bahn be-
reitet: Der wird in seinen Tem-
pel gehn! Es nahet Gottes
Sohn, Mit ihm sein Heil und
Lohn Allen Frommen; Er
schreibet dann Zum Segen an,
Was Lieb' und Einfalt ihm ge-
than.

8. Ewig wird dein Ruhm er-
schallen, Wann du nach diesen
Proben allen Dein Volk auf
Erden sammeln wirst; Denn
was aus dem Tod geboren,
Bleibt ewig fest und unverloren;
Das war dein Weg, o Lebens-
fürst! So blic' auf deine Welt!
Dein Arm ist's, der sie hält;
Komm' und segne, Was im
Gebet Jetzt vor dir steht, Und
was noch in der Irre geht!

A. Knapp, geb. 1798.

205.

Jes. 60, 1. „Mache dich auf, werde
Licht.“

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Eine Heerde und ein Hirt!
Wir wird dann dir sein, o Erde,
Wenn sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Heerde,
Mach' dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch
fern? — Schon ergrünt es auf
den Weiden, Und die Herrlich-
keit des Herrn Nahet dämmernd
sich den Heiden; Blinde Pilger
flehn um Licht; Jesus hält,
was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer
Hirt! Daß die Nacht zum Tage
werde, Ach, wie manches Schäf-
lein irrt Fern von dir und dei-
ner Heerde! Kleine Heerde,
zage nicht; Jesus hält, was er
verspricht.

4. Sieh' das Heer der Nebel
fliehet Vor des Morgenrothes
Helle, Und der Sohn der Wüste
knie't Dürstend an der Lebens-
quelle; Ihn umleuchtet Mor-
genlicht; Jesus hält, was er
verspricht.

5. Gräber harren aufgethan;
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn!
Großer Tag des Herrn, er-
scheine! Jesus ruft: „es werde
Licht!“ Jesus hält, was er
verspricht.

6. O des Tags der Herrlich-
keit! Jesus Christus, du, die
Sonne, Und auf Erden weit
und breit Licht und Wahrheit,

Fried' und Wonne! Mach' dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht. —

Dr. F. A. Krummacher, geb. 1767.

206.

Ruf aus dem Heidenlande.

Mel. Besiehl du deine Wege.

Ober: Wie soll ich dich empfangen.

Ober: Herzlich thut mich verlangen.

Ober engl. Mel.: From Greenland's Icy Mountains.

1. Von Grönland's Eiszgestaden, Von Indien's Perlenstrand, Von Peru's gold'nen Pfaden, Im heißen Mittagsland: Von weitentleg'nen Strömen Und palmbezweigter Flur, Er tönt der Ruf: „Näh kamen Die Boten Jesu nur!“

2. Mag schon mit sanften Winden Das Thal gesegnet sein; So lang im Schlamm der Sünden Der arme Mensch muß sein; Umsonst sind Gottes Gaben Mit milder Hand gestreut; Die Heiden sind begraben In Nacht und Dunkelheit.

3. Gesegnet wir mit Hirten, Und Gottes Unterricht; Wir sollten den Verirrten Versagen Gottes Licht? Erlösung, o Erlösung! Den süßen Schall macht kund, Bis geistige Genesung Erfüll' der Erde Mund'!

4. Weht, weht ihr Winde! eilet! Ihr Meereswogen rollt! Bis Jesu Wort ertheilet Ist jedem Heidenvolk, Und der Messias werde Erkennt das Heil der Welt — Als Hirte seiner Herde, Die er sich auswählt.

Reginald Heber.

207.

Erfreulicher Blick in die Zukunft.

Mel. Wie groß ist des Allm. re.

1. Noch irren viele Nationen, O Quell des Lichts, in Dunkelheit! Uns, die in deinem Licht wir wohnen, Umzieht die Wolke sünd'ger Zeit. Herr, in der Wolke Nacht und Schauer Ist doch ein Funke, der noch glimmt; Du hast den Tag, die Nacht, die Dauer Von beiden ewiglich bestimmt.

2. Es tön', o Herr, dein Lob die Erde! Die Erd' ist auch dein Eigenthum. Vom Nordpol bis zum Südpol werde Sie deiner Liebe Heiligthum! Des Nordens kleiner Bürger lalle Sein Lied dem Eiszgestade vor; Aus Saba's lauen Lüften walle Der Hirtenvölker Dank empor.

3. Es weih' an Niagaras Wogen Der Wilde dir sein staunend D! Beim stillen bunten Friedensbogen Verkünd' er dich den Kindlein froh! Und eh' zur That die Rache schreite, Dämpf er den tiefen Haß und Groll, Und geh' als Feind dem Freund zur Seite, Verzeihend, sanft und liebevoll.

4. Ich schwinde mich auf öde Hügel, Schon seh' ich Blumen d'rauf erblüh'n, Im Geist seh' ich die goldnen Flügel Der neuen Morgenröthe glühn, Wer sind, die wie geschwechte Tauben, Die Hand des Herrn zerstreuet hat? Willkommen Israhel in Lauben, Die Jakobs Gott gepflanzt hat.

5. Die Feuerfäulen seh' ich
flammen, Wo längst die Wolken-
säule sank. Es sammelt Gott
sein Volk zusammen, Ihm tönet
aller Völker Dank. Der Auf-
gang und der Abend grüßen
Und Mitternacht und Mittag
sich, Und Alles sinkt zu Jesu
Füßen, Leb' selig in ihm ewig-
lich!

F. A. Stollberg.

208.

Matth. 11, 5. „Den Armen wird das
Evangelium gepredigt.“

Mel. Befehl du deine Wege.

1. Der du zum Heil erschie-
nen Der allerärmsten Welt, Und
von den Cherubinen Zu Sün-
dern dich gesellt; Den sie mit
frechem Stolze Verhöhn't für
seine Huld, Als du am dürren
Holze Versöhn'test ihre Schuld;

2. Damit wir Kinder wür-
den, Gingst du vom Vater aus,
Nahmst auf dich uns're Bürden,
Und bau'test uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
Von Morgen ohne Zahl Sind
Gäste nun beschieden Zu deinem
Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide
Von allen Flecken rein, Führst
du zu deiner Freude Die Völ-
kerschaaren ein; Und welchen
nichts verkündigt, Kein Heil
verheißen war, Die bringen
nun entsündigt Dir Preis und
Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten
Sklaven, Wo heiß die Sonne

glüht, Wie deinen andern
Schafen, Zu Liebe dich gemüht,
Und selbst den öden Norden,
Den ew'ges Eis bedrückt, Zu
deines Himmels Pforten Erbar-
mend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe
werden, Bis deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden Zu
deinen Füßen liegt; Bis du im
neuen Leben Die ausgesöhnte
Welt Dem, der sie dir gegeben,
Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Für-
sten, Mit Völkern ohne Licht,
Steh'n in der Nacht, und dür-
sten Nach deinem Angesicht!
Auch sie hast du gegraben In
deinen Priesterschild, Am Brunn-
quell sie zu laben, Der dir vom
Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich:
Werde! Laß deinen Odem
weh'n, Daß auf der finstern
Erde Die Todten auferstehn;
Daß, wo man Bösen fröhnet,
Und vor den Teufeln kniet, Ein
willig Volk, versöhnet, Zu dei-
nem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hö-
ren; Wir fassen, was du
sprichst; Dein Wort muß sich
bewähren, Womit du Fesseln
brichst. Wie viele sind zerbro-
chen! Wie viele sind's noch
nicht! O du, der's uns ver-
sprochen, Werd' aller Heiden
Licht!

A. Knapp, geb. 1798.

209.

Missionslied für Israel.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Es wallt ein Volk auf Erden,
Verachtet und verkannt, Zu
Trübsal und Beschwerden Von
Alters her verbannt. Mit Angst-
geberden hascht es Nach Gütern
dieser Zeit, Und seine Hände
wascht es In Ungerechtigkeit.

2. Aus diesem Volk entsprang
uns Der Held, der uns ver-
söhnt; Aus Israel erklang uns
Das Wort, das hier ertönt.
Apostel und Propheten Ent-
sproßten seinem Stamm, Und
ihre Banner wehten Bei Japhet
und bei Ham.

3. Ihr Brüder und ihr
Schwestern, Gedenkt doch eu'rer
Schuld! Was heut uns labt
und gestern Ist des Messias
Huld. Er hat die Anverwandten
Uns auf das Herz gelegt; —
Der hat ihn nicht verstanden,
Wer nicht die Seinen pflegt.

4. Ach hätte man vor Alters
Gehandelt nach dem Sinn Des
Schöpfers und Erhalters, Des
Herrn von Anbeginn: Dann
wäre nicht so schmählich Das
Volk der Wahl zerhau'n, —
Es wallte längst schon selig Auf
Zions schönen Au'n.

5. Er läßt die Sonne scheinen
Auf jede Nation, — Und wir,
wir ließen weinen Sein Volk in
Babylon. Es zog in Schmerz
und Jammer, Im Irrsal fal-
scher Lehr', Zerschlagen von dem
Hammer Des Hasses, hin und
her.

6. Doch nun beginnt die
Rinde Des Kaltfinn's aufzu-
thau'n. Nun läßt sich warm
und linde, Der Liebesfrühling
schau'n. Die Liebe weckt die
Toten, Aus tausendjäh'ger
Grust, Und durch der Gräber
Boden Dringt neue Lebensluft.

7. O laffet in die Wette Den
Geist der Liebe weh'n, Und ihre
Segenskette Durch alle Herzen
geh'n; Umfasset mit Erbarmen
Immanuel's Geschlecht, Und
lehret seine Armen Jehovah's
Licht und Recht!

8 Wer will die Fahne tragen
Zu diesem heil'gen Streit? Wer
will die Pfosten schlagen, Zum
Zelt der Herrlichkeit? Denn
Gottes lichte Wolke Dann
nimmermehr entweicht, Wo
Japhet Abrams Volke Die
Hand auf ewig reicht.

9. Laßt euer Herz entzünden,
Laßt brennen euer Licht, Um
Jakob Heil zu künden, Bis ihm
sein Herze bricht; Bis dem am
Kreuz Erblaßten Das erste
Volk der Welt, Von allen sei-
nen Lasten Erlöst, zu Fuße
fällt!

10. Herr Jesu, ach erwecke
Den Geist, der Liebe quillt!
Nimm weg die alte Decke, Die
Israel verhüllt! Zerschneid, du
Held, zum Siegen, Und brich
uns selbst die Bahn, Und laß
uns nicht erliegen; — Wir fol-
gen; geh' voran!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

210.

hoffnung für Israel.

Met. Sieh', hier bin ich &c.

1. Hirt' und Hüter deiner Heerden, Auch des armen Israels, Das zerstreut zwar ist auf Erden, Doch das Volk Immanuels, Der die Wüste Ihm versüßte, Und Ihm folgte als sein Fels!

2. Sieh'! wir huld'gen dir auch heute, Dir, dein göttlich Israel; Nimm dieselben, deine Beute, Nimm uns ganz mit Leib und Seel', Daß kein Wundes, Kein Gesundes Dir in deiner Heerde fehl'!

3. Ist's ein Wunder, daß so wenig Dich das Judenvolk erkennt, Da man dich, den großen König, Auch im Christenland verkennt? Ach, es fehlen Viele Seelen, Weil so wenig Liebe brennt.

4. Ja, wir selber, wir ver-hindern, — Wer von deinem Ruhme schweigt, — Daß von Jakobs irren Kindern Sich nicht jedes vor dir beugt. Wär'n wir fertig Und gewärtig: Israel wär' auch geneigt.

5. Wenn die Christen deinem Triebe folgten in des Lichtes Strahl, Wenn sie von dem Geist der Liebe Ueberströmten allzumal: Die verbannten Stammverwandten kämen bald zum Hochzeitmahl.

6. Wenn die volle Zahl der Heiden Selig eingegangen ist, Wird auch Jakob vor dir weiden, Und dich ehren, Jesus

Christ! Von den fernen Vielen Sternen Wird dann keiner mehr vermist.

7. O so gründe uns, du Treuer, Fester noch in dich hinein! Tausche uns mit Geist und Feuer, Daß wir helle Lichter sein, Auf das wilde Nachtgefilde Deines Wortes Funken streu'n!

8. Laß die Tage eilig nahen, Da dein Volk dich willig ehrt! Laß uns deinen Geist empfangen, Der erhörlich beten lehrt, Bis die Erde Abrams Heerde Jesu Namen preisen hört!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

211.

Lieb eines bekehrten Israeliten.

Met. Wie schön leucht' uns &c.

1. O Jesu Christe, wahrer Gott! Der Heiden und der Juden Spott! Der Christen großer Heiland! Ich todtgebornes Judenkind, War durch und durch verderbt und blind Und lästerte dich weiland; Ach ich freu' mich: Denn die Blindheit Meiner Kindheit Ist verschwunden. Herr! ich glaub' an deine Wunden.

2. Man hat mich nichts von Gott gelehrt, Drum war mein Wandel so verkehrt, Frech, tückisch und durchtrieben. Doch dank' ich dir, daß jenes Gift, Das meines Volkes Lehre stift', Mir unbekannt geblieben. Wohl mir bei dir: Denn die Lehre, Die ich höre, Die dich preiset, Ist ein Manna, das mich speiset.

3. O du von Gott erwähltes Lamm! An dem verfluchten Kreuzestamm Für meine Schuld geschlachtet; Du hast mein Herz herum gewandt, Daß meine Seele dich erkennt, Der du mich werth geachtet, Für mich Schmerzlich Zu verbluten, Und die Fluthen Aller Schrecken Für mich armen Wurm zu schmecken.

4. Wahrhaftig! du bist ganz allein, Messias, der das Seligsein, Der ganzen Welt erworben. Mein Volk, das eines Andern harret, Ist eben darum so vernarrt Und durch und durch verdorben. Du bist der Christ, Dem auf Erden Alle Heerden Folgen müssen, Wenn sie Gottes Wahrheit wissen.

5. Von dir hat Abraham gewußt, Du warest meiner Väter Lust, Die dich von ferne schauten. Von dir hat Moses schon gesagt; Und wenn man die Propheten fragt, Die Heiligen, Gottvertrauten: Fröhlich, Selig, Und mit Schalle Singen Alle Von dem Lamm, Von dem Herrn am Kreuzestamme.

6. Ja, ja, du bist der rechte Sohn, Aus Juda's Stamm, von Davids Thron, Zur rechten Zeit geboren. Du kamst in Bethlehem hervor, Als Juda schon das Reich verlor, Und suchtest, was verloren. Dein, Herr, War der Andre Tempel; Dein Exempel, That und Lehre Gab ihm die verheiß'ne Ehre.

7. Es hat an keiner Stund'

gefehlt, Was Daniel für Wochen zählst, Die sind bei dir erfüllt. Du hast das süße Wort gebracht, Das alle Blöden fröhlich macht, Das mein Gefetz verhüllet. Mächtig, Prächtigt, Sind die Werke Deiner Stärke, Deiner Hände, Machen aller Noth ein Ende.

8. Du warest der Verachtete! Voll Schmerzen, Jammer, Ach und Weh, Wie der Prophet bezeuget. Du machtest durch dein Opferblut Die Sünde vieler Sünder gut, Die dich in's Grab gebeug't! Aber, Du Herr, Bist erhoben, Sitzest droben, Bis sich bücke Aller Feinde Macht und Tücke.

9. Mein Heiland, nimm mein ganzes Herz; Mein König, nimm für deinen Schmerz, Mich ganz zu deiner Beute. So wahr du lebst, ich glaub' an dich! So wahr du bist, so hältst du mich! So ist mein sel'ges Heute. O mein Heiland, Gib mir Wahrheit, Glaubensklarheit, Die dich schmecke, Daß dein Blut mich ganz bedecke.

10. Ach, mein Erlöser, mach' mich frei Von der verdammten Heuchelei, Sie ist mir angebohren. Auch bitt' ich dich, Immanuel, Gedenk' an's blinde Israel! Und suche, was verloren. Bis sich Endlich, Wenn die Heiden Voller Freuden Herzu laufen, Alle Juden lassen taufen.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

212.

Der Missionar.

Mel. Wer ist der Braut des 1c.

1. Wo ist der Knecht des Herrn zu Haus? Wo zieht er ein, wo zieht er aus? Auf welchem Strand, an welchem Ort Erbaut er sich den Ruheport? Wo ist die Stätte, die er sich erkliest, Die friedlich ihn als ihren Bürger grüßt?

2. Das Elternhaus, der Freunde Kreis Verließ er auf des Herrn Geheiß. Er sah mit nassem Aug' zurück Und haschte nach dem letzten Blick; Dann zog er frisch zum Kampfe fern und weit, Und machte stark sein Herz zum heil'gen Streit.

3. Du siehst ihn unter Palmen steh'n, Hinweisend zu den heil'gen Höh'n, Woher der Heiland einst erschien, Der alles Volk will zu sich zieh'n, Und der durch seines Bluts geheime Kraft Auch aus den Negern Gottes Kinder schafft.

4. Du hörst ihn, wie auf ew'gem Eis Er anstimmt des Erlösers Preis, — Wie selbst den rohen Eskimo Er macht des ew'gen Lebens froh, Und wo der starre Frost kein Blümlein begt, Manch selig Herz für Jesum feurig schlägt.

5. Du siehst ihn, wie er müd' und alt Noch durch der Wälder Dickicht walt, Und mit der Botschaft von dem Christ Des Indianers Wigwam grüßt, Bis das, was ihn mit Muth und

Trost erfüllt, Als Freudenquell auch in dem Wilden quillt.

6. Sein Wohnhaus ist ein leichtes Zelt, Sein Heimathland die ganze Welt; Wo Heiden vor den Götzen knie'n, Da pflanzt er Christi Fahne hin. Zum Pfühle dienet ihm ein jeder Stein, Dann weicht er ihn zu Gottes Tempel ein.

7. Hier hat er nur die Arbeitsstatt, Da schafft er sich wohl müd und matt; Dann schließt er seine Augen zu, Und gehet ein zur ew'gen Ruh'. Dort nimmt nach vielgekreuztem Pilgerlauf Im Heimathland das Vaterhaus ihn auf.

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

213.

Bei Auesendung der Missionare.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen 1c.
Dder: Aus meines Herzens Grunde.

1. Schlagt an die Sichel, Brüder! Weiß ist das Erntefeld. Schallt laut ihr Erntelieder, Hindurch die weite Welt! Kurz ist die Erntezeit; Die Tage sind zu zählen; Laßt's nicht an Schnittern fehlen, Und macht euch schnell bereit!

2. Die Nationen fragen: Wo ist das wahre Heil? Die Südseeinseln tragen Die Götzen unter's Beil. Auch China's Mauer bricht; Der Buddha muß sich beugen, Und tausend Stimmen zeugen Vom Heil und vom Gericht.

3. Und ob sie alle schwiegen In ihrer finstern Nacht, Nicht

nach dem Heile frügen, Das Heiden selig macht: Doch ist's des Herrn Befehl, Zu pred'gen allen Zonen, Wo Menschentinder wohnen, Zu wecken jede Seel'.

4. Drum steh' zu deinen Pflichten, Du träge Christenheit, Den Auftrag zu verrichten, Den dir dein Herr gebeut! Hab' auf die Zeichen Acht! Willst du noch länger warten, Bis Gott auch deinen Garten Zur öden Wüste macht?

5. Von allen Seiten mahnet Dich Gottes Hand zur Eil'; Die Wege sind gebahnet, Auch wo sie noch so steil. Horch, wie die Heiden schrei'n! Zeit ist's, dich aufzuraffen Und ihnen Hülff' zu schaffen; Schnell bricht die Nacht herein.

6. Wohlauf! zieht aus, ihr Brüder, Hinaus ins Erntefeld, Bis vor dem Throne nieder Die Garben sind gestellt! Bald, bald kommt Gottes Sohn! Dann rauschen alle Meere Dem großen Herrn zur Ehre; Und mit ihm kommt sein Lohn.

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

214.

Gebet für Missionare.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Herr! denke der Evangelisten Zu Jud' und Heiden ausgeschichte. Verschaff' dir Schaa-ren wahrer Christen — Dein Aug', das durch die Lande blickt, Dein Herz, das nichts als lie-

ben kann, Sieh' doch die Noth der Völker an.

2. Ach, offenbar' dich ihrem Herzen, Du Heiland, denn sie sind ja dein. Du littest tausend Todes-Schmerzen Ja auch für sie; bring' sie herein, Bis überall die Lösung ist: Gelobt, gelobt sei Jesus Christ!

Unbekannt.

215.

Bei einem Missionsfeste.

Mel. Wie schön leucht' uns der zc

1. Weiß ist das Fest? Zu wem empor Schallt der Gemeinde heil'ger Chor, Mit frohen Feierliedern? Es gilt des großen Königs Ruhm, Dem Priester in dem Heiligtum, Dem Haupt von vielen Gliedern! Droben, Loben Ihn, den Meister, Keine Geister; Aber Sünder Preisen ihn als Gottes Kinder.

2. „Wann ich dereinst erhöhet bin, Will ich sie Alle zu mir zieh'n!“ So hat sein Mund gesprochen. O süßes Licht, o sel'ges Wort! Das geht durch Erd' und Himmel fort, Der Tag ist angebrochen! Zeuget! Zeuget Euch, ihr Höhen! Inseln, Seen, Länder, Meere, Kinder Gottes, bringt ihm Ehre!

3. Es thut's ein Tag dem andern kund, Es tönt aus tausendfachem Mund Das Wort von seinem Lichte; Und wendet sich ein Sonnenjahr, So glänzen auf dem Dankaltar Viel' neue Lebensfrüchte: Neue, Treue

Schwestern, Brüder, Christi
Glieder, Hörer, Lehrer, Seines
Reiches Ruhm und Mebrer!

4. Und Saaten, für den Sohn
gesä't, Viel Liebesgaben, viel
Gebet, Viel Wunder seiner
Gnade; Und Hoffnung, wo nicht
Hoffnung schien, In dürren Wü-
sten frisches Grün, Und neuge-
babnte Pfade. Hosianna Da-
vids Sohne Auf dem Throne!
Sieggekrönt Jauchzt sein Volk,
das er verfühnet.

5. Fest wie die Sonne steht
dein Thron! So singen wir, o
Gottes Sohn, Am Tage deiner
Ehren. Weit rechst du von des
Vaters Haus Das Scepter dei-
nes Reiches aus, Und Niemand
wird dir's wehren! Machtvoll,
Prachtvoll, Unabwendlich Wird
doch endlich, Herr, den Deinen
Ganz dein hoher Rath erschei-
nen.

6. Nicht Macht und Weis-
heit dieser Welt, Nicht, was
dem klugen Fleisch gefällt, Das
hast du nicht erkoren; Dein Le-
benswort, Dein Geist und Blut,
Das ist's, was alle Wunder
thut, Was dir uns neu geboren.
Helle Quelle Er'ger Wahrheit,
Gieße Klarheit, Kraft und Milde
In des Todes Nachtgefilde!

7. „Ich komme bald!“ so zen-
gest du; D komm', und weck'
aus tochter Ruh', Die noch dein
Heil nicht kennen! Daß Alle
gläubig aufersteh'n, Dem Bräu-
tigam entgegen geh'n, Daß alle
Lampen brennen! Fass' uns!
Laß uns, Treue Hände Bis zum

Ende Vor dir heben, Bis du
kommst, den Lohn zu geben!

A. Knapp, geb. 1798.

216.

Bei einer allgemeinen Missionsstunde.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Wie festlich, Herr! ist diese
Stunde, In der so viele weit
und breit In einem Geist, Aus
Einem Munde, Hier nah' bei-
sammen, dort zerstreut; Doch
Alle nur um Eines fleh'n, Daß
Jesu Reich sich mög' erhöh'n.

2. Das ist, o Gott, dein
Gnadenwille, Und es liegt deine
Ehr' daran; So laß uns denn
in heil'ger Stille Demüthig und
vertraulich nah'n, Und send' uns
gnädig deinen Geist, Daß er
uns mächtig Beistand leist'!

3. Ja, die Gesellschaft deiner
Frommen Sei Eine Seele, nur
Ein Geist; Von deiner Liebe ein-
genommen, Die sich in Bruder-
lieb' erweis't, Verknüpft durch
innern Herzensdrang, Dir zur
Anbetung, Lob und Dank.

4. Ach! daß dein Ruhm, dein
großer Name Bald auf der gan-
zen weiten Erd', In voller Kraft
von deinem Samen, Gerühmt
und angebetet werd'! Von ei-
nem bis zum andern Meer Er-
schalle deines Namens Ehr'!

5. Du weißt, wie deine Feinde
toben, Und wie sie deinen Na-
men schmäb'n. Herr, deine
Rechte ist erhoben, Das werden
deine Feinde seh'n! Ihr Toben
gehe noch so weit: Dein bleibt
die Macht und Herrlichkeit.

6. Laß es doch deinem Wort
gelingen Durch deine große Got-
teskraft, Daß es mög' immer
Früchte bringen, Zu deines Vol-
kes Ritterschaft, Zum Muth im
Kampf, in jedem Streit, Bis zu
des Siegs Vollkommenheit.

7. Erhalte jene Missionen,
In deinem Namen ausgesandt;
Damit den fernsten Nationen
Dein großes Heil auch werd'
bekannt! Bekröne Arbeit, Sorg'
und Müh'; Dein reicher Segen
lohne sie!

8. Für das, was ihnen schon
gelingen, Sei dir ein froher
Dank gebracht! Von allen Völ-
kern, allen Zungen werd' du
erhöht und groß gemacht! Ja,
deine Gottes-Herrlichkeit Erfülle
alle Ewigkeit.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

217.

Ebenfalls bei einer allgemeinen Mis-
sionsstunde.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit ic.

Ober: Herr, ich habe mißgehandelt.

1. Sie ist da, die schöne
Stunde, Welche zum Gebet ver-
eint, Was auf diesem Erden-
runde Nach dem Reiche Gottes
weint. Möchtest, Herr, du uns
erhören, Unfre Bitten uns ge-
währen.

2. Sind wir gleich noch
schwache Kinder, Deine Gnade
macht uns Muth, Jesu! du
nimmst an die Sünder, Die im
Glauben an dein Blut, Deinem
Thron gebeugt sich nahen, Um
Vergebung zu empfangen.

3. Nicht nur für uns selbst
zu beten, Liegen wir vor dei-
nem Thron: Viele giebt es noch
zu retten, Liebevoller Menschen-
sohn! Viele, die in Satans
Banden Schmachten noch in
allen Landen.

4. Groß — du sprachst es —
ist die Ernte! Sende viele Knechte
aus! Sammle, was der Feind
entfernte, Lieber Heiland, in
dein Haus, Daß doch bald die
ganze Erde Deines Lichtes Woh-
nung werde.

5. In den Ländern, wo dein
Name Eine Wohnung sich ge-
weicht, Keimt noch vieler Un-
krauts-Same, Von dem Feinde
ausgestreut. Neue Kraft gieb
deinen Kindern, Seinen Ein-
fluß zu verhindern.

6. Rüste deines Reiches Bo-
ten, Herr, mit neuer Gnade
aus; Lebenskräfte gieb den Tod-
ten, Weihe neuerdings dein
Haus. Dich in Wahrheit an-
zubeten, Laß uns deinen Geist
vertreten.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

c) Von dem Unterrichte und Schulwesen der Kirche.

218.

Segen guter Schulanstalten.

Mel. Nun sich der Tag geendet ic.

1. Herr, unser Gott, dich lo-

24*

ben wir, Mit lautem Preis und
Dank! Liebreicher Gott, wir
danken dir Mit frohem Lobge-
sang!

2. Du lässest gute Schulen blühen, Zum Glück für Welt und Staat: Läßt junge Menschen da erziehen, Führst sie der Tugend Pfad.

3. Laß uns're Schule fernerhin Der Weisheit Tempel sein; Laß Gottesfurcht und frommen Sinn Ihr Ruhm bei allen sein.

4. Beglücke uns're Obrigkeit, Belohn' der Lehrer Treu', Gieb, daß noch in der Ewigkeit Die Schulzeit uns erfreu'.

Unbekannt.

219.

Gebet eines Schullehrers.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ic.

1. Segensquelle, Jesu Christ! Der du in des Fleisches Tagen Auf der Welt gewesen bist, An der Schule Lust getragen, Bald mit Demuth zugehört, Bald mit Segen selbst gelehrt.

2. Gieb doch, Jesu, auch allhier Solche, die die Schule bauen, Und mit Wohlthat für und für Auf die liebe Jugend schauen, Liebreich Thüre, Herz und Hand Dessnen unserm Schulenstand.

3. Gott, du redest mich selbst an, „Weide meine Lämmer dorten, Seel' um Seele, Zahn um Zahn,“ Dräust du mir mit harten Worten; Denn man fordert's von dem Hirt, Wenn man Ein's vermissen wird.

4. Ach! so gieb doch deinen Geist, Zu dem Hören und zum Lehren, Der uns seinen Beistand leiht, Bis wir endlich dort

mit Ehren, Als die besten Sterne stehn, Und in Sonnenklarheit geh'n.

Aus dem Danziger Gesangbuche.

220.

Bei dem Beginne des Unterrichts.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ic.

1. Herr unser Gott, wir bitten dich Um Weisheit und um Tugend! Regiere du uns väterlich In uns'rer frühen Jugend. Laß deinen Segen auf uns ruh'n, Und das nur lieben, das nur thun, Was uns dein Wort gebietet.

2. Gieb, daß sich uns're Lehrer freu'n, Der Ausfaat Frucht zu sehen; Laß ihren Unterricht gedeih'n Zu unserm Wohlergehen. O Vater, segne ihr Bemüh'n, Wenn sie zu Christen uns erzieh'n, Und lehr' uns willig folgen!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

221.

Bei dem Schlusse des Unterrichts.

Melodie des 42. Psalms.

1. Vater, dir sei Lob gegeben Für den Segen deiner Hand, Den du mir in meinem Leben, Und auch jezo zugewandt. Habe Dank, o höchstes Licht! Für den treuen Unterricht, Den ich auch in diesen Stunden, Hab' aus deinem Wort empfunden.

2. Ach! vergieb mir meine Sünden, Die ich in der Schul' gethan; Laß vor dir mich Gnade finden, Siehe meinen Bürgen an. Hab' ich nicht dein Wort

geliebt, Hab' ich Muthwill' ausgeübt, So laß meiner Jugend Flecken, Meines Jesu Blut bedecken.

3. Schreibe, was ich Gut's gehöret Tief in mein Gedächtniß ein; Laß dem, was man mich gelehret, Meinen Wandel ähnlich sein: Segne meines Lehrers Zucht, Laß mich bringen gute Frucht, Laß mich deinen Geist regieren, Wann die Welt mich will verführen.

4. Nimm mich, o du höchstes Wesen! Ganz zu deinem Eigenthum; Du hast mich dir auserlesen, Laß mich leben dir zum Ruhm. Ich entsage, Herr! auf's neu' Aller Sünd' und Heuchelei; Ich vertrau' auf deinen Namen Mach' mich fromm und selig, Amen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

222.

Bei Beendigung des Unterrichts.

Mel. Liebster Jesu, wir ic.

1. So beschließen wir auch heut', Vater, dankbar unsre Stunden! Freuden edler Thätigkeit Haben wir auch heut'

empfunnen. Hilf, daß wir, nach deinem Willen, Uns're Pflichten stets erfüllen.

2. Ja, so lange wir hier sind, Wollen wir, als Christen, wandeln, Täglich fromm und gut gesinnt, Nur nach Jesu Lehren handeln; Dann nimmst du uns, wann wir scheiden, Auf zu deinen höhern Freuden.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

223.

Ernstliches Gebet der Kinder.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

1. Gott, laß den Unterricht gedeih'n, Zur Weisheit uns zu leiten! Laß, deines Beifalls werth zu sein, Uns jede Unart meiden. Lenk' unsern Sinn Zum Guten hin; Verleib' uns Lust und Kräfte Zum nützlichen Geschäfte!

2. Die Blume, die der Morgen fand Im schönsten Farbenschimмер, Verblich oft plötzlich und verschwand Am Mittag schon auf immer, So sind auch wir Vergänglich hier: Gott, laß uns früh auf Erden Reif für den Himmel werden!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

XXII. Von den Gütern des Gnadenbundes.

1) Von der Berufung.

a) Von der Berufung überhaupt.

224.

Ernstlicher Ruf an die Sünder.

Eigene Melodie.

1. Ruf, o Sünder! Laß dich lehren! Komm, den großen

Gott zu hören! Säume keinen Augenblick! Komm bald, an dem frühen Morgen! Komm nur ohne Furcht und Sorgen! Halte dich nicht selbst zurück!

Gott hat lauter Heil und Segen Dir, dem Sünder, vorzulegen.

2. O! das wär' ein großer Schade, So du wartest, bis die Gnade Als die Sonne untergeht! Komm am Tage dieses Lebens, Hör' die Warnung nicht vergebens, Da dir noch zu rathen sieht: Komm noch heute, weil du hörst, Daß du die Gefahr nicht mehrest.

3. Scheu' dich nicht, wenn's and're merken: Gott ist's, der von deinen Werken, Nicht von andern, dich befragt. Lerne, will man dich verleiten, Alle Menschenfurcht bestreiten, Sei getrost und unverzagt: Sich der bösen Welt entfernen, Heißt die wahre Weisheit lernen.

4. Schrecket dich die Macht der Sünden, Ei, du kannst noch Gnade finden; Er, dein Gott, verstoßt dich nicht: Doch, je länger du verziehest, Und für deinen Heiland fliehst, Desto mehr wächst dein Gericht. D wie wohl ist dem gerathen, Der selbst richtet seine Thaten!

5. D'rum ergieb dich seiner Güte Mit demüthigstem Gemüthe; Christus nimmt die Sünder an: Ehre ihn als deinen Meister, Fliehe alle blinde Geister, Und erwähl' die rechte Bahn; So wirst du den Heiland finden, Der dich frei macht von den Sünden.

6. Komm, bei ihm hinfort zu bleiben, Laß dich nichts zurücker treiben, Wenn dich lockt

die arge Welt; Bleibe, wenn du bist gekommen; Danke, wenn du aufgenommen; Thue, was ihm wohlgefällt: Der hat seiner Gnaden Pfände, Wer beharret bis an's Ende.

7. Willst du nur am Hören hangen? Nein, du mußt weit mehr erlangen, Durch den Geist, der alles schafft: Ruf' zu dem, der ihn will geben, Daß du könntest christlich leben, Angehtan mit Glaubenskraft: Weil dir scheint die Gnaden-Sonne, Wirst du hören Freud' und Wonne.

8. Ach, so öff'ne mir das Herze, Daß ich nicht mein Heil verscherze, Jesu, gieb mir deinen Sinn: Pflanz' in meinen Geist dein Leben, Mache mich zur wahren Reben, Frücht' zu bringen immerhin; Daß ich dieser Frücht' genieße, Wenn ich meinen Lauf beschließe.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

225.

Lockender Ruf an die Sünder.

Met. Von Gott will ich nicht re.
Ober: Schlagt an die Sichel, Brüder.

1. Mein Hirte! wie so treulich Geh'st du dem Sünder nach! Der unbesonnen freilich Stets irrt und allgemach In sein Verderben läuft; Wo deine Hand den Armen Nicht selber, aus Erbarmen Und Gnade noch ergreift.

2. Wie tröstlich ist die Stimme, Die alle Sünder lockt! Ach, sprächst du im Grimme: Weicht, die ihr euch verstockt!

Weicht, Sünder! weicht von mir; Ich will euch nicht erkennen: Wer wollt' es Unrecht nennen? Wer bist du? wer sind wir?

3. Doch nein! du heiß't uns kommen, Und such't uns selber auf: Du liebst nicht nur die Frommen; Dein Herz sinnt auch darauf, Dein Herz, das rege wird, Daß doch das Schaaf zur Herde Zurück geführt werde, Das sich davon verirrt.

4. Nimmt nun der freche Sünder Den Gnadenruf nicht an: Gehst du doch viel gelinder, Als man gedenken kann: Steck'st ihm ein weiter's Ziel: Er kann noch Gnade hoffen, Der Zugang steht ihm offen; Wenn er nur kommen will.

5. Ach, Hirte meiner Seelen, Ach, wahrer Herzensfreund! Was soll ich es verbeßeln? Du hast es wohl gemeint. Ich war verirrt, verflucht: Du hast mich in der Wüste Der unfruchtbaren Lüste In Gnaden heimgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich, zu deinen Schmerzen, Den Weg zur Hölle lief. Wie gnädig zögst du mich Von diesem breiten Stege, Durch sanft' und barte Wege! Mein Hirt', ich preise dich.

7. Ach, daß ich deinem Leiten Nur stets gehorsam wär'; Und zu so manchen Zeiten Nicht deine Stimm' und Lehr', Wie ich bisher gethan, So fruchtlos bleiben ließe! Da ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann.

8. Nun, Jesu, ich beklage, Daß ich zu meiner Schand' So viele meiner Tage So übel angewandt. Verstöß' mich Sünder nicht! Es: uet mich der Schade: Verwand'le deine Gnade Nicht in ein Zorngericht!

9. Du kamest ja, „zu suchen Das, was verloren war;“ Du ließeest dich verfluchen; Und machtest offenbar, Was uns dein Name weis't; Daß du an jedem Orte, (O theu'r und werthe Worte!) Der Sünder Heiland sei't.

10. Das laß mich feste glauben; Und gib mir denn auch Kraft, Dir immer treu zu bleiben; Gib mir den Lebenssaft, Der dem, wer glaubensvoll, Aus deinem Ueberflusse Zum freudig'n Genusse, Zur Stärkung kommen soll.

11. Doch sollt' ich mich auf's neue, Bald hier, bald dort vergeb'n; So laß doch deine Treue, Mein Hirte, bei mir steh'n! Ach weck' und suche mich! Schreib' mich in deine Hände! So bleib' ich sonder Ende, Mein Hirte, stets um dich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

226.

Der wiederholte Ruf an den Sünder.

Mel. des 8. Psalms.

1. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich hören? Wie laß' ich mich bezaubern und bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit, vergeht, Und meine Seel' noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen: Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt'; Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe! Ich fürcht' sein Joch, und doch in Banden lebe; Ich halte Gott und meine Seele auf; Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf'!

4. Gott rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet: Er stehet noch an meiner Thür' und klopfet; Er ist bereit, daß er mich noch empfäng'; Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang'?

5. Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen; Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen? Lass' los! lass' los! brich alle Band' entzwei, Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Verunft, sag' immer, was du willst: Denn Gottes Stimm' mir mehr als deine, gilt.

7. Ich folge Gott, will kindlich vor ihm liegen; Die Gnade soll im Herzen endlich siegen; Ich gebe mich, Gott soll hinfort allein, Und unbedingt, mein Herr und Meister sein.

G. Tersteegen, geb. 1699.

227.

Thätigkeit der Gnade in dem kräftigen Ruf des Sünders.

Met. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Gnade ist geschäftig, Gott ruft und ruft uns kräftig Zu seiner Herrlichkeit; Wer folgt, folgt nicht vergebens; Die Hoffnung jenes Lebens Ist schon zuvor von Gott bereit't.

2. Laß meine Herzensaugen, Mein Gott, zu sehen taugen, Wie groß die Hoffnung sei, Wie freudig man kann sterben, Wie reichlich man darf erben, Wie der Verurter so getreu!

3. Ach laß von deinem Lichte Dem Glauben sein Gesichte Beständig heiter sein, Daß Satan nicht behende Mit einem Dunst mich blende, Noch auch die Welt mit einem Schein!

4. Wenn sich die Augen feuchten, So laß dein helles Leuchten Mich auch durch Thränen seh'n, Damit ich sicher wisse, Daß deine Gnadenschlüsse In ewige Erfüllung geh'n.

5. Berufst du mich zum Leben, So wirst du solches geben; Versprichst du Seligkeit, So wirst du dies auch halten. Ich hoff' auch im Erkalten Auf dich, bis mich das Schau'n erfreut.

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

228.

Der durch die Gnade geladene und betende Sünder.

Met. des 42. Psalms.

1. Gott! dein Scepter, Stuhl und Krone, Herrschet über alle Welt; Du hast deinem liebsten

Sobne Längst ein Hochzeitsmahl bestellt. Dir sei Dank ohn' End' und Zahl, Daß zu deines Reiches Mahl Du mich auch, aus lauter Gnaden, Von der Strafe lassen laden.

2. Herr! wer bist du? groß und mächtig; Ich nur Erde, Staub und Roth; Du bist ewig, reich und prächtig; Ich voll Dürftigkeit und Roth: Du voll Licht und Herrlichkeit; Ich voll Nacht und Dunkelheit: Du bist heilig, ich verdorben: Du das Leben, ich erstorben.

3. Dennoch, o der großen Gnaden! Werd' ich zu dem Hochzeitsmahl Als ein Gast von dir geladen; Ich soll in des Himmels Saal; Dort, bei dir, o Gotteslamm! O mein Herr und Bräutigam! Mit der Engel Chor und Reihen Ewig mich, ach! ewig freuen.

4. Wen nun dürstet, kann sich laben, Weil hier Lebenswasser quillt; Hier ist Seelenbrod zu haben, Welches allen Hunger stillt. Süßes Mahl, o Freudenort! Hier läßt Gottes Herz und Wort Für die Sünd' und Seelenplagen Sich zur Arznei auftragen.

5. O du großer Herr und König! Du rus'st selber: „kommt herbei!“ Ach ich bin ja viel zu wenig Aller deiner Lieb' und Tren': Meine Schwachheit danket dir Niemals würdig g'nug dafür; Rühr' und lehr' mich selbst die Proben Solcher Gnade recht zu loben.

6. Rüste mich mit deinen Gaben; Rühre die durch deine Macht, Die das Irdische lieb haben, Daß ihr Herz dein Mahl veracht't. Laß die Lebensquelle mir Reichlich fließen für und für, Daß mein Geist sich in dir labe, Und das volle G'nüge habe.

7. Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken, Aus der schwarzen Sündengruft; Laß mich deine Stimme wecken, Welche mich so sehnlich ruft: Komm', o Mensch! und eile schnell, Komm' zu dieser Lebensquell', Komm', und is' dies Brod der Seelen! Dich mit Jesu zu vermählen.

8. Deffne, Vater! Herz und Ohren, Daß dein Wort zu Herzen dring', Und mich zu den Freudenthoren Jener Auserwählten bring'. Laß mich, den du theu'r erkauft, Der auf Christi Tod getauft, Bei den Träbern nicht verweilen, — Zu dem Gnadenmahle eilen.

9. Gib, daß mich dies Weltgetümmel, Das als Rauch und Schatten flieht, Nicht von jenem Mahl und Himmel, Von des Lammes Hochzeit, zieht. Zieh' mir an das Hochzeitskleid, Jesu Heils-Berechtigkeit, Daß ich mit dem Herrn der Ehren Hochzeit sei're ohn' Aufhören.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

229.

Vom Gehorsam gegen den Gnadenruf.

Mel. Nun sich der Tag geendet :c.
Oder engl. Melodie: Rochester.

1. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gab' und zum

Geschenk. Du forderst solches selbst von mir, Desß bin ich eingedenk.

2. „Gieb mir, mein Kind, dein Herz!“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth. Du findest doch nicht anders Ruh' Im Himmel und auf Erd'!“

3. Nun, o mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht! Ich geb's, so gut ich's geben kann; Rehr' zu mir dein Gesicht!

4. Zwar ist es voller Sündenwust Und voller Eitelkeit, Des Guten aber unbewußt Und wahrer Frömmigkeit.

5. Doch steht es nun in Leid und Neu', Fühlt seinen Nebelstand, Und trägt jetzt vor den Dingen Scheu, D'ran es sonst Freude fand.

6. Zermalme meine Härteigkeit, Mach' mürbe meinen Sinn, Und ziehe mich in Neu' und Leid Zu deinem Herzen hin!

7. Sodann nimm mich, Herr Jesu Christ, Tauch' mich tief in dein Blut! Ich glaub', daß du gekreuzigt bist, Der Welt, und mir zu gut.

8. Stärk' meine schwache Glaubenshand, Zu fassen auf dein Blut, Als der Vergebung Unterpand, Das Alles machet gut.

9. Schenk' mir, nach deiner Jesushuld, Gerechtigkeit und Heil; Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

10. In dich wollst du mich

kleiden ein, Dein' Unschuld zieh'n mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

11. Gott, heil'ger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein! Ergieß, um Jesu willen, dich Tief in mein Herz hinein!

12. Dein göttlich Licht gieß' in mich aus, Und reichlich Gottes Lieb'; Lösch' Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk' mir stets deinen Trieb!

13. Hilf, daß ich sei im Glauben treu An Jesum, Gottes Sohn, Und ihn bekenne sonder Scheu Vor aller Feinde Hohn.

14. Hilf, daß ich sei im Hoffen fest, Voll Demuth und Geduld, Daß, wenn auch Alles mich verläßt, Mich tröste deine Huld.

15. Hilf, daß ich sei von Herzen rein In Lieb' und Freundlichkeit, Daß ich nichts thu' zum Augenschein, Mein, wie's dein Herz erfreut.

16. Hilf, daß ich sei von Herzen schlicht, Aufrichtig und doch klug; Mein Wort, mein Werk und Angesicht Sei ohne List und Trug!

17. Nimm dir, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung sein In alle Ewigkeit.

18. Dir geb' ich's ganz zu eigen hin! Brauch's, wie es dir gefällt! Ich weiß es, daß ich

keine bin, Ja, dein, und nicht
der Welt.

19. Weg Welt! weg Sünd'!
dir geb' ich nicht Mein Herz;

nur, Jesu, dir Ist dies Geschenk
zugericht't; Behalt' es für und
für!

Mag. J. C. Schade, geb. 1666.

b) Von der Erleuchtung.

230.

Gebet um Erleuchtung.

Melodie des 38ten Psalm's.

Oder: Eigene Melodie.

1. Hüter! wird die Nacht der
Sünden Nicht verschwinden?
Hüter! ist die Nacht schier bin?
Wird die Finsterniß der Sinnen
Bald zerrinnen, Darenin ich
verhüllet bin?

2. Möcht' ich wie das Mund
der Erden Lichte werden! Seelen-
sonne, geb' mir auf! Ich bin
finster, kalt und trübe; Jesu,
Liebe, Komm', besörd're deinen
Lauf!

3. Wir sind ja im neuen
Bunde, Da die Stunde Der
Erscheinung kommen ist; Und
ich muß mich stets im Schatten
So ermatten, Weil du mir so
ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht
entnommen, Weil du kommen;
Aber ich bin lauter Nacht;
Darum wollst du mir, dem Dei-
nen, Auch erscheinen, Der nach
Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes
Werke Ohne Stärke In der
Finsterniß vollziehn? Wie kann
ich die Liebe üben, Demuth
lieben, Und der Nacht Geschäfte
fliehn?

6. Ach, daß länger meine
Seele Sich nicht quäle, Sünd'

dein Feuer in mir an! Laß mich
finst'res Kind der Erden Helle
werden, Daß ich Gutes wirken
kann.

7. Das Vernunftlicht kann
das Leben Mir nicht geben;
Jesus und sein heller Schein,
Jesus muß das Herz anblicken
Und erquickten, Jesus muß die
Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den
Augen Kann nicht taugen;
Seine Klarheit kann nicht ein.
Wenn sein helles Licht den Sei-
nen Soll erscheinen, Muß das
Auge reine sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen,
Die was taugen, Nühre meine
Augen an! Denn das ist die
größte Plage, Wenn am Tage
Man das Licht nicht sehen kann!

Dr. Chr. Fr. Richter, geb. 1676.

231.

Jesus, unsere Erleuchtung.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Lebenssonne, deren Strah-
len Auch im Dunkeln geben
Schein! Die nach Würden ab-
zumalen, Ist der Sonne Glanz
zu klein. Aller Sterne gold'ne
Pracht Gegen dich ist lauter
Nacht. Mond und Sonne müs-
sen weichen Und vor deinem
Glanz erbleichen.

2. Ist das Licht süß anzuse-

hen, Das die Sonne zu uns schickt: Alles muß in Freuden stehen, Was dein lieblich Herz erblickt. Du hast mitten aus der Nacht Licht und Leben wiederbracht, Als die Sonne sich verhüllte, Und den Zorn ihr Schöpfer stillte.

3. Komm denn, Jesu! — deine Klarheit, Die den Sündenbun-
dunst durchbricht, Zeige mir den Weg zur Wahrheit, Und dein helles Angesicht! Treib' aus meinem Herzen aus, Alle Schatten, laß dein Haus, D'rin du dich willst ewig spiegeln, Nicht vom Satan dir verriegeln!

4. Siehst du nicht des Herzens Höhle, Wie sie ist verwir-
rungsvoll? — In dem tiefsten Grund der Seele Glänzt es noch nicht, wie es soll. Ach, wann soll denn einst dein Glanz Meinen Glanz verklären ganz? Komm', mein Alles zu durchdringen, Ganz mich in dein Licht zu bringen!

5. Warst du's nicht, der aus der Tiefe, D'rin die Welt ver-
sunken lag, Durch ein Wort dem Lichte rief? Und wie plöz-
lich ward es Tag! Starker Gott, dem nichts gebriecht, Sprich noch-
mals: „Es werde Licht!“ Laß das Fleisch in seinen Lüsten Nicht mehr wider dich sich rüsten.

6. Laß in deinem Licht mich wandeln, O du heller Morgen-
stern! Lehr' mich, daß ich, recht zu handeln, Aus dem Wort des Lebens lern'; Und, gleich wie du für und für Bist des Vaters

Bild und Zier, Also laß auch deine Strahlen In mir, Herr, dein Bildniß malen.

7. Ich muß, wie du mich, dich kennen, Ich muß heilig sein, wie du, Und wie du in Liebe brennen; Gib mir Licht und Kraft dazu! War des Tempels Dunkel nicht Allzu enge für dein Licht: Warum willst du nicht verklären Mich zum Tempel deiner Ehren?

8. Wohn, herrsche, leuchte, heile! Dir, dir räum' ich Herz und Muth. Sei mir stets zur Feuersäule, Fülle mich mit Licht und Gluth! Eine Sonne wärmt die Welt, Eine Sonne mir gefällt! Will mich diese nicht durchglühen: Was soll meine Seele ziehen?

9. O daß ich dich möchte spüren Im Verborg'nen unver-
rückt, Und in dir mich stets verlie-
ren, Wenn ich deinen Glanz erblickt! — Weicht ihr Sinne! schweig' Verstand! Hier wird etwas mehr erkannt, Als dein Auge kann erreichen; — Hier muß Wiß und Kunst entweichen.

10. Muß ich noch in Mesch's Wohnung Seufzen, weinen man-
niglichmal: Ach, ein Strahl ist g'nug Belohnung! Ach, ein süßer Jesusstrahl Hat viel größ're Lieblichkeit, Als die Hölle Bitterkeit, Und in diesem Liebesbunde Wird verschmerzt des Falles Wunde.

11. Ja, willst du dich auch verstecken Einen Augenblick vor mir: Es soll mich doch nicht er-

schrecken; — Ich will schweigen, trauen dir Du wirst deinen Bund und Eid Halten fest in Ewigkeit. — Wann die Sonne wird vergehen, Bleibet doch dein Wort mir stehen.

12. Du sollst auch im Finstern heißen Meines Herzens einzig Licht. Tod und Grab kann nicht zerreißen, Was dein Testament verspricht. Prüf', erforsch' mich, wie du willst: Du bleibst mir doch Sonn' und Schild! Hast du dich mir auch entnommen, Du wirst eilig wiederkommen.

13. Komm' nur bald, laß deine Waise Dir nach schmachten nicht zu lang! Auf des Lebens schwerer Reise Wird der Seel' oft gar so bang. Ende meinen Kampf und Lauf, Geh' in Herrlichkeit mir auf! Laß vor deinem Thron mich stehen, Und dein Antlitz ewig sehen!

Dr. F. A. Lampe.

232.

Bitte um Erleuchtung der Irrenden.
Mel. Herr (D) Jesu Christ, mein's ic.
Dder: Ach Gott, wie manches Herzeleid.

1. O Jesu Christe, wahres Licht! Erleuchte, die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner Heerd', Daß ihre Seel' auch selig werd'!

2. Erfüll' mit deinem Gnadenschein Die in Irrthum verführet sein; Auch die, so heimlich sichtet an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verirret

hat Von dir, das suche du mit Gnad' Und ihr verwund't Gewissen heil'; Laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr', Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblind't, Bring' her, die sich von uns getrennt; Versammle, die zerstreuet geh'n, Mach' feste, die im Zweifel steh'n.

6. So werden sie mit uns zugleich, Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich Für solche Gnade preisen dich.

J. Heermann, geb. 1585.

233.

Jesaja, 35, 5. „Der Blinden Augen werden aufgethan werden ic.

Eigene Melodie.

1. Erquick' mich, du Heil der Sünder, Durch dich und deinen Gnadenschein, Und laß, o Freund der Menschenkinder, Dein Herz auf mich gerichtet sein; Komm, und erzeige dein Erbarmen Mir heils- und hilfsbedürft'gen Armen!

2. Du bist und bleibst der Trost der Erden Und der gepries'ne Wundermann, Durch welchen wir errettet werden, Der allen Menschen helfen kann Und uns von allem unsern Schaden Durch seine Huld und Kraft entladen.

3. Der Blinde kann die Sonne sehen, Der Taube hört die

Stimme an, Der Lahme muß gerade gehen, Der Ausatz wird hinweg gethan; Den Todten hast du Geist und Leben Und allen Armen Trost gegeben.

4. Hast du vor diesem solche Thaten, O Herr, durch deine Hand gestiftet; So wollest du auch jezo rathen Dem Schaden, der die Seele trifft! Ach, zeige deine große Stärke Durch unverdiente Gnadenwerke!

5. Du weißt ja, was wir Menschen taugen; Wir sind verblind't und sehen nicht; Darum erleuchte meine Augen Mit deinem Glanz und Gnadenlicht, Zu sehen, was sonst nicht zu sehen, Wenn wir in deinem Licht nicht sehen!

6. Eröffne mir Herr, meine Ohren, Und mache mich zu deinem Knecht; Hier bin ich, du wollst sie durchbohren, Daß ich auf ewig treu und recht Dir diene und auf dein Wort merke, Darnach zu thun all' meine Werke!

7. Ich wandle auf verlähmten Füßen, Bald strauchl' ich

hier, bald fall' ich dort; Laß deine Kraft in mich einfließen, Daß ich mag gehen grade fort Und meine Tritte niemals gleiten, Noch aus dem Pfad der Wahrheit schreiten!

8. Wer will doch meinen Ausatz heilen, Der Krankheit allerschlimmsten Theil? Mein Arzt, du wollest nicht verweilen, Ach, heile mich, so werd' ich heil; Laß deine Wunden, o mein Leben, Für meine Wunden Balsam geben!

9. Ich bin ganz todt, und meine Kräfte, Will' und Verstand sind ohne Kraft, Zu thun recht heilige Geschäfte. Herr, gieb mir neuen Lebenssaft, Daß ich gleich einem Baum ausschlage, Und tausendfache Früchte trage!

10. Ich finde mich arm und elende, Entblößt von allem eignen Ruhm. Die Friedensbotschaft zu mir sende, Dein süßes Evangelium, Daß ich dadurch noch hier auf Erden, Gerecht und selig möge werden!

L. A. Gotter, geb. 1661.

c) Von der wahren Weisheit.

234.

Christus, unsere Weisheit.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr Christ, der du allein Die Weisheit bist und heißest: Höchst glücklich ist, den du Der Finsterniß entreiftest; Das Wissen ohne dich Ist Thorheit, eitler Dunst, Dich kennen ist allein Der Künste höchste Kunst.

2. Der HölLEN Finsterniß Hat mein Gemüth verblindet, Und eitler Eigenwitz Hat den Verstand geschändet: Wer führt mich Tappenden Und Blinden auf die Bahn, Wo man in ebenem Feld Zur Wahrheit wandeln kann?

3. Du Herr, du mußt es thun, Du Wahrheit, Weg und

Leben, Du aller Heiden Licht,
Der du das Licht gegeben Der
Welt von Anbeginn, Du riefst
den Tag hervor, Und stellst der
Nacht zum Dienst, Das kleine
Licht empor.

4. Ich bitt', o Sonne! dich,
Geh' auf in meiner Seele:
Mein Stern, erleuchte mich,
Daß ich nicht länger fehle: Lieb
dem Verstande Licht; Vertreib'
die Dunkelheit, Durch deines
Geistes Glanz, Der dich in mir
verneu't.

5. Ich fühle, Herr, daß ich
In Sünden tief versunken; Ich
spüre nichts in mir Von deinem
Lebensfunken; Mein Lohn ist
Nacht und Tod; Doch dein un-
schuldig Blut, Macht meine böse
Sach', Ich weiß es, wieder gut.

6. Um Reichthum ist mir's
nicht, Auch nicht um eitle Ehre.
Nur Weisheit ist's, die ich So
sehr von dir begehre. Du Herr
der Ehren bist Allzeit mein'Ehr'
und Ruhm, Mein Trost, Schatz,
Theil und Gut, Gewinn und
Eigenthum.

7. Dein sind, du hast, du
kannst Die guten Gaben geben,
Laß deinen Himmelsstrahl Den
finstern Sinn beleben, Erleucht'
das finst're Herz, Ich rufe dich
d'rumb an, Weil Niemand außer
dir Mir Weisheit geben kann.

8. Herr, hör', erhöre mich,
So will ich dir lobsingeln, Dazu
mein ganzes Herz Zum will'gen
Opfer bringen, Nimm an, o
treuer Gott, Den Willen für
die That, Du weißt wohl, daß

dein Knecht Sonst nichts zu ge-
hen hat.

Aus dem Marburger Gesangbuche.

235.

Wer die wahrhaft Weisen sind.

Metodie des 42. Psalm's.

1. Kommt ihr Menschen! laßt
euch lehren, Kommt und lernet
allzumal, Welche die sind, die
gehören In der rechten Weisen
Zahl, Und die billig Jedermann
Als verständig siehet an. Ob-
gleich Viele sie verlegen, Und
ihr Thun für Thorheit schätzen.

2. Weise sind, die sich selbst
kennen, Wie sogar verderbt sie
sind; Die sich selber Thoren
nennen, Und befinden, wie so
blind Beides Wille und Ver-
stand, Weil sie sich von Gott
gewandt; Die sich ihrer Thor-
heit schämen, Und zur Buße
sich bequemen.

3. Weise sind die Christum
wissen Durch des Geistes Glau-
benslicht, Die ihn als die Weis-
heit küssen, Der es nie an Licht
gebricht; Die die Weisheit die-
ser Welt, Und was sonst die
Welt hoch hält, Fahren lassen
aus den Sinnen, Um nur Chri-
stum zu gewinnen.

4. Weise sind, die Gott stets
flehen Um den Geist, der weise
macht; Die nach dessen Leitung
gehen, Und darauf stets haben
Acht. Denn die Gottes Geist
nicht lehrt, Bleiben thöricht und
verkehrt, Ob sie gleich von Gei-
stes-Sachen Können kluge Wor-
te machen.

5. Weise sind, die sich erwählen Gottes Wort zum Prüfstein, Damit sie nicht mögen fehlen, Zu erkennen Kraft und Schein. Wer will den betrügen leicht, Der von Gottes Wort nicht weicht? Das, wenn Alles auch vergehet, Ohn' Aufhören doch bestehet.

6. Weise sind, die das nicht suchen, Was nicht ewig währen mag, Und die kurze Lust verfluchen, Die da bringt ein langes Ach; Die nicht lieben in der Welt Ehre, Wollust, Gut und Geld; Sondern allem dem absagen, Weil es doch nur mehrt die Plagen.

7. Weise sind, die Gott ergreifen Als ihr höchst und bestes Theil, Und nicht lang' um ihn herschweifen, Weil doch ohne Gott kein Heil: Die sich ihm zum Zweck gesetzt, Die sonst nichts, als er ergötzt Und ihm zu gefallen trachten, Die kann man recht weise achten.

7. Weise sind, die sich nicht schämen, Sondern deren Sinn sich lenkt, Christi Kreuz auf sich zu nehmen, Den man selbst an's Kreuz gehent. Christi Kreuz bringt lauter Licht, Das verdunkelt nimmer nicht: Wer recht weise denkt zu werden, Liebe Christi Kreuz auf Erden.

9. Weise sind und voll Verstandes, Die so lang' sie wallen hier, Ihres rechten Vaterlandes, Mit entzündeter Begier, Sind und bleiben eingedenk, Und nicht mit der großen Meng' Anderer

sich hier fest setzen, Sondern sich als Pilgrim schämen.

10. Herr! deß Weisheit zu erreichen Keinem möglich hier auf Erd' Hilf, daß dieser Weisheit Zeichen Ich aus Gnade fähig werd': Gieb, daß ich mich selbst recht kenn', Christum meine Weisheit nenn', Dich um seinen Geist recht flehe, Und vom Worte nie abgehe.

11. Daß ich alles Eitle hasse, Und nur dir allein anhang', Christi Schmach und Kreuz auffasse, Und stets meine Tage zähl'! Vater! hilf, sammt deinem Sohn, Und dem Geist, von deinem Thron, Daß ich möge hier auf Erden Doch recht klug und weise werden.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

236.

Jak. 3, 17. „Die Weisheit von oben ic.“
Ref. O Gott, du frommer Gott.

1. O Weisheit aus der Höh'! Gieb du mir zu erkennen Bei meinem Unverstand, Was Weisheit sei zu nennen; Vor allem gieb, mein Gott, daß ich dich recht verehr', Aus deines Geistes Kraft, Nach meines Heiland's Lehr'.

2. Ich leb' im Christenthum. Laß mich, durch christlich's Leben, Auf deines Sohnes Pfad, Nach reiner Tugend streben, Weil ich dir zugesagt, Ich wollte deinen Will'n, Kraft meiner Bundespflicht, Genau durch dich erfüll'n.

3. Die Lehr' entspringt von

dir, So sei du selbst der Lehrer,
Bist du der Weisheit Quell;
So sei auch ihr Vermehrer:
Was hilft mich mein Bemüh'n?
Thu' ich's, wie sich's gebührt,
So bist du's doch, der mich Zur
wahren Weisheit führt.

4. Mein Denken und mein
Wort, Mein Thun und auch
mein Lassen, Regiere ganz nach
dir; Soll ich was weiters fassen,
So gieb, daß dir's allein Zu
Lob und Ruhm gelang, Und
ich nur deinem Sohn Und dir
allein anhang'.

5. Sink' ich unachtsamlich
Etwa in Sünden nieder, So
richte mich bald auf Durch deine
Hülfe wieder: Gieb, daß ich
allezeit Auf dich mein Angesicht,
Und nimmer weg von dir Auf
diese Weltbahn richt'.

6. Zum theu'rn Pfand sei
dir, Sammt meinem Leib und
Leben, Mein Geist, o Herr!
allein In deinen Schutz gegeben.
Mein Höchster! was ich bin,
Werf' ich in deine Händ': Weil
du mein Anfang bist, So bleib'
auch stets mein End'.

Mag. Chr. Knorr, von Rosenroth, geb. 1636.

2. Von der Wiedergeburt.

237.

Die Nothwendigkeit der Wiedergeburt
Mel. Aus tiefer Noth schrei ich :c.

1. In Gottes Reich geht
Niemand ein, Er sei denn neu
geboren, Sonst ist er, auch bei'm
besten Schein, Mit Seel' und
Leib verloren. Was fleischliche
Geburt verderbt, In der man
nichts als Sünde erbt, Das
muß Gott-neu erschaffen.

2. Sollst du mit Gott, dem
höchsten Gut, In der Gemein-
schaft leben, Muß er dir neuen
Geist und Muth, Und neue
Kräfte geben. Denn nur sein
göttlich Ebenbild Ist's, was vor
ihm alleine gilt, Und dieß muß
er erneuern.

3. Ach, Vater der Barmher-
zigkeit! Was Jesus uns erwor-
ben, Als er zu unsrer Seligkeit
Am Kreuz für uns gestorben,
Und wieder auferstanden ist, So

daß du nun versöhnet bist: Das
laß uns auch genießen!

4. Dein guter Geist gebähr'
uns neu, Er änd're die Gemü-
ther, Mach' uns vom Sünden-
dienste frei, Schenk' uns des
Himmels Güter! Uns, die dein
Wort gerührt, erschreckt, Doch
auch bewogen und erweckt, Das
Heil bei dir zu suchen.

5. D'rum wollst du durch
dein kräftig Wort Uns kräftig-
lich erneuern; Wir wollen dir,
o treuer Hort, Mit Herz und
Mund betheuern, Von nun an
nicht in Sicherheit, Vielmehr
mit Treu' und Wachsamkeit
Vor deinem Aug' zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, gnä-
dig an, Obgleich wir schänd-
liche Sünder Nicht das, was du be-
siehst, gethan; So werden wir
doch Kinder, Wenn uns dein
Geist von Neuem zeugt, Und

unser Herz zum Guten neigt
Im Glauben und in Liebe!

7. Wir wollen dann, was du
uns giebst, Mit fester Treue
fassen; Wir wollen dich, der du
uns liebst, Nicht aus dem Her-
zen lassen, Daß deine göttliche
Natur In uns, der neuen Crea-
tur, Beständig sei und bleibe!

8. O Herr, laß deine Vater-
huld Uns jederzeit bedecken,
Dann kann uns weder Sün-
denschuld, Noch Zorn und Strafe
schrecken. Mach' uns der Kind-
schaft hier gewiß, Und schenk'
uns dort das Paradies, Das
Erbe deiner Kinder!

C. G. Stuebner, lebte um's J. 1727.

238.

Unvermögen, sich selbst geistig umzuge-
stalten.

Mel. Liebster Jesu, wir ic.

1. Gott! du hast in deinem
Sohn Mich von Ewigkeit er-
wählet: Sende nun von deinem
Thron, Was noch meinem Heile
fehlet: Und gieb mir des Geistes
Gaben, Sodann werd' ich Al-
les haben.

2. Ach! ich bin lebendig todt;
Und zum Guten ganz verloren!
Heil'ger Geist, mein Herr und
Gott! Mache du mich neu ge-
boren: Denn das Fleisch ist
mein Verderben, Und kann nicht
den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre
Nacht Meiner irrigen Gedan-
ken; Dämpfe das, was Gott
verach't, Halte die Vernunft

in Schranken, Daß ich anders
nicht als gerne, Selbst von dir
die Weisheit lerne.

4. Was mein Herze dicht't
und tracht't, Ist von Jugend
auf nur böse; Aber hilf, daß
deine Macht Mich auch von mir
selbst erlöse: Und zu allen guten
Dingen Gieb mir Wollen und
Vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines
Herz, Daß ich stets an Gott ge-
denke, Und mich oft mit Neu'
und Schmerz Ueber meine
Sünden fränke: Doch, nach
den betrübten Stunden, Führe
mich in Jesu Wunden.

6. Pflanze mich daselbst in
ihn Als ein Glied an seinem
Leibe: Und, wenn ich sein eigen
bin, Hilf mir, daß ich es auch
bleibe. Wie am Weinstock seine
Reben, So laß mich an Jesu
kleben.

7. Hierzu bitt' ich diese drei,
Glauben, Hoffnung, nebst der
Liebe: Steh' auch sonst mir al-
so bei, Daß kein Teufel mich
betrübe: Gieb mir Demuth,
Fried' und Freude, Und auch
Sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und
wohl, Auch zuweilen gar nichts
sagen: Hilf mir beten, wie ich
soll, Hilf mir auch mein Kreuz
ertragen; Wann es Zeit ist,
hilf mir sterben, Und dabei den
Himmel erben.

C. Neumann, geb. 1648.

239.

Die Unterredung Christi mit Nicodemus von der Wiebergeburt. Joh. 3, 1-14.

Nel. Kommt her zu mir spricht ic.

1. Es kam zu Jesu in der Nacht, Ein Judenfürst, sehr hochgeacht, Der groß im Volke worden; Der Nicodemus ward genannt, Stand oberst im berühmten Stand Der Pharisäer Orden.

2. „Es ist uns,“ spricht er, „nun bekannt, Daß du, von Gott zu uns gesandt, Als Lehrer bist erschienen: Dieß zeigen deine Wunder an, Die keine Menschen je gethan Wenn Gott nicht war mit ihnen.“

3. Der Herr antwortet ihm und spricht: „Fürwahr, fürwahr! der Mensch kann nicht Das Himmelreich je sehen; Der nicht von neuem ist gebor'n, Der geht mit Leib und Seel' verlör'n — Zur Hölle muß er gehen.“

4. „Wie kann,“ fragt Nicodemus bald, „Wie kann ein Mensch, der schon ist alt Auf's neu' geboren werden? Ist's möglich, kann's auch je gescheh'n, Daß er in Mutterleib wird geh'n? Ist's je erhört auf Erden?“

5. „Du irrst!“ spricht der Herr „sehr weit: Das Fleisch hilft nichts zur Seligkeit, Dadurch geh'st du verloren; Es hilft nicht was du jezo seist, Du mußt durch Wasser und durch Geist Noch einmal sein geboren.“

6. Was Fleisch erzeugt, ist

irdisch nur, Deshalben fleischlicher Natur Und muß des Todes sterben; Was aber Gottes Geist gebähr't, Das wird ganz geistlich umgekehr't Und wird den Himmel erben.

7. Kommt dir das wunderbar für Was ich jetzt hab' gered't mit dir? Ich will noch eins dich fragen: Der Wind — er bläst, wobin er will, Du hör'it sein Sausen oft und viel, Kannst du mir gründlich sagen:

8. Aus welchem Winkel er doch kömmt Und wo er seinen Weg hinnimmt? Kannst du's genau ausfinden? Also muß die Vernunft auch fort. Wenn du bedenk'st die Neugeburt: Du kannst sie nie ergründen.“

9. „Herr,“ spricht er ferner; „der Bericht Ist noch zu schwer, ich faß' es nicht, Wie mag's doch wohl zugehen?“ „Wie,“ spricht der Herr, „bist du ein Mann, Der alle Schrift auslegen kann, Und kannst dies nicht verstehen?“

10. Wir haben wahrlich guten Grund Von dem, was wir euch machen kund, Wir reden, was wir wissen; Und zeugen, was wir selbst geseh'n, Es sei jetzt oder längst gescheh'n Und ihr wollt nicht beschließen,

11. Zu nehmen unser Zeugniß an. Und wenn dein Herz nicht glauben kann, Was wir dir jetzt vorbringen, Die Sachen, dir nur irdisch sind, Wirst du nicht sein Vielmehr ein Kind In hohen Himmelsdingen?

12. Zum Himmel fährt Nie-

mand hinauf Denn wer zuvor auch seinen Lauf Vom Himmel hat genommen: Wer anders als des Menschen Sohn, Der droben aus des Himmels Thron Zu euch ist nieder kommen?

13. Wie Moses in der Wüste hat Auf einen Pfahl, nach Gottes Rath, Erhöhet eine Schlange, Daß, wer sie ansah', ward gesund, Geheilt von: gift'ger Schlangenvund', — Es währte gar nicht lange:

14. Gleichso wird auch mit Spott und Hohn Erhöhet einst des Menschen Sohn Und an dem Kreuze sterben. Wer sich hinfort in aller Welt An sein Verdienst im Glauben hält, Der wird das Leben erben."

J. Heermann, geb. 1585.

240.

- Die Frucht der Wiebergeburt.
1. Joh. 5. 1. 4.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ein neugebor'nes Gotteskind Darf sich nicht knechtlich scheuen, Wie viel auch seine Leiden sind, Wie oft sie sich erneuen, Der Geist der Kindschafft treibt den Sinn Voll Zuversicht zum Vater hin, Es darf ihn Abba nennen.

2. Ein neugebor'nes Gotteskind Darf seinen Vater lieben, Und weil es ihm ist gleich gesinnt, Sich im Gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes Gut, Und lebt mit ihm durch

Christi Blut In einem süßen Frieden.

3. Ein neugebor'nes Gotteskind Liebt herzlich seine Brüder, Die auch aus Gott geboren sind, Die auch sind Christi Glieder. Ja seine Lieb' ist allgemein, Es weiß nicht mehr, was Feinde sein, Sein Herz ist ohne Tücke.

4. Ein neugebor'nes Gotteskind Kämpft gegen alle Sünden, Es kann den Feind, wo es ihn find't, Durch Christum überwinden; Und greift er es auch heftig an, Ihm wird stets Widerstand gethan, Der starke Glaube sieget.

5. Ein neugebor'nes Gotteskind Ist voll von dem Verlangen, Die Milch, die aus dem Worte rinnt, Zur Nahrung zu empfangen. Durch dieses süße Lebenswort Geht es im Guten freudig fort Und wird am Geist gestärket.

6. Ein neugebor'nes Gotteskind Rüst seines Vaters Ruthe Und ruht, weil es sie lieb gewinnt: Du thust es mir zu gute. Es unterwirft sich ihrer Zucht Und läßt dadurch die Geistesfrucht Zu größ'rer Reife kommen.

7. Hier prüfe, meine Seele, dich, Bist du aus Gott geboren? Regt nicht die Eigenliebe sich, Als gingst du nie verloren Und könntest ohne Sorg' und Pein, Weil du getauft bist, sicher sein Und alles Gute hoffen?

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

3. Von dem Glauben.

a) Von dem Glauben überhaupt.

241.

Die Glaubens-Artikel.

Nel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ich glaub' an einen Gott
Und allgemeinen Vater, Des
Volks der weiten Welt Allg'nug-
samen Berather: Der, was er
immer will, Mit unumschränk-
ter Kraft, Nach seinem weisen
Rath Allhier und droben schafft;

2. Auf dessen Wort, aus
nichts Des Himmels lichte Büh-
nen, Die See, der Erdenkreis,
Mit ihrem Heer erschienen: Und
welcher dieses all Noch ordnet
und bestelt, Und was darinnen
ist, Beständiglich erhält.

3. Ich glaub' an Gott den
Sohn, Der unerschaffnen Liebe;
In dessen reinem Dienst Und
Beispiel ich mich übe; Der sei-
nem Vater gleich, Im höchsten
Thron regieret; Und welchem
Ehr' und Preis In Ewigkeit
gebühret.

4. Wie innig tröst' ich mich
Mit seinem wertben Namen!
Was er verheißt und zeugt Ist
lauter Treu' und Amen. Er,
Jesus, ist mein Heil, Mein Le-
ben, Licht und Rath, Mein Prie-
ster, Lehrer, Herr, Voll Maje-
stät und Gnad'.

5. Drum ließ er seinen Thron,
Nach seines Vaters Willen, In
unsre Sterblichkeit, Die Gott-
heit zu verhüllen. Empfangen
wurde er, Von Gott, dem heil'-
gen Geist, In der Maria Leib',
Der „Gott mit uns“ nun heißt.

6. Er ward in Bethlehem,
Zur Zeit, die Gott erkoren,
Verächtlich, arm und schwach
In einem Stall geboren, Sein
ganzes Leben war Nur Leiden,
Müh' und Schmach, Bis daß
Pilatus ihm Das Todesurtheil-
sprach.

7. Er ließ sich an das Kreuz,
Mit vieler Marter schlagen, Des
Höchsten strengen Fluch, Den
wir verdient, zu tragen: Bis er
zulezt den Geist Dem Vater
überließ, Eh' seiner Senker
Wuth, Ihm ein Gebein zerstieß.

8. Er ward' im Leben zwar
Den Sündern gleich geschäzet;
Jedoch in neuer Gruft Wie
Reiche beigesezet, Als den zer-
fleischten Leib, Der Fluch des
Todes zwang, Und sich der freie
Geist Zum Paradiese schwang.

9. Der Schlaf war aber kurz.
Raum schien der dritte Morgen;
So hielt ihn Fels und Gruft
Nicht länger mehr verborgen:
Es brach der Lebensfürst Durch
Siegel, Stein und Wacht, Und
seiner Gotttheit Sieg Verschang
des Todes Macht.

10. So trat er Höll' und
Welt Zu seinen Füßen nieder,
Und fuhr dann im Triumph In
seine Himmel wieder; Wo er
zur rechten Hand Des ew'gen
Vaters sitzt, Uns kräftiglich ver-
tritt, Und seine Kirche schützt.

11. Von dannen wird er einst
Mit seiner Engel Schaaren, In

seiner Majestät Und Pracht,
herniederfahren; Und alle Sterb-
liche, Die je der Tag beschien,
Zu ihrer Thaten Lohn Vor sein
Gerichte zieh'n.

12. Ich glaub' an Gott den
Geist Der Heiligkeit und Stärke,
Des sel'gen Erbes Pfand, Den
Schöpfer guter Werke, Der uns
ein neues Herz Und Licht und
Trost verleih't Und aus den
Gläubigen Ein brünstig's Va-
ter! schreit.

13. Es sammet und erhält
Sein Ruf und Zug alleine Aus
aller Erden Volk Die heilige
Gemeine, Die Jesu eigen ist
Und ewiglich besteht, Wenn
schon die Hölle tobt Und alle
Welt vergeht.

14. In dieser Kirche nur
Wird Heil und Ruh' gefunden.
Was in den Himmeln lebt, Das
ist mit ihr verbunden: Und wenn
sie gleich allhier Noch so zertren-
net scheint; Sind ihre Glieder
doch Durch einen Geist vereint.

15. Wer darin lebt und stirbt,
Genießet aller Gnaden: Er ist
von seinem Gott Der Sünden-
schuld entladen; Und wenn der
letzte Tag Berruchte Seelen
schreckt, Wird er zur Seligkeit
Aus seinem Staub erweckt.

16. Dies glaub' ich festiglich
Mit allen Himmelserben: Und
darauf will ich auch Mit Gottes
Hülfe sterben. O Höchster, stehe
mir Bis an mein Ende bei, Daß
ja mein Wandel stets Des
Glaubens Zeuge sei!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

242.

Der wahre Glaube. Hebr. 11, 1.

Ref. Nun freu't euch, lieben ic.

1. Der Glaub' ist eine Zu-
versicht Zu Gottes Gnad' und
Güte, Der bloße Beifall thut
es nicht; Es muß Herz und
Gemüthe Durchaus zu Gott
gerichtet sein, Und gründen sich
auf ihn allein, Ohn' Wanken
und ohn' Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt
und steift Im völligen Ver-
trauen, Und Jesum Christum
recht ergreift, Auf sein Ver-
dienst zu bauen, Der hat des
Glaubens rechte Art, Und kann
zur seligen Hinfahrt Sich schicken
ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Men-
schenwerk; Gott muß es uns
gewähren: Drum bitt', daß er
den Glauben stärk', Und täglich
woll' vermehren; Laß aber auch
des Glaubens Schein, Die gu-
ten Werke, an dir sein, Sonst
ist dein Glauben eitel.

4. Es ist ein schändlich böser
Wahn, Des Glaubens sich nur
rühmen, Und gehen auf der
Sünder Bahn, Das Christen
nicht kann ziemen, Wer das
thut, der soll wissen frei, Daß
sein Glaub' nur sei Heuchelei,
Und werd' zur Höll' ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein from-
mer Christ Mit Ernst sein ange-
legen, Daß er aufrichtig jeder
Frist Sich halt' in Gottes We-
gen; Daß sein Glaub', ohne
Heuchelei, Vor Gott dem Herrn

rechtschaffen sei, Und vor dem Nächsten leuchte.

J. N. Schroeder, geb. 1684.

243.

Kenzeichen des wahren, obwohl schwachen Glaubens.

Mel. Unser Vater im Himmel ꝛc.

1. Der Glaub' ist oft so klein und matt, Daß er gar wenig Kräfte hat: Bald mangelt ihm genugsam Licht, Bald fehlt dem Beifall sein Gewicht; Bald wird die Zuversicht gelähmt, Und das Vertrauen steht beschämt.

2. Er sieht in Christo Gnad' und Heil, Und wünscht: ach hätt' ich daran Theil! Doch, wann er darnach greifen soll, So hebet er und zittert wohl, Dieweil ihn Finsterniß bedeckt, Und die Unwürdigkeit ihn schreckt.

3. Doch, wann der Glaub' auch noch so schwach, So wohnt doch unter einem Dach Ihm nie Betrug und Heuchelei, Noch sonst ein herrschend Laster bei; Er reiniget die ganze Brust Von Hochmuth, Geiz und Fleischeslust.

4. Er rühmt sich seines Zustands nicht; Er merket wohl, was ihm gebricht; Er klagt sich selbst, voll Wehmuth, an; Er weint und ruft, so laut er kann: Ach, lieber Herr! ich glaubte gern, Ach, sei mir Schwachen nicht so fern!

5. Ist er schon einem Fünklein gleich, So ist er doch an Wärme reich: Er überwindet

Sünd' und Welt, Obgleich der Kampf ihm schwerer fällt; Er übet gute Ritterschaft, Und siegt auch mit der kleinen Kraft.

6. Er legt die Mittel treulich an, Dadurch er stärker werden kann; Er hungert nach dem Lebenswort, Und wächst dadurch immer fort; Er dürstet nach dem Liebesmaßl, Und seufz't um Kraft unzähligmal.

7. Er schäzket seinen Heiland hoch; Versteckt er sich, er sucht ihn doch; Er achtet alle Welt für Noth; Er dringt zu Gott durch Noth und Tod: Er kämpft, bis in des Mittlers Blut Sein sehzendes Verlangen ruht.

8. Mein Heiland! wird mein Glaube schwach, So stärke ihn, und hilf ihm nach: Ach, blas' das kleine Fünklein an, Damit es andern leuchten kann; Ja, mache eine Flamme d'raus, Die auch ergreif' des nächsten Haus.

9. Gieb Del, gieb Del, mein Heiland! her, Wenn meine Lampe dürr und leer; Beförd're durch dein himmlisch Licht Erkenntniß, Beifall, Zuversicht; Laß mich getreu im Leiden sein, Und sprich' mir Muth im Sterben ein.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

244.

Der starke Glaube. Marc. 9, 23.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

1. Gottlob! ich bin im Glauben, Wer will mir Schaden thun? Wenn Höll' und Satan

schrauben, So kann ich sicher ruh'n. Mich schreckt kein Getümmel, Kein Fall der sonst verlegt: Mein Wandel ist im Himmel, Mein Glaube festgesetzt.

2. Fragt jemand nach dem Grunde, Dem bin ich allezeit Mit Herzen und mit Munde Zur Rechenchaft bereit. Der Grund, auf den ich baue, Ist Christus ganz allein; Und weil ich dem vertraue, So muß ich selig sein.

3. Auf mein Verdienst und Werke Vertrau' und bau' ich nicht: Im Herren hab' ich Stärke Und feste Zuversicht. War ich sehr tief verschuldet, In große Noth gebracht; Er hat die Straf' erduldet Und mich gerecht gemacht.

4. Dies bleibet meine Freude, Wenn ich in Nengsten bin, Mein Trost in allem Leide. Reißt auch der Tod mich hin; So laß ich mir nicht grauen, Dieweil mein Glaube spricht: Geh, eile, Gott zu schauen; Dein Hoffen trüget nicht.

5. D'rum will ich nimmer wanken, Mein Heiland! halte mich; Bleib' du mir in Gedanken, Wenn Furcht und Schrecken sich Zu meinem Fall verbinden, Wenn die Verfolgung bligt, Gefahr und Noth sich finden, Und sich die Höll erhitzt.

6. Wenn ich sodann am schwächsten, Wiewohl nicht trostlos, bin; So sei du mir am nächsten, Und stärke meinen

Sinn, Daß ich dabei gelassen, Voll Geist und Muthes sei, Mich als ein Christ zu fassen, Hilf, Herr! und steh' mir bei.

7. Ich will dich feste halten, Wenn Trübsalshize sticht; Und werd' ich auch erkalten, So laß ich dich doch nicht. Dein Geist spricht meinem Geiste Trost und Erquickung ein; Herr, stärke mich, und leiste Mir Kraft dir treu zu sein.

8. Nun, Herr! du giebst den Willen, Verleihe mir zugleich Auch Kräfte zum Erfüllen; So bin ich ewig reich: D'rum reiche mir die Hände, So bleib' ich unverlegt, Und bis zum Lebens-Ende Durch Christum festgesetzt.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

245.

Gott muß den Glauben wirken.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, ohne Glauben kann Kein Mensch vor dir bestehen; Drum wend' ich mich zu dir Mit demuthvollem Flehen; D zünde selbst in mir Den wahren Glauben an, In welchem ich allein Dir wohlgefallen kann.

2. Laß mich, Gott, daß du sei'st, Mit Ueberzeugung glauben. Nichts müsse mir das Wort Aus meinem Herzen rauben, Daß du dem, der dich sucht Stets ein Vergelter seist Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreust.

3. Wahrhaftig ist dein Wort, Lieb, daß ich darauf traue Und meine Hoffnung fest Auf deine

Treue baue; Lieb, daß ich dir im Glück Und Unglück stets getreu, Und dem was du gebeut'st Von Herzen folgsam sei.

4. Auch hilf mir, daß ich den, Den du gesandt, erkenne, Ihn meinen Herrn und Gott In Geist und Wahrheit nenne: Und treu und redlich thu' Was mich sein Wort gelehrt, Daß ihn Herz, Mund und That Als meinen Heiland ehrt.

5. Sein göttliches Verdienst Sei mir beständig theuer, Es fülle mich mit Trost, Es mache mich stets freier Vom schändlichen Lasterdienst. Es stärke mich mit Kraft, Zu deines Namens Ruhm, In meiner Pilgerschaft.

6. Wie selig leb' ich dann Im Glauben schon auf Erden! Noch Herrlichkeit wird einst Mein Theil im Himmel werden. Da werd' ich, was ich hier geglaubt, im Lichte schauen, Und du erfüllst dann ganz Mein kindliches Vertrauen.

Dr. Rambach, geb. 1693.

246.

Bitte um Stärkung des Glaubens.
Marc. 9, 24.

Mel. O Gott du frommer Gott.

1. Herr, allerhöchster Gott! Von dem wir alle Gaben, Und was uns nützlich ist, Durch Christum müssen haben: Ich Sünd' der Klage dir, Daß, leider! ich nicht kann, Dich, wie ich gerne wollt', Im Glauben beten an.

2. Ich glaube zwar ja wohl, Doch mit sehr schwachem Glau-

ben, Den mir noch will dazu Der arge Feind wegrauben: In solcher Noth, o Gott! Weil ich auf dich allein vertraue, wollest du Mein treuer Helfer sein.

3. Ach! recke du zu mir Doch deine Gnadenhände, Hilf meiner Schwachheit auf, Und Stärkung mir zusende; Obschon dem Senfkorn gleich, Mein Glaube ist sehr klein, So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum sein.

4. Ich bin zwar schwach, doch sei Der Glaub', in mir geschäftig, Und deine Stärk' und Kraft Sei in mir Schwachen kräftig: Ach zeuch mich hin zu dir, Herr, meine Zuversicht! Auf daß sich mehr' in mir Des wahren Glaubens Licht.

5. O frommer Gott! der du Ein Fünklein angezündet Des Glaubens, blas' es auf, Daß, wann sich Noth einfindet, Ich wohl gerüstet sei, Und gute Ritterschaft Ausübe allezeit, Durch dieses Lichtes Kraft.

6. Herr Jesu, blicke du Mich an aus lauter Gnaden, Wie du das arme Weib Von Cana'n, das beladen Mit vielem Unglück war: Vertritt du mich bei Gott, Damit mein schwacher Glaub' Nicht werde hier zu Spott.

7. Ach! lieber Herr, wie du Für Petrum hast gebeten, Daß er nicht möchte ab Vom wahren Glauben treten: So bitte auch für mich, Der du mein Mittler bist, Weil es dein Wille ja, Und mir ersprießlich ist.

8. Erhöre mich mein Gott,

Mein Gott mich doch erhöre!
 Merk' auf mein Flehen, und
 Der Bitte mich gewähre, Daß
 ich des Glaubens Ziel Der
 Seelen Seligkeit, Erlange dort
 einmal Bei dir in Ewigkeit.

P. Busch, geb. 1682.

247.

Der im Glauben Verstärkte.

Mel. In dir mein Herz erhebe.

Goudimes Melodie des 25. Psalms.

1. Ich will ganz und gar
 nicht zweifeln In der guten
 Zuversicht Zu dir, Jesu, trotz
 den Teufeln; Was mein Gott
 will, das geschieht! Wenn die
 Himmel schon vergehn, Dieses
 Wort bleibt ewig feste; Sollt'
 die Erd' auch nicht bestehn,
 Mein Erlöser bleibt der Beste.

2. Laß die Elemente schmelzen
 Von des letzten Feuers Hiß',
 Laß sich durcheinander wälzen
 Wasser und der Berge Spiß';
 Wann mit Krachen alles fällt,
 Wann aus Furcht das Volk
 verschmachtet: Jesus bei der
 Hand mich hält, Wohl dem,
 der es nur betrachtet!

3. Du hast mir in's Herz
 geschrieben, Allerhöchster Got-
 tessohn, Daß du mich willst
 ewig lieben, Mich, mich Asche,
 Staub und Thon. O, du große
 Majestät, Wer kann deine Treu'
 aussprechen! Nichts vor deine
 Liebe geht, Die dein weiches
 Herz kann brechen.

4. Deine Gnad' hat angefan-
 gen Dieses gute Werk in mir,
 Daß ich freudig kann gelangen
 Zu der schmalen Himmelsthür.

Du wirst mich auch lassen ein,
 Du, der Weg, die Thür, das
 Leben Alles wirst du mir dann
 sein, Wann du dich mir selbst
 wirst geben.

5. Laß die Lampe meiner
 Seele, Schönster Himmels-
 bräutigam, Brennen von dem
 Glaubensöle, Wann du kommst,
 o Gotteslamm, In der letzten
 Mitternacht, Da man wird Po-
 saunen hören! Selig, welcher
 munter wacht, Wann sich Alles
 wird verkehren!

6. Nun, ich weiß, Gott wird
 vollführen, Was er angefangen
 hat; Jesus wird mich auch re-
 gieren Durch des Geistes Wun-
 derthat Bis auf den Tag, wann
 allein Das hochdreimal heilig
 Wesen Nur wird mein Jehovah
 sein, Dann wird meine Seel'
 genesen.

J. Neander, geb. 1610.

248.

Abostelgesch. 16, 31. Glaube an den
 Herrn Jesum ic.

Mel. Fahre fort :: Zion fahre ic.

1. Glaub' an Gott, :: Er ist
 dein Gott, nimm ihn an! Such'
 ihn, lern' auf ihn vertrauen,
 Lieb' ihn, sei ihm unterthan,
 So wirst du ihn ewig schauen!
 Fleuch die Höfen, sie sind
 Gräu'l und Spott. Glaub' an
 Gott! ::

2. Ruf' ihn an, :: Rufe
 Jesu Namen an! Er sei dir
 in's Herz geschrieben! Ihn sollst
 du vor Jedermann Frei bekenn-
 en, loben, lieben. Wer ihn

schändet, den verzehrt der Bann.
Ruf' ihn an! ;,:

3. Laß ihm Raum! ;,: Halte
seinem Geiste still! Brauche
Mittel, Tag' und Stunden, Die
er dir gesegnen will. Ach, die
Zeit ist bald verschwunden!
Fluch und Feuer frisst den dür-
ren Baum. Laß' ihm Raum! ;,:

4. Unterthan! ;,: Sei der
Ordnung in dem Herrn, Alle
Vorgesetzten ehre, Diene treu
und folge gern. Auch im Her-
zen sei der Lehre Deines Gottes,
frei von stolzem Wahn, Unter-
than! ;,:

5. Lebe wohl, ;,: Wohl in
Zeit und Ewigkeit; Laß den
Nächsten mit dir leben! Ja,
zum Wohlthun sei bereit; Liebe
wird dir Antrieb geben, Die
den Streit und Haß verbannen
soll. Lebe wohl! ;,:

6. Unbefleckt, ;,: Unbefleckt
sei Leib und Geist. Jesum
darfst du Bräut'gam nennen,
Der dich die Erwählte heißt,
Und in seiner Liebe brennen.
Halte dich, weil Sodoms Flam-
me schreckt, Unbefleckt! ;,:

7. Werde reich, ;,: Reich in
Gott, vergnügt und satt. Ew'ge
Schätze laß dich reizen; Denn
wer Gott und Alles hat, Wird
nach eitlem Tand nicht geizen:
Wer mit Freuden giebt, der
nimmt zugleich. Werde reich! ;,:

8. Lüge nicht, ;,: Geh' der
Treu' und Wahrheit nach!
Redlich sei von Herzensgrunde;
Rüge nicht des Bruders
Schmach, Zähle deine Wort' im

Munde; Denke d'ran, sie kom-
men vor's Gericht! Lüge
nicht! ;,:

9. Sei nicht lau, ;,: Träg'
und schläfrig oder kalt. Nei-
gung, die dem Fleische günstig,
Die erstick' und tödte bald! Werd'
in Heilsbegierden brünstig!
Schmachtend dürste nach dem
Lebensthau! Sei nicht lau! ;,:

10. Werde neu, ;,: Neu in der
Geburt aus Gott, In des Gei-
stes Licht und Kräften; Eig'ne
Kraft wird bald zu Spott, Sie
ist todt zu Heilsgeschäften;
Gnade, Gnade macht dich stark
und treu; Werde neu! ;,:

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

249.

Der Elende flieht im Glauben zu Jesu.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wo soll ich hin? wer hil-
fet mir? Wer führet mich zum
Leben? Zu Niemand, Herr!
als nur zu dir, Will ich mich
frei begeben: Du bist, der das
Verlorne sucht; Du segnest das,
so war verflucht: Hilf, Jesu,
dem Elenden!

2. Herr! meine Sünden äng-
sten mich, Der Todesleib mich
plaget, O Lebensgott, erbarme
dich! Vergieb mir, was mich
naget. Du weißt es wohl, was
mir gebricht, Ich weiß es auch,
und sag' es nicht: Hilf, Jesu,
dem Betrübten!

3. Du sprichst: ich soll mich
fürchten nicht; Du ruffst: ich
bin das Leben! D'rum ist mein
Trost auf dich gericht't, Du

kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir steh'n, In Noth als Herzog vor mir geh'n, Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke pflegt? Erquicke mich mit Segen. Bist du der Hirt, der Schwache trägt? Auf dich will ich mich legen. Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil' und verbind', hör' an die Klag': Hilf, Jesu, dem Zer Schlag'nen!

5. Ich thue nicht, Herr! was ich soll, Wie kann ich doch bestehen? Es drückt mich, das weißt du wohl, Wie wird es endlich gehen? Elender ich, wer wird mich doch Erlösen von dem Todesjoch? Ich danke Gott durch Christum.

J. Neander, geb. 1610.

250.

Wie man im Glauben seine Zuflucht zu Jesu nimmt.

Met. Alle Menschen müssen sterben.

1. Jesu, süßes Licht der Gnaden! Sieh' mein Elend, meine Noth, Laß dich's jammern, heil' den Schaden, Ach, er bringt mir sonst den Tod! Solltest du Erlöser heißen, Und mich nicht dem Tod entreißen? Wie dein Nam', ist auch dein Ruhm, Das erfährt dein Eigenthum.

2. Gottes ewiges Erbarmen Das in dir sich zu uns lenkt, Hat dich theures Lamm! den Armen, Und auch mir zum Trost geschenkt! Ach, wie hoch bedarf

ich deiner, Jesu, so gedenk' auch meiner, Denk' an mich, sprich nur ein Wort, O so weicht mein Jammer fort.

3. Alle Worte deiner Lippen, Alle Thaten deiner Hand, Ja dein Leben, von der Krippen Bis am Delberg, deine Hand, Dein für uns geschmecktes Leiden, Dein am Kreuz sehr schmerzlich Scheiden, Ist für Sünder angesehen, Zu der Sünden Heil geschehn.

4. Wann die Lippen sich aufschlossen, War es lauter Seligkeit, Lauter Trost, was sie ergossen, Segnen war ihr Werk allzeit: Ach sie hießen zu dir kommen, Nicht die Heil'gen, Starken, Frommen, Nur den Sündern riefen sie, Die voll Arbeit, Angst und Müh'.

5. Jesu! sollt ich's dann nicht wagen? Sollt' ich nicht zu dir hinfliehn? Sollt' ich dann an dir verzagen, Weil ich so verdorben bin? Nein, ich will mit Armen siechen, Arm am Geist zu dir hinkriechen, Weil doch deine Gnad' und Huld Größer ist als meine Schuld.

6. Wo die Sünde mit Beschwerden Also mächtig worden ist, Da laß uns das kundbar werden, Wozu du gesendet bist: Reiß mich los aus Satans Stricken, Brich der Hölle Band in Stücken, Nimm mein ganzes Herz und Sinn, Leib und Seel' und Alles hin.

7. Mach mich dir auf ewig eigen, Führ' mich, wie es dir

beliebt, Lehr' mich, meiden,
leiden, Schweigen, Folgen, wie
dein Rath' mich übt: Ach, so
still' mein ängstlich Quälen,
Daß ich mit erfreuten Seelen,
Dich kann preisen in der Zeit,
Und verehr'n in Ewigkeit.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

251.

Standhaftigkeit des Glaubens.

Mel. Schwing' dich auf zu ic.

1. Sollt' ich jetzt noch, da mir
schon Deine Gü't erschienen,
Dich verlassen, Gottes Sohn!
Und der Sünde dienen? Mit
den Lüsten dieser Zeit Wieder
mich beslecken, Und nicht mehr
die Süßigkeit Deiner Liebe
schmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir
Meine Ruh' gefunden; Mittler!
heiltest du doch mir Alle meine
Wunden; Und ich sollte dein
Gebot, Wie die Sünder hassen,
Und mein Recht an deinem
Tod Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib'
ein Christ, Halt' auf deine Leh-
ren, Lasse mir nicht Macht, noch
List, Meinen Glauben wehren.
Fielen Tausend ab, nicht ich;
Mag's die Welt verdrießen!
Sie wird mein Vertrau'n auf
dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil wie
du? Bringt sie Kraft den Mü-
den, Den Bedrängten Trost und
Ruh', Sündern Gottes Frie-
den? Giebt sie mir die Zuber-
sicht, Daß ich, trotz dem Grabe,
Deiner Ewigkeiten Licht Zu er-
warten habe?

5. Rettet sie mich, wenn vor
Gott Einst die Völker stehen,
Und das Leben und den Tod
Ihm zur Seiten sehen? Wenn
der Sich're nun zu spät Aus
dem Schlaf erwachet, Und der
Spötter, der hier schmäht, Bebt
und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich
mich Noch verführen ließe, Jesu,
da ich schon durch dich Gottes
Huld genieße! Da ich weiß auf
wessen Wort Ich die Hoffnung
gründe, Daß auch ich unfehlbar
dort Gnad' und Leben finde.

7. Nicht das Leben, nicht der
Tod, Trübsal nicht, noch Freu-
den, Sollen mich, mein Herr
und Gott! Jemals von dir
scheiden. Welt und Sünd', und
Eitelkeit, Und des Fleisches
Triebe, Alles überwind' ich
weit! Herr! durch deine Liebe.

Dr. B. Münter, geb. 1735.

252.

Der Sieg des Glaubens. 1. Job. 5, 4.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Ich glaub' (o Herr, hilf
meinem Glauben!) Daß du der
große Jesus bist, Der unsrem
Feind den Raub zu rauben,
Vom hohen Himmel kommen ist.
O mach' in diesem Glauben
stark Mein Herz und all' mein
Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme
Sünder In Freuden groß, und
dennoch klein. Sie sollen Got-
tes liebe Kinder, Geschwister
seines Sohnes sein. Herr, schenke
solchen Glauben mir! Um sol-
ches Glück rus' ich zu dir.

3. Der Glaub' ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß. Die Liebe giebt ihm Liebestriebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß. Er hat und liebt des Geistes Zucht. Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht!

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ew'gen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält. Er ziehet an den neuen Sinn. — Herr, dieser Sinn sei mein Gewinn!

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen, Und zeuget einen Heldenmuth. Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von seinem Blut, Und spricht: das Himmelreich ist mein! — Herr, laß mich immer gläubig sein!

6. Der Glaube machet Lust zum Sterben, Versüßt des Todes Angst und Pein; Er machet uns zu Christi Erben, Und schläfert uns im Frieden ein Die Seele fährt in ihre Ruh'; Herr Jesu, hilf mir auch dazu!

7. Der Glaube hat ein edles Ende, — Das ist der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände, Und spricht: nun seid auch ihr bereit! Ich gehe vor, — folgt munter nach! — Herr, gieb mir diese Glaubenssprach'!

8. Der Glaub' ist noth. Es ist unmöglich, Daß man sonst Gott gefallen kann. Doch ist sein Vaterherz beweglich; Er glebt, klopft man nur herzlich

an, Den Glauben gern in reichem Maß. Herr, gieb! ich bitt' ohn' Unterlaß.

9. Ich glaube, Herr! hilf mir zum Glauben, D mach' ihn von der besten Art, Daß nur kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe d'rin bewahrt, Bis ich nach aller Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit!

H. Annoni, gest. 1770.

253.

Lucä 8, 25. „Wo ist euer Glaube ic.“
Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Der Glaube fehlt, und darum fehlen Dem Schwachen Ruhe, Trost und Licht. So hindern sich betrog'ne Seelen Und wachsen in dem Guten nicht; Fragt nicht, was eure Herzen quält? Die Quelle ist: der Glaube fehlt.

2. Der Glaube fehlt, weil das Gewissen Den Frieden Gottes noch nicht schmeckt, Wer glaubt, der wird von seinen Bissen Nicht mehr so fürchterlich erschreckt; Er hofft auf Gott, bestiegt die Welt. Ihr nicht? so schließt: der Glaube fehlt.

3. Der Glaube fehlt; ihr fürchtet Feinde, Die Spott, Haß und Verfolgung droh'n. Raun sagen Welt und falsche Freunde Die Liebe auf, so hebt ihr schon. Wenn Gott beschützt, was will die Welt? Wozu die Furcht? der Glaube fehlt.

4. Der Glaube fehlt; sonst wichen Sorgen, Verdruß und bange Mengerslichkeit; Man

grämte sich um künft'ge Morgen Nie sündlich, nie um ferne Zeit. Wenn Gott die Thiere schon erhält, Warum nicht uns? Der Glaube fehlt!

5. Der Glaube fehlt; woher kommt Zagen Vor Tod, und Grab, und Ewigkeit? Woher, daß ihr in bösen Tagen So furchtsam und so traurig seid? Was ist's, das euren Muth entseelt? Sonst ist kein Grund: Der Glaube fehlt!

6. Mein Gott! laß Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein! Daß ich sie bis zum Sterben übe Und schlafe sanft mit ihnen ein; So stirbt ein Christ und stirbt vergnügt, Weil Hoffnung stärkt und Glaube siegt.

J. G. Schöner, geb. 1749.

254.

Betrug des falschen Glaubens.

Met. O Gott du frommer Gott.

1. Wie muß, o Jesu! doch, Bei falscher Christen Heerden, Dein heiliges Verdienst Zum Bosheit=Deckel werden! Man treibet alle Schand' Und Greuel ohne Scheu; Und schreit, daß alles schon Durch dich gebüßet sei.

2. Da heißt ein Gläubiger, Der nach dem Eiteln rennet, Wenn er nur mit dem Mund Im Tempel dich bekennet, Und dir bei deinem Tisch Die Treue laulich schwört, Wie hitzig er auch gleich Zur Sünde wiederlehrt.

3. Erscheint sein letzter Tag,

So will er freudig sterben, Und zählt sich, neben dir, Zu deines Vaters Erben. Die Sünde, die ihn schwärzt, Soll kühnlich dir allein, Und was du je gethan, Ihm zugeeignet sein.

4. Er tröst auf diesen Bahn, Als auf den wahren Glauben; Den soll ihm, ist sein Trost, Kein Teufel jemals rauben. Und wahrlich irret ihn Auch Satan nicht hierin: Der steift ihn lieber mehr In dem verstockten Sinn.

5. Erlöser, rette doch Die Wahrheit deiner Lehre; Und eifre für dein Blut Und deines Kreuzes Ehre! Sonst baut man Satans Heerd In deinem Reich und Haus, Und löst mit deinem Blut Noch deine Lehren aus.

6. Doch Weh'! der blinden Schaar, Die dieser Glaube wieget, Und die ihr frecher Trost Mit Schrecken einst betrüget, Wann deine Donnerstimm' Vom Richterthron spricht: „Ihr Uebelthäter weicht! Denn ich erkenn' euch nicht.“

7. Vergeblich werden sie: O Herr! o Heiland! schreien. Nur solchen Gläubigen Wirst du dein Reich verleihen, Die Gottes Willen hier Aus allen Kräften thun, Und nie, bis in den Tod Vom Heilsgeschäfte rubn.

8. Drum gib, daß ich dein Wort Erkenn' und herzlich glaube: Daß solches Niemand mir Aus meiner Seele raube: Und daß, durch deinen Geist

Erwecket und gestärkt, Ich diesen Weg nur geh', Den du mir hast bemerkt!

9. Dich, Jesu, soll mein Herz Den Herrn und Heiland nennen; Und nicht der Mund allein Vor Menschen nur bekennen: Man soll dein Ebenbild Aus meinem Wandel schau'n, Und dieser Wandel soll Den Nächsten auch erbau'n!

10. Erleucht' und stärke mich, Daß ich den Reiz der Sünde, Der in die Seele schleicht, Bekämpf' und überwinde; Daß ich vom Selbstbetrug, Vom Joch der Sünde frei, Und nichts, als du allein, Mein Herr und Meister sei!

11. So laß mich nach dem Heil „Mit Furcht und Zittern trachten“ Und ja dein „Bundesblut Nicht etwa unrein achten! Verhüte, daß sich nicht Den Geist der Gnaden schmäh'“, „Noch je ein Schattenbild An deiner Stell' ersch'!“

12. So werd' ich allem Reiz Der Sicherheit entfliehen: So wird der Glaube mich Dir immer näher ziehen: So sterb' ich dieser Welt, Und lebe nur in dir: Und du allein nur lebst Mit deinem Geist in mir.

13. Verleih' mir, wenn ich dir Die letzten Seufzer sende, Die Kron' der Seligkeit, Des wahren Glaubens Ende! Was ich dann glaub', o Herr, Das sei nach deinem Wort, Und das erfüll' an mir In Gnaden ewig dort. Aus dem alten Ref. Gesangb.

255.

2. Cor. 13, 5. „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid etc.“

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Versuchet euch doch selbst; Ob ihr im Glauben stehet? Ob Christus in euch ist? Ob ihr ihm auch nachgebet? In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb' dem Nächsten stets Zu dienen seid bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweist seine Kraft, Macht Christo gleich gesinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und will's in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh', wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Setzt Gott uns auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen: — Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren, Ungebuld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

6. Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen, Wie
auch des Höchsten Güt', Hält
an mit Bitten, Flehen, Verzaget
an sich selbst, Erkennet sich als
nichts, Sucht bloz in Christo
Kraft, Der Quelle alles Lichts;
7. Hält sich an sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke, In
solcher Zuversicht Zu üben gute
Werke; Steht ab vom Eigen-
sinn, Fliehet die Vermessenheit,
Hält sich in Gottesfurcht In
Glück und schwerer Zeit.
8. So prüfe dich denn wohl,

Ob Christus in dir lebet! Denn
Christi Leben ist's, Wonach der
Glaube strebet; Er machet erst
gerecht, Dann heilig, wirket Lust
Zu allem gutem Werk;—Sieh',
ob du auch so thust?

9. O Herr! so mehre doch
In mir den wahren Glauben,
So kann mir keine Macht Die
guten Werke rauben! Wo Licht
ist, geht der Schein Freiwillig
davon aus, Du bist mein Gott
und Herr, Bewahr' mich und
mein Haus!

Dr. J. J. Breithaupt, geb. 1658.

b) Von der Vereinigung mit Gott.

256.

Die Vereinigung der Seele mit Christo.
Joh. 15, 4.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

1. Liebster Heiland, nahe dich!
Mir mein Herz berühre, Und
aus Allem kräftiglich Mich in
dich einführe, Daß ich dich, In-
niglich, Mög' in Liebe fassen,
Alles And're hassen.

2. Sammle den zerstreuten
Sinn, Treuer Hirt der Seelen!
Denn wenn ich in dir nicht bin
Muß mein Geist sich quälen.
Creatur, Mengstet nur, Du al-
lein kannst geben Ruhe, Freude,
Leben.

3. Mache mich von Allem
frei, Gänzlich abgeschieden, Daß
ich dir ergeben sei, Stets in dei-
nem Frieden, Kindlich rein,
Sanft und klein, Dich in Un-
schuld sehe, In dir leb' und stehe.

4. Menschenfreund Imma-
nuel, Dich mit mir vermähle!

O du sanfte Liebesquell! Salbe
Geist und Seele, Daß mein
Will', Sanft und still, Ohne
Widerstreben, Dir sich mag er-
geben.

5. Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben, Mir sei
eines nur bewußt, Herr! in dir
zu bleiben; Alles soll Folgen
wohl, Wenn ich mich nur übe,
In dem Weg der Liebe.

6. Creaturen seien fern Und
was sonst kann stören, Jesus,
ich will schweigen gern Und dich
in mir hören; Schaffe du Wah-
re Ruh'! Wirke, nach Gefallen,
Ich halt' still in Allen.

7. Was noch flüchtig, sammle
du, Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring' zur
Ruh', Was noch hart, erwei-
che, Daß hier—dort Nichts hin-
fort, Lebe, noch erscheine, Als
dein Bild alleine.

G. Tersteegen, geb. 1679.

257.

Segen der Vereinigung mit Jesu.

Met. Alle Menschen müssen sterben.

1. Jesu, meiner Seelen Leben, Meines Herzens höchste Freud', Dir will ich mich ganz ergeben, Jezo und in Ewigkeit. Meinen Gott will ich dich nennen, Und vor aller Welt bekennen. Liebster Jesu, du bist mein, Und ich bin und bleibe dein.

2. Deine Hand hat mich bereitet, Dein Mund blies mir Odem ein, Deine Gnad' ward ausgebreitet Als zur Decke, ob dem Schrein, Welcher mich hatt' erst verschlossen, Darum sag' ich unverdrossen: Liebster Jesu, zc.

3. Deine Güt' hat mich umfassen, Als mich erst die Welt umfing. Dir bin ich schon angehangen, Als ich an den Brüsten hing. Dein Schooß hat mich aufgenommen, Wenn mein Herz nur zu dir kommen. Liebster Jesu, zc.

4. Auf der Kindheit wilden Wegen Folgte mir stets deine Güt'; Deines Geistes Trieb' und Regen Regte mir oft das Gemuth, So ich etwa ausgetreten, Daß ich wieder käm' mit Beten. Liebster Jesu, zc.

5. Ach! wie oft hat meine Jugend Deine Gnadenhand gefaßt, Wenn die Frömmigkeit und Tugend War in meinem Sinn verhaßt! Ohn' dich wär' ich längst verdorben Und in Sünden hingestorben. Liebster Jesu, zc.

6. Irr' ich, sucht mich deine Liebe; Fall' ich, hilfet sie mir

auf; Ist es, daß ich mich betrübe, Stilltet sie der Thränen Lauf; Bin ich arm, giebt sie mir Güter; Hast man mich, ist sie mein Hüter. Liebster Jesu zc.

7. Schwächt man mich, ist sie mein' Ehre; Tröst man mich, ist sie mein Trug; Zweifle ich, sie ist die Lehre; Sagt man mich, ist sie mein Schutz; Niemals hab' ich was begehret, War es gut, Ich bin's gewähret. Liebster Jesu zc.

8. Deine süße Lieb' und Güte Hast du in mein Herz gefloßt; D'rum wird mein verzagt Gemüthe Aufgerichtet und getröstet. Durch den Vorschmack jener Freuden Linderst du mein Kreuz und Leiden. Liebster Jesu zc.

9. Dein Geist zeigt mir das Erbe, Das im Himmel beigelegt: Ich weiß, wenn ich heute sterbe, Wo man meine Seel' hinträgt, Zu dir, Jesu! in die Freude; Trost, daß mich was von dir scheidet. Liebster Jesu, zc.

10. Dieses Alles ist gegründet Nicht auf meiner Werke Grund; Dieses, was mein Herz empfindet, Thu' ich allen Menschen kund, Daß es kommt aus deinem Blute, Das allein kommt mir zu Gute. Liebster Jesu, zc.

11. D'rum, ich sterbe, oder lebe, Bleib' ich doch dein Eigenthum; An dich ich mich ganz ergebe, Du bist meiner Seelen Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Süßigkeit im Leide. Liebster Jesu, zc.

12. Hör' noch, Jesu! dieses

Flehen, Und verwirf die Bitte nicht: Wenn die Augen nicht mehr sehen, Wenn dem Munde Kraft gebricht Sonst noch etwas vorzutragen, Laß mich noch im Sterben sagen: „Liebster Jesu! du bist mein, Und ich bin und bleibe dein.“

Mag. C. Scriver, geb. 1629.

258.

Geistliche Verlobung der Seele mit Christo.

Eigene Melodie.

1. Wie schön leucht't uns der Morgenstern, Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn, Uns herrlich aufgegangen! Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm, Mein König und mein Bräutigam, Du hast mein Herz umfassen: Lieblich, Freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich von Gaben, Hoch und wundervoll erhaben.

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehrt' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gottesglanz und Himmelschein, Die Flammen deiner Liebe, Und stärk' mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied an deinem Leib In frischem Lebensstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe,

Ew'ge Güte, Bis es findet Dich, deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein beilieg'ngesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein traut's Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nimm mich Freundlich In die Arme! Ich erwarme Nur von Gnaden; Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du starker Held! Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden schaut, In dem mich nichts betrübet. Preis dir! Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unserm Gott mit Saitenklang, Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen! Ich will mit meinem Jesu heut' Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubeliret, Triumpfiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem Könige der Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du, der sein Leben für mich ließ, Nimmst mich einst in dein Paradies, D'rauf fass' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm' o Sonne, Meine Wonne, Bleib' nicht lange, Daß ich ewig dich umfange!

Nach Dr. Ph. Nicolai, geb. 1556.

4. Von der Rechtfertigung.

a) Von der Rechtfertigung überhaupt.

259.

Durch's Gesetz wird Niemand gerecht.

Eigene Melodie.

1. Es ist das Heil uns kommen her Von Güt' und lauter Gnaden; Die Werke tugen nimmermehr, Zu heilen unsern Schaden. Der Glaub' sieht Jesum Christum an, Der hat genug für uns gethan, Er ist der Mittler worden.

2. Was das Gesetz geboten hat, Da man's nicht konnt' erfüllen, Erhub sich Zorn und große Noth, Die Niemand konnte stillen. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, D'rauf das Gesetz dringt allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hab's darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Darnach vollkommen leben; So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sünd'ge Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselb' Unart Aus eigner Kraft zu lassen, Wiewohl es oft versucht ward; Doch mehrt' sich Sünd' ohn' Maßen, Denn sie nahm Ursach' am Gebot; Das dräute mir den ew'gen Tod, Weil ich den Sünden diene.

5. Doch mußt's Gesetz erfüllet sein, Sonst wär'n wir All' verdorben; D'rum schickt Gott seinen Sohn herein, Der für

uns ist gestorben. Das ganz' Gesetz hat er erfüllt, Damit den großen Zorn gestillt, Der über uns ging Alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch den, den Gott erlesen, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Der spricht: „du lieber Herrre mein, Dein Tod soll mir das Leben sein; Du hast für mich bezahlt!“

7. Daran ich keinen Zweifel trag', Dein Wort kann nicht betrügen; Nun sagst du, daß kein Mensch verzag', Des wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich, und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauf't, Daß er nicht werd' verloren.

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Doch wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Der Glaub' ist wohl mit Gott daran, Und an der Liebe siehet man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünde, durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kömmt zur Hand, Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: „nun kriech' zum Kreuz herzu! Du findest doch nicht Last noch Ruh' In des Gesetzes Werken.“

10. Die Wert' gewißlich kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter

Glaube wär', Dem man die Werk' wollt' rauben. Doch macht allein der Glaub' gerecht! Die Werke sind des Nächsten Knecht', Dr'an wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harret der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage: Wann das geschehen soll zur Freud', Setzt Gott kein Ziel, noch Tage; Er weiß wohl, wann's am besten ist, Und braucht an uns nicht arge List; Deß soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ', als wollt' er nicht So laß dich's nicht erschrecken, Denn wo er ist am Besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Herz sprach' lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr' mit tohem Preis, Um dieser Wohlthat willen, Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist! Der woll' mit Gnad' erfüllen, Was er in uns begonnen hat Durch seine süße Wunderthat; Geheiligt sei sein Name!

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' G'sch'eb', wie im Himmelsthron; Das täglich' Brod uns heute werd', Und unsrer Schuld verschone, Wie wir auch unsern Schuldern thun; Laß uns nicht in Versuchung nun; Löf' uns vom Uebel! Amen.

P. Speratus, geb. 1484.

260.

Die Rechtfertigung ruht auf Gnaden.
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt zc.

1. Aus Gnaden soll ich selig werden, Und nicht durch meiner Werke Werth! Welch' Heil, daß Gott mich schon auf Erden Für seiner Gnade Kind erklärt! Durch meinen Heiland soll ich rein, Aus Gnaden ewig selig sein.

2. Aus Gnaden — denn wer kann verdienen, Was Sündern Gottes Sohn erwarb, Als er zu Gottes Ruhm, und ihnen Zum Besten, zur Versöhnung starb? Nahm er nicht aller Sünden Schuld Auf sich allein, und bloß aus Huld?

3. Aus Gnaden trug er ja auf Erden Der Strafen Gottes ganze Last. Was trieb ihn, Mensch, dein Freund zu werden? Sprich, weiß du dich zu rühmen haßt? Bracht' er sich nicht zum Opfer dar, Als jeder Gottes Feind noch war?

4. Aus Gnaden that er's; freut euch, Sünder! Wenn ihr nur wahre Buße thut, Und glaubt, so seid ihr Gottes Kinder, Ihm wohlgefällig durch sein Blut. Welch' Heil, das Gott nur geben kann! Aus Gnaden nimmt er Sünder an.

5. Aus Gnaden — aber, Sünder! hüte Dich vor dem Mißbrauch seiner Huld, Und häufe nicht, weil seine Güte So wundervoll ist, Schuld auf Schuld; Denn, wer auf sie zu freveln wagt, Dem ist ihr Trost und Heil versagt.

6. Ergreif' mich denn mit Vaterarmen! Gott! rette mich; gieb Glauben, gieb Auch Heiligkeit, durch dein Erbarmen, Zu allen Pflichten Kraft und Trieb; Daß meine Seele dir getreu Im Glauben bis zum Tode sei.

7. Aus Gnaden hilf mir ringen, streiten, Und überwinden; tritt herzu Weil meine matten Füße gleiten, Und decke meine Mängel zu. Denn du belohnst dem Glauben auch Der Gnade redlichen Gebrauch.

8. Aus Gnaden einst von dir erhoben In deinem Himmel, will ich dann Mit allen Heiligen dich loben, Mehr, als ich dich hier preisen kann, Dann bin ich ganz gerecht und rein, Und ewig selig, ewig dein.

Dr. C. L. Scheitt, geb. 1709.

261.

Gnade und Gerechtigkeit verherrlicht.
Nef. O Gott, du frommer Gott.

1. Die Gnade ist der Hort Der Armen, die gesündigt, Und denen das Gesetz Gerechten Tod verkündigt. Ihr Hafen öffnet sich Schiffbrüchigen allein; Mit einem lust'gen Wind Führt da kein Schiff hinein.

2. Die Gad' erhebt sich nur In der Verdammniß Stunde; Nah' bei dem Hochgericht Erschallet ihre Kunde. Ihr Mund antwortet nur Auf der Verzweiflung Ach! Sie liebt nur, über die Den Stab der Richter brach.

3. Gesetz und Gnade sah Nie Hand in Hand man wallen; Wo sich das eine hebt, Da muß das and're fallen; Das ein' ist Hüterin Des Rechtes und der Macht, — Straßlose Sünder führt Das and're aus der Aecht.

4. „So schirmt die Gnade denn Mit Unrecht alle Sünde? Gefällt im Bösen sich? Und mit dem Sündenkinde Begünstigt sie zugleich Die Missethaten stets? Ihr Scepter ist ein Dolch? Ihr Opfer das Gesetz?“

5. Ja! so ist oft die Schuld Der blinden Weltgebieter; Der Richter sieht sie an, Und steigt vom Richtstuhl nieder; Stumm tritt Gerechtigkeit Vor Königs-kronen fern, Und das Gesetzbuch schließt Die Willkür eines Herrn.

6. Doch bei dem Herrn der Herr'n Ist Gnade rein und heilig. Da bleibt Gerechtigkeit Von Mitleid unzertheiligt; Die Liebe Hand in Hand Mit frommer Wahrheit geht, Und schirmet auf den Thron Des Richters Majestät.

7. Tritt her, o Christenvolk Bet' an dies Wunderwesen, In dessen ew'gem Grund Selbst Engel stammelnd lesen! Sing' dieser Liebe Ruhm, Die Jesum legt in's Grab, Und ohn' Gesetzesbruch Dir einen Vater gab!

8. Geht, sagt dem Sünder dies, Dem Muth und Kraft verschwunden, Daß hier ein Gottesheil Wird ohne Gold gefunden! Sagt's, die ihr es erfuhrt,

Wie in Verzweiflungsnacht Der Glaub' an Gottes Wort Euch froh und frei gemacht!

9. Doch nun ist es an dir, O du erkaufte Heerde! Zeig' dieses Kleinod nun In seinem Gotteswerthe, Das dir der Geist des Herrn Im Geist versiegelt hat, Von dessen Herrlichkeit Dein Herz ist reich und satt.

10. Kommt, bringt die Früchte nun, Die ihr solch' Lieben rühmet, Und wandelt in dem Kleid, Das Heiligen geziemet; Folgt eurem Jesus nach, Und zeuget vor der Welt, Wie seiner Gnade nur Die Heiligkeit gefüllt!

Dr. C. Malan in Genf. übersetzt von A. Knapp.

262.

Erfreuliche Vorstellung der Rechtfertigung des Sünders.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Schöpfer aller Menschenkinder! Großer Richter aller Welt! Sieh'; hier wird ein armer Sünder Vor dein streng Gericht gestellt, Der in Sünden ist geboren, Der dein Ebenbild verloren, Der mit Sünden sich besleckt, Der in tiefen Schulden steckt.

2. Mein Gewissen, das mich quälet, Deine Strafgerechtigkeit, Dein Gesetz, das nichts verfehlet, Nebst dem Satan, steh'n bereit, Meine Seele zu verklagen, Ich weiß nichts darauf zu sagen; Denn ein Zeuge giebt sich an, Der geseh'n, was ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, Sehe nichts als Höll' und Pein. „Frecher Sünder! du mußt sterben!“—Wird mein strenges Urtheil sein. Es erzittert meine Seele Vor des Abgrunds offnen Höhle, Wer hilft mir in dieser Noth, Wer errettet mich vom Tod?

4. Doch, Gott Lob! die Furcht verschwindet, Weil sich mir ein Mittler zeigt, Weil sich ein Vertreter findet, Vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden Und sein blutig Lösegeld Meinem Richter dargestellt.

5. Richter! siehe meinen Bürgen, Siehe die Bezahlung an; Dieser ließ für mich sich würgen, Dieser hat genug gethan, Er hat dein Gesetz erfüllet, Er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh' mir bei, Sprich von Straf' und Schuld mich frei.

6. Ach, was hör' ich? Gnade, Gnade schallet in mein Ohr; Ach, mich Sündenwurm und Made Hebt ein sanfter Zug empor. Gott spricht: „Sünder! du sollst leben, Deine Schuld ist dir vergeben, Sei getrost, mein lieber Sohn! Komm zu meinem Gnadenthron.“

7. Seht wie sich der Abgrund schließet! Seht, wie sich der Himmel freut, Da das Blut des Lammes fließet, Da mich die Gerechtigkeit Des vollkommnen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer

ist, der sich an mich wagt Und dein Himmelskind verklagt?

8. Richter der mich losgesprochen, Vater! der mich zärtlich liebt; Mittler! der was ich verbrochen Und geraubt, Gott wiedergiebt; Geist! der mir den Glauben schenket, Mich in Jesu Wunden senket; Gott der Gnade! dir sei Ruhm Und mein Herz dein Eigenthum.

9. Laß mich nun die Sünde hassen, Die das Herz mit Angst beschwert; Laß mich Alles unterlassen, Was den theuren Frieden stört! Rein'ge täglich mein Gewissen, Laß mich eifrig sein beflissen, Mit Verleugnung dieser Welt, Das zu thun, was dir gefällt!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

263.

Christi Blut unsere Gerechtigkeit 2c.

Met. des 100. Psalms.

1. Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrentleid, Damit will ich vor Gott besteh'n, Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n.

2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht: „Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht.“ Gott Lob! ich bin schon absolvirt, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Die Handschrift ward mit Jesu Blut Am Kreuz durchstrichen mir zu Gut; Die Nägel, die das Lamm verwund't, Zerrißen diesen alten Bund.

4. Ich glaube, daß sein theu-

res Blut Genug für alle Sünden thut, Und daß es Gottes Schätze füllt Und ewig in dem Himmel gilt.

5. Drum soll auch dieses Blut allein Mein Trost und meine Hoffnung sein; Ich bau' im Leben und im Tod Allein auf Jesu Wunden roth.

6. Einst werden alle Heil'gen sich Mit mir erfreuen inniglich, Und preisen unsern Schmerzensmann, Dann stimm' ich auch mit ihnen an.

7. Dem Lamm' gebühret Alles gar, Weil es für uns geschlachtet war; Es hat die Sünde weggebracht Und uns Gott angenehm gemacht.

8. So lang' ich noch hienieden bin, So ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad' in Jesu Blut Bezeugen mit gestrotem Muth.

9. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist, Und hast für Viele in der Welt Bezahlt ein ew'ges Lösegeld.

10. Du Herr und König, Jesu Christ! Des Vaters einziger Sohn du bist; Erbarme dich der ganzen Welt Und segne, was sich zu dir hält.

11. Ich will nach meiner Gnadenwahl Stets seh'n auf deine Wundenmaal', Und droben prangen In dem Kleid Dein's Blutes und Gerechtigkeit.

N. L. v. Zinzendorf, geb. 1770.

264.

Die Rechtfertigung durch den Glauben.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes :c.

1. Glauben heißt: die Gnad' erkennen, Die den Sünder selig macht; Jesum meinen Heiland nennen, Der auch mir das Heil gebracht.

2. Glauben heißt: nach Gnade dürsten, Wenn man Zorn verdienet hat; Denn das Blut des Lebensfürsten Macht uns selig, reich und satt.

3. Glauben heißt: den Heiland nehmen, Den uns Gott vom Himmel giebt, — Sich vor ihm nicht knechtisch schämen, Weil er ja die Sünder liebt.

4. Glauben heißt: der Gnade trauen, Die uns Jesu Wort verspricht; Da verschwindet Furcht und Grauen Durch das süße Gnadenslicht.

5. Ja, der Glaube tilgt die Sünden, Wäscht sie ab durch Christi Blut, Und läßt uns Vergebung sünden; — Alles macht der Glaube gut.

6. Darum glaubt und fleht um Glauben, Bis ihr fest versichert seid, Satan könn' euch nicht mehr rauben, Ihr habt Gnad' und Seligkeit!

7. Dann wird ohne viel Beschwerden Euer blindes, todtes Herz Brünstig, fromm und heilig werden, Und befreit von Sündenschmerz.

8. Was vorher unmöglich scheint, Was man nicht erzwingen kann, Das wird leichter, als

man meinet, Nicht man nur erst Jesum an.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

265.

Bitte um Vergebung der Sünden.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, höre mein Gebet, Um deiner Wahrheit willen! Du bist an Gnade reich und wirst mein Seufzen stillen. Ach! geh' nicht in's Gericht Mit deinem armen Knecht! Vor dir, o Herr, ist ja kein Sterblicher gerecht!

2. Die Größe meiner Schuld Schlägt meine Seele nieder, Beschämt empfind' ich sie; O, tröste du mich wieder, Daß mir der Seelenschmerz Nicht alle Kraft verzebrt. Wer ist, der, außer dir, Mir wahren Trost gewährt?

3. Zu dir, o treuer Gott! Erheb' ich Herz und Hände; Mein Heil steht nur bei dir, O daß ich Hülfe fände! Für Recht laß Gnad' ergehn; Ich hoffe, Herr auf dich! Zeig' mir den rechten Weg, Denn nach dir seh'n ich mich.

4. Ich will, o stärke mich! Ich will die Sünde hassen, Auf deine Hülfe nur Will ich mich, Gott! verlassen. Nur das, was dir gefällt, Werd' auch von mir gethan; Führ' mich durch deinen Geist, Auf dieser guten Bahn.

5. Beruhige mein Herz, Um meines Mittlers willen, Laß seines Opfers Trost Auch mein Gewissen stillen. Du bist die Liebe selbst, Ganz unveränder-

lich; Dein will ich ewig sein;
O Gott erhöre mich!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

266.

Der Sünder erwägt vor Gott die Gründe
der Vergebung.

Melodie des 42sten Psalm's.

1. O du Schöpfer aller Dinge!
Höre, höre mein Gebet, Das
ich jezo vor dich bringe, Weil
mein Herz in Aengsten steht:
Meine Sünden drücken mich,
Drum komm' ich und suche dich,
Und bekenne meine Sünden:
Ach! laß mich nur Gnade finden.

2. Herr! du heißest Alle kommen,
Ladest Jedermann zu dir.
Drum bin ich nicht ausgenom-
men, Noch von deiner Gnaden-
thür Ausgeschlossen: sondern du
Willst und wirst mich noch dazu
Von den Sünden, die mich drü-
cken, Ganz entbinden und er-
quicken.

3. Herr! dein Wort bleibt
ungebrochen, Das du uns ein-
mal gered't. Da du gnadenreich
gesprachen: „Sucht mein Antlitz
mit Gebet! Darum komm' ich
auch vor dich, Such' dein Ant-
litz, Herr! laß mich Die Verge-
bung meiner Sünden, Leben,
Trost und Gnade finden.

4. Deine Handschrift über-
gebe Ich dir selbst, o treuer Gott!
Diese heißt: „so wahr ich lebe,
Ich will nicht des Sünders Tod,
Sondern daß er sich bekehrt Von
den Sünden, und begehrt Mir,
als seinem Gott, zu leben, So
will ich die Schuld vergeben.“

5. Nun wohl an, du kannst
nicht lügen, Herr! ich halt' mich
an dein Wort: Will die Knie'
in Demuth biegen, Dir beken-
nen, treuer Hort! Was sich Bö-
ses bei mir find't. Ich bin ein
verlorne's Kind, Daß durch Sa-
tans List verblindet, Deine Gü-
ter hat verschwendet.

6. Nun, was soll ich weiter
sagen? Ich will nun an meine
Brust Mit dem armen Zöllner
schlagen: Weil dir Alles wohl
bewußt, Was mein böses Herz
gethan. Sieh' mich wieder
gnädig an: Ich fall' dir in
deine Arme, Meiner dich, mein
Gott, erbarme.

7. Ich verleugne nicht die
Sünden, Ich verleugne nicht die
Schuld: Aber laß mich Gnade
finden, Trage nur mit mir Ge-
duld. Alles, was ich schuldig
bin, Zahlt mein Jesus, nimm
es hin; Nimm die Zahlung mei-
nes Bürgen, Der sich ließ für
mich erwürgen.

8. Nun, o Vater aller Gna-
den! Schaue dessen Leiden an.
Meine Schuld kann mir nicht
schaden, Er hat für mich g'nug
gethan. Dieses ist es, was mich
tröst't: Durch sein Blut bin ich
erlöst, Und in seinen tiefen Wun-
den Hab ich Fried' und Ruh'
gefunden.

9. Nun, ich eile, zu genießen,
Jesu! deinen Leib und Blut;
Mein so sehr bedrängt Gewissen
Tröstet dieses höchste Gut. Laß
mich würdig vor dir stehn. In
dir schmecken, und jetzt seh'n,

Wie du süß und freundlich De-
nen, Die sich herzlich nach dir
sehnen.

Cons. J. H. Calisius, geb. 1633.

267.

Die frohe Empfindung der Vergebung.
Mel. Nun sich der Tag geendet hat.
Ober engl. Mel. Bath Chapel. (Mit
Wiederholung der dritten Verszeile.

1. Wie bist du mir so herz-
lich gut, Mein Hoherpriester, du!
Wie theu'r und kräftig ist dein
Blut! Es setzt mich stets in Ruh'.

2. Wenn mein Gewissen za-
gen will Vor meiner Sünden-
schuld, So macht dein Blut mich
wieder still, Setzt mich bei Gott
in Huld.

3. Es giebet dem bedrückten
Sinn Freimüthigkeit zu dir,
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4. Hab' ich gestrauchelt hie
und da, Und will verzagen fast,
So spür' ich dein Verjöhn-Blut
nah', Das nimmt mir meine
Last.

5. Es sänftigt meinen tiefen
Schmerz, Durch seine Balsams-
Kraft; Es stillt mein getörtes
Herz, Und neuen Glauben schafft.

6. Da senkt sich dann mein
blöder Sinn In deine Wunden
ein, Da ich dann ganz vertrau-
lich bin. Mein Gott! wie kann
es sein?

7. Ich hab' vergessen meine
Sünd', Als wär' sie nie ge-
scheh'n; Du sprichst: lieg' still
in mir, mein Kind, Du mußt
auf dich nicht seh'n.

8. Wie kann es sein, ich sag'
es noch; Herr! ist es auch Be-
trug? Ich großer Sünder hab'
ja doch Verdienet deinen Fluch.

9. Nein, Jesu! du betrügest
nicht, Dein Geist mir Zeugniß
giebt: Dein Blut mir Gnad'
und Fried' verspricht; Ich werd'
umsonst geliebt.

10. Auch ich will herzlich lie-
ben dich, Mein Gott, mein Trost
und Theil; Ich will nicht den-
ken mehr an mich; In dir ist
all' mein Heil.

11. Weg, Sünde, bleib' mir
unbewußt; Kommt dieses Blut
in's Herz, So stirbet alle Sün-
denlust; Der Sinn geht him-
melwärts.

12. O nein, ich will und
kann nicht mehr, Mein Freund,
betrüben dich; Dein Herz ver-
bind't mich allzusehr; Ach! bind'
mich ewiglich.

13. Zeuch mich in dein ver-
jöhnend Herz, Mein Jesu! tief
hinein; Laß es in aller Noth
und Schmerz, Mein Schloß und
Zuflucht sein.

14. Kommt, groß und kleine
Sünder, doch, Die ihr mühselig
seid, Dies liebend Herz steht of-
fen noch, Das euch von Sünd'
befreit.

G. Tersteegen, geb. 1697.

268.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Jesus meine Zuversicht :c.

1. Jesus nimmt die Sünder
an! Sagt doch dieses Trostwort
allen, Welche von der rechten

Bahn Auf verkehrten Wegen wallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth. Dennoch hat in seinem Worte Er sich gnadenreich erklärt, Und des ew'gen Lebens Pforte Durch sein Blut selbst aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte; Zeiget ihm die rechte Bahn. Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sünder Gottes Kinder. Glaubet es und denkt daran. Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir, Gnade zur Vergebung finden! Daß dies Wort mich retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun ich habe guten Muth; Sind schon meiner Sünden viele, Macht doch dein Veröhnungsblut, Daß ich ihre Last nicht fühle, Und versichert sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Nun verdammt mein Herz mich nicht. Will mich das Gesetz verklagen? Der mir einst das Urtheil spricht, Hat die

Schulden abgetragen. Daß mich Nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an. Mich hat er auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen, Und auch sterbend rühmen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

Mag. Erdm. Noumeister, geb. 1671.

269.

Glückseligkeit des Gerechtfertigten.
Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Wohl mir! Jesu Christi Wunden Haben mich nun frei gemacht! Ach, wie hart war ich gebunden! Ach, wie finster war die Nacht, Die mein Herz mit Sorgen quälte, Da mir Gott und Alles fehlte! Sündenschuld und Seelennoth Machte mich lebendig todt.

2. Wohl mir, wohl mir! meine Ketten Sind entzwei, und ich bin los! Christi seliges Erretten Macht mir Muth und Freude groß. Ach, wie tief lag ich gefangen! Nun bin ich herausgegangen, Und das süße Tageslicht Strahlt ins Herz und Angesicht!

3. Wohl mir! alle meine Sünden Seb' ich durch des Lammes Blut Weichen, sinken und verschwinden; Das erhebt den schwachen Muth! Freudig steigt er aus dem Staube, Schöpft Luft, und singt: „ich glaube!“ Angst und Schulden sind dahin, Weil ich arm und gläubig bin!

4. Wohl mir! ich kann ruhig schlafen, Und mein Herz ist sorgenfrei, Denn ich fürchte keine Strafen! Ja, nun weiß ich, was es sei: Gottes Gnade zu genießen, Und mit freudigem Gewissen Frei und fröhlich aufzustehn, Sicher aus- und einzugehn.

5. Wohl mir! denn ich trink' und esse, Als des Vaters Kind und Gast; Ich bin selig, ich vergesse Meiner Noth und Seelenlast. Und wenn ich der Arbeit warte, So verschwindet mir das Harte; Der für mich sich tödten ließ, Macht mir Alles leicht und süß.

6. Wohl mir! denn der Hölle Flammen Sind durch Christi Blut erstickt. Wer will mich hinfort verdammen, Da mich Jesus angeblickt? Heil, ich hab' in seinen Wunden Er'ge Freiheit nun gefunden! Diese bleibt mir allezeit, Diese gilt in Ewigkeit!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

270.

Der Gerechtfertigte meidet die Sünde.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Wie theuer, Gott! ist deine Güte, Die alle Missethat vergiebt, So bald ein reuendes Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so reich an Gnaden bist. Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegeben ist! Gib, daß

sie mir recht wichtig sei, Daß ich sie meiner Bess' rung weiß'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Reu' und Bess' rung viel zu klein. Doch, darf sich auch ein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein? Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie willst du dem die Schuld erlassen, Der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der zwar auf sein Verdienst sich steift, Doch in der Sünde noch beharrt, Dafür er selbst ein Opfer ward.

5. D'rum fall' ich dir, mein Gott! zu Füßen, Vergieb mir gnädig meine Schuld, Und heile mein verwundt Gewissen Mit Trost an deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst die Sünden scheu'n, Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Berechtigung auch Stärke Durch Christum mir geschenkt sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache selbst mich treu, Herr! in der Liebe gegen dich, Sie bringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Missethat vergiebst; Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater! mein Gewissen rein, Und heilig meinen Wandel sein.

J. F. Bahrdt, gest. 1775.

271.

Jeremia 31, 34. „Ich will ihnen ihre Missethat vergeben &c.“

Mel. Wer ist der Braut des &c.

1. Du unser auserwähltes Haupt! An welches uns're Seele glaubt, Laß uns in deiner Nägelmaal Erblicken uns're Gnadenwahl, Und durch der aufgespaltnen Seite Schrei'n Führ' uns're Seelen aus und durch und ein.

2. Dies ist das wundervolle Ding: Erst dünkt's für Kinder zu gering, Und dann zergläubt ein Mann sich d'ran, Und stirbt wohl eh' er's glauben kann; Daran erkennt man hier das kleine Heer, Und davon singt man noch am gläsern Meer.

3. So lange eine Menschheit ist, So lange Jesus bleibt der Christ; So bleibet dies das A und O Vom ganzen Evangelio; Und daß das Gotteskraft und Weisheit ist, Das wißt ihr alle, die ihr Wahrheit wißt.

4. Wenn einer von der Mutter her Vielleicht noch unbescholten wär', Und wüßte kaum was Fleisch und Blut, Was Geiz sei oder höher Muth, Und in dem Allen sich selbst helfen kann: Der ist ein blinder und ein armer Mann.

5. Und wer auch in dem Glanz des Lichts Sich sieht, und sieht, er taugt nichts, Und geht und greift die Sache an, Will eher Gut's thun als er kann, Und mäht sich selber viel

und mancherlei, Der lernet nie, was ein Erlöser sei.

6. Wenn aber ein verlornes Kind Vom Tod erwacht, sich krümmt und wind't, Und sieht das Böß' als böse an, Und glaubt nur, daß es sonst nichts kann, Wer zagt an sich, es geht ihm aber nah': Raum sieht's sich um, so steht der Heiland da.

7. Wie geht dir's? o, es geht nicht gut, Ich liege hier in meinem Blut: Da spricht der Menschenfreund: mein Sohn, Nimm hin die Absolution, Und sieh' mich an, und glaub' und stehe auf, Und freue dich, und zieh' dich an und lauf'!

8. Die Seele kriegt den neuen Geist, Sie glaubt und thut, was Jesus heißt, Sie sieht das Lamm mit Augen an, Die Gott alleine geben kann, Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand, Und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

9. Die Sündenschaam und Gotteskraft Die machen gleich Genossenschaft, Und bleiben immer ungetrennt Im Herzen, das den Heiland kennt; Da geht kein guter Wille mehr zurück, Denn ihre Arbeit ist ein ew'ges Glück.

10. Erst heißt der Freund die Seele ruh'n, Dann essen und hernach was thun; So übt er ihre Glaubenskraft In einer treuen Ritterschaft. Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan, Denkt sie gemeiniglich nicht weiter d'ran.

11. Und würde man ja irgendwo Der eignen Gnadenarbeit froh, So kömmt die heil'ge Scham herbei, Die zeigt uns so mancherlei, Daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt, Und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

12. Und allenthalben geht der Sinn Der Gläubigen zur Gnade hin, Und denkt d'rauf, wie er Nacht und Tag Dem Bräutigam gefallen mag, Der uns vom ew'gen Tode losgemacht Und unverdient zur Seligkeit gebracht.

N. L. v. Zinzendorf, geb. 1700.

b) Von dem Frieden, der Ruhe und Freude in Gott.

272.

Der Grund des Friedens mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Gott! deine Gnad' ist unser Leben, Sie schafft uns Heil und Seelenrub'. Dein iu's, die Sünden zu vergeben, Und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, Die sich voll Reue zu dir nah'n!

2. Uns, uns Verlor'ne zu erretten, Gabst du für uns selbst deinen Sobn. Er litt, damit wir Friede hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt! Welch' ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue, Die Niemand g'nug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue, Um Christi willen gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, Und gläubig seinen Mittler ehrt.

4. Den, Herr! befrei'st du von den Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind, Der kann getrost und freudig sagen: „Gott ist für mich, ich bin sein Kind; Hier ist der, welcher für mich litt, Und mich noch jetzt bei Gott vertritt.“

5. O Herr! wie selig ist die Seele, Die, so sich deiner Gnade freut! Gesetzt, daß irdisch Glück ihr fehle, Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit Die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz, auch in der größten Noth; Giebt Hoffnung zu dem ew'gen Gute, Und macht getrost selbst in dem Tod. Er ist schon in der Pilgerzeit Ein Vorschmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater! denn auch mich empfinden, Wie köstlich dieser Friede sei. Auch mich sprachst du von meinen Sünden Und ihren Strafen völlig frei. Denn er, der Vieler Sünden trug, Ward sterbend auch für mich ein Fluch.

8. O laß mich dies im Glauben fassen, Und, Vater, mich voll Zuversicht Auf deine Treue stets verlassen! Wenn Alles wankt, wankt sie doch nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, Mich ewig deiner Gnade freu'n, Und deinem Dienst mein

ganzes Leben In kindlichem Gehorsam weih'n. Herr! du vergabst mir meine Schuld; Nie, nie vergess' ich diese Huld.

Aus dem alten Refor. Gesangb.

273.

Friede mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Mit dir, o Höchster Friede haben, Und deiner Huld versichert sein, Das ist die größte aller Gaben, Die jedes Menschen Herz erfreu'n; Das bleibt auch in der Ewigkeit Die Quelle der Zufriedenheit.

2. Wofür darf meiner Seele grauen, Wenn du mir Gott, nicht schrecklich bist? Kann ich getrost auf dich nur schauen, Dem Alles unterworfen ist, So seh' ich auch mit heiterm Sinn Auf alles Andre ruhig hin.

3. Beschämt mich meiner Fehler Menge, Du, Vater, du verzeihst sie mir, Treibt eine Noth mich in die Enge, So hab' ich doch den Trost an dir, Daß du die Leiden dieser Zeit Stets lenkst zu meiner Seligkeit.

4. Froh seh' ich deinem höhern Segen, Den deine Hand in jener Welt Den Deinen aufbewahrt, entgegen; Und wenn mein Leib in Staub zerfällt, So jagt mein Herz doch darum nicht; Denn du bist meine Zuversicht.

5. Mein Heil steht blos in deinen Händen, Und dein ist, Vater, alle Macht, Mir jedes Gute zuzuwenden, Das deine

Huld mir zugebacht. Nur du vollführst stets deinen Rath. Wohl dem, der dich zum Freunde hat.

6. Dieß ist das Glück der reinen Seelen, Die sich mit Ernst vor Sünden scheu'n, Nur dich zu ihrem Trost erwählen, Und vor dir recht zu thun sich freu'n. Wer dich mit solchem Sinn verehrt, Der ist dein Freund, der ist dir werth.

7. Der hat dich auch in allen Fällen Gewiß zum Trost, und kann sein Herz In dir, o Gott, zufrieden stellen, Bei jeder Sorg', in jedem Schmerz; Den wird zum ew'gen Wohlergeh'n Unfehlbar deine Huld erhöh'n.

8. So hilf denn, daß ich, weil ich lebe, Um deiner Gnade mich zu freu'n, Nach einem reinen Herzen strebe, Und präg es mir auf's tiefste ein: Kein größ'res Glück sei auf der Welt, Als wenn man, Gott, dir wohlgefällt.

Aus dem Herborner Gesangbuch.

274.

Jesu, unsere Freude.

Eigene Melodie.

1. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach, wie lang', ach lange Ist dem Herzen bange, Und verlangt nach dir! Gotteslamm! Mein Bräutigam! Außer dir soll mir auf Erden Sonst nichts liebers werden.

2. Unter deinen Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller

Feinde frei; Laß den Satan wittern, Laß den Feind erbittern, Mir steht Jesus bei; Ob es jetzt Gleich kracht und blitzt, Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, Trotz des Todes Rachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe Welt, und springe; Ich steh' hier und singe In gar sich'rer Ruh'. Gottes Macht hält mich in Acht; Erd' und Abgrund muß verstummen, Ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen, Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewußt: Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod, Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen! Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht: Gute Nacht, ihr Sünden! Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr an's Licht: Gute Nacht, Du Stolz und Pracht! Dir sei ganz, du Laster-Leben! Gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein; Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrübten Lauter Zucker sein; Dulb' ich schon Hie Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu! meine Freude.

7. Vater aller Ehren! Laß dein Wort uns lehren, Daß dein Reich hier sei; Es gescheh' dein Wille; Unfern Hunger stille!

Mach' uns sündenfrei; Führ' uns in Versuchung nicht, Führ' uns aus dem Leide, Jesu, meine Freude.

8. Jesu! ich befehle Dir mein Leib und Seele, Jesu! bleib bei mir; Dir ich mich ergebe, Ich sterb' oder lebe, Jesu, meine Zier! Jesu, du Mein' Freud' und Ruh'! Meine Seel' in deine Hände Nimm an meinem Ende.

J. Frank. geb. 1618.

275.

Bitte um ein fröhliches Herz.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Gieb mir ein fröhlich Herz, Du Geber aller Gaben Und laß mich meine Lust An deinem Worte haben; So bin ich ganz vergnügt; So ist kein Trauergeist, Der dich mein lieber Gott! Aus meiner Seele reißt.

2. Gieb mir ein fröhlich Herz Im Wünschen und Verlangen; Laß meine Zuversicht An dir beständig hangen, Und blicke mich mit Trost In meiner Hoffnung an, Daß sie in deiner Huld Vor Anker liegen kann.

3. Gieb mir ein fröhlich Herz, So oft ich vor dich trete, Und durch des Geistes Trieb Mein, unser Vater! bete; Doch deinem Willen bleibt Mein Wille heimgestellt, Gieb mir, was dir beliebt, Und nicht, was mir gefällt.

4. Gieb mir ein fröhlich Herz Bei Kummerniß und Sorgen; Du sorgest ja für mich; Und dir ist unverborgen, Was mei-

ner Seele gut, Was meinen Leib ernährt; Und du, du bist es, Gott! Der mir viel Glück gewährt.

5. Gieb mir ein fröhlich Herz, Wann ich in Unschuld leide. Kränkt mich die falsche Welt Mit unverdientem Reide; So bleib' ich doch getrost: Du bist mein bester Freund, Der's ewig treu und gut Mit meiner Wohlfahrt meint.

6. Gieb mir ein fröhlich Herz, In meinen Trauertagen, Und laß mich mit Geduld Die Last derselben tragen. Auf Ungewitter folgt Doch wieder Sonnenschein, So wird mir auch das Kreuz Voll Frucht und Segen sein.

7. Gieb mir ein fröhlich Herz, Wann ich auch endlich sterbe. Der Tod ist mein Gewinn, Weil ich das Leben erbe. Im Himmel ist vollend't Des Glaubens herrlich Ziel: Ach, daß ich heute schon Von hinnen scheiden könnt! Mag. Erdm. Neumeister, geb. 1671.

276.

Jesu, der Seelen Ruhe.

Met. Gott sei Dank in aller Welt.
Ober: Eigene Melodie.

1. Jesu, meiner Seelen Ruh' Und mein bester Schatz dazu! Alles bist du mir allein, Sollst auch ferner Alles sein.

2. Liebet Jemand diese Welt, Ihre Freuden und ihr Geld; Jesu und sein theures Blut Ist mehr werth denn alles Gut.

3. Stellen meine Feinde sich

Deffentlich gleich wider mich; Jesus reißt aus aller Noth, Tilget Trübsal, Höll' und Tod.

4. Bin ich krank, und ist kein Mann, Der die Schwachheit lindern kann, Jesus will mein Arzt in Pein, Und mein treuer Helfer sein.

5. Bin ich nacket, arm und bloß, Ist mein Borath schon nicht groß, Jesus hilfst zu jeder Zeit Aller meiner Dürftigkeit.

6. Muß ich in das Elend r't, Fern an einen fremden Ort, Jesus sorget selbst für mich, Schüzet mich dort wunderbarlich.

7. Muß ich dulden Hohn und Spott, Wider Gott und sein Gebot: Jesus giebt mir Kraft und Macht, Daß ich allen Spott nicht acht'.

8. Hat der Bienen Honigsaft Und der Zucker süße Kraft: Mein herzlichster Jesus Christ Viel tausendmal mir süßer ist.

9. Jesus sei mein' Speiß' und Trank, Jesus sei mein Lobgesang, Jesus sei mein Freundschaft, Jesus sei mein ganzes All.

10. Endlich laß, du höchstes Gut, Jesu, dein vergoss'nes Blut, Deine Wunden, deine Pein, Meine Ruh' im Tode sein.

L. Backmeister, geb. 1578.

277.

Pf. 124. 7. „Der Strick ist zerrissen und wir sind los.“ Vergnügte Ruhe der Seele in Christo.

Met. Nun ruhen alle Wälder.

1. Nun ist der Strick zerris-

sen, Das ängstliche Gewissen
Ist alles Kummers frei! Die
Wunden sind verbunden Durch
Christi Blut und Wunden. Die
Gnade schafft nun Alles neu.

2. Der falsche Wille wollte
Gar lang' nicht, wie er sollte,
Zerbrechen ganz und gar; Da
war ein Widerstreben, Er wollte
sicher leben, Und achtete nicht
die Gefahr.

3. Er wollte sich verstecken,
Sich bald mit Freiheit decken,
Bald mit Geselzlichkeit. Doch
ward bei mir beschloffen, Be-
ständig, unverdroffen Zu stehen
wider ihn im Streit.

4. Wie mußt' ich bitter krie-
gen! Was Andre ein Vergnü-
gen, War meine größte Last.
Ich mußt' auf beiden Seiten
Mit Lust und Mängsten streiten,
—Nun aber hab' ich Ruh' und
Rast.

5. Ich spür' ein neues Leben,
Vom strengen Widerstreben Der
falschen Lust befreit. Ich stehe

gottgelassen, Mir nichts mehr
anzumäßen, Was er nicht sel-
ber mir gebeut.

6. Sein Wille ist mein Wille,
Ich sitz' in süßer Stille Der
Sicherheit und Ruh'; Was mich
zuvor gequälet, Das liegt nun
wie entselet, Der Geist des Frie-
dens spricht mir zu.

7. Wie wird mein Herz er-
hoben, Im Geist den Herrn zu
loben, Für seine große Gnad',
Die er an mir, dem Armen,
Aus herzlichem Erbarmen Von
Zeit zu Zeit erwiesen hat!

8. Ich lebe nun im Frieden,
Ganz frei und abgeschieden, In
einer andern Welt; Der Jam-
mer ist vergessen, Es wölbt sich
unermessen Ob mir ein sel'ges
Himmelszelt.

9. Wie ist die Ruh' so süße,
Die ich nunmehr genieße, Nach
langem Kampf und Streit, Da
ich den Heiland habe, Und mich
ohn' Ende labe An seiner Lieb'
und Freundlichkeit!

J. Neander. geb. 1610.

c) Von der Kindschafft Gottes.

278.

Joh. 3, 1. Sehet, welch' eine Liebe ic.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ic.

1. Ich bin dein Kind! o Herr,
dies Glück Erfüllt mein ganzes
Herz; Es hebt den tiefgesenkten
Blick, Nimmt weg der Sünde
Schmerz. :, :

2. Ich bin dein Kind! an
deiner Brust Ruh' ich nun sanft
und still. Du labest mich mit

28*

Himmelsluft; Giebst mir der
Freude Füll'. :, :

3. Ich bin dein Kind! du
leitest mich; Hältst mich an bei-
ner Hand; Führst liebeich mich,
ich schau' auf dich, Hinauf zum
Vaterland. :, :

4. Ich bin dein Kind! ist um
mich her Auch Nacht, verzag' ich
nicht: Mich deckt der Engel star-
kes Heer; Mir strahlt dein An-
gesicht. :, :

5. Ich bin dein Kind! mir strömen Ruh' Und Freuden ohne Zahl Aus deinen Vaterblicken zu, Im dunklen Erdenthal. :,:

6. Ich bin dein Kind! die Sünd' ist hin Durch Christum, deinen Sohn. Durch ihn ich auch dein Erbe bin; Hab' Theil an deinem Thron. :,:

7. Ich bin dein Kind! geheiligt, rein Ist durch sein Blut mein Herz. So darf ich keines Andern sein; Mein Weg geht himmelwärts. :,:

8. Ich bin dein Kind! was frag' ich doch Nach Ehr' und Ruhm der Welt: Ich trage Jesu sanftes Joch, Das ist's, was mir gefällt. :,:

9. Ich bin dein Kind! in letzter Noth Bringt dies mir Trost und Ruh'; Der Kindschaft Glück drückt sanft im Tod' Mein müdes Auge zu. :,:

E. C. G. Langbecker, geb. 1792.

279.

Die Herrlichkeit der Kindschaft.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine zc.

1. O was ist das für Herrlichkeit, Zu der wir sind gekommen, Daß du, Herr, uns in dieser Zeit Zu Kindern angenommen! Wir sind vergänglich als Laub, Wir sind geringer als der Staub, Und sind doch so geehret.

2. Ich, ich muß mich besonders hier Vor deinem Throne biegen. Es war nichts als nur Sünd' in mir, Ich sollt' im Tode liegen: Und du sprächst mich von Allem los, Ja nahmst

mich auf in deinen Schoos, Zu deinem Kind und Erben.

3. Sonst konnt' ich nicht das: Abba! schrei'n Und dich den Vater nennen. Doch drang des Glaubens Kraft herein; Ich lernte dich erkennen; Ich hielt mich gläubig zu dem Sohn: Da kam ein Blick von deinem Thron, Der mich freimüthig machte.

4. Ich bin durch Christum ausgeföhnt, Der das Gesetz erfüllet, Die Straf' ist völlig abgelebt Und aller Zorn gestillet. Er ward ein Knecht; und ich ein Kind; Wie viel an ihn nur gläubig sind, Sind Gottes Kinder worden.

5. Du siehst mich auch in Christo an Mit holden Vateraugen. Mit Heil hast du mich angethan; Nun kann ich vor dir taugen; Nun sag' ich immer ohne Scheu, Daß Gott mein holder Vater sei. O was ist das für Gnade!

6. Wie Nichts ist mir das Gut der Welt, Wornach so Viele rennen! Da ja mein Glaube Macht erhält, Mich Gottes Kind zu nennen. Denn bist du mein, und ich bin dein; So ist mit dir auch Alles mein, Was ich, dein Kind, nur brauche.

7. O Gott, wie lob' und preis' ich dich Für solche hohe Gnade? Nun liebest und erhöhst du mich Im allerhöchsten Grade. Denn was kann wohl an Glanz und Schein Noch herrlicher und schöner sein, Als Gottes Kind zu werden?

8. Was ist, das mir nur schaden kann, Wie schädlich es geschienen? Ich seh' es als das Meine an; Es muß zum Besten dienen. Stellt sich gleich manche Hind'ring ein: Es muß mir Alles nützlich sein, Wie ich's vonnöthen habe.

9. Nun kann ich ohne Sorgen steh'n, Ja recht im Glauben leben. Getrost durch Zeit und Alter geh'n: Du wirst mir Alles geben. Ich kann durch deinen lieben Sohn, Als Kind zu deinem Gnadenthron, Zu allen Zeiten nahen.

10. Wenn mir was fehlt, so sag' ich's dir: Dann kann mir gar nichts fehlen. Wenn mich was trifft: so hilfst du mir, Ich darf mich gar nicht quälen. Du Vater, weißt ja, was ich brauch'; Und bin ich Kind, so erb' ich's auch: Ich bleib' in deinen Händen.

Aus dem Frankfurter Gesangbuche.

280.

Ephes. 2, 8. Dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Mel. O daß ich tausend Zungen zc.

1. Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden; O süßes Wort, das mich ergötzt! Ein Mensch, mit Sünden zwar beladen, Und doch von Gott so hoch geschätzt. Daß er in seiner Gnade steht, Die über alle Würden geht.

2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden; In Christo hab' ich diesen Ruhm; Was will mir Welt und Satan schaden?

Ich bleibe Gottes Eigenthum. Durch diese Gnade ganz allein Kann ich gerecht und selig sein.

3. Ich bin sein Kind von Gottes Gnaden; Drum schweigt, ihr Kinder dieser Welt! Bin ich gleich hier mit Kreuz beladen; So wißt, daß Gott es also hält: Die Kinder, die in Gnaden steh'n, Die müssen durch viel Trübsal geh'n.

4. So bin und bleib' ich hier auf Erden Von Gottes Gnaden, was ich bin. Aus Gnaden wird mir dort auch werden Ein unaussprechlicher Gewinn. Drum soll mir nichts erfreulich sein, Als Gottes Gnade ganz allein.

B. Schmolke, geb. 1672.

281.

Alles gehört den Kindern Gottes.

1. Cor. 3, 21, 22.

Mel. Lobe den Herren, den zc.

1. „Alles ist euer“, o Worte des ewigen Lebens! Fühl' sie, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Lebens! Alles ist dein! Irdischen Menschen allein Tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde! entzückende Hobeit des Christen! Ist er gleich dürftig, ein Waller in traurigen Wüsten, Findet er gleich Thoren geachtet und reich Sklaven von thierischen Lüsten:

3. Bleibt doch sein Auge gerichtet nach heiligen Höhen; Güter der Thoren, die sieht er im Sturme verwehen; Aber er faßt, Statt der vergänglichen

Last, Güter die nimmer ver-
gehen. —

4. Alle Geschenke der Erde,
die Menschen umgeben; Dinge,
die künftig die Allmacht des
Schöpfers erheben, Leben und
Tod Ist euch auf Gottes Gebot
Unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer, ihr Chri-
sten! vom Heiligthum nieder
Schaut selbst der Mittler auf
seine ihm ähnlichen Glieder
Freundlich und spricht, Frieden
und Gnad' im Gesicht: „Alles
ist euer, ihr Brüder!“

6. Himmel und Erde und
Welten und Sonnen und Mee-
re, Geistergewalten, der Engel
unzählige Heere, Alles ist dein,
Bruder! o jauchze mit d'rein;
Singe des Ewigen Ehre.

7. Bist du oft elend, verlassen
und krank und gefangen, Rin-
nen die Zähren des Kummers
von blässern Wangen; Droben
im Licht, Freu' dich, da rinnen
sie nicht! Dort ist das Alte
vergangen.

8. Singt denn, ihr künftigen
Herrscher, im heiligen Feuer,
Euer erstaunliche Herrlichkeit,
die euch so theuer Jesus erwarb,
Als er auf Golgatha starb.
Amen! ja, „Alles ist euer“!

C. F. D. Schubart, geb. 1739.

282.

Das Kind Gottes rühmt den Erlöser.

Mel. Ich will streben nach dem ic.

1. Auf, ihr Kräfte, Zum Ge-
schäfte, Das so selig ist! Meine
Rehle, Meine Seele Singt von

Jesu Christ, Denn ich bin sein
Eigenthum, Ihm zu dienen ist
mein Ruhm. Ihm sich geben,
Ist ein Leben, Wo man nichts
vermißt.

2. Eh' entstanden, Was vor-
handen: Welt und Zeit und
Ort; Eh' das „Werde!“ Klang
der Erde, Und den Himmeln dort!
War er schon dem Vater gleich,
Schon an Macht und Ehren reich,
Schon der Große, Schon im
Schooße, Als des Vaters Wort.

3. Eingebor'ner! Ich Ver-
lor'ner Rühme deine Huld.
Wir Verderbten, Ach wir erbten
Frühe Sünd und Schuld! Wohl
uns daß du zu uns kamst, Fleisch
und Blut von Sündern nahmst,
Uns die Bösen, Zu erlösen
Liebreich voll Geduld!

4. Sohn des Höchsten! Dei-
ne Nächsten Sollten Sünder
sein; Ließ't dich kaufen, Sie zu
kaufen, Und nun sind wir dein.
Durch den Halt an Gottes Wort
Triebst du den Versucher fort
Und wir siegen, Wenn wir krie-
gen, Nur durch dich allein.

5. Süße Lehren Ließ't du
hören Von des Vaters Rath;
Heiltest Blinde, Schenkest Sün-
de, Wenn man kam und bat;
Riefest den Verlornen zu:
„Kommt zu mir, ihr findet
Ruh'!“ Arzt der Kranken!
Dir muß danken, Wer noch zu
dir naht.

6. Hingetrieben Hat dein
Lieben Dich zur letzten Noth!
Lebensquelle! Von der Hölle
Wurdest du bedroht, Und du

nahmst den Kelch doch an; Jesu! was hast du gethan! Aus Erbarmen Zu uns Armen Gingst du in den Tod!

7. O Erlöser! Was ist größer Als dein Lösegeld? Als dein Sterben, Zum Erwerben Einer ganzen Welt? Als dein heilig Opferblut, Das an Seelen Wunder thut? Hier und droben Will ich loben Dich, o Siegesheld!

8. Todentnommen Bist du kommen Aus der Grabesnacht, Hast die Wunden Unverbunden Mit an's Licht gebracht. Lebst du nun, so leben wir Durch dein Opfer auch mit dir; Denn die Glieder Leben wieder, Wenn das Haupt erwacht.

9. In der Wolke, Vor dem Wolke, Fuhrst du auf zum Thron, Wardst verkläret, Wirst verehret Als des Menschen Sohn; Herrschest wie der Vater jetzt, Ihm zur rechten Hand gesetzt.

Wer kann messen Und vergessen Deinen Siegeslohn?

10. Dein Vertreten Kann uns retten: Herr, bitt' auch für mich! Hilf mir Schwachen! — Seligmachen Ist ein Werk für dich. Priester, dein versöhnend Blut Rede dort auch mir zu gut! Nicht zu Andern Will ich wandern; König, dein bin ich!

11. Bei'm Gerichte Weiß im Lichte Mir mein Erbtheil an; Laß mir werden, Was auf Erden Ich nur hoffen kann. Laß vor deinem Thron mich steh'n, Deine Herrlichkeit zu seh'n! Ich will droben ewig loben, Was du mir gethan.

12. Halt' mich feste In dem Reste Meiner Pilgrimschaft; Sieh der Liebe Feuertriebe, Und dem Glauben Kraft! Auch ein Himmel ohne dich Wäre noch kein Wunsch für mich; Ich will leben, Wie die Reben, Von des Weinstocks Saft!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1099

4. Von der Heiligung.

283.

Jesum, der Weinstock, die Gläubigen, die Reben.

Met. Zuech mich, zuech mich zc.

1. Jesu, Weinstock edler Trauben! Lebenswurzel, voller Saft! Propfe mich dir ein im Glauben, Laß des Geistes Lebenskraft Durch mein ganzes Wesen dringen, Und viel' gute Früchte bringen.

2. Ich bin eine todtte Rebe

Und des ew'gen Feuers Speis: Ach! so schaff' es, daß ich lebe, Flöß' in mich sonst durrez Reiz Lauter Gnad' und Wahrheitskräfte, Keine Liebe, Lebensäfte.

3. Binde meinen Willen feste, Herr! an deines Kreuzes Pfahl; Schneide ab die wilden Aeste, Eignes Treiben allzumal, Daß dem Ausbruch deiner Gnade Kein unnützer Sprosse schade.

4. Laß den ersten Schuß ersprießen, Daß der Glaube lebhaft sei; Sollten dabei Thränen fließen, Wohl! es macht die Hoffnung treu, Die so schönen Bundespflichten Immer besser auszurichten.

5. Schenke Wachsthum und Gedeihen, Daß ich frisch und grünend steh'; Laß den Anblick dich erfreuen, Wann ich in die Blüthe geh'; Und mit deinen Gnadenblicken Wollst du ferner mich erquicken.

6. Träufle deinen Thau und Regen, Wann die Trübsalshize dörrt; Wandle Bliß und Zorn in Segen, Der zur Zeitigung gehört; Deiner Sonne Gnadenstrahlen Laß die Früchte himmlisch malen.

7. Also kommen zu dem Lichte, Herr! durch deiner Güte Kraft, Glaube, Lieb' und Hoffnungsfrüchte, Die dein Geist in mir geschafft. Dieses wirst du nicht verschmähen, Weil es durch dich selbst geschehen.

8. Wann dann endlich deine Reben, O du mehr als Salomon! Die gereiften Trauben geben, Und du zu dem Gnadenlohn Alle läßt zusammenlesen, Die beständig treu gewesen.

9. O so schenk' den Wein der Freuden Auch mir ein in deinem Reich; Laß mich hier die Kelter leiden, Presse mich, den Trauben gleich. Gerne will ich mein Vermögen Dir zur Ehre niederlegen.

Aus dem Schaffhauser Gesangb.

284.

Phil. 3, 13: „Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das vorne ist ic.“

Eigene Melodie.

1. Geht, ihr Streiter, Immer weiter Durch's Verläugnen zum Genuß. Nusertor'ne-Hochgebor'ne, Stand'sgemäß man wandeln muß. Wenn ihr Jesu Braut wollt werden, Werft den Kindern dieser Erden Ihren armen Tand zu Fuß!

2. Wir verlachen Eure Sachen, Stoßen weg, was ihr begehrt! — Wir verachten Eure Prachten, Achten sie nicht sehenswerth. Was euch herrlich, groß und wichtig, Ist uns ärmlich schlecht und nichtig; Euer Packwerk uns beschwert.

3. Geld und Güter Der Gemüther Gold'ne Strick' und Fesseln sind; Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt, Lästert auch! — es ist nur Wind! Süßes Gift sind eure Lüste; Auf dem Staats- und Prunkgerüste Man nur glänzend Elend find't.

4. Unser Sehnen, Unfre Thränen Trösten mehr, als eure Freud'. Wenn ihr fändet Und verständet Die verborg'ne Seligkeit, Würd't ihr euerm Kram entlaufen, Und mit dem verschmähten Haufen Wandern nackt zur Ewigkeit!

G. Tersteegen, geb. 1697.

285.

Bitte um Erneuerung.

Mel. Herr Jesu Christe, wahres Licht.
Ober engl. Mel. Alfreton.

1. Erneure mich, o ew'ges Licht, Und laß von deinem Angesicht Mein ganzes Herz mit deinem Schein Durchleuchtet und erfüllet sein!

2. Er tödt' in mir die Fleischeslust, Reiß' sie mit Macht aus meiner Brust; Bewaffne mich mit Kraft und Muth, Zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den neuen Geist, Der dir mit Lust Gehorsam leiht; Ein willig Opfer willst ja du, Und alles Fleisch taugt nicht dazu.

4. Mach' in mir das Gedächtniß neu, Daß es auf dich gerichtet sei, Vergessend, was dahinten ist, Gedenkend stets an Jesum Christ.

5. Und wie ich ohn' dein Gnadenlicht Erkenne deinen Willen nicht, So leuchte du mir, Herr, allein In dem Verstand mit deinem Schein.

6. Mach' in mir das Gewissen rein, Und laß es abgewaschen sein; So kann ich dann durch deinen Sohn Mit Freuden steh'n vor deinem Thron.

7. Auf dich laß all' mein Sinnen geh'n, Und stets hinauf gerichtet steh'n, Daß ich dein Wort mit Freude hör', Mein Herz nach ihm in Allem keh'r'.

8. Wenn ich in deinem Wort dich such', So laß mir's werden zum Geruch, Der Leben, Kraft

und Süßigkeit In meine Seelenkräfte streu't.

9. Und weil du voller Güte bist, Die tröstend und erfreulich ist, So gieb, daß ich dich fühl' in mir, Und ganz umfungen sei von dir.

10. Und wie ich von mir selbst nichts kann, So treib' durch deinen Geist mich an, Daß er in mir das Scepter führ', Geist, Seel', Herz, Sinn und Mund regier'.

11. So gieb mir, Herr, durch deinen Geist Den Glauben, der sich stark beweist, Der nach dem neuen Wesen ringt, Und edle Lebensfrüchte bringt!

12. Dann bleib' ich, o Herr Jesu Christ, In dir, der du mein Leben bist; Dann sieg' ich über Welt und Noth, Bin dein im Leben und im Tod.

Mag. J. F. Ruopp, geb. 1708.

286.

Bitte um Beförderung der Heiligung.

Mel. Herr Jesu Christ, der ein'ge zc.
Ober: Eigene Melodie.

1. Herr Jesu, Gnadensonne! Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad' erfreuen Und meinen Geist erneuen! Mein Gott, versag' mir's nicht!

2. Vergieb mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich, Daß deine Friedensgaben Mein ar-

meß Herze laben; Ach Herr,
erhöre mich!

3. Vertreib' aus meiner See-
len Den alten Adamsinn, Und
laß mich dich erwählen, Daß ich
mich künftighin Zu deinem
Dienst ergebe Und dir zu Ehren
lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförd're dein Erkenntniß
In mir, mein Seelenbort, Und
öffne mein Verständniß Durch
dein lebendig Wort, Damit ich
an dich glaube Und in der
Wahrheit bleibe, Ich wachse
fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rü-
ste, Zu kreuz'gen die Begier Und
alle bösen Lüste, Auf daß ich
für und für Der Sündenwelt
absterbe Und nach dem Fleisch
verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In
meiner Seele an, Daß ich aus
inn'rem Triebe Dich ewig lieben
kann Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen Auf
rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleihe' mir
Stärke, Verleihe' mir Kraft und
Muth! Denn das sind Gnaden-
werke, Die dein Geist schafft und
thut; Hingegen all' mein Ein-
nen, Mein Lassen und Beginnen
Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gna-
den, Du Vater aller Treu',
Wend' allen Seelenschaden Und
mach' mich täglich neu! Gieb,
daß ich deinen Willen Getreulich
mög' erfüllen Und steh' mir
kräftig bei.

L. A. Gotter, geb. 1661.

Der heilige Geist wirkt die Heiligung.
Pf. 51, 12, 13.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. O großer Gott, du reines
Wesen, Der du die reinen Her-
zen dir Zur steten Wohnung
auserlesen, Ach schaff' ein reines
Herz in mir, Ein Herz, das
vor der argen Welt Sich rein
und unbesfleckt erhält!

2. Vor allem mache meinGe-
mütthe Durch ungefärbtenGlaub-
ben rein; Und laß es, Herr,
durch deine Güte In Christi
Blut gewaschen sein! Dann
mache mich zur Reinigkeit Des
Wandels tüchtig und bereit!

3. Regiere mich mit deinem
Geiste, Der mein getreuer Bei-
stand sei, Und mir erwünschte
Hülfe leiste! Gott, stehe mir
aus Gnaden bei, Und gieb mir
einen solchen Geist, Der neu,
gewiß und heilig heißt!

4. Doch, da ich meine
Schwachheit merke, MeinVater,
so verwirf mich nicht; Und stoß
mich, wegen meiner Werke, Ja
nicht von deinem Angesicht! Laß
mich hier in der Gnade steh'n,
Und dort in deinen Himmel
geh'n!

5. Nimm deinen Geist, den
Geist der Liebe, Doch nun und
nimmermehr von mir! Ach,
leite mich durch seine Triebe
Und seinenBeistand für und für.
Ja führe du mich durch die Zeit
Zu jener frohen Ewigkeit!

Dr. J. Olearius, geb. 1611.

288.

„Reiniget die Hände, ic.“ Jacobi 4, 8.

Mel. des 134. Psalm.

1. Ein reines Herz, Herr!
schaff' in mir, Schließ' zu der
Sünde Thor und Thür, Ver-
treibe sie und laß nicht zu, Daß
sie in meinem Herzen ruh'.

2. Dir öffn' ich, Jesu! meine
Thür, Ach! komm' und wohne
du bei mir, Treib' all' Unrei-
nigkeit hinaus Aus deinem Tem-
pel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes
Licht Und dein hellglänzend An-
gesicht Mein Herz erleuchten und
Gemüth, O Brunnquell uner-
schöpfter Güt'.

4. Und mache denn mein Herz
zugleich Am Himmelsgut und
Segen reich; Gieb Weisheit,
Stärke, Rath, Verstand Aus
deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Na-
mens Ruhm Ausbreiten als dein
Eigenthum, Und dieses achten
für Gewinn, Wenn ich nur dir
ergeben bin.

Dr. P., G. Reuss, geb. 1654.

289.

Mit Allem was wir sind und haben, sol-
len wir suchen Gott in Heiligkeit zu
dienen.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Heiligt euch, ihr meine
Glieder, Weil ihr Christi Gli-
eder seid! Sehet zu, daß ihr nicht
wieder Euch durch Sündendienst
entweicht! Wer ein Glied am
Christusleibe Des Gesalbten
worden ist, Ein gesalbtes Glied,

der bleibe An ihm ein geweihter
Christ!

2. Augen, seid ihr Christus-
augen, Nur zum Vater hinge-
richt'! Auf die Dinge, die nichts
taugen, Werfet eure Blicke nicht!
Christusaugen, keusch und reine,
Wissen nichts von Augenlust;
Ihnen ist die Lust alleine In
Gott und an Gott bewußt.

3. Ohren, seid ihr Christus-
ohren? Hört den Vater, hört
sein Wort! Auch nicht Eines
geh' verloren, Allen Andern
schließt die Pfort'! — Hände,
seid ihr Christus Hände? Wollt
ihr Satans Werkzeug sein?
Wohlzuthun bis an das Ende,
War einst Jesu Werk allein.

4. Füße, seid ihr Christus-
füße? Wohin geht ihr? sehet
ihn! Wohin ging er? seine Füße
Gingen zu dem Vater hin!
Händ' und Füße ließ er heften
An den Kreuzespfahl für euch!
Dienet ihm mit allen Kräften!
Werdet seinem Vorbild gleich!

5. Glieder, sprecht ohne Za-
gen Zu des Satans Sünden-
reiz Und zur Welt: wir sind
geschlagen Mit dem Heiland an
das Kreuz! Sollten Jesu Christi
Glieder, Die sein Blut gewa-
schen rein, Rennen nach der
Sünde wieder, Und des Satans
Knechte sein?

6. Christi Mund soll sprechen
können Wort', die einem Got-
testkind Mit dem Munde nur
zu nennen Vor dem Vater
schändlich sind? Nein, ihr mei-
nes Leibes Glieder, Reizt euch

Lust und Eitelkeit, O so denket
immer wieder, Daß ihr Christi
Glieder seid!

J. C. Lavater, geb. 1741.

290.

Hebr. 12, 14. Saget nach dem Frieden
und der Heiligung.

Mel. Komm, o komm du zu.

1. Komm, o Geist von Gott
gegeben! Reinige und heil'ge
mich! Weise, fromm und gut
zu leben, Herr, vermag ich nur
durch dich. Mache täglich ernst
und treu, Mich zu bessern, in
mir neu!

2. Ach, ich irr' in Finster-
nissen, Geist der Wahrheit, ohne
dich. Von Begierden hungeris-
sen, Täuscht oft meine Seele
sich, Suchet Ruh', und findet sie
In der Erde Freuden nie.

3. Hilf mir nach dem Him-
mel streben, Der das wahre
Glück enthält; Hilf mir Gott
und Jesu leben, Nicht den Lü-
sten dieser Welt! Lehre mich
von Sünden rein, Wie es Je-
sus war, zu sein.

4. Leite du mich auf dem Wege
Deines Lichts zum Leben hin!
Stärke du mich, wenn ich träge,
Muthlos und verdrossen bin?
Daß ich näher jeden Tag Mei-
nem Ziele kommen mag!

5. Gieb zu jedem guten
Werke Meinem Geiste Kraft
und Lust, Und im Kampfe flöße
Stärke In des schwachen Strei-
ters Brust! Tröste mich in jeder
Noth! Hilf mir treu sein bis
zum Tod.

6. Sei mein Beistand, wenn
ich sterbe! Zeige meinem Geist
von fern Das mir aufbewahrte
Erbe In der Herrlichkeit des
Herrn. So gestärkt durch deine
Kraft, End' ich froh die Pil-
gerschaft.

Verfasser unbekannt.

291.

Col. 3, 2. „Trachtet nach dem, was
droben ist.“

Eigene Melodie.

1. Auf, hinauf zu deiner
Freude, Meine Seele, Herz und
Sinn! Weg, hinweg mit dei-
nem Leide! Hin, zu deinem
Jesu hin! Er ist dein Schatz.
Jesus ist dein einzig Leben.
Will die Welt nicht Raum dir
geben: Bei ihm ist Platz. —

2. Fort, nur fort, steig' im-
mer weiter In die Höh' zu
Jesu auf! An, hinan die Glau-
bensleiter Klettre mit geschwin-
dem Lauf. Gott ist dein Schutz;
Jesus bleibt dein Beschirmer
Wider alle Heilsbestürmer, Und
bietet Trug.

3. Fest, fein fest dich ange-
halten An die starke Jzustreu'!
Laß du, laß du Gott nur wal-
ten, Seine Güt' ist täglich neu;
Er meint es gut. Wenn die
Feinde dich anfallen, Müssen sie
zurück prallen; — Hab' guten
Muth!

4. Ein, hinein in Gottes
Kammer, Die dir Jesus aufge-
than! Klag' und sag' ihm dei-
nen Jammer, Ruf ihn um Er-
rettung an. Er steht dir bet.

Wenn dich alle Menschen has-
sen, Kann und will er dich nicht
lassen; Das glaube frei.

5. Hoch, so hoch du kannst
erheben Deine Sinnen von der
Erd', Schwinge dich, Dem zu
ergeben, Was du hast, der dein
ist werth. Jesus ist dein, Der
um dich so treulich wirbet, Und
für dich aus Liebe stirbet;
Drum bist du fein.

6. Auf, hinauf! was droben,
suche, Trachte doch allein dahin,
Wo dein Jesus; sonst verfluche
Allen schnöden Sündensinn.
Dem Himmel zu. — Welt und
Erde muß verschwinden; Nur
bei Jesu ist zu finden Die wahre
Ruh'.

Mag. J. C. Schade, geb. 1666.

6. Von der Versiegelung oder der Bewahrung im Gnadenstande.

292.

Von der Versiegelung überhaupt.

Met. Zion klagt mit Angst und zc.

1. Frommer Vater, Gott der
Stärke, Dein Licht ist von Wech-
sel frei, Und in jedem deiner
Werke, Bist du heilig, wahr,
getreu! Ach, ich klage dir mit
Leid Meine Unbeständigkeit;
Denn mein Herz ist, gleich den
Wogen, Leicht bewegt und bald
betrogen.

2. Bald durch Menschenfurcht
und Liebe, Bald durch Ehre,
Ruhm und Geld, Bald durch
böse Wollusttriebe Und durch
Aergerniß der Welt. Bald treibt
die Verfolgung mich, Bald die
Armuth hinter sich; Bald macht
eine and're Seuche, Daß ich
von dem Höchsten weiche.

3. Dir zu Füßen sink' ich
billig, Und bekenn' es, mir zur
Schmach: Dstmals ist mein
Geist zwar willig, Aber ach,
mein Fleisch ist schwach! Ach,
mein Vater, rechne du Mir nicht
solche Sünden zu, Weil wir

Arme deine Gaben Nur in
schwachen Scherben haben.

4. Ach, befestige mein Herze!
Nur die Gnade macht es fest,
Daß mich unter allem Schmerze
Muth und Hoffnung nicht ver-
läßt. Deine Ehre, Herr, dein
Ruhm Sei mein einzig Eigen-
thum! Lehr' mich aller Gunst
und Schätzen Deine Liebe vor-
zusetzen!

5. Lasse den lebend'gen Glau-
ben, Und die hoffende Geduld
Mir nichts auf der Erde rau-
ben; Steh' mir bei mit deiner
Huld, Daß ich, Herr, von dei-
ner Treu' Ewig unzertrennlich
sei; Gieb mir aber alle Stun-
den Neue Kraft aus Christi
Wunden!

6. Laß den Undank dieser Er-
den Und den Hohn der blinden
Welt Mir nicht zur Versuchung
werden, Wenn das Leiden mich
befällt! Willig steht der Christ
im Streit, Leidend um Gerech-
tigkeit; Hilf mir, dein Verhei-
ßen fassen, Und mich fest auf
dich verlassen.

7. Gib ein Herz mir, das im Glücke Nicht verwegen, stolz und frei, Und bei widrigem Geschicke, Nicht verzagt, noch mürrisch sei. Zieh' mein Herz mit Großmuth an, Daß es etwas wagen kann, Und nicht vor dem Kampf und Siege Feig, ermattet unterliege!

8. Wehre allem Trug vom Teufel, Der die Wahrheit will verdreh'n; Laß mich wider allen Zweifel Auf der Wahrheit Gottes sehn, Daß ich alle Sattanswuth Und der Pfeile Feuer-ergluth Stets an deines Wortes Gründen Kräftiglich mög' überwinden.

9. Herr, versiegle, weil ich lebe, Meinen Geist mit deinem Geist, Der ein sichres Zeugniß gebe, Daß du mich dort erben heiß't! Zeichne meine Sirn, mein Herz, Daß der Feind weich' hinterwärts, Und mich Niemand dir entreiße, Weil ich dir versiegelt heiße!

10. Halt' mich auf dem Grund erbauet, Den du unbeweglich nennst, Wo man dieses Siegel schauet: „Daß du, Herr, die Deinen kennst!“ Nimm durch deine Gottesmacht Meine Seligkeit in Acht, Und bewahre mich im Sterben Noch als deinen Himmelserden!

P. F. Hiller, geb. 1699.

293.

Trost der Versiegelung.

Mel. Es ist das Heil uns u.

1. Ich bin getrost, und zage

nicht, Mein Herz gibt sich zufrieden, Weil mir mein Bundesgott verspricht, Daß er mich will behüten In aller Trübsal, Kreuz und Noth, Ja selbst mitten in dem Tod; Er kann und will mich schützen.

2. Er hat mich schon von Ewigkeit Zum Eigen:thum erkoren, Und dann hier in der Gnadenzeit Durch's Wort und Geist geboren: Den Gnadenrath, den festen Grund, Und ewig festen Friedensbund, Mag niemand je umstoßen.

3. Der Schluß ist unveränderlich, Der mich zum Heil bestimmet; Die Liebe Gottes gegen mich Auch nie ein Ende nimmet: Drum wird die starke Vaterhand Auch mich gewiß im Gnadenstand Beständiglich bewahren.

4. Mein Bürge hat sich im Gericht Umsonst nicht verpfändet: Er hat fürwahr vergeblich nicht Sein Blut an mich gewendet; Mein Sündenschuld ist abgethan, Wer klaget mich nun weiter an? Wer kann mich nun verdammen?

5. Auch sitzt zu Gottes rechter Hand Mein treuer Seelenretter, Der hat mich für sein Glied erkannt, Und ist dort mein Vertreter. Die Fürbitt' wird erhört allzeit, Dein sein ist die Gerechtigkeit, Auf die die Bitt' sich gründet.

6. Er hat mich denen gezählt, Die er als Schafe weidet, An deren Zahl ihm keines

fehlt, Die er zum Himmel leitet. Er ist mein Hirt, er schützet mich, Vor meinen Feinden mächtiglich, Trotz aller Hölleheere!

7. Ich bin ein Glied an seinem Leib, Wer will mich von ihm scheiden? Ich weiß, daß ich es auch verbleib', Mich trennt kein Kreuz, noch Leiden; Das starke Glaub- und Liebes-Band, Das seine treue Gnaden-Hand Gefnüpft, kann niemand lösen.

8. Mein Erbtheil ist die Seligkeit, Die Jesus mir erworben, Und bei dem Vater zubereit't, Da er für mich gestorben. Davon hat er mir auch den Geist, Der mich stets lehrt und unterweis't, Zum Unterpfand gegeben.

9. Der Geist nun soll in Ewigkeit, Sagt Christus, bei mir wohnen, Und durch ihn will er allezeit In meinem Herzen thronen. Durch ihn genieß' ich allbereit Die Erstlinge der Seligkeit, Die ich ererben werde.

10. Laß deinen Geist auf eb'ner Bahn, O Herr! mich stets regieren, Daß ich in deiner Furcht auch kann Ein gläubig Leben führen. Ach! mach' mich selbst je mehr und mehr Bequem zu deines Namens Ehr', Bis ich dich droben lobe.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

294.

Bewahrung im Gnadenstande.
Röm. 8, 33, 1c.

Met. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Wer will, was Gott aus-

29*

erwählet, Was er selbst gerecht gemacht Und zu seinen Kindern zählet, Zu verklagen sein bedacht? Einst verlorne Sündenknechte Nennt er Kinder und Gerechte.— Wessen Spruch verdammet sie? Gott, ihr Hort und Heil, ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Ja, auch auferwecket ist, Er, der uns für sich erworben Von der Hölle Macht und List. Dieser sitzt zu Gottes Rechten, Seine Schafe zu verfechten; Er vertritt uns stets bei Gott, Rettet uns aus aller Noth.

3. So wird uns nunmehr nichts scheiden Von des Höchsten Liebestreu', Keine Freuden, keine Leiden; — Seine Huld bleibt ewig neu. Kreuz, Verfolgung, Trübsal, Schmerzen Trennen nicht mehr unsre Herzen; Wir besiegen Angst und Noth, Durst und Hunger, Schwert und Tod.

4. Werden wir auch, wie geschrieben, Täglich von der Welt gekränkt, Zu der Schlachtbank hingetrieben Und mit Bitterkeit getränkt: O so ist uns dies kein Schade, Denn wir haben Gottes Gnade; Ja, wir überwinden weit, — Denn Gott liebt uns allezeit!

5. Ja, ich bin gewiß und glaube, Daß kein Leben und kein Tod Mir die Liebe Gottes raube, Ob auch Welt und Hölle droht. Weder Macht noch Helmenterke, Fürstenthümer, Engelstärke, Noch, was jetzt und künftig ist, Scheidet mich von Jesu Christ.

6. Weber, was man hoch und prächtig, Ober tief und finster nennt, Noch sonst ein Geschöpf ist mächtig, Daß es uns von Jesu trennt. Keiner Kreaturen Triebe Scheiden uns von Gottes Liebe, Die so fest in Jesu Christ, Unserm Herrn und Heiland, ist!

C. Runge, geb. 1619.

295.

Der Versiegelte ergiebt sich Jesum ewiglich.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Herr! der du mich nach dem Bilde Deiner Gottheit hat gemacht, Und aus Liebe hast so milde Nach dem Fall' mit Heil bedacht: Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Jesu, der du mich erkoren, Eh' ich noch erschaffen war; Jesu, der du Mensch geboren, Und im Fleisch ward'it offenbart, Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Jesu, der du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort. Jesu, der du dich gegeben Mir zum Heil und Felsenhort; Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Jesu, der mich ewig liebet,

Der für meine Seele litt! Jesu, der das Lösgeld giebet, Und mich kräftiglich vertritt! Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Jesu, der zum wahren Leben Mir hilfst aus der Sterblichkeit; Jesu, der mich wird umgeben Mit dem Glanz der Herrlichkeit; Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

296.

Gebet des Versiegelten.

Mel. Jesu, meines Lebens 2c.

1. Laß, o Jesu, mir auf Erden Meiner Seele Gnadenwahl Alle Tage fester werden, Mit der Auserwählten Zahl! Daß ich mit den Erstgebornen Und zur Herrlichkeit Erkornen Bis zu dir, durch Gottes Macht, Werd' im Glauben durchgebracht.

2. Bei dir, Jesu, will ich bleiben! Halte selbst dein schwaches Kind, Bis durch deines Geistes Treiben Seel' und Leib gebeiligt sind. Alle Noth will ich dir klagen, Alles dir in's Herze sagen, Bis du endest meinen Lauf, Und dann hört mein Trauern auf.

C. G. & L. Loskiel.

7. Von der Verherrlichung, oder der Glückseligkeit des Christenstandes.

297.

Grund und Ruhm der Verherrlichung.

Mel. Schwing' dich auf 2c.

1. Deines Gottes freue dich,

Dank ihm, meine Seele, Sorget er nicht väterlich, Daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, Wann Ge-

fahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht Seiner sich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' an dir, Was mein Herz begehret, Einen Vater, welcher mir, Was mir nützt, gewähret; Der mich durch sein göttlich Wort Hier zum Guten lenket, Und mit Himmelswonnen dort Meine Seele tränket.

3. Wann ich dich, mein Herr und Gott, Kindlich ehr' und liebe, Wann ich redlich dein Gebot Und mit Freuden übe; O wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht Nach dem Himmel blicken; Meine Leiden ach' ich nicht, Wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit Wohnen mir im Herzen, Trösten und erböh'n mich weit Ueber alle Schmerzen.

5. „Du bist mein“, so jauchz' ich dann, Wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: Mein ist deine Gnade! Dir ist meine Wohlfahrt werth! Der du mir das Leben schenkest, wirst auch, was mich nährt, Und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem Rath In die Welt gekommen; Alle meine Missethat Hat er weggenommen. Ihm vertrau' ich, bet' ihn an, Glaub an seine Leiden, Folg' ihm treulich,

und so kann Nichts von dir mich scheiden.

7. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, Himmlische Vollkommenheit, Such' ich nicht vergebens! Wann mein Lauf vollendet ist, Und vollbracht mein Leiden, Ruft mein Heiland Jesus Christ Mich zu seinen Freuden.

8. Meine Lust an dir, mein Gott, Wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sei der Tod, Er wird sie nicht stören. Willig werd' ich mein Gebein Der Verwesung geben; Denn sie macht mich frei von Pein, Führt zum neuen Leben.

9. Gieb mir nur, so lang' ich hier In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, Die ich zu dir habe, Sei mein Heil in dieser Zeit, Und mein Trost am Grabe!

10. Laß die Lust zur Sünde nie Dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wieder sie Mit entschloss'nem Glauben. Gieb mir deinen Geist, der mich Und mein Thun regiere Daß ich mein Vertrau'n auf dich Ewig nicht verlicre.

Dr. B. Münter, geb. 1735.

298.

Hohe Würde des Christen.

Mel. Wie schön leucht't uns der zc.

1. Wie groß ist deine Herrlichkeit, Schon hier, o Christ, in dieser Zeit, Und noch viel mehr dort oben! Von allem, was die

Welt dir reicht, Ist nichts, das dieser Würde gleicht, Zu der du bist erhoben. Christus Jesus Salbt die Seelen, Die ihn wählen, Und ihn haben, Mit des Geistes hohen Gaben.

2. Theilhaftig göttlichen Geschlechts, Genießest du des hohen Rechts, Dich Gottes Kind zu nennen. Sieh', welche Ehre, welchen Ruhm Giebt dir der Herr zum Eigenthum! Mag's auch die Welt verkennen! Mag sie Auch hie Stolz sich blähen, Dich verschmähen, Ja, dich hassen: Deinen Ruhm muß sie dir lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, Der vor des Höchsten Throne steht, Und wirst von Gott gelehret! Du wirst begabt mit Königs-Macht, Daß herrlich werde hier vollbracht, Was Gottes Ruhm vermehret. Wahrheit, Klarheit Wird gegeben Deinem Leben Durch den Glauben; Diesen kann kein Feind dir rauben.

4. Du bist mit Jesu fest vereint; Der Heiland ist dein treuester Freund, Des Liebe dich erquicket. Er hat dir deines Geistes Pfand Von seinem Thron herabgesandt, Und dir in's Herz gedrückt. Stündlich, Gründlich Ihm von Herzen, Auch bei Schmerzen, Anzuhängen, Dieses sei nur dein Verlangen!

5. Durch ihn stehst du mit Gott im Bund; Sein Thron ist deines Herzens Grund, Darin er Wohnung machet. Er macht

aus dir sich einen Ruhm, Du bist sein liebstes Eigenthum, Darob er zärtlich wachet. Gott pflegt Gott trägt Voll Erbarmen In den Armen Dich Bezwingen, Daß kein Leid dich kann bezwingen.

6. Nie machet eines Menschen Mund Die hohe Würd' und Ehre kund, Die dich schon ziert auf Erden; Und ist's auch jetzt nicht offenbar, So wird's doch in der Zukunft klar: Du wirst Gott ähnlich werden Selig, Glänzend Werden taugen Deine Augen, Gott zu sehen, Wann du wirst verklärt aufstehen.

7. O Christ, in welchen hohen Stand Setzt dich des Höchsten Gnadenhand! Bedenke deine Würde! Fühl' deine Hoheit jeder Zeit, In aller deiner Niedrigkeit Und trag' auch ihre Bürde! Lebe, Strebe, Daß dein Adel Ohne Tadel Immer bleibe; Darum liebe. hoff' und gläube!

Mag. J. E. Schmidt, geb. 1669.

299.

Der Gläubige tröstet sich der Verherrlichung.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält, Kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt Leb' ich nur hier im Glauben. Dort schau' ich, was ich hier geglaubt; Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt, Das ruht in Jesu Händen?

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, Und herrlich ist die Krone: Das Glück der ganzen Ewigkeit Wird mir zum frohen Lohne. Der du für mich den Tod geschmeckt, Durch deinen Schild werd' ich bedeckt, Was kann mir denn nun schaden!

3. O Herr! du bist mein ganzer Ruhm, Mein ganzer Trost auf Erden; In jener Welt mein Eigenthum, Was kann mir größers werden? Von fern' glänzt mir ein Kleinod zu, Du schaffst mir nach dem Streite Ruh', Und reichst mir meine Krone.

4. Herr! lenke meines Geistes Blick Von diesem Weltgestümmel Auf dich, auf meiner Seelen Glück, Auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sei mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, Ist mir noch nicht erschienen, Was jene bess're Welt gewährt, Wo wir Gott heilig dienen. Und wann mein Auge nicht mehr weint, Wann mein Erlösungstag erscheint, Dann werd' ich's froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil, Dort seh' ich's klar und heiter. Hier ist die Schwachheit noch mein Theil, Dort hebt mein Geist sich weiter. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt, Dort wird er sichtbar,

wenn dein Bild Mich einst vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauf't, O, Herr! durch deine Leiden; Auf deinen Tod bin ich getauft, Wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Ich bin dir, Herr, du mir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit, Empfinde sie, o Seele! Vom Land der Erde unentweicht, Erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht, Nur des Gerechten Glück besteht Durch alle Ewigkeiten.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

300.

Offenb. Joh. 21, 2. 3. „Ich sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott“ ic.

Met. Wie schön leucht' uns der ic.

1. Ist's, oder ist mein Geist entzückt? Mein Auge hat jetzt was erblickt, Ich seh' den Himmel offen. Ich sehe Gottes Königsthron, Zur Rechten Jesum, Gottes Sohn, Auf den wir Alle hoffen. Singet, Klinget, Spielt auf scharfen Davidsbarfen, Jauchzt von Herzen! Jesus stillt alle Schmerzen.

2. Ich seh', er machet Alles neu, Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu In reiner, schöner Seide; Die Kleider sind mit Gold gestickt, Der Bräut'gam hat sie selbst geschmückt Mit theurem Halsgeschmeide. Meister! Geister, Cherubinen, Se

raphinen Wünschen Glücke.
Du, du giebst ihr Gnadenblicke.

3. Der Braut ist nichts als
Freud' bewußt, Gott hat an
ihrer Schönheit Lust, Sie glän-
zet wie die Sonne; Man führt
sie in den Brautpalast, In's
Friedenshaus zur stolzen Kust
Zu ihres Königs Wonne. Klä-
gen, Jagen, Sonnehitze, Don-
ner, Blitze. Sind verschwunden,
Gottes Lamm hat überwunden.

4. Gott hat sie aus dem
Strom erfrischt, Der Augen
Thränen abgewischt, Gott
kommt bei ihr zu wohnen. Er
will ihr Gott, sie sein Volk
sein, Selbst bei ihr gehen aus
und ein: Wie reichlich kann
Gott lohnen! Trauet, Schauet
Gottes Güte, Gottes Hütte Bei
den Kindern, Gott wohnt bei
befehten Sündern.

5. Wie heilig ist die neue
Stadt, Die Gott und Lamm
zum Tempel hat, Zum Grunde
die zwölf Voten; Gar nichts
Gemeines geht hinein; Wer
greuelt, muß verbannet sein
Sein Theil ist bei den Todten.
Keine, Feine Edelsteine Sind
gemeine, Ihr Licht flimmert,

Wie ein heller Jaspis schim-
mert.

6. Die Stadt bedarf der
Sonne nicht, Noch unsers Mon-
des blasses Licht; Das Lamm
ist ihre Sonne. Ihr leuchtet
Gottes Herrlichkeit; Die Heiden
wandeln weit und breit Bei
dieses Lichtes Wonne. Ihre
Thüre, Ihre Pforte Dieser
Orte Stehet offen; Da ist keine
Nacht zu hoffen.

7. Von Gottes Stuhle quillt
ein Fluß, Der mitten auf der
Straße muß Das Holz des Le-
bens wässern; Die Frucht des
Baums, der zwölfach trägt,
Und jedes Blättchen, das er
hegt, Soll die Gesundheit bes-
sern. Schlechte, Knechte, Her-
ren, Fürsten, Alle dürsten Nach
der Quelle, Sie fließt recht
krystallenbelle.

8. Wie herrlich ist die neue
Welt, Die Gott den Frommen
vorbehält, Kein Mensch kann sie
erwerben. O Jesu, Herr der
Herrlichkeit, Du hast die Stätt'
auch mir bereit't, Hilf sie mir
auch ererben! Weise, Preise,
Ihre Kräfte, Ihr Geschäfte
Mir Elenden. Laß mich auf
den Anblick enden.

Dr. A. Fritsch, geb. 1629.

Zweiter Theil.

Von dem thätigen Christenthume.

I. Von der Buße und Bekehrung.

a) Die Nothwendigkeit der Buße.

301.

Pf. 130, 3. „So du willst, Herr, Sünde zurechnen ic.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne ic.

1. Herr, rechnest du die Sünden, Wer wird vor dir besteh'n? Wer wird ein Mittel finden, Sich ungestraft zu seh'n? Dein Ausspruch bleibet richtig, Des Menschen Ausflucht nichtig; Wer kann dem Zorn entgeh'n?

2. Du zähltest zu Verbrechen Auch eine böse Lust; Was wir im Herzen sprechen, Und was uns nicht bewußt, Das zeigst du in dem Lichte, Weil du in dem Gerichte Doch Recht behalten mußt.

3. Herr, wenn ich dieß bedenke, so bebt das Herz in mir, Und wo ich es hinlenke, So steht es bloß vor dir; Bei solchen Schuldensummen Muß aller Mund verstummen, Wo ist ein Bürge hier?

4. Du, Jesu, bist der Eine! Du machst uns wieder Muth; Du zahltest ganz alleine Mit deinem heil'gen Blut. Dein Tod, den du erduldet, Macht

das, was wir verschuldet, Vor Gott vollkommen gut.

5. Ach Gott, sieh' nicht mich Armen, Sieh' Jesum für mich an, Und rechne aus Erbarmen Mir zu, was er gethan; So wirst du, statt der Sünden, In ihm gerecht mich finden, Daß ich bestehen kann!

Mag. Ph. F. Hiller, geb. 1699

302.

Marc. 1, 15. „Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Mel. O Gott du frommer Gott ic.

1. Kein Mensch wird ohne Buß' In Gottes Reich eingehen, Und ohne Reue nie Vor seinem Herrn bestehen. Zwar ist die Buße nicht Der Grund der Seligkeit; Doch wird durch sie das Herz Als gutes Land bereit't.

2. Durch Jesu Christi Blut Allein wird uns vergeben, Nur dieses macht gerecht: Es ist der Grund zum Leben. Allein wer sehnet sich Nach diesem großen Gut? Wohl Niemand außer wer Rechtschaffne Buße thut.

3. Dann sucht der Mensch den Arzt, Dann soll der Arzt verschreiben, Wenn Krankheit und Gefahr Den Kranken dazu treiben. Vorher schon war er krank, Nur er hat's nicht geglaubt, Bis jetzt, da ihn der Schmerz Die sichere Ruhe raubt.

4. Man sieht hieraus sehr leicht Den Grund der wahren Buß': Nur der im Bußekampf Fällt unserm Arzt zu Fuß! Die Buß' erkennt die Sünd', Und fühlt derselben Schuld, Und mit zerknirschem Herz Fleht sie um Gottes Huld.

5. Der Kranke streckt die Hand Der Arznei entgegen, Wenn er auf seinem Bett Schon lange krank gelegen: So greift die

Glaubenshand Wo wahre Buße ist, Mit Ernst den Plan des Heils Des Arztes Jesu Christ.

6. Die Buße und der Glaub' — Wer dürfte sie je trennen? Mag man die Buße erst Und dann den Glauben kennen, Und folgt dem Glauben nach Die Buß' hinwiederum: Ist doch in diesen zwei Das wahre Christenthum.

7. Hör'! wie dir Jesus ruft. Und du wollst ihn nicht hören! Er ruft zur Buße dich Und will dein Herz bekehren: Sein Reich ist nun vor dir, — Doch, der kommt ewig d'rum, Der Buß' nicht thut, noch glaubt An's Evangelium.

J. C. G., geb. 1799.

b) Todender Aufruf zur Buße.

303.

Ezechiel 33, 11. „So wahr ich lebe ic.“

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. „So wahr ich lebe“, spricht dein Gott, „Mir ist nicht lieb des Sünders Tod, Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will', Daß in der Sünd' er stehe still, Von seiner Bosheit wende sich, Und lebe mit mir ewiglich.“

2. Dies Wort bedenk', o Menschenkind! Verzweifle nicht in deiner Sünd'! Hier find'st du Trost und Heil und Gnad', Die Gott Dir zugesaget hat Durch einen heil'gen theuern Eid. — O selig, wem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicher-

heit! Denk' nicht: noch hab' ich lange Zeit; Ich will mich erst des Lebens freu'n, Und werd' ich dessen müde sein, Alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barmherzigkeit Ist Gott zur Hülfe stets bereit; Doch wer auf Gnade sündigt hin, Und bleibt bei seinem bösen Sinn, Wer seiner Seele selbst nicht schont, Dem wird einst nach Verdienst gelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott Durch Jesu Christi Blut und Tod; Doch sagen hat er nicht gewollt; Ob du bis morgen leben sollst; Daß du mußt

sterben, ist dir kund, — Verbor-
gen ist die Todesstund'.

6. Heut' lebst du, heut' be-
kehre dich; Eb' morgen kommt,
kann's ändern sich; Wer heut'
ist frisch, gesund und roth, Ist
morgen krank, vielleicht auch
todt, Stirbst du nun ohne Neu'
und Leid, So brennest du in
Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du
mir, Daß ich noch heute komm'
zu dir, Und mich bekehre un-
verweilt, Eb' mich mein Ende
übereilt, Auf daß ich heut' und
jederzeit Zu meiner Himmel-
fahrt sei bereit.

J. Heermann, geb. 1585.

304.

Röm. 2, 4. „—Gottes Güte zur Buße
leitet. —“

Melodie des 42. Psalm.

1. Großer Gott! je mehr an
Güte Du mir lebenslang er-
zeigt, Desto mehr wird mein
Gemüthe Jetzt zur Kummerniß
gebeugt, Daß ich meinen Gott
und Herrn Ist mit Vorsatz, oft
nicht gern Dur h die Missethat
betrübet, Da du mich doch stets
geliebet.

2. Du hast mich mit dir ver-
bunden Durch so manches Lie-
besband, Als du alle Tag' und
Stunden Deine Huld an mich
gewand't; Aber mein verkehrter
Sinn Hat den Schatz und den
Gewinn Deiner Wohlthat ganz
vergessen, Und das Schuldmaas
voll gemessen.

3. Vater! ja, ich hab' gesün-
digt In den Himmel und vor
dir, Dir hab' ich oft aufgekün-
digt Meine schuld'ge Kindsgel-
büß. Ach! ich will kein Kin-
desrecht; Halt' mich nur als
deinen Knecht. Ich mißfalle
mir und allen, Doch laß du
mir dir gefallen.

4. Lang und oft hat deine
Güte Zu der Buße mich gelockt,
Und noch harret dein treu Ge-
müthe; Aber ich bin gar ver-
stockt. Creaturen, Kreuz und
Wort Rufen mir noch immer-
fort; Aber, weil mein Ohr ver-
stopfet, Hör' ich nicht, wer ruft
und klopft.

5. Alle meine Seelenkräfte,
Leibesglieder groß und klein,
Sollten billig zum Geschäfte
Deines Dienstes fertig sein;
Aber sie sind allezeit Mehr zur
Ungerechtigkeit Und zum schänd-
den Dienst der Sünden Willig
und bereit zu finden.

6. Deiner Gnade Lockungs-
Gaben, Hab' ich oft bei mir
geföhlt; Herz, Gedanken, Sin-
nen haben Jederzeit dahin ge-
zielt, Voller Neu' zu dir zu
geh'n, Dich um Gnade anzu-
seh'n, Doch ich hab's nie recht
betrachtet, und die Lockung bald
verachtet.

7. Jetzt, mein Vater! nimm
mein Bitten Aus zerschlag'nem
Herzen an: Denke, was dein
Sohn erlitten: Er ist, der mir
helfen kann. Ist mein Geist
und Fleisch besleckt, So hat es
sein Blut bedeckt; Und durch

ihn kann ich dich oben Mit den Engeln ewig loben.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

305.

Ermunterung zur Buße.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie, daß du doch, o sündliches Herz, so wohlgenuth kannst leben! Empfindest du denn keinen Schmerz? Bist nicht mit Angst umgeben? Ist nichts mehr, das dir bange macht, Daß du bisher so schlecht bedacht, Was du dir zugezogen?

2. Beschau' dein Leben, das du führst, Betrachte deine Wege; Und sieh', ob du dich so regierst, Daß du gehst Gottes Stege! Hast du den Höchsten so verehrt, Wie sein Gebot von dir begehrt? Hast du ihn recht geliebet?

3. Ach, du hast schlecht an ihn gedacht, Du folgtest deinem Willen: Dein Wunsch und Ziel war Tag und Nacht, Die Sünde zu erfüllen. Du kehrtest zwar in Leid und Noth Mit Thränen oft zu deinem Gott: Doch wichst du bald zurücke.

4. Kommt dir die Neu' bis-

weilen ein, Fehlt doch das rechte Streben. Du wünschst von Sünden los zu sein; Willst doch nicht frömmere leben. Da ist der feste Vorsatz nicht, Weil ihn die Lust oft unterbricht, Die zu der Sünde leitet.

5. Du läßt die Andacht bald vergeh'n, Sie währet niemals lange. Die Wollust deucht dir gar zu schön: Das Kämpfen macht dir bange. Du suchst die breite Sündenbahn; Es kömmt dir gar zu lieblich an, Nach deinem Sinn zu leben.

6. Erwache doch, o sichres Herz! Vereue deine Sünden! Noch läßt sich Gott, auf Neu' und Schmerz, In Christo Jesu finden. Er hat dir oftmal's Huld erzeigt, Wenn du dein Herz zu ihm geneigt, Und dich nicht bald gestrafet.

7.kehr' dich zu Gott: Gott wird auch sich In Gnaden zu dir kehren. Doch faß' den Vorsatz, niemals dich Mit Sünden zu beschweren. Verfluch' und haß' was sündlich heißt: Gott wird dir selbst den neuen Geist, Der ihm recht dienet, geben.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

c) Drohender Aufruf zur Buße.

306.

Sprüchw. 1, 22. „Wie lange wollt ihr Albernern albern sein?“ 1c.

Mef. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Verstocktes Herz! erwachst du nicht, Bis dir das große Weltgericht Dein Todesurtheil fället? Weh' dir, wie wird durch Sicherheit Die Buß' in deiner Gnadenzeit So weit hinauszustellen! Wo denkst du hin? — Jetzt lebst du noch! — Keh'r um, o Mensch, erwache doch!

2. O kann das dunkle Todesthal, Kann der Verdammniß Donnerstrahl Dich, Sünder, nicht mehr schrecken? Kann des Vergelters heil'ger Spruch, Kann des Gesetzes ew'ger Fluch Den todten Geist nicht wecken? — Das sollte scheiden Mark und Bein; Und dir fällt gar kein Kummer ein?

3. Der Herr, der eifrig und gerecht, Kann einen frechen Sündenknecht Mit tausend Martern plagen, Und dich, der seine Huld verschmäht, Der ihm im Troge widersteht, Mit scharfer Ruthe schlagen. O fürchte wohl sein Racheschwert, Bevor es aus der Scheide fährt!

4. Wie! wenn sofort der letzte Tag mit e i n e m Strahl und Wetterschlag Dich plötzlich übereilte? Und Gott zum längstverdienten Sold Dir, der den Segen nicht gewollt, Den strengen Fluch ertheilte? Wenn

Gnade, Zeit und Raum vorbei, Was hälfe dann dein Angstgeschrei?

5. Ach, blicke, Sünder, nur einmal Hinunter in den Ort der Qual, Wo die Verdammten brennen! Dort nagt der Wurm in ihnen fort, Und ihrem Durste wird man dort Kein Tröpflein Wassers gönnen. Dort wollten sie gern Buße thun, Doch ist vorbei die Gnade nun.

6. Ach, tritt doch, unbekehrter Sinn, Zum Lager eines Sünders hin, Der mit dem Tode ringet: Sieh' dies betrübte Jammerbild, Sieh', was vor Gott ein Sünder gilt. Bis es dein Herz durchdringet! Betracht' ihn wohl; so geht's auch dir, Wenn du dich nicht bekehrst hier!

7. Ach, wäre nun der Geist bereit, Die Pforte zu der Ewigkeit Recht würdig zu betreten! Ach, wäre nur die Rechnung gut, Und Gnade durch des Mittlers Blut zur rechten Zeit erbeten! So blieb er dennoch unverzagt, Wenn das Gesetz ihn auch verklagt. —

8. Noch ist es Zeit; noch lebest du; Noch streckt dir Gott die Hände zu; Noch kannst du Gnade finden! Doch wehe dem, der säumen mag! Wie kann des Heils verkürzter Tag So plötzlich dir verschwinden! Noch siehst du Tod und Leben hier;

Drum, was du willst, das wähle dir!

Chr. L. Taddel, geb. 1700.

307.

Lucas 17, 32. „Gedenket an Lots Weib.“

Mel. Meine Seele, willst du ruh'n.

Dier: Sei getreu bis in den Tod.

Drei eigene Melodie.

1. Sünder, willst du sicher sein, Und befreit von Angst und Pein: Schaffe daß du dich bekehrst, Daß du Gottes Stimme hörst, Auf! Gott ruft dich zu sich: Eile, und errette dich!

2. Eile, Sodom brennet schon, Und empfängt den Schwefellobn: Der erzürnte Himmel blizet: Such' ein Boar, das dich schützet. Auf! Gott ruft dich zu sich: Eile, und errette dich!

3. Denke, daß es Schaden thut, Wenn das träge Fleisch und Blut Darf nach seinem Willen leben, Weil ihm stets wird Frist gegeben. Auf! Gott ruft dich zu sich, Eile, und errette dich!

4. Du Verstörer deiner Ruh', Deine Sünden nehmen zu; Dein Gewissen wird beschweret, Und des Jornes Last vermehret. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

5. Deines Herzens Härte steigt und wächst von Zeit zu Zeit. Was dich jetzt kann weinend machen, Wirst du bald mit Hohn verachten. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile und errette dich!

6. Was du Böses an dir hast, Wird sonst wie ein alter Ast, Dessen Krümmen gleich zu ziehen, Man sich wird umsonst bemühen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

7. Eile, denn es kommt der Tod; Da entsethet Angst und Noth, Wann du unbereit mußt gehen, Und vor deinem Richter stehen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

8. Brauch', ach brauch' die Gnadenzeit, Denn die lange Ewigkeit Kommet wie ein Strom geschossen, Will dich in den Abgrund stoßen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

9. Eile, du hast viel versäumt In der Zeit, da du geträumt; Such' es wieder einzubringen, Und mit Ernst hindurch zu dringen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

d) Warnung gegen den Aufschub der Buße.

308.

Hebr. 3, 7, 8. „Heute, so ihr hören werdet ic.“

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Spar' deine Buße nicht Von einem Jahr zum andern, Du weißt nicht wann du mußt Aus dieser Welt weg wandern; Du mußt nach deinem Tod Vor Gottes Angesicht; Ach! denke fleißig d'ran; Spar' deine Buße nicht!

2. Spar' deine Buße nicht, Bis daß du alt wirst werden; Du weißt nicht Zeit und Stund', Wie lang' du lebst auf Erden: Wie bald verlöschet doch Der Menschen Lebenslicht! Wie bald ist es gescheh'n! Spar' deine Buße nicht!

3. Spar' deine Buße nicht Bis auf das Todesbette; Zerreiße doch in Zeit Die starke Sündenfette. Denk' an die Todesangst, Wie da das Herze bricht, Mach' dich von Sünden los: Spar' deine Buße nicht!

4. Spar' deine Buße nicht, Weil du bist jung von Jahren, Da du erst Lust und Freud' Willst in der Welt erfahren; Die Jungen sterben auch, Und müssen vor's Gericht: D'rum ändre dich bei Zeit: Spar' deine Buße nicht!

5. Spar' deine Buße nicht; Dein Leben wird sich enden; D'rum laß den Satan doch Dich nicht so gar verblenden: Denn wer da in der Welt Viel Böses

angericht't, Der muß zur Hölle geh'n, Spar' deine Buße nicht!

6. Spar' deine Buße nicht; Dieweil du noch kannst beten, So laß nicht ab vor Gott In wahrer Buß zu treten; Bereue deine Sünd'; Wenn dieses nicht geschieht, Weh' deiner armen Seel! Spar' deine Buße nicht!

7. Spar' deine Buße nicht; Ach! änd're heut' dein Leben, Und sprich: ich hab' mein Herz Nun meinem Gott ergeben, Ich seh' auf Jesum Christ All' meine Zuversicht; So wirst du selig sein: Spar' deine Buße nicht!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

309.

Apostelgesch. 17, 30, 31. „Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen.“

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ic.

1. Mein Herz, ach denk' an deine Buße, Da noch die Gnadenzeit dich lockt! Ach, falle Gott noch heut' zu Fuße, Denn bleibst du fernerhin verstockt, So wird gewiß dir Straf' und Pein In Ewigkeit beschieden sein!

2. Gott läßt es nicht am Rufen fehlen; D'rum, Sünder, auf und bess're dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen; Gott selbst bezeugt ja väterlich: Ihn jamm're deine große Noth, Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Wirst du den Reichtum

nun verachten, Den dir noch
Gottes Gnade reicht, So wirst
du einst gewiß verschmachten,
Wann diese Gnade von dir
weicht, Und wanka kein Brunn
des Trost's mehr quillt, Der
deine dürre Seele stillt.

4. D'rum trau' doch auf die
letzten Stunden Und auf die
späte Buße nicht! Hat gleich
der Schächer Gnade funden,
Bei fast erlosch'nem Glaubens-
licht: So fahren doch viel Tau-
send hin, Und bleiben in ver-
stocktem Sinn.

5. Wir können uns nicht
selbst befehren, Wir sind dazu
gar ungeschickt; Gott selber
muß die Kraft gewähren, Die
uns aus dem Verderben rückt.
D'rum suche Gott und halt' ihn
fest, So lang' er sich noch finden
läßt!

6. Die hier ihr Ohr und
Herz verstopfen Und Gottes
Gnadenruf verschmäh'n, Die
werden einst vergebens klopfen,
Gott läßt sie ungehöret steh'n;
Weil sie sein Klopfen erst ver-
acht't, Wird ihnen auch nicht
aufgemacht.

7. O weh, wenn Gott von
uns gewichen! Wie schrecklich
muß es um uns steh'n! Wann
einst die Gnadenzeit verstrichen,
Wer kann dann noch zurücke

gehn? Der Sünder wird zu-
lest verstockt, Daß er nicht hört,
wenn Jesus lockt.

8. Mein Herz, d'rum folge
Jesus Stimme! Tritt eilends
in den Gnadenbund, Eh' dich
der Herr in seinem Grimme,
Weil du das anvertraute Pfund
So schnöder Weise durchge-
bracht, Zum Zorngefäß auf
ewig macht!

Mag. G. Adolph, geb. 1685.

310.

Hebräer 3, 13. „Ermahnet euch selbst
alle Tage, so lange es heute heißt“ 21.

Mcl. Freu' dich sehr, du meine 2c.

1. Besser ist kein Tag zur
Buße, Mensch für dich, als eben
heut'. Kehre wieder auf dem
Fuße! Heut' ist noch die Gna-
denzeit; Morgen kommt viel-
leicht der Tod; Heut' ist dir
die Buße noth. Heute laß dich
noch erretten! Wirf von dir
dein Uebertreten!

2. Heute bietet Gottes Güte
Dir und mir und Jedermann
Ein neu Herz und neu Gemü-
the, Einen neuen Geist uns an.
Mache, daß der heut'ge Tag
Dein Geburtsfest werden mag!
„Wie soll ich dies Machen fas-
sen?“ Du sollst Gott nur ma-
chen lassen!

C. K. L. von Pfeil, geb. 1712.

e) Dringende Ermahnung zur Buße.

311.

Luf. 3, 8, 9. Matth. 3, 10. Apostelg. 26, 20. Joh. 8, 39. „Es ist schon die Art an die Wurzel gelegt etc.“

Met. Sich', hier bin ich etc.

1. Heute, so ihr Gottes Stimme Hört, so merket doch darauf! Ehe er in seinem Grimme Hemmet euren Lebenslauf; Schnell mag dieses ja geschehen: Menschen! denket bald hieran.

2. Sünder! wie willst du erscheinen, Wann der Herr kommt zum Gericht? Weichen mußst du von den Seinen, Hin, wo alles finster ist. O, bedenke dies

noch heute, Eh' der Lebensfaden bricht!

3. Wem willst du die Schuld beilegen, Wann du ewig in der Qual, Ohne Gottes milden Segen Dich befind'st im Höllensaal! Selbst mußst du dich dann anklagen Für die Thorheit, hier verübt.

4. D'rum entschliesse dich noch heute, Dich zu opfern deinem Gott!kehr' dich nicht an andre Leute, Welche leben Gott zum Spott. Säum', ach säume doch nicht länger! Gib dein Herz noch heut' zu Gott.

Unbekannt.

f) Ohnmacht von selbst Buße zu thun.

312.

Ser. 31, 18, 19. „Befehre du mich, so werde ich befehret“ etc.

Met. Aus tiefer Noth schrei' etc.

1. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich befehren; Du wollest selbst mir Hülf' und Rath Hiezu, o Gott, bescheren, Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Geistes Licht Blind, taub und todt in Sünden; Verkehret ist Sinn, Will' und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr, klopff' in Gnaden

bei mir an, Und führ mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan! Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laff' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rennen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebst Kleid und Brod; Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch

dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäubt mit Vatersruthen.

6. Hab' ich mich denn bis jetzt vor dir Gehorsams auch beflissen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, von Sünd' und Neu' zerrissen.

7. Bisher hab' ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen, Gedacht: es hat noch lange Zeit! Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fährt nicht mit unfreier Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Dieß Alles jetzt zugleich erwacht: Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib' ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor' und Riegel! Wo flieh' ich hin, o Morgenroth, Hätt' ich doch

deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer! Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel!

10. Ach nur umsonst! und könnt' ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt' ich mich auch hinab ins Reich Der tiefsten Hölle beugen: So würde mich doch deine Hand Da finden, und von meiner Schand' Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh' zu dir allein Du hast mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen sein Und bleiben alle Stunden; Du tilgtest ja, du Gotteslamm, Der Menschen Sünd' am Kreuzesstamm Mit deinen heil'gen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach es rein Von allen seinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt sein, Ganz deine Lieb' empfinden. O schaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaubenskampfe treu, Die Welt mög' überwinden.

Louise Henriette.

Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617.

g) Bitte um Gnade Buße zu thun.

313.

Psalm 51, 12. „Schaffe in mir, Gott! ein reines Herz ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Gott! dir gefällt kein gottlos Wesen; Wer böß' ist, bleibet nicht vor dir. D'rum laß von Sünden mich genesen, Und

schaff' ein reines Herz in mir; Ein Herz, daß sich vom Sinn der Welt Entfernt und unbesteckt erhält.

2. Laß mich auf die begangnen Sünden Mit inniger Beschämung seh'n; Durch Christum vor dir Gnade finden, Und

auf dem Weg der Tugend geh'n.
Ich will forthin das Unrecht
scheu'n, Mein Leben deinem
Dienste weih'n.

3. O Stärke mich in dem Ge-
danken! Gib meinem Vorsatz
Festigkeit! Und will mein
schwaches Herz je wanken, So
hilf der Unentslossenheit. Wie
viel vermag ich, Gott, mit dir!
Nimm deinen Geist nur nicht
von mir.

4. Gib, daß er mir stets
Hülfe leiste, Und Muth und
Kräfte mir verleihe, Daß ich
mit kindlich-frommem Geiste
Dir bis zum Tode ergeben sei:
So sieg' ich über Sünd' und
Welt, Und thue, was dir wohl-
gefällt.

5. Wenn ich indeß aus
Schwachheit schle, Mein Vater,
so verwirf mich nicht. Verbirg
nicht der betrübten Seele, Wenn
sie dich sucht, dein Angesicht;
O Herr, mach' in Bekümmer-
niß Mein Herz von deiner Huld
gewiß!

6. Erquick mich mit deinen
Freuden, Schaff' ein getrostes
Herz in mir: Und Stärke mich
in allen Leiden; So halt' ich
mich, mein Gott, zu dir, Bis
nach vollbrachter Prüfungszeit,
Der Deinen Erbtheil mich er-
freut.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

314.

Psalm 130, 2, 3, 4. „Herr! höre
meine Stimme ic.“

Mel. Meinem Jesum laß' ich nicht.

1. Herr! gieb wahre Buß'

und Reu', Komm', mich stünd-
lich zu bereiten, Daß ich immer
fertig sei, Komm', mich selber
heim zu leiten, Daß mich hier
auf meiner Bahn Ferner nichts
verhindern kann.

2 Laß mich hier in meinem
Lauf Stets für meine Seele sor-
gen, Decke du nur alles auf,
Auch das Kleinste, was vorbor-
gen, Daß nur mög' in Todes-
pein Nichts zu groß und schwer
mir sein.

3. Du bist darum ja erhöht,
Daß du Buß' und Glauben
giebest, Daß der Sünden
Schuld vergeht, Daß du im-
mer ziehst und übest. O, d'rum
förd're meinen Lauf, Zeuch
mich immer zu dir auf.

4. Und so laß mich hier
mein Ziel Immer vor den
Augen haben, Du giebst wenig
oder viel, Laß mich immer
tiefer graben, Diesem Ziele
näher geh'n, Und nur nimmer
stille steh'n.

5. Denn was deine Hand
uns giebt, Zielet immer auf
das Ende, Daß man immer
mehr geübt, Endlich seliglich
vollerde: Ach, Herr! eilt' ich
meiner Ruh' Und Vollendung
immer zu!

6. Denn wie ist es bald ge-
scheh'n, Daß wir wieder stille
stehen, Da wir doch in stetem
Fleh'n Immer sollten weiter
gehen. Ach, Herr! gieb Be-
ständigkeit Zu der Seelen Si-
cherheit.

7. Laß mich recht behutsam

sein Und nichts ferner mehr
verlieren, Sondern jedes Körne-
lein Stets in mir vermehret

spüren; Gib zu Buße wahre
Treu', Daß mein Wachsthum
schnelle sei.

K. H. v. Bogatzky, geb. 1690.

h) Neue und Betrübniß über die Sünde.

315.

Pf. 51, 5. „Ich erkenne meine Missethat“ 1c.

Melodie des 42. Psalm's.

1. Ach was hab' ich ange-
richtet! Ach, was hab' ich doch
gethan! Wer ist, der die Sache
schlichtet? Mein Gewissen klagt
mich an: Ich bin selber wider
mich, Weil ich also freventlich
Mich mit Lastern hab' beslecket,
Und des Höchsten Zorn er-
wecket.

2. Gott, ich muß mit Zittern
sagen, Daß ich sei ein Sünden-
knecht; Jezo fühl' ich meine
Plagen; Und daß du, o Herr!
gerecht; Mein verderbtes Fleisch
und Blut Hat das rechte wahre
Gut, Durch des Teufels Trieb,
verachtet, Und den Lüsten nach-
getrachtet.

3. Vorhin hab' ich mich
gefrenuet Meiner schweren Sün-
denlast! Jezo, da mich solche
reuet, Hab' ich weder Ruh' noch
Rast: Was mich vornhin, ach!
ergötzt, Hat mich jetzt in Angst
gesezt; Was vornhin den Leib
erquicket, Ist, das jetzt die Seele
drücket.

4. So viel Jahr' hab' ich
gelaufen, Den verbosten Irre-
weg, Und mit dem verruchten
Haufen Ausgesezt den guten

Steg, Der zur Himmelspforte
führt; Selten hab' ich recht ge-
spürt Eine Neue meiner Sün-
den: Wo soll ich nun Rettung
finden?

5. Gott, ich sollt' gen Him-
mel sehen, Aber ich sah' unter
mich: Wie ist mir, mein Gott,
geschehen, Daß ich so verlassen
dich? Ich bin werth, daß mich
dein Grimm Mit erzürnter
Donnerstimm' Möcht' in tau-
send Trümmern schlagen, Und
zur Hölle ewig jagen.

6. O wie bist du, Sünde,
Sünde, Eine Last, die felsens-
schwer! An mir ich nichts rei-
nes finde; Wie kränkt mich doch
das so sehr! Gott, dein Zorn
hat mich erschreckt; Ach, wer
ist, der mich versteckt! Keine
Creatur kann rathen Meinen
schweren Missethaten.

7. Deines Sohnes Marter-
zeichen Stell' ich zwischen mir
und dir; Laß mich hiemit Gnad'
erreichen: Seinen Tod halt' ich
dir für; Glaube fleiß und festig-
lich, Daß, weil Jesus auch für
mich Hat gelitten, ist gestorben,
Ich auch soll nicht sein verdor-
ben.

8. Du hast uns gewiß ver-
heißt Herzliche Barmherzig-
keit; Dafür sollen wir dich

preisen: Denk' an deinen theuren Eid, Der den Sündern Trost verspricht: „Du willst ihren Tod ja nicht, Leben willst du ihnen schenken, Wenn sie sich nur zu dir lenken.“

9. Wirst du mir zur Seiten stehen Durch des guten Geistes Kraft, Will ich nicht wie vormals gehen, Den Weg, der zur Hölle rafft: Gott, ich kehre mich zu dir, Lehre du dich auch zu mir: Dafür will ich deinen Namen Ewig loben. Amen, Amen.

Dr. G. W. Sacer, geb. 1625.

316.

Psalm 38, 5. „Meine Sünden gehen über mein Haupt.“

Eigene Melodie.

1. Ach Gott und Herr! Wie groß und schwer Sind mein' begang'ne Sünden! Da ist niemand, Der helfen kann, In dieser Welt zu finden!

2. Lief ich auch weit Voll Bangigkeit Bis an des Weltalls Enden, Von Angst und Pein Befreit zu sein: Würd' ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Verstoß' nicht mich, Obgleich ich's wohl verdienet! Ach zürne nicht Mir im Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet!

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr' hie fort, Und schone dort, Und laß mich hier wohl büßen!

5. Gieb, Herr, Geduld, Ber-

gib die Schuld, Schenk' mir ein folgsam Herze, Daß ich nur nie Nach Angst und Müh' Mein Heil durch Troß verscherze!

6. Verfahr' mit mir, Wie's dünket dir! Durch Gnade will ich's leiden. Doch lasse mich Nichts ewiglich Von deiner Liebe scheiden!

7. O Jesu Christ, Mein Trost, der ist Dein Kreuz, d'ran du gestorben, Und mir zu gut Mit deinem Blut Die Seligkeit erworben.

8. Herr, hier ich bleib'! — Ob Seel' und Leib Auch von einander scheiden; So laß mich dort Bei dir, mein Hort, Sein in den ew'gen Freuden!

Mag. M. Rutilius, geb. 1550.

317.

Psalm 51, 6. „An dir allein habe ich gesündigt.“

Eigene Melodie.

1. Herr, ich habe mißgebandelt, Und mich drückt der Sünden Last; Ich bin nicht den Weg gewandelt, Den du mir gezeiget hast; Jetzt möcht' ich vor deinen Schrecken Gern die bange Seele decken.

2. Doch wie könnt' ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein. Wollt' ich über Meere ziehen, Stieg' ich in die Gruft hinein, Hätt' ich Flügel gleich den Winden: Dennoch würdest du mich finden.

3. Drum muß ich es nur bekennen: Herr, ich habe miß-

gethan, Darf mich nicht dein Kind mehr nennen; Ach, nimm mich in Gnaden an! Nichte nicht der Sünden Menge, Herr, nach des Gesetzes Strenge.

4. Siehe, wie dein Auge thränet Ueber meine Sündenschuld! Siehe, wie mein Herz sich sehnet, Gott, nach deiner Vaterhuld! Willst du nicht mein Fleh'n erhören, Und mir Gnad' und Trost gewähren?

5. Ja, ich hoffe; hingegeben Hat sich Christus in den Tod,

Mir zur Rettung und zum Leben, Hat mich dir versöhnt, o Gott! Seines Heils darf ich mich trösten Mit den Schaaren der Erlösten.

6. Laß nun deinen Geist mich leiten, Stets zu thun, was dir gefällt: Laß mich unermüdet streiten Mit der Sünde, mit der Welt; Laß mich nimmer wieder wanken, So will ich dir ewig danken.

J. Frank, geb. 1818.

i) Verlangen nach Gnade und Vergebung.

318.

Herzliche Sehnsucht nach Gnade und Vergebung.

Mel. Auf, o Sünder, laß ic.

1. Liebster Jesu, Trost der Herzen, Denen ihre Seelenschmerzen, Einzig's Heil der ganzen Welt! Wenn ich bei mir überschlage, Was für Schuld ich auf mir trage, Die dein Buch verzeichnet hält; Ach! so kann ich nicht ersehen, Wie ich künftig soll bestehen.

2. Von Geburt bin ich ein Sünder, Und in meinem Thun nicht minder, Weg ist meiner Seelen Zier: Dein Bild hab' ich ganz verloren, Und des Teufels Bild erkoren, Nichtes ist mehr Gut's an mir; Ja, noch alle Tag' und Stunden Mach' ich größer meine Wunden.

3. Herr, wo soll ich mich hinwenden? Dein Zorn drückt mich aller Enden: In mir hab'

ich keine Ruh', Um mich ist der Welt Getümmel, Oben schrecket mich der Himmel, Satan spricht den Fluch dazu; Und mich dünkt, daß selbst die Erde Ueber mich zum Kläger werde.

4. Ach, du frommer Sündenbüßer, Du getreuer Blutvergießer, Jesu! komme mir zu statt; Sei mir Hülf' und mein Berather, Sprich mich los vor deinem Vater, Und tilg' meine Missethat; Hast du für mich wollen büßen, So laß mich deß auch genießen.

5. Ist im Himmel größ're Freude, Wenn ein Sünder kehrt mit Leide Wieder zu der rechten Bahn, Als um neun und neunzig Fromme; Ach! so nimm mich, wenn ich komme, Treuer Gott! in Gnaden an: Was bisher ich hab' begangen, Will zu bessern ich anfangen.

6. Weicht hinfort, ihr Sün-

dengeister, Denn mein heil'ger
Seelen-Meister, Jesus, wohn'
allein bei mir: Ohn' ihn war
ich ganz verloren, Durch ihn
bin ich neu geboren, In ihm
leb' ich für und für! Ihn be-
sit'z' ich hier auf Erden, Und
werd' ewig selig werden.

M. J. Roeling, geboren unbekannt.

319.

Psalm 18, 7. „Wenn mir Angst ist ic.“

Ref. Es ist gewißlich an der Zeit.

Ober: Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.
Deer eigene Melodie.

1. Herr Jesu Christ, du
höchstes Gut, Du Brunnquell
aller Gnaden! Sieh' doch, wie
ich in meinem Muth Mit
Schmerzen bin beladen, Und
in mir hab' der Pfeile viel, Die
im Gewissen ohne Ziel Mich
armen Sünder quälen.

2. Erbarm' dich mein bei
solcher Last, Nimm sie von
meinem Herzen, Dieweil du sie
gebüßet hast Am Kreuz Mit
Todeschmerzen; Auf daß ich
nicht mit großem Weh' In
meinen Sünden untergeh', Noch
ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn Alles
mir kommt ein, Was ich mein'
Tag' begangen, So fällt mir
auf das Herz ein Stein, Und
hält mich Furcht umfängen;
Ja, ich weiß weder aus noch
ein, und müßte gar verloren
sein, Wenn ich dein Wort nicht
hätte.

4. Doch durch dein theures
Wort erwacht Mein Herz zu

neuem Leben; Erquickung hat
es mir gebracht, Ich darf nicht
trostlos beben, Dieweil es
Gnade dem verheißt, Der sich
mit tief zerknirschem Geist Zu
dir, o Jesu, wendet.

5. So komm' ich jetzt zu dir
allhie In meiner Noth geschrit-
ten, Und will dich mit gebeug-
tem Knie Von ganzem Herzen
bitten: Vergieb es mir doch
gnädiglich, Was ich mein Leb-
tag' wider dich Auf Erden hab'
gesündigt!

6. Vergieb mir's doch, o
Herr, mein Gott, Um deines
Namens willen! Du wollst in
mir die große Noth Der Ueber-
tretung stillen, Daß sich mein
Herz zufrieden geb', Und dir
hinfert zu Ehren leb' In kind-
lichem Gehorsam.

7. Stärk' mich mit deines
Geistes Muth; Heil' mich mit
deinen Wunden; Wasch' mich
mit deiner Gnade Fluth In
meinen letzten Stunden, Und
nimm mich einst, wann's dir
gefällt, In wahren Glauben
von der Welt Zu deinen Aus-
erwählten!

B. Ringwaldt, geb. 1531.

320.

Luc. 18, 13. „Gott sei mir Sünder ic.“

Ref. Alle Menschen müssen ic.

1. Ach, wo soll ich, Sünder,
finden, Seelenruh' und Sicher-
heit? Weil die Menge meiner
Sünden Wider mich gen Him-
mel schreit; Weil mich mein
Gewissen naget, Und mich Tag'

und Nacht verflaget. Ach! wo flieh' ich Armer hin, Weil ich so geängstet bin?

2. Höchster! tröste mein Gemüthe, Das zu dir mit Weinen fleh't. Herr! ich weiß, daß deine Güte Ueber alle Himmel geh't. Wären aller Menschen Sünden An mir Armen gleich zu finden, Würde deine Güte allein Größer als sie alle sein.

3. Herr! dein Wort hat ja versprochen, Armen Sündern hold zu sein. Ach! mein Herz ist ganz zerbrochen Und zerknirscht in Reu' und Pein; Ja, mein Geist ist ganz zerschlagen. Laß dies Opfer dir behagen; Nimm mein Herz, das zu dir schrei't, Vater aller Gütigkeit!

4. Sieh' auf deines Sohnes Büßen, Auf sein Leiden ohne Zahl, Auf sein theures Blutvergießen, Und auf seine Todesqual. Er hat mich mit dir verglichen, Und die Schuld mit Blut durchstrichen, Als er auf dem Kreuzaltar Für die Welt ein Opfer war.

5. Löse mich, ich bin gebunden; Stärke mich, denn ich bin matt; Heile mich, ich bin voll Wunden: Tröst' mich, du, mein Gnadenrath; Hilf, weil du zur Hülf' erkoren; Suche mich, ich bin verloren; Rette mich, ich bin in Noth; Gib mir Leben, ich bin todt.

6. Reiche mir die Gnadenhände, Hilf mir Schwachen täglich auf, Daß ich selig einst vollende Dieses Lebens kurzen

Lauf. Hilf, Herr Jesu! hilf mir ringen, Teufel, Fleisch und Welt bezwingen. Führe mich aus Angst und Streit Im Triumph zur Ewigkeit.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

321.

Psalm 25, 18. „Siehe an meinen Jammer und Elend und vergieb mir alle meine Sünden.“

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Ober die ältere Melodie zu: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich armer Mensch, ich armer Sünder, Steh' hier vor Gottes Angesicht. Ach Gott, ach Gott! Verfah' gelinder, Und geh' nicht mit mir in's Gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmmer, über mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen Sünd'. Ach, daß ich Gnab' von dir erlange, Ich armes und verlorn'es Kind. Erbarme dich, Gott, mein Erbarmmer, über mich!

3. Ach, höre doch mein seufzend Schreien, Du allerliebstes Vaterherz, Woll'st alle Sünden mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmmer, über mich!

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht? Hörst du denn nicht? Wie kannst du das Geschrei vertragen? Hör', was der arme Sünder spricht: Erbarme dich,

erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den Niemand heilet, außer du. Ach! aber ach! ach Gnade, Gnade, Ich lasse dir nicht eher Ruh'. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

6. Nicht wie ich hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd'. Um Jesu willen, Vater, schone Und nimm mich wieder an zum Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

7. Sprich nur ein Wort, So werd' ich leben, Sprich, daß der arme Sünder hör': „Geh' hin, die Sünd' ist dir vergeben; Nur sündige hinfort nicht mehr.“ Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Erhöret bin ich Zweifelsfrei, Weil sich der Trost im Herzen mehret. D'rum will ich enden mein Geschrei. Ich lobe dich, ich lobe dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

C. Titius, geb. 1641.

322.

Psalm 130, 1. „Aus der Tiefe rufe ich, Herr! zu dir! Herr, höre mich!

Mel. Sieh', hier bin ich, Ehrent. 1c.

1. Gott der Gnaden, Schwerbeladen Neigt sich unser Haupt vor dir. Unsere Herzen Sind voll Schmerzen, Staub und

Asch' ist unsre Zier. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Aus der Tiefe rufen wir.

2. Wir verzagen, Denn wir tragen Auf uns aller Sünden Last, Aller Qualen Volle Schaalen Die du ausgegossen hast. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Angst und Noth hat uns erfaßt.

3. Wenn du richtest, Wenn du sichtigst, Geht das Bittern vor dir her. Wenn uns decken Deine Schrecken, Dann ist keine Rettung mehr. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Deine Hand ist uns zu schwer.

4. Herbe Strafe Trifft die Schafe, Deren Ohr nicht Folge gab. Vor dem Schwerte Bebt die Heerde, Die nicht hielt dem Hirtenstab. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Führ' uns nicht zum Tod hinab!

5. Wir bekennen, Herr! wir nennen Laut vor dir die Missethat; Es ist Keiner Hier ein Keiner, Jeder erntet böse Saat. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sieh' auf ihn, der für uns bat.

6. Hör' uns rufen An den Stufen Deines hohen Gnaden-throns! Tilg' in Huldern Unsre Schulden In dem Blut des Menschensohns. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sprich uns los des Sündenlohns!

7. Herr, verzeihe! Jesu, leihe Uns dein priesterlich Gebet! Gott, verschone, Wenn vom Sohne Das Erbarmen zu dir

steht! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Wenn der Mittler vor dir steht!

8. Jesu, rette! Brich die Kette Unserer Finsterniß entzwei, Daß der Glaube tief im Staube Unser Trost und Zuflucht sei. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Jesu, mach' uns wieder frei!

9. Sei uns gnädig, Mach' uns ledig, Führ' uns aus dem finstern Thal! Du kannst lindern und vermindern Alle Noth und Herzensqual. Hab' Erbarmen Mit uns Armen; Jesu, hilf noch dieses Mal!

10. Du mußt siegen; Wir erliegen,—Du bist frei, wir sind in Haft; Du alleine bist der Reine, Wir sind schwach, dein ist die Kraft. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, — Denk' an deine Pilgrimschaft!

11. Wenn du Frieden Uns beschieden, Fürchten wir die Strafe nicht. Dein Verfühnen Wird uns kronen Mit Gerechtigkeit und Licht. Dein Erbarmen Hilft den Armen, — Du bist unsre Zuversicht!

C. R. H. Puchta, geb. 1808.

323.

Lucas, 15, 18. 19. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Jesu! der du meine Seele Hast durch deinen bitteren Tod Aus des Teufels finst'rer Höhle Und der großen Sündennoth Kräftiglich herausgerissen, Und

mir solches lassen wissen Durch dein angenehmes Wort; Sei doch jetzt, o Gott, mein Hort!

2. Treulich hast du ja gesuchet Die verlornen Schäflein, Als sie liefen ganz verfluchet In den Höllenspfuhl hinein; Ja, du Satans-Ueberwinder! Hast die hochbetrübten Sünder So gerufen zu der Buß', Daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden! Ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit; All' mein Tichten, all' mein Trachten Heißet: Unsern Gott verachten; Böselich leb' ich ganz und gar Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, Daß nichts Gutes wohnt in mir; Das zwar, was wir wollen nennen, Halt' ich meiner Seele für; Aber Fleisch und Blut zu zwingen Und das Gute zu vollbringen Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu' ich wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen Meiner Fehler Meng' allein; Mein Gemüth ist ganz zerrissen Durch der Sünden Schmerz und Pein, Und mein Herz ist matt von Sorgen; Ach, vergieb mir, was verborgen; Rechne nicht die Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut, Laß es, o Erlöser!

kommen meiner Seligkeit zu gut; Und dieweil du so zerschlagen, Hast die Sünd' am Kreuz getragen, Ei, so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Hölle Schrecken Und des Satans Grimmigkeit Vielmalz pflegen aufzuwecken Und zu führen in den Streit, Daß ich schier muß unterliegen; Ach, so hilf, Herr Jesu, siegen, O du, meine Zuversicht, Laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten Wunden, Deine Nägel, Kron' und Grab, Deine Schenkel, festgebunden, Wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blut'ges Schwitzen, Deine Striemen, Schläg' und Rißen, Deine Marter, Angst und Stich', O Herr Jesu, trösten mich.

9. Wenn ich vor Gericht soll treten, Da man nicht entfliehen kann, Ach, so wollest du mich retten Und dich meiner nehmen an. Du, Herr, kannst allein es wehren, Daß ich nicht den

Fluch darf hören: „Ihr, zu meiner linken Hand, Seid von mir noch nie erkannt!“

10. Du ergründest meine Schmerzen, Du erkennest meine Pein; Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein bitt'rer Tod allein. Diez, mein Herz, mit Leid vermengtet, Das dein theures Blut besprenget, So am Kreuz vergossen ist, Geb' ich dir, Herr Jesu Christ!

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt; Es wird deine Treu' erfüllen, Was du selber hast gesagt: Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern ewig leben soll, Wenn er nur ist glaubensvoll.

12. Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht; Du nur kannst mich sicher machen, Wenn mich Sünd' und Tod ansieht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit' In der frohen Ewigkeit.

J. Rist, geb. 1607.

k) Hindernisse der Buße.

324.

Gal. 5, 17. „Das Fleisch gelüstet wider zc.“

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Dir wollt' ich gern, o Gott, Dir wollt' ich forthin leben, Und dir mein ganzes Herz, Und was ich bin, ergeben; Ach, aber ach, dies Herz Ist leider

nicht mehr mein, Die Welt, die schöne Welt hat es genommen ein.

2. Das Fleisch will immerfort Die Herrschaft sich anmaßen; Der Satan will es nicht Aus seinen Stricken lassen. Warum hab' ich so lang' In Sünden hingelebt, So lang'

dem Fleisch gebient, Und an der Welt geklebt!?

3. Verlang' ich nun, o Herr, Dir endlich anzuhängen, Ach, so vermag ich nichts, Als kraftlos zu verlangen. Ich bin den Lüsten doch Noch immer heimlich Freund, Und wenn heut' der nicht herrscht, So herrschet jener Feind.

4. Vermein' ich etwa jetzt, Nun sei ich dem entronnen, So hat ein and'rer schon Die Oberhand gewonnen. Wenn schmöde Wollust mich Nicht mehr bezaubern kann, So hängt mein eitles Herz Dem Geld- und Ehrgeiz an.

5. Wer wird mich endlich doch Von diesem Joch befreien? Soll ich vergeblich stets Um Hülf' und Rettung schreien? Wann wirst du Gott in mir, Wann wirst du alles sein? Du ruffst: gib mir dein Herz! — Ach, wär' es schon nur dein!

6. So nimm Herr, nimm du selbst, Was du mich geben heißest! Wenn du es nicht mit Macht aus Satans Nezen reißest, Weh' mir, so bleibt mein Herz Doch dieses Starken Raub; Ich arme Creatur Bin ja nur Erd' und Staub.

7. Komm du mit deiner Kraft, Komm, hilf mir überwinden! Zeuch, reiß' dies Herz zu dir! Es ist zwar voller Sünden; Du findest, Herr, darin Nur Thorheit, Schmach und Noth, — Doch hat dein Sohn dafür Erlitten Kreuz und Tod.

8. Laß doch nicht ein Herz, Das ein so werthes Leben Und theu'res Blut gekost't, Am Argen länger kleben! Durch deinen Gnadengeist Erschaffe du es neu, Damit es dir, o Herr, ganz wohlgefällig sei!

H. Annoni, starb 1770.

325.

Röm. 7, 18. „Denn ich weiß, daß in mir ic.“

Met. Zeuch' mich, zeuch' mich ic.

1. Herr! du kennest mein Verderben: Ach! es regt in meiner Brust, Ohne völlig zu ersterben, Sich noch immer böse Lust, Die mein Herze von dir neiget, Und viel böse Thaten zeuget.

2. Wie verderbt sind meine Wege! Wie verkehrt mein eigener Sinn! Ich empfind' es, Gott! wie träge Ich, dir zu gehorchen, bin. Ach! wer wird vom Hang zum Bösen Mich noch endlich ganz erlösen!

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden, Hilf mir von der Sündennoth! Heile meiner Seele Schaden Durch des Mittlers Kreuzestod. Tilge alle meine Sünden; Laß mich vor dir Gnade finden.

4. Deinen Willen hier auf Erden Zu vollbringen, wird mir schwer. Soll ich dazu tüchtig werden, Mußt du selbst von oben her Lust und Stärke mir verleihen, Und mein sündhaft Herz erneuen.

5. Schaffe denn ein reines

Herze, Herr! durch deinen Geist
in mir, Daß ich nicht mein Heil
verscherze; Laß der sündlichen
Begier Mich mit Nachdruck wi-
derstehen, Und auf deine Hülfe
sehen.

6. Reize mich durch jene
Krone, Die du mir dort beige-
legt, Daß ich meiner ja nicht
schone, Wenn die Sünd' in mir

sich regt. Hilf mir selber mu-
thig kämpfen, Und die böse
Neigung dämpfen.

7. Sollt' ich etwa unterlie-
gen: O so hilf mir wieder auf!
Laß durch deine Kraft mich sie-
gen, Daß ich meinen Lebens-
lauf Unter deinen treuen Hän-
den Möge gut und selig enden.

L. A. Gotter, geb. 1661.

1) Von den Kennzeichen und Früchten der Buße.

326.

Kennzeichen und Früchte der Buße,
nach Lucä 15 und R. 18, 9. 11.

Mel. Auf meinen lieben Gott 2c.

1. Wohin, mein Herz, wo-
hin, Da ich so elend bin? Ich
will nach Zion gehen, Selbst
da vor Gott bestehen. Ach,
werden meine Sünden Mich
wohl auch dorten finden?

2. Ja wohl, die Schuld ist
bloß, Und meine Bürde groß,
Die ich nach Zion trage, Daß
ich gar billig klage: So viele
große Schulden Wird Gott
nicht vor sich dulden!

3. Doch, stehe still, mein
Sinn! — Wo ging der Zöllner
hin, Als ihn die Sünde drückte,
Und er vor Gott sich bückte? —
Ist er nicht auch mit Beten
Zum Tempel eingetreten?

4. So mache dich nur auf
Und geb' mit vollem Lauf Zu
Gottes Vaterarmen! Er wird
sich dein erbarmen; Er hört
auf jener Stätte Der Trauri-
gen Gebete.

5. Dort ist der Stuhl gesetzt,
Der uns mit Trost ergötzt, Be-
sprengt mit Christi Blute, Den
Traurigen zu Gute, Die sich
mit Reu' und Thränen Nach
der Vergebung sehnen.

6. Dort ist der Gnadenquell;
— Ach eile, eile schnell, Als
wie die Hirsche dürsten, Zu
deinem Gnadenfürsten! Er
hat ein Wort voll Leben: „Die
Sünden sind vergeben!“ —

7. Ach, bring' ihm doch ein
Herz Voll Angst und voller
Schmerz! Die Opfer sind's
vor Allen, Die unserm Gott
gefallen; Wenn Geist und Seele
schmachten, Will er sie nicht
verachten.

8. Dort ist der Sündenfreund,
Der es so treulich meint; Bist
du nun irrgegangen; Er war-
tet mit Verlangen! — Er su-
chet: laß dich finden! Er heilt!
laß dich verbinden!

9. Wie freuet Jesus sich,
Daß er sein Schwäselin, dich,
Kann auf die Achsel legen, Und
dich auf guten Wegen Zu seiner

Heerde bringen! — Die wird vor Freuden springen.

10. Der Tisch ist auch bereit, Wo du die Süßigkeit Im Brod und Wein wirst schmecken; Er will die Tafel decken, Und dir zum Trost und Leben Sich selbst zur Speise geben.

11. Ei nun, so walle fort! Dein Jesus wartet doch; So bald du ihn wirst sehen, Darfst du fünf Worte flehen! „Gott sei mir Sünder gnädig!“ — Das macht von Sünden ledig.

B. Schmolke, geb. 1673.

327.

Wesentliche Stücke der Buße.

Mat. Herr Jesu Christ, du ic.

Ober: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ic.

1. Ich trete, großer Gott, vor dich! Mit Zittern und mit Beben. Was soll ich thun? ich scheue mich Die Augen aufzuheben. Des Herzens Angst ist dir bewußt: D'rum schlag' ich auch an meine Brust. Gott, sei mir Sünder gnädig.

2. Ach keiner Gnade bin ich werth! Ich hab' sie ausgeschlagen, Wenn du sie, da ich's nicht begehrt, Mir dennoch angetragen. Wenn ich von deinen Wegen wich, Gingst du mir nach und suchtest mich: Doch ließ ich mich nicht finden.

3. Ich hatte Herz und Ohr verstopft, Und wollte dich nicht hören. Oft hast du bei mir angeklopft, Ich sollte mich bekehren: Allein ich ungerath'nes Kind Schlag alle Warnung in

den Wind, Und folgte meinen Lüsten.

4. Mit Wohlthun hast du mich gelockt, Da ich viel Gut's empfangen: Inzwischen blieb ich doch verstockt Und an der Sünde hangen. Mir war das Wesen dieser Welt Zur Lust des Fleisches vorgestellt: Was fragt ich nach dem Himmel!

5. Mein Herze möchte nun davon Vor Angst in Stücken brechen, Es muß sich zum verdienten Lohn Das Urtheil selber sprechen: Du könntest mich in Ewigkeit, Nachdem du lang genug gedräu't, Gerechter Gott! verstoßen.

6. Ach aber dieses thust du nicht: Die Gnade steht noch offen; Ich soll ein freundlich's Angesicht Bei meinen Thränen hoffen. Mich reu't mein Thun, und ist mir leid: Ach laß mich doch Barmherzigkeit In Jesu Christo finden!

7. Sein großes Heil verwandelt mir Den Fluch in einen Segen. Erscheinet nur sein Blut vor dir: So muß dein Grimm sich legen. Wie schwarz auch deine Sünden sein: So kann er mich doch weiß und rein, Und gleich den Engeln machen.

8. Dies glaub' ich. Zwar ich muß dabei Noch große Schwachheit merken: Doch, daß der Glaube brünstig sei, Wirst du ihn selber stärken. Das schwache Rohr, das kleine Licht Zerbrichst du und erstickst

es nicht. Dies soll mich herzlich trösten.

9. Verleihe nur, daß ich mich stets Nach deinem Worte halte! Gieb, daß der Eifer des Gebets In mir ja nie erkalte! Bleib' immerfort mit mir vereint, Damit ich als ein Sündenfeind, Und christlich leb' und sterbe.

Mag. E. Neumeister, 1671.

328.

Der Bußfertige nimmt seine Zuflucht zu Jesu ic.

Met. Aus tiefer Noth schrei ich ic.

1. O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Fuße, Verstoß' nicht den, der zu dir schreit Und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, Verzeih' mir Alles gnädiglich Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worinnen mir's sonst feblet. Gieb Willen, Mittel, Kräft' und Stärk', Daß ich mit dir all' meine Werk' Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe! der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbarmen! O wahrer Gott! o Davids Sohn! Erbarm' dich mein und mein verschon', Sieh' an mein kläglich's Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein Todespein' und Sterben Mir kommen kräftig-

lich zu Gut; Ach, laß mich nicht verderben, Bitt' du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lobne nach Gebühr, Wie ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist! du wabres Licht, Regierer der Gedanken, Wenn mich der Sünden Lust ansieht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih', daß nun und nimmermehr Begierd' nach Wollust, Geld und Ehr' In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündletn kommen ist, So hilf' mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trug und List Durch Christi Sieg mag dämpfen; Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sei die Thür zum Leben.

D. Denicke. geb. 1603.

329.

Dank und Gebet des Bußfertigen.

Met. O Gott, du frommer Gott,

1. Was kann ich doch für Dank, O Herr! dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen? Da ich in mancher Sünd' Und Uebertretung lag Und dich, o frommer Gott! Erzürnte alle Tag'?

2. Sehr große Lieb' und Gnad' Erweistest du mir Armen; Ich fuhr in Bosheit fort, Du aber im Erbarmen: Ich widerstrebte dir Und schob die Buße auf; Du schobest auf die Straf', Daß sie nicht folgte d'rauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt,
Hast du allein verrichtet, Du
hast des Satans Reich Und
Werk in mir vernichtet. Herr!
deine Güt' und Treu', Die an
die Wolken reicht, Hat auch
mein steinern Herz Zerbroschen
und erweicht.

4. Selbst konnt' ich allzuviel
Beleid'gen dich mit Sünden;
Ich konnte aber nicht Selbst
Gnade wieder finden: Selbst
fallen konnte ich Und in's Ver-
derben geh'n; Ich konnte sel-
ber nicht Von meinem Fall
aufsteh'n.

5. Du hast mich aufgericht't
Und mir den Weg gewiesen,
Den ich nun wandeln soll;

Dafür sei, Herr! gepriesen.
Gott sei gelobt, daß ich Die
alte Sünde hass', Und willig
ohne Furcht Die todten Werke
lass'.

6. Damit ich aber nicht Auf's
Neue wieder falle, So gieb mir
deinen Geist, Dieweil ich hier
noch walle, Der meine Schwach-
heit stärk' Und in mir mächtig
sei, Und mein Gemütthe stets Zu
deinem Dienst erneu'.

7. O Gott, du großer Gott,
Du Vater, hör' mein Flehen!
O Jesu, Gottes Sohn, Laß
dein' Kraft mich sehen! O
werth' heil'ger Geist, Regier'
mich allezeit, Daß ich dir diene
hier und dort in Ewigkeit!

D. Denicke, geb. 1603

m) Von der Buße der gefallenen Frommen.

330.

Luc. 22, 67- „Petrus ging hinaus und
meinte bitterlich.“

Ref. Wer nur den Lieben ic.

1. Ach, abermal bin ich ge-
fallen, Und o, wie schmerzlich
ist mein Fall! Tief, o wie tief
bin ich gefallen, Vielleicht noch
nicht zum letzten Mal! In
welcher Abgrund eil' ich hin,
Wenn ich so bald bethöret bin!

2. O die verhaßte Lieblings-
sünde, O die Gewohnheit ihrer
Lust, Der Hang, den ich zu ihr
empfinde; — Wie wüthet sie in
meiner Brust! Wie unum-
schränkt, wie fürchterlich Ist
ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich

mein Gewissen: Mensch, du
empörst dich wider Gott! Von
böser Lust dahin gerissen, Eilst
du betrogen in den Tod. Dir
raubt die Sünd' in kurzer Zeit
Dein Glück und deine Selig-
keit!

4. Wie oft hab' ich mir vor-
genommen: Nun will ich meine
Sünde flieh'n! Nein und un-
sträflich und vollkommen Will
ich zu wandeln mich bemü'h'n!
Wie oft, o Gott, hat mein Ge-
bet Um Kraft dazu dich ange-
fleh't!

5. Auf's neue reizte mich die
Sünde; Wie schwach war gleich
mein Widerstand! Ach, sie ge-
fiel mir! und geschwinde Er-

griff sie mich und überwand!
Die Lust verschwand mir im
Genuß; Ihr folgten Ekel und
Verdruß!

6. Auch diesmal bin ich
überwunden; Ach, abermal fiel
ich so tief! Mein Vorsatz war
noch nicht verschwunden, Mein
Herz schlug, mein Gewissen rief,
Gott, Richter! ich gedacht' an
dich; Und dennoch, dennoch
sündigt' ich.

7. Ich sagte mir: „Gott
wird es rächen!“ Und dennoch,
dennoch sündigt' ich! Wie groß,
wie schwer ist mein Verbrechen!
O wie erschreck' ich über mich!
Vom Drohen deines Weltge-

richts Erbeht' ich; doch, es
wirkte nichts!

8. O unbegrenzte Sünden-
liebe, Wie werd' ich endlich frei
von dir? Wie überwind' ich
deine Triebe Und dämpfe dei-
nen Reiz in mir? Gott, mein
Erbarmer, hör' mein Fleh'n,
Und lehre mich ihr widersteh'n!

9. Herrscht deine Lieb' in
meiner Seele, So herrscht die
Sünde nicht in ihr; D'rum
pflanze, Gott, in meine Seele,
Rechtschaff'ne Lieb' und Lust
zu dir! Dann werd' ich erst
die Sünde scheu'n, Und deinem
Dienst mich ernster weih'n!

B. Muentzer, geb. 1735.

II. Von dem wahren und dem falschen Christen- thume.

331.

Klage über den Verfall des Christen-
thums.

Mel. Es ist das Heil uns :c.

1. Ach Gott! wie ist das
Christenthum Zu dieser Zeit
verfallen; Der Name zwar hat
großen Ruhm, Und findet sich
bei allen: Doch was er selber
mit der That Für einen schlech-
ten Zustand hat, Das weißt du,
Gott! am besten.

2. Das wahre Christenthum
besteht Aus Glauben und aus
Liebe; Wo beides in die Uebung
geht Durch deines Geistes Trie-
be, Da muß dir's wohlgefällig
sein, Und solche Herzen schreibst

du ein In's Buch der Auser-
wählten.

3. Viel' pflichten einem Glau-
ben bei, Der aus verkehrtem
Wesen, Trug, Irrthum, Thor-
heit, Heuchelei, Zusammen ist
gelesen. Sie halten sich für
recht und schlecht, Und meinen,
daß sie so gerecht und selig wer-
den können.

4. Bei Andern wird ein hei-
ßes Lieb Von Liebe hergesungen,
Die doch in bloßen Worten
glüht, Sie sitzt nur auf der
Zungen; Dagegen Herz und
Hand vergift, Was Lieb' in
That und Wahrheit ist; O was
sind das für Heuchler!

5. Viel' stellen solch' ein Leben an, Als blinde Heiden führen, Vom wahren Christenthume kann Man da kein Fünklein spüren: Ihr Gott und Himmel ist die Welt, Und was des Fleisches Lust gefällt, Das ist und heißt ihr Glaube.

6. Was für ein Urtheil werden die An jenem Tage hören? Ach Gott! ach, mein Gott! rühre sie, Daß sie sich bald bekehren; Und hilf, daß sonst ein jeder Christ Auch das, was er mit Namen ist, In That und Wahrheit werde.

7. Gib du mir deinen guten Geist! Daß ich mich thätig übe, So, wie dein Wort die Wege weist, Im Glauben und in Liebe; So leb' ich als ein wahrer Christ, Der voll gewisser Hoffnung ist, Daß er auch selig sterbe.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

332.

Das Aeußere ist nicht immer ein Beweis des wahren Christenthums.

Mel. Werde munter, mein zc.

1. Das, was christlich ist, zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen sein! Hast du Alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar sein, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid' erschrickt, Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein

Nutzen blickt; Freundlich thun, den Zöllnern gleich, Sein an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstoß lebet Und das Aug' nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth: Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein solcher kommen?

4. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt sein auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sei! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erkoren.

5. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann oft selbst, ob wir's schon preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

6. Seele, willst du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Aeußern hangen, Reid' der Worte Schein und Pracht! Auf das Inn're wend' dein Aug', Prüfe, ob es etwas taug'! Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub' von selbst gebiert, Das ist's, was zum Ziele führt; Paß' thun, glauben, heilig leben, Ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zeucht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man fleucht, Wenn uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und jagt, Hilft der Glaube überwinden, Und den Geist der Kindschafft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Duffet er wie eine Blum'; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig treu, Steht vor Gott ganz aufgedeckt, Wo ein Heuchler sich versteckt.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Bildertram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben: — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu, laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll, Mach' uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll! Deiner Gnade Ruf

und Zug Deck' uns auf den Selbstbetrug, Da viel' Tausend sich betören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Gieß' den Geist in unsre Seelen, Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborg'nen List, Prüf' und siehe, wie es steh', Daß kein Schäfelein untergeh'; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohlgefallen!

J. R. Hedinger, geb. 1664:

333.

Wahre Christen müssen Christo ähnlich werden

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Streiter Christi sei, Der nicht am Lasterseile ziehet, Von Wollust, Geist und Hochmuth frei, Die arge Welt in sich bekämpft, Und seinen eignen Willen dämpft.

2. Der heißt allein ein Christus-Streiter, Wer ihm in Allem folget nach. Wem er soll Weg sein, Licht und Leiter, Der trägt auch willig seine Schmach. Wer nicht zum Delberg mit ihm steigt, Dem wird auch Tabor nicht gezeigt.

3. Was bilst's, daß Christus hier empfangen, Und unsers Fleisch's theilhaftig ward, Wenn wir nicht auch dazu gelangen, Daß er in uns sich offenbart? Und soll er in dir feh-

ren ein, So mußt du erst Maria sein.

4. Was hilft's, daß Christus uns geboren, Und uns die Kindschafft wiederbringt, Wenn man dies Recht schon früh verloren, Und nicht darnach im Glauben ringt; Wenn nicht sein Geist uns neu gebiert, Und man kein göttlich Leben führt.

5. Was hilft dem Herzen Christi Lehre, Wenn es ein Sklav' der Sünde bleibt, Nach eigner Weisheit, Bahn und Lehre Sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verläugnung ehrt, Folgt dem nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leiden, Was seine Lieb' und Freundlichkeit, Wenn wir dem Stolz und Haß ergeben, Und schänden seine Heiligkeit? Was hilft's, nur im Verdienst allein, Und nicht im Geiste Christi sein?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, Wenn man nicht will in's Leiden geh'n? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, Und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer nicht den alten Menschen kränkt, Dem wird kein Siegeskranz geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, Wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, Führst da die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi

Tod ein Bild, Wenn du der Welt nicht sterben willst.

9. Was hilft sein Lösen und Befreien, Wenn du noch in den Lüsten stehst? Was hilft es: „Herr und Meister!“ schreien, Dem, der in Satans Banden geht? Wie denkt doch der, er sei versüht, Wer noch der Welt und Sünde dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, Bleibst du doch in den Sünden todt? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, Klebst du noch an der Erde Roth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, Führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlan! so lebe, thu' und leide, Wie Jesus dir ein Vorbild war; Such', daß dich seine Unschuld kleide, So bleibst du in der Streiter Schaar. Wer Jesum liebt, der strebt allein, Ein Weltbestreiter stets zu sein.

Dr. J. G. Wolf, geb. 1684.

334.

Sehnsucht ein wahrer Christ zu sein.

Eigene Melodie.

1. Erleucht' mich, Herr, mein Licht! Ich bin mir selbst verborgen, Und kenne mich noch nicht; Ich merke dieses zwar, Ich sei nicht wie ich war; In dessen fühl' ich wohl, Ich sei nicht, wie ich soll.

2. Ich lebr' in sichrer Ruh', Und wußt' von keinen Sorgen Vor diesem; aber nun Hat Jammer mich umfaßt, Daß

ich mir selbst zur Last; Was vormals meine Freud', Macht mir nun Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust Erreget diese Schmerzen, So viel mir ist bewußt. — Ich misse keinen Freund, Auch drücket mich kein Feind; Mein Leib hat, was er will, Gesundheit, Hüß' und Füll'.

4. Nein, es ist Seelenpein! Es kommt mir aus dem Herzen, Und dringt durch Mark und Bein. Dies Eine liegt mir an, Daß ich nicht spüren kann, Ob ich ein wahrer Christ, Und du mein Heiland bist.

5. Es ist nicht so gemein, Ein Christ zu sein, als heißen; Ich weiß, daß der allein Des Namens würdig ist, Der seine liebste Lust Durch Christi Kraft zerbricht, Und lebt sich selber nicht.

6. Hier, sorg' ich, fehlt es mir: Die Lieb' ist noch nicht richtig zu dir, Herr Jesu Christ! D'rum geh' ich im Gewirr, So traurig, blöd' und irr', Und suche Weltgunst mehr, Als dich und deine Ehr'. —

7. Mein Herz, entschließ' dich nun, Ich muß es endlich wagen! Ich komm' nicht eh' zur Ruh'. Sagst du hiemit der Welt, Und was dem Fleisch gefällt, Rein ab und Christo an, So ist die Sach' gethan.

8. Du Aermster! solltest du Dem König dich versagen, Dem Alles stehet zu, Der dich erkaufte mit Blut, Und dir nur Gutes thut? Und wer ihn einmal kennt, Deß Wohlsein nimmt kein End'!

9. Das ist des Glaubens Wort Und dürstendes Verlangen: Herr Jesu, sei mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, Und führ' mich wie du willst! Dein bin ich, wie ich bin; Nimm mich zu eigen hin!

10. Thu', was du willst, mit mir! Werd' ich nur zugerichtet Zu deiner Ehr' und Zier, Von deinem Geist geweiht, Mit deinem Heil bekleid't, Geheiligt um und an, Wohl mir, so ist's gethan!

J. Hoysenius, (oter Buchfelder) um's Jahr 1650.

III. Von den Handlungen des Glaubens.

a) Von dem Gebete.

335.

Von Jesu lernet man oeten.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Du gehst in den Garten beten, Mein trauter Jesu,

nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Lehrer, sehn, Wie mein Gebete soll gescheh'n.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen Und bist bis in den Tod beirübt. Ach, dieses soll an's Herz mir schlagen, Daß mir die Sünde so beliebt; D'rum willst du, daß ein Herz voll Reu' Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten Und suchst die stille Einsamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und fliehen, was mein Herz zerstreut; Zeuch mich vor aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich gehorren; D'rum brüß' ich Erd' und Staub mich nicht Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufft: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt, D'rum halt' ich mich getrost an dich Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich an's treue Herz, Und rufft aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub' und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten alles todt!

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für

mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich auf's erste Flehn, So darf ich wieder von ihm gehn.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen des allerbesten Vaters ein; Darcin muß ich auch mich verbüllen, Dafern ich will erhöret sein; D'rum bet' ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' allezeit.

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müß'. Mein Beten bleibt ohne Frucht, Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

10. Nun, du erlangest auf dein Flehen Trost, Kräft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werde stets von ihm erhört; So bet' ich mich zum Himmel ein Und will dir ewig dankbar sein!

Wird im Danziger Gesangbuche vom Jahr 1761 und im Vergiften vom Jahr 1774 dem J. Mentzer, geb. 1658, zugeschrieben, im Württembergischen vom Jahr 1846 dem B. Schmolke, geb. 1672.

336.

Nothwendigkeit und Pflicht des Gebetes.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Kommt, und laßt uns beten! Ist vor Gott zu treten Ist der Christen Pflicht. Ruff! der Gott der Ehren Wird als Vater hören; Ruff mit Zuversicht! Ruff zum Herrn; Er sieht es gern, Wenn die Kinder vor ihm treten; Kommt, und laßt uns beten!

2. Betet, daß die Heerde Nicht zerstreuet werde, Die an Jesu hält. Betet für die Freunde, betet für die Feinde, Für die ganze Welt. Trost das Heer Der Feinde sehr; Laß uns kühn entgegentreten, Glauben, hoffen, beten!

3. Jesus hat befohlen, Betend das zu holen, Was uns nöthig ist. Bete, gläubig, kindlich, Bet' im Geist und mündlich! Bete stets, o Christ! Ruff' Gott an! Er will und kann Deiner Seele Gnade geben, Und dem Leib das Leben.

4. Geh' in deine Kammer, Klag' ihm deinen Jammer, Der dich zaghaft macht; Gott hat' auf die Seinen Allzeit, wenn sie weinen, Als ihr Hüter, Acht. Gottes Herz Fühlt unsern Schmerz; Er kann's nicht zu lang ertragen, Wenn wir jammernd klagen.

5. Scheint er auf dein Beten Fern von dir zu treten, Hört er dich nicht bald; Will er auf dein Schreien Dich nicht bald erfreuen, So thu' ihm

Gewalt! Sprich: mein Hort, Hier ist dein Wort; „Ruff, ich will dir Hülf' erweisen, Und du sollst mich preisen.“

6. Wenn zum Herrn du fliehst, Wenn du vor ihm kniest, Naht er sich zu dir. Wenn du kommst mit Sehnen Und mit stillen Thränen, Spricht er: „ich bin hier! Was dir fehlt, Und was dich quält, Deine Leiden, deine Sorgen Sind mir nicht verborgen.“

7. Jesu, heil'ger Vater, Der für Missethäter Noch am Kreuze bat: Bitt' auch auf dem Throne, Daß Gott meiner schone, Der gesündigt hat! Du allein Kannst Mittler sein; Du nur kannst mir Gnad' erbitten, Denn du hast gelitten!

E. Liebich, geb. 1731.

337.

Ermañnung zum Gebet.

Melodie des 109. Psalmes, oder eigene Melodie.

1. Der Herr ermahnt uns zum Gebet; Sein Wille bleibt fest und steht; O wohl dem, der es drauf gewagt! Der kriegt, was er zugesagt.

2. Er weist uns zum Vater hin, Und lenket zu ihm unsern Sinn, Er gönnet uns das höchste Gut, Und weiß schon, was der Vater thut.

3. Drum spricht er: bittet und begehrt, Was ihr verlangt, wird euch bescheert, Bemüht euch emsiglich und sucht, So find't ihr des Gebetes Frucht.

4. Ja, klopft an seinem Herzen an, Er sieht und kennet jedermann, So thut er euch den Vorrath auf, Die Wohlthat ist umsonst zum Kauf.

5. Denn wer mit Flehen vor ihn tritt, Dem giebt er gerne was er bitt't, Und welcher sucht, derselbe find't, Auch das, worauf er nicht gesinnt.

6. Wer anklopft, dem wird aufgethan; Der Sohn eröffnet Thür und Bahn, Geduld erhält ein gnädig Obr, Wer standhaft ist, kommt allzeit vor.

7. Herr Jesu, schenk' uns deinen Geist, Daß wir was uns dein Wort verheißt, Recht glauben, und, wie du gethan, Stets beten, suchen, klopfen an.

Aus Freylinghausen's Gesangb.

338.

Bitte um die Gnade recht zu beten:

Mel. Es ist gewißlich an der 1c.

1. O Vater, unser Gott, es ist Unmöglich auszugründen, Wie du recht anzurufen bist, Vernunft kann's gar nicht finden. Deshalb: n geuß, wie du verheißt, Erlöst über uns aus deinen Geist Der Gnad' und des Gebetes.

2. Daß er mit Seufzen kräftiglich Mög' uns bei dir vertreten, So oft wir kommen, Herr, vor dich, zu danken und zu beten: Laß nicht nur plappern unsern Mund, Hilf, daß zu dir aus Herzensgrund, O großer Gott! wir rufen.

3. Zeuch unser Herz zu dir

hinauf Im Beten und im Singen, Und thu' uns auch die Lippen auf, Ein Opfer dir zu bringen, Das dir gefalle, wenn allda Das Herz ist mit den Lippen nah', Und nicht von dir entfernt.

4. Im Geist und Wahrheit laß zu dir Das Herz uns immer richten, Mit Andacht beten für und für Obn' fremdes Denks und Dichten: Gieb uns des Glaubens Zuversicht, Der, was wir bitten, zweifle nicht Durch Christum zu erhalten.

5. Hilf, daß wir keine Zeit noch Maas im Beten dir vorschreiben, Anhalten ohne Unterlaß; Bei dem allein auch bleiben, Was dir gefällt, was deine Ehr', Und unsre Wohlfahrt mehr und mehr Befördert hie und ewig.

6. Laß uns im Herzen und Gemüth Auf unser Thun nicht bauen; Laß einzig deiner großen Güt' Uns ganz und gar vertrauen. Ob wir es gleich nicht würdig sein, So wollest du aus Gnad' allein Der Bitt' uns doch gewähren.

7. Ach! laß uns doch die Freudigkeit In Jesu Christ empfangen; Der Gnadenstuhl ist ja bereit, O laß uns Hülf' erlangen. Hilf, daß hie und an allem End' Wir stets aufheben heil'ge Hand', In kindlichem Vertrauen!

8. Dein Nam', o Gott, geheiligt werd', Dein Reich laß zu uns kommen, Dein Will'

geschehe auch auf Erd', Gib Brod, Fried', Nuß und Frommen: All' uns're Sünden uns verzeih', Steh' uns in der Versuchung bei, Erlösf' uns von dem Bösen.

9. Dies Alles, Vater! werde wahr, Du wollest es erfüllen. Erhör' und hilf uns immerdar, Um Jesu Christi willen! Denn dein, o Herr, ist allezeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Das Reich, die Kraft, die Ehre.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

349.

Beten im Namen Jesu.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Getreuer Heiland, hilf mir beten, Und nimm dich mein beim Vater an! Wenn du mich wirst bei Gott vertreten, So weiß ich was ich hoffen kann. Auf dich vertrau' ich ganz allein, Dann wird mein Fleh'n erhörlich sein.

2. Ich gründe mich in meinen Bitten auf dich allein, o Gottes Sohn! Auch mir zu gut hast du gelitten, Und steigst für mich auf Gottes Thron. Durch dich nimmt Gott mein Flehen an, Und läßt Erbarmung mich empfab'n.

3. Mein Jesu, lehr' mich doch erwägen, Was recht mit Andacht beten heißt, Und wie so viel daran gelegen, Zu fleh'n in Wahrheit und im Geist, Mit Demuth und mit Zuver-

sicht! Denn sonst spricht Gott das Amen nicht.

4. Ich will im Beten nichts verhehlen, Denn also weist mich Jesus an. Gib, Vater, uns, was unsern Seelen Und unserm Leibe nützen kann, Nur das ja nicht, wovon du siehst, Daß es der Seele schädlich ist!

5. Ich weiß, dein Vaterberg muß brechen. Wenn ich in Jesu Namen bitt', Und du wirst Ja und Amen sprechen, Weil er mich selbst bei dir vertritt. In seinem Namen halt' ich an, Weil ich nichts Größres nennen kann.

6. In seinem Namen will ich weiter Im Beten bis zum Ende geh'n; Sein Name macht den Himmel heiter, Durch ihn eilst du, mir beizusteh'n; Sobald sein Geist im Herzen schrei't, Gedenkst du der Barmherzigkeit.

7. Ja, also wird mein Beten taugen, So find' ich gnädiges Gehör; So geh' ich, Herr, vor deinen Augen Nie ungesegnet, matt und leer; So schließ' ich freudig meinen Lauf, So thust du mir den Himmel auf!

Nach C. Pfeiffer, lebte um's J. 1700.

340.

In Einfalt soll man beten.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und ic.

1. Die Einfalt spricht von Herzen, In Freuden oder Schmerzen; Sie kümmerst sich um Sachen, Und nicht um's Wortemachen.

2. So bitten liebe Kinder;
Und wer erlangt's geschwinder?
Ihr kindlich freies Lallen hört
man mit Wohlgefallen.

3. So laßt uns, wenn wir
beten, Zum besten Vater treten!
Der Knechte Zwang und Treiben,
D das muß ferne bleiben!

4. Nicht Maaß, nicht Zeit und
Stunde, Nur Trieb aus Herzensgrunde
Wird Betern vorgeschrieben. Des Vaters Art ist
Lieben!

5. Die Rede künstlich schlingen,
Und viele Wort' erzwingen,
Ist nicht die Art der Seinen;
Er weiß ja, was wir meinen.

6. Das Seufzen ohne Worte
Klopft schon an seine Pforte;
Mein kurzes: „Herr erbarme!“
Schließt auf uns seine Arme.

7. Wenn sich mein Herz ergießet,
Und reichlich überfließet,
Will er mein langes Sprechen
Nicht zögernd unterbrechen.

8. Und wenn ich wenig sage,
Ja, wenn vor Seelenplage Mir
nicht ein Wort entfähret, Raum
noch mein Herz begehret:

8. So darf ich, wie ein Stummer,
Mit allem meinem Kummer
Doch knien oder stehen,
Um Hülf' ihn anzusehen.

10. Und wenn ich schreien
müßte, Daß ich vor Angst nicht
wüßte, Was meine Sinne machen,
Will doch sein Ohr d'rauf achten.

11. Mein Bitten und Ver-
stehen Kann nimmer so weit
gehen, Als seiner Huld Gedan-

ken; Die weiß von keinen
Schranken.

12. D'rum will ich ohne
Sorgen, Am Abend wie am
Morgen, Mit Reden, Rufen,
Bitten Vor Gott mein Herz
ausschütten.

C. G. Woltersdorff, gcb. 1725.

341.

Ermahnung zum öfteren Gebet.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Komm betend oft und mit
Bergnügen, O Christ! vor
Gottes Angesicht! Laß keine
Trägheit dich besiegen In der
Erfüllung dieser Pflicht; D
übe sie zu Gottes Preis, Und
deinem Heil mit treuem Fleiß.

2. Bet' oft in Einfalt deiner
Seele; Gott sieht auf's Herz,
Gott ist ein Geist. Denk' nicht,
daß dir's an Worten fehle,
Wenn nur dein Herz dich beten
heißt. Der Glaub' an Gott
und seinen Sohn Rührt ihn,
nicht leerer Worte Ton.

3. Bet' oft zu Gott und
schmed' in Freuden, Wie gnä-
dig er, dein Vater, ist; Bet' oft
zu Gott, und fühl' im Leiden,
Wie treulich er das Leid ver-
süßt. Gott hört's, Gott ist's,
der Hülfe schafft; Er giebt den
Müden Trost und Kraft.

4. Bet' oft und heiter im
Gemüthe, Schau' dich an sei-
nen Wunden satt; Schau' auf
den Ernst, Schau' auf die Güte,
Womit er dich geleitet hat. Dst
irrestest du, er trug Geduld; Er-
kenn' und preise seine Huld.

5. Bet' oft, durchschau' mit frohem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Sündertwelt vom Tod befrei't. Und eigne dir zu deiner Ruh' Und Heiligung sein Opfer zu.

6. Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte, An keiner minder oder mehr. Denk' nicht, wenn ich mit Vielen bete, So sind' ich eh' bei Gott Gehör'. Ist, was du wünschest, recht und gut, so sei gewiß, daß Gott es thut.

7. Doch säume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzusieh'n, Und seinen Namen mit den Seinen Voll Herzensinbrunst zu erhöh'n, Daß auch des Bruders Andacht glüht, Wenn er dich brünstig beten sieht.

8. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund; Denn wir sind Eines Leibes Glieder; Ein Glied davon ist auch dein Feind. Solch' Bitten, das aus Liebe fließt, Ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

9. Bet' oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheu'n; An Lieb und Eifer nicht erkalten, Und reich an guten Werken sein; Denn Muth und Kraft und Seelenruh' Sagt Gott dem frommen Beten zu.

10. Dies reizt mich, vor dich zu treten, O Gott, mit Lob und Dank und Fleh'n; Doch meine Fehler bei dem Beten Wollst du

aus Gnaden überseh'n; Denn im Vertrau'n auf deinen Sohn, Hab' ich mich, Vater, deinem Thron.

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

342.

So lange wir leben und überall sollen wir beten.

Met. Christus der ist mein Leben.

1. So lang' ich hier noch walle, Soll dies mein Seufzer sein: Ich sprech' bei jedem Falle: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

2. Wenn ich am Morgen wache, Und schlafe Abends ein, Befehl' ich Gott die Sache: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

3. Geh' ich an die Geschäfte, Bitt' ich, daß sie gedeih'n, Ihn um Verstand und Kräfte: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

4. Will sich mein Fleisch vergeben, Betrogen von dem Schein, So halt' ich an mit Flehen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

5. Wenn mich die Sünden kränken, So kann ich noch allein An den Versübner denken: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

6. Fühl' ich mich schwach im Beten, Und ist mein Glaube klein, soll mich sein Geist vertreten: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

7. Muß ich in Leidestagen Verlassen, einsam sein, So will ich kindlich sagen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

8. Will Satan mich berau-

ben, Und macht die Welt mir
Pein, Ruf' ich getrost im Glauben:
„Herr, hilf mir, ich bin
dein!“

9. Macht auch mein Herz
mir Grauen, Der Herr sei nicht
mehr mein, So seufz' ich voll
Vertrauen: „Herr, hilf mir,
ich bin dein!“

10. In meinen letzten Stunden
Schäß' ich mich heil und
rein Durch meines Heilands
Wunden; Er hilft mir, ich bin
sein!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

343.

Bitte um leibliche und geistige Gaben.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Mein Gott! ich klopfe an
deine Pforte Mit Seufzen,
Flehn und Bitten an: Ich halte
mich an deine Worte: „Klopfe
an, so wird euch aufgethan!“
Ach, öffne mir die Gnadenthür,
In Jesu Namen steh' ich hier.

2. Wer kann was von sich
selber haben, Das nicht von dir
den Ursprung hat? Du bist
der Geber aller Gaben, Bei dir
ist immer Rath und That; Du
bist der Brunn der immer quillt,
Du bist das Gut, das immer
gilt.

3. D'rum komm' ich auch
mit meinem Beten, Das herzlich
und voll Glauben ist; Der
mich heißt freudig vor dich treten,
Ist mein Erlöser Jesu
Christ; Und der in mir das
Abba schreit, Ist, Herr! dein
Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater! gieb nach
deinem Willen, Was deinem
Kinde nöthig ist; Nur du kannst
mein Verlangen stillen, Weil
du die Segensquelle bist. Doch
gieb, o Geber! allermeist, Was
mich dem Sündendienste ent-
reißt.

5. Verleih' Beständigkeit im
Glauben, Laß meine Liebe in-
nig sein, Will Satan mir das
Kleinod rauben, So halt' mit
der Versuchung ein, Damit
mein schwaches Fleisch und Blut
Dem Feinde nicht den Willen
thut.

5. Erweck' in mir ein gut
Gewissen, Das weder Welt noch
Teufel scheut, Wenn Züchtigun-
gen folgen müssen, So schick' sie
in der Gnadenzeit; Durch-
streich' die Schuld mit Jesu
Blut Und mach' das Böse wie-
der gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl
nicht bitten, Daß es mich ganz
verschonen soll; Mein Heiland
hat ja selbst gelitten; Sein
Kreuz trag' ich auch freuden-
voll; Doch wird Geduld mir
nöthig sein, Die wollest du mir,
Herr! verleih'n.

8. Das Andre wird sich alles
fügen, Ich mag nun arm sein
oder reich; An deiner Guld
laß' ich mir g'nügen, Die macht
mir Glück und Unglück gleich;
Trifft auch das Glück nicht häu-
fig ein, So laß' mich doch zufried-
den sein.

9. Wenn ich dich bitt' um
langes Leben, Gieb, daß ich

Christlich leben mag, Laß mir den Tod vor Augen schweben Und des Gerichtes großen Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Seligen mich zuge- stellt.

10. O Gott, was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß; Du wirst mir, was mir nützt, ge- wahren; Denn Jesus macht den frohen Schluß; Ich soll in seinem Namen flehn, So werde, was mir nützt, geschehn.

B. Schmolke, geb. 1672.

344.

Im Glauben und Vertrauen soll man beten.

Met. Wach' auf, mein Herz, und zc.

1. Im Glauben und Ver- trauen In's Herz des Vaters schauen; Recht kindlich zu ihm treten, Das heißt erhörlich beten.

2. Die Zuversicht der Kin- der Erlangen schöne Sünder Durch seines Sohnes Liebe, Durch seines Geistes Triebe.

3. Im Kleid des Erstge- bornen Erscheinen die Verlor- nen, Und nehmen seinetwegen Vom Vater allen Segen.

4. Der Geist, der Abba schreiet Und der von Furcht befreiet, Lehrt sie des Glaubens Sitten, Ein unaussprechlich's Bitten.

5. Da wird des Mittlers Gnade Viel größer, als ihr Schade. Mehr, als sie je ver- langen, Hat er für sie empfan- gen.

6. Sein göttliches Vermögen Hat Millionen Segen; Je mehr wir nehmen wollen. Je mehr wir nehmen sollen.

7. Der es im Ernst befohlen, Die Gaben abzubolen, Der kann uns Nichts versagen, Wenn wir's im Glauben wagen.

8. Er will uns durch's Ver- heißen Aus allem Zweifel rei- ßen. Die Wahrheit kann nicht lügen; Die Treue kann nicht trügen.

9. Ein Wort, das er gespro- chen, Wird nimmermehr gebro- chen. Selbst seines Namens Ehre Verlangt, daß er uns höre.

10. Es ist uns freigelassen, Ihn mit Gewalt zu fassen, Sein Wort vor ihn zu bringen Und auf die That zu dringen.

11. Wenn er sich anders stellet, Weiß man, was ihm ge- fällt. Er wird kein Ohr ver- stopfen; Man soll nur stärker klopfen.

12. Wie Bettler stehen blei- best Und unverschämt betreiben, Warum sie angesprochen Und an die Thür zu pochen:

13. So sollen wir es wagen An sein Herz anzuschlagen; Getrost und freudig beten, Nicht von der Stelle treten.

14. Wenn lauter Nein er- scheineth, Ist lauter Ja gemeinet, Wo der Verzug am größten, Da wird die Hülf' am Besten.

15. Sind wir nun erst emp- fänglich, So thut er über- schwänglich Mehr, als wir den-

ken können, Mehr, als wir selbst uns gönnen.

16. D'rum laßt uns gläubig bitten; Kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen; Sein Wort und Nam' ist Amen.

17. Ja, das Gebet im Glauben läßt sich kein Amen rauben. Es wird in allen Sachen Uns Alles möglich machen.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

315.

Das Gebet des Herrn.
Eigene Metodie. (Vater unser im Himmel.)

1. Unser Vater im Himmelreich, Der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, Daß von uns werd' Gebet gethan: Gieb', daß nicht ket' allein der Mund! Hilf, daß es geh' von Herzensgrund!

2. Geheiligt werd' der Name dein; Dein Wort bei uns hilf halten rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem Namen würdiglich. Behüt' uns, Herr, vor falscher Lehr', Das arm verführte Volk bekehr'!

3. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit, Und dort hernach in Ewigkeit! Der heil'ge Geist uns wobne bei Mit seinen Gaben mancherlei; Des Satans Zorn und groß' Gewalt zerbrich, vor ihm die Kirch' erhalt'!

4. Dein Will' gescheh', Herr Gott, zugleich Auf Erden, wie im Himmelreich! Gieb uns

Geduld in Leidenszeit, Gehorsam sein in Lieb' und Leid; Und steure allem Fleisch und Blut, Das wider deinen Willen thut!

5. Gieb uns heut' unser täglich Brod, Was man bedarf zur Leibesnoth! Behüt' uns, Herr, vor Krieg und Streit, Vor Seuchen und vor theurer Zeit, Daß wir in gutem Frieden steh'n, Den Sorgen und dem Geiz entgeh'n!

6. All' unsre Schuld vergieb uns, Herr, Daß sie uns nicht betrübe mehr, Weir auch unsern Schuldigern Vergeben ihre Schulden gern; Zu dienen mach' uns All' bereit, In rechter Lieb' und Einigkeit!

7. Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht, Wenn uns der böse Geist ansicht; Zur linken und zur rechten Hand Hilf uns thun starken Widerstand; Im Glauben fest und wohl gerüst't, Und durch des heil'gen Geistes Trost!

8. Von allem Uebel uns erlöf'; Es sind die Zeit und Tage ößf'! Erlöf' uns von dem ew'gen Tod, Und tröst' uns in der letzten Noth. Bescheer' uns, Herr, ein sel'ges End', Nimm unsere Seel' in deine Händ'!

9. O Vater, dein ist ja das Reich, Du bist allmächtig auch zugleich! Gieb, daß wir dir gehorsam sei'n, Und trau'n auf deine Macht allein; Gieb, daß wir deine Herrlichkeit jetzt preisen und in Ewigkeit!

10. Amen, das ist, es werde wahr! Stärk' unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln d'ran, Es sei also die Bitt' gethan Auf dein Wort in dem Namen dein; So sprechen wir das Amen sein.

Dr. M. Luther, geb. 1483.

346.

Bitte um Bewahrung vor Trägheit im Gebete.

Mel. Es ist gewißlich an der 1c.

1. Mit Seufzen klag' ich dir, mein Gott! Gern' wollt' ich eifrig beten, Und drückt mich meiner Sünde Noth, Voll Glauben vor dich treten: Gern' brächt' ich, lieber Vater, dir, Im Geist und Wahrheit mit Begier Die Opfer meiner Lippen.

2. Allein mein Herz, ach Gott und Herr! Kann sich nicht recht erheben. Zum Guten oft zu kalt und schwer, Bleibt es am Eiteln kleben. Träg ist oft, leider! Sinn und Muth, Und oft muß sich mein Fleisch und Blut Zur Andacht mühsam zwingen.

3. Umsonst fass' ich oft den Entschluß. Die Welt, sammt ihren Kindern, Sucht, meinem Herzen zum Verdruß, Am Beten mich zu hindern. Und steht mein seufzend Herz zu dir, Bringt sie zu meiner Kränkung mir Viel Eitles in's Gemütbe.

4. Dies, Herr, mein Gott, dies kränkt mich sehr, Und ich denk' oft mit Schmerzen, Als

wär' dein guter Geist nicht mehr In meinem trägen Herzen, Das dich so oft beleidigt hat: Weil Lust zur Andacht keine Statt In meiner Seelen findet.

5. Ach, leider! Vater, hab' ich dich Nicht allezeit gehört, Wenn du in deinem Worte mich Erweckt, gerührt, gelebret. Wehmüthig fleh' ich, Gott, zu dir, Vergieb und handle nicht mit mir, Wie ich verdienet habe.

6. Ich will hinfort Nachlässigkeit Und alle Trägheit meiden, O mache du mein Herz bereit, Vom Eiteln mich zu scheiden. Laß es dich hören, und allein Auf's Himmlische gerichtet sein. Gib du mir Kraft und Stärke.

7. Gott, laß den Eifer des Gebets Ja nie in mir erkalten! Der Andacht Feuer wollst du stets Durch deine Kraft erhalten. Den Hindernissen wehre du, Und setze meine Seel' in Ruh', Sich freiempor zu schwingen.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

347.

Ermunterung zum Gebet. Luc. 21, 29.

Mel. Werde munter, mein 1c.

1. Kinder Gottes, laßt uns beten, Denn der Herr befiehlt es uns, Und sein Geist will uns vertreten Bei der Schwachheit unsers Thun's. Fleh'n nur zwei nach seinem Sinn, Ist er selbst doch mitten in, Und es soll gewiß das Flehen Niemals unerhört geschehen.

2. Jesu, stärke uns den Glauben; Vater, gib uns Christi Geist. Laß uns nicht des Wort's berauben, Das ein Wort des Lebens heißt. In dem Kämpfen gib Geduld, In dem Welt-Haß deine Huld, In Versuchung, Schild und Waffen Und Erlösung in den Strafen.

3. Wächst schon Noth und Drangsal täglich, Mach' uns nur vom Argen frei, Und die Hoffnung unbeweglich, Daß der Himmel unser sei. Laß nur unsre Kleider rein In dem Blut des Lammes sein, Daß wir uns gewürdigt sehen, Vor des Menschen Sohn zu stehen.

Mag. Ph. Hiller, geb. 1699.

348.

Bitte um Inbrunst im Gebet.

Mel. O Welt, sieh' hier dein zc.

1. Du großer Hoberpriester, Gib mir und dem Geschwister Viel Rauchwerk zum Gebet; Recht kindlich frohe Herzen Und helle Gnadenferzen, Die keine fremde Lust verweht.

2. Ein Ohr, das dich stets höret, Ein Auge, das nichts störet, Dich kindlich anzuseh'n, Und priesterliche Lippen, Und Füße, die die Klippen Der Welt mit dir getrost durchgeh'n.

3. Die Hände müssen segnen, Der Seel' ihr Freund begegnen, Der Leib soll Tempel sein; Den Geist belebt ein Wehen, Das

Niemand kann verstehen, Als der es fühlt und die Gemein'.

4. Du, unser Freund, du Treuer, Komm', schütte Geist und Feuer Auf jedes Väter-Chor! So oft wir zu dir treten, Gib Rauchwerk uns zum Beten, Halt' unsere Hände selbst empor!

Aus Gossners Liedersammlung.

349.

Bitte um Salbung zum Gebet.

Mel. Mache dich, mein Geist zc.

1. Bet-Gemeine, heil'ge dich, Mit dem heil'gen Oel! Jesu Geist ergieße sich Dir in Herz und Seele! Laß den Mund, Alle Stund' Vom Gebet und Flehen Heilig übergeben.

2. Das Gebet der frommen Schaar, Was sie fleht und bitet, Das wird auf dem Rauch-altar Vor Gott ausgeschüttet; Und da ist Jesus Christ Priester und Versühner Aller seiner Diener. —

3. Kann ein einziges Gebet Einer gläub'gen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen: Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und vereinigt beten?

4. Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht Ein Gebet Aus von ihnen Allen: Wie muß das erschallen!

5. O der unerkannten Macht

Von der Heil'gen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, So in Freud' als Nöthen. Schritt vor Schritt Wirkt es mit: Wie zum Sieg der Freunde, So zum Sturz der Feinde.

6. O so betet Alle d'rauf! Betet immer wieder! Heil'ge Hände hebet auf, Heiligt eure Glieder! Bleibet stät Im Gebet, Das zu Gott sich schwinget, Durch die Wolken dringet.

7. Aber bringt kein fremdes Feuer Vor den Thron der Gnaden! Heil'ge Blut Ist Christo theu'r, Fremde bringt nur Schaden. Schwärmerei, Heuchelei, Die sich mischt in's Beten, Stürzt in Schmach und Nöthen.

8. Wird ein lauter Sinn vorher In der Seele glimmen, Dann macht aus den Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; Diese geh'n In die Höhn, Daß die Feinde beben, Daß die Todten leben.

Ch. C. L. von Pfeil, geb. 1712.

350.

1. 1. Thess. 5, 17. „Betet ohne Unterlaß.“

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

1. Bete nur, betrübtes Herz, Wenn dich Angst und Kummer kränken, Klag' und sag' Gott deinen Schmerz, Er wird endlich an dich denken, Gott wird dein Gebet und Fleh'n, Ist es ernstlich, nicht verschmä'h'n.

2. Gott wird dein Gebet und Fleh'n Dir zur rechten Zeit gewähren, Glaube nur, es wird

gescheh'n, Was die Frommen hier begehren; Denn Gott kennet deinen Schmerz, Bete nur, betrübtes Herz!

3. Bete nur, betrübtes Herz, Bete nur in Jesu Namen, Wirf die Sorgen hinterwärts, Gott spricht schon das süße Amen, Deines Jesu Tod und Blut Macht dein Beten ächt und gut.

4. Deines Jesu Tod und Blut Stillt die hell entbrannten Flammen, Bete mit beherztem Muth, Gott kann dich nun nicht verdammen; Sei getreu bis in den Tod, Beten hilft aus aller Noth.

5. Beten hilft aus aller Noth, Ei so bete ohne Zweifel; Bist du arm, Gott schenkt dir Brod; Schreckt dich Hölle, Welt und Teufel, Bete nur, so wirst du seh'n, Gott wird dir zur Seite steh'n.

6. Gott wird dir zur Seite steh'n, Vor wem sollte dir nun grauen? Mußt du hier auf Dornen geh'n, Endlich sollst du Rosen schauen, Denn Gott kennet deinen Schmerz, Bete nur, betrübtes Herz.

J. G. Krause, geb. 1685.

351.

Matth. 7, 8. „Wer bittet, der empfängt.“

Mel. Lobe den Herrn, meine zc.

1. Höre doch, Seele, die theu're Verbeißung erschallen: Bittet und nehmet! so rufet der Menschenfreund Allen: Suchet

bei mir! Klopset, ich öffne die Thür Denen auch, welche nur laßen.

2. Fühlst du nicht Seele! die Armut, dein tiefes Verderben? Fehlt dir nicht Alles? Wer bittet, wird Alles ererben. Treibt dich die Noth Nicht zu dem gnädigen Gott, So mußt du ewiglich sterben.

3. Denke, wie reich ist der König von Himmel und Erden; Er ist allmächtig, er rettet aus allen Beschwerden; Weisheit ist sein. Gnade besitzt er allein; Arm kann er nimmermehr werden.

4. Zweifle doch ja nicht, er hat dir zu beten befohlen. Siehe, wie wünscht er, du möchtest dein Segenstheil holen! Weichst du nun fort, So wirst du hier und auch dort Niimmer dein Segenstheil holen.

5. Eile doch, kaltes Herz, eile, die Knie zu beugen; Bald wird sich Feuer des Geistes im Herzensgrund zeigen. O, wie viel Kraft Wird dir durch's Beten geschafft, Die-Himmelsleiter zu steigen.

6. Nun, so besinne dich länger nicht! eile zu beten. Glaube, du wirst nicht vergeblich zum Gnadenstuhl treten. Gott ist bereit: Jetzt ist die seltsame Zeit. Träge allein sich verspäten.

E. G. Woltersdorff, geb. 1725.

352.

Das Gebet im Kämmerlein.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Der Glaube, der in Christo lebt, Schöpft Athem an dem Beten. Ein Christ, der in der Welt nicht klebt, Freut sich vor Gott zu treten. Sein Bethaus ist sein Kämmerlein, Da muß sein Herz ein Gluthfaß sein, Woraus sein Weihrauch steigt.

2. Was ich verlang' und haben soll, Darf ich den Vater bitten. Ist mir das Herz von Thränen voll, So darf ich's gar ausschütten. Da such' ich Nachlaß meiner Schuld; Da hol' ich Kräfte zur Geduld; Da nehm' ich Gnad' um Gnade.

3. Ach Vater, feure selbst mich an Im Bitten, Suchen, Klopfen; Wein' ich, so heil'ge alsdann Durch Christi Blut die Tropfen, Der du der Herzen Tiefen weißt, Gieb mir im Seufzen deinen Geist, Im Danken und im Loben.

4. Mein letztes Beten gründe sich Allein auf Jesu Namen, So weiß ich, Du erhörst mich, In Jesu ist es Amen. Dort treibt uns weder Sünd' noch Tod, Man betet an, doch nicht in Noth, Es ist ein ewiges Preisen.

Mag. T. F. Hiller, geb. 1699.

353.

Lied im engeren Betkreise.

Eigene Melodie.

1. Komm, Geist, vom Thron herab! Hauch Gottes, weh' uns an! Die trägen Herzen heute lab', Daß man dich preisen kann!

2. Ach komm', erfüll' uns ganz Mit deiner Herrlichkeit, Mit Licht, mit Trost, mit Himmelsglanz, So sind wir hoch erfreut.

4. Dann sei'st du hochgepreist, Dann werde dir der Dank, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, im höchsten Lobgesang.

Unbekannt.

354.

Psaln 65, 3 „Du erhörst das Gebet“

Mel. Allein Gott in der Höh'.

1. Gott, du erhörst: das Reich ist dein; Ja, ja, es soll geschehen. Als Herr hörst du der Raben Schrei'n, Als Vater unser Flehen. Daher kommt alles Fleisch zu dir, Und als die Kinder beten wir Zum Vater in dem Sohne.

2. Gott, du erhörst: dein ist die Kraft; Ja, ja es kann geschehen. Du bist's, der alle Hülfe schafft Und mehr als wir verstehen. Was aller Welt unmöglich ist, Da hilfst du uns

durch Jesum Christ Von Sünden, Tod und Hölle.

3. Gott, dein ist auch die Herrlichkeit; Ja, ja es wird geschehen. Du hast dir selbst ein Lob bereit't, Daß wir Erhöhung sehen. Hier dankt man dir in Schwachheit schon, Dort wird dein Ruhm vor deinem Thron Recht groß und herrlich werden.

Nagn. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

355.

Bitte um erweckende und belebende Gnade.

Mel. Komm', Geist vom Thron :c.,

1. O Herr! belebe du Dein Zion, das du liebst, Und schenke in unsrer falschen Ruh', Dein kräftig Gnadenlicht.

2. O gieb uns Glaubenskraft, Zum ernstlichen Gebet; Hilf Allen mehr gewissenhaft, Und eifrig zu dir fleh'n.

3. Wie träg' ist unser Geist; Wie kalt ist Herz und Sinn! Erbarmen, o vergieb! du weißt, Wie reuevoll wir sind.

4. Erwecke, großer Gott, Die noch im Schlummer sind, Auf daß sie in der Geistesnoth, Einsehen was sie sind.

5. Weh', Geisteswind, und gieb Uns deine Kraft — dein Licht, Daß jeder eines Heilands Lieb' Verspüre inniglich.

Unbekannt,

b) Von den heiligen Sacramenten.

Von den heiligen Sacramenten überhaupt.

356.

Sacramente sind Zeichen und Siegel.

Metodie des 80. Psalms.

1. Wie hoch ist deine Güt' zu preisen, Herr Gott! daß du dich willst erweisen Als einen treuen Bundesgott, Der nicht allein uns aus der Noth Gerissen, und das wahre Heil Uns durch den Glauben giebt zu Theil.

2. Du zeigest uns, wie du uns liebest, Da du in deinem Wort uns giebst, Mit deiner milden Gnadenhand Versicherung und Unterpand, Und du dem Worte fügest bei Die Siegel deiner Bundestreu'.

3. Was du verheißest in den Schriften, Darüber hast du wollen stützen, Die Denkmal' deiner Wunderthat; Wie deine Güt' auch ehemals hat Im alten Bund schon eingesetzt, Womit du dort dein Volk ergößt.

4. So lang' wir noch nicht aufgenommen Zu jenem Stand, da wir vollkommen Im Schauen Gottes werden satt, Da haben diese Zeichen statt: Daß sie uns geben Glaubensstärk' Zu jedem Wort und gutem Werk.

5. Durch diese Wahr- und Bundeszeichen Läßst du uns Pfand und Siegel reichen, Daß unsre ganze Seligkeit Im Op-

fer Christi sei bereit: Sie werden wie das Gut genannt, Wovon sie sind ein sichres Pfand.

6. O Gott! dein Gnadenbund bestehet, Auch wann dieß Alles hier vergehet: Herr, nimm mich auch zu Gnaden auf, Laut deiner Zusag' in der Tauf'! Schenk' mir, die Frucht von deinem Tod, Und stärke mich, du Lebensbrod!

7. Erhalt' in mir des Glaubens Leben, Ohn' den das Siegel nichts kann geben, Weil Tauf' und Abendmahls - Gelüb' Mir meine Pflicht zu merken giebt: Verleih' mir deinen Geist, daß ich, Als Bundesgenoss', leb' heiliglich.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

357

Bitte, um die Wichtigkeit der heiligen Sacramente zu betrachten.

Met. O Gott, du frommer Gott.

1. Ich bin und werde noch Zur Seligkeit gerufen; Mein Gott! du leitest mich Zu deinen Himmelsstufen. Erhalte mir forthin Dies Wort und Sacrament; Lieb, daß sich Mund und Herz, Voll Treu' dazu bekennt.

2. Laß mich die Wichtigkeit Der Sacrament' erwägen. Trägt man dir, Herr! ein Kind, Auf deinen Ruf entge-

gen, Daß man es taufen will,
Und ich soll Zeuge sein; So
nimm, o guter Geist! Mein
Herz, mein alles ein.

3. Laß mich es freudig nun,
an meinen Taufbund denken,
Mich dir, wie dieses Kind,
Auf's neue völlig schenken. Die
Wohlthat ist sehr groß, Und
reicht himmelan; D'rum gieb
mir Kraft, Daß ich dir danken
kann.

4. Wie viele nahen sich Zu
solchen heiligen Werken, Und
lassen ohne Buß, Nur Stolz
und Hoffart merken; Sie den-
ken nicht, daß du, Gott! selber
Zeuge bist, Daß deiner Engel
Schaar' Daselbst zugegen ist.

5. Laß mir durch Geist und
Brust Ein'n heil'gen Schauer
bringen, Und mich recht ehr-

furchtsvoll Dergleichen Werk'
vollbringen. Auch wenn ich
Jesu! mich Zu deiner Tafel
nah', So gieb, daß ich daselbst
Mit Andacht dich empfah'.

6. Laß den Gebrauch mich
nicht Nach Vierteljabren mes-
sen, Noch bei dem Kleiderpuß
Das Innere vergessen. Wer kei-
nen Glauben hat, Der ist ein
Heuchelchrist, Der dich, mein
Heil! verräth, Und doch wie
Judas küßt.

7. Dies hohe Sacrament
Beruht auf lauter Liebe. Ent-
zünde doch, mein Heil! Bei je-
dem solchen Triebe, Daß man
dies Liebesmahl Zur ew'gen
Wohlfahrt nützt, Und einst im
Freudenreich An deiner Ta-
fel sitzt.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

2. Von der heiligen Taufe.

358.

Nutzen der heiligen Taufe.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. O selig ist die Seele, Die
da in Christi Blut Für ihre
Sünd' und Fehle Versöhnung
hat zu gut! Und wenn ihr
Gott noch dessen Versicherung
bescheert, So ist nicht zu er-
messen, Wie sich ihr Trost ver-
mehrt.

2. Das erste Pfand und Sie-
gel Befind't sich in der Tauf';
Die deckt uns als ein Spiegel
Das Werk als Gnaden auf;
Der Leib wird rein und helle,

Wo frisches Wasser fließt; Der
Seelen Lebensquelle Ist Christi
Blut und Geist.

3. Durch's Blut sind alle
Schulden Der Sünden ausge-
than, Daß man wied'rum in
Hulden Bei Gott gelangen
kann: Der Geist giebt neues
Leben, Um sich in Heiligkeit
Dem Herren zu ergeben, Zu
dienen allezeit.

4. Daß wir nun solche Ga-
ben Von Christi Blut und
Geist, Bei unsrer Taufe haben,
Ist was er selbst verheißt: Wer
glaubt, der wird bedeckt Mit

Heil, als einem Kleid', Der Geist dadurch erwecket In ihm Trost, Fried' und Freud'.

5. Sich in dem Herren rühmen Bei dieser Lebens-Quell', Kann nur allein sich ziemen Dem rechten Israel, Das Gott im Geiste dienet: Das hat Versicherung, Gott sei mit ihm verbunden; Und rühmt s nit seiner Jung'.

6. Hat Jesus aufgenommen, Die er selbst Kinder heißt; So kann zu ihm nur kommen, Der sich als Kind beweist, Der da bezeugt mit Werken, Daß er sein Jünger sei, Und stets darin läßt merken Die Wichtigkeit und Treu'.

7. O Freund der Menschen-seelen, Der in der heil'gen Tauf' Uns will zur Kirche zählen, Uns weih'n zum Christenlauf. Wie kann ich dir's verdanken? Ich bitt' von Herzensgrund, Laß mich noch niemals wanken Von deinem Gnadendbund.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

359.

Erneuerung des Taufbundes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ic.

1. Mein Erlöser, der du mich Dir zum Eigenthum erkaufet; Als dein Jünger bin auch ich Vormalß auf dein Wort getaufet. Gib nur, daß ich mich beflöße, Daß zu werden, was ich heiße.

2. Gib, daß ich mit Achtsamkeit Meinen Taufbund oft betrachte, Und nur das zu jeder Zeit Für Gewinn und Freude achte, Daß ich deines Vaters Willen Treulich suche zu erfüllen.

3. Diese Erde, Gut und Ruhm Bleibt im Tode doch zurücke; Nur ein wahres Christenthum Folgt uns nach zum ew'gen Glücke. Davon ist auch nach dem Sterben Ewig Segen zu erwerben.

4. Laß mich denn, wie dir's gefällt, Deinem Dienst, Herr, ganz ergeben, Und entfernt vom Sinn der Welt, Als dein treuer Jünger leben; Daß ich einst auch, wenn ich sterbe, Das verheißne Leben erbe.

H. J. Werenberg, lebte u. J. 1700.

360.

Die Taufe der Kinder soll man nicht wehren.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Herr! wir stehen hier vor dir; Nimm dies Pfand von unsern Armen, Tritt mit deinem Glanz herfür, Und erzeige dein Erbarmen, Das dies Kind dein Kind auf Erden Und im Himmel möge werden.

2. Hirte! nimm dein Schäflein an, Haupt! mach' es zu deinem Gliede, Himmelsweg! zeig' ihm die Bahn, Friede-Fürst! schenk' ihm den Frieden, Weinstock! hilf daß dies Rebe Auch im Glauben dich umgebe.

3. Herr! erhöre diese Bitt'
Wie wir thun nach deinem
Willen; Theile uns und Kin-
dern mit, Was du kannst und
willst erfüllen: Denn sie sind
mit dir im Bunde Steh'n mit
uns auf einem Grunde.

4. Nimmest du die Kinder
auf, Als des Himmelsreich's
Genossen, Sollten wir sie von
der Tauf', Weil sie Kinder
sind, verstoßen? Sollten wir die
Siegel wehren, Denen, die zum
Bunde gehören?

5. Ach, daß Alle, die ge-
tauft, Hätten Christum ange-
nommen, Der uns ihm ja hat
erkauft, Dessen Namen wir be-
kommen: Deinen Geist laß uns
regieren, Diesen Namen recht
zu führen.

6. Laß uns hier in dieser
Welt Als rechtschaff'ne Chri-
sten leben; Endlich auch, wann
dir's gefällt, Christlich unsern
Geist aufgeben; Auch im Him-
mel zu den Frommen Und den
wahren Christen kommen.

B. Schmolke, geb. 1672.

361.

Bei der Taufe der Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Herr, der du Keinen je
verstiehest, Der sich im Glau-

ben dir genab't, Nie unerfreu't
den von dir liehest, Der dich
um deine Gnade bat; Gelobt
sei deine Freundlichkeit, Die
gern erhört und gern erfreu't.

2. Du wiefest eh'mals nicht
die Kleinen, Die dir die Eltern
brachten, ab; Erkanntest, Herr,
sie für die Deinen, Und liehest
buldvoll dich herab, „Laßt,
sprachst du, „lasset sie zu mir,
Und wißt, daß Himmelreich ist
ihr'r!“

3. Du bist, getreuer Freund
der Kinder, Die auch durch
dich Erlös'te sind, Zur Rechten
Gottes jetzt nicht minder Holdse-
lig gegen sie gesinnt. Du bleibst
der Deinen Zuversicht, Vergif-
fest ihrer ewig nicht.

4. Dir sei auch dieses Kind
empfohlen, Dir, dessen Treu'
unwandelbar! Wir bringen's,
wie du selbst befohlen, Dir in
der heil'gen Taufe dar. O segne
es, Herr Jesu Christ, Der du
der Taufe Stifter bist!

5. Laß durch dies Siegel
deiner Gnade Sein Christen-
recht bestätigt sein, Und weih'
es nun in diesem Bade Zu
Gottes Kind und Erben ein.
Die Gnad', daß es dir ange-
hört, Herr, sei ihm ewig theu'r
und werth!

Aus dem Hornburger Gesangbuche.

3. Von dem heiligen Abendmahle.

362.

Einsetzung und Zweck des h. Abendmahls.

Mat. Wer nur den lieben Gott

1. Was that der Herr vor seinem Leiden, Des Nachts da er verrathen ward? Er wollt' nicht eh' von hinnen scheiden, Bis er gezeiget hätt', wie zart, Wie groß, wie brünstig seine Lieb', Die ihn für uns zu sterben trieb.

2. Zum Denkmal hat er eingesetzt Das Abendmahl mit Brod und Wein, Daß es, wer seine Lieb' hoch schäzset, Zu brauchen soll gehalten sein: Und solltest du nicht folgen gern, Aus Gegenliebe zu dem Herrn?

3. Die dort zum Mahl nicht wollten kommen, Ward schwere Strafe zubereit't, Wie dem, der in der Zahl der Frommen Erscheinet ohne Hochzeitskleid: Ach komm' doch, prüf' dich selber mehr, Als Andere, gib Gott die Ehr'.

4. Gedenkst du seines Tod's und Schmerzen! Ach thu' es auch wie er's befehlt: Du glaubest zwar in deinem Herzen; Bedenk', daß dies allein nicht gilt, Wo du nicht öffentlich bekennst, Daß du dich seinen Jünger nennst.

5. Meinst du, es sei nur diese Speise Für Starke, die von Sünden rein? Nimmt doch ein Pilgrim auf der Reise Ein

Labfal wohl zur Stärkung ein; Und rufet nicht der Herr zu sich, Die durstig sind und hungerig?

6. Kannst du noch nicht dich würdig achten In deiner Unvollkommenheit? Ist dir's ein Ernst, so mußt du trachten Mit wahrer Buß' zu sein bereit: Wer so mühselig kommt herzu Im Glauben, findet Stärk' und Ruh'.

7. Ach daß nur nicht ein Sündenschade, Der heimlich noch verborgen ist, Dir dein Gewissen zwar belate, Doch aber, durch des Feindes List, Vor dir noch nicht wird recht erkannt, Daß du dadurch wirst abgewandt.

8. Sprichst du, daß Viele dahin kommen, Die, wie du meinst, unwürdig sind? So wird dadurch Dem nichts benommen, Der nur mit Buße sich einfind't: Beschäme was unwürdig heißt, Durch deines Wandels Frömmigkeit.

9. Ich will, mein Jesu, dein gedenken, Wie du von mir es haben willst; Du wirst dabei den Nutzen schenken, Worauf die theure Stiftung zielt: So oft ich's thu', seh' ich auf's neu', Wie groß doch deine Liebe sei.

10. Es wird dem zagenden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen, Und uns're Hand-

Schrift sei zerstückt; Daß ich Vergebung meiner Sünd' In deinen heil'gen Wunden find'.

11. Das Band wird fester zugezogen, Das dich und uns zusammen bind't; Die Freundschaft wird mit dir gepflogen, Wo deine Glieder eines sind: Der Geist alsdann zusammen fließt, Wo man ein Brod und Kelch genießt.

12. O theures Lamm! so edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt; Da wir dich selbst zur Speise haben Wie, wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist, unter allem Leid, Ein wahrer Vorschmack jener Freud'.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

363.

Jesus ladet uns zum bereiteten Mahle.
Melodie des 42. Psalms.

1. Ach Gnad' über alle Gnaden! Heißet das nicht Gütigkeit, Daß uns Jesus selbst geladen Zu dem Tisch, den er bereit't? Er ist's, der uns ruft zu Gast, Daß wir, aller Sündenlast, Aller Sünd' und Tod entnommen, In den Himmel mögen kommen.

2. Er, der Heiland, will uns speisen, Und auch selbst die Speise sein. Heißet das nicht Gnad' erweisen? Ist er nun nicht dein und mein? Sollten wir an seinem Heil, Nun hinfort nicht haben Theil, Da er unser so gedenket, Daß er sich uns selber schenket.

3. Herr! du hast dich hingegen, Unfertwegen in den Tod, Daß wir möchten wieder leben, Frei von Sünden, Straf' und Noth; Aber deiner Liebe Macht Hat dich auch dahin gebracht, Daß du selbst wirst Trank und Speise. O der nie erhörten Weise!

4. Hier sieht man dein treu Gemüthe; Sonst ist einer Arzt allein; Doch willst du, aus lauter Güte, Auch die Arznei selbst sein. Du giebst dich uns selbst zum Theil, Daß wir möchten werden heil An den tiefen Seelenwunden, Die sonst blieben unverbunden.

5. Nun, zu dir komm' ich geschritten, O mein Heiland, Jesu Christ! Laß dich jetzt von mir erbitten, Weil für mich bereitet ist Dein so theurer Gnadentisch, Daß sich meine Seel' erfrisch': Du willst ihren Hunger stillen, Und in ihrem Durst sie füllen.

6. Ach, du wollest mich begaben Mit dir selbst, o Himmel-Brod! Und mit reichem Trost mich laben Wider alle Sünden-Noth. Ach! laß deine Lebensquell' Mich auch machen weiß und hell': Tränke mich, daß ich nicht sterbe; Sondern mit dir ewig erbe.

7. Dir will ich anjeto schicken Mein ganz mild und mattes Herz; Ach, das wollest du erquickern, Und besänft'ge meinen Schmerz; Nimm's zu deiner Wohnung ein, Laß es deinen

Tempel sein, Du wollst selbst darinnen leben: Herr! dir sei es ganz ergeben.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

364.

Die Entschuldigung. Luc. 14, 18.

Mel. O Gott, du frommer zc.

1. „Ich bitt', entschuld'ge mich:“ So sprachen die Verächter, Und trieben mit dem Mahl Des Höchsten ein Gelächter. Sie kamen dennoch nicht, Ob es schon war bereit. Dergleichen Menschen sind Auch noch zu unsrer Zeit.

2. Sie sagen: „wir sind schon Zum Abendmahl gegangen, Dieweil wir es im Geist und Glaubenskraft empfangen.“ O Spötter! wenn dich gleich Des Glaubens Kraft ergößt, Ist denn das Abendmahl Vergebens eingesezt?

3. Man wendet ferner ein: „Vergebung meiner Sünden Ist ohne Abendmahl In Gottes Wort zu finden.“ O Spötter! lässest dich Gott doppelt Gnade seh'n, Muß denn das Abendmahl Darum verachtet seh'n?

4. „Wir sorgen gar zu sehr,“ So hört man Andre sagen, „Daß wir unwürdig geh'n; W. r wollte dieses wagen?“ Verächter! kehrt zurück, Sucht Jesum in der Zeit; Weil, wenn euch Buße fehlt, Ihr schon verdammnet seid.

5. Man ruft: „das Abendmahl Sei viel zu hoch zu schätz-

zen.“ Doch eben diesen Schatz Laßt euren Geist ergößen. Ach kommt! sonst macht ihr's ja, Als wenn ein Kranker spricht: Die Arznei ist gut, Allein ich mag sie nicht.

6. „Wir fürchten, sagen sie, Wenn wir dieß Mahl schon schmecken, Wir möchten uns darauf Mit neuer Schuld beflecken.“ Verächter! sündigt nicht Aus Bosheit, Sicherheit; Die Schwachheit schenkt euch Gott Aus Gnad' und Freundlichkeit.

7. Viel' sagen freventlich: „Wir haben kein Verlangen: Kein Hunger und kein Durst Treibt uns, es zu empfangen.“ Ach weh! es mangelt euch Erkenntniß, Heil und Licht; Ihr kennet Christi Mahl und euer Elend nicht.

8. Ein And'rer wendet ein: „Ich muß mit Schmerzen sehen, Wie man die Bösen läßt Zum Gnadenmahl gehen.“ Ach Armer! sieh' auf dich: Und bist du selber rein, So wird der Andern Schuld Dir niemals schädlich sein.

9. Mein Heil! dein Abendmahl Soll meine Seel' erquickten, Bis in der Herrlichkeit Ich dich dort werd' erblicken. O theure Himmelspeiß! O Manna, Seelengab'! Ich sehne mich nach dir; Wohl mir, wann ich dich hab'!

365.

Der Gläubige dankt für die Einsetzung des Mahles.

Met. Allein Gott in der Höh' ic.

1. Ich preise dich, o Herr, mein Heil, Für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Aus Liebe starbst du auch für mich: O gib, daß meine Seele sich Deß ewig freuen möge.

2. Du lässest mich in deinem Tod Das wahre Leben finden, Erlösung aus der Todesnoth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh', zum Glauben Kraft, Das hast du, Herr! auch mir verschafft, Da du am Kreuze starbest.

3. Dieß Abendmahl ist mir ein Pfand Von dieser großen Güte. Wie viel hast du an

mich gewandt! O Stärke mein Gemüthe Zum gläubigen Vertrau'n auf dich, Daß ich, so lang' ich lebe, mich An deine Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu' und Schmerz, Die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz Den großen Trost empfinden, Daß du aus Goties Vaterhuld, Auch mir Vergebung meiner Schuld, Aus Gnaden hast erworben.

5. Zu meinem Heile hast du dich Für mich dahin gegeben; Dein Abendmahl erwecke mich, Mit Ernst darnach zu streben: Herr! mache mich dazu geschickt, Und werd' ich einst der Welt entrückt, So sei dein Tod mein Leben.

Aus dem Herberner Gesangbuche.

4. Vorbereitung zum heiligen Abendmahle.

366.

Wie die Seele zum heiligen Abendmahl gerichtet sein soll.

Met. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Schicke dich, erlöste Seele, Seinen Mittlerstod zu feiern. Gläubig nach des Herrn Befehle Deinen Dank ihm zu erneuern! Ach für dich hat er sein Leben In den schwersten Tod gegeben, Dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden Wirst du von ihm eingela-

den. Eil' ihm demuthsvoll entgegen, Und nimm Theil an seinem Segen. Komm' getrost, es ist sein Wille; Komm' und schöpf' aus seiner Fülle Neuen Muth, und neue Triebe Zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr! ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen; Der du huldreich deinen Frieden Sterbend auch mir hast beschieden. Hier fall' ich zu deinen Füßen; Laß mich würdig doch genießen Deines Mahls, der Seelen Speise, Mir

zum Heil und dir zum Preise!

4. O, wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, Und du siehst mein Herz voll Reue. Ach! so wollst du meinen Zähren, Deine Tröstung auch gewähren: Meiner Sünden nicht gedenken, Und mir deinen Frieden schenken.

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, Daß sie mich der Schuld entlade, Und mit neuer Kraft zum Werke Meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für mich starbest, Jedem, der Gott sucht, erwarbest, Seelenruh' und ew'ges Leben, Wirst du mir gewiß auch geben.

6. Du, dem die verklärten Schaaren, Die, wie ich, auch Schwache waren, Ewig Dank' und Jubel singen. Daß sie hier dein Heil empfangen; Laß auch mich einst dahin kommen, Daß ich mich mit allen Frommen Ewig deiner Huld erfreue, Und dir meine Jubel weihe.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

367.

1. Cor. 11, 28. „Der Mensch prüfe aber selbst.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

1. Laß irdische Geschäfte stehen, Auf, Seele mache dich bereit! Du willst zu Gottes Tische gehen, Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gast Zum Abendmahl geschicket hast.

2. Es will mir fast der Muth

verschwinden: Ob ich dabei erscheinen kann; Ich finde viele tausend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan; Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht unrein vor sein Angesicht.

3. Daß Gott erbarm', was soll ich sagen? Ich Sünder muß verloren sein! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen, Gott setz den Tisch deswegen ein, Daß er den Sündern Trost und Kraft Für ihre arme Seele schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe! Gott tilget meine Missethat: Ach wasche mich in Jesu Blute, Der meine Sünd' gebüset hat; Mein Glaub' erlangt von ihm das Kleid Des Heil's und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind Und selig an dem Orte stehen, Wo andre Himmelsgäste sind; Weil ich mit Jesu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

Mag. E. Neumeister, 1671.

368.

Beschaffenheit eines Kommunikanten.

Melodie des 100. Psalm's.

1. O Jesu, Seelen-Bräutigam, Der du aus Lieb' am Kreuzestamm Für mich den Tod gelitten hast, Getragen meine Sündenlast.

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl, Verberbt durch manchen Sündenfall; Ich bin

frank, unrein, nackt und bloß,
Mach' mich von allem Elend
los.

3. Du bist der Arzt, du bist
das Licht, Du bist der Herr,
dem nichts gebricht, Du bist der
Brunn der Heiligkeit, Du bist
das rechte Hochzeitskleid.

4. Darum, Herr Jesu! bitt'
ich dich In meiner Schwach-
heit, heile mich; Was unrein
ist, das mache rein, Durch dei-
nen hellen Gnadenschein.

5. Gieb, was uns nützt an
Seel' und Leib; Was schädlich
ist fern' von uns treib; Komm'
in mein Herz, laß mich mit dir
Bereinigt bleiben für und für.

6. Hilf, daß durch deiner
Mahlzeit Kraft, Das Böf' in
mir werd' abgeschafft, Erlassen
alle Sündenschuld, Und ich er-
lang' des Vaters Huld.

7. So glaub' und harr' ich,
Lebensfürst! Bist du mich zu
dir nehmen wirst; Daß ich bei
dir dort ewiglich An deiner Ta-
fel freue mich.

J, Herrmann, geb, 1585,

369.

Bekümmerniß, wie man würdiglich zum
heill. Abendmahle kommen soll.

Mel, Nun danket alle Gott

1. O Jesu! wenn ich dich
Und mich hier recht erwäge,
Und meine Niedrigkeit Bei dei-
ner Hoheit lege; So werd' ich
ganz bestürzt, Ja aller Muth
fällt hin, Und weiß vor Zagen
nicht Wie ich zu trösten bin.

2. Denn, wenn ich mich, o

Herr! Zu deinem Mahl nicht
stelle, So flieh' ich von dem
Ort Der rechten Lebensquelle,
Ja von dem Brunn des Heils,
Der einzig und allein Mein
höchster Labetrant Und Arznei
kann sein.

3. Würd' ich dann aber auch
Unwürdig hinzu geben, Müßt'
ich dich, der du mich Geladen,
zornig sehen; Es würd', durch
meine Schuld, Die beste Arze-
nei In Gift verkehren sich, Das
mir nur schädlich sei.

4. D'rum weiß in dieser
Angst Ich keinen Rath zu fas-
sen, Als Jesu nur bei dir; Du
siehst, daß ich allein Auf deine
Gnade bau', Und in der Zu-
versicht Schon deinen Beistand
schau'.

5. Erleuchte du mich, Herr,
Mit deines Geistes Gaben:
Zeig' deinen Willen mir, Wie
du es recht willst haben; Zünd'
in mir an ein Feu'r, Zu die-
sem Mahl bereit, Und treibe
weit von mir Die alte Blö-
digkeit.

6. Führ', Jesu, meinen
Fuß Auf seinen rechten Ste-
gen, Davort ich nimmer weich';
Laß mich gar wohl erwägen,
Wie dieser Liebestrant', Dies
süße Himmelsbrod, Das Mit-
tel sei, wodurch Sich uns giebt
unsrer Gott.

7. Mein Jesu! mach' mir
kund Wie ich mich muß berei-
ten, Was Andacht es erheischt,
Den Gott der Herrlichkeiten
Zu nehmen auf in mir. Ach,

Jesu! steh' mir bei, Daß dies Geheimniß recht Von mir gefeiert sei.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

370.

Bitte um rechte Vorbereitung zum heil. Abendmahle.

Mel. Wachet auf, ruft uns die 1c.

1. Herr, du wollst uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten! Sei mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfangen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und sprich' uns los von Sünd' und Tod! Wir sind, o Jesu!

dein: Dein laß uns ewig sein! Amen! Amen! Anbetung dir! Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben, Das Brod, das euch der Herr will geben! Sein Trost und Friede sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ew'gen Leben, Den Kelch des Heils, auch euch gegeben! Ererbt, ererbt des Mittelers Reich! Wacht, eure Seele sei, Bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Der Sieger, Die der Richter krönt.

F. C. Klopstock, geb. 1724,

5. Bei dem heiligen Abendmahle.

371.

Andacht vor und bei dem heil. Abendmahle.

Mel. Wie schön leuchtet uns der 1c.

1. O Fels des Heils! am Kreuzes Stamm Für meine Sünden, wie ein Lamm, Gemartert und geschlachtet! Dein Leiden ist ein Büschlein mir, Aus Myrrhen, welches für und für Auf meiner Brust vernachtet, Wo ich Stets mich Wohl erquicke Und erblicke, Seelenweide! Ja die Wurzel aller Freude.

2. Dein Fleisch giebt wahre Seelenspeis', Dein Blut wäscht rothe Sünden weiß: Dein Fluchholz ist mein Stecken, Der mich in Schwachheit un-

terstützt; Ein Brunn, d'raus Lebens-Wasser spritzt; Ein Schild, der mich kann decken, Der nicht zerbricht, Vor den hellel Jornes schnellen Donnerkeilen, Vor des Abgrund's Feuer-Pfeilen.

3. Wie lieblich ist dein Liebesmahl? Du seh' ich, mit was Angst und Qual Die Liebe dich umbüllet. Da werd' ich, als aus deiner Hand, Mit deinem theu'rsten Gnadenpfand Erquickt, mit Lust erfüllet; Wenn du, Jesu, in Erbarmen Dich der Armen Seelen schenkest, Und an deinem Eid denkst.

4. Wer bin ich, o mein Bräutigam? Ich steck' im tiefsten

Sündenschlamm: Doch kommst du, mich zu laben. Mich Höl-
lenwurm, der Fluch und Pein
Verdienet, mich, mich führst du
ein Zur Tafel deiner Gnaden,
Deiner Reiner Himmelsgaben,
Welche laben Das Verlangen,
Das auf Hoffnung lag gefan-
gen.

5. Ich hab' den fest ge-
schwornen Bund So oft zerris-
sen in den Grund Und mein
Gelübd' verlassen. Die Schuld
ist groß, der Glaube klein; Doch
willst du mir jetzt gnädig sein,
Und nimmermehr mich hassen.
Dein Wort, mein Hort, Bleibt
beständig; Wie abwendig Ich
gewesen, Ist doch Gnad' im
Wort zu lesen.

6. D'rum sinkt vor dir ein
ledig Herz, Das nichts dir
bringt, als Sündenschmerz, In
Selbst-Versuchung nieder. Ich
bin mir selber Gram, daß ich,
Mein Schatz! so oft getäuschet
dich; Ich komm' in Demuth
wieder. Willig Bin ich, Dir
auf's neue Huld und Treue
Zu verschreiben, Wenn dein
Geist mich nur wird treiben.

7. Ach, komm' in deinen
Garten dann, Ich will dir
bringen, was ich kann, Willst
du noch mehr, so gieb es mir;
Der Weinstock giebt den Reben
Kräfte, Säfte, Die von innen
Herz und Sinnen Aufwärts
jagen, Und dir reiche Früchte
tragen.

8. Stärk' meinen Glauben,
um das Kleid Der ewigen Ge-

rechtigkeit Freimüthig anzuzie-
hen. Ich komm' in fester Zu-
versicht; Dein Bundesiegel
fehlt ja nicht: Du hast es mir
verliehen, Daß ich Fröhlich,
Darf erscheinen, Und von dei-
nen Offnen Wunden Hab' ich
freien Zutritt funden.

9. Von dir hab' ich das
Priestertum, Daß ich in's in-
nerst' Heiligthum Darf unver-
hüllet gehen: Den Vorhang riß
dein Tod entzwei; Ich darf als
Bund'sgenosse, frei Vor deinem
Antlitz stehen. Grämen, Schä-
men, Hat ein Ende, Weil die
Hände Sind durchgraben, Die
für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein
Panier, Dein Liebesaltar brennt
in mir, Du hast mein Herz ge-
nommen: Du hast mir Lebens-
brod geschenkt, Ich werd' aus
Edens Strom getränkt: Du
wirst bald selber kommen, Und
mich Ewig Dir vereinen In
dem reinen Paradeise, Wo du
Manna giebst zur Speise.

11. Gieb nur, daß so, wie
sich vorjezt Mein Herz in dei-
ner Füll' ergözt, Es in dir
möge bleiben; Und daß vom
neuen Vorsatz mich, Der dir
will leben ewiglich, Doch keine
Lust wegtreiben. Ich will Nun
still An dir kleben, In dir le-
ben: Tausend Welten Können
gegen dir nichts gelten.

12. Laß mich, durch dieses
Honigs Kraft Gestärket, meine
Wanderschaft Fortsetzen durch
die Wüste. Gieb, daß Egyptens

Fleischtopf nie Von dir, o Himmelbrod! mich zieh' Zur Lockspeiß böser Lüfte. Komm' bald, Herr, halt Deiner Tauben Treu' und Glauben Unzerbrochen, Wie dein Wort und Pfand versprochen.

Dr. F. A. Lampe, geb. 1638.

372.

Die rechte Beschaffenheit des Herzens bei dem Herannahen zum Tische des Herrn.

Mel. Wer nur den sieben Gott ic.

1. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, Was du in deiner Leidensnacht, Nach deinem gnadenvollen Willen, Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih', zur Uebung dieser Pflicht, Mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen Dein Mahl ein tröstlich Unterpand, Daß ich, der Sündenschuld entrissen, Durch dich bei Gott Vergebung fand; So freuet meine Seele sich In deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstrieb, Die dich bis an das Kreuz gebracht! O, gieb von deinem Todesschmerz Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Mit schönem Mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit,

Der Trost, den mir dein Tod verleihst.

5. Es stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt, Und daß einst aus des Grabes Staube Mich dein allmächt'ger Ruf erhebt; Wenn du dich, großer Lebensfürst, An jenem Tage zeigen wirst.

6. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n. Laß auf mich neue Gnade fließen: Mein Heiland, Laß es doch gescheh'n. Daß mir, zur Stärkung meiner Treu', Dein Abendmahl gesegnet sei.

Mag. D. Bruhn, geb. 1627.

373.

Bitte um segensreichen Genuß des heiligen Abendmahls.

Mel. Es ist gewißlich an der ic.

Oder: Es ist das Heil uns kommen her, oder eigene Melodie.

1. Ich komm' jetzt als ein armer Gast, O Herr, zu deinem Tische, Den du für mich bereitet hast, Daß er mein Herz erfrische, Wenn mich der Seelenhunger nagt, Wenn mich der Durst des Geistes plagt, Bis ich den Schweiß abrische.

3. Nun sprichst du, Seelenbischof, dort: „Ich bin das Brod zum Leben; Dieß Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank, wer glaubt an mich, Dem wird der Durst nicht ewiglich Im Herzen Stiche geben.“

3. D'rum führe mich, o treuer Hirt! Auf deine Himmelsauen, Bis meine Seel' erquicket wird, Wann du sie lässest schauen Die Ströme deiner Gütigkeit, Die du für alle hast bereit, So deiner Hut sich trauen.

4. Ach armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebens-Manna speise mich, Zu Trost in allem Leide; Es tränke mich dein theures Blut, Auf daß mich ja kein falsches Gut Von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz Nach frischem Wasser schreiet, So schreiet auch mein Seelenschmerz: Ach, laß mich sein befreiet Von meiner schweren Sündenpein, Und schenke mir die Trostfluth ein, Die mir zum Heil gedeihet.

6. Vor allem aber wirk' in mir Recht tiefgeföhlte Reue, Daß ich von Herzen für und für Mich vor der Sünde scheue: Wirf mir den Rock des Glaubens an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd' in mir der Andacht Brunst, Daß ich die Welt verlasse, Und deine Treu' und Liebegunst In dieser Speise fasse, Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächst-

sten wachst' herfür, Daß ich fort Niemand hasse.

8. Ach! führe mich nur selbst von mir, Bei mir ist nichts dann Sterben; Nimm aber mich, o Herr! zu dir, Bei dir ist kein Verderben: In mir ist lauter Höllepein, In dir ist nichts denn Seligsein Mit allen Himmels-erben.

9. Erneure mich, o Lebenshort! Mit deines Geistes Gaben, Daß mir die Sünde müsse fort, Die mich sonst pflegt zu laben: Regiere meinen trägen Sinn, Daß er die Lüste werfe hin, Die er sonst pflegt zu haben.

10. So komm' nun, o mein Seelenschatz! Und laß' dich freundlich küssen; Mein Herze gibt dir Raum und Platz, Und will von keinem wissen, Als nur von dir mein Bräutigam! Dieweil du mich am Kreuzestamm Aus Noth und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland! großen Dank Für deine Süßigkeiten, Ich bin vor lauter Liebe krank, D'rum wart' ich auf die Zeiten, In welchen du, o Lebensfürst! Mich sammt den Auswählten, wirst Zur Himmelstafel leiten.

Mag. J. Sieber, geb. 1628.

6. Nach dem heiligen Abendmahl.

374.

Dankfagung nach dem heiligen Abendmahl.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Dank, ewig Dank sei deiner Liebe, Erhöhter Mittler, Jesu Christ! Gib, daß ich deinen Willen übe, Der du für mich gestorben bist; Und laß die Größe deiner Pein Mir immer in Gedanken sein.

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Zorn und Tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Du, der Gerechte, starbst für mich. Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich!

3. Heil mir, mir ward das Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treu'ster Jesu, treu zu sein. Ich schwör' es nun noch einmal dir: Schenk' du nur deine Gnade mir!

4. Laß, Herr! mich dankbar stets ermessen Die mir zu gut getragne Last, Und deiner Liebe nie vergessen, Die du an mir bewiesen hast. Laß meinen Glauben thätig sein, Und mir zum Guten Kraft verlei'h'n.

5. Hilf mir das Böse überwinden, Und stärke mich zu jeder Pflicht. Bewahre mich vor neuen Sünden, Verlaß mich in Versuchung nicht, Und dein für

mich vergoss'nes Blut Schenk' mir im Todeskampfe Muth.

6. So soll dann weder Spott noch Leiden, Noch Ehre, Gut und Lust der Welt, Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein: D laß mich, Herr, dein eigen sein.

G. J. Zollikofer, geb. 1730

375.

Dank und Bitte nach dem heil. Abendmahl.

Met. Wie schön leucht' t uns zc.

1. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank Für diese Seelen = Speis' und Trank, Damit du uns begabet: Durch Brod und Wein dein Leib und Blut Kommt uns wahrhaftig wohl zu gut, Und unsre Herzen labet: Daß wir, In dir, Gläubig wallen, Wohlgefallen, Heilig leben: Solches wollest du uns geben.

2. Du kehrest, o Immanuel! Ja selber ein in unsre Seel', Die Wohnung da zu machen: Darum ein solches Herz verleih', Das von der Weltlieb' ledig sei, Und allen eiteln. Sachen Bleibe, Treibe Unser Sinnen Und Beginnen, Daß wir trachten, Alles Ird'sche zu verachten.

3. Ach, Herr! laß mich doch

nehmen nicht, Dein werthes

Nachtmal zum Gericht: Ein jeder recht bedenke' Daß wir mit diesem Lebens-Brod, Im Glauben stillen unsre Noth, Der Fels des Heils uns tränke. Züchtig, Tüchtig, Dich dort oben, Stets zu loben, Bis wir werden Zu dir kommen von der Erden.

4. O! daß wir solcher Selig-

keit, Erwarten möchten allezeit, In Hoffnung und Vertrauen, Bis wir aus diesem Jammerthal Eingehen in den Himmelsaal, Da wir Gott werden schauen, Tröstlich, Köstlich, Und als Gäste, Auf das Beste, Bei ihm laben, Und ganz volle Gnüge haben.

C. B. von Derschau, geb. 1591.

c) Von dem Amt der Schlüssel.

376.

Matth. 16, 19. „Und ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben ic.“

Mel. Gott rufet noch, sollt' ich ic.

Ober Melodie des 8. Psalms.

1. Die Kirche, Herr! die du dir hast erwählet, Und die du in die Welt als Licht gestellet, Schließt solche nur in ihre Schranken ein, Die gläubig und bußfertig dir sich weihn.

2. Daß sie nun mög' in solcher Ordnung geben, Hast du sie mit dem Schlüsselamt versehen, Daß durch dein Wort und durch den Kirchenbann Dein Himmelreich wird auf- und zugethan.

3. Sie künd't dem an, der glaubt und dein Wort liebet, Daß deine Gnad' ihm seine Sünd' vergiebet; Daß aber dem, der lebt in Heuchelei Dein

Himmelreich gewiß verschlossen sei.

4. Doch muß sie erst mit Langmuth solchen lehren; Wenn aber er sich nicht daran will kehren, Schließt sie ihn aus durch ihre Kirchenzucht, Bis er sich zu dir kehrt und Gnade sucht.

5. Weil ich ein Glied, Herr, deiner Kirche heiße, Lieb, daß ich mich zu leben so beleiße, Daß ich durch Wandel nicht betrübe sie, — Nicht deinen Zorn auf sie und auf mich zieh'.

6. Mach' fest in deiner Kirch' die Ordnung stehen, Und all' ihr' Glieder nach derselben gehen, Daß alle Welt zu deinem Preis und Ruhm Erkenn', daß wir dein Volk und Eigenthum!

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

IV. Von dem christlichen Wandel, als den Früchten des wahren Glaubens überhaupt.

377.

Bitte um ein frommes Herz.

Mel. Nun danket alle Gott.

„Gieb mir ein frommes Herz“,
Du Geber aller Gaben! Das
soll mein Reichthum sein, Den
ich begehrt' zu haben: Das ist
mein höchster Ruhm, Mein
Schmuck und schönste Pracht;
Denn fromm sein wird bei Gott
Und Engeln hoch geacht't.

2. „Gieb mir ein frommes
Herz“. In allem meinem Den-
ken, Wenn sich mein eitler Sinn
Zum Bösen wollte lenken;
Ach! schrecke mich doch ab Von
der Gottlosen Weg, Und führe
mich, o Gott! Den rechten
Himmelssteg.

3. „Gieb mir ein frommes
Herz“, Das sich nicht läßt ver-
führen. Laß deinen guten Geist
Dasselbe kräftig rühren. Herr!
laß mich nimmermehr Auf bö-
ses Beispiel sehn, Vielmehr mit
aller Treu' In Christi Stappen
gehn.

4. „Gieb mir ein frommes
Herz“, Wenn ich viel Böses
höre; Daß die Gewohnheit
mich Nicht auch zuletzt bethöre:
Schleuß mir die Ohren zu,
Gieb deinem Worte Kraft, Das
sagt: du forderst auch Von
Worten Rechenschaft.

5. „Gieb mir ein frommes
Herz“. Wenn ich die Welt be-

trachte, Daß ich die Sündenlust
Und Eitelkeit verachte. Es muß
die schöne Welt Mit ihrer Lust
vergehn; Den Frommen aber
bleibt Der Himmel offen stehn.

6. „Gieb mir ein frommes
Herz“, Daß ich nicht von dir
weiche, Und nicht der schönen
Welt In ichten Sünden gleiche.
Ich trenne mich von ihr Nun-
mehr völlig ab; In meiner
Gottesfurcht Beharr' ich bis
in's Grab.

7. „Gieb mir ein frommes
Herz“: Wirst du mir dieses ge-
ben, So will ich dankbar sein
In meinem ganzen Leben: So
lenk' ich Herz und Sinn Durch
dich stets himmelwärts. D'rum
sag ich noch einmal: „Gieb mir
ein frommes Herz.“

Mag. E. Neumeister, geb. 1681.

378.

1. Thess. 1, 3. „Wir gedanken an euer
Werk im Glauben.“

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Glaube, Lieb' und Hoff-
nung sind Der wahrhafte
Schmuck der Christen; Hiermit
muß sich Gottes Kind Höchst
bestreben auszurüsten. Nur
durch sie wird Gott geebret,
Und sein Herz zu uns gekehret.

2. Glaube liegt als erster
Stein Auf des Heils bewähr-
tem Grunde; Sieht auf Jesu

nur allein, Und bekennt mit Herz und Munde Sich zu seines Geistes Lehren; Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch den Nächsten zeigen; Unterwirft sich Christi Zucht, Und giebt sich ihm ganz zu eigen; Lasset sich in allem Leiden Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, Alle Noth zu überwinden. Sie kann in der Trübsalgluth Ihren Anker feste gründen; Sie erwartet nach dem Leide Ewige, vollkommne Freude.

5. Jesu! du mein Herr und Gott, Ach, bewahr' in mir den Glauben! Mache du den Feind zum Spott, Der dies Kleinod will mir rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen, Und ein glimmend Docht nicht schwächen!

6. Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht im Schein bestehe! Flöß' mir Kraft des Geistes ein, Daß sie mir von Herzen gehe, Und ich aus rechtschaff'nem Triebe, Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest; Stärke sie in allen Nöthen. Wenn mich alle Welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten: Laß sie nach dem Himmel schauen, Und auf das, was künft'ig, bauen.

8. Glaub' und Hoffnung hören auf, Wenn wir zu dem Schauen kommen; Doch die

Liebe dringt hinauf, Wo sie Ursprung hat genommen, Ach, da werd' ich erst recht lieben, Und darin mich ewig üben.

B. Schmolke, geb. 1672.

379.

Bitte um ein christliches Leben und ein seliges Ende.

Eigene Melodie.

1. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir Alles haben! Gesunden Leib gieb mir, Und daß in solchem Leib Die Seele unverleßt, Rein das Gewissen bleib'.

2. Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet: Gieb, daß ich's jedesmal Thu', wenn und wie ich soll, Und so gerathe mir's Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen. Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen: Wenn aber Amt und Pflicht Zu reden mir gebet, So gieb den Worten Kraft, Doch ohne Bitterkeit.

4. Gerath' ich in Gefahr, So laß mich nicht verzagen; Gieb wahren Christenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen; Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind', Und sende Hülf' und Rath, Wenn sie mir nöthig sind.

5. Laß mich mit Jedermann

In Fried' und Eintracht leben,
So weit es christlich ist. Willst
du mir etwas geben An Reich-
thum, Ehr' und Glück, So gieb
auch dies dabei, Daß ich nicht
ungerecht, Nicht stolz, noch sicher
sei.

6. Sollt' ich in dieser Welt
Mein Leben höher bringen, Und
unter mancher Last Hindurch
in's Alter dringen; So gieb,
daß ich auch stets Ein frommes
Herz bewahr', Damit ich iragen
mag Mit Ehren graues Haar.

7. Zulezt laß mich als Christ

Einst froh von hinnen scheiden,
Die Seele nimm zu dir Hinauf
zu deinen Freuden; Es ruhe
sanft der Leib In seiner stillen
Grust, Bis ihn dein Allmachts-
wort In's neue Leben ruft.

8. Wenn alle Todten einst
Auf dein Gebot erwachen, So
wird auch meinen Staub Dein
Ruf lebendig machen; Dann
führe mich verklärt In deinen
Himmel ein, Und laß mich selig
dort Bei deinen Frommen sein.

J. Leermann, geb. 1585

V. Von den zehn Geboten Gottes überhaupt.

380.

Inhalt der zehn Gebote. Siehe auch
Lied No. 4.

Met. Nun freut euch, lieben ic.

1. Herr! deine Rechte und
Gebot, Darnach wir sollen le-
ben, Wollst du mir, o du treuer
Gott! In's Herze selber geben,
Daß ich zum Guten willig sei,
Mit Sorgfalt und ohn' Heuche-
lei, Was du befehlst, voll-
bringe.

2. Gieb, daß ich dir allein
vertrau', Allein dich fürcht' und
liebe, Auf Menschen Trost und
Hülff' nicht bau', Noch mich
darum betrübe: Daß großer
Leute Gnad' und Gunst, Ge-
walt, Pracht, Reichthum, Wiß-
und Kunst, Mir nicht zum Ab-
gott mache.

3. Hilf, daß ich dich auf sol-
che Art Von ganzem Herzen
ehre, Wie du dich hast geoffen-
bart, Und fliehe falsche Lehre,
Da man den stummen Götzen
dient, Und sich in Stein und
Holz erkühnt, Den großen Gott
zu bilden.

4. Laß deinen Namen, Wort
und Bund, Mit Ehrfurcht mich
bekennen; Auch niemals dich
mit meinem Mund Ohn' Her-
zensandacht nennen: Daß ich
bedenk' zu jeder Stund', Wie
fest mich meiner Taufe Bund
Zu deinem Dienst verbinde.

5. Laß mich an deinem Sab-
bathtag Andächtig vor dich tre-
ten, Daß ich den Tag zubrin-
gen mag Mit Danken und mit
Betten; Daß ich hab' meine Lust
an dir, Dein Wort gern höre,

und dafür Herzinniglich dich preise.

6. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, So vorgeſetzt mir werden, Laß mich ja ehren allezeit, Daß wir's wohl geh' auf Erden; Für ihre Treu' und Sorg' laß mich, Auch wenn sie werden wunderlich, Gehorsam sein und bleiben.

7. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach', Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem, der mir zufügt Kreuz und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt herzlich gönn', Schau', ob ich jedem dienen könn', Und daß ich's thu' mit Freuden.

8. Unreine Werk' die du gericht', Laß mich, Herr, immer meiden, Unkeuschheit, — ach, sie führ' mich nicht Zu der Verdammten Leiden. Schaff' in mir Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort' und Scherz, Fressen gleich Saufen haße.

9. Verleib', daß ich mich redlich nähr', Der bösen Ränk' mich schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht fehr', Nichts durch Gewalt hinnehme, Und von der Arbeit meiner Händ', Was übrig ist, auf Arme wend', Und nicht auf Pracht und Hoffart.

10. Hilf, daß ich meines Nächsten Ehr' Zu retten mich befleißige, Und von ihm Schmach und Schimpf abwehr', Doch Böses nicht gut beiße. Gieb, daß ich lieb' Aufrichtigkeit, Und habe Abscheu jederzeit Am Läſtern und am Lügen.

11. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen, noch begehren; Was aber mir vonnöthen thut, Das wollst du mir bescheeren; Doch, daß es niemand schädlich sei, Ich auch ein ruhig Herz dabei, Und deine Gnad' behalte.

12. Ach, Herr! ich wollte deine Recht' Und deinen heil'gen Willen, Wie mir gebühret, deinem Knecht, Ohn' Mangel, gern' erfüllen; So sühle ich, was mir gebriecht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

13. D'rum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater! Gnad' und Stärke. Verleib', o Jesu, Gottes Sohn! Daß ich thu' rechte Werke. O heil'ger Geist! hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Den Nächsten treulich liebe.

In dem Beraischen Luth. Gesangb. v. Jahr: 1774 wird Dr. L. Oslander. gest. 1638, als Verfasser angegeben.

a) Inhalt der ersten Tafel (Pflichten gegen Gott.)

1. Von der Liebe Gottes.

381.

Bitte um die Liebe zu Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Du Brunnquell aller reinen Liebe, Der du mich je und je geliebt! Erfülle mich mit solchem Triebe, Daß dir mein Herz sich ganz ergibt, Und stets mit allen Kräften strebt, Daß es in deiner Liebe lebt.

2. Da du mich als ein Vater liebest, Laß mich dich lieben als ein Kind; Da du dein eigen Kind mir giebest, So mach' mich dir auch gleich gesinnt; Laß mich in Liebe dir mich weih'n, Und meine Lieb' inbrünstig sein.

3. Gib, daß dein Geist, der Geist der Liebe, Mein ganzes Herz recht brennend macht, Daß ich mich stets im Lieben übe, Dieweil du mich so hoch geacht't, Und mir dieß theure Lebenspfand, Zum Trost der Seelen, zugesandt.

4. Vertilg', o Herr! durch deine Liebe, In mir die Liebe dieser Welt, Daß ich dein Herz ja nicht betrübe, Wann mir die Eitelkeit gefällt; Die Liebe zu der Creatur Ersticht die Liebe Gottes nur.

5. Wer dich recht liebt muß Alles lassen, Wodurch man deine Huld verliert; D'rum gib mir Gnade, das zu lassen, Was mir nur Fluch und Zorn ge-

biert. Laß mich die Liebe zu dir zieh'n, Und alle Sünden ernstlich flieh'n.

6. Aus Liebe laß mich endlich leiden, Was mir dein weiser Rath bestimmt; Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Wenn mich auch gleich der Tod wegnimmt. Liebt Jesus mich, so hats nicht noth; Die Lieb' ist stärker als der Tod.

7. In dieser Liebe laß mich sterben, So ist auch Sterben mein Gewinn, Weil ich, mit allen Himmelserben, In deiner Liebe selig bin; Da wird die Lieb' in vollem Schein, Kein Stückwerk, stets vollkommen sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

382.

1 Joh. 4. 19. „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.“ zc.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben, Der mich doch je und je geliebt, Der mir sein ganzes Herz verschrieben, Und seinen Sohn zu eigen giebt? Durch diese Gnade zeigt er an, Wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Ich soll sein Kind und Erbe sein; Bisher ist keine Zeit verflossen, Da nicht ein neuer Liebeschein Mich täglich fester überzeugt, Er sei mir väterlich geneigt.

3. So liebe reich ist er mir
 gewogen, So liebt er mich von
 Anbeginn; Und weil er mich
 zu sich gezogen, Daß ich nicht
 mehr mein eigen bin, So mach'
 ich billig diesen Schluß, Daß
 ich ihn wieder lieben muß.

4. Wer wollte sich nicht zie-
 hen lassen, Wenn er in Liebes-
 banden geht? Gewiß, der muß
 sich selber hassen, Wer noch von
 Christo ferne steht, Wen diese
 Liebe, die da glüht, Nicht auch
 zur Gegenliebe zieht!

5. Doch weil ich nicht von

solchen Kräften, Bei meines
 Fleisches Schwachheit bin, Mich
 an Dein treues Herz zu heften,
 So zieh', mein Gott, den trägen
 Sinn! Zieh' mich durch deine
 Kraft zu dir, Daß ich in Dir
 sei, du in mir!

6. Herr, reich' auch endlich
 mir im Sterben Doch deine
 Liebesarme zu, Und ziehe mich
 aus dem Verderben Durch Jesu
 Tod ins Land der Ruh'! Dort
 blühet Ruhe nach dem Streit,
 Da liebt man dich in Ewigkeit!

B. Schmolke, geb. 1672.

2. Von der Liebe in Jesu Christo.

383.

Epheser 3, 19. „Christum lieb haben
 ist viel besser als Alles wissen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

Der am Kreuz ist meine
 Liebe, Meine Lieb' ist Jesus
 Christ; Weg ihr argen Seelen
 Diebe, Satan, Welt, des Flei-
 sches Lust! Eu're Lieb' ist nicht
 von Gott, Eu're Lieb' ist gar
 der Tod: Der am Kreuz ist
 meine Liebe, Weil ich mich im
 Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine
 Liebe. Frevler! was befremdet
 dich, Daß ich mich im Glauben
 übe? Jesus gab sich selbst für
 mich: So ward er mein Frie-
 densschild, Aber auch mein Le-
 bensbild. Der am Kreuz 2c.

3. Der am Kreuz ist meine
 Liebe. Sünde! du bist mir
 verhaßt! Weh mir, wenn ich
 den betrüge, der für mich am

Kreuz erblaßt: Kreuzigt' ich
 nicht Gottes Sohn? Trat ich
 nicht sein Blut mit Hohn? Der
 am Kreuz 2c.

4. Der am Kreuz ist meine
 Liebe. Was ist mir noch fürch-
 terlich? Schweig, Gewissen!
 er, die Liebe, Jesus opfert' sich
 für mich. Furcht von meinem
 Herzen weicht, Weil sein Blut
 die Schuld durchstreicht. Der
 am Kreuz 2c.

?. Der am Kreuz ist meine
 Liebe. D'rum, Tyranne, solt're,
 stoß': Hunger, Blöße, Henkers-
 hiebe, Nichts macht mich von
 Jesu los; Nicht Gewalt, nicht
 Gold, nicht Ruhm, Engel
 nicht, nicht Fürstenthum: Der
 am Kreuz 2c.

6. Der am Kreuz ist meine
 Liebe. Komm', Tod! komm',
 mein bester Freund' Wenn ich,
 wie ein Staub, zerstücke. Wird

mein Jesus mir vereint; Da,
da schau' ich Gottes Lamm,
Meiner Seelen Bräutigam. Der
am Kreuz ist meine Liebe, Weil
ich mich im Glauben übe.

Joh. Mentzer, geb. 1658.

384.

2. Cor. 5. 14. „Die Liebe Christi
dringet uns.“

Mel. Wie schön leucht' t uns der zc.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Heiland auf dem Him-
melsthron, Du meine Freud'
und Wonne! Du weißest, daß
ich rede wahr, Vor dir ist Alles
sonnenklar, Ja, klarer als die
Sonne. Herzlich such' ich dir
zu gefallen; Nichts auf Erden
kann und soll mir lieber wer-
den.

2. Dies ist mein Schmerz,
dies kränket mich, Daß ich nicht
g'nug kann lieben dich, Wie
ich dich lieben wollte; Je mehr
mich deine Liebe zieht, Je mehr
erkennt mein Herz und siehst,
Wie ich dich lieben sollte. Von
dir laß mir deine Güte In's
Gemütthe Lieblich fließen, So
wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff'
ich das Ziel, Daß ich, so viel
ich kann und will, Dir allezeit
anhangen. Nichts auf der gan-
zen weiten Welt, Nicht Pracht,
Lust, Ehre, Freud' und Geld,
Und was ich sonst erlange, kann
mich, Ob'n dich G'nugsam la-
ben; Ich muß haben Keine
Liebe, Tröstung, wenn ich mich
betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den
liebest du, Schaffst seinem Her-
zen Fried' und Ruh', Erfreuest
sein Gewissen. Es geh' ihm wie
es geh' auf Erd', Wenn Kreuz
ihn noch so hart beschwert, Soll
er doch dein genießen. Endlich
Wird sich Nach dem Leide Volle
Freude Bei dir finden; Dann
muß alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es
gehört, Kein Mensch gesehen
noch gelehrt, Es kann's Nie-
mand beschreiben: Was denen
dort für Herrlichkeit Bei dir
und von Dir ist bereit, Die in
der Liebe bleiben. Was hier
von dir Wird gegeben, Unser
Leben Zu ergößen, Ist dagegen
nichts zu schätzen.

6. D'rum laß ich billig dies
allein, O Jesu, meine Freude
sein, Daß ich dich herzlich liebe;
Daß ich in dem, was d r gefällt,
Was mir dein Wort vor Augen
bält, Aus Liebe stets mich übe,
Bis ich Endlich Wird' abschei-
den Und mit Freuden Zu dir
kommen, Aller Trübsal ganz
entnommen.

7. Da werd ich deine Freund-
lichkeit, Die hochgelobt in
Ewigkeit, In reiner Liebe
schmecken, Und seh'n dein lieb-
reich Angesicht Mit unverwand-
tem Augenlicht, Ohn' alle
Furcht und Schrecken. Reich-
lich werd ich Dann erquicket,
Und geschmückt Mit der Krone
Steh'n vor deinem Himmels-
thronen.

J. Heermann, geb. 1583.

385.

Psalm 73, 25. „Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und
Erde.“

Met. O du Liebe meiner Liebe.

Jesu, wenn ich dich nur habe,
Ob mir sonst gleich All's ge-
bracht, Du bleibst meine feste
Gabe, Meiner Augen Sonn'
und Licht; Würd' der Himmel
auch auf Erden Mir gegeben
ohne dich, Würd' ich doch nicht
reicher werden, Sondern nur
beschweren mich.

2. Aber, wer dich kann ge-
nießen, Dessen Herze lebt in
Freud', Du kannst allen
Schmerz versüßen, Du kannst
wenden alles Leid; Sollt' auch
Leib und Seel' verschmachten,
Bleibst du doch mein Trost und
Theil, Daß ich freudig kann

verachten, Was die Welt hält
für ihr Heil.

3. Jesu, du bleibst meine
Liebe, Dich hab ich mir aufer-
wählt; Scheint der Himmel
mir nicht trübe Und dein An-
gesicht verstellt: Bist du meine
Gnadensonne, Die mich wieder
blicket an, Meines Herzens
Freud' und Wonne, Die mich
nicht betrüben kann.

4. Nun hab' ich es wohl ge-
troffen, Leb' befreit von aller
Pein, Der Genuß anstatt des
Hoffens Ist mir nun geräumet
ein. Jesu Liebe mich umfan-
get, Und, wonach ich mich ge-
sehnt, Hab' ich völlig jetzt er-
langet, Bleib bei Jesu unge-
trennt.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

3. Nachfolge Jesu Christl.

386.

Joh. 12, 26. „Wer mir dienen will,
der folge mir nach.“

Eigene Melodie.

Mir nach! spricht Christus
unser Held; Mir nach! ihr Chri-
sten alle, Verläugnet euch, ver-
laßt die Welt, Folgt meinem
Ruf und Schalle: Nehmt euer
Kreuz und Ungemach Auf euch,
folgt meinem Wandel nach.

2. „Ich bin das Licht, ich
leucht' euch für Mit heil'gem
Tugendleben; Wer zu mir
kommt und folget mir, Darf
nicht im Finstern schweben; Ich
bin der Weg, ich weise wohl,

35*

Wie man wahrhaftig wandeln
soll.“

3. „Mein Herz ist voll De-
müthigkeit, Voll Liebe meine
Seele; Mein Mund, der giebt
zu jeder Zeit Sanftmüthige
Befehle; Mein Geist, Gemüthe,
Kraft und Sinn Ist Gott erge-
ben: schaut auf ihn!“

4. „Ich zeig' euch das, was
schädlich ist, Zu fliehen und zu
meiden, Und euer Herz von
arger List Zu rein'gen und zu
scheiden; Ich bin der Seelen
Fels und Hort, Und führ' euch
zu der Himmelsport.“

5. „Fällt's euch zu schwer:

ich geh' voran, Ich steh euch' an der Seite; Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn, Bin Alles in dem Streite! Ein böser Knecht, der still mag steh'n, Sieht er voran den Feldherrn geh'n!"

6. „Wer hier sein Heil zu finden meint, Wird's ohne mich verlieren; Wer hier es zu verlieren scheint, Den werd' ich dazu führen. Wer nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist mein nicht werth und meiner Huld!"

7. So laß uns denn dem lieben Herrn Mit un'rem Kreuz nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Im Leiden bei ihm stehen! Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon!

J. Scheffler, geb. 1624.

387.

Bitte um die Gnade, Jesu nachzufolgen.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

1. Mein Gott, mir hat dein lieber Sohn Ein Vorbild hinterlassen: Mein ganzes Leben soll hievon Ein wahres Muster fassen. Er geht voran, und zeigt die Bahn; Er will durch sein Bemühen Uns alle nach sich ziehen.

2. Gieb, daß ich folge seiner Lehr', Und allen Irrthum meide, Daß Noth und Tod mich nimmermehr Von seiner Wahrheit scheidet. Ich weiß, es ist Mein Jesus Christ Weg, Wahrheit und das Leben, Der mir wird Alles geben.

3. Mein Jesus rufet: „folge mir.“ Ich folg ihm nach im Leben; Du aber wollest der Begier Den besten Nachdruck geben. Zeuch mich nur hin Nach Christi Sinn, Und laß mich ihm auf Erden Im Wandel ähnlich werden.

4. Mein Jesus rufet: „folge mir.“ Ich folg' ihm in dem Leiden: Doch, wenn ich sage dies von dir, So sag' ich es bescheiden; Sein Kreuz = Kelch war sehr wunderbar: Ich dent' an das mit Schrecken, Was seine Lippen schmecken.

5. Mein Jesus rufet: „folge mir.“ Ich folg' ihm auch im Sterben; Sein Kreuz verbleibe mein Panier, Und lasse mich dort erben In Ewigkeit, Was mir bereit; So folg' ich nach dem Leiden Ihm zu viel tausend Freuden.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

388.

Worin die Nachfolge Christi besteht.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Oder folgende englische Melodie.

(Warwick.)

1. „Ihm nach!“ so heißt das Lösungswort, Es geht von Mund zu Mund! Hörst, Pilger, hörst's an jedem Ort, Merk't's euch zu jeder Stund'!

2. „Ihm nach!“ — o Christ, gedank' daran Bei Nacht und Sonnenschein! Folgst du dem Rufe nicht, so kann Dein Leben nie gedeihn.

3. Wohin denn, fragst du,

soll ich gehn? — Sollst scheuen, was Gott haßt, Auf Jesum, deinen Führer, sehn, Und tragen seine Last.

4. Mir nach, spricht er, wen Sünd' und List Von Gott dich ab will ziehn, — Und wenn's zum Kampf gekommen ist, Sollst du nicht schüchtern fliehn.

5. Mir nach, gekämpft bis auf das Blut! — Mein's gab ich für dich hin; Den Schwachen schenk' ich Kraft und Muth, Erneur' ihm Herz und Sinn.

6. Mir nach wenn's auf der Schulter drückt, Und Schmerz am Herzen nagt; Auf mich und auf mein Kreuz geblickt — Ganz fest und unverzagt!

7. Mir nach, wenn Zungen-Schwerter dich Verlezen und bedrohn! Hat man zum Tod verdammet mich; Was fliehst Du Schmach und Hobn?

8. Mir nach in Demuth; lern' von mir! Ich ward gar arm und klein; D laß es still gefallen dir, Ein Diener nur zu sein!

9. Mir nach, von reinstem Lieb' entbrannt! Wer liebte je, wie ich? Wirst du gleich von der Welt verkannt, — Dhn' Ursach' haßt sie mich.

10. Mir nach, wenn schwer dir's Warten fällt! Geduld behält den Sieg; Mußt' ich doch warten in der Welt, Eh' ich gen Himmel fieg.

11. Mir nach, wann einst des Todes Grau'n Dein mattes

Haupt umweh'n; Willst beben du, mir nicht vertrau'n? — Blick auf mein Aufersteh'n!

C. O. Vogel,
ein neuer geistlicher Sänger.

389.

Jesum Christus, unser ewiges „Heute“,
dem wir täglich nachfolgen sollen.
Eph. 13, 8. 9.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Jesum Christus, gestern, heute, Und auch der in Ewigkeit, Welcher sich zum Priester weihte, Und den Eingang uns bereit't: Der soll meines Geistes Wonne, Meines Glaubens Grund allein, Meines Lebens wahre Sonne Heute und auch ewig sein!

2. Da ich in vergang'nen Tagen Blindlings zum Verderben lief, Ließ er mir von Gnade sagen, Die mich zu dem Leben rief; Und ich sieh' durch sein Erbarmen Heute noch in seiner Huld; Trug er gestern mit mir Armen, Trägt er heute noch Geduld.

3. Heute, bei des Satans Grimme, Heute, bei der Weisen Spott, Heute folg' ich seiner Stimme, Heute ruf' ich ihm: „mein Gott!“ Heute trag' ich ihm mit Willen Auch mein Kreuz mit Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, Was er in der Zeit versprach.

4. Jesu, kommt mein Tag zum Sterben, Sprich mir, wie dem Schwächer, zu: „Heute wirst du mit mir erben!“ D

wie selig machst uns du! Bring' | wirst du mir mehr als heute,
mich auch als eine Beute Dei- | Erst der große Jesus sein!
nes blut'gen Sieges ein, Da |
Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

4. Von dem ersten Gebot.

a. Von der Erkenntniß Gottes.

390.

Bitte um Erkenntniß Gottes.

Ref. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Mein Gott! du wohnest
zwar im Lichte, Dabin kein
sterblich Auge dringt; Doch gibst
du uns zum Unterrichte Dein
Wort, das uns Erkenntniß
bringt, Was du, o Allerhöchster,
bist, Und was mit uns dein End-
zweck ist.

2. So gib denn, daß ich dar-
auf achte, Als auf ein Licht im
dunkeln Ort; Und, wenn ich
ernstlich es betrachte, So hilf
du meinem Forschen fort. Laß
vor der Wahrheit hellem Schein
Mein Aug' und Herz stets offen
sein.

3. Dein Wort sei mir ein
Licht im Glauben, Das mich
zur wahren Weisheit führt;
Laß mir doch keinen Irrthum
rauben, Was mir ein ew'ges
Heil gebiert. Kein Spötter-
geist verführe mich; Kein Zwei-
fel sei mir hinderlich.

4. Dich kennen, ist das ew'ge
Leben, D'rum hilf mir, Vater,
daß ich dich, Und den, den du
für uns gegeben, Hier so erken-
ne, wie du mich In deinem
Wort es selbst gelehrt; Bis
einst sich meine Kenntniß mehrt.

5. Vor allem, laß bei mir
lebendig, O Höchster! dein' Er-
kenntniß sein; Laß mich dar-
nach dir auch beständig Die
größte Lieb' und Ehrfurcht
weih'n. Gib, daß ich thu' mit
allem Fleiß, Was ich von deinem
Willen weiß.

6. Laß dein' Erkenntniß mir
im Leiden Ein Brunnquell
wahres Trostes sein; Laß mich,
wann Leib und Seele scheiden,
Dann noch im Glauben deiner
freu'n. Dort seh' ich dich im
hellern Licht, Von Angesicht zu
Angesicht.

B. Schmolke, geb. 1672.

b. Verlangen nach Gott in Christo.

391.

Lucas 10, 42. „Eins aber ist Noth!“

Eigene Melodie.

1. Eins ist Noth! ach Herr, dieß Eine Lehre mich erkennen doch! Alles Andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch! Darunter das Herze sich raget und plaget Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget; Erlang' ich dies Eine, das Alles ersetzt, So werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses finden, Such's bei keiner Creatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing' dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in einem vereinet, Wo alle vollkommen: Fülle erscheineth, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligtes Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen, Sich Maria dort besließ, Als sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur einzig zu hören, Wie Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Und wurde ihr Alles in Einem versenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele zum größten

Hausen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man in Jesu geneußt?

5. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadensuth! Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut; Da hast du die ew'ge Erlösung erfunden, Daß ich nun von Tod und Verdammniß entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

6. Volle Gnüge, Fried' und Freude Jesu meine Seel'ergötzt, Weil auf eine frische Waide, Mein Hirt, Jesus sich gesetzt: Nichts süßeres kann mich im Herzen erlaben, Als wenn ich, mein Jesu, dich immer soll haben, Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblicke!

7. Drum auch, Jesu, du alleine, Sollst mein Ein und Alles sein; Prüf', erfahre, wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein; Sieh', ob ich auf bösem, betrügllichem Siege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gib, daß ich nichts achte, nicht Leben und Tod, Und Jesum gewinne: dies Eine ist noth!

392.

Die Jesum ernstlich suchende Seele.

Ältere eigene Mel.

Neuere eigene Melodie wird gefunden bei Lied: Süßes Leben, heil'ges Weben

1. Sieh' hier bin ich Ehrenkönig! Lege mich vor deinen Thron: Schwache Thränen, Rindlich Sehnen, Bring' ich dir, du Menschensohn! Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich auch nur Asch' und Thon.

2. Sieh' doch auf mich, Herr! ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufster Erb' ich bin! Laß dich finden, Laß dich finden, Gib dich mir, und nimm mich hin.

3. Herr, erhö're! Ich begehre Nichts als deine freie Gnad', Die du giebest, Wen du liebest, Und man dich liebt in der That; Laß dich finden, Laß dich finden, Der hat Alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne! Seelenwonne! Unbeflecktes Gotteslamm! In der Höhle Meine Seele Suchet dich, o Bräutigam! Laß dich finden, Laß dich finden, Starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör', wie kläglich, Wie beweglich, Dir die treue Seele singt; Wie demüthig Und wehmüthig Deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud, Sind nur Schmerzen

Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit: Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott! mach' mich bereit!

J. Neander, geb. 1610.

393.

Psalm 42, 2. „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser zc.“

Mel. des 134. Psalms.

Ober folgende Melodie: Gorman Air (L. M.)

1. Du unbegreiflich höchstes Gut, An welchem kebt mein Herz und Muth! Ich dürst' o Lebensquell' nach dir, Ach hilf', ach lauf', ach komm' zu mir!

2. Gleichwie ein Hirsch, wenn Durst ihn drückt, Durch frische Wasser wird erquickt: So sei du Herr, mein Seelentrunk; Erquicke mich, denn ich bin krank.

3. Ich schrei' zu dir auch ohne Stimm'! Ich seufze nur: o Herr, vernimm! Vernimm es doch, du Gnadenquell, Und labe meine dürre Seel'!

4. Ein frisches Wasser fehlet mir, Herr Jesu! zeuch, zeuch mich nach dir: Nach dir ein großer Durst mich treibt, Ach, wär' ich dir ganz einverleibt!

5. Wo bist du denn, o Bräutigam? Wo weidest du, o Gotteslamm? An welchem Brunnlein ruhest du? Ich dürste, laß mich auch dazu!

6. Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach, Ich schreie, und ruf' dir nach: Laß mich doch bald erquicket sein, Du bist ja mein, und ich bin dein.

J. Neander, geb. 1610.

394.

Nichts als Jesus kann das nach Gott verlangende Herz befriedigen.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Jesu, Jesu, komm zu mir!
O wie sehn' ich mich nach dir!
Komm' du bester Seelenfreund!
Wann werd' ich mit dir vereint!

2. Tausendmal begehrt' ich
dein; Ohne dich' ist Alles Pein;
Tausendmal ruf' ich zu dir:
Jesu, Jesu, komm' zu mir!

3. Keine Lust ist in der Welt,
Die mein Herz zufrieden stellt.
Jesu, deine Lieb allein kann
mein armes Herz erfreu'n!

4. Herr, du bist des Himmels
Licht! Wärest du im Himmel
nicht, Hätt' er für mich keinen
Schein, Möcht' ich nicht darinnen
sein.

5. Nimm nur Alles von mir
hin, Was dir gegen deinen
Sinn; Herrsche ganz allein in
mir! Nach' mich ganz zur
Freude dir!

6. Keinem Andern sag' ich
zu, Daß ich ihm mein Herz
aufthu'; Dich alleine laß ich
ein, Dich alleine neun' ich mein.

7. Du allein, o Gottes Sohn,
Bist mein Schild und großer
Lohn; Dir, o mein Versöhner
du, Dir allein gehör' ich zu!

9. O so komm denn in mein
Herz, Heile mich von Sünd'
und Schmerz; Sieh', ich rufe
für und für: Jesu, Jesu, komm'
zu mir!

9. Nun, ich warte mit Ge-
buld, Bitte nur um diese Huld;

Daß du auch in Todespein
Wollst mein Licht und Leben
sein.

Nach J. Ange'us, geb. 1624.

395.

Hohelied 3, 2. „Ich will suchen, den meine
Seele liebt.“

Melodie des 102. Psalm.

Ober: Ringe recht, wenn Gottes Gnade,
oder folgende Mel. Worthing a. Bost.
Acad. Coll.

Wo ist Jesus, mein Verlan-
gen, mein Geliebter und mein
Freund? Ach, wo ist er hinge-
gangen, Er, den meine Seele
meint?

2. Meine Seel, ist sehr be-
trübet und von Sünden müd'
und matt. Wo ist Jesus, den
sie liebet, Der mich einst erkoren
hat?

2. Ach, ich ruf' in Angst und
Schmerzen: Wo bist du gegang-
en hin? Keine Ruh' ist in
dem Herzen, Bis ich wieder bei
dir bin.

4. Ach, wer gibt mir Tau-
bensflügel, Daß ich mag zu je-
der Frist, Fliegend' über Berg'
und Hügel, Suchen, wo mein
Jesus ist?

5. Er nur heilet meine
Schmerzen, Er nur tilget Sünd'
und Tod; Er nur schenket mei-
nem Herzen Licht und Tröstung
in der Noth.

6. Darum kann ich ihn nicht
lassen, Suchen muß ich um und
an, Bis ich wieder ihn umfassen
und in ihm genesen kann.

7. Treuer Jesu, laß dich sin-

den! Meine Seele seufzt nach dir: Laß mich nicht in Angst und Sünden! Kehre liebend dich zu mir!

8. Laß mich wieder Gnad' erlangen, Kehr' in meinem Herzen ein, Und nimm gänzlich mich gefangen, Daß ich ewig bleibe dein!

9. Kommst du wieder, Quell der Freuden? Find' ich dich, o Jesu Christ? O so will ich Alles meiden, Was dir, Herr, zuwider ist!

10. Nimmer soll dich nun betrüben, Was mich machte trüb' und matt; Ich will nichts als Jesum lieben, Den mein Herz gefunden hat!

L. E., Gräfin v. Schwarzburg,
geb. 1640.

396.

Phil. 3, 20. „Unser Wandel ist im Himmel etc.“

Mel. Gott des Himmels und etc.

Meines Lebens beste Freude,
Ist der Himmel, Gottes Thron;
Meiner Seele Trost und Weide,
Ist mein Jesus, Gottes Sohn.
Was mein ganzes Herz erfreut,
Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken
An den Gütern dieser Welt;
Ich will nach dem Himmel
blicken Und zu Jesu sein gestellt.

Denn der Erde Gut vergeht:
Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends werden, Als ich schon in Jesu bin. Alle Schätze dieser Erden, Sind ein schänder Anstättgewinn, Jesus ist das rechte Gut, Welches sanft der Seele thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzuseh'n, Wärrt es doch nicht in die Länge, Es ist bald damit gescheh'n; Pflögl'ich pflegt es aus zu sein Mit des Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, Deren Fülle Jesus hat, Können Herz und Seele laben Machen ewig reich und satt; Es vergeht zu keiner Zeit Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Tausend Jahr' in Freuden schweben, Ist ein Glück, das bald zerfällt. Einen Tag in Jesu leben, Ist viel besser als die Welt. Einen auserwählten Stand Gibt's zu Jesu rechter Hand!

7. Ach, so gönne mir die Wonne, Mit dir aus und ein zu geh'n! Dann sei droben meine Sonne, Die mir nicht kann untergeh'n! Zuech mich hier in dich hinein, Droben laß mich um dich sein!

Mag. S. Liscovius, geb. 1640.

c) Von der Hoffnung und dem Vertrauen auf Gott.

397.

(Heb. 18—20.) Die Hoffnung ist ein sicherer und fester Anker der Seele.

Met. Alle Menschen müssen zc.

1. Ich bin ruhig und zufrieden, Alle Traurigkeit vergeht, Alle Sorgen^o sind geschieden. Weil mein Schiff im Hafen steht, Wo der Sünde wilde Wellen, Sich nicht mehr zu mir gesellen, Meine Hoffnung fehlet nicht, Denn sie ist zu Gott gericht't.

2. Was kann meine Ruhe stören? Lieg' ich doch an Jesu Brust. Eitelkeit mag ich nicht hören; Weltlust bleibt mir unbewußt; Reichthum will ich Andern lassen, Besser Gut will ich umfassen. Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.

3. Meine Hoffnung ankert oben, Wo sie immer feste bleibt: Sie hat mich zu Gott erhoben; Der die Angst und Qual vertreibt. Sie erweckt in mir ein Grauen, Dieses Eitle anzuschauen; Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.

4. Jesu! deine Liebes-Seile Binden meinen Anker an, Daß ich nicht mehr von dir eile, Daß ich dich nicht lassen kann. Nichts soll dieses Band zerbrechen, Und mein Mund mir täglich sprechen: „Meine Hoffnung^o fehlet

nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.“

5. Meine Hoffnung und Gedanken Werden nimmermehr zu Spott: Meine Hoffnung kann nicht wanken; Meine Hoffnung ruht in Gott. Meine Hoffnung hat die Stunden Eurer Freudigkeit gefunden. Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.

P. B. S. v. Schuetz, geb. 1657.

398.

Bitte um die Hoffnung.

Met. Alle Menschen müssen zc.

1. Erw'ge Wahrheit, deren Treue Unsre Hoffnung unterstützt! Ich bekenne und bereue, Daß das Mißtrau'n mich besißt. Ach, wie hängt mein Herz an Dingen, Die mich nicht zur Ruhe bringen! Ach, wie leicht vergess' ich dein, Wenn mein Trost soll kräftig sein!

2. Ach, vergieb mir diese Sünde, Nimm die Strafe von mir hin! Schenke deinem armen Kinde, Vater, einen andern Sinn, Den nicht falsche Hoffnung bindet, Die wie leichter Schnee verschwindet, Die wie leichter Rauch entflieht, Und das Herz zur Erde zieht!

3. Laß mich eitle Sorgen meiden, Weil du treulich für mich wachst, Und im Trauern,

wie in Freuden, Eine Mauer um mich machst. Laß, Herr, auf dein Wort mich hoffen, Das noch immer eingetroffen. Hoffnung, die auf Gott nicht steht, Ist ein Blei, das untergeht.

4. Laß den Anker meiner Seelen Unter aller Stürme Wuth Nur dein Herz zum Grund erwählen, Da er fest und sicher ruht; So wird sich kein Zweifelwagen, Mir mein Schifflein umzuschlagen; Ich werd' unbeweglich steh'n, Wenn auch Berge untergeb'n.

5. Laß mein Herz versichert werden, Daß dein Wort wahrhaftig sei; O so werd' ich auf der Erden Vieler Sorg' und Unrub' frei. So werd' ich im Glauben beten, Und erhöret vor dir treten, So wankt meine Zuversicht, Und des Glaubens Hoffnung nicht.

6. Meine Hoffnung darf ich gründen, Vater, auf des Sehnes Tod; Sein Verdienst, das läßt mich finden Grund und Trost in meiner Noth. Durch sein siegreich Auferstehen Kann ich neu geboren gehen Als ein Bürger jener Welt, Wann der Erde Bau zersällt.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

399.

Serem. 17. 7. „Gefegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und der Herr seine Zuversicht ist ic.“

Eigene Melodie.

1. Auf meinen lieben Gott, Trau' ich in Angst und Noth.

Er kann mich allzeit retten Aus Trübsal Angst und Nöthen. Mein Unglück kann er wenden; Es steht in seinen Händen.

2. Wenn mich die Sünd' ansieht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin: Sterben ist mein Gewinn, Und Christus ist mein Leben; Er wird sein Reich mir geben. Ich sterb' heut' oder morgen: Dafür lass' ich Gott sorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, Der du aus Liebe bist Am Kreuz für mich gestorben! Du hast das Heil erworben, Und schaffst aus kurzem Leiden Den Deinen ew'ge Freuden.

5. Amen aus Herzensgrund Sprech' ich zu aller Stund'! Du woll'it, Herr Christ, uns leiten, Uns stärken, vollbereiten, Auf daß wir deinen Namen Dhn' Ende preisen. Amen!

S. Weingaertner, Anfang des 17ten Jahrhunderts.

400.

Ermunterung, Gott zu vertrauen.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

Was jagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist ja allmächtig. Den Arm, der alles Fleisch erhält, Was macht dir den verdächtig? Wenn Meeres-Fluth, Schwert, Feuers-Bluth, Uns schon ereilet hätten; Doch kann er uns erretten.

2. Was jagst du? Gott regiert die Welt: Und der ist ja allwissend. Selbst was dein Herz verborgen hält, Ist dennoch ihm wohlwissend. Er kennt dein Herz, Kennt jeden Schmerz: Die Bitte, die du thatest, Wußt er, noch eb' du batest.

3. Was jagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist der Allweise. Stets dient der Weg, der ihm gefällt, Zum Heil dir, ihm zum Preise. In Finsterniß Führt er gewiß, Ost aus der Nacht der Leiden, In's helle Licht der Freuden.

4. Was jagst du? Gott regiert die Welt? Ist stets allgegenwärtig; Wenn sich dein Herz verlassen hält, Ist er zu helfen fertig. Sein Machtwort nur Trägt die Natur: Trägt, wo auch Jeder walle, Doch allenthalben alle.

5. Was jagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist dein Erbarm er; Er ist durch Jesus Lösegeld, Auch Sündern ein Erbarm er. Auf! fasse Muth! Des Sohnes Blut Sagt's dir bei jedem Harme, Wie gern er sich erbarme.

6. Was jagst du? Gott regiert die Welt; Und er ist auch geduldig. Zwar wenn er in's Gericht uns stellt, Sind selber Fromme schuldig. Doch sein Gericht Trifft Fromme nicht: D'rum sei gewiß, er schone Auch dein in seinem Sohne.

7. Nun Gott! da du die Welt regierst, Was dürst' ich ängstlich zagen? Wenn, treuer Vater! du mich führst, Was kann mich nieder schlagen? Ich hoff' auf dich; Du lässest mich Bald deine Hülfe schauen. Dir, dir will ich vertrauen.

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

401.

Gott ist getreu und hilfst in der Noth.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Oder folgende eigene Melodie.

Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh' in der Irr'. Er reicht mir seine Hand; Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald auf's Neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenn's auch wär' der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sei es heimgestellt! Mein Leib und Seel' und Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts geschehen, Denn was uns nützlich ist; Er meint's gut mit uns

Allen, und schenkt uns Jesum
Christ, Den eingebornen Sohn,
Durch welchen er bescheeret,
Was unsre Seelen nähret;
Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und
Munde, Die er uns beide schenkt!
Wie selig ist die Stunde, Darin
man sein gedenkt! Verderbt
wird sonst die Zeit, die man
verlebt auf Erden; Wir sollen
selig werden Und sein in Ewig-
keit.

6. Darum, ob ich schon dulde
Hier Widerwärtigkeit, Wie ich's

auch wohl verschulde, Kommt
doch die Ewigkeit, Die, aller
Freuden voll Und ohne Schrank'
und Ende, Durch Christi treue
Hände Mir einst sich aufstun
soll.

7. Das ist des Vaters Wille,
Der uns erschaffen hat; Sein
Sohn gibt uns die Fülle Der
Wahrheit und der Gnad'; Sein
heil'ger Geist im Fleis' Des
Glaubens uns regieret Und
nach dem Himmel fübret; Ihm
sei Lob', Ehr und Preis!

Mag. L. Helmboldt, geb. 1552.

d. Von der Furcht des Herrn.

402.

Sprüchw. 23, 17. „Sei täglich in der
Furcht des Herrn zc.“

Mel. Wer nur den sieben Gott zc.

1. Mein Gott! da ich in
meinem Leben Dich stets vor
Augen haben soll; So wirst
du auch ein Herz mir geben,
Das deiner Furcht und Liebe
voll: Denn soll mein Christen-
thum besteh'n, Muß Lieb' und
Furcht beisammen geh'n.

2. Laß deine Furcht bei'm
Thun und Denken Den „An-
fang aller Weisheit“ sein Und
mich auf solche Wege lenken
Die sicher, heilig, gut und rein.
Dann fürcht' ich dich, Herr! in
der That, Und meide der Gott-
losen Pfad'.

3. Der Geist, den du mir,
Herr! gegeben, ist ja ein „Geist
der Furcht des Herrn!“ Laß
mich nach seinem Triebe leben,

Daß ich dich herzlich fürchten
lern': Doch laß die Furcht auch
kindlich sein, Der Geist in mir
das Abba schrein.

4. Gieb, daß ich stets zu Her-
zen nehme, Daß du allgegen-
wärtig bist; Und das zu thun
mich hüt' und schäme, Was,
Herr! vor dir ein Gräuel ist;
Ja, deine Furcht bewahre mich
Vor allen Sünden gegen dich.

5. Daß ich mit Vorsicht vor
dir wandle, Laß deine Furcht
mein Leitstern sein: Damit ich
all'zeit redlich handle, Nichts
thu' aus bloßem Heuchelschein,
Denn, Herr, du siehst in's
Herz hinein, Nichts kann vor
dir verborgen sein!

6. In dieser Furcht, Herr,
laß mich bleiben, So fürcht ich
weder Tod noch Grab; Dann
gibst mir die Verheißung Freu-
den, Die mir dein Wort aus

Gnaden gab: Die Gottesfurcht bringt Segen ein, Ihr Lohn wird eine Krone sein.

B. Schmolke. geb. 1672.

403.

Psalm 111, 10. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang 1c.“

Mel. Wer nur den lieben Gott 1c

1. Willst du der Weisheit Quelle kennen, Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, Der alle seine Pflichten gern, Weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, Wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden, Und fühle deine Wichtigkeit: So wirst du nie dich unterwinden, Mit thörichter Berwegenheit Zu tadeln, was sein Rath beschließt, Der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, So wird dir keine Pflicht zur Last: Nur das wirst du vor ihm bereuen, Daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, Der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, Die dem Ver-

brecher Mutb berleib'n, Wird dich die Furcht des Herrn erwecken, Auch dann, was Unricht ist, zu scheu'n. Denk' nur, vor seinem Angesicht Ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten öffentlich verehren, Sowohl als in der Einsamkeit, Die Stimme des Gewissens hören, Und willig thun, was sie gebeut, Auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; Auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, Gibt Heldemuth und Tapferkeit, Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, Was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht: So fürcht' im mich vor Menschen nicht.

7. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, Mich stets auf dich, den Höchsten, seh'n; Laß sie mich zu der Weisheit führen, So werd' ich niemals irre geh'n. Wohl dem, der dich stets kindlich scheu't! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

G. J. Zollikofer, geb. 1730.

c) Von der Demuth.

404.

1 Cor. 4, 7. „Was hast du aber, daß du nicht empfangen hast? 1c.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder 1c.

1. Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater

alles Licht! Mein Dasein und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verstand als Kräfte Zu nützlichem Geschäfte,

Hab' ich aus deiner Huld, Dein ist's, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohl gerathen, Ich bin allein an Fehlern schuld.

3. Das Glück, daß ich mich freue, Schaffst du nach deiner Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihn Plage, Nur so, wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich dann erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, Herr, aller Dinge, Die du mir hast erzeigt. O laß mich's nie vergessen, Wenn sich mein Herz vermessen Zum Stolz und Eigendümel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Gehorsam dir zu werden; Das sei mein Fleiß auf Erden, Dazu gib Demuth und Verstand.

C. F. Gellert, geb. 1715.

405.

(Röm. 12, 3.) Wie man mäßiglich von sich halten soll.

Ref. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Mein Gott, du wohnest in der Höhe, Und siehst auf das, was niedrig ist. Weil ich nun auf der Erde gehe, Und du ein Herr des Himmels bist; So gib, daß ich in meinem Sinn Der Demuth stets ergeben bin.

2. Der Hochmuth hat dir nie gefallen, Du bist und bleibst der Stolzen Feind. Du liebst die Herzen unter allen, Aus welchen wahre Demuth scheint. Der ist dein Freund, der in der Welt Sich selber nicht, nur dir gefällt.

3. Nicht meiner, sondern deiner Ehre Laß all mein Thun gewidmet sein. Und daß sich nur dein Ruhm vermehre: So präge mir mit Nachdruck ein, Ich sei nicht werth der Gnadenkraft, Die alles Gute in mir schafft.

4. Hätt' ich gleich alle Tugendgaben, Und hätte doch die Demuth nicht; So würd' ich nur ein Blendwerk haben, Nur Dampf und Schatten, und kein Licht. D'rum laß der Tugend größten Schein Bei mir auch wahre Demuth sein.

5. Hilf, daß ich mich in Demuth kleide, Daß ich, von Stolz und Hochmuth frei, Die eitle Pracht von außen meide, Und demuthsvoll im Herzen sei. Gott sieht nicht auf das schlechte Kleid Er liebt des Herzens Niedrigkeit.

6. Gib, daß ich mich nicht selbst erbebe, Dieweil wir alle Brüder sind; Daß ich dem Kleinsten Ehre gebe, Da er sowohl, als ich, dein Kind: Der Tod macht endlich, arm und reich, Auch schlecht und hoch einander gleich.

7. Auch laß mich bir bei allem Leiden In Demuth unterworfen sein. Dort wirst du mich mit

Ehren kleiden, Nach ausge-
stand'ner Schmach und Pein;
Denn wer sich selbst erniedrigt
hier, Steht dort gewiß erhöht
bei dir.

B. Schmolke, geb. 1672.

406.

Matth. 23, 12. Wer sich erniedriget,
soll erhöht werden.

Mel. Womit soll ich dich wohl ic.

Ober: Alle Menschen müssen sterben.

1. Demuth ist die schönste
Tugend, Aller Herzen Ruhm
und Ehr', Schmücket schön uns
in der Jugend, Und im Alter
noch viel mehr, Wenn wir unser
Nichts erkennen, Jesum unser
Alles nennen. Sie ist mehr
als Gut und Geld, Und was
herrlich in der Welt.

2. Du, o Jesu, warst demü-
thig, Und erhobst dich selber
nicht; Sanft und liebevoll und
gütig War dein heilig Angesicht.
Niemand fand in deinem Leben
Je ein Prangen und Erheben,
Und du ladest Alle ein, De-
muthévoll, wie du, zu sein!

3. Wer der Demuth ist be-
flissen, Ist bei Christen vielbe-
liebt; Wer da nichts will sein
und wissen, Der ist's, dem Gott
Ehre giebt. Demuth pochet nicht
auf Stärke, Demuth sucht in
jedem Werke Nur des Höchsten
Ruhm, und trägt Gerne, was
er auferlegt.

4. Herr, laß mich demüthig
werden! Demuth macht das
Herze rein; Es soll Demuth in
Geberden, Demuth soll im Her-
zen sein, Demuth gegen meine
Freunde, Demuth gegen meine
Feinde, Demuth gegen meinen
Gott, Demuth auch in Kreuz
und Spott.

5. Auf die Demuth folget
Wonne, Deine Gnade in der
Zeit, Und dort bei der Freuden-
sonne Friede, Licht und Herr-
lichkeit. Da wird Demuth ewig
prangen, Und den schönsten
Schmuck empfangen. Den, der
hier der Kleinste war, Stellst du
dort als Größten dar!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

f. Von der Gelassenheit und kindlichen Ergebung in den göttlichen Willen in
allen Anliegen.

407.

Die sich dem Herrn gänzlich ergebende
Ee. le.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Gott hab' ich mich ergeben
In diesem Pilgerleben, Im Un-
glück und im Glück, In
Schmerzen und in Freuden, Und
bis an's Ziel der Leiden In
meinem letzten Augenblick.

2. Gott war's, der für mich
wachte, Noch eh' ich war und
dachte. Des ew'gen treue Hand
Hat gnädig mich geleitet, Mir
jedes Glück bereitet Daß ich
sehr oft nach Leiden fand.

3. Was helfen meine Sor-
gen? Mein Glück ist mir verbor-
gen, Mein Unglück kenn' ich
nicht. Dem Hüter meiner See-

len, Dem will im mich befehlen;
Er weiß allein was mir ge-
bricht.

4. Warum ich heute flehe,
Wird, wenn es gleich geschehe,
Schon morgen mich gereu'n.
Nur einen Wunsch von allen
Laß, Herr, dir wohlgefallen,
Den Wunsch, bald, bald bei dir
zu sein.

5. Sich groß und kindlich
zeigen, Heißt tief im Staube
schweigen, Und nehmen, was
Gott giebt. Er kann uns nicht
verlassen, Die ihm vertraun'n,
nicht hassen; Er schläget uns,
wenn er uns liebt.

6. Nicht das, warum ich
flehe, Dein Wille nur geschehe,
Und was mir selig ist. Herr!
deine Bahn ist eben; Leit' mich
in diesem Leben, Und wenn mein
Aug' im Tod sich schließt.

Th. G. v. Hippel, geb. 1741.

408.

• Ps. 62, 2. „Meine Seele ist stille zu
Gott, der mir hilft.“

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Seele, sei zufrieden! Was
dir Gott beschieden, Das ist
Alles gut, Treib' aus deinem
Herzen, Ungebuld und Schmer-
zen, Fasse frisch, Muth. Ist
die Noth Dein täglich Brod;
Mußt du weinen mehr als lach-
en: Gott wird's doch wohl
machen!

2. Scheint der Himmel trübe,
Und der Menschen Liebe Stirbt
dir ganz dahin; Führt das

Mißgeschick Fast all' Augen-
blicke Trüb durch deinen Sinn:
Nur Geduld! Des Himmels
Huld Sieht auf alle deine
Sachen; Gott wird's doch wohl
machen.

3. Ungebuld und Grämen
Kann nichts von uns nehmen,
Macht nur größern Schmerz.
Wer sich widersetzet, Wird nur
mehr verletzet; D'rum Geduld,
mein Herz! Aus dem Sinn
Die Sorgen hin! Drückt gleich
die Last die Schwachen: Gott
wird's doch wohl machen!

4. Auf die Wasservogel
Folgt ein Regenbogen, Und
die Sonne blickt; So muß auf
das Weinen Lauter Freude
scheinen, Die das Herz erquickt.
Laß es sein, Wenn Angst und
Pein Mit dir schlafen, mit dir
wachen; Gott wird's doch wohl
machen!

5. Kronen sollen tragen, Die
des Kreuzes Plagen In Geduld
besiegt. Fröhlich auszuhalten,
Und Gott lassen walten, Das
macht recht vergnügt. D'rum
nimm dir, O Seele, für, Stets
zu beten und zu wachen; Gott
wird's doch wohl machen!

6. Also soll es bleiben! Ich
will mich verschreiben, Gott ge-
treu zu sein. Ja, in Tod und
Leben Bleib' ich ihm ergeben;
Ich hin sein, er mein. Denn
mein Ziel Ist: wie Gott will!
D'rum sag' ich in allen Sachen:
Gott wird's doch wohl machen!

B. Schmolke, geb. 1672.

409.

„Ich will ſchweigen und meinen Mund nicht aufthun, zu wirh's wohl machen.“ Pf. 39, 10.

Eigene Melodie.

1. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, Es bleibe gerecht ſein Wille. Wie er ſängt meine Sachen an, Will ich ihm halten ſtille, Er iſt mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; D'rum laß' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, Drum laß' ich mir genügen An ſeiner Huld, Und hab' Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es ſteht in ſeinen Händen.

3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, Er wird mich wohl bedenken; Mein Arzt, der Alles heilen kann, Wird mich mit Gift nicht tranken. Er iſt getreu, Und ſteht mir bei; Auf ihn nur will ich bauen, Und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, Er iſt mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böſes gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben In Freud' und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erſcheinet, Wie treulich er's gemeinet.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich ſchmecken, Der bitter iſt nach meinem Wahn, Laß' ich mich doch nichts ſchrecken, Weil er zuletzt Mich doch ergößt Mit

ſüßem Troſt im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die raube Bahn Noth, Tod und Elend treiben; Er wird Gott mich Ganz väterlich In ſeinen Armen halten; Drum laß' ich ihn nur walten.

Mag. S. Rodigast, geb. 1649

410.

„Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.“ Pf. 117, 2.

Eigene Melodie.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchſten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die ſchweren Sorgen? Was hilft uns unſer Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beſuſſen unſer Ungemach? Wir machen unſer Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Zu Gott ſei deine Seele ſtille, Und ſtets mit ſeinem Rath vergnügt; Erwarte wie ſein Gnadenwille Zu deinem Wohl-ergeh'n es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Weiß auch am beſten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenſtunden, Er weiß wohl, was uns nützlich ſei; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine Heuchelei, So

kommt er, eh' wir's uns verseh'n,
Und läßet uns viel Gut's ge-
seh'n.

5. Denk' nicht in deiner
Drangsalstüze, Daß du von
Gott verlassen bist, Und daß
der Gott im Schooße sitze, Der
reich und groß und mächtig ist!
Die Folgezeit verändert viel,
Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leicht-
te Sachen, Und seiner Allmacht
gilt es gleich, Den Reichen klein
und arm zu machen, Den Ar-
men aber groß und reich; Gott
ist der rechte Wundermann, Der
bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geb' auf
Gottes Wegen, Berricht' das
Deine nur getreu, Und trau'
des Himmels reichem Segen,
So wird er täglich bei dir neu;
Denn wer nur seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er
nicht.

Mag. G. Neumark, geb. 1621.

411.

Matth. 6, 34. „Sorget nicht für den
andern Morgen.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Was soll ich ängstlich kla-
gen, Und in der Noth verzagen?
Der Höchste sorgt für mich. Er
sorgt, daß meiner Seele kein
wabres Wohlsein fehle. Genug
zum Trost, mein Herz, für dich.

2. Was nützt es, heidnisch
sorgen, Und jeden neuen Mor-
gen Mit neuem Kummer seh'n?
Du, Vater meiner Tage, Weißt,
eh' ich dir's noch sage, Mein

Leid und auch mein Wohler-
geh'n.

3. Auf deine Hand zu schauen,
Dir kindlich zu vertrauen, Das,
Herr, ist meine Pflicht. Ich will
sie treulich üben, Und dich, mein
Vater, lieben; Denn du ver-
läß't die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen klei-
dest, Und alle Thiere weidest,
Du Schöpfer der Natur! Giebst
mir auch, was mir fehlet, D'rum,
Seele, was dich quälet, Befiehl
dem Herrn, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen,
Die Noth, die mich verborgen,
In meinem Geiste nagt, Werf'
ich auf dich, den Treuen, Du
weist den zu erfreuen, Der
fromm nach deiner Hilfe fragt.

6. Zwar führst du, Herr, die
Deinen nicht so, wie sie es mei-
nen, Nein, nur nach deinem
Rath. Doch wenn ich mich be-
trübe, Bleibt mir dein Rath voll
Liebe; Das zeigt der Ausgang
mit der That.

7. Wenn ich hier Tiefen sehe,
Und es nicht ganz verstehe, Was
du mit mir gethan; Kann ich
doch des mich trösten: Du
nimmst mich, mich Erlösten,
Gewiß dereinst zu Ehren an.

8. Dort in der Frommen
Schaaren, Dort werd' ich es er-
fahren, Wie gut du mich ge-
führt. Da sing ich dir mit Freu-
den, Nach überstand'nem Leiden,
Den Dank, der deiner Huld ge-
bührt.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

412.

Jesaias 30, 15. „Wenn ihr stille bleibt, so würde euch geholfen; durch Stillesein ic.“

Eigene Melodie.

1. Gott will's machen, Daß die Sachen Gehen wie es heilsam ist; Laß die Wellen Immer schwellen: Wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket, Weil er denket, Jesu liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur sich plagen, D'rin der Unglaub' leidet Straf'.

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, Schläfet ja und schlummert nicht; Zu den Höhen Aufzusehen, Wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibet stets sein Vaterherz; Laß dein Weinen Bitter scheinen: Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub' nur feste, Daß das Beste Ueber dich beschlossen sei; Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

6. Eigene Willen Zu erfüllen, Leidet sich's noch ziemlich wohl; Da ist Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und so ll.

7. D'rum wohl denen, Die sich sehnen Nach der stillen Willensruh'! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Bald auch das Vollbringen zu.

8. Nun so trage Deine Plage Fein getrost und mit Geduld!

Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

8. Aber denen, die mit Thränen Küssen ihres Jesu Foch, Wird die Krone Vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

10. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu halt' ich still: Es geschehe Und ergebe, Wie und wann und was er will!

Dr. J. D. Herrnschmidt,
geb. 1675.

413.

Die Seele folgt getulbig der göttlichen Führung.

Mel. Es ist das Heil aus komm. ic.

1. Wie Gott mich führt, so will geh'n, Obn' alles eigne Wählen; Geschicht, was er mir außersch'n, Wird's mir an Keinem fehlen: Wie er mich führt, so geh' ich mit Und folge willig Schritt für Schritt In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still Und folge seinem Leiten; Obgleich im Fleisch der Eigenwill' Will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich rub' in seinen Händen; Wie er es schießt und mit mir fügt, Wie er es auch mag wenden, Sei ihm hiermit ganz heimgestellt Er mache, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so

geb' ich mich In seinen Vater-
willen; Scheint's der Vernunft
gleich widerlich, Sein Rath
wird doch erfüllen, Was er in
Liebe hat bedacht, Eb' er mich
an das Licht gebracht; Ich bin
ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so
bleib' ich treu Im Glauben,
Hoffen, Leiden. Steht er mit
seiner Kraft bei mir, Was will
mich von ihm scheiden? Ich
fasse in Geduld mich fest, Was
Gott mir widerfahren läßt,
Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so
will ich gehn, Es geh' durch
Dorn und Hecken; Kann ich's
auch anfangs nicht verstehn,
Doch einst wird er's aufdecken,
Wie er nach seinem Vatterath
Mich treu und wohl geführt
hat: Dies sei mein Glaubens-
anker.

L. Godicke, geb. 1683.

414.

Jesaias 30, 15. „Wenn ihr stille blie-
bet, würde euch geholfen; durch Stille-
sein ic'“

Eigene Melodie.

1. Was mein Gott will, ge-
scheh' allzeit. Sein Wille ist
der beste; Zu helfen ist er ja
bereit, Der an ihn glaubet feste.
Er hilft aus Noth, Der fromme

Gott, Er züchtiget mit Maßen,
Wer Gott vertraut, Fest auf ihn
baut, Den will er nicht ver-
lassen.

2. Gott ist mein Trost und
Zuversicht, Mein' Hoffnung und
mein Leben; Was mein Gott
will, daß mir geschieht, Will ich
nicht widerstreben. Sein Wort
ist wahr, Denn all mein Haar,
Er selber hat gezählet; Er hüt't
und wacht, Nimmt uns in Acht,
Auf daß uns ja nicht feblet.

3. Muß ich gleich bald von
dieser Welt Hinfahr'n nach
Gottes Willen Zu meinem Gott:
wenn's ihm gefällt, Will ich
ihn halten stille. Mein' arme
Seel' Ich Gott befehl', In
meinen letzten Stunden. O
frommer Gott! Sünd', Höll'
und Tod Hast du mir überwun-
den!

4. Noch eins, Herr! will ich
bitten dich, Du wirst mir's nicht
versagen: Wenn mich der böse
Geist ansieht, Laß mich ja nicht
verzagen. Hilf du und wehr',
Ach Gott, mein Herr, Zu ehren
deinen Namen! Wer das be-
gehrt, Dem wird's gewährt!
Drauf sprech ich fröhlich:
Amen!

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg,
geb. 1523.

g. Von dem Gehorsam gegen Gott.

415.

Matth. 6. 10. „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Mein Gott! du hast mir zu befehlen, Ich muß dir auch gehorsam sein; Laß mich das beste Theil erwählen, Mein Wille stimme deinem ein: Du bist der Herr und ich der Knecht, Was du gebeut'st, ist gut und recht.

2. Gehorsam soll vor allen Dingen Dein angenehmstes Opfer sein; Laß mich nun auch die Gabe bringen, Und mich nur deiner Rechte freu'n: Die Christen müssen dein Gebot Aus Liebe thun und nicht aus Noth.

3. Ich sehe, wie auf dein Geheiß, Dir Wind und Meer gehorsam sind, Die Kreatur mit größtem Fleiße Ihr anbefol'n'es Werk beginnt: Vielmehr kommt mir, als Menschen, zu, Daß ich nach deinem Winke thu'.

4. Dein Sohn that deinen Willen gerne, Und stellte sich zum Muster dar, Daß ich gehorsam von ihm lerne, Wie er dir selbst gehorsam war, Und solches freudig in der That, Bis in den Tod bezeiget hat.

5. So bald ich deine Stimme höre, So mache Herz und Ohr bereit, Daß ich sie mit Gehorsam ehre, Und thue, was sie mir gebeut. Ein Hörer soll ich nicht allein, Rein, auch zugleich ein Thäter sein.

6. Will mich die böse Welt

versuchen, Daß ich dich nicht gehorsam sei; So laß du mich ihr Werk verfluchen, Nebst aller ihrer Zauberei. Wer Menschen folat, ist Thorheit voll, Weil er mehr Gott gehorchen soll.

7. Und endlich gieb mir auch im Kreuze Ein Herz, das dir gehorsam ist, Daß ich dich nicht zum Zorne reizte: Ein Kind, das deine Ruthe küßt, Liegt endlich auch an deiner Brust, Und alle Last wird ihm zur Lust.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

416.

Apstg. 9, 6. „Herr was willst du, daß ich thun soll?“

Melodie des 199. Psams.

1. O starker Gott! o Seelenkraft! O Lebens Herr der Alles schafft! Was soll ich thun, was ist dein Will'? Gebeut, ich will dir halten still.

2. Ich kann ja nichts, das weißt du wohl, Auch weiß ich nicht, was ich thun soll; Du kannst allein verrichten dies, Du weißt es auch allein gewiß.

3. Rath, Kraft, Held, ist Niemand als du: Rath giebst du auch in stiller Ruh; Kraft bist du auch in höchster Noth; Held ist dein Nam', o Wundergott!

4. Du Fels des Heils erhalte, mich! Du Lebensstrom! fleuß mildiglich! Fleuß doch in meine Seel' hinein, Ei lehre bei dem Sünder ein.

5. Die Zeit ist böse und falsch-
heitsvoll, Ich weiß nicht, wie
ich leben soll; Du bist ein Herr,
der groß von Rath, Du bist ein
Gott, der stark von That.

6. Was willst du? Herr! das

sage mir; Ich klopf', ach thu'
doch auf die Thür: Ich ruf' und
schrei', du hörst es wohl: Was
willst du, Herr! daß ich thun
soll?

J. Neander, geb. 1610.

b. Von der Selbstverleugnung.

417.

Mattth. 6, 24. „Will mir jemand nach-
folgen, der verleugne sich selbst.“

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Mein Gott! ach lehre mich
erkennen Den Selbstbetrug und
Heuchelschein, Daß Tausend,
die sich Christen nennen, Mit
nichten Christi Glieder sein.
Ach! wirk' in mir, zu deinem
Ruhm, Mein Gott! das wahre
Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein er-
geben, Und mir ganz abgesaget
sei, Laß mich mir sterben, dir zu
leben, Ach! mach in mir, Herr
alles neu. Ach! wirk' in mir, zc.

3. Reiß' los mein Herze von
der Erden Und nimm mich von
mir selber hin; Laß einen Geist
mit dir mich werden, Und gieb
mir meines Heilands Sinn.
Ach! wirk' in mir, zc.

4. Ach! führe mir Herz, Leib
und Seele, Damit ich Christo
folge nach; Daß ich den schma-
len Weg erwähle, Und Ehre
such' in Christi Schmach. Ach!
wirk' in mir, zc.

5. Hilf, daß ich Fleisch und
Weltgeschäfte Ertödt', und dir
verbleibe treu; Daß ich an
Christi Kreuz mich hefte, Und

mir die Welt gekreuzigt sei.
Ach! wirk' in mir, zc.

6. Laß meinen Glauben,
Hoffnung, Liebe, Lebendig, fest
und thätig sein, Daß ich bis an
mein Sterben übe Das Chri-
stenthum' ohn' Heuchelschein.
Ach! wirk' in mir, zc.

7. So hab' ich schon auf die-
ser Erde Den Himmel und das
Paradies; Wenn ich mit Gott
vereinigt werde, Schmeck' ich
des Himmels Lust=Genieß. Ach!
wirk' in mir, zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Chri-
stenthum.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

418.

Die christliche Selbstverleugnung. Vo-
rigen Inhaltes.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Will Jemand Christi
Jünger sein, Der muß sich sein
nicht schämen, Sich selbst ver-
leugnen, Christi sein Und Kreuz
gern auf sich nehmen. Drum
Jesu! gieb mir deine Kraft,
Die dieses einzig in mir schafft,
Damit ich dir nachsolge.

2. Du weißt ja, das es schwe-
rer fällt, Den Eigensinn zu las-
sen, Sich selbst verleugnen als

die Welt, Und ihre Lust zu has-
sen; D'rum wirf' in mir, was
ich nicht kann, Füh'r' mich zu
deiner Liebe an, Und dämpf' die
Eigenliebe.

3. Gieb, daß ich aller bösen

Lust Absterbe, dir nur lebe,
Kein Unbestand sei dir bewußt,
Wenn ich mich dir ergebe. Gieb,
Jesu! daß ich niemals mir Und
meinem Willen, sondern dir Und
deinen Willen folge.

Verfasser unbekannt.

c) Von der Absagung der Welt.

419.

Matth. 6, 20. „Sammlet euch aber
Schätze im Himmel.“

O Gott, du frommer Gott !c.

1. Was frag' ich nach der
Welt, Und allen ihren Schätzen!
Wenn ich mich nur an dir, Herr
Jesu, kann ergößen: Dich hab'
ich einzig mir Zur Wollust vor-
gestellt, Du, du bist meine Ruh';
Was frag' ich nach der Welt?

2. Die Welt ist wie ein
Rauch, Der in der Luft verge-
het, Und einem Schatten gleich,
Der kurze Zeit bestehet; Mein
Jesus aber bleibt, Wann Alles
bricht und fällt: Er ist mein
starker Fels, Was frag' ich nach
der Welt?

3. Die Welt sucht Ehr' und
Ruhm Bei hoherhab'nen Leu-
ten, Und denkt nicht einmal
dran, Wie bald doch diese glei-
ten; Das aber, was mein Herz
Vor Andern rühmlich hält, Ist
Jesus nur allein; Was frag'
ich nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und
Gut, Und kann nicht eher ras-
ten. Sie habe denn zuvor Den
Mammon in dem Kasten: Ich
weiß ein bess'res Gut, Wornach
mein Herz stellt: Ist Jesus nur

mein Schatz, Was frag' ich nach
der Welt?

5. Die Welt kann ihre Lust
Nicht hoch genug erheben, Sie
dürfte wohl dafür Noch gar den
Himmel geben: Ein Andern
hält's mit ihr, Der von sich selbst
viel hält; Ich liebe meinen
Gott, Was frag' ich nach der
Welt?

6. Was frag' ich nach der
Welt? Mein Jesus ist mein
Leben, Mein Schatz, mein Ei-
genthum, Dem ich mich ganz er-
geben, Mein ganzes Himmel-
reich, Und was mir sonst ge-
fällt: D'rum sag' ich noch ein-
mal: „Was frag' ich nach der
Welt?“

Mag. G. M. Pfefferkorn, geb. 1646.

420.

Col. 3, 2. „Trachtet nach dem, das
toben ist, nicht nach dem, das auf
Erden ist.“

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis und
Dank.

Oder: Ich dank' dir schon durch deinen
Sohn.

1. O Christ, erhebe Herz und
Sinn! Was hängst du an der
Erden? Hinauf, schwing dich
zum Himmel hin! Ein Christ
muß himmlisch werden.

2. Was bist du in der Welt?
ein Gast, Ein Fremdling und

ein Wand'rer! Wenn kurz du
hausgehalten hast, So erbt dein
Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt, was
beut sie an? Nur Tand und
eitle Dinge; Wer einen Him-
mel hoffen kann, Der achtet sie
geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann
der wohl noch Den Sinn aufs
Niedre lenken? Wer Jesum
kennt, der denket hoch; So
müssen Christen denken.

5. Sieh', Christ, nie sorgend
unter dich, Wenn dich die Leiden
drücken; Sieh' gläubig in die
Höh', und sprich: Der Herr
wird mich erquickern.

6. Dort ist das rechte Ka-
naan, Wo Lebensströme fließen.
Blick' oft hinauf! der Anblick
kann Den Leidenskelch versüßen.

7. Dort oben ist des Friedens
Haus. Gott theilt zum Gnaden-
lohne Den Ueberwindern Kro-
nen aus; Kämpf' auch um Ruh'
und Krone!

8. Dort ist's den Engeln süße
Pflicht, Gott Preis und Dank
zu bringen; O Seele, sehnest du
dich nicht, Mit ihnen zu lobsin-
gen?

9. Dort herrscht dein Hei-
land, Gottes Sohn, Und nach
dem Kampf auf Erden Sollst
du vor seinem Gnadenthron
Von ihm gekrönt werden.

10. Hilf, Jesu, daß ich für
und für Den Geist zu dir erhe-
be, Und daß ich jetzt und ewig
dir Anhänge, diene, lebe!

E. Liebich, geb. 1712.

421.

Abfagung der Welt und Sehnacht nach
dem Himmel.

Eigene Melodie.

1. Welt, hinweg! ich bin
dein müde, Ich will nach dem
Himmel zu. Da wird sein der
rechte Friede Und des Herzens
wahre Ruh'. Welt, bei dir ist
Krieg und Streit, Nichts, denn
lauter Eitelkeit, In dem Him-
mel allezeit Friede, Freud' und
Seligkeit.

2. Wann ich werde dahin
kommen, Werd' ich aller Krank-
heit los, Und, der Traurigkeit
entnommen Ruben sanft in Got-
tes Schoos. In der Welt ist
Angst und Noth, Endlich gar
der bittere Tod, Aber dort ist alle-
zeit Friede, Freud' und Selig-
keit.

3. Was ist dieser Erde Freude?
Nebel, Dampf und Herzeleid.
Hier auf dieser öden Heide Ist
viel Unkraut ausgestreut. Welt,
bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit,
In dem Himmel allezeit Friede,
Freud' und Seligkeit.

4. Unausprechlich herrlich
singt Gottes auserwählte
Schaar, Und das Heilig, Heilig!
klinget In dem Himmel immer-
dar. Welt, bei dir ist Spott und
Hohn Und des Jammers bitterer
Ton, Aber dort ist allezeit Frie-
de, Freud' und Seligkeit.

5. Unserm Lachen folgt bald
Weinen, Denn die Freude blei-
bet nicht, Will uns auch die
Sonne scheinen, So hemmt doch

die Nacht das Licht. Welt, in dir ist Angst und Noth, Sorgen und zuletzt der Tod, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

6. Heil mir! denn es wird geschehen, Daß auch ich in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen, In der großen Herrlichkeit. Heil mir! denn bei uns ist Noth, Müß' und Furcht, zuletzt der

Tod, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

7. So will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor dir besteh', Daß, mag auch der Weltbau krachen, Ich zu dir, Herr Jesu, geh'. Welt, in dir ist Angstgeschrei, Sünde, Falschheit, Heuchelei, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

J. G. Albinus, geb, 1624.

5. Von dem zweiten Gebot.

422.

Warnung vor Gözen- und Bilberdienst.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Jehovah „ist ein Geist,“ — Willst du ihn recht „anbeten“, Mußt du „in Wahrheit“ nur — „Im Geist“ vor ihn treten. „Wahrhaftig“ betet der, Der Gott im Geist verehrt; Und den erhöret er, Der so sich zu ihm kehrt.

2. Wie thöricht handelst der, Der Gott im Bild will ehren, Und den Unendlichen In Holz und Stein verkehren! „Der Meister gießt ein Bild,“ — O welche, welche Schand'! — Und Gott und Jesum Christ hängt er an eine Wand!

3. Das Kreuz — ach, wär's im Herz! — Du hast's am Leibe hängen; Nach Jesum Christum selbst, — Wie schwach ist dein Verlangen! Du übest Gottesdienst, Den du dir selbst erdachts: Ein Christusbild hast du Im Tempel angebracht!

4. Hat Gott dir nicht gesagt:

„Du sollst kein Bild dir machen,“ Von Erd' und Himmel nicht, Noch irgend andern Sachen? Und du, o Mensch, du willst, Doch klüger sein als Gott, Und Bilder machen dir, Trozdem, daß er's verbot.

5. Wie sündlich denn ist's nicht Gleich wie die blinden Heiden, Der Gottheit Majestät In Holz und Stein zu kleiden? Und du! du wärst ein Christ, Der vor dem Bild sich neigt, Und seine Kniee noch Vor der Maria beugt? —

6. Nein, — wisse du, Gott zürnt, Wird retten seine Ehre; Hör', was sein Mund dir sagt In seines Wortes Lehre; „Der Väter Missethat Straf ich an Kindes Kind,“ Die an den Bilberdienst Durch sie gewöhnet sind.

7. So wirf dein „Gözenbild“ „In's Loch der Fledermäuse;“ Und deinen Bilberdienst Auf ewig von dir weise. Nur dann erweist Gott An dir

Barmherzigkeit Wenn deine Liebe hält Was er dir hier gebeut.

8. Ach Gott! gieb uns 'die Gnab', Im Geist dich zu verehren; Und hilf uns immerdar Dem Götzendienste wehren. Gieb, daß durch Wort und Geist Dich Jedermann recht kennt; Gieb, daß sich jede Seel' Von allen Götzen trennt,

J. C. G., geb. 1799.

423.

Joh. 4, 2, 4. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten ic.“ Siehe auch den 115. Psalm.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Mein Jesu! ach, ich nahe mich Mit Furcht zu deinem Throne, Ich, der ich schwach und jämmerlich In Redars Hütten

wohne; Laß mich auf deinen Rauch Altar Kein fremdes Feuer bringen dar, Daß mich verzehren möchte,

2. Laß immer eine reine Bluth In meinem Herzen brennen; In wabrem Glauben, auf dein Blut, Dich meinen Heiland nennen; Und weil der Satan mächtig ist, So mach' mich immerdar gerüst't, Ihm stark zu widerstehen.

3. Ein reines Opfer laß mich dir, So lang' ich lebe, bringen; In Unschuld, Treu' und Glaubenszier, Viel Andachts-Lieder singen. Erhalt' mein Herz bei diesem Sinn. So lang' ich hier noch wallend bin; Dort wird es besser werden.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

6. Von dem dritten Gebot.

Siehe auch die Lieder von der Furcht Gottes No. 402 u. 403, und die Lieder unter dem 9ten Gebot.

424.

Bitte um Bewahrung vor Mißbrauch des Namens Gottes.

Mel. Es ist gewißlich an der ic.

1. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott! deine Furcht stets wohnen! So werd' ich auch mit meinem Mund, Herr! deines Namens schonen, Und ihn auf keine Weis' entweih'n, Ihn aber ehrerbietig schau'n, Und nie denselben lästern.

2. Groß, majestätisch ist der Herr! Im Himmel und auf Er-

den Soll seines großen Namens Ehr' Tief angebetet werden. Wer seines Namens Heiligkeit Durch freche Lästerng entweicht, Den treffen seine Strafen.

3. Herr! laß voll Ehrerbietigkeit Uns deiner stets gedenken. Wer deinen Namen kindlich scheut, Wird seine Zunge lenken, Daß sie sich nicht zum Fluch und Schwur, Zu deiner Ehr', zum Guten nur, Nach deinem Willen rege.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

425.

Die schreckliche Sünde durch Fluchen
Gottes Namen entehren.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Mein Herz haßt billig alle
Sünden, Und alle Bosheit, die
man übt; Doch ist kaum eine
sonst zu finden, Die meinen
Geist so sehr betrübt, Als wenn
ich wider Gottes Ehr' Die fre-
chen Flucher toben hör'.

2. Sind alle Laster ein Ver-
brechen, So ist's das Fluchen
zwiefach mehr. Der Herr muß
diese Sünde rächen: Dies, dies
erfordert seine Ehr'. O wie ab-
scheulich tastet man Durch Flu-
chen seine Ehre an!

3. Die Wollust macht dem
Fleisch Ergößen; Gestolzen
Brod schmeckt anfangs gut; Der
Geizige hat Lust an Schätzen;
Der Stolz lacht in hohem
Muth; Manch and'res Laster
kizelt hier: Was aber schafft
das Fluchen dir?

4. Gewinnt durch Fluchen
deine Ehre? Meinst du, das
Fluchen stehe wohl? Meinst du,
daß es dein Anseh'n mehre?
Meinst du, daß man dich fürch-
ten soll? Vernünftige verachten
dich. Dein Rasen nur ist fürch-
terlich.

5. Den Gottesfürcht'gen macht
es Schmerzen, Wenn er dein
freches Fluchen hört. Er seufzt
zu Gott mit frommem Herzen,
Daß so sein Nahme wird ent-
ehrt. Es kommt viel Aergerniß
durch dich. Weh' solchen Men-
schen ewiglich!

6. D lerne deine Zunge zwin-
gen! Bedenke Gottes Majestät;
Dort wird er vor's Gericht einst
bringen, Was hier des Fluchers
Mund gered't. Gott sieht
Gott hört, Gott ist um
mich: Dies, frecher Flucher,
schrecke dich!

7. Herr! präge deines Na-
mens Ehre tief, in Aller See-
len ein, Daß man nicht freche
Flucher höre, Die deine Maje-
stät nicht scheu'n. O mach' dich
ihren Herzen kund! So geht
kein Fluch aus ihrem Mund.

Aus dem alten Frankfurter Gesangb.

426.

Wie die Zunge zu gebrauchen.

Jac. 3. 5. zc.

Mel. Allein Gott in der Höh' zc.

1. Die Jung' ist, Herr, ein
etles Glied, Das du mir hast
gegeben; Wiß, daß mit Sorg-
falt ich sie hüt': In ihr liegt
Tod und Leben; Man fluchet
oder lobt mit ihr; Hilf, Gott,
daß ich sie für und für Zu dei-
nem Lob' gebrauche.

2. Oft, wo man viele Worte
macht, Da ist's nicht ohne
Sünde; Man redet, eh' man's
recht bedacht. Die Zunge geht
geschwinde; Die Lippen aber,
welche klug, Die reden wenig,
doch genug. Laß mich dies wohl
behalten.

3. Wenn ich ja reden soll
und muß, So laß es doch ge-
schehen Mit Vorbedacht und
ohn' Verdruß; Kein Wort laß
von mir gehen, Mein Gott! wo-

durch nicht mehr und mehr Des
Nächsten Nuß und deine Ehr'
Allzeit befördert werde.

4. Schandbare Wort' und
Narrentand, Wie dürfte man
sie lieben? Sie ziemen nicht dem
Christenstand; Es wird dadurch
vertrieben Der heil'ge Geist:
D'rum mich bewahr', Damit
mir nicht ein Wort entfah',
Das deinen Geist betrübe

5. Zähm' meinen Mund,
daß keinen Fluch Man aus
demselben höre; Daß deine Ehr'

ich eifrig such', Und mich nicht
selbst betrübe; Denn Fluchen
bringet Fluch und Noth, Und,
wo nicht Buße folgt, den Tod,
Davor mich, Gott, bewahre!

6. Die Lügen laß auch ferne
sein, Der Teufel ist ihr Vater,
Der bläset selbst dieselben ein,
Und ist der Lügner Rather.
Die Wahrheit bringet Lob und
Ruhm, Als Zier, dem wahren
Christenthum; Darnach laß
mich stets streben.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

7. Von dem vierten Gebot.

427.

Hebr. 10, 25. „Lasset uns nicht verlassen
unsere Versammlungen ic.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Den Höchsten öffentlich ver-
ehren, Und in sein Haus mit
Freuden geh'n, Um andachtsvoll
sein Wort zu hören, Und ihn
lobpreisend' zu erhöh'n; Ist eine
Pflicht, wozu der Christ, So
lang er lebt, verbunden ist.

2. Wenn du nur in der Still'
ihn ehrest, Zwar Jesum deinen
Heiland nennst; Doch ihn nicht
öffentlich verehrest, Ihn nicht
auch vor der Welt bekennst: Bist
du denn sein? bist du ein Christ,
Der seinem Heiland dankbar ist?

3. Wer sich dem Gottesdienst
entziehet An seines Gottes Ru-
hetag; Aus Trägheit die Ver-
sammlung fliehet Und nicht mit
andern beten mag; Entziehet sich
einer heil'gen Pflicht, Und giebt
was Gottes ist, ihm nicht.

4. Auch deinen Nächsten zu
erbauen, Mußt du zum Hause
Gottes gehn. Wie manche sind,
die auf dich schauen, Die blos
auf and'r'er Beispiel seh'n. D
denke d'ran, daß du als Christ,
Ein gutes Beispiel schuldig bist.

5. Doch selber dich von dei-
nen Pflichten Und von der Bahn
zur Seligkeit Noch immer mehr
zu unterrichten, In dieser deiner
Prüfungszeit, Wie nöthig ist
dies nicht, o Christ, Der du ge-
neigt zu Fehlern bist?

6. Kommt fromme Christen,
theure Brüder! Vereint im Geist
vor Gott zu seh'n: Kommt,
wir sind eines Leibes Glieder,
Kommt, unsern Schöpfer zu
erhö'h'n! Frohlockend preiset
Jesum Christ, Der unser Haupt
und Mittler ist.

E. G. Kuester, geb. 1782.

428.

Pf. 26, 8. „Herr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses“.

Mel. Mein Gott in der Höh' sei ic.

1. Dich beten, Gott! die Engel an, Du Schöpfer aller Dinge; Und ich auch druf mich zu dir nab'n; Du hörst's wenn ich dir singe, Du willst's, und wohnest doch im Licht, In das mein blödes Auge nicht Vermag hinein zu schauen.

2. Muß selbst der reinsten Geister Heer Sich, Gott! vor dir verbüllen, Welch' eine Furcht muß mich vielmehr Vor deinem Glanz erfüllen! Doch du willst mir nicht schrecklich sein: Du willst ich soll mich deiner freu'n Dich preisen, Dich erheben!

3. Ach, zeug mich, o mein Gott zu dir Am Tage deiner Ehre; Gieb daß ich dann nur dich in mir Empfind' und seh' und höre! Laß diesen Ruhetag allein Dir, o mein Gott! geheiligt sein, Zum Besten meiner Seele!

4. Nimm hin mein Herz und wohn' in mir, Damit mich nichts zerstreue, Wenn ich dich lob' und mich in dir Und deiner Gnade freue! Laß keine Sorgen dieser Zeit Die Sorge für die Ewigkeit In meiner Seele stören!

5. Gieb, wenn der Wahrheit Lehrer mir Den Weg zum Himmel zeige, Daß meine Seel' empor zu dir In stiller Andacht steige: Erleuchte mich und gieb Verstand, Daß mir dein Name

ganz bekannt, Daß ich recht weise werde!

6. Gieb alles, was dein Sohn verheißt, Und send' uns Kraft von oben, Damit wir dich mit einem Geist Aus einem Munde loben! Laß unser Lob und unser Fleh'n Und unsern Dank von Herzen geh'n, Und dir, o Herr, gefallen!

J. H. Schrader, geb. 1666.

429.

Pf. 122, 1. „Ich freue mich des daß mir geredet ist, daß wir werden in das Haus des Herrn gehen.“

Mel. Gott des Himmels und ic.

1. Hallelujah, schöner Morgen! Schöner, als man denken mag; Heute fühl' ich keine Sorgen; Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sabbath, der voll Lichtes ist! Heller Tag der dunkeln Höhlen! Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Seligkeit! Du vertreibst mir alles Leid.

3. Aw, wie schmeck' ich Gottes Güte Recht als einen Morgentau! Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au'. Da hat wohl die Morgenstund' Edlen Schatz und Gold im Mund'.

4. Ruh't nur, meine Weltgeschäfte! Heute hab' ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn. Heute schick' keine Ar-

beit sich, Als nur Gotteswerk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, Daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, Die ich ihm zu Ehren trag'. Sein Blut und Gerechtigkeit Ist das schönste Sabbathskleid.

6. Ich will in der Zion'stille Heute voller Arbeit sein; Denn, da sammle ich die Fülle Von den höchsten Schätzen ein, Wenn mein Jesus meinen Geist Mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr! ermun't're meine Sinnen Und bereite selbst die Brust; Laß mich Lehr' und Trost gewinnen, Gieb zu deinem Manna Lust, Daß mir deines Wortes Hall Recht tief in mein Herze fall'.

8. Segen deiner Knechte Lehren, Deffne selber ihren Mund. Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier bet't und singt, Solches in dein Herze dringt.

9. Gieb, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbath's bist; Bis ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath halten mag.

Mag. J. Krause, geb. 1701

430.

Pred. Sal. 4, 17. „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst ic.“

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

Oder: Wo ist Jesu, mein Verlangen,

1. Heilig, heilig ist die Stätte, Da man öffentlich gerehrt: Eile hin und dort anbede, Wo der Herr sich zu uns kehrt.

2. Zieh' die Schuh' von deinen Füßen, Gehe sanft und stille hin; Deine Lieder laß dort fließen, Und ermun't're deinen Sinn.

3. Gehe, bet', den Fuß bewahre, Treib die Welt von dir hinaus; Seufze, daß sich offenkundig Jesus in des Vaters Haus.

4. Hör' die Lehre Christi gerne, Und bewahr' sie herzlich auf; Laß „der Narren Opfer“ ferne: — Bitte um die Geistes-Tauf'.

5. Sieh', ein Tag in Gottes Hallen Wird der allersüß'ste dir, Wirst du mit den Frommen wallen In den Tempel für und für.

6. „Bitt'“ nur „Eines“ von „dem Herren: Daß du mög'st dein „Lebenlang“ In dem „Tempel“ Gottes lernen, Und ihm bringen Lobgesang.

7. „Tausend“ Tage der „Gottlosen“ In der „Hütte“ baste du! Dort wird alles Recht verstoßen, Dort ist nicht der Frommen Ruh'.

8. So bewahr' dennu deine Füße, Sanft geh' in den Tempel hin; Deine Lieder laß dort

fließen, Und ermuntert wird dein Sinn.

J. C. G., geb. 1799

431.

Apostelg. 2, 1. „Sie waren alle einmüthig bei einander.“

Mel. O daß ich tausend Zungen ic.

1. Wie schön ist's nicht an einem Orte, Wo Licht und Recht im Schwange geht: Wie schön, wo man aus Gottes Worte Den Weg zum Leben recht versteht! O, daß man doch so schlecht bedenk't, Was Gott für Gnad' und Ehre schenkt!

2. Kommt, Christen! laßt uns niederfallen — Die Steine schrei'n, wosern ihr schweigt; Gott läßt sein Wort noch bei uns schallen, Daß uns den Weg zum Leben zeigt: Dankt ihm, der uns so manches Fest, So manchen Sabbath feiern läßt.

3. Nun, Herr! wir ehren deinen Namen, Wir rühmen deine Freundlichkeit, Wie reichlich hast du deinen Samen Auf diesen Acker ausgestreut! Dein Wort ist nun nicht mehr so rar, Wie es bei unsern Vätern war.

4. Bleib', treuer Hirt! bei deiner Heerde; Steh', Vater! deinen Kindern bei, Daß unser Haus nicht wüste werde, Daß deine Gnade bei uns sei. Scheint uns dein Licht auch noch so schön, Wie plötzlich kann es untergeb'n!

5. Hilf, daß wir dich noch fer-
ner hören, Laß deiner Rede
reien Lauf. Nichts müß' uns

in der Andacht stören, Thu' die
verschloss'nen Herzen auf, Und
lehre uns durch Wort und Geist,
Was wahre Buß' und Glauben
heißt.

6. Lieb, daß wir auch dein
Wort bewahren, Und laß uns
nicht vergeßlich sein; Lieb, daß
wir seine Kraft erfahren, Und
nicht nur immer: Herr! Herr!
schrei'n; Mach' uns dem besten
Acker gleich, Und stets an guten
Früchten reich.

7. Befehre selbst die falschen
Beter, Die Herzen, die noch
hart und blind, Die Hörer,
welche keine Thäter, Die Thäter,
die nur Heuchler sind, Daß Al-
len deines Wortes Kraft Ein
neues Herz und Leben schafft.

8. Gedenk', o Herr! der ar-
men Seelen, Die nichts von
uns'rer Freude seh'n, Und jetzt
vielleicht in bangen Höhlen Um
Freiheit des Gewissens fleh'n.
Bring' uns und sie in jene
Welt, wo man dort ewig Sab-
bath hält!

C. S. Ulber, geb. 1714.

432.

1. Mos. 28, 17. „Wie heilig ist diese
Stätte ic.“

Mel. Zeug mich, zeug mich ic.

Oder: Ruhet wohl, ihre Todtenbeine.

1. Gottesruhe, Sabbathstille,
Komm' herab vom Himmels-
thron! Bring uns reiner An-
dacht Fülle In das Herz von
Gottes Sohn! Lehr' uns hören,
beten, singen, Gläubig uns der
Welt entschwingen.

2. Mache himmlisch unsre
 Seelen; Dämpfe jede Leiden-
 schaft; Wenn uns Erden Sorgen
 quälen, Geist des Herrn, so
 gib uns Kraft, Wahrheit, Le-
 ben, Licht und Stärke, Hinzus-
 chau'n auf Gottes Werke.

3. Zieh' des Zweifels dunkle
 Wolke Von dem Geistesaug'
 zurück! Jesu schenke deinem
 Volke In dein Leiden einen
 Blick, Daß wir mit zu Grabe
 geben, Und im Geist mit dir er-
 stehen.

4. Laß in heiligen Gesängen
 Uns verkünden dein'n Ruhm;
 Laß sich keinen Irrthum men-
 gen In dein Evangelium! Salbe,
 Herr, mit Geist den Lehrer,
 Deffne Ohren, gib dem Hörer.

5. Laß uns Alle hingelangen,
 Hin zu dir, o Lebensfürst, Wo
 du von der Deinen Wangen
 Alle Thränen trocken wirst,
 Wo wir frei von Schmerz und
 Mängeln, Sabbath feiern mit
 den Engeln.

Ch. F. D. Schubert, geb. 1739.

433.

Morgenlied am Tag des Herrn.

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

Oder: Melodie des 4ten Psalms.

1. Die Sabbathsonne geht
 herfür, Und leuchtet mir und
 leuchtet dir; Sie leuchtet allem
 Volk des Herrn, Und ruft: wer
 kommt und dient ihm gern?

2. Schön ist die Sonn' in
 ihrem Glanz, Trägt um die
 Stirn' den goldnen Kranz, Und

ist die Leuchte dieser Welt, Die
 jedermann in Ehren hält.

3. Doch weiß ich, o Herr Jesu
 Christ, Daß gegen dich sie finster
 ist, Und ohne deines Lichtes
 Schein Würd' es bei uns nie
 Sabbath sein.

4. Wir wandelten noch in der
 Nacht, Wenn du uns nicht den
 Tag gebracht. O wahre Sab-
 bathsonne du, Tritt heut' zu
 uns recht nah' herzu!

5. Der Sonne Strahl, er
 wärmt so mild, Und ist von dir
 ein reizend Bild, Du tbucst Al-
 lem wohl wie sie; Doch blen-
 dest du und senkest nie.

6. Die Sonne, wie sie früh
 aufsteht, Des Abends wieder
 untergeht. — Doch deine Gnad'
 und Gültigkeit, O Jesu kennet
 keine Zeit!

7. Sobald die Sonne bringt
 den Tag, Kein Sternlein län-
 ger scheinen mag. Die Kö-
 nigin besteigt den Thron, Die
 Dienerschaar geht scheu davon.

8. Du aber, größ'es Him-
 melslicht, Verdrängst die klei-
 nen Lichter nicht! Du machst
 vielmehr sie alle hell, Weil du
 nur bist des Lichtes Quell!

9. Fürwahr, nichts wäre lie-
 ber dir, Als wenn wir alle gli-
 chen dir. Darum ist unsre Hoff-
 nung groß, Daß dies sei künf-
 tig unser Loos.

10. O der du lebst ohne
 Zeit, Und thronest hoch in Herr-
 lichkeit: Mit deines Angesichtes
 Glanz Erfüll' uns Jesus Chri-
 stus ganz!

11. Das ist ein Sabbath
neuer Art, Wenn sich dein
Glanz uns offenbart, Und über
unsern Häuptern steht Voll
Wonne und voll Majestät!

12. Das heißt den Sabbath
recht begeh'n, Wenn wir im
lautern Lichte steh'n, Und stau-
nend vor dir beten an, Selbst
auch mit Klarheit angethan!

Mag. J. G. Fr. Kochler, geb. 1788.

434.

Abentlied am Tag des Herrn.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Sabbath ist vergan-
gen, Ich habe mein Verlangen,
Nach Hezenswunsch erfüllt;
Gott hat mich treu belehret,
Mit Lebensbrod genähret, Und
meiner Seele Durst ge'illt.

2. Gott ruht durchs Wort
im Herzen, Drum leg' ich ohne
Schmerzen Auch meinen Leib
zur Ruh'; Ich fürchte keinen
Schaden, Du siehst auf mich in
Gnaden; Mit dir schließ' ich
die Augen zu.

3. O du vollkommenes We-
sen! Mein Geist wird ganz ge-
nesen, Wann ich einst bei dir
bin; Ich wandle dann im Lichte
Vor deinem Angesichte, Und
alle Noth ist ewig hin.

4. Wenn noch Bedrängte wa-
chen, Sei du die Kraft der
Schwachen, Du, der für Alle
wacht; Bis endlich dort auch
ihnen Der Ruhetag erschienen,
Der ihrer Angst ein Ende macht.

5. Ich schlafe ganz in Frie-
den, Denn mich beschützt hienie-

den Ja deiner Engel Heer. Mich
hört kein Weltgetümmel; Ich
denk an deinen Himmel. Dwer
doch nur bald droben wär'!

B. Schmolke, geb. 1672.

435.

Die ewige Sabbathruhe. Hebr.

4. 1 9 11.

Eigene Melodie.

1. Es ist noch eine Ruh' vor-
handen, Auf, müdes Herz, und
werde Licht! Du säufzest hier
in deinen Banden, Und deine
Sonne scheint nicht. Sieh auf
das Lamm, das dich mit Freun-
den Dort wird vor seinem
Stuhle weiden; Wirf hin die
Last, und eil' herzu! Bald ist
des Glaubens Kampf geendet,
Bald, bald der saure Lauf vol-
lendet: So gehst du ein zu bei-
ner Ruh'.

3. Die Ruhe hat Got: aus-
erköden, Die Ruhe, die kein
Ende nimmt. Es hat, da noch
kein M.nsch geboren, Die Liebe
sie uns so bestimmt. Das Lämm-
lein wollte darum sterben, Unz
diese Ruhe zu erwerben! Es
ruft, es locket weit und breit:
„Ihr müden Seelen und ihr
Frommen, Versäumet ja nicht
einzukommen Zu meiner Ruhe
Lieblichkeit!“

3. So kommet denn, ihr mat-
ten Seelen, Die manche Last
und Bürde drückt! Eilt, eilt
aus'euern Kummerhöhlen, Geht
nicht mehr krumm und sehr ge-
bückt! Ihr habt des Tages Last
getragen, Dafür laßt euch das
Lämmlein sagen: Ich selbst will

eure Ruhstatt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben. Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wanderer mann? Wo Jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wenn Dieser sich darf nieder setzen, An einem frischen Trunk ergötzen! Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unsre Thränenfaat ist aus; O, welch' ein Jubel wird erklingen, Und süßer Ton in's Vaters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod, und dergleichen, Wird müssen flieh'n und von uns weichen; Wir werden Gottes Lamm dort seh'n, Es wird beim Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von

den Augen wischen, Wer weiß, was sonst noch soll gescheh'n? (Off. 6, 7, 17.)

6. Kein Durst, noch Hunger wird uns schwächen, Denn die Erquickungszeit ist da; Die Sonne wird uns nicht mehr stehen, Das Lamm ist seinem Volke nah'. Es will selbst über ihnen wohnen, Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Es werden die Gebeine grünen; Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schooß. Ach, Flügel her, wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schaar! Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren, Begürte dich zum Triumphiren, Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Mag. J. S. Kunth, geb. 1700.

b) Inhalt der zweiten Tafel. Von der Liebe des Nächsten.

1. Von der Liebe des Nächsten überhaupt.

436.

I Cor. 13, 1-13. — „und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz“.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Wenn einer alle Ding' verstünd', Mit Engelzungen red'te, Wenn er zugleich weiffagen

könnt', Den Wunderglauben hätte, Daß er versetzte Berge hin, Und hätte nicht der Liebe Sinn, „Nichts wär' er“ bei dem Allen.

2. Wenn einer auch all' seine Gab' Austheilte unter Armen, Und thäte nicht dieselbe Gab'

Aus Liebe und Erbarmen: Wenn er sich brennen ließ dabei, Und hätte nicht die Lieb' und Treu', „So wär' es ihm nichts nütze.“

3. Die Liebe ist der Sanftmuth voll, Ist gütig und gelinde, Daß man, es komme wie es woll', Nichts Bittres an ihr finde. Wenn einer etwas Gut's verricht't, So eifert und mißgönnt sie nicht; Die Lieb' ist nie muthwillig.

4. Die Lieb' nie aufgeblasen ist, Stellt sich nicht ungeberdig; Sie sucht das Ihre nie mit List, Dient kindlich und willfertig. Erbittern läffet sie sich nicht, Obgleich der Feind viel Böses spricht; „Sie trachtet nicht nach Schaden.“

5. Des Unrechts freuet sie sich nicht; Sie freuet sich des Wahren; Sie hasset ungerecht Gericht, Wo solches wird erfahren. Wird Unrecht ihr gelegt zur Schuld, Verträgt sie's doch mit viel Geduld: „Sie glaubt, sie hoffet Alles.“

6. Und wenn zuletzt die Wissenschaft Und Stückwerk wird aufhören, Behält die Lieb' doch ihre Kraft, Und wird sich noch vermehren, Wenn wir dort in der Seligkeit Einander bei der höchsten Freud' Vollkommlich werden lieben.

7. Herr Jesu! du stellst selber dich Zum Vorbild wahrer Liebe; Verleih', daß, demzufolge, ich Die Lieb' am nächsten übe; Daß ich in allem, wo ich kann, Lieb',

Treu' und Hülfe Jedermann, Wie ich mir's wünsch', erweise.

Nach D. Denicke, geb. 1603.

437.

1 Joh. 4, 7. „Wer Liebe hat, der ist von Gott geboren ic.

Melodie des 134. Psalm's.

1. Die Liebe zeigt ohn Heuchelei, Ob einer neu geboren sei, — Ob Gott in ihm wohn' oder nicht, Und ob er sei und bleib' im Licht.

2. Wer liebet, der ist Gottes Kind, In welchem sich das Leben find't; Wer ohne Lieb' ist, bleibt im Tod, Ist ohn' Erkenntniß, ohne Gott.

3. Schlecht muß es um den Glauben stehn, Wenn man des Nächsten Noth gesehn, Und wie ein Bach vorüberfließt, D'raus keine Liebe sich ergießt.

4. Sprichst du von ihm: „es ist mein Feind; Wie kann man sein des Feindes Freund?“ — Mensch, sieh'! es ist dein Fleisch und Blut; Thu', wie der Samariter thut!

5. Hat Gott dich denn nicht auch geliebt, Obgleich du ihn so schwer betrübt? Er heut dafür dir Gnade nur; D folge deines Jesu Spur!

6. Ein Heide liebt nur, wer ihn liebt, Thut wohl dem, der ihm Gutes giebt; Der Christ soll nicht dem Freund allein, Er soll auch Feinden gütig sein.

7. Drum reicht in Bruderliebe klar Auch allgemeine Liebe dar; Also gewinnt ihr manchen

Feind, Und Gott wird euer höchster Freund!

8. Nun Gott, du Liebe gränzenlos, Laß meine Liebe stark und groß, Und mein Gemüth ohn' Heuchelschein In solchem Sinn unsträflich sein!

9. Führ' mich auf deinem ew'gen Weg, Der Liebe schönsten Himmelssteg, Daß ich im Geiste nehme zu, Und eingeh' zu der Himmelsruh'!

C. Pressovius, letzte Ausgung des 16. Jahrhunderts.

438.

Matth. 22. 39. „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“

Mel. O Gott, du frommer ic.

1. Gib mir, o Gott, ein Herz, Das jeden Menschen liebet; Bei seinem Wohl sich freut, Bei seiner Noth betrübet; Ein Herz, das Eigennuz Und Neid und Härte fliehet, Und sich um Andern Glück, wie um sein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen; So laß mich gütig eilen, Von dem, was du mir giebst, Ihn hülfreich mitzutheilen; Nicht aus dem eiteln Trieb, Groß vor der Welt zu sein, Und mich verehrt zu seh'n; Nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Dieß sei mein Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen Müß Andern stets mein Herz Mit Rath und Hülfe dienen! Mich treibe nicht erst Dank Zu milder Wohlthat an; Nein,

was ich Brüdern thu', Das sei dir, Gott gethan!

4 Ein Trunk, mit dem mein Dienst Dem Durftigen begegnet; Ein Blick voll Trost, mit dem Mein Herz Bedrängte segnet; Ein Rath, mit dem, mein Mund Im Kummer Andre stärkt; Nichts bleibt, so klein es ist, Von dir, Herr, unbemerkt.

5. O heilige du selbst, Herr! meiner Seelen Triebe, Durch deine Lieb' und Zucht Zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, Geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott! Mir stets vor Augen sein!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

439.

Röm. 12, 10. „Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich ic.“

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

1. Jesu! schenk' mir Bruderliebe, Die nicht bloß in Worten steht, Sondern die ich thätig übe, Die von ganzem Herzen geht.

2. Liebe ist ein wahres Zeichen, D'ran man Jesu Jünger kennt; Wo die ist, muß alles weichen, Was sonst leicht die Herzen trennt.

3. Liebe deckt der Sünden Menge, Hilft zurechte jederzeit; Sie ist niemals scharf und strenge, Nein! stets voll Gelindigkeit.

4. Liebe kann auch alles dulden, Wenn ihr Unrecht gleich gescheh'n: Sie vergiebet gern

die Schulden; Denn sie kann auf Jesum seh'n.

5. Liebe läßt sich nie ermüden, Wenn sie viel zu wirken hat, Sucht und stiftet immer Frieden, Dienet gern mit Rath und That.

6. Liebe wird auch nicht aufhören, Nein! sie folgt zur Ewigkeit; Da kann sie kein Feind mehr stören; Da wird sie Vollkommenheit.

Verfasser unbekannt.

440.

Epheser 5, 2. „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben ic.“

Siehe auch Psalm 133.

Melodie des 42. Psalms.

1. Kinder, die ihr Christi Glieder Und nach Gottes Bilde seid, Uebet gegen eure Brüder Christliche Gerechtigkeit; Meint es mit dem Nächsten gut, Wie ihr wollt, daß man euch thut: Diese Lehre, so zu leben, Hat der Heiland uns gegeben.

2. Dient einander mit den Gaben, Welche Gott in euch gelegt; Denn den Baum will Gott nicht haben, Welcher keine Früchte trägt. Helft einander aus dem Kreuz, Sonder Eigennuz und Geiz. Gebt und rathet, und gedenket, Daß euch Alles Gott geschenket.

3. Ohne Falsch gleich wie die Tauben, Sucht einander beizustehn, Und aus ungefärbtem Glauben Lasset eure Werke gehn. Habt Vertrauen unter

euch, Seid am Sinn einander gleich, Haltet an der Liebe feste, Denkt und hoffet stets das Beste.

4. Lasset über euch nicht schreien, Daß ihr unversöhnlich seid, Seid begierig zum Verzeihen, Langsam zu der Bitterkeit; Sprecht den Nächsten freundlich an, Hat er was nicht recht gethan, Und gewinnet sein Gemüthe Selbst mit Freundlichkeit und Güte.

5. Lasset uns nicht übel sprechen, Wenn wir And'rer Mängel seh'n; Denkt, wir haben auch Gebrechen, Die uns wider können schmah'n. Höret, was der Heiland spricht: Richtet und verdammet nicht, Daß wir nicht noch hier auf Erden Selbst vor Gott verwerflich werden.

6. Gönnt einander alles Gute, Segnet, und verfluchet nicht, Christus hat mit seinem Blute Ein' Erlösung aufgericht't, Und ein Vater giebt uns Brod; Unfre Zeit beschließt der Tod, Und ein Himmelreich ist drohen Den Gerechten aufgehoben.

7. Höchster! schmück' uns mit dem Kleide Heiliger Gerechtigkeit; Mach' uns zu der ew'gen Freude, Zu des Lammes Mahl bereit; Mach' uns hier und dort gerecht; Sprich einst: „du getreuer Knecht, Komm, ich will dich hier ergötzen Und dich über Viele setzen.“

C. Hubert, gest. 1686.

2. Von dem fünften Gebot.

441.

Epheser 6, 1. „Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern 2c.“

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

1. O Herr, mein Vater, dein Gebot Sei mir in's Herz geschrieben: „Den Eltern sollst du bis zum Tod Geberchen, und sie lieben!“ O, dieser lieben theuren Pflicht Vergesse meine Seele nicht!

2. Von meiner ersten Kindheit an Erzeigten sie mir Gutes; Mehr, als ich je vergelten kann, Erzeigten sie mir Gutes. Noch immer sind sie für ihr Kind So zärtlich und so gut gesinnt.

3. Nun, weil ich lebe, will ich sie Auch wieder zärtlich lieben; Gern ihnen folgen und sie nie Erzürnen noch betrüben; So werd' ich ihre Freude sein, Und einst, o Gott, auch ewig dein!

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

442.

I Petri 2, 13. „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung 2c.“

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein 2c.

1. O Gott! mit deiner Christenschaar Will ich nun vor dich treten, Der seinem Volke immerdar Aushilft in allen Nöthen: Du wollest unsrer Obrikeit Den Geist der Gnade geben, Und schirmen sie zu aller Zeit; Daß wir bei stillem Leben Stet deine Gnad' erheben!

2. Steh' aller Völker Obern

bei, Die Christi Namen führen, Damit ihr Stand gesegnet sei, Und laß sie kräftig spüren Die Leitung deiner Herrlichkeit, Daß ihnen nichts mag schaden, Die für die Völker in der Zeit Nach deinen hohen Gnaden Mit edler Last beladen.

3. Laß stets der ew'gen Weisheit Licht In ihren Herzen brennen, Damit sie ihre Würd' und Pflicht Nach deinem Wort erkennen; Daß sie dir, aller Herren Herrn, Von dem ich Leb'n sie tragen, Sich unterwerfen, um dir gern Nach dieses Lebens Tagen, Was sie gewirkt, zu sagen.

4. Laß sie durch Friedensliebe dir, O Fürst des Friedens, dienen! Gerechtigkeit sei ihre Zier, Und leuchte stets von ihnen, Daß sie zu Diensten allezeit Dir, ew'ger Richter stehen! Ja, Vater, laß die Mildigkeit, Die sie an dir selbst sehen, Auch ihren Geist durchweben!

5. Hilf ihnen stets ein Vaterherz Zu Staat und Bürgern tragen, Und Keinem der sie sieht in Schmerz, Gerechtigkeit versagen! Laß sie ihr Amt in dieser Zeit In deiner Liebe führen, Damit sie in der Herrlichkeit Mit Christo dort regieren, Und deinen Himmel zieren!

6. Uns aber, die wir Obrikeit Für deine Ordnung halten, Und wissen, daß sie in der Zeit Für dich das Amt verwalten: Uns gieb Gehorsam, frommen

Sinn, Damit wir unter ihnen
Das Leben rubig bringen hin,
Dir fromm und heilig dienen,
Und durch den Frieden grünen!

7. Ja, Herr, dann sind die
Christen frei, Wenn sie sich dir
ergeben, Und vor der Obrigkeit
in Treu' Und im Gehorsam le-
ben. Gieb, daß, was sie ver-
ordnet hat, Und was zu Recht
gekommen, Wir üben mit ge-
treuer That, Und einst mit allen

Frommen Zur wahren Freiheit
kommen!

8. Laß, Jesu, die gesegnet
sein, Die zum Befehl erkoren,
Und stöße den Gehorsam ein In
Bürgerherz und Ohren! Ja
gieb, daß einst die Himmelstahn,
Die Frommen stehet offen,
D'rauf Obrigkeit und Bürger-
schaft Im armen Leben hoffen,
Von Beiden sei getroffen!

Verfasser unbekannt.

3. Von dem sechsten Gebot.

443.

Haß, Neid und Feindschaft sind die Wur-
zel des Torschlages. 1. Johannes 3, 15.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Dein Herz, Herr Jesu!
klaget sehr über Haß und Neid;
Du bist's, der deutlich saget,
Daß die die Seligkeit dort nicht
erlangen mögen, Die Haß und
Feindschaft hegen, Und unver-
söhnlich sind.

2. Regiere meine Sinnen,
Daß Zorn und Rache nicht Ein
böses Werk beginnen, Wenn
mir Verdruß geschieht. Laß
mich nur deinen Willen In Al-
lem treu erfüllen, Gieb Sanft-
muth und Geduld.

3. Laß mich nicht Feindschaft
tragen, Laß mich den Haß und
Neid der Welt dir, Jesu! kla-
gen; Laß mich zu jeder Zeit
Den segnen, der mir fluchet, Den
lieben, der da suchet Mein Un-
glück und Verdruß.

4. Wie du für die gebeten,
Die dich in Noth gebracht. Und

sie am Kreuz vertreten; So laß
mich Tag und Nacht Die Fein-
de herzlich lieben, Und solche
Sanftmuth üben, Wie du er-
wiesen hast.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

444.

Die Pflicht, den Beleidigern zu vergeben.

Mel. Zuech mich, zuech mich ic.

1. Allen, welche nicht verge-
ben, Wirst du, Richter, nicht
verzeih'n: Trostlos werden sie
im Leben, Trostlos einst im
Tode sein; Unentladen ihrer
Sünden, Nimmer vor dir Gnade
finden.

2. Wie Gott über jeden
Sünder Väterlich's Erbarmen
hat! Wie der Freund der Men-
schenkinder Selbst für seine
Mörder bat: So soll auch der
Christ verzeihen, Und sich nicht
der Rache freuen.

3. Ach, wir Alle sind Ver-
brecher, Häuften Alle Schuld

auf Schuld: Du, der Sünden ernstster Rächter, Habe noch mit uns Geduld! Sei uns gnädig, daß wir leben, Und vergieb, wie wir vergeben.

4. Mach' in unserm ganzen Leben Deinem Sohn uns gleich gefinnt. Sind wir willig zum Vergeben Allen, die uns schuldig sind; So laß auch für unsre Sünden Uns bei dir Vergeltung finden.

5. Wohl uns! Gott verzeiht uns Sündern, Geht nicht mit uns in's Gericht: Nimmt uns auf zu seinen Kindern, Zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, Alle Rach' in uns zu dämpfen.

Dr. B. Mentzer, geb. 1735.

445.

Die Pflicht, die Feinde zu lieben.
Matth. 5, 44.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

1. Gieb mir, Jesu, deinen Sinn. Daß ich meinen Feind auch liebe, Und, wenn ich beleidigt bin, Mich nicht räch' und ihn betrübe; Unmuthvoll, weil er mich fränkt Und auf mein Verderben denkt!

2. Du, der Liebe höchstes Bild, Lehre, Jesu, mich ihn segnen, Und, wie zornig er mich schilt, Sanft und freundlich ihm begegnen, Wenn er gleich mein Elend sucht, Mich verleumbet und mir flucht.

3. Gieb mir Muth und Willigkeit Meinem Hasser zu verzeihen, Wie dein Vater mir ver-

zeiht; Und auch Lust, ihn zu erfreuen; Solch ein Beispiel gabst du mir; Herr ich geh' und folge dir!

4. Laß zugleich, o Gottes Sohn, Gern für meinen Feind mich beten! Du hast unter Schmach und Hohn Bei dem Vater uns vertreten, Der du immer Gutes that'st; Und für deine Mörder bat'st!

5. Dann, wenn ich, wie du, verzeih', In Geduld, wie du, mich übe, Und von aller Rachsucht frei Herzlich meine Hasser liebe, Dann (verfolgt mich auch ein Feind) Ist und bleibt doch Gott mein Freund.

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

446.

Sorge für des Nächsten Seelenheil.
Jacobi 4, 19. 20.

Mel. Alle Menschen müssen ic.

1. Laß, o Jesu, mich empfinden, Welche Seligkeit es ist, Daß als Retter von den Sünden Du auch mir erschienen bist, Daß ich Gottes Wege walle, Daß du liebeich, eh' ich falle, Die Gefahr mir offenbarst, Mich ergreißt und mich bewahrst!

2. Doch, wie könnt' ich dies empfinden, Und doch fühllos Menschen seh'n In der Sklaverei der Sünden Wege des Verderbens geh'n, Und nicht rufen, daß sie's hören: „Freunde, eilet umzukehren! Nühet ernst die Gnadenzeit, Ringet nach der Seligkeit!“—

3. Ich soll auch für Bruder-

seelen Sorgen, nicht für mich allein, Und getreulich, wenn sie fehlen, Wo ich kann ihr Führer sein. Wenn sie sündigen und sterben, Und ich rief nicht vom Verderben, Wo ich sollte, sie zu dir: Forderst du ihr Blut von mir.

4. Bin ich aus den Finsternissen Selbst erlöst, so will auch ich Treulich rühren das Gewiss'n Dem, der von der Wahrheit wick. Zeigen will ich, was ihn blendet, Und von deinem Heil ihn wendet, Lehren ihn mit heil'gem Grau'n In des Elends Tiefe schau'n.

5. Hilf mir, Herr, sein Herz erweichen; Und wenn meine Bitten nicht Bis zu seinem Herzen reichen, Sei mein Wandel ihm ein Licht! Hilf mir, daß ich zeigen möge, Wie so heilsam deine Wege, Wie sie jedem Gotteskind Lauter Licht und Leben sind!

6. Zeugen will ich in den Freuden, Welch ein Heil im Glauben ist; Zeugen will ich auch im Leiden, Wie sich deiner freut ein Christ. Jesu, heilg'es Haupt der Glieder, Hilf mir retten meine Brüder, Daß sie hier schon werden dein, Dort sich ewig deiner freu'n!

Nach A Kramer, geb. 1723.

447.

Matth. 5, 5. „Selig sind die Sanftmüthigen etc.“

Mel. Mein Herzens-Jesu, etc.

1. Ach Jesu! gieb mir sanft-

ten Muth, Nach deinem Wort zu leben! Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt' ich dir widerstreben? Sollt' ich noch üben Rach und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch' bitter Wasser geben?

2. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz sein bereit, Aus rechter Lieb' und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

3. Komm', Bruder, komm', reich her die Hand, mein Herze dir vergiebet; Laß deinen Zorn nicht sein entbrannt! Ein Christ den andern liebet. Wer wie sein lieber Meister thut, Der brennet von der Liebe Gluth, Drin er sich stetig übet.

4. Da wir nun haben Einen Geist, Wie kannst du „Rach“ sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach Bruder laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff' ein hart Gericht; Gott müßte selbst es rächen!

4. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geistes Triebe! Mit Lindigkeit erweise sich Am Feinde selbst die Liebe. Ein gut'ger Sinn und stiller Muth Ist auf des Gegners Haupt wie Gluth. — Wer da feindselig bliebe?!

6. Fällt jemand, strauchelt und begehrt, Was nimmer ist zu loben: — Wenn mir der Wind

zuwider wehrt, Sollt ich mit
Zürnen toben? Gieb, Jesu,
daß ich allezeit, Entfernt von

aller Bitterkeit, Ablege Sanft-
muthsproben.

Dr. J. Mankish, geb. 1617.

4. Von dem siebenten Gebot.

448.

1 Cor. 6. 19. „Wisset ihr nicht, daß euer
Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?“

Met. Es ist gewißlich an 20.

1. Mein Leib soll, Gott! dein
Tempel sein, Mit allen seinen
Gliedern: Ihn soll ich dir zum
Dienste weih'n! Zum Dienst
auch meinen Brüdern. Gieb,
daß ich dieß dein Heiligthum
Für sie, und, Herr! für deinen
Ruhm Stets unbesleckt bewahre!

2. Gieb eine keusche Seele
mir, Daß ich mit meinem Leibe
Nie freule, daß er immer dir,
O Gott! geheiligt bleibe; Daß
rein und keusch mein Auge sei,
Und sittsam; daß ich's immer
frei Zu dir erheben könne!

3. Auch meine Lippen schände
nie, Was schändlich ist, zu bö-
ren: Nie laß der Unschuld
Rechte sie Durch freche Scherz'
entehren! Bestimmt zum Opfer
des Gebets und deines Lobes
rede stets Mein Mund, was
nützt und bessert!!

4. Mein Ohr laß dir nur of-
fen sein, Taub bei der Wollust
Bitten; Mein Herz und meine
Sitten rein, Wie Josephs Herz
und Sitten; Daß ihrer Stimme
Schmeichelei Mir nicht durch
ihre Zauberei Der Unschuld
Würde raube

5. Da, wo sie wandelt, haucht
sie Gift. Welch Elend, das die
Sclaven Unheiliger Begierden
trifft In tausendfachen Stra-
fen! In welcher Schande Tiefe
sinkt, Wer ihren Zauberbecher
trinkt, Verstrickt in ihren
Nezen!

6. Ach! wo die Unschuld
fleucht, da fliegt Der Tugend
Ruh' und Stille; Da, wo der
Wollust Flamme glüht, Fehlt
selbst der gute Wille. Sie wü-
thet, tödtet und verbeert Mehr
Segen, als das Schwert zer-
stört, Als Pest und Gluth zer-
stören.

6. Heil dem, der deiner nie
vergift; Nicht, Gott, dein Werk
zerstört; Der immer reines
Herzens ist; Der deinen Tempel
ehret; Heil ihm, auch er wird
aufersteh'n; Wird, Herr! dein
Antlitz ewig seh'n, Berklärt wie
Jesus Christus.

8. Mein Leib soll, Gott, dein
Tempel sein Mit allen seinen
Gliedern. Ihn soll ich dir zum
Dienste weih'n; Zum Dienst
auch meinen Brüdern. Gieb,
daß ich dieß dein Heiligthum
Für sie, und auch für deinen
Ruhm Stets unbesleckt bewahre!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

449.

1. Cor. 3, 17. „So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben ic.“

Ref. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Der Wollust Reiz zu widerstreben, Laß, Höchster! meine Weisheit sein; Sie ist ein Gift für unser Leben, Und ihre Freuden werden Pein. D'rum fleh' ich demuthsvoll zu dir: D schaff' ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet uns're Tage; Sie raubt dem Körper seine Kraft; Und Armut, Seuchen, Schmerz und Plage Sind Früchte ihrer Leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie übt, Und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Mutb und Stärke, Schwächt den Verstand, der Seele Licht; Sie raubt den Eifer edler Werke, Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht; Sie führt Neu' und Gewissenschmerz In das ihr hingegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde Zur Niedrigkeit des Thiers herab; Er schändet und entehrt die Würde, Die ihm sein weiser Schöpfer gab; Vergißt den Zweck, dazu er lebt, Weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Schon vor der Welt sind sie ein Spott. Sie sind vor dem Gewissen Schande, Und noch weit mehr vor dir, o Gott! Wer sich in ihre Knecht-

schaft giebt, Wird nie von dir, o Gott! geliebt.

6. Du wirst den wiederum verderben, Der deinen Tempel hier verdirbt; Dein Himmelreich wird Niemand erben In dem die böse Lust nicht stirbt. D'rum laß mich ihre Reizung flieh'n, Und keusch zu sein mich stets bemü'n.

7. Gieb, daß ich allen bösen Lüsten Mit Mutb und Nachdruck widersteh', Und, stets dawider mich zu rüsten, Auf dich, Allgegenwärt'ger! seh'. Wer dich, o Gott! vor Augen hat, Flieht auch verborgne Missethat.

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

450.

Luc. 21, 34. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Drossen und Saufen „c.“

Melodie des 12. Psalms.

Ach Gott vom Himmel seh' darin.

1. Ach, Sünder, sei doch nicht so blind Der Fleischeslust ergeben! Schlag' nicht so schmäblich in den Wind Dein ewig Heil und Leben! Die Welt hat keine Rast noch Ruh', Sie schwelgt und springt der Hölle zu Mit ihrem frechem Wesen.

2. Ach, Sünder, sei doch nicht so toll, Da lustig dich zu machen, Wo Sündenbrüder blind und voll In Sauf und Schmaufen lachen! Wo ist mehr Weh', Leid, Mord und Zank, Als, wo man sich bei starkem

Trank Zuletzt von Sinnen
schwelget?

3. Ach, Sünder, sei doch nicht
so frech, Ach, meide solche Hau-
fen Die oft bei ihrem Lustgezech
War in die Bette saufen! So
spielt man recht dem Teufel auf,
Giebt seine Seel' auch in den
Kauf, Die doch so leicht ver-
loren!

4. Ach, Sünder, ach, so gott-
los nicht Im Trunk dich über-
nommen! Wie, wenn dein Je-
sus zum Gericht Zur Stunde
sollte kommen? Ja, wenn der
Tod dich raffte hin, Wenn du
bist von Verstand und Sinn,
Wie wird die Seele fahren?

5. Ach, Sünder, ach, so sicher
nicht! Als eben so vermessen
Belsazar einst des Nachts bei
Licht In vollem Schmaus ge-
fessen, Da schrieb ihm eine
Wunderhand Sein Todesurtheil
an die Wand; So kann dir's
auch ergehen!

6. Ach, Sünder, ach, so ruch-
los nicht! Horch wie der Schlem-
mer brüllet, Da ihm die Flamm'
zum Hals ausbricht! Er, der
sich stets gefüllet In Heppigkeit,
mit starkem Wein, Hat dort kein
Wassertröpflein, Die Zunge
mehr zu kühlen!

7. Ach, Sünder, nicht so un-
bedacht! Dich wird sonst über-
fallen Die bange, schwarze Höl-
lennacht, Da wird die Stimm'
erschallen: „Schenkt ein, schenkt
ein den Zorneswein! Schenkt
ihm den ew'gen Jammer ein
Für's Böse, das er übte!“

8. Ach, Sünder, ach, zu jeder
Stund' Halt' dich in guten
Schranken! Sey' kein Getränk'
an deinen Mund, Hab' dieses
in Gedanken: „O Jesu Christ,
dein Myrrhenwein, Dein Gal-
sentrank, dein Durst und Pein
Lehr' ja mich mäßig leben!“

F. Vogt geb. 1661.

5. Von dem achten Gebot.

451.

1 Cor. 6, 10. „Noch die Diebe, noch die
Geizigen, noch die Räuber werden das
Reich Gottes ererben ic.“

Mel. des 134 Psalms.

1. Fern sei mein Leben jeder-
zeit Von aller Ungerechtigkeit.
Wie könnt ich Gottes Freund
sonst sein, Und seiner Gnade
mich erfreun!

2. Wer seines Nächsten Rechte
fränkt, Auf seinen Schaden böz-

haft denkt, Verlehet des Gewis-
sens Pflicht Und ehrt den Gott
der Liebe nicht.

3. Das Haus des Diebes ist
verflucht, Wird hier schon strenge
beimgesucht; Und dort verur-
theilt dein Gericht Den unge-
rechten Bösewicht.

4. Darum, mein Gott, be-
wahre mich Vor allem Unrecht
väterlich. Beging ich's je, so sei
mir's leid, Und zum Ersatz
mein Herz bereit

5. Wer andern Schaden einseth
gethan Und irgend ihn erstatten
kann, Doch deß sich weigert,
findet nicht Vor dir Erbarmen
im Gericht.

6. Er kann nicht wahre Buße
thun, Dem Segen kann nicht
auf ihm ruh'n, Eh' er das Un-
recht, das er that, Nach Mög-
lichkeit ersetzt hat.

7. Wohl dem, der dieses stets
bedenkt, Und nie durch Unrecht
Andre fränkt! Du bist gerecht:
dies sei auch ich; Und du, mein
Vater, stärke mich!

E. H. Heeren, geb. 1728.

452.

Rechtmäßiges Verbalten gegen die zeit-
lichen Güter.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Herr! laß mich doch ge-
wissenhaft Mein zeitlich's Gut
verwalten! Gib du mir Weis-
heit, gib mir Kraft, Damit so
hauszuhalten, Wie es mir nützt
und dir gefällt, Damit ich nicht
in jener Welt An ew'gen Gütern
darbe.

2. Was ich hier hab', ist ja
von dir Und deinem milden Se-
gen. Nicht mir zum Fallstrick
gabst du mir Mein zeitliches
Vermögen; Du gabst es mir
zum wahren Wohl. D'rum gib,
Herr! daß ich's, wie ich soll,
Nach deiner Vorschrift brauche.

3. Was hülf' mir die ganze
Welt, Mit allen ihren Schät-
zen? Verfährte mich hier Gut
und Geld, Sorglos bintan zu
setzen, Was meiner Seele Heil

begehrt, Und mir ein ew'ges
Glück gewährt; Wie strafbar
würd' ich handeln?

4. Mein größtes Trachten
sei allhier Nach deines Gutes
Gaben. Wie reich, bin ich, o
Gott, in dir, Wenn ich nur die
kann haben! Hab' ich nur,
Höfster! deine Huld, Bin ich
voll Glauben und Geduld:
Was fehlt dann meiner Seele?

5. Den Geiz laß' ferne von
mir sein, Die Wurzel alles Bö-
sen. Von Unruh' und Gewis-
senspein Kann Reichthum nicht
erlösen. Er hilft in Todesstun-
den nichts, Und nichts am Tage
des Gerichts: Da schützt er kei-
nen Sünder.

6. Laß mich in weiser Spar-
samkeit, Die Güter nie ver-
schwenden, Die du mir gabst, in
dieser Zeit, Sie nützlich anzu-
wenden. Gib mir die Klugheit,
daß ich hier Dadurch dem Näch-
sten so, wie mir Des Lebens
Müh' erleicht're.

7. Es kommt ein Tag der
Rechenschaft; Das laß' mich
stets bedenken, Und mein Ge-
müth gewissenhaft Zur heil'gen
Sorgfalt lenken. Also die Güter
dieser Zeit Zu nutzen, daß ich
einst erfreut, Noch Segen davon
ernte.

J. H. Haetzecker, geb. 1722.

453.

Warnung vor dem Geiz.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. Laß mich doch nicht, o Gott,
Den Schätzen dieser Erden So

sehr ergeben sein, Daß sie mein Abgott werden! Oft fehlst beim Ueberfluß doch die Zufriedenheit: Und was ist ohne sie Des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut Auch unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz Nicht bloß in unserm Willen. Nicht stets wird's dem zu Theil, Der ängstlich darnach ringt; Und schnell verliert's oft der, Dem sein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist Wahrhaftig soll beglücken, Muß nicht vergänglich sein, Muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut; Er hat's, und wünscht noch mehr; Noch immer bleibt sein Herz Von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch Der Habsucht niedern Trieben.

Und heilige mein Herz, Nie sclavisch das zu lieben, Was man mit Müß' gewinnt, Bald schwelgerisch verzehrt, Bald rubelos bewacht, Und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weises frommes Herz, Das sei mein Schatz auf Erden. Sonst Alles, nur nicht dies, Kann mir entrissen werden. Es bleibt im Tod auch mein, Und folgt mir aus der Zeit Zum seligsten Gewinn Bis in die Ewigkeit.

6. Wenn dieses fehlt, dann ist Das prächtigste Vergnügen Den süßen Träumen gleich, Die unsern Geist betrügen. Drum lenke, Gott, den Wunsch Vom irdischen Gewinn, Durch deines Geistes Kraft, Zu ew'gen Gütern hin.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

6. Von dem neunten Gebot.

454.

Wichtigkeit des Eidschwures.

Mel. O Ewigkeit, du ic.

1. Gott! der du Herzenskennner bist, Herr! dem die Falschheit Gräuel ist, Und jede Lüg' Verbrechen: Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Allwissender, nicht kund; Du Heiliger, wirst's rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig sein.

2. Und wenn ich schwörend vor dir steh', Dir in dein heilig Antlitz seh', Die Hand zum Himmel hebe, — Wenn ich zum

Zeugen feierlich Anrufe, Hocherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sei von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wenn Frevler dich auch da noch schmäh'n, Und frech mit Lügen vor dir stehn, Dann laß mein Herz erschrecken! Weh' dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Herz, schau' den Gott mit Zittern an, Der Seel' und Leib verderben kann!

4. Gott! wenn du nicht mein Gott mehr bist, Dein Sohn

nicht mehr mein Heiland ist,
Dein Himmel nicht mein Erbe;
Wenn mich bei'm Leiden dieser
Zeit kein Trost vom Himmel
mehr erfreut, kein Trost mehr,
wann ich sterbe; Wenn Gott
und Jesus nicht mehr mein:
Dann besser, nie geboren sein!

5. Nein, Ehre nicht, nicht
Gut und Geld, kein Fürsten-
thum und keine Welt soll mich
so weit verführen! Um alle Lei-
den dieser Zeit will ich doch
Gott und Seligkeit Muthwillig
nicht verlieren. Wie klein mein
Glück auch immer sei: Nur Gott
und reines Herz dabei!

6. Gott, lehre mich bei jedem
Eid aus Furcht vor deiner Hei-
ligkeit die Wahrheit pünktlich
sprechen. Beschwör' ich heilig
Amt und Pflicht, so laß mich
auch im Kleinsten nicht die
theure Zusag' brechn! Auch
dir, Gott, schwur ich treu zu
sein: Erhalt' mich ewig, ewig
dein!

J. D. C. Bickel, geb. 1727.

455.

Aufrichtigkeit und Wahrheit.

Mel. Alle Menschen müssen ic.

Laß mich, Höchster! darnach
streben, stets der Wahrheit
Freund zu sein: Jenes freuden-
volle Leben nimmt kein frecher
Lügner ein. Wahrheit leit' an
allen Orten Mich in Werken
und in Worten. Redlich sei
des Herzens Grund, Redlich
sprech' auch stets der Mund.

2. Die der Falschheit sich er-
geben, Sind vor dir, o Gott!
ein Greu'l; Und ein unglückse-
lig's Leben bleibt gewiß ihr
künftig's Theil, Hier schon trifft
verdiente Schande Sie bei Red-
lichen im Lande. Denn ein je-
der Menschenfreund Ist der
Falschheit Ränken Feind.

3. Schmäht mich ohne mein
Verschulden, Der Verläumber
Lästermund; Herr! so laß mich's
still erdulden; Einst wird doch
die Wahrheit kund. Darf ich
ja nicht länger schweigen, Mei-
ne Unschuld zu bezeigen, O so
gieb, daß stets dabei Herz und
Mund voll Sanftmuth sei.

4. Daß du, Herr! an jedem
Orte Zeuge meines Wandels
bist; Das kein einzig's meiner
Worte Deinem Ohr verborgen
ist; Dies sei stets mir im Ge-
mütthe, Daß ich mich vor Lügen
hüte: Denn du liebst den Wahr-
heits-Freund, Und bist falschen
Zungen feind.

Dr. Bruhn, geb. 1727.

456.

1 Cor. 11, 31. „Denn, so wir uns sel-
ber richteten, würden wir nicht ge-
richtet ic.“

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Richtet euch selbst allezeit,
Haltet über euch Gerichte, Daß
ihr einst die Seligkeit Habet bei
dem ew'gen Lichte, Und ihr nicht
des Richters Stimme Hören
müßt im Zorn und Grimme.

2. Richtet euer Aug' auf
euch, Da find't ihr genug zu

richten: Schauet in das kleine Reich, Auf des bösen Herzens Dichten; Sucht euch selbst recht aufzudecken, D so werdet ihr erschrecken.

3. Richtet selbstn euere Wort; Richtet selbstn eure Werke, Die Gedanken auch sofort; Und ein jedes fleißig merke, Was da zeuge sein Gewissen, Wann und wie der Bund zer-rissen.

4. Richtet selbstn euer Herz, Obn' Selbst-Betrug und Heu-

chelen: Denn vor Gott gilt gar kein Scherz, Vor ihm bilst kein eigen Schmeicheln. Richtet recht Gericht auf Erden Ueber Sin-nen und Geberden.

5. Richtet ihr euch selbst also, Und bestrafet euer Leben; So wird euer Herz einst froh, Und vor keinem Schrecken beben. Wer sich selbst richt't hier auf Erden, Dem darf dort nicht bange werden.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

7. Von dem zehnten Gebot.

457.

Jacobi 1, 15. „Wenn die Lust empfangen hbt. gebiert sie die Sünde zc.

Mel. des 38. Psalms.

1. Dein Gesetz, Herr! setzet Schranken Den Gedanken, Nicht der äußern That allein: Was wir reden, thun und sinnen, Und beginnen, Soll dir Alles dienst-bar sein.

2. Lüste, die im Herz aufsteigen, Und es neigen Zu der Sünd', sind schon verdammt; Unser Herz soll haben Liebe, Lust und Triebe Zu dem Guten ins-gesammt.

3. Herr! wenn auch die redlich Frommen Vor dich kommen, Sind sie nicht ganz rein vor dir: Doch sind sie mit Ernst beflissen, Nach Gewissen Dir zu dienen für und für.

4. Laß aus dem Gesetz mich sehen, Und verstehen, Wie verderbt ich vor dir sei; Daß ich eile, den zu finden, Der von

Sünden Und Verdamniß macht frei.

5. Laß mich deinen Geist auch führen, Und regieren, Daß ich in Aufrichtigkeit Dir hier diene, bis dort oben Ich werd' loben Dich in der Vollkommenheit.

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

458.

Gal. 5, 24. „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lusten und Beg'erten.

Mel. Herr Jesu Christ, mein zc.

Dier: O Jesu Christi, wahres Licht.

1. Fleuch, Wollust, die an Qualen reich' Du bist der ärgsten Seuche gleich; Dein Gift verderbt, verbrennt, verflucht Ein Herz, das deine Flamme sucht!

2. O mache, Jesu, Gottes Sohn, Mein Herz zu deinem Liebesthron, Zur Welt, darin dein Element, — Zum Tempel, d'rin dein Feuer brennt!

3. Treib' aus, was in mir wüßt und wild; Erneu' in mir

bein göttlich Bild. Laß mich, Herr, heilig, keusch und rein Durch deines Geistes Triebe sein.

4. Ich habe nie mit Ernst bedacht, Was dich, mein Hort, an's Kreuz gebracht. Wie kann, bei deiner Qual und Pein, Mein Herz noch voller Lüste sein?

5. Und warum sollt' ich meine Brust Vergiften mit verbot'ner Lust, Weil ja ihr Ende Fluch nur heißt, Das uns zur tiefen Hölle reißt?

6. Ein Augenblick, der hier ergötzt, Wird nur von Thoren hoch geschätzt. Auf einen Tropfen Fröhlichkeit Erfolgt ein Meer voll Herzeleid.

7. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Bewahre mich vor schändem Scherz; Erneure meinen Geist und Sinn, Wenn ich versucht von Wollust bin!

8. Erweck' und stärke mein Gemüth, Daß es auf das, was droben steht! Nimm mich in deinen Liebeschooß, Dann werd' ich alles Eiteln los.

9. Ja, führ mich endlich zu der Lust, Die eiteln Herzen unbewußt, Die der nur droben einst erfährt, Der dich im Leben liebt und ehrt!

Nach J. C. Ruben, lebte um 1706.

8. Von dem zehnten Gebot.

459.

Hebr. 13, 18. „Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben etc.“

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. O welch ein unschätzbares Gut, Herr! ist ein rein Gewissen! Wer dieses hat, der hat auch Mutb, wenn and're zagen müssen. Sein ruhig's Herz erzittert nicht, Nicht vor dem Tod, nicht vor Gericht; Denn mit dir hat er Friede.

2. Sich deines Beifalls, Gott, bewußt, Traut er auf deine Gnade. Dein Friede wohnt in seiner Brust: Und wer ist, der ihm schade? Auf dich sieht er bei aller Noth, Womit die Zukunft ihn bedroht. Ihn tröstet deine Liebe.

3. So hilf denn, daß ich mir zum Heil, Ein unverlezt Gewis-

sen, Des Lebens allerbestes Theil, Zu haben sei beflissen. Mit dir, Gott, ausgesöhnt zu sein, Dein heilig's Recht nicht zu entweih'n, Das sei mein größter Eifer.

4. Gieb, daß ich des Gewissens Spruch, Als deine Stimme ehre; Und immer aufmerksam genug Auf seine Warnung höre. Erinnerts mich an meine Schuld; So laß mich, Vater, deine Huld, Voll Reu' und Glauben suchen.

5. Mit deiner Gnade steh' mir bei, Und gieb daß meine Seele, Auch selbst die kleinste Sünde scheu', Und nie aus Vorsatz fehle. Denn wer nur reines Herzens ist, Hat immer auch durch Jesum Christ, Zum Trost dich, Allerhöchster!

J. Rist, geb. 1670; oder wie Andere wollen von Dr J. A. Schlegel, geb. 1721.

460.

Gewinn eines guten und Schaden eines bösen Gewissens.

Mel. Gott des Himmels, 1c.

1. Frommer Gott! ein gut Gewissen Ist der Christen Schatz und Ruhm; Wenn sie Hab' und Güter missen, Bleibt doch dies ihr Eigenthum. Nimmt der Feind, verzehrt die Gluth; Giebt doch dieses Trost und Muth.

2. Es steht fester, als die Mauren, Wenn sich Sturm und Wetter regt; Und weiß herzbast auszudauern, Wenn schon Alles auf uns schlägt; Ja, man ruht, bei List und Wuth, Doch auf diesem Rissen gut.

3. Aber, ach! ein böf' Ge-

wissen Klagt den frechen Sünder an. Wenn er sich von Gott gerissen, Und das Böse hat gethan: Tritt es doch zuletzt empor, Hält ihm seine Bosheit vor.

4. Darum laß die frechen Rotten, Die nur Fleischeslust ergögt, Ueber das Gewissen spotten, Es erwachet doch zuletzt: Denk' du nur bei Zeiten d'ran, Und erwähl die Tugendbahn!

5. Zieh' mich von der Sünder Wandel, Wo man falsche Ränke liebt, Weil ein solcher Lebenswandel Dem Gewissen Qual nur giebt. Laß mich fest darauf beruh'n, Recht vor Gott und Menschen thun.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

8. Von der geistlichen Wachsamkeit.

461.

Nothwendigkeit der Wachsamkeit und des Gebetes.

Eigene Melodie.

1. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh' nur bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete, Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlase! Denn es folget bald darauf eine lange Strafe, Und die Noth sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten! Wache, sonst wird sein Licht

Dir noch ferne läuchen! Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf antreffe, Weil er sonst behende ist, Daß er dich beäffe! Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Straßen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinde, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe! Wach' und sieh', Damit nie Biel von falschen Brüdern Unter deinen Gliedern!

6. Wache dazu auch für dich, Für dein Fleisch und Herze,

Damit es nicht freventlich Got-
tes Gnad' verscherze! Denn es
ist Voller List Und kann sich
bald heucheln Und in Hoffart
schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mit-
ten in dem Wachen! Denn der
Herre muß dich frei Von dem
allen machen, Was dich drückt,
Und bestrickt, Daß du schläfrig
bleibest Und sein Werk nicht
treibest.

8. D'rum, so laß uns im-
merdar Wachen, beten, flehen,
Weil die Angst, Noth und Ge-
fahr Immer näher treten!
Denn die Zeit Ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten Und
die Welt vernichten.

Dr. J. B. Freistein, geb. 1727.

462.

Matth. 25, 13. „Darum wachet; denn
ihr wißt weder Tag noch Stunde.“

Melodie des 42. Psalms.

4. Wachet, wachet, ihr Jung-
frauen, Wacht, der Bräut'gam
bricht herein: Lasset euch nicht
schläfrig schauen, Zeiget eurer
Lampen Schein: Schmücket euch,
schickt euch, macht geschwind,
Daß er euch bereit erfind': Wollt
ihr erst zum Krämer gehen, O
so bleibt ihr draussen stehen.

2. O wie selig ist die Seele,
Die die Lampe zugericht't, Daß
es ihr da nicht am Dele, Wenn
der Bräut'gam kommt, ge-
bricht! Das ist eine kluge Braut,
Die darauf, weil's Zeit ist,
schaut: Die wird bei dem Bräut'-

gam stehen, Und mit ihm zur
Hochzett gehen.

3. O wie thöricht sind hin-
gegen, Die der Feind also de-
rückt, Daß sie sich nicht bald
d'rauf legen, Daß die Lampen
sind geschmückt! Jammer! wenn
der Bräut'gam spricht: Gehet
hin, ich kenn' euch nicht;
Wenn die Gnadenzeit verflös-
sen, Und die Himmelsthür ver-
schlossen.

4. Gieb, mein Heiland daß
mein Herze Sei mit Glaub'
und Lieb' erfüllt, Und ich nicht
die Zeit verscherze, Da du Hoch-
zeit halten willst, Sondern, wenn
dein Tag bricht an, Und die
Thür wird aufgethan, Ich,
nach überstandnen Leiden, Ein-
geh' zu der Hochzeit Freuden.

5. Laß mich beten, laß mich
wachen, Bis mein letzter Tag
anbricht: Laß mich ja nichts
schläfrig machen; Bleibe du bei
mir, mein Licht: Laß stets dei-
ner Gnaden Schein Leuchten in
mein Herz hinein. Hilf mir
ringen, hilf mir kämpfen, Und
die falsche Regung dämpfen.

Aus Freilinghausen's Gesangbuche.

463.

1 Cor. 10, 12. „Wer sich läßt dünken er
stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht
falle.“

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

1. Wer sich dünken läßt zu ste-
hen, Hüte wohl sich vor dem
Fall! Es umschleicht uns, wo wir
gehen, Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat Viel' be-

trogen, Schlassucht thut ja nimmer gut; Wen sie täuschend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt Verderben, Knechtschaft ist ihr sich'rer Lohn; Wahre Freiheit zu erwerben, Flehe stets zu Gottes Sohne!

4. Petrus, welcher sich vermessen, Mit dem Herrn in Tod zu geh'n, Hat der Warnung kaum vergessen, So muß er in Thränen stehn.

5. Ist der Geist auch noch so willig, Bleibt das Fleisch doch immer schwach; Siehst du nach, so trifft dich billig Deiner Feigheit bitt're Schmach.

6. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Ringet nach dem Seligsein, Der ist sicher vor Gewittern, Die auf sich're schlagen ein.

7. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen, Wandelt auf der schmalen Bahn! Der wird unbeweglich stehen, Wann der Arge stürmt heran.

8. Selig ist, wer seine Lenden Immer läßt umgürtet sein, Wer dem Licht in seinen Händen Stets bewahret hellen Schein!

9. Selig, wer mit reinem Dele Seine Lampe früh versieht! Der errettet seine Seele Wenn der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder, Der du schlummerst nicht, noch schläfst, Mache mich zum Ueberwinder! Weh', wenn du mich schlafend träffst!

11. Sei du Wecker meiner Sinnen, Laß mich stündlich wachsam sein, Daß ich, wann ich muß von hinnen, Wachend auch mag schlafen ein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

10. Von der Treue und Beständigkeit.

464.

Psalm 73, 23. „Dennoch bleib ich stets an dir?“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Dennoch bleib' ich stets an dir, mein Erlöser, mein Vergnügen! Mich verlanget dort und hier Nur an deiner Brust zu liegen, Meines Lebens schönste Zier! Weil ich bleibe stets an dir.

2. Deine starke Vaterhänd', Die mich liebeich aufgenommen, Haben mich dem Feind entwend't Und gerissen aus den

Flammen. Greift der Satan gleich nach mir; Dennoch bleib' ich stets an dir!

3. Reizet mich mein Fleisch und Blut, Meinen Jesum zu verlassen; So bekomme ich frischen Muth, Ihn noch fester anzufassen, Und ich seufze für und für: „Dennoch bleib' ich stets an dir!“

4. Bricht des Kreuzes Sturm herein, Ueberfällt mich Angst und Leiden; So vermag doch keine Pein Mich von meinem Haupt zu scheiden; Und ich

schreib' in mein Panier: „Dennoch bleib' ich stets an dir!“

5. Selbst im finstern Todes-
thal Bleibt die Freundschaft
ungetrennet: Ich empfinde keine
Qual, Wenn der Lebensfürst
mich kennet. Sterbend' ruf ich
mit Begier: „Dennoch bleib'
ich stets an dir!“

Dr. J. Rambach, geb. 1693.

465.

Röm. 8, 39. „Weder Høhes noch Tiefes,
noch keine andere Kreatur mag uns
scheiden zc.“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
Oder eigene Melodie.

1. Meinen Jesum lass' ich
nicht; Weil er sich für mich ge-
geben, So erfordert meine
Pflicht, Ihn zu lieben, ihm
zu leben. Er ist meines Lebens
Licht. Meinen Jesum lass' ich
nicht.

2. Jesum lass' ich ewig nicht,
Weil ich soll auf Erden leben;
Ihm hab' ich voll Zuversicht,
Was ich bin und hab' ergeben.
Herz und Mund mit Freuden
spricht: Meinen Jesum lass' ich
nicht!

3. Laß vergeben das Gesicht,
Hören, Fühlen mir entweichen;
Laß das letzte Tageslicht Mich
auf dieser Welt erreichen, Wenn
der Lebensfaden bricht: — Mei-
nen Jesum lass' ich nicht!

4. Ich werd' ihn auch lassen
nicht, Wann ich nun dahin ge-
langet, Wo vor seinem Ange-
sicht Frommer Christen Glaube
pranget. Ewig glänzt mir dort

sein Licht; Meinen Jesum lass'
ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach
Himmel nicht Meine Seele in
mir sich sehnet; Jesum wünscht
sie und sein Licht, Der mich bat
mit Gott verfühnet, Der mich
frei macht vom Gericht; Mei-
nem Jesum lass' ich nicht.

6. Jesum lass' ich nicht von
mir, Steh' ihm ewig an der
Seiten; Christus wird mich für
und für Zu den Lebensbrunnen
leiten. Selig, wer von Herzen
spricht: Meinen Jesum lass' ich
nicht!

Mag. B. Keymann, geb. 1607.

466.

Aufmunterung zur Beständigkeit.
Mel. Gott will's machen, zc.

1. Seelenweide, meine Freude,
Jesu! laß mich fest an dir, Mit
Verlangen Stetig hangen,
Bleib' mein Schild, Schutz
und Panier.

2. Lebensquelle, Klar und
helle Bist du, wenn ich dich em-
pfind'; Gieb mir Kräfte Zum
Geschäfte, Wozu mich dein
Wort verbind't.

3. Ob gleich Dornen Mich
von vornen Und von hinten
ganz umzieb'n; Laß der Liebe
Keine Triebe, Jesu! nimmer-
mehr verblüb'n.

4. Weizenkörner, Unkrautz-
dörner, Hier zusammen müssen
steh'n; Doch die beiden Wird
Gott scheiden, Wann die Erndte
wird angeh'n.

5. Laß doch keinen, Von den

Deinen Dir entreißen aus der Hand, Ob der Drache schon auf Schwache lauert, und durchstreicht das Land.

6. Bist du kleine? Sei nur reine, Kleine Heerd'! und bleib getreu: Sei geduldig, Leb' unschuldig Vor der Welt ohn' Heuchelei.

7. Schmale Wege, Enge Stege, Zeigen wie vorsichtig wir Wandeln sollen, Wenn wir wollen ohne Anstoß leben hier.

8. Furcht und Zittern, Muß erschüttern Leib und Seel' zu jeder Zeit, Daß man ringen Und durchdringen Endlich mög' zur Seligkeit.

9. Eifrig hassen, Unterlassen, Was nur Gott zuwider ist; Seinen Willen zu erfüllen, Dar nach strebt ein wahrer Christ.

10. Herr! gieb Gnade, Daß kein Schade Mich betreff', dein schwaches Kind: Hilf vom Bösen Mich erlösen, Bis ich endlich überwind!

A. Drese, lebte um's Jahr 1630.

467.

Off. Joh. 2, 10. „Sei getreu bis in den Tod.“

Mel. Werde munter, mein ze.

1. Sei getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angst und Noth Dich von Deinem Jesu wende; Sei ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit, Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben; Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben, Halte treulich deinen Bund, Den dein Herz durchs Wasserbad Fest mit Gott geschlossen hat. Denn, wie oft gibt der verloren, Der ihm treulos hat geschworen!

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt; Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich auch oft betrübt. Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll Dir Gott vergeben, Auch verzeih'n und lieb-reich leben.

4. Sei getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Unge-mach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Un-geduld. Selig ist, wer willig trägt, Was sein Gott ihm auf-erleget!

5. Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht allsfort: Bleibe treu in dein em Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort. Hoff' auf Jesum festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf' ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

6. Sei getreu in Todesstunden, Halt' dich glaubensvoll an Gott; Flieh' getrost zu Christi Wunden, Sei getreu bis in den Tod! Wer mit Jesu gläubig ringt, Ihn, wie Jakob, hält

und zwingt, Dem will er in jenem Leben Seine Freudenkrone geben.

7. Nun wohl an, so bleib' im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergiebt, Sieh', ich fasse deine Hände: Hilf mir treu sein bis zum Ende!

Mag. M. B. Praetorius. geb. 1659.

468.

Vermahnung zur Treue in dem Dienste Jesu.

Mel. Sünder wilst du sicher sein.
Der eigene Melodie.

1. „Sei getreu bis in den Tod!“,: Seele, laß dich keine Plagen Von dem Kreuze Jesu sagen! Leide willig alle Noth! „Sei getreu bis in den Tod.“

2. „Sei getreu bis in den

Tod“:,: Wer recht kämpfet wird gekrönt, Ob ihn gleich die Welt verhöbnet. Ist getrost dein Ibränenbrod; „Sei getreu bis in den Tod.“

3. „Sei getreu bis in den Tod“:,: Sieh'st du nicht die Krone glänzen? Schwinge dich nach jenen Gränzen, Wo das Lamm die Hand dir bot; „Sei getreu bis in den Tod.“

4. Nun ich will bis in den Tod:,: Dir, o Jesu, treu verbleiben. Du woll'st mir in's Herze schreiben, Was dein treuer Mund gebot: „Sei getreu bis in den Tod.“

5. Mancher hat, ja Mancher hat Schon erreicht die gold'ne Stadt. Wer sich nur nicht matt läßt finden, Wird gewiß auch überwinden; Finden das, was Mancher hat: Und erreicht die gold'ne Stadt.

Verfasser unbekannt.

c) Von dem geistlichen Kampf und Siege.

469.

2. Tim. 2, 5. „Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht.“

Mel. Mir nach! spricht Christus ic.

1. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh' zu finden! Wer nicht will streiten, trägt die Kron' Des ewigen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht

und Prangen, Das Fleisch durch Lußt dich, wo du bist, Zu fällen und zu fangen; Streit'st du nicht wie ein tapftrer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fah'n' Dein's Feldherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Nie einer zum Triumph aufstieg!

4. Wie schmäblich, wenn ein

Kriegesmann Dem Feind den Rücken kehret! Wie schändlich, wenn er fechten kann, Und dennoch sich nicht wehret! Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feinde preis.

5. Wer überwindet, und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ew'gen Lebens essen. Er wird hinfort von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit.

6. Wer überwindet, und den Lauf Mit Ehren wird vollenden, Dem wird der Herr als bald darauf Verborgnes Manna senden, Ihn geben einen weisen Stein, Und einen neuen Namen drein.

7. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Mit Christo zu regieren, Mit Macht die Völker manigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't empfährt vom Herrn Zum Siegespreis den Morgenstern.

8. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr d'rinn als ein helles Licht Und güld'ne Säulen stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Wird leuchten vor ihm weit und fern.

9. Wer überwind't, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen; Soll glänzen wie ein Himmels-Sohn, Und wie die Sonne blißen, Ja, herrschen in der Engel Schaar Mit allen Heil'gen immerdar.

10. So streit' denn wohl, streit feck und kühn, Daß du mögst überwinden; Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dies Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die Kron' Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Dr. J. Scheffler, gb. 1624.

470.

Phil. 2, 12. „Schaffet, daß ihr selig werdet.“

Metodie des 42. Psalms.

1. Schaffet, schaffet Menschenfinder, Schaffet eure Seltigkeit! Bauet nicht, wie sich're Sünder, Auf die ungewisse Zeit; Schaut im Glauben über euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Soll nun dieß an euch geschehen, So bekämpfet Fleisch und Blut; Und der Welt zu widerstehen, Rüstet euch mit Kraft und Muth; Gottes Wille soll allein Eures Lebens Richtschnur sein. Mag es euerm schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht; Wer in sich die Sünde dämpfet Und die Lust der Welt verschmäh't! Unter Christi Kreuzschmach Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

4. Werdet ihr nicht treulich ringen, Sondern träg' und lässig

sein, So kann es euch nicht gelingen, So kann euch kein Sieg erfreu'n. Ohne tapferen Streit und Krieg Folget nie ein rechter Sieg; Nur den Siegern reicht zum Lohne Dort der Herr die Ehrenkrone.

5. Mit der Welt sich lustig machen, Findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen, Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Geht der Leichtsinn nimmer an! Himmelswärts gefehrte Herzen Können mit der Welt nicht Herzen.

6. Wollt ihr werden Christi Glieder, Die sein reiner Geist bewegt, So schlägt Alles in euch nieder, Was sich noch von Sünde regt! Was euch bindert, senkt in's Grab, Was euch ärgert, hauer ab! Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

7. Amen, es geschehe, Amen! Gott versieg'le dich in mir, Auf daß ich in Jesu Namen, So den Kampf des Glaubens führ'! Er verleibe Kraft und Stärk', Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und empor zum Himmel dringe!

L. A. Gotter. geb. 1661.

471.

Phil. 2, 12. „Nicht daß ich's schon ergriffen habe.“

Mel. Mir nach, spricht Christus ic.

I. Hinan, hinan! — ermüde nicht! Ermunt're deine Kräfte; Und wenn es dir an Muth gebricht

Den Blick auf Jesum beste! Er steht am Ziele deiner Bahn, Er winkt und ruft: hinan, hinan!

2. Er steht im offenen Himmelsthor, Auf seiner Tempelschwelle, Hebt eine Krone hoch empor, — Wie schimmert sie so hell! „Die Lebenskrone sie ist dein, Willst du mein treuer Pilgrim sein!“

3. Doch wehe, wer auf halbem Weg Verzagt und niedersinkt, — Wer gar verläßt den heil'gen Steg, Weil ihm die Weltlust winket! So Jemand kehrt zur Welt zurück, Wirft er hinweg sein Himmelsglück.“ —

4. O Pilgrim du, was säumst du noch? Steig' aufwärts ohne Weile! Was kümmern dich die Mühen doch Des Wegs und seiner Steile? Mag's rinnen von der Stirne heiß: Fürwahr, es gilt nicht schlechten Preis!

5. Schon ist manch' saurer Schritt gescheh'n, Dein Ziel rückt immer näher; Bald wirst du auf dem Gipfel steh'n: Hinan, hinan! — schon bist du nah' — Noch einen Schritt, und du bist da!

6. Hast du hier treu dem Wort geglaubt Vom ew'gen Gnadenlohne, Dann setzt dein König dir auf's Haupt Die Ueberwinderkrone, Und spricht: „Nun komm' in's Vaterhaus, Da sollst du ruh'n mit Ehrer aus!“

A. Feldhoff, geb. 1800.

472.

Lucas 13, 24. „Ringet darnach, daß
ihr 2c.

Eigene Melodie.

1. Ringe recht, wenn Gottes
Gnade Dich nun ziehet und be-
kehrt, Daß dein Geist sich recht
entlade Von der Last, die ihn be-
schwert.

2. Ringe, denn die Pfort' ist
enge, Und der Lebensweg ist
schmal! Hier bleibt Alles im
Gedränge. Was nicht zielt zum
Himmelsaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut
und Leben, Dring' hinein in
Gottes Reich! Will der Satan
widerstreben, Werde weder matt
noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer
glühe, Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe häut nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und
Schreien; Halte damit feurig
an; Laß dich keine Zeit gereuen,
Wär's auch Tag und Nacht ge-
than.

6. Hast du dann die Perl'
errungen, Denke ja nicht, daß
du nun Alles Böse schon be-
zwungen; O, es ist noch viel zu
thun!

7. Halt' bei Jesu deine Seele,
Nimm dein Heil beständig wahr!
Denn in dieser Leibeshöhle
Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Halte deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast;
Recht beharren, ist das Beste,
Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht
gaffen Nach der schnöden Eitel-
keit; Bleibe Tag und Nacht in
Waffen Fliehe Träg- und Si-
cherheit.

10. Laß dem Fleische nicht
den Willen, Gieb der Lust den
Zügel nicht. Willst du die Be-
gierden stillen, So verlischt das
Gnadenlicht.

11. Fleischesfreiheit macht die
Seele Kalt und sicher, frech und
stolz, Frist hinweg des Glau-
bens Dele, Läßt zurück nur sau-
les Holz.

12. Wahre Treu' führt wi-
der Sünde Bis in's Grab be-
ständig Krieg, Richtet sich nach
keinem Winde, Sucht in jedem
Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu' liebt Chri-
sti Wege, Steht beherzt auf ihrer
Hut, Weiß von keiner Fleisches-
pflüge, Hält sich keinen Land zu
gut.

14. Wahre Treu' kommt dem
Getümmel Dieser Welt nie gern
zu nah'; Denn ihr Schatz ist in
dem Himmel, Drum ist auch
ihr Herz allda.

15. Dies bedenket wohl, ihr
Streiter! Streitet recht, und
fürchtet euch; Geht doch alle
Tage weiter, Bis ihr kommt in's
Himmelreich!

16. Denkt bei jedem Augen-
blicke, Ob's vielleicht das letzte
sei? Bringt die Lampen in's
Geschick; Holt stets neues Del
herbei!

17. Liegt nicht alle Welt im
Bösen? Steht nicht Sodom in

der Bluth? Seele, wer kann dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut!

18. Eile, wenn du dich erretten, Und nicht mit verderben willst! Mach' dich los von allen Ketten, Fleuch, als ein gejagtes Wild!

19. Lauf der Welt doch aus den Händen, Driug' in's inn're Leben ein; Eile, daß du mögst vollenden, Mache dich von allem rein!

20. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Heiland dir erscheint, Und, wenn du dann überwunden, Ewig sich mit dir vereint!

J. J. Winkler, geb. 1670.

473.

1 Cor. 9, 26. „Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht zc.“

Eigene Melodie.

1. Ich will streben Nach dem Leben, Wo ich selig bin; Ich will ringen, Einzudringen, Bis daß ich's gewinn. Hält man mich, so lauf' ich fort; Bin ich matt, so ruft das Wort; „Fortgerungen! Durchgedrungen Bis zum Kleinod hin.“

2. Als berufen Zu den Stufen Vor des Lammes Thron, Will ich eilen; Das Verweilen Bringt oft um den Lohn. Wer auch läuft, und läuft zu schlecht, Der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, Das mag schwinden, Ich will nichts davon.

3. Jesu, richte Mein Gesichte Nur auf jenes Ziel; Lenk' die Schritte, Stärk' die Tritte, Wenn ich Schwachheit fühl'. Loßt die Welt, so sprich mir zu; Schmächt sie mich, so tröste du; Deine Gnade, Führ' gerade Mich aus ihrem Spiel!

4. Du mußt ziehen; Mein Bemühen Ist zu mangelhaft. Wo ihr's fehle, Spürt die Seele; Aber du hast Kraft, Weil dein Blut ein Leben bringt, Und dein Geist das Herz durchdringt. Dort wird's tönen Bei dem Krönen: „Gott ist's, der es schafft!“

Mag. P. F. Hiller, geb. 1699.

474.

Phil. 3, 14. „Ich jage nach dem vor- gesteckten Ziel, nach dem Kleinod zc.“

Mel. Alle Menschen müssen zc.

Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen, was er kann; Wer die Krone will empfangen, Der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten Auf das Beste zubereiten, Alles Andre lassen gehn, Was ihm mag im Wege stehn.

2. Treuer Jesu, deine Güte Hält auch mir ein Kleinod vor; Das entzündet mein Gemüthe, Ziehet mir das Aug' empor. O wie glänzt die schöne Krone Von dem hohen Ehrenthron, Die du in der Herrlichkeit Deinen Streitern hältst bereit!

3. Mich verlangt von ganzem Herzen Auch ein Sieger einst zu sein; Ja, ich sehne mich mit

Schmerzen Na h der Krone sel'gem Schein. Doch das Laufen macht mir bange, Und der Kampf währt fast zu lange; Welt und eigne Sündenlust Drückt schwer auf meine Brust.

4. Mein verderbter Eigenwille Hat bald dieß, bald das zu thun, Hält im Laufen oftmals stille, Und will in dem Streite ruhn. Satan macht mich auch oft irre, Daß ich kläglich mich verwirre, Wenn mir deine treue Kraft Nicht allmächtig Hülfe schafft.

5. Drum, o Jesu, steh' mir Armen In solch großer Schwachheit bei! Laß dich meine Noth erbarmen: Mache mich von Allem frei, Was mir will mein Ziel verrücken; Komm, mich selbst recht zuzuschicken; Gib mir Kraft und Freudigkeit, Förd're meinen Lauf im Streit!

6. Jenes Ziel ist werth der Müde, Ob mir's auch oft sauer wird, Wenn ich mich der Welt entziehe, Und dir folge, treuer Hirt! Denn der Treue Gnadenkrone Ist mir überg'nug zum Lohne; Wirst du nur mein Beistand sein, Dann ist sie in Kurzem mein.

J. Mentzer, geb. 1658.

475.

2 Tim. 2, 5. „Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.“

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget.
Der eigene Mel.

1. Jesu, hilf siegen, du Für-

ste des Lebens! Sieh', wie die Finsterniß dringet herein, Wie sie ihr bössliches Heer nicht vergebens Mächtig auffüret, mir schädlich zu sein! Satan der sinnet auf allerlei Ränke, Wie er mich sichte, verstore und kränke.

2. Jesu, hilf siegen, der du mich erkaufet! Rette, wenn Fleisch und Blut, Satru und Welt, Mich zu berücken, ganz grimmig anlaufet, Dree auch schmeichelnd sich listig verstellt! Wenn Babel wüthet von außen und innen, Laß mir, Herr, niemals die Hülfe zerrinnen!

3. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches, und gieb, Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb! Laß mich eindringen in's himmlische Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen!

4. Jesu, hilf siegen! In allerlei Fällen Gieb mir die Waffen und Wehre zur Hand! Wenn mir die bösslichen Feinde nachstellen, Dich mir zu rauben, o edelstes Pfand; So hilf mir Schwachen mit Allmacht und Stärke, Daß ich, o Liebster! dein Dasein vermerke.

5. Jesu hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter du schläfst ja und schlummerst nicht ein. Laß dein Gebet mich unendlich retiriren, Der du versprochen, mein' Fürsprach' zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Wollst du

mich, Jesu, ermuntern und wecken.

6. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang'; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

7. Jesu, hilf siegen, damit wir uns schicken, Würdig zur Hochzeit des Lammes zu geh'n; Kleide dein Zion mit güldenen Stücken, Laß uns den Untergang Babels einst seh'n! Doch wohlan, kracht es, so wird es bald liegen; Auf, Zion, rüste dich: Jesus hilft siegen!

J. H. Schroeder, geb. 1666.

12. Von dem Gewinn der Gottseligkeit.

476.

Matth. 5, 12. „Da Jesus aber das Volk sah etc.

Mat. des 42. Psalms.

1. Kommt, und laßt den Herrn euch lehren, Kommt, und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören In der wahren Christen Zahl: Die bekennen mit dem Mund, Glauben fest von Herzensgrund, Und bemühen sich daneben, Gut's zu thun, so lang' sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben, Die da „geistlich Arme sind,“ Sich nicht rühmen ihrer Gaben, Weil bescheiden sie gesinnt: „Selig sind“ sie für und für, „Denn das Himmelreich ist ihr'r. Gott wird dort zu Ehren setzen, Die sich selbst gering hier schätzen.

3. „Selig sind, die Leide tragen.“ Da sie göttlich traurig sind, Ist's, daß sie so sehr beklagen Ihr'r und and'rer Leute Sünd'. Und die also traurig

geh'n—Dst vor Gott in Ebräen steh'n, Sollen schon auf dieser Erden, Und dann dort getröstet werden.

4. „Selig sind sanftmüth'ge“ Herzen, Wandelnd stets auf ebner Bahn, Welche Hohn und Troß verachten, Dulden gerne Jedermann; Die nicht suchen eigne Rach', Ueberlassen Gott die Sach': So wird sie der Herr beschützen, Daß „das Erdreich sie besitzen.“

5. „Selig sind die hungern“ täglich „Nach Gerechtigkeit“ vor Gott; Aber auch sind unbeweglich In dem Recht bis in den Tod, Die aufrichtig, fromm und schlecht, Meiden das, was ungerecht: — Selig sind sie schon auf Erden, „Satt soll ihre Seele werden.“

6. Selig sind, die aus Erbarmen Sich annehmen fremder Noth, Sind mitleidig mit den Armen, Bitten treulich für sie Gott; Die behülflich sind mit

Rath, Auch wo möglich mit der That, Werden wieder Hülf' empfangen Und „Barmherzigkeit erlangen.“

7. Selig sind, die funden werden „Reines Herzens“ jeder Zeit, Die im Werk, Wort und Geberden Lieben Zucht und Heiligkeit: Diese, welchen nicht gefällt Die unreine Lust der Welt, Sondern sie mit Ernst vermeiden, Werden „schauen Gott“ mit Freuden.

8. Selig sind, die „Friede machen“ Und d'rauf seh'n ohn' Unterlaß, Daß man mög' in allen Sachen Fliehen Hader, Streit und Haß; Die da stützen Fried' und Ruh', Rathen allerseits dazu, Sich auch Friedene selbst besleißigen, „Werden Gottes Kinder heißen.“

9. Selig sind, die dulden müssen Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, Wenn dabei sie ihr Gewissen Spricht um Jesu willen rein: Ob des Kreuzes gleich ist viel, Setzet Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier' zu allen Zeiten Meinen Wandel hier auf Erd', Daß ich solcher Seligkeiten Auch aus Gnaden fähig werd': Gib, daß ich mich acht' gering; Meine Klag' ich vor dich bring'; Sanftmuth auch am Feinde übe; Di: Gerechtigkeit ste. s liebe.

11. Daß ich Armen helf' und diene, Immer hab' ein reines

Herz; Die im Unfried' steh'n, versühne; Dich nicht laß in Freud' und Schmerz; Vater hilf von deinem Thron, Daß ich glaub' an deinen Sobn, Und durch deines Geistes Stärke Mich besleißige rechter Werke.

Nach J. Leermann geb. 1585.

477.

1. Tim. 4 8. „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze.“

Met. Es ist g. wüßlich an der Zeit

1. Nach meiner Seelen Seligkeit Laß, Herr, mich eifrig ringen; Und in der Gnade kurzen Zeit, Was du befehlst, vollbringen! Wie würd' ich sonst vor dir besteh'n, Wer in dein Reich wünscht einzugeh'n, Muß hier dein Erbe werden.

2. Erst, wann die letzten Stunden nah'n, Erst, wann wir sterben sollen, Zu dir sich wenden, deine Bahn Erst dann betreten wollen: Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns, o Gott, dein Unterricht, Den Jesus Christus lehret.

3. Du rufft uns hier zur Heiligung. So laß denn auch auf Erden Des Herzens wahre Besserung Mein erst Geschäfte werden! Gib dazu Weisheit, Lust und Trieb! Kein Ruhm und Preis sei mir so lieb, Als deine Lieb' und Gnade.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt Mit allem, was den Sinnen, Was jeder bösen Lust gefällt, Was würd' ich, Gott, gewinnen? Was hülf' jeder Reich-

thum mir? Was aller Ruhm, wenn ich mit dir Mein ewig Heil verlöre?

5. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten; Und ist die Welt mir hinderlich. Die Welt mit Muth verachten! Daß ich auf deinen Wegen geh', Und ich Gericht dereinst besteh', Sei meine größte Sorge.

6. Doch, was vermag ich, wenn du nicht Für Trägheit mich beschüttest, Mich nicht zur Treu' in dieser Pflicht Selbst kräftig unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu: So find' ich hier schon wahre Ruh' Und dort das ew'ge Leben.

J. S. Diesterich, geb. 1721.

478.

Bitte um die wahre Gottseligkeit.

Met. Sollt' es gleich bisweilen ic.

1. Urquell aller Seligkeiten, Die in Strömen sich verbreiten Durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör' mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde, Des erhab'nen Geist's Beschwerde, Um die Weltlust komm' ich nicht, Vater, vor dein Angesicht!

3. Schätze, die mich nicht verlassen, Wann ich sterbend werd' erblassen, Tugenden, des Christen werth, Sind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! Festen Glauben möcht' ich haben, Wie ein Meerfels unbe-

weg, Wenn an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb', aus deinem Herzen stammend, Immer rein und immer flammend; Liebe, die dem Feind verzeiht, Und dem Freund das Leben weibt;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, Wenn die Welt ihr Alles raubte, Hinblickt, wo sie wonnevoll Alles wieder finden soll;

7. Starcken Muth im Kampf des Christen Mit der Welt und ihren Lüsten; Sieg dem Geist, und, wann er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt;

8. Duldsam, alle Lebensplagen Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles Harren, bis der Tod Mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, Wann die Lippen sich entfärben, Und der letzte Seufzer spricht: O mein Jesu, laß mich nicht!"

10. Willst du, Herr, von meinem Leben, Diese Seligkeit mir geben, So wird meiner Leiden Nacht Mir zum heitern Tag gemacht!

11. Immer will ich beten, ringen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zufrieden! Jesus kommt, und stärkt die Müden; Nur vergiß nie sein Gebot: „Sei getreu bis in den Tod!"

C. F. D. Schubart, geb. 1739.

13. Von dem rechten Gebrauche der Zeit.

479.

Pf. 90, 10. „Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Herr der Zeit und Ewigkeit, Gib doch, daß ich bis an's Ende, So wir mir dein Wort gebeut, Klüglich meine Zeit verwende, Die mir noch dein weiser Rath Auf der Welt beschieden hat.

2. Wie ein Traum, so schnell entflieh'n Jahre, Zeiten, Tag und Stunden, Das, womit wir uns bemüh'n, Ist mit ihnen nicht verschwunden. Der Vergeltung Ewigkeit Folgt auf diese Arbeitszeit.

3. Gott! wie thöricht hab' ich schon Hier so manche meiner Zeiten, Die bereits mir sind entflohn, Unter schnöden Eitelkeiten, Und auf solche Art verbracht, Daß mich jetzt bekümmert macht.

4. Doch erbarmend schenkst du mir Jetzt noch Zeit und Raum zur Buße. Herr! ich komm' und falle dir Herzlich mit der Bitt' zu Fuße: „Sei mir gnädig! sieh' mich reu't Meine hier verlorne Zeit.“

5. Lehre mich die kurze Frist, Die du mir hast zugemessen, So, wie es dein Wille ist, Brauchen, und es nie vergessen: Hier nur sei die Gnadenzeit, Dort die lange Ewigkeit.

6. Säen hilf mir, Herr! mit Fleiß Zu der Erndte jenes Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschehe nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, Wer aus Glauben Gutes that.

Aus dem Herborner ref. Gesangb.

480.

Ephes. 5, 15, 16. „Sehet zu, wie ihr vorsichtlich wandelt ic.“

Mel. O Welt, sieh' hier dein ic.

1. Die Zeiten, die wir leben, Sind uns von Gott gegeben, Nicht nur so hinzuschieben. Der Ewigkeiten König Gibt's, das man unterthänig Ihm stets von ganzem Herzen dien'.

2. Die Tage sind verloren, Worin man wie die Thoren Von Gott im Herzen spricht, Dem theuern Wort nicht glaubet, Und seinem Fleisch erlaubet, Was nur den Zorn häuft zum Gericht.

3. Ach, Schöpfer meines Lebens, Schaff', daß ich nichts vergebens In diesem Leben bin! Lehr' mich nach deinem Willen Nur meine Zeit erfüllen, So fabr' ich nicht verloren hin.

4. Mach', Christum zu erkennen, Ihn meinen Herrn zu nennen, Mich durch den Geist getreu; So kannst du meinem Leben, Mein Gott, ein Zeugniß geben, Daß es nach deinem Herzen sei.

5. So kann kein Grab mir Schaden; Denn der gewissen Gnaden Kann ich versichert sein. Und bin ich dann entschlafen,

Führst du zu keinen Schafen Mich in das neue Leben ein.

Mag. P. F. Hiller, geb. 1699.

14. Von dem Tode.

a. Beständige Erinnerung an den Tod.

481.

Psalm 90, 12. „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“

Mel. des 42. Psalms.

1. Ach, Herr! lehre mich bedenken, Daß ich einmal sterben muß, Lehre mich die Sinnen lenken Auf den letzten Lebensschluß: Stelle mir mein Ende für, Und erwecke die Begier, Mich bei noch gesunden Zeiten Auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Endlich muß ein Licht verbrennen, Endlich läuft der Zeiger aus; Also muß ich wohl bekennen, Daß ich dieses Leimen-Haus, Endlich auch gesegnen muß, Denn es ist der alte Schluß: Menschen, als des Todes Erben, Müssen mit einander sterben.

3. Wenn wir kaum geboren werden, Ist vom ersten Lebenstritt Bis in's kühle Grab der Erden Nur ein kurz-gemessner Schritt. Ach! mit jedem Augenblick Gehet unsre Kraft zurück, Und wir sind mit jedem Jahre Allzureif zur Todtenbahre.

4. Und wer weiß, in welcher Stunde Uns die letzte Stimme

weckt? Denn Gott hat's mit seinem Munde Keinem Menschen noch entdeckt. Wer sein Haus nun wohl bestellt, Geht mit Freuden aus der Welt: Da die Sicherheit hingegen Ewig's Sterben kann erregen.

5. Predigen doch meine Glieder Täglich von der Sterblichkeit; Leg' ich mich zur Ruhe nieder, Zeigt sich mir das Leichenkleid: Denn es stellt der Schlaf allhier Mir des Todes Bildniß für; Ja das Bette will mir sagen: So wird man in's Grab getragen.

6. Drum, mein Gott! lehre mich bedenken, Daß ich niemals sicher bin; Will die Welt mich anders lenken, Ach, so schreib' in meinen Sinn: Du mußt sterben, Menschenkind! Daß mir alle Lust zerrinnt, Die mir sonst in eitlen Sachen, Will den Tod geringe machen.

7. Laß mich nicht die Buße sparen, Bis die Krankheit mich ergreift: Sondern bei gesunden Tagen, Eh' sich noch die Sünde häuft, Laß mich täglich Buße thun, Daß das Allerletzte nun Mich befreit von aller Sünde, Und mit dir versöhnet finde.

8. Nun, mein Gott! du wirst

es machen, Daß ich fröblich sterben kann; Ich befehl' dir meine Sachen, Nimm dich meiner Seelen an. Deines Sohnes theures Blut komme mir alsdann zu gut, Daß mein ein'ger Sohn auf Erden Mir mein Jesus möge werden.

B. Schmolke, geb. 1672.

482.

Ernstliche Betrachtung des Todes.
Met. des 42. Psalm.

Denket doch, ihr Menschenkinder, An den letzten Todestag! Denket doch, ihr frechen Sünder, An den letzten Stundenschlag! Heute sind wir frisch und stark, Morgen füllen wir den Sarg, Und die Ehre, die wir haben, Wird zugleich mit uns begraben.

2. Und was hilft ein langes Leben Ohne Buß' und Besserung? Wer nicht will nach Heil'gung streben, Ach, der sterbe lieber jung! Unfre Bosheit nimmt nicht ab, Sondern mehrt sich bis zum Grab; Frei von Sünden wird man nimmer, Und die Welt fast täglich schlimmer.

3. Langes Leben, große Sünde; Große Sünde, schwerer Tod; Lernet das an einem Kinde! Dem ist Sterben keine Noth. Selig, wer bei guter Zeit Sich auf seinen Tod bereit't, Und so oft die Glocke schläget, Seines Lebens Ziel erwäget!

4. Das Gewissen schläft im Leben, Doch im Tode wacht es

auf; Da sieht man vor Augen schweben Seinen ganzen Lebenslauf; Aller Schätze Kostbarkeit Gäbe man zu jener Zeit, Wenn man nur gescheh'ne Sachen Könnte ungeschehen machen.

5. Diese Welt geringe schätzen, Allen Sünden widerstehn, Nur im Glauben sich ergößen, Willig Gottes Wege geh'n; Wahre Lebensbesserung, Stete Fleischeszüchtigung, Sich verleugnen, und mit Freuden Schmach um Christi willen leiden:

6. Das sind Regeln für Gesunde, Da man Zeit und Kräfte hat; In der letzten Todesstunde Ist's gewöhnlich, ach, zu spat! Sterben ist kein Kinderspiel! Wer im Herren sterben will, Der muß ernstlich darnach streben, Wie er will im Herren leben.

7. In dem ganzen Bibelbuche Kommt nichts so erschrecklich für, Als die Worte von dem Spruche: „Ihr Verfluchten, weicht von mir!“ Selig, wer davor erschrickt, Eh' er noch den Tod erblickt,—Wer mit Zittern hier auf Erden schafft, noch selig dort zu werden!

8. Hier in lauter Freuden schweben, Macht im Tode lauter Noth; Aber auf ein traurig Leben Folgt ein freudenreicher Tod. D'rum hinweg mit dieser Welt! Meidet, was sie herrlich hält! Uebet fleißig eure Sinnen, Daß sie Christum lieb gewinnen!

9. Euer Wandel sei im Himmel, Da ist euer Bürgerrecht; Lebt in diesem Weltgetümmel Unbekannt, gerecht und schlecht; Fliehet die Sünden=Slaverei; Machet eure Seele frei, Daß sie hier als Fremdling lebe, Und sich dort zu Gott erhebe!

Mag. J. Huebner, geb. 1668.

483.

Psalm 49, 6. „Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leiden etc.“

Mel. des 100. Psalms.

1. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „ich denk' bei Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod.“ Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut, Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht: Da bringt Gott alles an das Licht, Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir

täglich dräu't, So wache, bete, sei bereit; Prüf' deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein; Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört. Ihr folget, sich vom Bösen kehrt; Ein gläubig Herz von Lieb' erfüllt: Dies ist's, was vor dem Höchsten gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müß'. Du wirk'st sie nicht, Gott wirkt sie; Doch aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Gieh, daß mein Herz an jedem Tag Vor dir, o Gott! erforschen mag, Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', Die Frucht des Geistes, in mir sei.

11. Um Gnade, Herr! ich ernstlich fleh', O daß ich doch vor dir besteh', Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf': „es ist vollbracht!“

Mag. C. F. Gellert, geb. 1750.

484.

Der Mensch weiß nicht, wann, wie er bwo er stirbt.

Mel. Wer weiß, wie nah mir ic.

1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht, Und finde hier kein sichres Erbe, Kein Gut, das ewiglich besteht; D'rum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann!

2. Mein Gott, ich weiß nicht,
wann ich sterbe, Ob es nicht
heute schon geschieht, Daß ich
vor Abend mich entfärbe, Der
Blume gleich, die schnell ver-
blüht; Drum mache täglich mich
bereit Zum Hingang in die
Ewigkeit!

3. Mein Gott, ich weiß nicht,
wie ich sterbe, Wie mich des
Todes Hand berührt; Dem Ei-
nen wird das Scheiden berbe,
Wenn Jener sanft wird beim-
geführt. Doch, wie du willst;
nur dieß verleihe, Daß ich ge-
trost im Tode sei!

4. Mein Gott, ich weiß nicht,
wo ich sterbe, Und welcher
Staub mich einst bedeckt; Doch
wenn ich nur dieß Heil erwerbe,
Daß mich dein Ruf zum Leben
weckt, So mög' es nahe, ferne
sein: Die Erd' ist allenthalben
dein!

5. Nun, lieber Vater, wenn
ich sterbe, So nimm du mit
ien Geist zu dir! Ich weiß, daß ich
dann nicht verderbe, Lebt Chri-
stus und sein Geist in mir. Da-
rum erwart, ich ruhevoll, Wo,
wie und wann ich sterben
soll!

B. Schmolke, geb. 1672.

485.

1 Cor. 15, 31. „Ich sterbe täglich.“

Met. Wer weiß, wie nahe mir ic.

1. Ich sterbe täglich, und mein
Leben Eilt immer zu dem Grabe
hin; Wer kann mir einen Bür-
gen geben, Ob ich noch morgen

lebend bin? Die Zeit geht hin
der Tod kommt her: Ach wer
nur immer fertig wär'!

2. Ein Mensch, der sich mit
Sünden träget, Ist immer reif
zum Sarg und Grab; Ein Apfel
der den Wurm schon beget, Fällt
endlich unversehens ab: Ich
weiß es ist der alte Schluß:
Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend an-
ders werden, Als es am Mor-
gen mit mir war; Den einen
Fuß hab ich auf Erden, Den
andern in der Todtenbahr'; Ein
einzig'ger Schritt nur ist dahin,
Wo ich der Würmer Speise bin.

4. Ein einzig'ger Schlag kann
Alles enden, Und Fall und Tod
beisammen sein; D'rum halt'
mich, Herr, mit Vaterhänden
Und schließ' in Jesu Tod mich
ein, Daß, wenn der Leib danie-
derfällt, Die Seel' an Christi
Kreuz sich hält.

5. Vielleicht kann ich kein
Wort mehr sagen, Wann Auge,
Mund und Ohr sich schleußt;
D'rum bet' ich bei gesunden
Lagen: „Herr, dir befehl' ich
meinen Geist.“ Verschließen
meine Lippen sich, So bitte
Jesu Blut für mich!

6. Kann ich die Meinen nicht
mehr segnen, So segne du sie
mehr als ich; Wenn lauter
Thränen um mich regnen, O
Vater, so erbarme dich, Und
lasse der Verlassnen Schrein
Bei meinem Tod erb'örlich sein!

7. Dringt mir der letzte Stoß
zu Herzen, So schließ' mir,

Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf, — So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig sein.

B. Schmolke. geb. 1672.

486.

Bitte um ein gutes Ende.

Eigene Melodie.

1. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hingehet die Zeit, wer kömmt der Tod. Ach, wie geschwinde und beyende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, Mein Gott, Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am frühen Morgen war; Dieweil ich leb' auf dieser Erden, Schwab' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott ;,: ich bitt' 2c.

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken, Und wann ich dann einst sterben muß, Die Seel' in Jesu Wunden senken, Und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage stets in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

5. Mach mir stets süße deinen Himmel, Und bitter diese schöne Welt, Und gieb, daß mir im Weltgetümmel Die Ewigkeit

sei vorgestellt! Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

6. Ach, Vater, deck' all' meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde, Und dort die langgewünschte Ruh'. Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden Hab' ich mir recht und wohl gebett'; Da find' ich Trost in Todesstunden, Und Alles, was ich gerne hätt'. Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite, Und sage: „mein Herr, und mein Gott!“ Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf; Du bist mir auch dabey gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

10. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

11. So komm' mein End' heut' oder morgen: Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, ;,: ich bitt' 2c.

12. Ich leb' indeß in dir vergnüget, Und sterb' obn' alle Kummerniß! Es gehe wie mein Gott es füget; Ich glaub' und

bin es ganz gewiß: Mein Gott,
Durch deine Gnad' und Christi
Blut Machst du's mit meinem
Ende gut.

Emilie Juliane, Gräfin zu
Schwarzburg, geb. 1637.

487.

„Säume nicht, denn Eins ist Noth!“
Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

1. Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe;
Und wie wenig ist's vielleicht,
Daß ich noch zu leben habe!
Denk', o Mensch, an deinen
Tod, Säume nicht, denn Eins
ist Noth!

2. Lebe, wie du, wenn du
stirbst, Wünschen wirst gelebt
zu haben! Güter, die du hier
erwirbst, Würden, die dir Men-
schen gaben, Nichts wird dich
im Tod erfreu'n: Diese Güter
sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum
liebt, Nur ein ruhiges Gewis-
sen, Das vor Gott dir Zeugniß
gibt, Wird dir deinen Tod
versüßen; Dieses Herz, von
Gott erneu't, Giebt im Tode
Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten
Noth Freunde hülflos um dich
beben, Dann wird über Welt
und Tod Dich dies reine Herz
erheben; Dann erschrickt dich
kein Gericht, — Gott ist deine
Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz er-
wirbst, Fürchte Gott, und bet'
und wache. Sorge nicht, wie
früh du stirbst; Deine Zeit ist

Gottes Sache. Lerne nur den
Tod nicht scheu'n, Lerne seiner
dich erfreu'n.

6. Ueberwind ihn durch Ber-
trau'n; Sprich: ich weiß, an
wen ich glaube, Und ich weiß,
ich werd' ihn schau'n, Denn er
weckt mich aus dem Staube.
Er, der rief: Es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab
oft hin, Siehe dein Gebein ver-
senken; Sprich: Herr, daß ich
Erde bin, Lehre du mich selbst
bedenken; Lehre du mich's jeden
Tag, Daß ich weiser werden
mag!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

488.

Die Vorbereitung zum Tode soll man
nicht aufschieben.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Komm, Sterblicher, be-
trachte mich, Du lebst, ich lebr'
auf Erden: Was du jetzt bist,
das war auch ich; Was ich bin
wirst du werden: Du mußt her-
nach, ich vor dir hin; Ach! denke
nicht in deinem Sinn, Daß du
nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der
Welt, Denk' an die letzten Stun-
den; Wenn man den Tod ver-
ächtlich hält, Wird er sehr oft
gesund. Es ist die Reibe heut'
an mir, Wer weiß? vielleicht
gilt's morgen dir, Ja wohl
noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: „ich bin noch
gar zu jung, Ich kann noch
lange leben“; Ach nein! du bist

schon alt genug, Den Geist von dir zu geben: Es ist gar bald um dich gethan: Es sieht der Tod kein Alter an: Wie magst du anders denken?

4. So oft du athmest, muß ein Theil Des Lebens von dir wehen, Und du verlachst des Todes Pfeil; Jetzt wirst du müssen gehen. Du hältst dein Grab auf tausend Schritt, Und hast darzu kaum einen Tritt: Den Tod trägt du im Busen.

5. Ach, denke nicht: es hat nicht noth, Ich will mich schon befehren, Wenn mir dir Krank-

heit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob du zur Krankheit kömst? Ob du nicht schnell ein Ende nimmst? Wer hilfet dann dir Armen?

6. Zum Tode mache dich geschickt, Frag' dich in allen Dingen: „Werd ich hierüber hingerückt, Was wird der Tod mir bringen? Wie könnt' ich jetzt zu Grabe gehn? Wie könnt' ich jetzt vor Gott bestehen? So wird dein Tod zum Leben.

Dr. G. W. Sacer, geb. 1635.

b. Verlangen nach einem seligen Ende.

489.

Phil. 1, 23, „Ich habe Lust abzuschneiden zc.“

Eigene Melodie.

1. Herzlich thut mich verlangen Nach einem sel'gen End', Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend, Ich hab' Lust abzuschneiden Von dieser bösen Welt, Sehn' mich nach den ew'gen Freuden; Sonst mir nichts hier gefällt.

2. Du hast mich ja erkaufet Von Sünden, Tod und Höll'; Auf dich bin ich getauschet; D'rauf ich mein Hoffen stell'; Wovor sollt' mir denn grauen, Es sei Tod oder Sünd'? Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich ein selig Kind.

3. Obgleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu

sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, Da meine Seel' fährt hin, Das wird mir Jesus geben; Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehret, Doch auferwecket werden — Durch Christum schön verklärt, Wird leuchten als die Sonne Und leben ohne Noth In Himmelsfreud' und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Gott geb' euch seinen Segen, Ihr Vielgeliebten mein! Ihr sollt meinethwegen Nicht allzutaurig sein. Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort in der Ewigkeit.

6. Nun ich mich völlig wende Zu dir, Herr Christ, allein: Gib mir ein selig Ende, Send'

mir die Engel dein; Führ' mich
in's ew'ge Leben, Das du er-
worben hast, Als du dich hinge-
geben Für meine Missethat.

7. Hilf mir, daß ich nicht
weiche, Von dir Herr Jesu
Christ; Dem schwachen Glau-
ben reiche Die Hand zu aller
Frift; Hilfrüsterlich mir ringen,
Halt' mich durch deine Macht,
Daß ich mag fröhlich singen:
Gottlob, es ist vollbracht!

C. C. Knoll, starb um's Jahr 1621.

490.

Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. Jesu, meine Zuversicht.

1. Himmelan geht uns're
Bahn, Wir sind Gäste nur auf
Erden, Bis wir dort zum Ka-
naan Durch die Wüste kommen
werden. Hier ist unser Pilgrim-
stand, Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing' dich,
mein Geist! Denn du bist ein
himmlisch Wesen, Und du kannst,
was irdisch heißt, Nicht zu dei-
nem Zweck erlesen Ein von
Gott erleucht'ter Sinn Kehrt
zu seinem Ursprung hin.

3. „Himmelan“! ruft er mir
zu In des Wortes heil'gen Leb-
ren; Das weist mir den Ort
der Ruh', Dem ich einst soll an-
gehören. Wähl' ich dies zur
Leuchte mir, Hab' ich schon den
Himmel hier.

4. Himmelan! mein Glaube
zeigt Mir das schöne Loos von
ferne, Daß mein Herz schon auf-
wärts steigt Ueber Sonne, Mond
und Sterne; Denn ihr Licht ist

viel zu klein Gezen jenen Glanz
und Schein.

5. Himmelan wird mich der
Tod In die rechte Heimath füh-
ren, Da ich über alle Noth Ewig
werde triumphiren. Jesus geht
mir selbst voran, Daß ich freu-
dig folgen kann!

6. Himmelan, nun himmelan!
Das soll meine Losung blei-
ben! Ich will allen eiteln Wahn
Durch die Himmelsluft vertrei-
ben. Himmelan nur seh' mein
Sinn, Bis ich in den Himmel
bin!

B. Schmolke, geb. 1672.

491.

Verlangen nach einem seligen Ende.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Oder: O Haupt voll Blut und Wunden.
Oder eigene Melodie.

1. Valet will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt, Dein
sündlich böses Leben Durchaus
mir nicht gefällt. Im Himmel
ist gut wohnen, Hinauf steht
mein' Begier; Da wird Gott
völlig lohnen Dem der ihm dient
allhier.

2. Rath' mir nach deinem
Herzen, O Jesu, Gottes Sohn!
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon;
Verkürz' mir alles Leiden,
Stärk' meinen blöden Muth,
Laß selig mich abscheiden, Seh'
mich in dein Erbgut!

3. In meines Herzens Grun-
de Dein Nam' und Kreuz allein
funkelt all' Zeit und Stunde,
D'rauf kann ich fröhlich sein.

Erschein' mir in dem Bilde
Zum Trost in meiner Noth,
Wie du, Herr Christ, so milde
Dich hast geblut't zu Tod'!

4. Verbirg mein Seel' aus
Gnaden In deiner off'nen Seit',
Rück' sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit! Der ist
wohl hier gewesen, Wer kommt
in's Himmels Schloß; Der ist

ewig genesen, Wer bleibt in dei-
nem Schooß.

5. Schreib' meinen Nam'n
auf's beste In's Buch des Le-
bens ein, Und bind' mein Seel
fein feste In's Lebensbündelein
Der'r, die im Himmel grünen
Und vor dir leben frei; So will
ich ewig rühmen, Daß dein Herz
treue' sei!

V. Herberger, geb. 1562.

c. Trostlieder in Todesnöthen.

492.

Die Betrachtung der himmlischen Herr-
lichkeit ist tröstlich im Tode.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

Oder: Mel. des 62. Psalms.

Oder eigene Melodie.

1. Alle Menschen müssen
sterben, Alles Fleisch vergeht
wie Heu. Was da lebet, muß
verderben, Soll es anders wer-
den neu. Dieser Leib, er muß
verwesfen, Wenn er anders soll
genesen Der so großen Herrlich-
keit, Die den Frommen ist be-
reit.

2. D'rum so will ich dieses
Leben, Wann es meinem Gott
beliebt, Auch ganz willig von
mir geben, Bin darüber nicht
betrübt; Denn in meines Jesu
Wunden Hab' ich schon Erlö-
sung funden, Und mein Trost
in Todesnoth Ist des Herren
Jesu Tod.

3. Christus ist für mich ge-
storben, Und sein Tod ist mein
Gewinn; Er hat mir das Heil

erworben; D'rum fahr' ich mit
Freuden hin, Hin aus diesem
Weltgetümmel, In den schönen
Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herr-
lichkeit.

4. Da wird sein das Freu-
denleben, Wo viel tausend See-
len schon Sind mit Himmels-
glanz umgeben, Stehen da vor
Gottes Thron; Wo die Sera-
phinen prangen Und das hohe
Lied anfangen: „Heilig, heilig
heilig heißt Gott, der Vater,
Sohn und Geist!“

5. Wo die Patriarchen woh-
nen, Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrentronen
Sizet der zwölf Boten Zahl, —
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren, —
Wo dem Herrn, der uns ver-
söhnt, Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne,
Ach wie helle glänzest du! Ach,
wie lieblich Lobgetöne Hört man
da in stolzer Ruh'! O der gro-
ßen Freud' und Wonne! Jesu

gehst auf die Sonne, Jezzo gehst an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jezzo werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid; Mit der güldnen Ehrenkrone Steh' ich da vor Gottes Throne, Schau' solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann!

8. Hier will ich nun ewig wohnen; Meine Lieben, gute Nacht! Eure Treu' wird Gott belohnen, Die ihr habt an mir vollbracht: Allesammt ihr Anverwandten, Guten Freunde und Bekannten, Lebet wohl zu guter Nacht! Gott sei Dank, es ist vollbracht!

J. B. Albinus, geb. 1624.

493.

Phil. 1, 21. „Christus ist mein Leben und Sterben etc.“

Met. Ach bleib' mit deiner Gnade.
Der eigene Melodie.

1. Christus der ist mein Leben, Und Sterben mein Gewinn; Dem will ich mich ergeben, Mit Freud' fahr ich dahin.

2. Mit Freud' werd ich entnommen Von aller Angst und Pein, Zu Christo werd' ich kommen, Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und ich kein Wort kann sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann Sinnen und Gedanken Vergeben wie ein Licht, Das hin und her muß wanken, Weil ihm das Del gebricht:

6. Alsdann sein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Und dir befohlen sein.

7. Ach laß mich, gleich den Neben, An dir sein alle Zeit, Und ewig bei dir leben, In deiner Himmelsfreud'.

S. Graf, geb. 1603.

494.

2 Tim. 4, 18. „Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und ausheilen zu seinem himmlischen Reich.“

Met. des 42. Psalms.

1. Freu' dich sehr, o meine Seele! Und vergiß all' Noth und Qual, Weil dich aus der Jammerhöhle Christus ruft zum Himmelsaal: Aus der Trübsal, Angst und Leid, Sollst du fahren in die Freud', Die kein Ohr nie hat gehört, Und in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab' ich gerufen, Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf' aus der Noth: Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn: So hab' ich gewünschet eben, Daß sich end' mein traurig's Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen Unter einer Dornenschaar; Also auch die Christen gehen In der Trübsal und Gefahr:

Wie die Meereswellen sind Unter ungestümen Wind; Also ist alhier auf Erden Unser Leben voll Beschwerten.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd, und Hölle, Unser eignes Fleisch und Blut, Magen stets hier unsre Seele, Lassen uns bei keinem Muth: Wir sind voller Angst und Mag', Lauter Kreuz sind unsre Tag'; Gleich wann wir geboren werden, Find't sich Jammer g'nug auf Erden.

5. Wann die Morgenröth' herleuchtet, Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg' und Kummer daher streichet, Müß' sich find't an allem End': Thränen sind hier unser Brod, Ueberall ist Sorg' und Noth, Wann die Sonn' aufhört zu scheinen, Hört nicht auf das bitt're Weinen.

6. Drum, Herr Christ! du Morgensterne, der du ewiglich aufgeßt, Sei von mir jegund nicht ferne, Weil mich dein Blut hat erlöst: Hilf, daß ich nun werd' befreit Von dem Elend dieser Zeit; Ach sei du mein Licht und Straße, Mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein' Seite will ich fliehen, Auf dem bitterm Todesgang; Durch dein Wunden will ich ziehen In des Himmels Vaterland; In das schöne Paradies, Das dein Mund dem Schwächer wies, wirst du mich, Herr Christ! einführen, Und mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir gar ver-

schwind't, Meine Zung nichts mehr kann sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt, Bist du doch mein Licht und Hort, Leben, Weg und Himmelsport': Du wirst mich in Gnad' regieren, Auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß die Engel mit mir fahren Auf Elias Wagen roth, Meine Seele wohl bewahren, Wie dem Lazarus im Tod; Laß sie Ruh' und Trost bei Gott Haben dort, wo keine Noth, Bis der Leib kommt aus der Erden, Und sie beid' vereinigt werden.

10. Freu' dich sehr, o meine Seele! Und vergiß all' Noth und Qual; Christus, unsre Lebensquelle, Ruft dich aus dem Jammerthal: Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, Und mit Christo triumphiren.

S. Graf, geb. 1603.

495.

Das in Jesu selbige Streben.

Ref. Wer nur den lieben Gott.

1. Auf meinen Jesum will ich sterben Getrost mit Fried' und Freudigkeit; durch seine Wunden werd' ich erben Mein ew'ges Erbtheil nach der Zeit. Mein Jesum ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein!

2. Auf meinen Jesum will ich sterben, In seinen Wunden stirbt sich's gut; Er läßt uns nimmer-

mehr verderben, Ich bin erkauf't mit seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben, Denn er bezwang den Tod für mich; So kann ich nun den Himmel erben, Brich immerhin, mein Herze brich! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben, Er bleibt, wenn Alles mich verläßt; Der durch sein Blut mich wollt erwerben, An dessen Kreuze halt' ich fest. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

5. Auf meinen Jesum will ich sterben; Herr Jesu nimm die Seele hin! Darf ich mit dir den Himmel erben, So ist das Sterben mein Gewinn. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben; Wann mir das Aug' im Tode bricht, Wann meine Lippen sich entfärben So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

7. Auf meinen Jesus will ich sterben, Mit Leib und Seele bin ich dein; Herr Jesu, laß mich nicht verderben, Ach laß mich ewig selig sein! Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

8. Auf meinen Jesum will ich sterben; Ach, Jesu, hilf in letzter Noth; Laß mich das letzte Theil ererben; Versüße mir den bittern Tod! Du bist mein höchster Trost allein; Dir leb' und schlaf' ich selig ein.

S. Frank, geb. 1699.

d. Bei dem Abschied der Unfrigen.

496.

Bei dem Tod der Eltern.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Mensch weint viele Thränen, Hat manchen Kampf, manch Sehnen, Nach einer bessern Welt; Doch jede Thrän' schmerzt minder, Als die vom Aug' der Kinder Auf guter Eltern Leiche fällt.

2. Der Waise sucht vergebens Die Führer seines Lebens, Vergebens ihren Rath; Sie sind hinweggenommen, Sie

werden nicht mehr kommen! Wohl dem, der sie behalten hat.

3. Gott läßt durch ihr Bemühen Die Kinder groß erziehen, Daß sie in Christo sein. Sie schützen schwache Jugend, Sie pflanzen Lieb' und Tugend In ihre zarten Herzen ein.

4. Sie haben wenig Freuden, Und oft gar viele Leiden, Bis sie erzogen sind; Sie wachen, fleh'n und sinnen, Und alles ihr Beginnen Geht auf das Wohl von ihrem Kind.

5. Sie würden für sein Leben Sehr gern das Ihre geben, Wenn es sein Heil erwirbt. Wie vieles ist verloren, Wenn die, die uns geboren, Wenn Mutter oder Vater stirbt.

6. Doch ist ein Vater droben, Der allen viele Proben Von seiner Treue gibt. Er bleibt, wenn alles weihet; So weit der Himmel reiche; Reich ist seine Macht, die uns umgiebt!

7. Der Waisen bange Klage Steigt nicht auf Trauertage Umsonst zu ihm empor: Er weiß, was sie befallen: Er hört den Säugling lallen, Und jeden Scufzer hört sein Ohr.

8. Weh' dem, der Böses denkt, Der Elernlose kränket, Und Waisen drücken kann! Was will der Sünder machen? Er tastet nicht die Schwachen, Er tastet ihren Schöpfer an.

9. So gieb uns denn auf Erden Verlassner Trost zu werden, Und Waisen zu erfreu'n. Denn unter deiner Sonne Ist's doch die größte Sonne, Dir Gott! im Wohlthun ähnlich sein!

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

497.

Bei dem Tode eines Vaters.

Mel. Ach Gott und Herr, wie 1c.

1. Gott! welch ein Schmerz Trifft unser Herz; Wie groß ist unser Leiden! Da sehen wir Den Vater hier Aus unsern Armen scheiden.

2. Von Sorg' und Müh' War spät und früh' Sein Herz

für uns umfangen; Uns zu erzieh'n Nach Jesu Sinn, War immer sein Verlangen.

3. Wie manche Nacht Ward durchgewacht, Uns liebeich zu ernähren! Zu jeder Zeit War er bereit, Uns Freuden zu gewähren.

4. Wer wird uns, Gott, In unsrer Noth Nun helfen, schützen, trösten? Du kannst allein Nun Helfer sein, Du Vater der Erlösten.

5. Du nennest dich Ja väterlich Den Gott verlassner Waisen. So leicht're doch Nun unser Joch, Wie du uns hast verheißen.

6. Du Gott und Herr, Vermagst weit mehr, Als Eltern, die erblassen. Ach nimm uns auf! Wir hoffen d'rauf! Du kannst uns nicht verlassen.

7. Versag uns nicht Dein mildes Licht Auf allen unsern Wegen. Uns folge, Gott, Bis in den Tod Des frommen Vaters Segen!

8. Herr, gieb, daß wir im Glauben hier Getreu und fest bestehen, Damit wir einst, Wann du erscheinst, Die Eltern wieder sehen.

A. Oehler.

498.

Bei dem Tode einer Mutter.

Mel. Wer weiß, wie nah mir 1c.

1. Sie ist nicht mehr, die treue Seele! Ach, uns're Mutter ist nicht mehr. Wir fühlen, was mit ihr uns fehle, Und blicken

wehmuthsvoll umher. O Gott, wie hast du uns betrübt, Du, der doch sonst uns herzlich liebt.

2. Du weißt, als wir noch kaum begonnen, Hat sie schon freundlich uns genährt, Und als wir noch nicht lieben konnten, War sie schon unsrer Liebe werth. O Gott, sie blieb zu jeder Zeit Voll mütterlicher Zärtlichkeit.

3. Wir legten uns're ersten Schritte An ihrer treuen Hand zurück; Sie horchte gern auf uns're Bitte, Und unser Frohsinn war ihr Glück. O Gott, sie lebte hier allein, Um ihre Kinder zu erfreu'n.

4. Sie stand uns bei in Angst und Schmerzen, Und sorgte für uns Tag und Nacht; Sie war mit sanftem Mutterherzen Auf unser Aller Wohl bedacht. O Gott, sie lebte hier allein Um ihre Kinder zu erfreu'n.

5. Doch ist sie gleich von uns geschieden; Du riefst sie nur zu ihrem Heil. Wer fromm und gut ist, findet Frieden, Und erntet einst das beste Theil; O Gott, auch sie war fromm und gut, Und du bist's, der nun wohl ihr thut.

6. Hinweg, hinweg, ihr bangen Klagen! Sie selbst ist nun vom Kummer fern. Wie dürfen wir zu murren wagen? Du segnest doch auch uns noch gern. O Gott, vergieb der Traurigkeit, Und leit' uns zur Gelassenheit.

7. Einst werden wir sie wieder sehen, Die Gute, die uns Mutter war. Dann bringen

wir in deinen Höhen Vereintigt unsern Dank dir dar. O Gott, dann rufen wir entzückt: Du hast uns selbst durch Schmerz beglückt.

J. W. Peche, geb. 1764.

499.

Bei dem Tode der Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Weint, Eltern, weint! denn eure Zähren Sind menschlich, sie sind christlich schön. Wer kann dem Thränenflusse wehren, Und kalt und ohn' Empfindung steh'n, Wenn Gott uns ein geliebtes Kind von unsrer Seite zeitig nimmt?

2. Sind Kinder ihrer Eltern Freuden, Und wahre Wonne für ihr Herz! So fühlen sie bei ihrem Scheiden Gewiß den tiefsten Seelenschmerz. Denn wer verliert sein Liebstes gern, Und wünscht nicht dessen Tod noch fern?

3. D'rum weint, und lasset euren Thränen, Laßt eurem Kummer freien Lauf! Doch sehet auch bei eurem Stöhnen Auf Gott, der sie euch nahm, binauf! Und glaubt, ob es schon wehe thut: Ihr früher Tod ist ihnen gut.

4. Ihr habt durch ihren Tod verloren; Doch ihnen war ihr Tod Gewinn: Zum Himmel waren sie geboren; Zum Himmel nahm sie Gott dahin. Noch frei von Ungerechtigkeit, Nahm sie Gott in die Seligkeit.

5. Dort steh'n sie nun vor

Gottes Throne, Sind selig, und von Uebeln fern; Ihr Schmuck ist eine Himmelstrone; Ihr größtes Glück: sie seh'n den Herrn! Sie sehen Christi Herrlichkeit Nach einer kurzen Pilgrimszeit.

6. O gönnet ihnen dieses Glück, Und tadelst Gottes Wege nicht. Wünscht sie nicht mehr zu euch zurücke, Denkt, wie der Christe denkt und spricht: Gelobt sei Gott! denn was er thut, Ist weise, überlegt und gut.

7. Bald werdet ihr sie wieder sehen! Bald kömmt auch euer Sterbetag! Dann sollt ihr sie auf ewig sehen; Folgt ihnen nur als Sel'ge nach! O Gott! wie wird das Glück erfreu'n: Mit seinen Kindern selig sein!

Aus dem alten reform. Gesangb.

500.

Bei dem Tode einer Gattin.

Mel. Sieh' hier bin ich, Ehrent. 2c.

1. Geh' zum Schlummer, Ohne Kummer, Theures, gottvertrautes Herz! Nun ist's stille; Deine Hülle schläft hier aus den letzten Schmerz, Und die Liebe, Wenn auch trübe, Schaut durch Thränen himmelwärts.

2. Geh' zur Ruhe, Thu', o thue Friedevoll die Augen zu! Vielgeliebte, Vielgeübte, Deines Gatten Wonne du! All' die Deinen, Die hier weinen, Gönnen doch dir deine Ruh'.

3. Schläfe, schlafe! Seine Schafe Kennt auch hier der treue Hirt. O hier schwindet, Was

da bindet, Was die Seelen quält und irrt! Dies Verwesen schafft Genesen, Das dich ewig freuen wird.

4. Jauchzend stehen, Wiedersehen Wird dich unsre Liebe dann, Deren Zähre, Gott zur Ehre, Bitter, doch im Glauben rann. Dann beim Krönen Wird ertönen, Was die ew'ge Liebe kann.

5. Herr, umfasse Uns, und lasse Leuchten hell dein Angesicht; Stets behüte Deine Güte Dieses Grab mit Freudenlicht! Laß dich loben Hier und droben, Denn die Liebe stirbet nicht!

A. Knapp, geb. 1798.

501.

Bei dem Tode eines Gatten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du, Gott, verpflegt; Die sich auf dich verlassen, Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

2. In dir will ich mich stärken: Du wirst auf mich auch merken, Mein Seufzen ist vor dir. Ich will mit heißem Flehen Vor deinem Antlitz stehen: Du, Wittwenhelfer, sieh'st nach mir.

3. Den ich und der mich liebte, Des Abschied mich betrübte, Der ist in deiner Hand. Wie wollen wir uns freuen, Mit allen deinen Treuen Im thränenfreien Vaterland!

4. Gestärkt durch deine Gnade Geh' ich die schweren Pfade;

Du linderst meine Noth. Ich werd' nicht ewig weinen; Ich komme zu den Meinen: Bald seh' ich sie bei dir, o Gott!

5. Sicher, ihr meine Waisen! Mit mir den Gott zu preisen, Der euch erhalten kann. O Gott! sei du ihr Vater, Ihr Schirmer, ihr Berather, Nimm dich der armen Schafe an!

J. C. Lavater, geb. 1741.

502.

Bei dem Tode hochbetagter Frommen.
Met. Weß hl du deine Wege:.

1. Der Herr der Erndte winket, Die reife Aehre fällt; Die Abendsonne sinket, Der Wand'rer (Die Wand'rin) sucht ein Zelt; Der Knecht (Die Magd) von vielen Jahren geht, Herr, zur stillen Rast. Laß ihn (sie) in Frieden fahren, Wie du versprochen hast!

2. Viel ist von ihm (ibr) getragen, Sein (Ihr) Werk war lang und schwer. Nun fühlt er (sie) keine Plagen Und keine Lasten mehr. Sein (Ihr) Abend ist gekommen, Vollendet ist sein (ibr) Thun: Wie wird er (sie) bei den Frommen Nun sanft und selig ruh'n!

3. Dein Rath hat ihn (sie) geleitet, O Herr, oft wunderbar. Dein Schutz hat ihn (sie) begleitet In Nöthen und Gefahr; Mit deines Vaters Stärke, Hast du sein (ibr) Thun gelenkt, Zum langen Tagewerke Ihm (Ihr) Kraft und Frucht geschenkt.

4. Aber du hast im Erdgetümmel

Dich stets zu ihm (ibr) geneigt, Und Christi Weg zum Himmel In deinem Wort gezeigt. Nun rief er (sie) fest im Hoffen, Doch matt vom Erdenlauf: Ich seh' den Himmel offen, O Jesu, nimm mich auf! —

5. Wohl sei dir! du wirst ihn sehen, Den liebend du umfaßt; Wohl dir, dir ist geschehen Wie du geglaubt hast. Der Herr bringt dir entgegen Den schönen Gnadenlohn. Uns bleibt dein Wort, dein Segen, Und dein Gebet am Thron.

6. O Schöpfer und Erhalter, O führ' auch uns so treu, Und steh' uns noch im Alter Mit deiner Hülfe bei! O führ' uns, bis wir sterben, Auf deines Sohnes Bahn, Und endlich nimm als Erben, Uns dort mit Ehren an!

C. L. Neuffer, geb. 1769.

503.

Bei dem Tode eines frommen Sohnes.
Met. Meinen Jesus laß ich nicht.

1. Still, o Herz, und lasse gern Hier am früherschloss'nen Grabe Diesen Jüngling seinem Herrn, Ihn die theure Liebigabe; Reuge dich vor Gottes Thron, Gib ihm den geliebten Sohn!

2. Gib ihn, wie dort Abraham Fromm vertraut des Höchsten Wegen, Als sein Isaak wie ein Lamm Auf dem Brandaltar gelegen. Da schwur Gott ihm einen Eid: „Heil sei dir in Ewigkeit!“

3. Ach, ein Kindlein thut so

weh, Und viel weher thut ein Leben, Das schon kräftig in die Höh' Blüthenvoll sich durste heben, Und im schönen Gartenland Tief mit frischen Wurzeln stand.

4. Aber du, der Alles kann, Kannst auch heilen diese Wunde! Was uns noch so weh gethan, Stillt ein Wort aus deinem Munde, Stillt ein Blick von Jesus Christ, Der für uns geopfert ist.

5. O kein Opfer ist so groß, Als dein Sohn, den du gegeben! Traf nicht ihn der Todesstoß, Daß wir könnten ewig leben? Gott, der Jesum uns verlieh'n, Nimm auch unsern Liebling hin!

6. Herr, dein Sohn in unsrer Brust, Unser Sohn in deinen Armen! So vergüte den Verlust Uns mit himmlischem Erbarmen, Das den herbsten Schmerz versüßt, Herz an Herzen ewig schließt!

A. Knapp, geb. 1798.

504.

Bei dem Tode einer Jungfrau.

Met. Was Gott thut, das ist zc.

1. Komm', theure Jugend, komm' und schau' Den Tod vor deinen Füßen! Laß eine Thränenfluth, wie Thau auf junge Rosen fließen. Denn ach! hier liegt, — Vom Tod besiegt Im Frühling ihrer Jahre, Die Freundin auf der Bahre.

2. Da liegt sie, bleich, entstellt und todt, Die Blum', halb aufgegangen! Kein stiller Reiz,

kein lachend Roth, Scherzt mehr auf ihren Wangen. Ihr Blick ist Nacht! — Der Schönheit Nacht liegt, wie vom Wind und Wetter zerstreute Rosenblätter.

3. Jedoch ein Blick der Seele schaut Hinauf zu jenen Höhen, Wo wir des Mittlers junge Braut Im Feierkleide sehen. O, wären wir, — Bei ihr, bei ihr! Bei dieser neuen Sonne, Im Vaterland der Wonne.

Aus dem Sänge am Grabe.

505.

Bei dem Tode eines Seelsorgers.

Met. Wie schön leucht' uns zc.

1. O Herr, deß himmlisches Panier Auf stummen Todtengrüsten hier In stiller Hoheit wehet! Wie heilig ernst ist dieser Ort, Wo unser Lehrer auf dein Wort Zum letzten Schlummer gehet! Thränend', Sehnend' Steh'n die Freunde, Die Gemeinde, Klein' und Große, Vor des Grabes off'nem Schooße.

2. Doch hier ist nur des Leibes Ruh'; Denn treuen Zeugen öffnest du dein Reich der ewigen Wonne. Dort leuchten sie im Himmelsglanz, Und schweben als ein Sternenzweig Um dich, du Lebenssonne! Wie sie Dich wie Liebend ehren, Wenn sie lehrten, Wirst du droben Sie vor deinen Engeln loben.

3. Deck' dieses Grab mit Frieden zu, Und laß auch in des Winters Ruh' Dies Korn viel Früchte tragen! Was unsers

Lehrers treuer Mund Gezeugt
von dir und deinem Bund, Weß'
auf in künftigen Tagen! Innig,
Sinnig, Stark und heiter Wirk'
es weiter Uns zum Segen, Leit'
uns deinem Reich entgegen!

5. Komm', o Gemeinde, tritt
herbei! Am Grab des Hirten
gieb auf's neu Dich hin in Jesu
Hände! Sag' deinem Lehrer
Lebewohl, Wo unter dir die
Erde hohl, Und Sorge für dein
Ende! Daß er Frober, Als hie-
nieden, Dich im Frieden Dort
mag sehen, Wann die Todten
auferstehen.

5. Dort ist es herrlich! —
wach', o wach', Auf daß du nicht
mit Sündenschmach Trostlos
zum Grab gelangest; Nein, daß
du deinen Lehrer dort, Berklärt
durch Christi Geist und Wort,
Vor Gottes Thron umfangest!
Jesu, Nur du Kannst uns geben
Ew'ges Leben; Leit uns Alle,
Daß dir Keines dort entfalle!

A. Knapp, geb. 1798.

506.

Bei dem Tode eines Missionärs.
Mel. Warum sollt' ich mich zc.

1. Schaut das Ende treuer Zeu-
gen; Wann ihr Haupt, Sieg-
umlaubt Darf zum Tod sich
neigen: Schauet, wie sie fröh-
lich scheiden Himmelan! Solche
Bahn Lehrt für Christum leiden.

2. In des Oceans Buchten,
An dem Strand, In dem Sand,
In der Berge Schluchten Ferne,
wo die Löwen brüllen, Fern im

Schnee Nord'scher HöhSchlum-
mern ihre Hüllen.

3. Gift'ger Hauch und schwüle
Lüfte, Heiße Müh', Spät und
früh', Gruben ihnen Grüste;
Manche Blum' ist hingefunken,
Bald verblüht; Schnell ver-
glüht Edle Lebensfunken.

4. Hier in einsam stillen Klau-
sen, Wo kein Freund Sie be-
weint, Dort im Meeresbrausen;
Hier in frommer Brüder Mitte,
Sanft umweht Vom Gebet,
Sinkt die morsche Hütte.

5. Aber sieh' das Auge
schimmern! Sieh' im Blick Him-
melsglück, Heldenwonne flim-
mern! Also stirbt, wer selig en-
det, Wem vom Thron Gottes
Sohn Engel zugesendet.

6. Abgestreift ist von dem
Herzen Tand und Welt; Ruhm
und Geld Ließen sich verschmer-
zen.— Eines nur ist treu geblie-
ben, Ew'ges Gut, Heil'ge Blut:
Jesus und sein Lieben.

7. Eines haben sie gefunden,
Eins erstrebt, Eins erlebt, Ei-
nem sich verbunden: Ihm zu
leben, Ihm zu sterben, Auszu-
zieh'n, Und für ihn Seelen an-
zuerwerben.

8. Und der Same ward ge-
streuet; Inzageheim treibt der
Keim, Und die Saat gedeihet.
D ein selig stilles Hoffen, Wann
der Mai Kam herbei, Wann
die Himmel troffen!

9. Wann nach langen Win-
terproben Seelen sich, Herr!
für dich Frühlingshaft erhoben;
Wann sie sich der Sünd' ent-

rangen, Rein und frei Mild
und treu Sich in dir umschlan-
gen.

10. Dann im Geist der heil'-
gen Seher, Unumhüllt, Sieger-
füllt, Hob der Blick sich höher,
Sah' dich ohne Kampf regieren,
Und verklärt auf der Erd' Ewig
triumphiren!

11. Süßer Strahl aus jener
Höhe! Wonn' und Ruh' Die-

test du Für ein kurzes Wehe.
Selig. die bei deinen Grüßen
Sanft und lind, Wie ein Kind,
Ihre Augen schließen.

12. Hin, wo sich die Engel
freuen, Gehen sie, werden nie
Ihren Gang bereuen; Dort
umfängst du deine Kinder Nach
dem Streit Dieser Zeit, Todes-
überwinder!

A. Knapp, geb. 1798.

e. Begräbniß-Lieder.

507.

Bei der Beerdigung.

Melodie des 134. Psalms.

1. Nun bringen wir den Leib
zur Ruh, Und decken ihn mit
Erde zu, Der Leib, der nach des
Schöpfers Schluß, Zu Staub
und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch
und Staub, Nicht immer der
Verwesung Raub: Er wird,
wann Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne,
was du bist; Fern hier, was un-
ser Leben ist. Nach Sorge,
Furcht und mancher Noth
Kömmt endlich noch zulezt der
Tod.

4. Schnell schwindet uns're
Lebenszeit, Auf's Sterben folgt
die Ewigkeit; Wie wir die Zeit
hier angewandt, So folgt der
Lo:n aus Gottes Hand.

3. Hier wo wir bei den Grä-
bern stehn, Soll jeder zu dem
Vater fleh'n: Ich bitt, o Gott,

durch Christi Blut: Mach's
einst mit meinem Ende gut."

6. Wenn unser Lauf vollendet
ist, So sei uns nah', Herr
Jesu Christ! Mach' uns das
Sterben zum Gewinn; Zeuch
unsre Seelen zu dir hin.

7. Und wann du einst, o Le-
bensfürst, Die Gräber mächtig
öffnen wirst, Dann laß uns
fröhlich auferstehn, Und dann
dein Antlitz ewig seh'n.

Aus dem Herborner ref. Ges.

508.

Ruhe und Hoffnung der Entschlafenen.
Eigene Melodie.

1. Ruhet wohl, ihr Todten-
beine, In der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis das End' erscheine,
Da der Herr euch zu der Freud'
Rufen wird aus euren Grüften
Zu den freien Himmelsklüften.

2. Nur getrost, ihr werdet le-
ben, Weil das Leben, euer Hort,
Die Verheißung hat gegeben
Durch sein theuer werthes Wort:

Die in seinem Namen sterben,
Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe
bleiben, Der ein Tempel Gottes
war? Den der Herr ließ einver-
leiben Seiner auserwählten
Schaar, Die er selbst durch Blut
und Sterben Hat gemacht zu
Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod
nicht halten, Die des Herren
Glieder sind! Muß der Leib im
Grab erkalten, Da man nichts
als Asche find't: — Wenn des
Herren Hauch d'rein bläset,
Grünet neu, was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstan-
den, Auch die Seinen einst mit
Macht Führen aus des Todes
Banden, Führen aus des Gra-
bes Nacht Zu dem ew'gen Him-
melsfrieden, Den er seinem
Volk beschieden.

6. Ruhet wohl, ihr Todten-
beine, In der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis der Herr erscheine
An dem Ende dieser Zeit! Da
sollt ihr mit neuem Leben Herr-
lich ihm entgegen schweben.

F. K. Hiller, geb. 1662.

509.

Ernstes Weilen auf dem Gottesacker.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

1. Wandrer, halt' ein wenig
stille! Sieh' man pflügt ein
Ackerfeld; — Körner schlum-
mern d'rin die Fülle, Jederzeit
wird es bestellt.

2. Habe darum nicht so Eile,
Sieh' einmal die Furchen an,

Sieh' die Hügel an und weile!
Weilen ist hier wohlgethan.

3. Manches giebt's hier zu
ermessen, Das dem Wand'rer
frommen kann; Einmal lerne
nie vergessen: Hier beschließt
sich Aller Bahn.

4. Sieh', an diesem niedern
Hügel Endet sich des Wand'-
rers Lauf; Da verschließt die
Thür ein Riegel; Keiner macht
ihn selber auf.

5. Mit dem letzten Erden-
gange Geht er diesem Saatsfeld
zu. Von des Lebens Müb' und
Drange Gibt es erst im Grabe
Ruh'.

6. Mache d'rum dich mit der
Stät'e Noch am guten Tag be-
kannt: — Abends geht es hier zu
Bette, Morgen dann in's Ba-
terland.

7. Thu' wie treue Pilger
pflegen, Richte dein Geschäft
wohl aus; Halt' an Den dich
allerwegen, Der da führt in's
Vaterhaus!

L. Meisser.

510.

Die sanfte Ruhe in den Gräbern.

Eigene Melodie.

1. Wie sie so sanft ruh'n,
Alle die Seligen, Die muthig
kämpften den großen Lebens-
kampf. Wie sie so sanft ruh'n
In den Gräbern, Bis sie als
Sieger erwecket werden.

2. Du Gottversöhner! Wardst
auch in's Grab versenkt; Da du
am Kreuze hattest für uns voll-
bracht. Nicht zum Verweisen

Lagst du, Heil'ger—Als großer Sieger erstand'st du wieder!

3. O wenn auch wir ruh'n,
Wie all' die Seligen, Auch hier
bestanden den schweren Lebens-

kampf, Dann wirst, Erlöser,
Du uns rufen Aus unsern Grä-
bern zur Siegesfeier!

Nach A. Koebner,
von F. G. Klopstock, geb. 1724.

8. • Von der Auferstehung der Todten.

511.

Joh. 14, 19. „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Eigene Melodie.

1. Jesus meine Zuversicht,
Und mein Heiland ist im Le-
ben, Dieses weiß ich, sollt' ich
nicht Darum mich zufrieden
geben, Was die lange Todes-
nacht Mir auch für Gedanken
macht!

2. Jesus, er, mein Heiland,
lebt; Ich werd' auch das Leben
schauen, Sein, wo mein Erlöser
schwebt; Warum sollte mir
denn grauen? Lasset auch ein
Haupt sein Glied, Welches es
nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoff-
nung Band Zu genau mit ihm
verbunden, Meine starke Glau-
bensband Wird in ihn gelegt
befunden, Daß mich auch kein
Todesbann ewig von ihm tren-
nen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß
daher Auch einmal zu Asche
werden; Dieses weiß ich, doch
wird er Mich erwecken aus der
Erden, Daß ich in der Herrlich-
keit Um ihn sein mög' allezeit.

5. Einen Leib, von Gott er-
baut, Wird die neue Welt mir
geben. Dann wird Der von

mir geschaut, Der mich will zu
sich erheben. Im verklärten
Leib' werd' ich Jesum sehen
ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht
Wird ihn, meinen Heiland ken-
nen: Ich, ich selbst, ein Frem-
der nicht, Wird' in seiner Liebe
brennen, Und die Schwachheit
um und an Wird von mir sein
abgethan.

7. Was hier kränkelt, seufzt
und fleht, Wird dort frisch und
herrlich gehen; Irdisch werd' ich
ausgesät, Himmlisch werd' ich
auferstehen; Hier sink' ich na-
türlich ein, Dorten werd' ich
geistlich sein.

8. Seid getrost und höher-
freut! Jesus trägt euch, meine
Glieder. Gebt nicht Raum der
Traurigkeit! Sterbt ihr: Chri-
stus ruft euch wieder, Wann
einst die Posaune klingt, Die
durch alle Glieder bringt.

9. Lacht der finstern Erden-
luft, Lacht des Todes und der
Höllen! Denn ihr sollt euch
durch die Luft Euerm Heiland
zugesehen; Dann wird Schwach-
heit und Verbruß Liegen unter
euerm Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist
erhebt, Von den Lüften dieser

Erden, Und euch Dem schon jetzt
ergebt, Dem ihr zugesellt wollt
werden. Schickt das Herze da
hinein, Wo ihr ewig wünscht zu
sein!

Louise Henriette,
Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617

512.

Die Auferstehung Jesu beweist unsere
Auferstehung.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Mein Fels hat überwunden
Der Hölle ganzes Heer! Der
Satan liegt gebunden, Die
Sünde kann nichts mehr, —
Nicht durch s Gesez verdammen,
Denn alle Jornessflammen, Hat
Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz,
und bringe Des Dankes Opfer
dar! Vertreib die Furcht und
singe Mit der Erlösten Schaar.
Wirf des Gewissens Nagen,
Dein Sorgen und dein Zagen
In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden,
Mit Herrlichkeit geschmückt, So
bist du ja den Banden des To-
des mit entrückt; Kein Fluch
drückt das Gewissen, Der
Schuldbrief ist zerrissen, Denn
Alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht
glauben, Du ungewisser Geist?
Kein Teufel kann Dir rauben,
Was Jesus dir verheißt, Der
Licht, Kraft, Fried' und Leben
Geneigt ist dir zu geben, Als
seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des
Lebens! Ich bring' dir, was ich

hab'; Ich matte mich vergebens
Mit meinen Wunden ab. Ich
kann sie nicht verbinden; Soll
ich Genesung finden, Mußt du
sie rühren an.

6. Gib meinem Glauben
Klarheit, Zu seh'n, Herr Jesu
Christ, Daß Du Weg, Leben,
Wahrheit, Daß Du mir Alles
bist! Die finstern Wolken theile,
Den bangen Zweifel heile Des
Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger
wanken Gleich einem Rohr im
Wind; Besänftige die Gedanken,
Die voller Unruh' sind! Du bist
der Stuhl der Gnaden; Wer
mühsam und beladen, Den rufft
du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezwun-
gen; Bezwing' ihn auch in mir!
Wo du bist durchgedrungen, Da
laß mich folgen dir. Erfülle
mein Verlangen Und laß den
Kopf der Schlangen In mir
zertreten sein!

9. Du lebst: Laß mich auch
leben Als Glied an deinem Leib,
Daß ich gleich einem Reben An
dir, dem Weinstock bleib! Gib
Geisteskraft zur Nahrung, Gib
Stärke zur Bewahrung Der
Pflanzung deiner Hand.

10. Leb' in mir als Prophet,
Und leit' mich in dein Licht;
Als Priester mich verrete,
Mein Thun und Lassen richt'.
— Um deinen ganzen Willen
Als König zu erfüllen, Leb',
Christe, leb' in mir!

513.

Psalm 17, 15. „Ich will satt werden,
wenn ich erwache nach deinem Bilde“

Met. Was Gott thut, das ist ic.

1. Ich freue mich der frohen
Zeit, Da ich werd auferstehen.
Dann werd' ich in der Herrlich-
keit Dich, Gott, mein Heiland,
sehen: Dann werd' auch ich, O
Herr, durch dich, Vereint mit
allen Frommen, Zur ew'gen
Rube kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst
beran, Die Stunde der Erlös-
ung; Die Stunde, da ich hof-
fen kann, Trost, Freiheit und
Genesung; Da Engeln gl ich,
im Himmelreich Mich Rube, Lust
und Leben In Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung
bist, Du bist's, auf den ich traue.
Ich weiß, daß ich durch dich,
Herr Christ, Einst auferweckt,
dich schaue. Und dein Gericht
Wird mich dann nicht, Mit
Trübsal, Angst und Schrecken,
So wie die Sünder, decken.

4. Ich hoffe dann mit Freu-
digkeit Vor dir, mein Haupt,
zu stehen, Und mit dir in die
Herrlichkeit Frohlockend einzu-
gehen. O, hilf mir doch, Aus
Gnaden noch, Zum Glück der
Ewigkeiten, Mich würdig zu
bereiten.

P. Busch, geb. 1682.

514.

Joh. 19, 25. „Ich weiß, daß mein Er-
löser lebt ic.“

Met. Allein Gott in der Höh' ic.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser

lebt: Das kann mich nicht be-
trügen; So lang mein Glaube
an ihm klebt, Wird' ich nicht
unterliegen. Nimm gleich der
Tod mein Leben hin: Genug
daß ich versichert bin, Mein Je-
sus wird mich wecken.

2. Er wird mich dann mit
dieser Haut Und diesem Fleisch
umgeben: Denn was er ihm
zur Ehr' erbaut, Muß ewig mit
ihm leben. Mit diesem meinem
Augenlicht Wird' ich ihn selbst,
kein fremder nicht, Den Lebens-
fürsten, schauen.

3. So komm', o Tod, wann's
Gott gefällt: Nimm an die mü-
den Glieder! Verlaß ich gleich
den Bau der Welt; Dort find'
ich's besser wieder. Mir stebet
in der Ewigkeit Die schönste
Wohnung schon bereit, Die nim-
mer wird zerfallen.

4. Wird auch mein Leib zu
Asch und Staub, Und kehrt zur
Muttererden, Der Fäulniß und
der Würmer Raub; Wird er
doch herrlich werden: Weil der
auch meinen Staub bewacht,
Der diese Welt aus nichts ge-
macht, Und die Gebeine zählet.

5. Ist Jesus wieder aufge-
wacht, So giebt er mir die Glie-
der, Wann einst der letzte Don-
ner kracht, Voll Kraft und Le-
ben wieder. Er läßt aus seiner
Siegeshand, Womit er Tod und
Hölle band, Die Seinen sich
nicht nehmen.

6. Nimm denn, o Schöpfer
meinen Geist In deine Vaters-
hände! Wann meines Lebens

Hand zerreißt, Und ich die Wall-
fabrt ende; So zeige mir in dei-
nem Licht, Von Angesicht zu
Angesicht, Daß mein Erlöser
lebet!

P. Gerhardt, geb. 1606.

515.

1. Cor. 15, 53. „Das Verwesliche muß
anziehen das Unverwesliche.“

Eigene Melodie.

1. Aufersteh'n, ja aufersteh'n
wirst du, Mein Staub nach
kurzer Ruh'. Unsterblich's Le-
ben Wird, der dich schuf, dir
geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublüh'n, werd'
ich gesä't; Der Herr der Ernte
geht, Und sammelt Garben,
Uns ein, die in Ihm starben!
Gelobt sei er!

3. Tag des Dank's, der Freu-
denthränen Tag! Du meines
Gottes Tag: Wann ich im
Grabe Genug geschlummert
habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden
wird's dann uns sein; Mit Jesu
geh'n wir ein Zu seinen Freu-
den; Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste
führt mich Mein Mittler; dann
leb' ich Im Heilighume, Zu
seines Namens Ruhme; Dann
schau' ich ihn!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

516.

Der herrliche Trost der Auferstehung.

Mel. Herzlich thut mich ic.

1. Wann einst in meinem

Grabe Des Todes stille Nacht
Ich durchgeschlummert habe,
So weckt mich Jesu Macht,
Gieb diesem Leib aus Staube
Des Himmels Herrlichkeit. O
Trost, den mir der Glaube An
Gottes Wort verleihet.

2. Es soll mir diesen Glau-
ben, Der fest als Felsen ruht,
Kein Spötter jemals rauben,
Kein Feind, kein Zweifelmuth.
Es mag der Anchrist beben,
Sinkt er in Tod und Gruft;
Ich kenn' ein neues Leben,
Wozu mich Jesus ruft.

3. Den Weisen dieser Erden
War dieser Trost verdeckt, Daß
wir dereinsten werden Aus Tod
und Grab erweckt. Sie, die das
Licht nicht hatten, Das uns den
Tag gebracht, Umgaben Todes-
schatten, Und Furcht der Gra-
besnacht.

4. Des Spotters kühnes La-
chen Beschimpft ihn selber nur.
Es sind gar leichte Sachen Dem
Schöpfer der Natur, Den Leib
neu zu beleben, Den er aus
Staub erschuf; Auch Klarheit
ihm zu geben Durch seiner All-
macht Ruf.

5. Aus Saamen, den wir
säen, Läßt Gott ja alle Jahr
Die neue Furcht entstehen, Die
in dem Reime war. Es wächst
jede Blume Aus ihrer Saat em-
por; Zu seiner Allmacht Ruhme
Steht sie in neuem Flor.

6. Kann Gott denn nicht
auch machen, Daß einst aus Tod
und Gruft Die Glieder neu er-
wachen, Wann seine Stimme

ruft? Es werden diese Glieder,
Wie Saamen ausgesät. Gott
will, sie leben wieder, Der neue
Leib entsteht.

7. Die aus des Grabes Ban-
den Gott eh'mals schon erweckt,
Und Jesum, Der erstanden,

Da er den Tod geschmeckt, Be-
trachtet unser Glaube, Und
siegreich rühmet er: „Nuch uns
weckt aus dem Staube Zum
Leben einst der Herr.“

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

16. Von dem jüngsten Gericht.

517.

2 Petr. 3 12. „Wartet und eilet zu der
Zukunft des Tags des Herrn.“

Mel. Nun frenet euch, liebe
Christeng'mein.

Oder eigene Melodie.

1. Es ist gewißlich an der
Zeit, Daß Gottes Sohn wird
kommen, In seiner großen Herr-
lichkeit Zu richten Böß und
Frommen. Dann wird das La-
chen werden theu'r, Wann All's
wird vergehn im Feu'r, Wie
Petrus davon schreibet.

2. Posauern wird man hö-
ren geh'n In aller Welten
Ende: Darauf bald werden
aufersteh'n Die Todten all' be-
hende; Die aber noch am Leben
sind, Die wird des Herrn Wort
geschwind Verwandeln und ver-
neuen.

3. Ein Buch wird abgelesen
bald, Darinnen steht geschrieben,
Was alle Menschen, jung und
alt, Auf Erden je getrieben,
Woraus gewißlich Jedermann
Wird hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.

4. O Jesu, hilf zur selben
Zeit Durch deine heil'gen Wun-
den, Daß ich im Buch der Se-
ligkeit Wird' eingzeichnet sun-

den! Daran ich dann auch
zweifle nicht, Denn du hast ja
den Feind gericht't, Und meine
Schuld bezahlet.

5. Derbalben mein Fürspre-
cher sei, Wann du nun wirst
erscheinen, Und lies mich aus
dem Buche frei, Darinnen steh'n
die Deinen, Auf daß ich sammt
den Brüdern mein Mit dir geh'
in den Himmel ein, Den du
uns hast erworben.

6. O Jesu Christ, du machst
es lang' Mit deinem jüngsten
Tage! Den Menschen wird auf
Erden bang Von vieler Noth
und Plage; Komm' doch, komm'
doch, du Ritter groß, Und mach'
uns bald in Gnaden los Von
allem Uebel! Amen.

Nach dem Lateinischen: Dies iræ, dies
illa. Uebersetzer unbekannt. Verbessert
von B. Ringwald, geb. 1531.

518.

Das wohlbedachte Ente.

Mel. Befiehl du deine Wege :c.

1. Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod! Wie
kommt so oft behende, Die bittere
Sterbensnoth. Schon morgen,

und geschwinder, Kannst du gestorben sein; D'rum bilde dir, o Sünder, Ein täglich Sterben ein!

2. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände Vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen; Dort muß ein Jeder nah'n, Und wird den Lohn bekommen, Nachdem er hier gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, Der Hölle Angst und Leid, Daß ich nicht Satan blende Mit seiner Eitelkeit! Hier ist ein kurzes Freuen, Dort aber ewiglich Ein kläglich, schmerzlich Schreien; Ach, Sünder, hüte dich!

5. Bedenke, Mensch, das Ende; Bedenke doch die Zeit, Damit kein Tand dich wende Von jener Herrlichkeit! Dort wird vor Gottes Throne Der Glaube nur besteh'n; Dort wird die Lebenskrone Nur der Gerechte seh'n.

6. Herr, lehre mich bedenken Des Lebens letzte Zeit, Daß sich nach dir zu lenken, Mein Herze sei bereit. Laß mich den Tod betrachten Und deinen Richterstuhl; Laß mich auch nicht verachten Der Hölle Feuerpfuhl!

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten, Auf meinen letzten Tag Durch Buße mich bereiten Und, täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte Steh' mir, o Jesu, bei, Daß ich im Him-

melslichte Zu wohnen würdig sei!

Mag. S. Liscovius oder B. Schmolke, geb. 1672.

519.

Die Zeichen der Zeit.

Mel. des 42. Psalms.

1. Es sind schon die letzten Zeiten, D'rum, mein Herz! bereite dich, Denn die Zeichen schon von weiten Zum Gericht ereignen sich: Himmel, Erde, Luft und Meer, Machen sich als Gottes Heer, Auf zur Rache, sonder Schonen, Ueber die im Finstern wohnen.

2. Es ist alles fast verborben In der jetz'gen Christenheit, Glaub' und Liebe sind erstorben, Alles lebt in Eitelkeit: Wie es war zu Noä Zeit, So lebt jetzt in Sicherheit, Eine große Zahl der Christen, Die in ihrer Sünd' sich brüsten.

3. Unverstand und Sündenleben Herrschet und nimmt überhand: Die der Sünde widerstreben, Werden spöttisch „fromm“ genannt, Wie einst Jesus ward veracht't, Steh'n die Frommen in Verdacht. Strafen läßt die Welt sich nimmer, Wird mit jedem Tage schlimmer.

4. Jesus wird bald selbst einbrechen, Und in seiner großen Macht Dann sein armes Häuflein rächen, Das zu ihm schreit Tag und Nacht. Darum hebt das Haupt empor, Zu des Himmels off'nem Thor, Daß ihr euer Heil umfahet, Weil sich die Erlösung nahet.

5. Wann der Feigenbaum ausschläget, Und anlegt sein Hoffnungskleid, So weiß man, daß sich erregt Die erwünschte Sommerszeit; Ja, die Blätter zeigen sich In dem Frommen häufiglich; Laßt uns auf dies Zeichen sehen Und das Gleichniß recht verstehen.

6. Wächst das Reich der Finsternissen, So wächst auch des Lichtes Reich. Jenes wird bald weichen müssen; Aber der Gerechten Zweig Wird in steter Blüthe steh'n, Wann die Welt wird untergeh'n: Darum freuet euch, ihr Frommen! Euer Jesus wird bald kommen.

7. Hütet euch, daß nicht mit Fressen, Noch mit Saufen euer Herz, Noch mit Nahrungsforg, indessen Sei besawert, als Blei und Erz, Daß nicht komme dieser Tag, Wie ein Blitz und Donnerschlag, Ueber die auf Erden wohnen, Ohn' Erbarmen ohn' Verschonen.

8. Ja, wir wollen beinen Worten Folgen, trauter Seelensatz! Stör' der Höllen Macht und Pforten, Und mach' selber Bahn und Platz, Daß dein Zinn werd' gebaut, Und die schöne Himmelsbraut Von den Banden dieser Erden Nöge bald erlöset werden.

L. Laurentii, geb. 1660.

520.

Die Herrlichkeit der Erscheinung Christi. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1. Wie herrlich wird des

Menschen Sohn Zum Richten einst erscheinen! Da kommen vor den weißen Thron Die Großen und die Kleinen; Kein Meer verbirgt die Todten mehr; Der Tod gibt seine Todten her, Die Hülle ihre Todten.

2. Es werden Bücher dargebracht, Drin steht genau geschrieben, Was jedes Herz bei sich gedacht, Was jeder Mensch getrieben. Da wird das Böse offenbar, Da wird das Gute sonnenklar, Und Alles abgewogen.

3. O Herrlichkeit, wann seinen Sitz Der Engel Heer umringet, Und wann sein Aug', gleich einem Blitz, In die Gewissen dringet, — Wenn dann sein Mund im Richterspruch Den bösen Werken ihren Fluch, Den guten Segen reget!

4. O Herrlichkeit! bei seinem Wort Muß Alles ewig bleiben. Weist er zum See des Feuers fort: Wer will es hintertreiben? Und ruft er in des Vaters Reich: — Gesegnete, was könnte euch Den Eingang noch verschließen?

5. Herr, meine Werke sind nicht gut, Doch hast du mir vergeben. Ach, schreibe mich mit deinem Blut Zu denen, die da leben! Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht; Ich glaub' an dich, — du wirst mich nicht Von deinem Thron verstoßen.

Ph. Fr. Hiller geb. 1699.

521.

Betrachtung der Ewigkeit.

Mel. Meinen Resüm laß ich nicht.

1. Ewig, ewig heißt das Wort,
Das wir wohl bedenken müssen.
Zeitlich hier, und ewig dort,
Das ist, was wir alle wissen.
Denn nach dieser kurzen Zeit
Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit
Von der Ewigkeit verschlungen,
Diese bringet Freud und Leid,
Wie man hier darnach gerun-
gen. Was wir in der Zeit gethan,
Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein
Derer, die an Christum gläu-
ben, Und ohn' allen Heuchel-
schein Treu in seiner Liebe blei-
ben. Für das Leiden dieser Zeit
Krönct sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht,
Wer die Zeit in seinem Leben
Zu verschwenden nur gesucht
Und sich eitler Lust ergeben;
Diesem tringt die Ewigkeit End-
lich ein unendlich Leid.

6. Mein Gott, laß mich in
der Zeit An die Ewigkeit geden-
ken, Und durch keine Sicherheit
Mir das rechte Ziel verschrän-
ken, Daß mich, eh' die Zeit ver-
läuft, Nicht die Ewigkeit ergrift.

6. Ewig! ewig! süßer Schall
Wenn man hier hat fromm ge-
lebet. Ewig! ewig! Schreckens-
hall, Wenn man Gott hat wi-
derstrebet. Stehe mir in Gna-
den bei, Daß das Wort mir
Jubel sei.

Schmolke, geb. 1672.

522.

„Ach denkt doch an die Ewigkeit!“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Ihr Menschen wie seid ihr be-
thöret! Weil ihr die schöne Lust
der Welt Und ihren Schaum
weit höher ehret, Als was der
Himmel in sich hält. Was ist
denn, das euch so erfreut? Ach
denkt doch an die Ewigkeit!

2. Gesezt, ihr lebet hundert
Jahre, Das doch nur selten
möglich ist; Doch müßt ihr end-
lich auf die Bahre, Da euch
dann Wurm und Moder frist.
Ergwägt, wie kurz ist diese Zeit;
Drum denkt doch an die Ewig-
keit.

3. Erfreut ihr euch, ihr Mam-
monsbrüder! Mit eurem Reich-
thum, Geld und Gut: O schlaget
doch die Augen nieder, Seht, wie
der Reiche kläglich thut, Der um
ein Tröpflein Wasser schr. it. Ach
denkt doch an die Ewigk. ij.

4. Vergnügt ihr euch an So-
domsfreuden, An Lüsten, Geil-
heit, Völlerei; So denkt, daß
ein ewig Leiden, Und ewig Weh
erschrecklich sei. Wann ihr von
Wollust trunken seid; So denkt
doch an die Ewigkeit.

5. Erhebt ihr euch, die ihr
in Ehren, Und vor der Welt in
Ansehn lebt; Laßt euch den Hoch-
muth nicht bethören: Was habt
ihr, wenn man euch begräbt?
Nichts, als zuletzt ein Sterbe-
kleid; Ach denkt doch an die
Ewigkeit.

6. Ja, auch ihr andern freien Sünder, Die ihr euch an der Welt ergötzt, Und also Gottes liebe Kinder Für Thoren und für Narren schätzt, Die ihr auch keine Bosheit scheut; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

7. Ihr werdet euch einst selbst verfluchen, Wann ihr in der Verdammniß steht; Und ganz umsonst Erlösung suchen, Wann alle Marter auf euch geht: Gott hat euch längst damit gedräut; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

8. Ihr aber, ihr verfolgte

Frommen! Könnt ihr in dieser Jammerwelt Zu keiner Ruh' und Frieden kommen, Wenn Unglück häufig auf euch fällt; Ja, wann euch alles Elend dräut; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

9. So gebt euch dann allhier zufrieden, Und haltet es für einen Ruhm, Daß euch hier Angst und Noth beschieden. Und wenn man euer Christenthum Verlacht, verhöhnt, ja gar verspeit, So tröstet euch der Ewigkeit.

A. b. Pfälzer Gesangbuche.

18. Von der ewigen Seligkeit.

523.

Die Herrlichkeit der himmlischen Seligkeit.

Mel. des 42. Psalms.

1. Ach, wie herrlich ist das Leben, Welches Gott nach dieser Zeit Seinem Volk verspricht zu geben In der süßen Ewigkeit; Es muß unaussprechlich sein, Frei von aller Noth und Pein, Ach, wann werd' ich dort erquicket? Ach, wann werd' ich hingerückt?

2. Dort ist Reichthum, der besteht; Dort ist Freude, dort ist Licht; Ehre, welche nie vergehet, Ueberfluß dem nichts gebriecht, Wohlsein, das nicht kränklich ist, Liebe' sonder falsche List, Freude, die kein eitler Schatten, Kraft, die nimmer kann ermatten.

3. Freiheit ohne Dienst und Bande, Klarheit ohne Finster-

niß, In dem schönsten Lebenslande; Dort ist Alles engelsüß; Dort ist Alles schön und neu, Alles vom Verwesenen frei; Dort ist Ruhe sonder Schrecken, Ehre sonder Lasterflecken.

4. Dort ist Bleiben ohne Scheiden; Dort ist Leben ohne Tod, Ehre sonder falsches Neiden, Seligkeit ohn' alle Noth, Weisheit, welche nicht's bethört, Freude, die kein Leid zerstört, Schätze, welche nicht zu schätzen, Ewig's Wohlsein und Ergötzen.

5. In dem Himmel wird gefunden Die Gesellschaft, die so groß, Die, in Liebe-fest verbunden, Hier ist aller Sorgen los: Unser's Gottes Angesicht Stehet man im höchsten Licht; Dieses stets lebhafteste Leben Kann und wird uns Alles geben.

6. Dort ist Ehre, dort ist Freude, Dort ist Ruh' und Si-

Herheit, Dort ist Labfal, dort ist Weide, Dort ist lauter Seligkeit: Dort ist Herrlichkeit und Ruhm In des Höchsten Heiligtum: Dort ist Wohl und sanfte Stille, Dort ist Lieblichkeit die Fülle.

7. Komm, du wahres Freudenleben! Das mit wahrer Herrlichkeit Und mit höchster Lust umgeben, Das in Ewigkeit erfreut: Himmelsleben! sei geküßt, Außer dem kein Leben ist: Nimm mich bald von dieser Erde, Daß ich ewig selig werde.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

524.

Jes. 35, 10. „Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein etc.“

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit Nichts von dem Weltelende, Weil mir versüßt die Ewigkeit, Was uns betrübet in der Zeit.

2. Kein Glanz ist in der armen Welt, Der endlich mit der Zeit nicht fällt, Und gänzlich muß vergehen; Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Ihr Licht, ihr sel'ges Freudenpiel Bleibt unverändert steben; Ja, Gott in seinem Worte spricht: Sie kennen die Verwesung nicht.

3. O Ewigkeit, du wähest lang! Und wenn mir ist auf Erden bang, Weiß ich, daß das aufhöret. D'rum, wenn ich diese

lange Zeit Erwäge, sammt der Seligkeit, Die ewig nichts zerstört: So acht' ich alles Leiden nicht, Das mich nur kurze Zeit ansieht.

4. Im Himmel lebt der Sel'gen Schaar Bei Gott viel tausend, tausend Jahr', Sie werden des nicht müde. Sie dürfen sich mit Engeln freu'n, Sie sehen stets der Gottheit Schein, Ihr Erb' ist güldner Friede, Wo Christus giebt, wie er verheißt, Das Manna, das die Engel speist.

5. Ach, wie verlanget für und für Mein mattes, armes Herz nach dir, Du unaussprechlich Leben! Wann werd' ich doch einmal dahin gelangen, wo mein schwacher Sinn Stets pfleget hin zu streben? Ich will der Welt vergessen ganz, Und streben nach des Himmels Glanz!

6. O Ewigkeit! du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich zu dir mich wende. Erhalt' mir, Jesu, diesen Sinn, Bis ich bei dir im Himmel bin.

Mag. C. Hennisch.

525.

Des Pilgrims Reise und ewige Seligkeit.

M. L. d. 84. Psalms.

Ober: Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

1. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand; Ich reise nach dem Vaterland

Nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt Auf Bundes Blut gegründet hat. Da werd' ich Jakobs Hirten loben. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand, Ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlass', So schnell läuft meines Lebens Glas, Und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit, Herr Jesu, mach' mir nun bereit; Eröffne meine Augenlieder, Daß ich, was zeitlich ist, veracht' Und nur nach dem, was ewig tracht'!

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach, Man wandelt nicht auf weichen Rosen; Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen, Ich muß durch dürre Wüsten geh'n Und kann selbst keinen Ausweg seh'n.

4. Der Sonne Glanz mir oft entbricht, Der Sonne, die mit Gnadenlicht In unverfälschten Herzen strahlet. Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein mütter Geist find't nirgend Ruh'; Doch alle Müh' ist schon bezahlet, Wenn ich die gülbne Himmelsthür Mir stell' in Glaub' und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen, Zeig' mir im Worte deine Tritt', Laß mich bei einem

jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen! Mein Leben fleucht, ach, eile du, Und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu!

6. Durch deinen Geist mich heilig leit', Lieb in Geduld Beständigkeit, Vor Straucheln meinen Fuß beschütze! Ich falle stündlich, hilf mir auf; Zuech mich, damit ich dir nachlauf'! Sei mir ein Schirm in Trübsalshitze, Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne sein!

7. Wann mir mein Herz, o Gnadenfüll', Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß mich dich zum Labsal finden, Und wann ich schließ' die Augen zu, So bring' mich zu der stolzen Ruh' Da Streit und alle Müh' verschwinden; Laß mich da sein in Abrahams Schooß Dein Liebling und dein Hausgenos!

8. Bin ich in diesem Menschenland Der blinden Welt schon unbekannt, Dort sind die Freunde, die mich kennen, Dort werd' ich mit der Himmelschaar Dir jauchzend dienen immerdar Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Bräutigam, komm', bleib nicht lang, In Kedars Hütten wird mir bang'!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

526.

Die ewige Ruhe des Volkes Gottes.
Met. D, daß ich tausend Zungen ic.

Es ist noch eine Ruh' vorhanden Für jeden Gott ergebenen Geist. Wenn er sich dieses Körpers Banden Nach Gottes Wil-

Ien einst entreißt, Und nun nicht mehr so eingeschränkt Als hier auf Erden lebt und denkt.

2. Die Herr, zu dieser Ruhe kommen, Wie selig sind doch alle die; In deinen Himmel aufgenommen, Ruh'n sie von dieses Lebens Müh'. Nach aller Last, die sie gedrückt, Wird ewig nun ihr Herz erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, So segnet mit Zufriedenheit Auch deine Gnade die Erlösten Nach überstand'ner Prüfungszeit. Du selbst machst ihnen offenbar, Wie gut stets deine Führung war.

4. Da schweigen alle ihre Klagen; Da bringt mit frohem Lobgesang, Selbst für die ausgestand'nen Plagen, Die ihre Seele Preis und Dank. Nun jauchzen sie: es ist vollbracht; Der Herr hat Alles wohl gemacht.

5. Forthin erwarten sie kein Leiden, Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr, Gott führt sie zu vollkomm'nen Freuden, Und krönet sie mit Preis und Ehr'. O unaussprechlich süße Ruh', Wie herrlich, Höchster, segnest du!

6. Wer kann hier deine Gnade fassen? Du willst den, der dich redlich liebt, Nicht ewig in der Unruh' lassen, Die dieses Leben noch umgiebt. O mach' auch mich hier in der Zeit Geschickt zu dieser Seligkeit.

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden Der Leiden Joch getragen hast, Will ich des Lebens

müde werden, Und sühl' ich dieser Tage Last: So stärke mächtig meinen Geist, Daß er dem Unmuth sich entreißt.

8. Gib daß in Hoffnung jener Ruhe, Die Gottes Volk verheißen ist, Ich gern des Vaters Willen thue, Wie du darin mein Vorbild bist: So ernt' ich von der Last der Zeit, Einst völlige Glückseligkeit.

Mag. J. S. Knuth, geb. 1700.

527.

Himmliche Glückseligkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel sein! Da, da erndten wir unzählich Unsers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirßt du dich unsern Seelen Offenbaren wie du bist; Keine Wonne wird uns fehlen, Da wo alles Wonne ist; Zu vollkommenen Seligkeiten Wird uns dort der Mittler leiten, Der uns dieses Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

3. Da wird d. inner Frommen Menge Ein Herz e i n e Seele sein, Dienst und Dank und Lobgesänge Dir, erhabner Gott, zu weih'n, Dir, und dem, der selbst s. in Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unserm größten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöst und da zu sein, Wo nach ausgeweinten Thränen Ew'ge Güter uns erfreun, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagehied in Psalmen, Unfre Last in Lust verkehrt, Die forthin kein Kummer stört!

5. Sei, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einst dein Gott verleihet; Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen, Mit dem Ernst, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch bist, Nur nach dem, was droben ist!

7. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; O so mache immer reiner Hier mein Herz, dich einst zu sehn; Hilf du selber meiner Seele, Daß sie nicht den Weg verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt!

Benj. Schmolke, geb. 1672.

528.

Pf. 45, 10. „Die Braut stehet zu deiner Rechten, in eitel köstlichem Golde ꝛc.“

Mel. Wer ist der Braut des ꝛc.

1. Wie schön ist unsers Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut! Wie wird sie einst so herrlich sein, Wenn sie nun völlig bricht herein! Triumph! wir sehen dich, wir singen dir: Wohl dem, der dich erreicht, du Himmelszier!

2. Sie ist schon ihrem Mann geschmückt, Der ihr den Glanz

entgegen schickt; So hell herunter fährt die Stadt, Wenn sie nun ihre Vollzahl hat; Dann wird der Himmel sammt der Erd' erneut, Die Kreatur von ihrer Last befreit.

3. Ich sehe schon im Geist zuvor, Wie Gottes Hütte steigt empor. — Hier wohnet Gott bei Menschen frei; Sagt, ob dies Gottes Stadt nicht sei, Der sein Jerusalem mit Lust bewohnt, Und seinen Bürgern nur mit Liebe lohnt.

4. Die Braut des Lamm's wird vor der Zeit Hiezu verwandelt und erneut; Alsdann besitzt sie Gottes Ruhm, Und bleibt des Königs Eigenthum. O goldner Stern, wie blüht dein heller Strahl! Wer weiß, der auserwählten Bürger Zahl?

5. Ich grüße dich, du goldne Stadt, Die Thore hoch von Perlen hat: Führ' deine Mauern hoch hervor, Sie heben deine Pracht empor! — Ich schaue dich: dich decket keine Nacht: — O daß ich längst schon wär' dahin gebracht!

6. Wie freuet sich mein ganzer Sinn, Daß ich schon eingeschrieben bin In der verlobten Glieder Zahl Durch meines holden Königs Wahl! Wie gerne mach' ich mich mit nichts gemein, Weil ich ein reines Glied der Braut will sein!

7. Drum überwind't mein Glaube weit Im Geist die alte Richtigkeit; Es wartet auf die neue Stadt, Die lauter neue

Sachen hat. Im Blut des Lamm's ererb' ich Alles mit, Das ist der Sieg, darum ich sehnlich bitt'!

8. Dann ist das Alte völlig hin, Das Neu' ist da nach Geistesinn. Willkommen allerliebste Lamm! Komm ja sein bald, mein Bräutigam! Triumph, Triumph, Triumph, Viktoria, Und ewig ewiges Hallelujah!

G. Arnold, geb. 1616.

529.

2. Corinth. 12, 4. „Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte.“

Mel. Wie schön leucht' t uns der zc.

1. Wie wird mir dann, o dann mir sein, Wann ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, In ihm entschlafen werde, — Von keiner Sünde mehr entweicht, Erhaben über Sterblichkeit, Nicht mehr ein Mensch von Erde! Freu' dich, Seele! Stärke, tröste Dich, Erlöste, Mit dem Leben, Das dein Gott dir dann wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch; So beugt mich meines Glends Joch, Die Sterblichkeit darnieder. Der Herr erleichtert, was mich drückt, Mein banges Herz, durch ihn erquickt, Glaubst und erhebt sich wieder. Jesus, Christus! Laß mich streben Dir zu leben, Dir zu sterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n, Mein Geist, er ist ein Weg zum Schau'n, Der Weg

im finstern Thale. Er sei dir nicht mehr fürchterlich, Er führt zum Heiligtume dich, Zum ew'gen Freudenmahle. Gottes Ruh' ist Unvergänglich. Ueberschwänglich; Die Erlösten Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr. Herr, ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wann nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, Eh' ich dies Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater! Ich befehle Meine Seele Deinen Händen; Laß mich nur im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone pranget: Dann sei ein jeder Tag geweiht Dem Ringen um die Seligkeit, Nach der mein Herz verlangt. Laß mich, Vater, Reiche Saaten Guter Thaten Einst begleiten Vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach dann mir sein, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, Ihn dort anbeten werde, — Von keiner Sünde mehr entweicht, Ein Mitgenosß der Ewigkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen Wir, und bringen Deinem Namen Ehr' und Preis auf ewig. Amen!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

530.

Sehnsucht nach dem „Jerusalem, das droben ist.“

Eigene Melodie.

1. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Wollt' Gott, ich wär' in dir, Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat, Und ist nicht mehr bei mir; Weit über Berg und Thale, Weit über's flache Feld Schwingt es sich über alle, Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag, und noch viel schönre Stund', Wann wirst du kommen schier, Da ich mit Lust und freiem Freudenmund Die Seele geb' von mir In Gottes treue Hände Zum auserwählten Pfand, Daß sie mit Heil anlande In jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird sie erheben sich Bis an das Firmament: Wenn sie verläßt so sanft, so wunderbarlich Die Stätt' der Element', Fährt auf Eliä Wagen Mit engelischer Schaar, Die sie in Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir, Thu' auf der Gnaden Pfort'! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, was für ein' edle Schaar Kommt dort gezogen schon! Was in der Welt von Auserwählten war, Seh' ich, die beste Kron', Die Jesus mir, der Herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war von ferne In meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland trugen dort des Kreuzes Joch Und der Tyrannen Pein, Schau' ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin Im schönen Paradies; Von höchster Freud' erfüllt wird der Sinn, Der Mund von Lob und Preis. Das Hallelujah reine Spielt man in Heiligkeit, Das Hosanna seine Dhn' End' in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, Auf Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall und lieblichen Getön' Sich regt der FreudenSaal, Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch viel mehr, Wie von Anfang gesungen Das himmlische Heer.

J. M. Meyfert, geb. 1642.

19. Von der ewigen Verdammniß.

531.

Die Ewigkeit und Größe der Verdammniß.

Eigene Melodie.

1. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende: O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Vielleicht schon morgen oder heut' Fall ich in deine Hände! Mein ganz erschrock'nes Herz erbebt, Daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt; Nichts, nichts ist ohne Ende. Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Man mag da denken, was man will: Sie hat und kennt kein Ende, Wie selbst der Sünder-Heiland spricht: „Ihr Wurm, ihr Feu'r vergeben nicht.“ . . .

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! Denn ewig, ewig ist zu lang; Hier gilt fürwahr kein Scherzen! D'rum, wenn ich diese lange Nacht Mit all' der großen Pein betracht', Erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist für Sünder weit und breit So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht! Wie strafest du den bösen Knecht Mit ew'ger Qual und Schmerzen! Den Sinn, dem Sünde wohlgefällt, Nimmt er mit in die and're Welt. O Mensch, fass' es zu Herzen! Hier, hier nur ist die Gnadenzeit, Dort strafet Gott, wie er gebräut.

5. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! Ermunt're dich, verlornes Schaf, Und bess're bald dein Leben! Wach' auf! denn es ist hohe Zeit, Dich übereilt die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' dein letzter Tag; Wer weiß doch, wie er sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das Dem das Herz durchbohrt, Der hier in Sünden wandelt! Wer denkt es ganz, das ew'ge Leid, Das Gott dem Sünder hat gebräut, Der gottlos lebt und handelt? — Ach, segn' uns, Gott, mit Jesu Heil! Sei jetzt und ewig unser Theil!

J. Rist, geb. 1607.

532.

2 Theß. 1, 9. „Welche werden Pein leiden ic.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ic.

1. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich seh'n, — Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode geh'n.

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, — Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu sein!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt!

Ach Gott, ich stieh' gerade Allein
zu deiner Gnade, Mein Gott,
der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben,
Im Sohn ein ewig Leben;
Im Sohn will ich dich flehn,
Dich flehn um deine Liebe, Dich
flehn aus heißem Triebe: Laß
mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum
Raube; Nun gib mir, daß ich
glaube! Wer glaubt wird selig
sein. So geh' ich nicht verloren,
So bin ich neu geboren, So
bring' ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

533.

Marc. 9, 44. „Da ihr Wurm nicht stirbt
und ihr Feuer nicht verlöscht.“

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Nur ein plötzlich Ungedenken
An die finstre Ewigkeit Kann
schon eine Seele kränken, Die
sich jetzt der Sünde freut: O
was wird man da erfahren,
Wenn sich die wird offenbaren!

2. Ewig sein, und doch nicht

leben, Heulen aber unerhört;
Sünden tragen, ohn' Vergessen;
Leiden, was beständig währt;
In den tiefen Finsternissen
Brennen, und vom Licht nichts
wissen!

3. Dürsten, wo kein Tropf'
zum Kühlen; Zagen, wo kein
Trost und Rath; Sterben, und
die Pein doch fühlen, Reuen,
aber nun zu spät, — Und, im
Schwefelspuhl ersoffen, Doch
nicht End' und Rettung hoffen!

4. Gott bewahr' mich vor den
Flammen, Die dein Eifer an-
gezünd't, Daß mein Glaube
für's Verdammen Heil in
Christo Jesu find't! Du hast ja
den Sohn gegeben, Daß wir
sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser,
Bring mich in dein ewig Licht,
Mach' dein Lob an mir stets
größer; In der Hölle dankt man
nicht. Dein Geist lehr' mich
ohne Kränken An die Ewigkeit
gedenken!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

Dritter Theil.

Lob-, Dank- und Bitt-Lieder.

I. Allgemeine Lob- und Danklieder.

534.

Psalm 103. „Lobe den Herrn, meine Seele :c.“

Eigene Melodie.

1. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren, Meine geliebete Seele, das ist dein Begehren. Kommet zu Haus, Harfe und Psalter, wacht auf! Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, Der dich auf Abeters Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt! Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abra-

hams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht! Lobende, schließe mit Amen!

J. Neander, geb. 1610.

535.

“Te Deum laudamus!”

„Herr, unser Gott, dich loben wir!“

Mel. des 134. Psalms.

1. Herr, unser Gott, dich loben wir, O großer Gott, wir danken dir, Dich, Vater, Gott von Ewigkeit, Der Weltkreis ehret weit und breit.

2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet deiner Ehr; Die Cherubim und Seraphim Lobsingens stets mit froher Stimm'.

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah, der Herr Zebaoth, Ja heilig, heilig, heilig heißt Jehovah, Vater, Sohn und Geist.

4. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Himm'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all'.

5. Die theuren Märt'rer allzumal Dich loben stets mit großem Schall. Die ganze werthe

Christenheit Rühmt dich auf Erden weit und breit.

6. Dich, Vater, Gott, im höchsten Thron, Und deinen eingebornen Sohn, Den heil'gen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König Jesu Christ, Des Vaters ew'ger Sohn du bist; Du wurd'st ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen bracht, Du sitz'it zur Rechten Gottes gleich Mit aller Ehr' in's Vaters Reich.

9. Ein Richter du zukünftig bist, Alles was todt und lebend ist, Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein, Die durch dein Blut erlöset sein.

10. Laß uns im Himmel haben Theil, Mit den Heil'gen am ew'gen Heil! Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was dein Erbtheil ist.

11. Beschirm' dein' Kirch' zu aller Zeit, Erheb' sie hoch in Ewigkeit. Täglich, Herr Gott! wir loben dich, Und danken dir, Herr, stetiglich.

12. Behüt' uns, Herr, o treuer Gott! Vor aller Sünd' und Missethat! Sei uns gnädig, o Herre Gott Sei uns gnädig in aller Noth

13. Zeig' uns deine Barmherzigkeit, Dein guter Geist uns stets begleit', Wir hoffen auf dich, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr.

Aus dem Elbeef. Ref. Gesb. v. J. 1843.

536.

Ruhm der Güte und rettenden Gnade Gottes.

Mel. Warum sollt' ich mich denn zc. Ober eigene Melodie.

1. Groß ist unsers Got es Güte! Seine Treu, Täglich neu, Rühret mein Gemütbe. Sende Herr, den Geist von oben, Daß jezund Herz und Mund, Deine Güte loben.

2. Du hast meinem Leib gegeben Für und für, Mehr als mir Nöthig war zum Leben; Meine Seel' mit tausend Gnaden Allerhand, Dir bekannt, Hast du, Herr, beladen.

3. Da ich, Herr, dich noch nicht kannte, Und, in Sünd' Todt und Blind, Dir den Rücken wandte, Da hast du bewahrt mein Leben, Und mich nicht Dem Gericht, Nach Verdienst, ergeben.

4. Wenn ich damals wär' gestorben, Ach, mein Herr, Ewig wär' Meine Seel' verdorben: Du, du hast verschont in Gnaden, Und mich gar, Immerdar Nur zur Buß' geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hören wollte, Rießt du doch Immer noch, Daß ich kommen sollte: Endlich hast du überwunden, Endlich hat Deine Gnad' Mich Verlor'nen funden.

6. Wie groß ist deine Güte! Deine Treu' Immer neu, Preiset mein Gemütbe: Ach ich muß, ich muß dich lieben; Seel' und Leib, Ewig bleib, Deinem Dienst verschrieben.

7. Möcht' dich alle Welt erkennen, Und mit mir Danken dir, Und in Liebe brennen! Deine Güte laß mich loben Hier auf Erd', Bis ich's werd' Thun vollkommen droben.

Aus dem alten Refor. Gesangb.

537.

Lob des dreieinigen Gottes.
Eigene Melodie.

1. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden; Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unsäglich viel zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll' uns in diesem Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der Beiden gleich, Im höchsten Himmels-throne, Dem einzig höchsten Gott; Als er anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzt und immerdar!

M. Reichart, geb. 1586.

538.

„Gebt unserm Gott die Ehre!“

Mel. Es ist das Heil uns ic.

Ober: Herr, wie du willst, so schick's ic.

1. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, Dem Vater aller

Güte, Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott der allen Jammer stillt; Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsbeere, O Herrscher aller Thronen; Und die in Lüften, Land und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfersmacht, Die Alles also wohlbedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und spät Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist Alles recht und Alles gleich; Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Weinen!“ Da half mein Helfer mir vom Tod, Und ließ mir Trost erscheinen. D'rum dank' ich, Gott, d'rum dank' ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir, Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe mangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst

und neiget Die Vateraugen denen zu, Die nirgendwo sonst finden Ruh'. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Go't, meinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermun't're dich, Mein Geist und Leib erfreue sich; Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre; Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Bösen macht zu Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat Alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schuetz, geb. 1640.

539.

Psalm 104, 33. „Ich will dem Herrn singen mein Leben lang!“

Eigene Melodie.

1. O daß ich tausend Zungen hätte! Und einen tausendfachen Mund! So stimmt' ich damit in die Worte, Aus aller tiefstem Herzensgrund, Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' es durch die Adern geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euern Fleiß, Und stebet munter im Geschäfte, Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich, Und lobe Gott herzlich!

4. Lob sei dir, allerliebster Vater, Für Leib und Seele, Hab' und Gut; Lob sei dir, mildester Berath'er, Für Alles, was dein Lieben thut, Daß mir, in deiner weiten Welt Beruf und Wohlsein ist bestellt!

5. Mein treu'ster Jesu! sei gepriesen, Daß du durch deinen Todeschmerz Mir dein Erbarmen hast bewiesen, Geheilet mein verwundet Herz; Daß du von Sünden mich befreit, Und dir zum Eigenthum geweiht.

6. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, O heilig werth'er Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mir den Weg zum Leben weist! Was Gutes soll durch mich gedeih'n, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

7. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe steh'n? Wie wollt' ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend mit dir geh'n? Und ging's auch in den Tod

hinein: So will ich doch nicht traurig sein!

8. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm' ich noch mit Seufzen ein.

9. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wann ich bei deinen Engeln bin; Dann sing' ich dir im höhern Chor, Viel tausend Hallelujah vor!

J. Mentzer, geb. 1734.

540.

Pf. 69, 35. „Es lobe ihn Himmel, Erde und Meere!“ 2c.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

1. Dir Gott, dir will ich fröhlich singen, Dir, dessen Freude Wohlthun ist; Dir will ich Dank und Ehre bringen, Dir, der du gut und freundlich bist. Ja, Gott, du bist ganz Gnad' und Treu', Lieb, daß mein Herz ganz Freude sei.

2. Dich preisen aller Engel Heere, Dir singt der ganze Himmel Dank; Dir, Herrscher brausen Wind und Meere, Ihr Brausen ist dein Lobgesang. Die ganze Schöpfung ruft mir zu: Es ist kein solcher Gott wie du!

3. Dir Höchster! ist nichts zu vergleichen, Denn deine Gnade reicht so weit Als über uns die Wolken reichen Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Kein Wurm kriecht

unbemerkt dahin, Du siehst, du nährst, du schüttest ihn.

4. Ach, Vater! hast du mein Gemütthe, Durch manche Gnadengab' erfreut. O gib mir auch nach deiner Güte, Den Trieb der reinen Dankbarkeit. Laß alles, Herr! was in mir ist, Froh rühmen, daß du gnädig bist.

5. Wer schuf den Geist und seine Kräfte, Gedächtniß, Willen und Verstand? Wer segnet des Berufs Geschäfte? Wer stärkt die arbeitsame Hand? Wer schützte mich vor der Gefahr, Die unsichtbar mir nahe war?

6. Wer fristet meine Lebens-tage? Wer schmückt und krönet sie mit Heil? Du Vater thust's, du wehr'st der Plage. Du, Gott, bleibst ewiglich mein Theil; Mit ew'ger Treue liebst du mich, Von ganzem Herzen preis' ich dich.

7. Dir will ich fernerhin vertrauen, Denn du hast mir stets wohlgethan. Ich will mit Hoffnung auf dich schauen, Schau' mich mit Vaterblicken an; So geb' ich durch die Pilgrimzeit Mit Freuden hin zur Ewigkeit.

E. Liebich, geb. 1713.

541.

Lob dem Sohne Gottes.

Mel. Mir nach spricht Christus 2c.

1. Nun lobet Alle Gottes Sohn, Der die Erlösung funden! Beugt eure Knie vor seinem Thron, — Sein Blut hat überwunden. Preis, Ehre, Dank,

Kraft, Weisheit, Macht Sei dem erwürgten Lamm gebracht!

2. Es war uns Gottes Licht und Gnad' Und Leben hart verriegelt, Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath Wohl siebenfach versiegelt: Kein Mensch, kein Engel öffnen kann; — Das Lamm vollbracht's, d'rum lobe man!

3. Die höchsten Geister allzumal Nun dir die Kniee beugen; Der Engel Millionen-Zahl Dir göttlich' Ehr' ertzelgen; Ja alle Creatur dir weibt Lob, Ehr', Preis, Macht, in Ewigkeit!

4. Die Patriarchen erster Zeit Den lang Verlangten grüßen, Und die Propheten sind erfreut, Daß sie's nun mit genießen; Auch die Aposteln singen dir Hofanna mit uns Kindern hier.

5. Der Mär'trer Kron' von Golde glänzt, Sie bringen dir die Palmen; Die Jungfrau'n, weiß und schön gekränzt, Dir singen Hochzeit-Psalmen; Sie rufen wie aus einem Mund: Heil sei dem Lamm und seinem Bund.

6. Die Väter aus der Wüste-nei Mit reichen Garben kommen; Die Kreuzesträger mancherlei; — Wer zählt die andern Frommen? Sie schreiben deinem Blute zu Den hohen Sieg, die ew'ge Ruh'.

7. Nun, dein erkaufte Volk allhier Spricht: Hallelujah, Amen! Wir beugen jetzt schon unfre Knie' In deinem Blut und Namen, Bis du uns bringst

zusammen dort Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das sein, wie werden wir Von ew'ger Gnade sagen, Wie uns dein Wunderführen hier Gesucht, erlöst, getragen, Wann jeder seine Harfe bringt, Und sein besondres Loblied singt!

G. Tersteegen, geb. 1697.

542.

Erhebung des Namens Jesu, unsers Königs.

Eigene Melodie.

1. Unser Herrscher, unser König, Unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, Der so hohe Wunder thut, Löblich in der Näh' und Ferne, Von der Erd' bis an die Sterne.

2. Wenig' sind zu diesen Zeiten, Welche dich von Herzensgrund Lieben, suchen und begehren; D'rum nimmst du der Kinder Mund, Dir ein Lob d'rin zu bereiten, Deinen Namen auszubreiten.

3. Wie vergißt der große Haufe Gegen dich die Liebespflicht! Und wie siehet man viel Tausend Fallen bei dem hellen Licht! Ach, wie sicher schläft der Sünder! Doch es wachen deine Kinder.

4. Herr, mein ewig guter Herrscher! Ich will treulich lieben dich; Denn ich weiß, du treuer Vater, Daß du herzlich liebest mich. Zieh' mich kräftig von der Erden, Daß mein Herz mög' himmlisch werden!

5. Herr dein Nam' ist hoch gepriesen, Und in aller Welt bekannt; Wo die goldenen Sonnenstrahlen Irgend fallen auf ein Land, Da ruf' Himmel da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich Ist dein Name meinem Geist! Darum bitt' ich dich von Herzen, Daß du stets mir gnädig seist; Gib, daß Seele, Geist und Glieder Sich dir ganz ergeben wieder!

J. Neander, geb. 1610.

543.

Dank und Lob für Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

Met. Allein Gott in der Höh' 2c.

1. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Der Seele, Leib und Leben Aus väterlicher Huld und Gnad' Uns allen hat gegeben, Der uns durch seine Gnade schützt: Drum danket seinem Namen!

2. Lobt Gott, er giebt uns seinen Sohn, Der selbst für uns gestorben, Der uns des Himmels Gnadenlohn Durch seinen Tod erworben; Der Gottes heil'gen Rath vollbracht, Und uns ihm angenehm gemacht; Drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben anzündet, Und seinen Beistand uns verheißt, Wenn er uns treu erfindet, Der uns stets durch sein Wort regiert, Und auf den Weg

des Lebens führt; Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott, er hat dies gute Werk Selbst in uns angefangen, Vollbringt es auch, giebt Kraft und Stärk' Am Ende zu erlangen, Was wir zum Zweck uns vorgestellt, Und was der Himmel in sich hält; Drum danket seinem Namen!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

544.

Preis der Liebe Gottes.

Met. Ringe recht, wenn Gottes 2c.

1. Lobt den Herrn! Er ist die Liebe, Er verläßt die Seinen nicht. Blickt auch unser Auge trübe, Freundlich strahlt sein Angesicht.

2. Lobt den Herrn! Er ist voll Milde. Nach des Wetters schwüler Nacht Glänzen schöner die Gefilde Und des Regenbogens Pracht.

3. Lobt den Herrn! Von seinem Regen Dufet lieblicher die Au'; Und erfüllt von seinem Segen, Steht gebückt die Blum' im Thau.

4. Lobt den Herrn! Auch wenn wir weinen, Siehet uns sein Angesicht. Er verläßt nicht die Seinen; Vater du verläßt uns nicht

5. Lobt den Herrn! Es fallen Thränen Auf des Erdenpilgers Pfad; Aber unter stillem Sehnen Reist des Himmels ew'ge Saat!

Dr. F. A. Krummacher, geb. 1767.

II. Lob-, Dank- und Bittlieder des Morgens.

545.

Morgenslied bei dem Beginne der Woche.
Mel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Die neue Woche geht nun an, Und ist schon eingetreten. Wach' auf, mein Herz, und denke d'ran, Daß du zu Gott sollst beten, Und ihm dabei Für seine Treu', Mit Danken und mit Singen, Ein Morgenopfer bringen.

2. Wie viele Wochen hab' ich schon Im Leben angefangen? Und keine nicht ist je davon Erlebet und begangen, In welcher nicht ein Gnadenlicht Von Gott mich angeblicket, Und tausend Gut's geschicket.

3. Nun treuer Gott, ich danke dir, Ich danke dir von Herzen, Zwar meine Schwachheit machet mir Bekümmerniß und Schmerzen, Daß meine Pflicht Dich also nicht Kann loben, als ich sollte, Und dennoch gerne wollte.

4. Jedoch in Christo wirst du dir Es wohl gefallen lassen; In Christo will ich ferner mir Die gute Hoffnung fassen, Daß du mich wirst, Mein Lebensfürst! Bei allen meinen Werken In dieser Woche stärken.

5. Mein Aus- und Eingang sei beglückt; An Seel' und Leibessegen, Bring' mir, was meinen Geist erquicket In deinem Wort entgegen; Denn dies allein Soll einzig sein, Was ich mir zum Ergötzen Zeit- lebens werde setzen.

44*

6. Doch aber soll sich meine Zeit Mit dieser Woche schließen, Ei nun, so wird die Ewigkeit Mir allen Tod versüßen; Denn dich und mich, Ja, mich und dich, Kann weder Freud' noch Leiden, Noch Tod und Leben scheiden.

J. Weickmann, geb. 1662.

546.

Dank und Bitte des Morgens.
Eigene Melodie.

1. Gott des Himmels und der Erden, Der es Tag und Nacht läßt werden, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Sonn' und Mond uns scheinen heißt; Dessen starke Hand die Welt Und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen, Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jetzt mit dieser Nacht vergeh'n: O Herr Jesu! laß mich finden Deine Wunden offen steh'n, Da alleine Hülf' und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann nun dein großer Tag Uns erscheint, und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort, Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgends, als bei dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle, Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm! Nimm mich auf, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag' von mir wende, Und mich halt' in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh' Trage nach dem Himmel zu.

8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Meine Bitt' mir, Herr, gewähre, Der du selbst mich beten heißt; So will ich dich hier und dort Herzlich preisen fort und fort.

H. Albert, geb. 1604.

547.

Psalm 63, 7. „Wenn ich erwache, so rede ich von dir.“

Eigene Melodie.

Ober: Nun laßt uns Gott den Herren zc.

1. Wach' auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter.

2. Heut', als die dunklen Schatten, Mich ganz umgeben

hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf' wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.“

4. Dein Wort, das ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben: In Demuth fall' ich nieder, Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht ver- schmähen; Du kannst in's Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bessres habe.

7. So wollst du nun vollenden Dein Werk an mir, und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr, zum Besten wende!

9. Den Segen auf mich schütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

548.

Pf. 88, 14. „Mein Gebet komme frühe vor dich! zc.“

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis zc.

1. O Jesu, meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht ver-

gangen; Mein Geistesaug' zu dir sich richt't, Dein'n Anblick zu empfangen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt', Mich vor Gefahr bedecket, Und auch, vor Andern, mich gesund Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's neu'; Es sei auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu' Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl', Im Geist dich mich verkläre; Dein Werkzeug nur sei meine Seel'; Den Leib bewahr' und nähre.

5. Durchbring' mit deinem Lebenssaft Herz, Sinne und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte! sei mir nah', Steh' immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, wollst du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Zeig' mir in jedem Augenblick, Wie ich dir soll gefallen; Zeuch mich vom Bösen stets zurück; Regiere mich in Allem.

8. Es sei mein Wille gänzlich dir In deine Macht ergeben; Laß mich abhängig für und für, Und dir gelassen leben.

9. Laß mich mit Kraft und williglich Mir selbst und Allem sterben; Zerstör' du selber völliglich Mein sündliches Verderben.

10. Lieb, daß ich meinen Wandel führ' Im Geist, in dei-

nem Lichte, Und als ein Fremdling lebe hier Vor deinem Angesichte.

11. Ach, halt' mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall', noch weiche; Zeuch stets mich durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche!

G. Tersteegen, geb. 1697.

549.

Maleachi 4, 2. „Euch aber soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit ic.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat re.

1. Das auß're Sonnenlicht ist da Und scheint mir in's Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn' in mir, du Gottessonn', Mein Geist dein Himmel werd', Daß ich, o reine Seelenwonn', Ganz werd' in dich verklärt!

3. Wenn sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib' durch deine Gegenwart Die Sünd' und Eigenheit!

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach' mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht, Und dir vereint zu sein.

5. Der Adler schaut geradezu Die Sonne fröblich an; Mein Geistesaug' eröffne du, Daß ich dich schauen kann!

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele Grund, Der steht, wie Cherubin, gebückt Vor dir zu jeder Stund'.

7. So laß mich wandeln, wo

ich bin, Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immer-
hin Sei lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen
Gang, Daß ich nicht irre geh',
Und bleib' mir nah' mein Leben-
lang, Bis ich dich ewig seh'!

G. Tersteegen, geb. 1697.

550.

Das herrliche Morgenopfer.

Mel. O Gott, du frommer zc.

1. O Jesu, süßes Licht! Nun
ist die Nacht vergangen; Nun hat
dein Gnadenglanz Auf's neue
mich umfassen; Nun ist, was
an mir ist, Vom Schlummer
aufgeweckt, Und hat sich, Herr,
nach dir Verlangend ausge-
streckt.

2. Was soll ich dir denn nun,
Mein Gott, zum Opfer schen-
ken? Ich will mich ganz und
gar In deine Gnade senken,
Mit Leib und Seel' und Geist
An diesem ganzen Tag; Das
soll mein Opfer sein, Weil ich
sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott,
Da hast du meine Seele! Sie
sei dein Eigenthum, Daß sie
nur dich erwähle In deiner
Liebe Kraft; Da hast du meinen

Geist; Darinnen wollst du dich
Berklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein
Leib Zum Tempel dir ergeben;
Wähl' ihn zur Wohnung dir,
O du, mein Heil und Leben!
Ja, wirk' und leb' in mir, Be-
weg' und rege mich, Bis Seele,
Geist und Leib Mit dir ver-
einigt sich.

5. Mein Jesu, schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld,
Durch deines Geistes Triebe;
Kleid' mit der Demuth mich
Und mit der Sanftmuth an:
So bin ich wohlgeschmückt Und
köstlich angethan.

6. O daß mir dieser Tag
Stets vor den Augen schwebe,
Daß dein' Allgegenwart Mich
wie die Luft umgebe, Damit
mein ganzes Thun Durch Herz,
durch Sinn und Mund Dich
lobe inniglich, Mein Gott, zu
aller Stund'!

7. Ach, segne, was ich thu',
Ja, rede und gedenke; Durch
deines Geistes Kraft Es also
führ' und lenke, Das Alles nur
gescheh' Zu deines Namens
Ruhm, Und daß ich unvrerückt
Verbleib' dein Eigenthum.

Dr. Joachim Lange, geb. 1670.

Anmerkung: Für die Morgenlieder am Sabbath siehe No. 429 und 433. Für
das Morgenlied eines Kranken siehe No. 572.

III. Tischlieder.

Vor dem Essen.

551.

Bitte um geistliches Brod.

Met. Allein Gott in der Höh' zc.

1. Gieb, Jesu, daß ich dich genieß' In allen deinen Gaben; Bleib' du mir einzig ewig süß! Du kannst den Geist nur laben. Der Seel: Hunger geht auf dich; Vereine mir dir innig mich, O Jesu, meine Freude!

2. O Lebenswort, o Seelenspeiß, Mir Kraft und Leben schenke! O Frunquell reiner Liebe, fleuß, Mein schwachtend Herze tränke! So leb' und freu' ich mich in dir, Ach, hab' auch deine Lust an mir, Bis in die Ewigkeiten!

G. Tersteegen, geb. 1697.

552.

Psalm 145, 15. „Aller Augen warten auf dich zc.“

Met. Besiehl du deine Wege.

1. Die Augen Aller blicken Erwartend, Herr, auf dich, Du wollest sie erquickern Mit Speise gnädiglich. Und du, du öffnest Allen Die Hand voll Freundlichkeit Und sättigst mit Gefallen, Was lebt zu seiner Zeit.

Nach dem Essen.

554.

Matth. 4, 4. „Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern zc.“

Met. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Nun, wir sind auch dießmal satt, Da uns Gottes Hand

2. Die Vögelein, sie lernten Zu sä'n, zu sammeln nie, Und ob sie schon nicht ernten, So nährst du dennoch sie. Du theilest überreichlich Aus deiner Fülle zu; An Liebe unvergleichlich, Herr, unser Gott, bist du.

3. Du hast auch mich in Gnaden Als einen armen Gast Zum frohen Mal geladen, Das du bereitet hast. So segne nun die Gaben, Die du bescheeret heut', Daß Seel' und Leib sich laben An deiner Gütigkeit.

A. H. Walter, jetzt lebend.

553.

Bitte um Segen zum Genusse.

Met. Schicke dich, erlöste Seele.

1. Speis' uns, o Gott! deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jegund vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmels-Mahlzeit kommen.

J. Heermann, geb. 1584.

gespeiset Und mit Trank erquicket hat; Seine Güte sei gepreiset! Sie wird ferner unserm Leben Speis' und Trank zur Gnüge geben.

2. Gieb uns, Herr, ein from-

mes Herz, Dahin Geiz und
Lust nicht dringe, Sondern das
sich himmelwärts Durch Gebet
und Glauben schwinde, Und an
deiner Gaben Fülle Alles sein
Verlangen stille.

3. Laß dieß Fleh'n nicht leer
von dir! Ja, wir trinken oder
essen, O so wirke stets, daß wir
Deiner Liebe nicht vergessen,
Die uns alle Tage nähret Und
uns tausend Gut's bescheeret.

4. Reiche deine milde Hand
Reicher Vater, auch den Armen;
Laß ob ihrem Kummerstand Sich
auch unser Herz erbarmen, Daß
wir gern von deinem Segen
Trost in ihre Herzen legen.

5. Endlich wollst du fort und
fort Uns die rechte Speise geben
Durch dein theuer werthes Wort,
So wird uns're Seele leben,

Bis wir Himmelsmanna speisen,
Und dich droben ewig preisen.

B. Schmolke, geb. 1797.

555.

5 Mose 8, 10. „Wenn du gegessen hast
und satt bist ic.“

Mel. Lobe den Herren, den ic.

1. Du hast, o Güte, dem Leibe
die Nothdurft bescheeret; Laß
doch die Kräfte im Guten nur
werden verzehret! Alles ist dein,
Seelen und Leiber allein; Werd'
auch durch beide geebret!

2. Lebenswort, Jesu, komm,
speise die schmachtenden Seelen!
Laß in der Wüste uns nimmer
das Nöthige fehlen; Gieb nur,
daß wir Innig stets dürsten
nach dir, Ewig zur Lust dich er-
wählen!

G. Tersteegen, geb. 1697.

IV. Abendlieder.

556.

Psaln 17, 8. „Beschirme mich unter
dem Schatten deiner Flügel!“ ic.

Eigene Melodie.

Ober: In allen meinen Thaten.

1. Nun ruhen alle Wälder,
Bieh, Menschen, Städt' und
Felder, Es schläft die ganze
Welt. Ihr aber, meine Sin-
nen, Auf, auf! ihr sollt begin-
nen, Was eurem Schöpfer
wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blie-
ben, Die Nacht hat dich vertrie-
ben, Die Nacht, des Tages Feind.
Fahr' hin, ein' andre Sonne,

Mein Jesus, meine Sonne,
Gar hell in meinem Herzen
scheint.

3. Der Tag ist nun vergan-
gen, Die güldnen Sterne pran-
gen Am blauen Himmelsaal.
Also werd' ich auch stehen, Wann
mich wird heißen gehen Mein
Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur
Ruhe, Legt Kleider ab und
Schuhe, Das Bild der Sterb-
lichkeit; Die zieh' ich aus; da-
gegen Wird Christus mir anle-
gen Das Kleid der Ehr' und
Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu' dich! du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Des Bettes ihr begehrt. Es kommen Stund' und Zeiten Da man euch wird bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen steh'n verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Kücklein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: „Dieß Kind soll unverlezt sein!“

9. Auch euch, ihr, meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr; Gott laß euch selig schlafen, Stell' euch die güldnen Waffen Um's Bett und seiner Engel Schaar!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

557.

Psalm 121, 4 u. „Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht u.“

Eigene Melodie.

1. Nun sich der Tag geendet hat, Und keine Sonn' mehr scheint, Schläft alles, was sich

abgematt, Auch was zuvorgeweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, Du schläfst noch schlummerst nicht; Die Finsterniß ist nicht bei dir, Denn du bist selbst das Licht.

3. Gedanke, Herr, doch auch an mich In dieser dunklen Nacht, Und schenke mir genädiglich Den Schirm von deiner Macht.

4. Wend' ab des Satans Wütherei, Durch deiner Engel Schaar; So bin ich aller Sorgen frei, Und lebe ohn' Gefahr.

5. Ich fühl' zwar auch der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an; Ach! aber deines Sobnes Huld Hat g'nug für mich gethan.

6. Den setz' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich muß vor Gericht; Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuversicht.

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin, Wo ihr habt euren Lauf; Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. D'rauf thu' ich meine Augen zu, Und schlafe fröhlich ein: Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh'; Wer wollte traurig sein?

9. Und also leb' und sterb' ich dir, Du starker Zebaoth! Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth.

10. Soll diese Nacht die letzte sein, In diesem Jammerthal; So führ' mich, Herr, zum Him

mel ein, Zur auserwählten
Schaar.

Dr. J. F. Herzog, geb. 1647.

558.

Dank und Bitte am Abend.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Mit Dank komm' ich, o
Gott! vor dich. Mit Demuth
fall' ich nieder: Denn du er-
zeigtest heute dich Auch mir als
Vater wieder. Viel mehr, als
ich erzählen kann, Hast du mir
heute Gut's gethan; Wie soll
ich, Gott! dir danken?

2. Du, der erhält, was er
erschafft, Erhietest mir mein
Leben; Gesundheit, Segen,
Frieden, Kraft Hast du mir
heut' gegeben. Mich führe deine
Vaterhand; Dem Wort, Herr!
lehrte den Verstand, Und stärke
mein Gemüthe.

3. Du hast mich heute väter-
lich Gespeiset und getränkt;
Viel Böses abgewandt, und mich
Zum Guten hingelenket. Auch
in Versuchung halfst du mir:
D'rum dank' ich Herr! d'rum
dank' ich dir Für alle deine
Güte.

4. Doch hab' ich auch vor dir,
o Gott! Unsträflich heut' ge-
wandelt? Nicht wider dich und
dein Gebot, Nicht wider mich
gehandelt? Ach nein, zu oft
vergaß ich dein, Und suchte
nicht stets dir allein, Mein
Schöpfer zu gefallen.

5. Herr! ich bekenne meine
Schuld: Bergieb mir meine
Sünden, Und laß, nach deiner

Vaterhuld, Mich wieder Gnade
finden: Und laß mich ruhig
diese Nacht, Von deiner Güt',
o Gott! bewacht, Und rein von
Sünden schlafen.

6. Auch Gott und Vater!
bitt' ich dich, Bewahre du die
Meinen; Behüte alles väterlich,
Und tröste die, so meinen. Gieb
allen Kranken sanfte Ruh; Die
Sterbenden erquickte du, Sei
Vater armer Waisen.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

559.

Psalm 149, 5. „Die Heiligen sollen
fröhlich sein und preisen und rühmen
auf ihren Lagern.“

Eigene Melodie.

1. Werde munter mein Ge-
müthe, Und ihr Sinnen, geht
herfür, Daß ihr preiset Gottes
Güte, Die er hat gethan an
mir, Da er mich den ganzen
Tag Vor so mancher schweren
Plag Durch sein gnadenreiches
Walten Hat beschirmet und er-
halten.

2. Lob und Dank sei dir ge-
sungen, Vater der Barmherzig-
keit, Daß mir ist mein Werk
gelingen; Daß du mich vor
allem Leid Und vor Sünden
mancher Art So getreulich hast
bewahrt, Auch die Feind' hin-
weggetrieben, Daß ich unbe-
schädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann er-
gründen Deine Güt' und Wun-
derthat; Ja kein Redner kann
verkünden, Was dein Arm er-
wiesen hat. Deiner Wohlthat

Ist zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Herr! du hast mich so geführt, Daß kein Unfall mich berührt.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell' ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst erblichen Für mich in der Todespein. Ich verläugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad' und Huld Ist viel größer, als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. Du Licht der frommen Seelen, Du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier, Daß ich nimmer mich betrübe; Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Augen schließen Und ermüdet schlafen ein, Soll mein Herz dennoch beflissen Und auf dich gerichtet sein; Meine Seele mit Begier Träume stets, o Gott von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh', Alles Uebel laß verschwinden; Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen, Sei'n in deinen Schutz beschlossen!

8. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall; Laß mich Krankheit

nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wende Feu'r und Wassernoth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel' verderben.

9. O du großer Gott, erhö're, Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, Bleibe ja mein Schutz und Rath; Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Tröster heiß'st, Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja es soll geschehen!

Joh. Rist, geb. 1670.

560.

Am Schlusse der Woche.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Die Woche gehet zwar zum Ende Doch Gottes Vater treue nicht; Wobin ich meine Blicke wende, Schwebt sie vor meinem Angesicht. Ich leb', o Gott, allein durch dich; Du schüttest und erziehest mich.

2. Mein Dank soll auf zum Himmel steigen Für deine große Gütigkeit! Von ihr kann diese Woche zeugen, Wie meine ganze Lebenszeit: Die Hand, die mir viel Gutes gab, Wandt' auch viel Böses von mir ab.

3. Soll ich noch länger auf der Erde Ein Pilgrim sein, so steh' mir bei, Daß meine Seele frömm' werde, Mein Leben dir geheiligt sei; Laß, unverführt vom Reiz der Welt, Mich willig thun, was dir gefällt.

4. Nun leg' ich mich zur Ruhe

nieder, Und fürchte nichts: du bist bei mir! Weckt mich der neue Morgen wieder, Dann danke und lobsing' ich dir, Daß du, in grauensvoller Nacht, Für mich, dein schwaches Kind, gewacht!

5. Doch soll in meinem Pil-

gerleben Dies meine letzte Woche sein; So will ich auch nicht widerstreben, Und mich auf jene Ruhe freu'n, Die mein Erlöser, als er starb, In seinem Reiche mir erwarb.

J. J. Rambach, geb. 1663.

Anmerkung: Für das Abendlied am Sabbath siehe No. 434. Für das Abendlied eines Kranken siehe No. 573.

V. Trostlieder in allerlei Kreuz.

561.

Klagl. 3. 26. „Es ist gewiß ein köstliches Ding, geduldig sein ic.“

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ic.

1. Es ist gewiß ein köstlich Ding, Sich in Geduld stets fassen, Und Gottes heil'gem weisen Wink Sich willig überlassen, Sowohl bei trüber Noth und Pein, Als bei vergnügtem Sonnenschein. Geduld erhält das Leben.

2. Drum auf mein Herz, verzage nicht! Da dich ein Leiden drückt, Ach fliehe zu dem ew'gen Licht, Das kräftiglich erquicket. Rüh' in Geduld des Vaters Muth', Der dir so viel zu Gute thut. Geduld kriegt Muth und Kräfte.

3. Nur frisch im Glauben fort gekämpft, Bis sich der Sturmwind leget, Im Kreuze wird die Lust gedämpft, Die sich im Geist noch reget: Dem Geist wird neue Kraft geschenkt, Daß er sich still in Gott versenkt. Geduld erlangt viel Gnade.

4. Es wird auch keiner dort

gekrönt, Als der hier recht gestritten, Jader wird dermaleinst verhöhnt, Wer hier nichts hat gelitten; Wer aber Christi Joch hier trägt, Dem wird sein Schmuck dort angelegt. Geduld erlangt die Krone.

5. Gott hilfst dir auch bei aller Noth; Dem kannst du sicher trauen, Er übergiebt dich nicht dem Tod, Du sollst das Leben schauen, Er steht dir bei, er tröstet dich, Beweiset sich recht väterlich. Geduld ist voller Segen.

6. Erwarte nur der rechten Zeit, So wirst du wohl empfinden, Wie er in süßer Freundlichkeit Sich wird mit dir verbinden. Er wird nach ausgestandener Pein, Dein Labsal unaufhörlich sein. Geduld wird nicht zu Schanden.

J. G. Wolf, geb. 1684.

562.

Hebr. 12. 6. „Den, welchen der Herr lieb hat, züchtigt er ic.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein Herz gieb dich zusrie-

den, Und bleibe ganz geschieden,
Von Sorge, Furcht und Gram;
Die Noth, die dich jetzt drückt,
Hat Gott dir zugeschicket, Sei
still, und halt' dich wie ein
Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Za-
gen Und Unmuths vollen Klagen
Häufst du nur deine Pein!
Durch stille sein und hoffen,
Wird was dich jetzt betroffen,
Erträglich, sanft und lieblich
sein.

3. Kann's doch nicht ewig
währen, Ost hat Gott unsre Zäh-
ren, Eh' man's meint, abge-
wischt; Wenn's bei uns heißt:
wie lange Wird mir so angst
und bange! So hat er Leib und
Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu ma-
chen; Nach Weinen schafft er
Lachen, Nach Regen Sonnens-
schein; Nach rauhen Wintertagen,
Nach Kummer, Angst und
Klagen, Muß uns der Frühling
doch erfreu'n.

5. Denn es sind Liebesschläge,
Wenn ich es recht erwäge, Wo-
mit er uns belegt; Nicht
Schwertder, sondern Rutben
Sind's, womit Gott zum Gu-
ten, Auf uns, die Seinen, hier
zuschlägt.

6. Denn was will uns auch
scheiden Von Gott und seinen
Freuden, Dazu er uns verseh'n?
Man lebe oder sterbe, So blei-
bet uns das Erbe Des Himmels
ewiglich doch steh'n.

7. D'rum gieb dich ganz zu-
frieden, Mein Herz, und bleib'

geschieden Von Sorge, Furcht
und Gram: Bald wird Gott
Engel senden, Die dich auf ih-
ren Händen Hintragen zu dem
Bräutigam.

J. A. Freylinghausen, geb. 1670.

563.

Lucas 7, 13. „Weine nicht ic.“

Melodie des 100sten Psalm's.

1. O süßes Wort, das Jesus
spricht Zur armen Wittwe:
„weine nicht!“ Es komme nie
aus meinem Sinn, Zumal,
wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht in's
Ohr Leis', sondern unter freiem
Thor, Laut, daß es höret Jeder-
mann Und sich darüber freuen
kann.

3. Er redet's aber zu der
Zeit, Da Tod und Leben war
im Streit; D'rum soll es auch
erquicken mich In Tod und
Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth
mich ansieht, Spricht doch mein
Jesus: weine nicht! Gott ist
dein Vater, trau' nur ihm, Er-
hört er doch der Raben Stimm'!

5. Bin ich sehr kranke, krank
und schwach, Und ist nichts da
denn Weh und Ach, So tröstet
Jesus mich und spricht: Ich bin
dein Arzt, d'rum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein
Gut und Hab', Daß ich muß
fort mit meinem Stab, Sagt
Jesus wieder: weine nicht:
Denk', was dem Hiob dort ge-
schicht!

7. Vertreibt mich des Ber-

folgers Hand, Gönnt er mir einen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht!

8. Wenn um mich Band' und Ketten schon, Wenn Feind' und falsche Freunde drob'n, Spricht Jesus: weine nicht und glaub', Dir kann nicht schaden Aßch' und Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich bin, Der's wieder giebt; gedenke d'ran, Was ich zu Nain hab' gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „weine nicht!“ Ach klinge stets in meinem Sinn, So fährt alles Trauern hin!

Dr. Joh. Hoefel, geb. 1600.

564.

Römer 8, 35. „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes!“

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Wer will mich von der Liebe scheiden, Die nur allein in Jesu ist? Und sollt' ich allen Jammer leiden, Der hier die Herzen nagt und frist; So bleib' ich immer unbetrübt. Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

2. Mein Jesus hat mir Heil verschrieben, Die Handschrift ist mit Blut gemacht. Die Liebe selbst hat ihn getrieben, Daß er

sein Leben nicht geacht't: So leb' ich immer unbetrübt, Mein Heil ist, daß mich Jesus liebt.

3. Will mir die Welt hier Nege stellen; Mein Jesus hat ein Liebesband: Will mich der Feind zu Boden fällen? Mein Jesus hält mich bei der Hand: So leid' ich immer unbetrübt, Mein Schutz ist, daß mich Jesus liebt.

4. Ein and'rer mag sich Schätze graben: In Jesu Liebe bin ich reich: Wer wollt' ein solches Gut nicht haben, Dem nichts auf dieser Erde gleich? So geb' ich immer unbetrübt, Mein Schatz ist, daß mich Jesus liebt.

5. O du vergnügte Jesusliebe! Mein Heil und Theil, mein Schatz und Schutz! Erhalt' mich nur in solchem Triebe; So biet ich allen Feinden Trutz; So sterb' ich endlich unbetrübt. Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

B. Schmolke, geb. 1672.

565.

Trost und Freude in Jesu.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer. Oder: Gott sei Dank in aller Welt.

1. Mein Gemüth erfreuet sich, Jesu, wann ich denk' an dich, Und erlanget Trost und Muth Von dir, o mein Himmelsgut.

2. Wann ich dich, o Jesu! seh', Ob in Sorgen ich schon seh'. Wallet doch mein ganz Gemüth Heiter auf von deiner Güt'.

3. Alles, Jesu, lobet dich!
Alles soll ermuntern mich! „Alle
Dinge,“ groß und klein, Sind
o Jesu! durch dich mein.

4. Alle Musik in der Welt,
Die der Christ für lieblich hält,
Als der Harf- und Flötenton,
Lob' mit mir, dich, Gottes
Sohn!

5. Posaun- und Trompeten-
hall Und der Dulcianen Schall
Wähl' ich mir in meinem Chor
Und schwing' mich zu dir em-
por!

6. Die Regale nehm' ich
auf, Spiele süße Lieder d'rauf;
Seh' den Zinken an den Mund,
—Lobe dich von Herzensgrund!

7. Rühren nicht die Vögelein
Morgens ihre Züngelein? So
geschwind der Tag anbricht, Laf-
sen sie das Danken nicht.

8. Sieh', die Fisch zur Mit-
tagsstund' Wie sie aus der Was-

ser Grund Spielen alle, groß
und klein;—Und sich ihres Le-
bens freu'n!

9. Schau' das Thier auf
grüner Haid'; Wie es da so
fröhlich weid't! Ich, ich sollte
traurig geh'n! Deine Güte
nicht erhöh'n!

10. Ich! als Gottes Eben-
bild, Ich! dem deine Gnade gilt,
Sollte mich nicht deiner freu'n!
—Schlechter als die Thiere
sein!

11. Rein! mein Jesu! dich
will ich Preisen jeß und ewig-
lich, Mit dem Kleide angethan,
Das mir Niemand rauben kann.

12. Wann ich einst erschein'
vor dir, Sei dies Kleid dann
meine Zier, Das du mir aus
Lieb' erwarbst, Da du an dem
Kreuze starbst.

Aus dem alten Luth. Marburger Ge-
sangbuch mit Veränderung.

VI. Trostlieder in Anfechtung.

566.

Trostgründe in großen Leiden.

Eigene Melodie.

1. Ach Gott, erhör' mein
Seufzen und Wehklagen! Laß
mich in meiner Noth nicht gar
verzagen. Du weißt den
Schmerz, Erkennst mein Herz,
Du hast mir's aufgelegt, drum
hilf mir's tragen.

2. Ohn' deinen Willen kann
mir nichts begegnen, Du kannst
verfluchen auch und wieder seg-

nen. Zwar hat dein Kind Die
Straf' verdient; Doch laß den
Thau der Gnade auf mich reg-
nen.

3. Pflanz' mir Geduld durch
deinen Geist in's Herze, Hilf,
daß ich nicht mein wahres Heil
verschërze. Zu deiner Zeit Wend'
ab mein Leid, Sei mir ein Licht
in meinem tiefen Schmerze.

4. Ich weiß gewiß, du hast
mein nie vergessen, Was mir
zum Heil gereicht, hast du er-
messen. Du treuer Gott, Hilfst

mir in Noth, Ob auch die Leiden
Thränen mir auspressen.

5. Willst du mich noch auf
steile Pfade leiten, So siehe mir
mit deiner Kraft zur Seiten,
Daß bis auf's Blut, Mit froh-
hem Muth Ich mögewider alle
Feinde streiten.

6. Laß mich gestärkt im Glauben
überwinden, In deinem Va-
terhause Frieden finden, Zum
Preis und Dank, Zum Lobge-
sang, Um mich mit dir auf ewig
zu verbinden.

7. Dann folg' ich denen, die
schon zu dir kamen, In schweren
Leiden priesen deinen Namen.
Ich schau' empor Im Sieger-
chor Und bringe Preis dir für
mein Leiden, Amen.

P. Schechs, geb. 1607.

567.

Trostlied in Anfechtung.

Melodie des 97sten Psalms.

Oder eigene Melodie.

1. Warum sollt' ich mich
denn grämen? Hab' ich doch
Christum noch! Wer will mir
den nehmen? Wer will mir
den Himmel rauben, Den mir
schon Gottes Sohn Beigelegt
im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem
Boden, Als ich kam, Als ich
nahm Meinen ersten Odem;
Nackend werd' ich auch binzie-
hen, Wann ich werd' Von der
Erd' Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel'
und Leben Ist nicht mein; Gott
allein Ist es, der's gegeben.

Will er's wieder zu sich kehren,
Nehm' er's hin! Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz
zu tragen, Dringt herein Angst
und Pein: Sollt' ich d'rum
verzagen? Der es schickt, der
wird es wenden; Er weiß wohl,
Wie er soll All mein Unglück
enden.

5. Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ, Wo er ist, Stets
sich lassen schauen. Wollt' ihn
auch der Tod aufreiben, Soll
der Muth Dennoch gut Und
sein stille bleiben.

6. Kann uns doch der Tod
nicht tödten, Sondern reißt Un-
sern Geist Aus viel tausend Nö-
then; Schließt das Thor der bit-
tern Leiden, Und macht Bahn,
Da man kann Gehn zu Him-
melsfreuden.

7. Da will ich mit süßen
Schätzen Einst mein Herz Nach
dem Schmerz Ewiglich ergößen.
Hier ist kein recht Gut zu finden;
Was die Welt In sich hält,
Muß wie Rauch verschwinden.

8. Herr, mein Hirt, Brunn
aller Freuden! Ich bin dein,
Du bist mein; Niemand kann
uns scheiden. Ich bin dein, weil
du dein Leben Und dein Blut
Mir zu gut In den Tod gegeben.

9. Du bist mein, weil ich
dich fasse, Und dich nicht, O
mein Licht! Aus dem Herzen
lasse. Laß mich, laß mich hin-
gelangen, Wo du mich, Und ich
dich Ewig werd' umfassen!

P. Gerhardt, geb. 1606.

568.

Pf. 102, 2 3. „Herr, höre mein Gebet und laß mein Flehen zu dir kommen ic.“

Met. des 42. Psalm.

1. Treuer Gott, ich muß dir Klagen Meines Herzens Jammerstand, Ob dir wohl sind meine Plagen Besser, als mir selbst bekannt: Große Schwachheit ich bei mir In Ansehung selbst verspür', Wenn der Satan allen Glauben Will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem Nichts ist verborgen, Weißt, daß ich Nichts von mir hab', Nichts von allen meinen Sorgen, Alles ist, Herr, deine Gab'; Was ich Gutes find' an mir, Das hab' ich allein von dir, Auch den Glauben mir und Allen Giebst du, wie dir's mag gefallen.

3. O, mein Gott! vor den ich trete Setz in meiner großen Noth, Höre, wie ich sehnlich bete, Laß mich werden nicht zu Spott, Mach' zunicht' des Teufels Werk', Meinen schwachen Glauben stärk', Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen traue.

4. Jesu, Brunnquell aller Gnaden, Der du Niemand von dir stoßt, Der mit Schwachheit ist beladen, Sondern deine Jünger tröstst; Sollt' ihr Glaube noch so klein Wie ein kleines Senfkorn sein, Wollst du sie doch würdig schätzen, Große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden, Der ich bin voll Trau-

rigkeit, Hilf du selbst mir überwinden, So oft ich muß in den Streit; Meinen Glauben täglich mehr', Deines Geistes Schwert verehr', Damit ich den Feind kann schlagen, Alle Pfeile von mir jagen.

6. Heiliger Geist im Himmels-throne, Gleicher Gott von Ewigkeit Mit dem Vater und dem Sohne, Der Betrübten Trost und Freud'! Der du in mir angezünd't, So viel sich vom Glauben find't, Ueber mich mit Gnaden walte, Ferner deine Gnad' erhalte.

7. Deine Hülfe zu mir sende, O du edler Herzensgast! Und das gute Werk vollende, Das du angefangen hast. Blas' das kleine Fünklein auf, Bis nach wohlvollbrachtem Lauf Ich den Auserwählten gleiche, Und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter, Heilige Dreieinigkeit, Außer dir ist kein Erretter; Tritt' mir selbst zur rechten Seit', Wenn der Feind die Pfeil' abdrückt, Meine Schwachheit mir aufrückt, Will mir allen Trost verschlingen Und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zieh' du mich aus seinen Stricken, Die er mir geleget hat; Laß ihm fehlen seine Tücken, D'rauf er sinnet früh und spat. Gieb Kraft, daß ich allen Strauß Ritterlich mög' stehen aus, Und so oft ich noch muß kämpfen, Hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde, Das auf matten Füßen steht, Deine Gnadenhand geschwinde, Bis die Angst vorüber geht; Wie die Kindlein gänge mich, Daß der Feind nicht rühme sich: Er hab' ein solch' Herz gefället, Das auf dich sein' Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hülff', mein Leben, Mein Fels, meine Zuversicht, Dem ich Leib und Seel' ergeben: Gott, mein Gott! verzieh' doch nicht! Eile, mir zu stehen bei, Brich des Feindes Pfeil' entzwei, Laß ihn selbst zurücke prallen Und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage Rühmen deine starke Hand, Daß du meine Angst und Klage Hast so gnädig abgewandt. Nicht nur in der Sterblichkeit Soll dein Ruhm sein ausgebreit't; Ich will's auch hernach erweisen Und dort ewiglich dich preisen.

J. Heermann, geb. 1585.

569.

Jes. 54, 7. „Ich habe dich einen Kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich wieder sammeln.“

Eigene Melodie.

1. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als verliese Gott die Seinen: O, so glaub' und weiß ich dies: Gott hilfst endlich noch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er d'rum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenn's nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So giebt Gott auch wann er will; Harre seiner und sei still!

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan hange machen: Ich kann seine Macht verlachen; Drückt mich schwer des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebt ja noch!

6. Mögen mich die Menschen kränken Und auf mein Verderben denken, Sind sie mir ohn' Ursach' feind: Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Will die Welt mich nimmer leiden, Mag sie höhnen mich und meiden, Mag sie Tod und Rache dräu'n: Gott mein Gott wird Richter sein!

8. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Ist der Himmel mein Gewinn, Geb' ich gern das Andre hin.

9. Welt, ich will dich gerne lassen, Was du liebest, will ich hassen; Deine Güter bringen Noth: Lasse mir nur meinen Gott!

10. Ach, Herr! wenn ich nur dich habe, Frag' ich nichts nach andrer Gabe; Leget man mich in das Grab: Ach, Herr, wenn ich dich nur hab'!

Chr. Titius, geb. 1641.

570.

Bitte in schwerer Anfechtung.

Met. Unser Herrscher, unser König.

Oder eigene Melodie.

1. Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen Deiner großen Freundlichkeit, Jesu Christe, dein Erbarmen Hülfe meiner Blödigkeit, Wirst du mich nicht nach dir ziehen, Ach so muß ich von dir fliehen.

2. Du Hirte meiner Seelen! Suche dein verirrtes Schaf; Wem soll ich mich sonst besorgen? Weck' mich aus dem Sündenschlaf: Guter Meister! laß mich laufen Nach dir und nach deinem Häufen.

3. Wie ein Wolf den Wald erfüllet Mit Geheul bei finst'rer Nacht: Also auch der Satan brüllet, Um mich, wie ein Löwe wacht: Herr! er will dein Kind verschlingen, Hilf im Glauben ihn bezwingen.

4. Zeuch mich mit den Liebesseilen, Zeuch mich kräftig, o mein Gott! Ach, wie lange, lange weilen Machst du mir, Herr Zebaoth! Doch ich hoff' in allen Nöthen, Wenn du mich gleich wolltest tödten.

5. Mütterherzen ja zerbrechen Ueber ihrer Kinder Schmerz; Du wirst dich an mir nicht rächen, O du mehr als Mutterherz! Zeuch mich von dem bösen Häufen, Nach dir, Jesu, will ich laufen.

J. Neander, geb. 1610.

571.

Trostgesang in Schwermuth und Anfechtung.

Eigene Melodie.

1. Schwing' dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, In der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Auf! ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heilands hingerrückt In den Saal der Freuden!

3. Was ich Böses je gethan, Reuet mich von Herzen; Dahingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen. Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Dadurch ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Ich bin Gottes, Gott ist mein; Wer ist, der uns scheidet? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bitterm Leide: Laß es dringen! kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

5. Kinder, die der Vater soll zieh'n zu allem Guten, Die gerathen selten wohl Ohne Zucht und Nutzen. Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von

meiner Sünd' Will zum Guten ziehen?

6. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Doch es kommt ein Freudenjahr Einst nach langem Sehnen. Ja, es kommt die Erndtezeit, Wo die Saat auf Erden, Wo der Christen Kreuz und Leid Lauter Jubel werden.

7. O so fasse dich, mein Herz, Denke nicht der Schmerzen! Dringe fröhlich himmelwärts, Ruh' an Christi Herzen! Lerne glauben mehr und mehr, Wie dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr'; Er wird helfen! Amen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

VII. Trostlieder in Krankheiten.

572.

Morgenlied eines Kranken. Jac. 5, 13.
Mel. des 42. Psalms.

1. Unter meinem Schmerz und Weinen, Nach zurückgelegter Nacht, Seh' ich jetzt die Sonne scheinen, Die da Alles fröhlich macht. D'rum will ich, so viel ich kann, Diesen Tag auch fangen an Mit Gebet, mit Danken, Singen Und in Andacht ihn vollbringen.

2. Daß ich mich jetzt krank befinde, Herr! das ist dein Will' und Rath, Welcher mir, als deinem Kinde, Dieses zugeschiedet hat. Nun, ich nehm' es gern auf mich, Ja, ich trag' es williglich: Was du pflegest aufzulegen, Ist nicht ohne Gnad' und Segen.

3. Dieser Tag ist angefangen, Weil mich deine Gnad' erhält; Laß mich auch das End' erlangen, Wenn es dir, mein Gott, gefällt. Lind're meinen Schmerz und Noth, Ach, mein Vater, Herr und Gott! Ach, du wollest

mir beistehen, Nicht von deinem Kinde gehen.

4. Doch es soll dein Will' geschehen, Herr! dein Wille nur allein. Wie du willst, so soll mir's gehen, So will ich zufrieden sein. Ich will leben, wenn's dein Wille; Auch im Sterben halt' ich still. Ich will mich zu Tod und Leben, Dir hiemit, mein Gott! ergeben.

5. Segne alle Arzeneien, Stärke mich je mehr und mehr! Laß dieselben mir gedeihen, Herr; zu deines Namens Ehr'. Hör' in Gnaden mein Gebet, Wenn ich kindlich vor dich tret', Daß ich dich im Glauben fasse Und mich fest auf dich verlasse.

6. Soll ich enden heut' mein Leiden, Daß mir besser wieder werd'; Soll ich von der Welt abscheiden Und verlassen diese Erd': Herr! das überlass' ich dir; Wie du willst, geschehe mir; Dein bin ich mit Leib und Seele, Du bist's, dem ich mich befehle.

Verfasser unbekannt.

573.

Abendlied eines Kranken.

Mel. Schwing' dich auf zu ic.

1. Herr! ein ganzer Leidens-
tag Ist nun überwunden. Ach,
wie viel der Mensch vermag,
Das hab' ich empfunden. Wie
gebrechlich ist die Kraft, Wie
verzagt der Glaube! Wenn der
Herr nicht Hülfe schafft, Liegen
wir im Staube.

2. Ach, wie könnt' ich diese
Nacht Ohne dich bestehen?
Ohne deine Huld und Macht
Müß' ich ganz vergehen. Trü-
be fällt der Abend ein, Stille
wird's auf Erden; — Doch in
diesem Kämmerlein Wird's so
still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu,
Alles sucht den Schlummer;
Doch hier ist noch keine Ruh',
Denn es wacht der Kummer.
O so komm' und bleibe hier
Bei dem armen Kranken; Lieb-
ster Jesu, schenke mir Tröstliche
Gedanken!

4. Zersch empör das matte
Herz Aus der finstern Höhle;
Salbe diesen Leib voll Schmerz
Mit dem Lebensöle! Herr, du
kannst die Furcht und Pein In
der Seele stillen. Laß mich ganz
ergeben sein In des Vaters
Willen!

5. Wenn ich diese ganze Nacht
Wachen muß und weinen: Herr,
du bist's, der bei mir wacht, —
Du wirst mir erscheinen. Du
wirst in der Dunkelheit Freund-
lich mit mir sprechen, Sollte

gleich vor Traurigkeit Mir das
Wort gebrechen.

6. Wo ich auch gebettet bin,
Lieg' ich dir in Händen; Wo
mein Auge siehet hin, Wird's zu
dir sich wenden. Mein Gebet
bestärke du, Laß es nicht ermat-
ten; Laß mich finden sanfte
Ruh' Unter deinem Schatten.

H. Puchta, geb. 1808.

574.

Bitte um Hülfe in Krankheit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ic.

1. Die Krankheit, du gerech-
ter Gott! Die ich jetzt an mir
spüre, Bezeugt mir, daß ich
meinen Tod Stets in und bei
mir führe; Denn jede Stund'
und jede Zeit Erinnert mich
der Sterblichkeit, Und spricht:
„denk' an dein Ende!“

2. Du hast die Schmerzen
auferlegt, Die jetzt die Glieder
tragen; Und da mich deine Ru-
the schlägt, So willst du damit
sagen: Des Todes Ursach' ist
in dir, Dein Leben aber kommt
von mir, Und steht in meinen
Händen.

3. So ist es: deine Vater-
hand Will mich durch Leiden
rühren, Und mich so in den
Gnadenstand Und von der Welt
abführen. Wann ich gleich sehr
entkräftet bin, Wird doch dein
treuer Vatersinn Mir aus der
Krankheit helfen.

4. Du gibst den Blinden ihr
Gesicht, Die Lahmen heiß't du
geben: Es müssen, wenn dein
Wort nur spricht, Auch Todte

auferstehen: Und also kannst du auch allein Der Arzt in meiner Schwachheit sein, Wenn du ein Wort wirst sprechen.

5. Der Arzt verschreibet Mittel mir, Den Schmerz damit zu legen; Allein die Hülfe kommt von dir: Und ohne deinen Segen Macht keine Menschenhülfe mich frei; Dein Wort, Herr! ist die Arznei, Die meine Schmerzen heilet.

6. Beschließest du in deinem Rath: Ich solle länger leben: So kannst du leicht auch in der That Den Mitteln Kräfte geben. Ist aber dieß dein weiser Schluß, Daß ich anjeho sterben muß; So bin ich auch zufrieden.

7. Dieß eine bitt' ich: Heile nur Die Wunden meiner Seelen, Wenn gleich im Leiblichen die Kur Und alle Mittel fehlen: Dann lebt der Geist in dir, mein Gott! So soll der Mund bis in den Tod Auch diese Güte preisen.

S. Urlsperger, geb. 1685.

575.

Pf. 39, 10. „Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden, Und fließt mit Thränen dein Gesicht, So sei mit deinem Gott zufrieden, Und murre ja dawider nicht; Fass' deine Seele in Geduld, Und tröste dich des Höchsten Huld.

2. Sieh', der Gott, der dich krank kann machen Und wirst

dich auf das Krankenbett, Dem sind es ja gar leichte Sachen, Daß er dich wiederum errett'; Er machet krank, er macht gesund In dieser und in jener Stund'.

3. Auch murre nicht, Gott hat's verheissen, Er woll' dein treuer Beistand sein Und dich aus allen Nöthen reißen; Sieh', dieses trifft auch jeho ein; Vertraue Gott, es kommt die Zeit, Vielleicht ist seine Hülfe nicht weit.

4. Du mußt dich deinem Gott ergeben Und sagen: Siehe, hier bin ich, Dir will ich sterben und auch leben, Dir überlaß ich gänzlich mich; Mach's mit mir in der Zeit und Welt, Mein Vater! wie es dir gefällt.

5. Wer also ohne Murren träget, Und mit Geduld das auf sich nimmt, Was Gottes Liebe auf ihn leget, Dem ist die Hülfe schon bestimmt, Der wird erquickt hier in der Zeit, Und dorten auch in Ewigkeit.

J. F. Stark, geb. 1680.

576.

Nach der Genesung.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Herr Gott, in deiner Hand Steht Krankheit, Tod und Leben, Du hast gesunden Leib Aus Gnaden mir gegeben: Da alle Hoffnung aus, Nichts übrig als der Tod, Halft du, mein treuer Gott, Aus aller meiner Noth.

2. Herr, deine Güte und Treue Ist mir auch neu gewesen Noch

alle Morgen, daß Ich endlich konnt' genesen. Du Gott, des Lebens, hast Geholfen, du hast mich Aus Krankheit, Noth und Tod Gerissen väterlich.

3. Dir sei Lob, Preis und Dank, Mein Arzt, dein Wohlgefallen Schenkt mir des Lebens Kraft Hilf, daß ich dir in allem, Was ich gedenk' und thu', Stets mag gefällig sein; Be-

wahre Leib und Seel' Vor Krankheit, Angst und Pein.

4. Gib neue Lebenskraft, Und was du hast zerschlagen, Erquicke gnädiglich; So will ich fröhlich sagen Von deiner Lieb' und Treu, Von deiner Gütigkeit, So lang ich lebe hier, Und dort in Ewigkeit.

Dr. J. Olearius, geb. 1611.

VIII. Gebetlieder in gemeiner Noth.

577.

Gebet in gemeiner Noth.

Mel. des 134. Psalm's.

Ober: Wenn wir in höchsten Nöthen zc.

1. Wenn wir in höchster Noth und Pein Und wissen nicht, wo aus noch ein, Und finden weder Hülf' noch Rath, Obgleich wir sorgen früh und spät.

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir beben unser Aug' und Herz Zu dir in wahrer Reu' und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung, —

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr unser Gott, Und klagen dir all' unsre Noth, Weil wir jetzt stehn

verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los; Steh' uns in unfrem Elend bei, Mach' uns von allen Plagen frei!

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Dr. P. Eber, geb. 1511.

(Nach d. Lat. d. Joach. Camerarius.)

578.

Gebet in gemeinen Landplagen.

Mel. Befiehl du deine Wege zc.

1. In tiefen Nengsten schreien Wir dich, Erbarmter, an, Dich der allein befreien, Allein erhören kann. Hast du denn ganz verborgen Dein Vaterangeficht? Kommt uns in finstern Sorgen Nicht mehr ein Strahl vom Licht?

2. Die Noth von so viel Sei-

ten Beraubt uns aller Ruh';
Wir seh'n dem Sturm der Zei-
ten Mit bangem Herzen zu. Die
Hülfe im Gedränge, Wonach
das Auge thränt, Verzieht sich
in die Länge, Und ist noch nicht
ersehnt.

3. Wir fallen, müd' im Her-
zen, Nachts auf die Lagerstatt,
Und träumen, was mit Schmer-
zen Uns Tag's gefoltert hat;
Erwachen wir, so beben Wir vor
der neuen Last. Wie qualvoll ist
dies Leben! Herr, wir erliegen
fast!

4. Willst du noch länger

schweigen Zu unserm Kummer-
stand? Nicht uns Verlassnen
zeigen Die Allmacht deiner
Hand? Laß endlich dich bewegen!
Errett' uns dir zum Ruhm!
Kehr' doch den Fluch in Segen,
Das Lied in Freuden um!

5. Verdienten wir als Sün-
der Die Ruth', ach so vergieb;
Hab' uns und unsre Kinder In
Christo dennoch lieb! Gieb uns,
daß wir dich ehren, Den Sinn,
der dir gefällt; Komm, komm,
uns zu erhören, Erbarmter aller
Welt!

J. G. Schöner, geb. 1749.

IX. Kriegs- und Friedenslieder.

579.

Zur Kriegeszeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Es zieh'n, o Gott, die Krie-
geswetter Jetzt über unser
Haupt einher; Bist du, Herr,
hier nicht unser Retter, So
ist's für unser Land zu schwer.
Sieh', wie die Völker sich ent-
zwei'n Und sich zu unterdrücken
bräu'n!

2. So laß uns hier allein, o
Vater, Auf dich und deine Vor-
sicht schaun; Auf dich, den
mächtigsten Berater, Und nicht
auf Menschenhülfe bau'n, Die
ohne dich uns gar nichts nützt,
Die nur durch dich uns kräftig
schützt.

3. Was hilft der Feinde große
Menge? Was hilft dem Riesen
große Kraft? Der Ross' und

Wagen stark Gedränge Ist's
nicht, was Sieg und Heil ver-
schafft. Der Mensch vertraut
darauf zwar gern; Doch kommt
der Sieg allein vom Herrn.

4. Drum werf' ich mich in
deine Arme, Du Vater der
Barmherzigkeit, Und flehe voll
Vertrau'n: erbarme Dich über
uns zur schweren Zeit! Laß
Gnade doch für Recht ergeb'n,
So bleiben wir doch aufrecht
steh'n!

5. Nicht grimmig, sondern
nur mit Mäßen Sind deine
Strafen eingericht't. Du wirst
uns nicht zerstören lassen, Nein,
Vater, nein, das thust du nicht!
Wir sollen nur durch Angst und
Pein Geprüft und gereinigt
sein.

6. Zuletzt wird Jeder sagen

müssen: Das hat Gott, unser Gott, gethan! Gerecht ist er in seinen Schlüssen, Ihn bete dankbar Alles an! Er hilfst und er errettet gern; Lobset ihm und preist den Herrn!

E. S. J. Borchwardt, geb. 1717.

580.

Bitte um Frieden.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ach, daß wir Frieden sollten hören In unsers Gottes Heiligthum! So wird uns keine Furcht bethören, Denn Gott ist unser Sieg und Ruhm. Wir stimmen ein mit unsrem Lied: Du Friedensfürst, gieb Friede, Fried'!

2. Laß Güt' und Treue sich begegnen, Es küsse Fried' und Recht sich hier; Laß Sieg und Glück vom Himmel regnen, Auf Erden wachse Treu' herfür! Wir stimmen ein mit unserm Lied: Du Friedefürst, gieb Friede, Fried'!

3. So singt man in gerechten Hütten, So klingt, was deinen Ruhm erhöht; Du wirst mit Gutem uns beschütten, Daß unser Land im Wachsthum steht. Wir stimmen ein mit unserm Lied: Du Friedefürst, gieb Friede, Fried'!

B. Schmolke, geb. 1672.

581.

Belm Friedensschluß.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Herr Gott! dich loben wir

Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen, Daß du uns bli-cken läßt Des gold'nen Friedens Zier; D'rum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott! dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joç Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gottlob, wir sind in Ruh! Herr Gott! wir danken dir!

3. Herr Gott! dich loben wir, Daß du die Pfeil' und Wagen, Schild, Bogen, Speiß und Schwert Zerbrochen und zerschlagen; Der Strick ist nun entzwei, Darum so singen wir Mit Herz, mit Zung' und Mund: Herr Gott, wir danken dir!

4. Herr Gott! dich loben wir! Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan; Herr Gott! wir danken dir!

5. Herr Gott! wir danken dir Und bitten, du wollst geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruhe leben. Krön' uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unsern Wunsch. Herr Gott, wir danken dir!

Joh. Frank, geb. 1618.

X. In Pest- und Sterbens=Zeiten.

Siehe auch Psalm 91.

582.

Demüthiges Gebet zur Pestzeit.

Met. Aus tiefer Noth schrei' ich ic.

1. Gerechter Gott! wir klagen dir, Daß uns're großen Sünden Die wahre Ursach' sind, daß wir Die schwere Straf empfinden, Daß jetzt die Pest, dein scharfer Pfeil, Fliegt um uns her in schneller Eil', Von einem Ort zum andern.

2. Man höret in so manchem Haus Nur Weinen und Wehklagen: Man trägt die Todten häufig aus Als wären sie erschlagen. Der Pestilenz geschwindeß Gift Die meisten Leut' sehr plötzlich trifft, Und ist fast nicht zu heilen.

3. Verhalben treten wir vor dich In Herzensru' und Buße; Wir fallen dir demüthiglich, Herr, unser Arzt, zu Fuße; Die Pest und Seuchen von uns fehr' Durch deine Gürt' und Allmacht wehr' Dem Engel, dem Verderber.

4. Ach Herr! ach zeige uns dein Heil, Laß uns doch vor dir leben. Und auch an dir fort haben Theil, Gesundheit gieb daneben; Gleichwie man dem Augapfel thut, So halt' du uns in deiner Hut, Daß wir bewahret bleiben.

5. Nun, Vater! thu', was dir beliebt, Wir wollen dir's befehlen: Wer sich in deinen

Willen giebt, Darf nicht mit Sorg' sich quälen. Ein Sperling ist sehr wenig werth, Und fällt doch keiner auf die Erd', Wenn du es nicht verstattest.

6. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Der du zu allen Zeiten Hast große Güt; und Macht erweist An viel' betrübten Leuten: Errett' auch uns nun anädiglich, Das wir für alle Wohlthat dich Noch hier auf Erden preisen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

583.

Dankagung nach überstandener Pest.

Met. Es ist das Heil uns ic.

1. Wir kommen, Helfer, dir Gesang Und Ruhm und Preis zu bringen; Des ganzen Volkes lauter Dank Soll, Vater, dir lobsingen, Daß du uns in der höchsten Noth So treu beschützet, daß der Tod Uns nicht dabingerissen.

2. Ach! allenthalben waren wir Umsangen von Verderben; Wir sahen dort und sahen hier So viele Brüder sterben. Nichts trieb des Würgers Macht zurück; Es dünkt uns jeder Augenblick Der letzte unsers Lebens.

3. Zu dir, du, Menschenretter, schrien Der Deinen bange Herzen. Du hörtest uns—Die Seuchen flieh'n; Du heiltest unsre Schmerzen. Erbarmungsvoll

hat deine Hand Das Uebel von uns abgewandt, Uns väterlich geschonet.

4. Wir wollen, der du uns befrei'st, O Gott, dich ewig loben. Sei ewig, Vater, Sohn und Geist, Von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an; Es danke, wer nur danken kann, Und fürchte deinen Namen.

5. Auch durch des Lebens Angst und Noth Willst du zu dir uns ziehen; So hilf fortan uns, heil'ger Gott, Das Böse standhaft fliehen! Nie blend' uns mehr die Lust der Welt; Nur das zu thun, was dir gefällt, Sei unsers Herzens Freude.

C. G. v. Breitenau, geb. 1638.

Verändert von J. A. Kramer.

XI. In Theurung und Hungersnoth.

584.

Gebet in Theurung.

Mel. Heißt Gottes Gütt' mir ic.

1. Du bester Trost der Armen, Du Herr der ganzen Welt, O Vater voll Erbarmen, Der alles trägt und hält! Schau' her auf uns're Noth; Erbarme dich der Deinen! Die Armen gehn und weinen, Und schmachten, Herr, nach Brod.

2. Ach unser sündlich Leben Verklagt vor dir uns hart! Doch schonen und vergeben Ist treuer Väter Art. D'rum laß uns nicht vergeh'n! Du bester aller Väter, Verschonst auch Uebertreter, Wenn sie um Gnade fleh'n.

3. Wenn sie mit ernster Reue Zu dir um Hülfe schrei'n; So willst du bald auf's neue Ihr Gott in Christo sein. Herr! uns're Zuversicht, Zu dem wir alle flehen, Auf den wir alle sehen, Hilf uns, verlaß uns nicht!

4. Gott, unser Heil, ach, wende Der Zeiten schweren

Lauf! Thu' deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht, auf. Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen. Nähr' uns auch, schaff' uns allen Bei unserm Mangel Rath.

5. Herr, der du uns auch schufest, Hör' unser Angstgeschrei! Allmächtiger, du rufest Dem Nichts auch, daß es sei. Uns helfen ist dir leicht. Du kannst dem Mangel wehren, In Ueberfluß ihn kehren, Wenns uns unmöglich deucht.

6. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl von And'rer Schmerz, Und zu erfreu'n die Armen Ein mitleidvolles Herz, Damit sie mild ihr Brod, Trostlosen Brüdern brechen, Nicht unempfindlich sprechen: Es nähr', es segn' euch Gott!

7. Laß alle Frucht gerathen, Und bald uns Hülfe sehn: Erquickte du die Saaten, Die jetzt so traurig stehn. Herr, baue selbst das Land; Tränk' es mit

Thau und Regen, Und füll' es an mit Segen Aus deiner milden Hand.

8. Die frohen Armen sollen, Errettet aus der Noth, Dir jauchzen; alle wollen Wir dir frohlocken, Gott! Denn du errettetest gern, Und hast nur Lust am Leben. Dich wollen wir erheben, Dich fröhlich, unsern Herrn!

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

585.

Dank nach der Theuerung.

Mel. Allein Gott in der Höh' ic.

1. Du hast, o gnadenreicher Gott! In Theuerung uns ernähret; Im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; Und nun hat deine Segenshand Von uns und unserm Vaterland, Den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte, Herr! unser Leid, Das Angstgeschrei der Armen: Du Vater der Barmherzigkeit, Sahst auf sie voll Erbarmen! Groß war die Noth, groß war die Schuld: Noch größer war, Gott! deine Huld, Und deiner Allmacht Stärke.

3. Auf! laßt uns unserm Helfer Dank, Und Preis und Ehre bringen, Und durch vereinten Lobgesang Ihn dankbar froh besingen! Der Höchste hält,

was er verspricht; „So lang' die Schöpfung steht, soll nicht Hier Saat und Erndte fehlen.“

4. Gott! unsre Sünde war's, die dich Zur Züchtigung bewogen: Durch Trübsal hast du väterlich Uns jetzt zu dir gezogen. Laßt uns die Sünden ernstlich fliehn, Und dir, der gnädig uns verziehn, Ganz unser Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth Uns unser Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott! Stets unsern Retter nennen! Lehr' uns in Allem auf dich schau'n, Dich kindlich fürchten, dir vertrau'n, Und deine Gaben schätzen.

6. Laß uns, o Herr! im Ueberfluß Uns nie durch Stolz erheben; Stets mäßig bleiben im Genuß, Der Wollust widerstreben; Von dem, was deine Vatergnad' Uns mildreich gab, durch Liebesthat Den Armen gern erfreuen.

7. Und künftig wollst du gnädiglich Vor Mangel uns bewahren. Mit dir ist uns nichts fürchterlich: Du deckst uns in Gefahren. Mit Lust, o Vater! wendest du Dem Lande deinen Segen zu, In welchem Fromme wohnen.

E. G. Küster, geb. 1762.

XII. Bei Feuers- und Wassernoth.

586.

Erste Gedanken bei Feuersbrünsten.

Melodie des 100sten Psalms.

1. Gott, des Feuers schnelle Kraft Zum Segen und Verderben schafft! Mit welcher schrecklichen Gewalt Verwüstet es, wie leicht und bald!

2. Hier liegt der Häuserbau zerstört, Durch fürchterliche Glut verzehrt! Auch dies hat deine Hand gethan; Wir weinen, Herr, und beten an!

3. Wir weinen, doch verehren wir Auch deine Huld; sie half auch hier Und hielt der Flammen schnellen Lauf. Der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir In ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß sie nicht hilflos! tröste sie, Die du gebeugt hast! segne sie!

5. Gieb, daß der, den du schonetest, nicht Vergesse seiner schönsten Pflicht, Der Pflicht, Betrübte zu erfreu'n Barmherzig gegen sie zu sein.

6. Was du uns nimmst, das kannst du Gott, Auch wiedergeben, jede Noth In Heil verwandeln; weiß und gut Ist alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld Und laß uns deiner Vaterhuld Mit frommer Zuversicht vertrau'n Und stets auf deine Hülfe bau'n.

8. Der Kinder und der Kran-

ken, Herr, Erbarme dich; und wer nicht mehr, Von Alter schwer belastet, sich Jetzt nähren kann, der finde dich!

9. Schütz unser ganzes Vaterland Vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unser Vater bist, Uns allen, was uns selig ist!

C. F. Unger, geb. 1731.

587.

Nach der Wassernoth.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Lob, Ehr' und Dank sei dir O großer Gott! gesungen, Daß du durch deine Macht Die wilde Fluth bezwungen. Es tobete der Wind, Das Wasser schreckte sehr, Die Wellen rauschten schon Fast über uns daher.

2. Doch mitten in der Fluth Beweisest du Erbarmen, Es brach dein Vaterherz; Du zeigtest an uns Armen, Daß du von Herzen doch Die Menschen nie betrübst, Und im Betrübten auch Sie, als ein Vater, liebst.

3. Nun ist der Sturm vorbei, Die Fluth hört auf zu toben. Gott! du hast sie bedroht, Mit starker Hand von oben. Die Wasser laufen ab, Der Mensch wird wieder froh, Der, voll von Furcht und Angst, Zu hohen Orten flob.

4. So sei denn nun gepreist, O Vater aller Güte! Nimm an, was wir dir jetzt, Aus dank-

barem Gemüthe, Für deine große
Treu, Zum Opfer bringen dar:
Selbst unser Herz soll sein Der
Lob- und Dankaltar.

5. Wir rühmen deine Macht;
Denn die gebot den Wellen, Daß
sie sich legeten, Und uns nicht
konnten fällen; Du sprachest
nur ein Wort: Bis hieher sollt

ihr gehn! Da konnten wir uns
gleich Frei und errettet sehn.

6. Erfreue nun das Land,
Das du bisher betrübet; Er-
quickte, Herr! dein Volk, Das
sich dir ganz ergiebet Zu ewig
treuem Dienst; Gieb neue
Fruchtbarkeit, Und schenk' auf
diese Fluth Uns segensvolle Zeit.

Aus dem Frankfurter Gesangbuche.

XIII. Bei Sturm und Ungewitter.

588.

Bei heftigem Sturm.

Melodie des 42. Psalms.

1. Herr, ach hilf uns! wir
verderben, Und vergehen in der
Noth. Ach, wir müssen kläglich
sterben, Wenn du nicht aus
Noth und Tod Unser armes Le-
ben führst, Und des Windes
Sturm regierst. Herr! wir flieh'n
zu deinen Armen, Herr! wir
suchen dein Erbarmen.

2. Grausam ist des Windes
Wüthen, Der so schrecklich tobt
und reißt; Du allein kannst ihm
gebieten. Wie du deine Macht
erweist, Als der bange Jünger
Schaar Mit dir in dem Schiffe
war; So laß auch anjezt den
Deinen Deine Gnadenmacht
erscheinen.

3. Zwar du hast den Wind
erschaffen, Uebest durch ihn
Schrecken aus, Läß'st ihn böse
Kinder strafen, Stürzest durch
ihn Hof und Haus. Und wie
grob vergreifen wir Uns, lieb-
reicher Gott! an dir? Herr!

du könntest solch' Verbrechen
Wohl mit Schrecken an uns rä-
chen.

4. Doch, du pflegst an uns zu
denken, Und das Herz, in Zorn
und Wuth, Bald voll Huld auf
uns zu lenken. Ach, wir fleh'n
durch Christi Blut: Herr! ach
reiß' uns dieses Mal Aus der
Angst und bange Qual: Laß
uns eilend Hülfe finden, Schenk'
uns gnädig' Straf und Sünden.

5. Dräu' dem Wind, daß er
sich lege, Gieb uns wieder stille
Ruh'; Hilf, daß sich kein Sturm
mehr rege, Denn wir sagen
Bessrung zu. Herr, wir wol-
len jederzeit Deines Namens
Herrlichkeit, Jesu hier und einst
dort oben, Unaufhörlich dafür
loben.

Aus dem alten Ref. Gesangb.

589.

Bei schwerem Gewitter.

Mel. Lobe den Herren, den 1c.

1. Rollet ihr Donner, und
prasselt mit schrecklichem Anal-

len! Lasset vom dunklen Getöse die Wolken erschallen! Schlage mit Macht, Daß die Welt schüttert und kracht. Mir wird der Glaube nicht fallen.

2. Schwärzet, verdunkelt, ihr schweren Gewitter, den Himmel. Mach' nur Sturmwind und Regen ein banges Gewimmel. Brauset daher. Rauschet, vergießet ein Meer. Mein Herz ist ohne Getümmel.

3. Leuchtet und strahlet, ihr helle, durchschneidende Blitzen. Speiet nur Flammen und schreckliche, feurige Spritzen. Schwefel und Blut Schießet mit tödtlicher Wuth. Ich will im Freudenthal sitzen.

4. Raubet, ihr Wetter, be-raubet mich irdischer Dinge. Das ist dem Herzen zur Traurigkeit viel zu geringe. Gott ist mein Gut. Mein ist des Heilandes Blut. Brennet ihr Güter. Ich singe.

5. Nehmt mir die Freunde und schlagt die Verwandten darnieder. Sind sie im Glauben, so find' ich sie ewiglich wieder. Nehmt, was ihr wollt. Thut, was ihr ausrichten sollt. Mir bleiben fröhliche Lieder.

6. Willst du mich endlich, mein Abba, im Wetter erschlagen. Wohl mir! so werd' ich im Feuer gen Himmel getragen. Schenke nur Muth. Stärke den Glauben an's Blut. So will ich nimmer verzagen.

7. Wahrlich, ich höre den Donner mit Freuden erschallen.

Sollte mir denn nicht die Allmacht des Vaters gefallen? O Majestät, Die hier so fürchterlich gebt! Mich labt dein Blitzen und Knallen.

8. Zittert, ihr Frechen, und fürchtet den mächtigen Richter. Bebet, erschrecket, verändert die wilken Gesichter. Die ihr noch liebt, Was man in Finsterniß übt, Seht hier die rächenden Richter.

9. Fühlet den Schauer, ihr Alles verkuhnenden Spötter. Sagt doch, was dünkt euch? wie ist euch bei brüllendem Wetter? Ist da kein Gott? Spötter, ihr werdet zu Spott! Du siegest, großer Erretter!

10. Singet und betet, ihr knechtischen Knechte der Sünden. Ist es vorüber, so lasset den Kummer verschwinden. Aber gedenkt: Der, den ihr freventlich fränkt, Wird ewiges Feuer entzünden.

11. Fallet doch einmal dem König der Ehren zu Fuße. Bittet um Gnade zur redlichen, gläubigen Buße. Seine Geduld, Die unaussprechliche Huld, Vergönnet euch heute noch Ruße.

12. Schlage, du Donner des Wortes, zerschlage das Scherzen. Leuchtet, ihr Blitze des Geistes, und treffet mit Schmerzen. Stürmet den Muth. Regne, du löschendes Blut. So wachsen mir Früchte der Herzen.

Aus dem Gesangbuche der Luth. Kirche vom Jahre 1786.

XIV. Bitte um fruchtbare Witterung.

590.

Bitte um Regen.

Mel. O Gott, du frommer Gott &c.

1. Herr, allerhöchster Gott
Im Himmel und auf Erden!
Dem Wolken, Luft und Wind
Allzeit gehorsam werden,
Wenn dein allmächtig Wort Sie heißt
zu Dienste steh'n: Laß unser
Seufzen doch Jetzt in Erfül-
lung geh'n.

2. Ach! überschütte uns, O
Herr! mit deinem Segen; Er-
freu' uns gnädiglich Mit einem
milden Regen, Der unser dür-
res Land Bewäss're und erquick',
Und es zu deinem Preis Mit
Fruchtbarkeit beglück'.

3. Du wollest unser Fleh'n
Und Seufzen nicht verachten:
Der Acker ist wie Staub, Die
welken Früchte schmachten. Soll
denn dein Regen stets Bei uns
vorüber geh'n? Wir armen
Sünder fleh'n: Ach laß es nicht
gescheh'n!

4. Besuche doch das Land,
Und tränk' die matten Felder.
Gieß Regen aus und Thau Auf
Wiesen, Gärten, Wälder; Daß
was bisher gelehzt, Durch deine
Huld auf's neu', Mit einem Se-
genßguß Getränkt, erquicket sei.

5. Ergieß' zugleich dein Wort,
Als einen Gnadenregen, In un-
ser mattes Herz Mit tausendfa-
chen Segen. Gieb dein Gedeih'n,
o Herr! Breit' aus die Fröm-

tigkeit! So wird auch unser
Land Mit Fruchtbarkeit erfreut.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

591.

Bitte bei allzulang anhaltendem Regen.

Mel. Zersch mich, zersch mich mit &c.

1. Herr der schönen Him-
melslichter, Kläre deinen Him-
mel auf; Sei nicht ein zu schar-
fer Richter Ueber unsern Sün-
denlauf; Laß die Wolken bald
vergehen, Und die Sonne wie-
der sehen!

2. Zwar das Licht sollt' uns
nicht scheinen, Weil wir Finster-
niß geliebt; Sollte nicht der
Himmel weinen Ueber die, die
Gott betrübt? Sollt' er die mit
Licht erfreuen, Die den Herrn
des Lichtes scheuen?

3. Doch er läßt die Sonn'
aufgehen, Beides, über Böß
und Gut; O wie klar ist d'raus
zu sehen, Daß er als ein Vater
thut, Der mit seinem bösen Kin-
de Langmuth trägt bei großer
Sünde!

4. Frommer Vater, laß uns
blicken Deine Vaterlieb' und
Treu'; Laß das Land die Sonn'
erquicken, Deine Gnade werd'
uns neu! Ja, zu unsrer See-
lenwonne Leucht' uns selbst, o
Gnadensonne!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

592.

Nach anhaltenden Regengüssen.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Lieblich scheint die Sonne wieder An dem heitern Firmament; Sanft erquickend strahlt sie nieder Auf die Frucht, die Gott uns gönnt. Seht, wie schön, wie neubelebt, Hoffnungsreich die Saat sich hebt.

2. Mit erkenntlichem Gemüthe Wollen wir dir dankbar sein; Dir, o Vater, reich an Güte, Ewig unser Leben weih'n; Dir, der allem Mangel wehrt, Immer liebreich uns ernährt!

3. Lasset unsern Gott uns ehren, Und befolgen sein Gebot; Voll Vertrau'n zu ihm uns kehren. Wenn Gefahr und Noth uns droht, Daß ihm stets in fester Treu' Unser Herz geheiligt sei!

4. Ja, dir, Leben aller Leben, Aller Kräfte ew'ge Kraft, Dir sei unser Herz ergeben! Du bist's, der uns Segen schafft, Ewig sollst du, Herr, allein, Unser Gott, gepriesen sein.

Aus dem Nassau'schen Gesangbuche.

XV. Saat- und Erndtelieder.

593.

Zur Saatzeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Es baut, Herr, keine Menschenschaar, Auf dein Geheiß, die Erde, Und hofft dabei von Jahr zu Jahr, Daß sie versorget werde: Denn du versprichst, du treuer Gott, Daß sie, bei Fleiß und Muth, ihr Brod Von dir erhalten solle.

2. Bis hieher trifft die Zusag' ein. Gib ferner deinen Segen; Laß uns're Früchte wohl gedeih'n; Gib Sonnenschein und Regen! Denn, obne deine Segenshand, Bringt selbst ein gutes fettes Land Uns nimmer, was es könnte.

3. Vergebens ist all' uns're Kunst Und Müb' im Zubereiten, Wenn nicht, Gott, deine Gnad'

und Günst Hier unsern Fleiß begleiten. Durch dich nur keimt der Same auf, Wächst, treibt, setzt Frucht, und reift darauf: Du bist's, der alles nähret.

4. Straf' uns, Herr, nicht in deinem Zorn; Sei uns ein Gott der Güte! Erhalt' uns uns'rer Felder Korn; Ach! Vater, ach verhüte, Daß Frost und Sturm, und Hagelschlag Sie nicht zerstörend treffen mag, Und wir dann trauern müßten.

5. Gib gnädig, was uns deine Hand Setzt in der Hoffnung weiset; Und krönt dein Segen unser Land: O dann sei, Herr, geprieset! Dann bringen wir dir Ehr' und Dank, O Vater, der mit Speiß und Trank Die Creatur erfreuet.

6. Dir trauen wir, wohl-

thät'ger Gott! Dich lassen wir
 nur walten. Du kennst am be-
 sten uns're Noth, Hast lange
 Haus gehalten. Du wirst in
 deinem Eigenthum Zu unserm
 Wohl, zu deinem Ruhm, Dich
 ferner gnädig zeigen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

594.

Danklied für den unverdienten Erndte-
 segen.

Met. O daß ich tausend Zungen zc.

1. Wir singen, Herr! von dei-
 nen Segen, Wiewohl sie nicht
 zu zählen sind. Du giebst uns
 Sonnenschein und Regen, Frost,
 Hitze, Donner, Thau und Wind:
 So blüht und reifet unsre Saat
 Nach deinem wundervollen
 Rath.

2. Der Himmel träufelt lau-
 ter Güte; Die Erd' ist deiner
 Schätze voll, Damit ein achtsa-
 mes Gemüthe Dich finden und
 bewundern soll, Dich, der durch
 seine weise Macht, Das alles
 hat hervorgebracht.

3. So sei die Viel e denn ge-
 gepriesen; Gepriesen sei die Wun-
 derkraft, Die auf den Feldern,
 auf den Wiesen Den Erdbewo-
 hnern Nahrung schafft. Du
 nährst uns; wir werden satt.
 Du giebst daß man noch übrig
 hat.

4. Du schüttest deines Segens
 Fülle Herab, die wir doch nichts
 verdient, Es ist allein dein guter
 Wille, Daß Feld und Au' und
 Garten grünt, Und uns, sind

wir es gleich nicht werth. Die
 Frucht der Erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner uns're
 Saaten Und uns're Häuser,
 Hab' und Gut; Bewahre uns
 vor Missethaten, Vor Wollust,
 Geiz und Uebermuth. Weil
 sonst im reichsten Ueberfluß Die
 Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater! dein
 vergessen, Der du so liebeich
 an uns denkst, So muß der
 Fluch den Segen fressen, Mit
 dem du Feld und Haus beschenkst.
 Wird auch der Vorrath nicht
 zerstreut, So mangelt doch Zu-
 friedenheit.

7. So wollen wir denn hier
 auf Erden, Den guten Samen
 auszukreu'n, Nie müde, nie
 verdrossen werden, Und uns viel-
 mehr der Erndte freu'n, Die
 einst, nach dieser Zeit der Saat,
 Dein Rath für uns ersehen hat.

Verfasser unbekannt.

575.

Ps. 65, 12. „Du krönest das Jahr mit
 deinem Gut zc.“

Met. Lobt Gott, ihr Christen zc.

1. Gott sorgt! das sei des Fe-
 stes Klang, Ihr Ebriten nah,
 und fern! Vom Aufgang bis
 zum Niedergang Trägt uns die
 Huld des Herrn.

2. Vom Engel bis zum klein-
 sten Wurm Reicht seine Gnad'
 und Macht; Im Sonnenscheine,
 wie im Sturm, Ist er auf Heil
 bedacht.

3. Mit frohem Herzen dankt
 der Christ Dem Herrn von Jahr

zu Jahr. Die Aebre, die voll Segens ist, Gab er; er krönt das Jahr.

4. Ja, Vater, wir verehren dich Mit kindlich frohem Dank; Du nährst uns und giebst milderlich Noch mehr als Speis' und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeih'n Zu uns'rer Hände Fleiß, Auch das giebst du, und dir allein Gebührt dafür der Preis.

6. Laß deiner Gaben Ueberfluß Uns nun zum Segen sein, Und hilf uns, daß wir beim Genuß Uns seiner mäßig freu'n!

7. Gieb deinen Geist zu Rath und That, Damit eini ohne Weh' Ein jedes Herz mit reifer Saat Zur ew'gen Erndte geb'!

8. Vermehr' in uns die Zuversicht, Dir kindlich zu vertrau'n, Bis wir dich einst in deinem Licht Mit vollen Garben schau'n!

Aus Knapp's Liederschatz.

596.

Apostl. 14, 17. „Hat—vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. O daß doch bei der reichen Erndte, Womit du, Höchster! uns erfreust, Ein Jeder froh empfinden lernte, Wie reich du, uns zu segnen, seist; Wie gern du unsern Mangel stillst, Und uns mit Speis' und Freud' erfüllst.

2. Du siehst es gern, wenn deiner Güte, O Vater! unser

Herz sich freut; Und ein erkenntliches Gemütthe Auch das, was du für diese Zeit Uns zur Erquickung hast bestimmt, Mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn Gottes Huld zu feiern, Kommt Christen, laßt uns seiner freun! Und bei den angefüllten Scheuern Dem Herrn der Erndte dankbar sein. Ihm, der uns stets Versorger war, Bringt neuen Dank zum Opfer dar!

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, Das unser Herz dir, Vater! weibt. Dein Segen mehr' in uns die Triebe Zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit; Daß Preis für deine Vätertreu Auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährst uns bloß aus Erbarmen. Dies treib auch uns zum Wohlthun an. Nun sei auch gern ein Trost der Armen, Wer ihren Mangel stillen kann, Herr! der du aller Vater bist, Gieb jedem, was ihm nützlich ist.

6. Thu' deine milden Segenshände, Uns zu erquickern ferner auf. Versorg' uns bis an unser Ende, Und mach' in unserm Lebenslauf Uns dir im kleinsten auch getreu, Daß uns ein ew'ges Glück erfreu'.

7. Bewahr' uns den geschenkten Segen; Gieb, daß uns sein Genuß gedeih', Und unser Herz auch seinetwegen Dir dankbar und ergeben sei. Du, der uns täglich nährt und speißt, Erquick auch ewig unsern Geist.

E. Liebich, geb. 1713.

597.

Zufriedenheit bei einer fehlenden oder minder reichlichen Erndte.

Met. Was Gott thut, das ist zc.

1. Preis't, Christen! mit Zufriedenheit, Preis't Gott, den Herrn der Erndte, Daß sich nicht ganz die Fruchtbarkeit Von Au' und Feld entfernte. Noch stets erhält er seine Welt. Was nöthig ist zum Leben, will er uns alles geben.

2. Er ist der Herr; in seiner Hand Ist, was die Erde bringet; So sehr auch Menschenfleiß das Land baut, pflüget und bedünget, Kommt doch allein Von ihm Gedeih'n; Nur er, er läßt die Saaten Blühn, reifen und gerathen.

3. Dst sehn wir froh in Hoffnung schon Der reichsten Erndt' entgegen, Und plötzlich ist er uns entflohn, Der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, Was ihm beliebt, Daß er, als Herr der Erde, Von uns verehret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht so sichtbar sich Der Reichthum seiner Gaben, So giebet er doch sicherlich So viel wir nöthig haben; Ist stets bedacht, Voll Gnad' und Macht, Die Seinen zu erhalten, Die ihn nur lassen walten.

5. Und, o! was ist's für ein Gewinn, An dem sich gnügen lassen, Was da ist, und mit heiterm Sinn Das feste Zutrau'n fassen, Daß, der die Welt Regiert und hält, Auch uns, so

lang wir leben, Was nöthig ist, wird geben.

6. Ja, Höchster! wir verehren dich In allen deinen Wegen, Und trauen unveränderlich Auf deinen milden Segen; Auch unser Brod, Wirst du uns, Gott! Von Zeit zu Zeit gewähren, Wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, Der alles weislich füget, Daß Vorsicht niemals irren kann, Das Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter! dir, Und preisen deine Güte Mit g'nügsamem Gemüthe.

Ober-Conf. J. S. Dietrich, geb 1797.

598.

„Was Gott thut, das ist wohlgethan,“ ob er uns wenig oder viel erndten läßt.

Met. Was Gott thut, das ist zc.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich erndten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wenn er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfah'n, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und giebt, Weil er uns liebt. Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen!

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh'

man erndten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns and're Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh' nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinerm Gaben Doch Freud' und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir geh'n getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns Noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

B. Schmolke, geb. 1672.

Siehe folgende Erndte-Psalmen: Ps. 65. 104. 145. 147.

XVI. Jahreszeiten.

1. Frühling.

600.

Hohelied 2, 11. „Der Winter ist vergangen 2c.“

Mel. Wie soll ich dich empfangen 2c.

1. Erwacht zum neuen Leben, Steht vor mir die Natur: Und

599.

Matth. 12, 39. „Die Erndte ist das Ende der Welt.“

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

1. Hab' ich jemals wohl gesät? Hab' ich jemals denn geschnitten? Dennoch hab ich früh und spät Keinen Hunger je gelitten! Nun, so will ich auch mit Andern Fröhlich auf das Kornfeld wandern.

2. Ach, wie ist's so schön geschnückt! Golden glänzt es mir entgegen. Wie der schwere Halm sich bückt, Wenn die Winde ihn bewegen! — Wär ich auch so eine schwere, Vor dem Herrn gebeugte Aehre!

3. Wie die Schnitter ohne Hast Eifrig ihre Sichel schwingen, Und der Garben schwere Last Fröhlich in die Scheunen bringen! — Daß ich an dieser Erndte Unverdrossne Arbeit lernte!

4. Wann mir einst der Schnitter naht, Der, statt Aehren, Menschen schneidet, Dem die Arbeit früh und spät Nie gebriecht und nie entleidet: Möcht' ich reif dann in die Halben Jener ew'gen Scheunen fallen! G. C. Barth, geb. 1799.

sanfte Lüfte wehen Durch die beschneite Flur. Empor aus seiner Hülle Drängt sich der junge Halm; Der Wälder öde Stille Belebt der Vögel Psalm.

2. O Vater! deine Milde
Fühlt Berg und Thal und Au'.
Es grünen die Gefilde, Bepert
vom Morgenthau; Der Blu-
menweid' entgegen Eilt schon
die Heerd' im Thal, Und in
dem Staube regen Sich Wür-
mer ohne Zahl.

3. Glänzt von der blauen
Beste Die Sonn' auf unstre Flur:
So weilt zum Schöpfungsbeste
Sich jede Kreatur, Und alle
Blüthen dringen Aus ibrem
Keim hervor, Und alle Vögel
schwingen Sich aus dem Schlaf
empor.

4. Die Flur im Blumenkleide
Ist, Schöpfer! dein Altar, Und
Opfer reiner Freude Weilt dir
das junge Jahr. Es bringt die

ersten Düfte Der Frühlingsblu-
men dir, Und schwebend durch
die Lüfte Lobsingt die Lerche dir.

5. Ich schau' ihr nach, und
schwinde Voll Dank mich auf zu
dir. O Schöpfer aller Dinge!
Bercht seist du von mir. Weit
über sie erhoben, Kann ich der
Fluren Pracht Empfinden und
dich loben, Dich, der den Früh-
ling macht.

6. Lobsing' ihm, meine Seele!
Dem Gott, der Freuden schafft!
Lobsing' ihm, und erzähle Die
Werke seiner Kraft! Hier von
dem Blüthenhügel Bis zu der
Sterne Bahn, Steig' auf der
Andacht Flügel Dein Loblied
himmelan!

C. C Sturm, geb. 1740.

2. Sommer.

601.

Pf. 104. 24. „Herr, wie sind deine
Werke so groß und viel ic.“

Mel. Kommt her zu mir, spricht ic.

1. Geh' aus, mein Herz, und
suche Freud' In dieser lieben
Sommerzeit An deines Gottes
Gaben! Schau' an der schönen
Gärten Zier Und siehe, wie sie
mir und dir Sich ausgeschmücket
haben!

2. Die Bäume stehen voller
Laub, Das Erdreich decket seinen
Staub Mit einem grünen Klei-
de. Narzissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomo's Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich
in die Luft, Das Täublein
fleucht aus seiner Klust Und

macht sich in die Wälder; Die
hochbegabte Nachtigall Ergötzt
und füllt mit ibrem Schall
Berg', Hügel, Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn' führt ihr
Vöcklein aus; Der Storch baut
und bewohnt sein Haus; Das
Schwäblein speis't die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte
Reh Ist froh und kommt aus
seiner Höh' In's tiefe Gras
gesprungen.

5. Die Vächlein rauschen in
dem Sand Und malen sich an
ibrem Rand Mit schattenreichen
Myrrthen; Die Wiesen liegen
hart dabei Und klingen ganz
vom Lustgeschrei Der Schaf'
und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienen-

Schaar fliehet hin und her, sucht hier und dar Sich edle Honigspeise; Des süßen Weinstocks starker Saft Bringt täglich neue Stärk' und Kraft In seinem schwachen Reize.

7. Der Waizen wächst mit Gewalt, Darüber jauchzet Jung und Alt Und rühmt die große Güte Deß, der so überflüssig labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruh'n! Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn Alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön Und lässest uns so lieblich geh'n Auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt, Dort in dem reichen Himmelszelt Und güldnen Schlosse werden?

10. Welch' hohe Lust, Welch' heller Schein Wird wohl in Christi Garten sein! Wie wird es da wohl klingen, Wo so viel tausend Seraphim Mit unverdross'nem Muth und Stimm' Ihr Hallelujah singen!

11. D wär' ich da, o stünd'

ich schon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weiß Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fließt, Daß ich dir stätig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad' In meiner Seele früh' und spät Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach' in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr' Allein, und keinem Andern mehr Hier und dort ewig dienen.

P. Gerhardt, geb. 1606.

3. Herbst.

602.

Jes. 40, 8. „Das Heu verdorrt, die Blume verwelket u.“

Mel. des 100. Psalms.

1. Du Gott und Vater aller
47*

Welt! Du herrschest, wie es dir gefällt; Doch theiltest du die Jahreszeit Mit weiser Unparteilichkeit.

2. Der nahen Sonne Glanz

und Kraft Hat uns nun Freud' und Brod verschafft; Nun eilt sie andern Brüdern zu: So weis' und gnädig herrschest du.

3. Zwar flieht uns jetzt die Sommerlust, Dafür erfreust du unsre Brust Mit dieses Jahres Speis' und Trank: O dafür sagen wir dir Dank!

4. Bald wird ersterben die Natur; Jedoch sie schläft und ruhet nur, Empfängt zum neu-

en Leben Kraft, Das deine Hand ihr wieder schafft.

5. Indessen segne uns, o Gott! Erleichtre alle ihre Noth, Die in der rauben Jahreszeit Kein Obdach so, wie uns, erfreut.

6. Der Armen Hütte decke du Mit deinem Segen, Vater! zu, Wenn Frost, wenn Hungernoth sie drückt, Schaff' Hülfe, welche sie erquickt.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

4. Winter.

603.

Pf. 147, 16—18. „Er giebt Schnee wie Wolle ic.“

Mel. Himmel, Erde, Luft und ic.

1. In der stillen Einsamkeit Findest du dein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst, Unveränderlich bist du, Nimmer still, und doch in Ruh'.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!“

5. Gleich wie Wolle fällt der Schnee Und bedeckt Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah' und fern' Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nah'n und flieh'n auf dein Geheiß.

7. Folgte deines Wort's Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb' In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach J. Neander, geb. 1610.

XVII. Dank- und Bittlieder für Obrigkeit und Vaterland.

604.

Dank- und Bittlied für die Obrigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns *ic.*

1. Dank dir, Herr! für die Obrigkeit! Du gab sie uns auf Erden Mit Wohlbestand und Sicherheit, Durch sie beglückt zu werden. Verleih' ihr Weisheit, Trieb und Kraft, Was wahres Wohl dem Lande schafft, Mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß sie gleich gesinnet dir, Uns väterlich regiere; Daß Jeder Bürger unter ihr ein rubig Leben führe. Laß sie der Unschuld Zuflucht sein, Den Redlichen im Land erfreu'n, Dem Unrecht kräftig steuern.

3. Beschirme sie durch deinen Schutz, Daß, die ihr Uebles gönnen, Mit ihrer List, mit ihrem Trug, Ihr niemals schaden können. Nie fehle jeder guten That, Die sie sich vorgenommen hat, Dein segnendes Erbarmen.

S. C. Lappenberg, geb. 1720.

Sehe auch Lieb No. 442.

605.

Bürbitte für das Vaterland. (Bei der Feier des vierten Juli.)

Mel. Dies ist der Tag, den *ic.*

1. Beschirm uns, Herr! bleib' unser Hort, Erhalte Wohlfahrt fort und fort, Und sich're Frei-

Aus dem Gesangbuche für die ev. luth. Kirche in den Ver. Staaten, von 1842.

heit, Fried' und Recht Uns und dem spätesten Geschlecht!

2. Der Staaten großer Bruderbund Steh' unverrückt auf seinen Grund: Auf deiner Gnad' und Gütigkeit, Auf Wahrheit und Gerechtigkeit.

3. Es lebe fort der Väter Geist, Des theuren Mannes al-lermeist, Den Dank und Freude obenan In Krieg und Frieden stellen kann.

4. Die uns regieren, leite, Herr, Daß sie es thun zu deiner Ehr', Dem Vaterland ein Segen sein Und deines Segens sich erfreu'n!

5. Der Bürger Treue mehre sich: Durch Sinn und Thaten preise dich Das Volk, das deine Rechte kennt, Und dich nur seinen König nennt.

6. Die Meinung trennet Herzen nicht; Ein jeder thue seine Pflicht Und denke, daß vereint wir stehn, Getrennet aber untergehn.

7, O unser Gott, was du uns giebst, Das gieb auch Andern, weil du liebst. Mach alle hart Gebund'ne frei, Daß jedem Volk geholfen sei.

8. Herr, sende Freiheit, Fried' und Recht Dem ganzen menschlichen Geschlecht. Dir schall' der Völker Lobgesang Vom Aufgang bis zum Niedergang!

XVIII. Für den Hausstand.

a) Der Ehestand.

606.

Bei Bestätigung der Ehe.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Du Stifter frommer Ehen,
Verbinde dieses Paar; Laß sei-
nen Bund bestehen In dir,
Gott, immerdar; Der Geist der
reinen Liebe Beherrsche Beider
Triebe, Und mach' ihr Hoffen
wahr.

2. Begleite du die Lehre Von
ihrer neuen Pflicht, Zu deines
Namens Ehre, Mit Salbung,
Kraft und Licht! Auf allen ih-
ren Wegen Bekräftige den Se-
gen, Den heut dein Diener
spricht.

3. Doch führt in Leid und
Schmerzen Dein Rath sie, Gott,
hinein, So sprich in ihre Her-
zen Auch Trost von oben ein.
Verleih' Geduld und Stärke
In ihrem Stand und Werke
Und aller Müh' Und Pein.

4. Herr, sei du selbst der
Dritte Mit ihnen in dem Bund,
Und mach auf uns're Bitte Dein
Heil auch ihnen kund. Sie
trauen deinem Namen; So
spreche denn das Amen Zu ih-
rem Ja dein Mund!

Aus Knapp's Lieberschäß.

607.

Nach Bestätigung der Ehe.

Melodie des 100. Psalms.

1. Gott dessen liebevoller Rath,
Den Ehestand gestiftet hat: Mit

Segen weichtest du ihn ein; Laß
ihn auch stets gesegnet sein.

2. Dein Segen fehl' auch die-
sen nicht, Die hier vor deinem
Angezicht, Verbunden durch der
Ehe Band, Sich Treu' gelobt
mit Mund und Hand.

3. Mit Gnade schau' auf sie
herab, Daß sie zusammen bis
in's Grab, Verträglich, freund-
lich, gleichgesinnt, Vor allem
gottesfürchtig sind.

4. Laß sie als Christen lie-
ben dich, Laß sie als Gatten lie-
ben sich; Von Untreu' auch im
Herzen rein, Und keusch in
Wort und Werken sein.

5. Zusammen laß sie dir ver-
trau'n, Zusammen ihre Seel'
erbauen! Zusammen deinen
Ruhm erhöh'n Und deinen Se-
gen sich erfleh'n.

6. Empfinden und erfahren
sie Des Menschen Lebens Last
und Müh'; So trage jeder gern
sein Theil Zu seines Gatten Trost
und Heil.

7. Und trennet einst auch sie
der Tod, So sei ihr Trost, daß
unser Gott Die, welche hier sich
treu geliebt, Einander ewig
wieder giebt.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

608.

Für Neugetraute.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's zc.

1. Wohl einem Haus, wo
Jesus Christ Allein das All in

Allen ist! Ja, wenn er nicht
darinnen wär', Wie elend wär's,
wie arm und leer!

2. Heil, wenn sich Mann
und Weib und Kind In einem
Glaubenssinn verbind't, Zu
dienen ihrem Herrn und Gott
Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches
Haus der Welt Ein Vorbild
vor die Augen stellt, Das ohne
Gottesdienst im Geiße Das äußer-
re Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Rauch-
werk und Gebet Beständig in die
Höhe geht, Und man nichts
treibet fort und fort, Als Gottes
Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn im äußerlichen
Stand Mit fleißiger, getreuer
Hand Ein Jegliches nach seiner
Art Im Glauben seinen Geist
bewahrt!

6. Heil wenn die Eltern
gläubig sind, Und wenn sie Kind
und Kindeskind Versäumen nicht
am ew'gen Glück! Dann blei-
ben ihres Reins zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn
es gedeiht; Die Eltern werden
hoch erfreut, Und ihren Kin-
dern sieht man's an, Wie Gott
die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu
dieser Stund' Sammt meinem
Hause diesen Bund: Trät' alles
Volk von Jesu fern: Ich und
mein Haus seh'n bei dem
Herrn!

C. K. L. v. Pfeil, geb. 1712.

Steh' auch Psalm 128.

609.

Vermahnung zur Familienanbacht.

Mel. Alle Menschen müssen zc.

1. Auch zu Haus und in der
Stille, Christ, vergiß der An-
bacht nicht. Sie führt dich zur
Segensfülle; Sie ist eine sel'ge
Pflicht. Vor Gott täglich mit
den Deinen Dankbar im Gebet
erscheinen Prinat viel Heil und
Himmelzluft, Trost und Ruhe
deiner Brust.

2. Solltest du nicht Den er-
heben, Der dir täglich Gutes
schenkt, Der dir fristet Glück und
Leben, Und in Liebe dein gedenkt,
Kannst du Rettung von den
Sünden, Kannst du neue Gnade
finden, Wenn du nicht zu Gott
gingest, Und um Huld und
Gnade flehst?

3. Welch' ein segensvoll Ge-
schäfte Ist ein häusliches Ge-
bet! Mutz zur Arbeit, Lust und
Kräfte Giebt Gott dem, der zu
ihm fleht. Tröstung in betrüb-
ten Stunden Haben Fromme
stets gefunden, Die im Gottes-
dienst vereint, Stille Thränen
ihm gemeint.

4. D'rum, o Christ, ein jeder
Morgen, Jedes Abends Ruhe-
zeit, Eine Stunde frei von
Sorgen, Sei vor allen Gott ge-
weib't; Pete stets, bet' mit den
Deinen, Gott hört's und erfreut
die Seinen; Achtsam lies die
heil'ge Schrift: Sie lehrt was
dein Heil betrifft.

Aus dem neuen Ref. Gesangb. [1842.]

b) Eltern und Kinder.

610.

Marc. 10, 14. „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht ic.“

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

1. Ihr Eltern, hört was Christus spricht: „Den Kindlein sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich meinen Armen nahn, Denn ich will segnend sie empfabn.“

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und was ist dem auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr' Hat's bald ein End' und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie verliert, Daren uns Jesus Christus führt Durch seine Lehr', dies ew'ge Wort, Das uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm und bringt sie her, Daß man von Jugend auf sie lehr' In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott gläubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn, So führet sie zu Jesu hin; Wer dieß nicht thut, ist ihnen feind, Wie groß auch seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt? Wer sie zu Gott recht führen läßt Der thut für sie das Allerbest'.

Mag. L. Holmboldt, geb. 1532.

611.

Bitte der Eltern für die Kinder.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

1. Hilf, Gott, daß unsre Kin-

derzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für!

2. Laß Christen Kinder insgemein Den Eltern stets gehorsam sein, Und meiden allen Lügenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Laß unsern Kindern mangeln nicht Heilsame Lehr' und Unterricht, Damit durch's Wort aus deinem Mund Ihr Glaub' erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergerniß, Mach' sie des rechten Wegs gewiß, Wo ihnen ein Verführer naht Mit gift'gem Reiz zur Missethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht; Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie dich verlassen nie; Dein Engel lag're sich um sie!

6. O Geist der Gnad' und des Gebets, Gieß' dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gieb in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anbeginn.

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig sein, An Gnad' und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich, Jahr für Jahr.

8. Regiere sie ohn' Unterlaß, Damit sie zum vollkommenen Maas Des Lebens Christi wachsen fort, Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Vollende sie in dieser Zeit

Zum Erbtheil in der Ewigkeit,
O Herr, der so erbarmend du
Den Kindern sprichst den Him-
mel zu!

10. Und schließt sich einst ihr
Erdenlauf, So nimm sie selig
zu dir auf, Damit sammt ihnen
wir zugleich Dich preisen dort
in deinem Reich.

11. Gott, Vater, Sohn und
heil'ger Geist, Von dem ein
Meer der Gnade fließt: Du
Gott der Kinder, nimm uns
ein, Dein selig Kindervolk zu
sein!

D. Denicke, geb. 1603.

612.

Bitte der Kinder für ihre Eltern.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Gott, mein Schöpfer!
Dank sei dir, Daß du Gutes,
Leib und Leben Durch so liebe
Eltern mir Hast aus lauter
Gnad' gegeben: Auch mit gro-
ßer Gütigkeit Sie erhältst bis
diese Zeit.

2. Herr! der du sie mir er-
sahst, Du hast sie auch mir
erhalten. Laß, bei ihrer Sorg'
und Last, Ihren Eifer nicht er-
kalten. Segne sie und ihre
Müh', Segne und erhalte sie.

3. Sie, sie haben schon, als
ich, Mich zu fühlen kaum be-
gonnen, Als ich noch nicht
selbst für mich Denken, sorgen,
wählen konnte, Stets für mich,
mit Treu befehl, Ueberdacht,
gesorgt, gewählt.

4. Welche Wohlthat ist's, daß
sie Ihren besten Fleiß mir

schenken, Und mein junges
Herz schon früh Von der Sünd'
auf's Gute lenken; Stets auf
meine Wege schaun Und an
meiner Wohlfahrt baun!

5. Sollt' ich so viel Wohlthat
nicht Immerdar zu Herzen
nehmen? Doch der oft versäum-
ten Pflicht Muß ich, Gott! vor
dir mich schämen. O wie tief
beschämt bin ich! Ach, wie
kränkt mein Undank mich!

6. Laß auf ihre Winke mich
Kindlich und mit Sorgfalt ach-
ten. Alles in mir eifre sich, Ihre
Zucht nicht zu verachten: Laß
mich keine Mühe scheun, Ihres
Alters Trost zu sein.

7. Jesus stelle sich mir dar,
Er, das Beispiel frommer Kin-
der, Er, der Herr des Himmels
war, Gottes Sohn, das Heil der
Sünder, Er war doch von Kind-
heit an Seinen Eltern unter-
than.

8. Freude sei es dann auch
mir, Folsam sein, denn das ist
billig, Und gefällig, Gott, vor
dir, Mach' du selbst dazu mich
willig! Wohl mir! denn es wird
auch mein Dein verheißner Se-
gen sein.

9. Meiner Eltern Schutz sei
du! Ihrer Wallfahrt Zeit auf
Erden lege viele Jahre zu!
Laß sie alt in Segen werden,
Und erbör' auch ihr Gebet,
Wenn's für uns um Segen
fleht.

10. Alles Kreuz mach' ihnen
leicht; Vater, hilf es selber tra-
gen, Und wenn sie ihr Ziel er-

reicht An dem Ende ihrer Ta- | Thron Ihnen frommer Eltern
gen, So gieb du vor deinem | Lohn.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

c) Am Geburtstag.

613.

Job 10, 12. „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Ddem.“

Mel. O daß ich tausend Zungen ic.

1. Dieß ist der Tag, dieß sind die Stunden, Die mich an's Licht der Welt gebracht; Wie vieles Gute hab' ich funden! Was hat mir Gott zum Ziel gemacht! Ich geh' mit gottergeb'nem Sinn Zu diesem Ziel allmählig hin.

2. Gott, du allein bist Herr der Zeiten, Mein Schöpfer, dem ich schuldig bin Ein freudig Opfer zu bereiten Mit einem frommen Kindesinn; Nimm, Herr, mit Gnadenaugen an, Was Dankbarkeit dir bringen kann!

3. Durch deine Macht bin ich geboren, Bin Mensch, ich, der ein Nichts sonst war; Durch deine Huld ward ich erkoren Zu der Erlösten Christenschaar. Ich war in deiner Liebeshand, Eh' ich noch, Vater dich gekannt.

4. Du hast bis hierher mich

geführt, Bald über Berg, bald durch ein Thal; Du hast mit Weisheit mich regieret, Und warst mein Leitstern überall. Selbst wenn mich Angst und Noth gedrückt, Hat deine Treue mich erquickt.

5. Ich bin zu schwach, dir Dank zu sagen; Du mache mich von Banden frei, Die ich zu lange schon getragen! Hilf, daß ich wie du, heilig sei! Verschmäh', o Herr nicht das Gebet, Das um Erneuerung zu dir fleht!

6. Laß deine Treue für mich sorgen, Die Treue, die für Alle wacht, Und schaffe freudenreiche Morgen Aus jeder kummervollen Nacht! Schließ' Herr, mich in dein Sorgen ein, Dann werd' ich wohl versorget sein!

7. Du wollest mir die Gnade geben, Daß ich fromm ende meinen Lauf, Und mich nach diesem Prüfungsleben Zu deinem Himmel nehmen auf; Dort will ich ewig sein bereit, Zu preisen deine Herrlichkeit.

Dr. J. Weickmann, geb. 1662.

d) Das Alter.

614.

Jes. 46, 4. „Ja, ich will euch tragen bis in's Alter und bis ihr grauwerdet. Ich will heben und tragen und erretten.“

Mel. O Gott, du frommer Gott ic.

1. Dich preis' ich, höchster

Gott! Mein Schutz und mein Erhalter! Weil du mich gnädig führst Und leitest bis in's Alter. Vergieb mir alles, was Ich wider dich gethan, Und sieh'

durch Christi Blut, Mich mit Erbarmen an.

2. Ich nehm' an Kräften ab, Und zu an Unvermögen; Drum wirst du mich hinfort Auch väterlich verpflegen. Mein Hoffen ist und bleibt Auf dich, mein Gott! gestellt. Bring' mich mit Ehren durch, Und selig von der Welt.

3. Heb', trag' und führe mich, Mein Gott! wie du verheißest; Laß mich für deine Guld Dich lieben, loben, preisen. Herr Jesu! schließe mich In deine Wunden ein, Laß mich durch sanften Tod Bald ewig bei dir sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

615.

Psalm 71. 9. „Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.“

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Verwirf mich nicht im Alter, Verlaß mich nicht mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, So werd ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab' ich erfahren, Der Vater sei getreu! Ach,

mach' in alten Jahren Mir dieses täglich neu'!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von außen schwächlich thu', Reg' deines Geistes Kräfte dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand, den Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß sie nicht vi l mehr taugen, Sei Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör versalten, So laß dies Wort allein Mir in dem Herzen schallen: Ich will dir gnädig sein!

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, So bleibe du mein Theil, Und mache mich im Herzen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm' und Zunge blöde, So schaffe du, daß ich Im Glauben stärker rede: Mein Heiland spricht für mich!

8. Wann Händ' und Füße beben, Als zu dem Grabe reiß: Lieb, daß ich nur das Leben, Das ewig ist, ergreif'.

9. Vergebt die Lust zum Essen, So zeig' mir jenes Man, Daß ich mich unterdessen Mit Hoffnung speisen kann.

Aus Knapps's Lieberschaft.

e) Wittwen und Waisen.

616.

Luca 7. 13. „Da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht!“

Mel. Schwing' dich auf ic.

1. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus will dich trösten, Der dir

48

Hülff und Trost verspricht, Wenn die Noth am größten. Er sieht auch dein Elend an, Deine Thränenfluthen; D wie weh' wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht!

Laß die Sorgen fahren, Ob dir öfters Brod gebricht In betrübten Jahren. Jesus giebt dir Mehl in's Ead, Und dein Delkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rath Wird die Noth gestillet.

3. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn du bist verlassen! Der sein Aug' auf dich gericht't, Kann dich ja nicht hassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich ansicht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu wird decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken!

5. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Wittwen Thränen steigen hoch, Bis zu Gottes Herzen: Hilft er nicht gleich, Hilft er doch, D er kennt die Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senk' den Anker mit Geduld Nur in seine Wunden, Da wird lauter Fried' und Huld, Lauter Trost gefunden.

7. Arme Wittwe, weine nicht! Was willst du dich kränken? Denk' an deine Christenpflicht,

Gott wird an dich denken! Ja, vielleicht ist's heute noch, Daß er dich erquicket, Und nach schwerem Kreuzesjoch Dich mit Wonne schmücket.

8. Arme Wittwe, weine nicht! Bleib' nur bei den Armen! Jesus, deiner Seele Licht, Will sich dein erbarmen. Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und fördre deinen Lauf Zu des Heilands Throne!

Aus dem Pennsylv. Luth. Gesangb. vom Jahre 1786.

617.

Pf. 10, 14. „Du bist der Waisen Helfer.“
Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ihr Waisen, weinet nicht! Wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott! Der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt, So lebt doch euer Gott; Wenn aber der noch lebt, So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibet stets Ein Vater aller Waisen; Er will sie väterlich Ernähren, kleiden, speisen. Traut ihm mit Kindlichkeit! Er nimmt sich eurer an Als Helfer, Schirm und Rath, Der euch nie täuschen kann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Der wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm unverborgen. Sei eure Zahl auch groß, Und euer Vorrath klein, So will doch für euch all' Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth! Gott hat es ja verheißen, Daß er Verlassene Will aus der Trübsal reißen. Hört, wie in seinem Wort Er freundlich zu euch spricht: „Versäumen will ich dich, Will dich verlassen nicht!“

5. O glaubet, bleibet fromm, Und geht auf Gottes Wegen; Erwartet mit Geduld Den treuversproch'nen Segen; Weicht keinen Schritt von ihm, So predigt euer Lauf: Die Eltern gingen hin, Doch nimmt der Herr uns auf!

Aus dem Berliner Geistl. Lieberschaf.

XIX. Bei Gebetversammlungen.

N. B. Außer den hier folgenden Liedern siehe auch Lieder No. 337, 340, 344, 349, 353, 354, 355.

618

Hest. 34, 26. „Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen und auf sie ic.“

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit ic.

1. Komm, du sanfter Gnadenregen; Komm, du Geist der Herrlichkeit; Komm, du Segen aller Segen, Mache du mich selbst bereit, Dich mit wartendem Verlangen Hier begierig zu empfangen.

2. Fülle mich mit deinen Gaben. Ach komm selbst zu mir herein! Denn ich muß dich selber haben. Laß mich deine Wohnung sein. Laß in deinem Licht mich sehen, Und aus Kraft in Kräfte gehen.

3. So kann ich den Herrn erkennen, Der mein Gottversöhner ist Und ihn freudig Heilandenennen, Meinen Herrn und meinen Christ; Ja so darf ich Abba beten Und als Kind zum Vater treten.

F. A. Weihe, geb. 1721.

619.

Bei monatlichen Missionstunnden.
Für Missionslieder siehe No. 200-217,
wie auch Lied No. 186 und Ps. 46
und 72.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Wie feierlich ist diese Stunde, In der so Viele weit und breit In einem Geist, aus einem Munde, Hier nah' beisammen, dort zerstreut, Doch alle nur um eines fleh'n: Daß Jesu Reich sich mög' erböh'n!

2. Das ist, o Gott, dein Gnadenwille, Und deine Ehre liegt daran; So laß uns denn in heil'ger Stille Demütig und vertraulich nah'n, Und send uns gnädig deinen Geist, Daß er uns mächtig Beistand leist'!

3. Herr, die Gesellschaft deiner Frommen Sei eine Seele, nur ein Geist, Von deiner Liebe eingenommen, Die sich in Bruderlieb' erweist, Berknüpft durch innern Herzensdrang, Dir zur Anbetung, Lob und Dank.

4. Ach! daß dein Ruhm, dein großer Name bald auf der ganzen weiten Erd', In voller Kraft von deinem Samen, Gerühmt und angebetet werd'! Von einem bis zum andern Meer Erschalle deines Namens Ehr'!

5. Du weißt, wie deine Feinde toben, Und wie sie deinen Namen schmä'h'n. Herr, deine Rechte ist erhoben, Das werden deine Feinde seh'n! Ihr Toben gehe noch so weit: Dein bleibt die Macht und Herrlichkeit!

6. Laß es doch deinem Wort gelingen Durch seine große Gotteskraft, Daß es mög' immer Früchte bringen, Zu deines Volkes Ritterschaft, Zum Muth im Kampf, in jedem Streit, Bis zu des Sieg's Vollkommenheit!

7. Erhalte alle Missionen, In deinem Namen ausgesandt; Damit den fernsten Nationen Dein großes Heil werd' bald bekannt! Krön' ihre Arbeit, Sorg' und Müh', Mit reichem Segen lohne sie!

8. Für das, was ihnen schon gelungen, Sei deinem Namen Dank gebracht! Von allen Völkern, allen Zungen werd' er erhöht und groß gemacht! Ja, deine Gottesherrlichkeit Erfülle alle Ewigkeit!

Anna Schlatter, starb 1826.

620.

Ermunterung zum Gebet.

Mel. Klinge recht, wenn Gottes zc.

1. Brüder! tretet nun zusammen, Betet um des Geistes

Tauf. Weckt die reinen Andachts-Flammen Jetzt in allen Herzen auf.

2. Jesus ist bei geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr; Bitt' in Demuth um Erbarmen, Sie ist unsrer Seelen Zier.

3. Jesus ist in unsrer Mitte, Stärkt die müden Seelen gern; Dies ist jetzt noch seine Sitte, Er ist nah' und niemals fern.

4. Er gießt seinen Geist von oben Gern in einen Betsaal aus, Wenn die Seinen danken, loben, Nach so manchem Kampf und Lauf.

5. Er macht's inn're Leben blühen, Glauben, Demuth und Geruld. Und die Lieb' der Brüder glühen Durch den Vor-schmack seiner Huld.

6. Er erhöht den Seelen-Sommer, Da man fühlt mit Gott vereint, Und bewahrt vor'm Seelenschlummer Bis der Bräutigam erscheint.

Verfasser unbekannt.

621.

Bitte um die wahre Demuth.

Mel. Wo ist Jesus, mein zc.

1. Brüder! die ihr Jesum liebet, Fürcht' euch vor euch selbst und wacht. Manchen, der in Gott sich übet, Hat der Satan stolz gemacht.

2. Nie dürft ihr euch selbst vergessen, Denkt doch, was ihr eh'mals war't! Anders werdet ihr vermessen, Fallt in Sünden mancher Art.

3. Schöne Worte, Fluß im Beten, Das ist noch kein Christenthum, Und das oft und lange Reden Gründ't sich leicht auf Eigenrubm.

4. Wahrer Ernst steht nicht in Worten, Weinen, oder Hefigkeit! Nein, des hohen Himelsthürten Deffnen sich der Reinigkeit.

5. Meidet alle Vorurtheile, Zweifel an der Brüder Sinn; Diese gift'gen Satanspfeile, Schlachten alle Liebe hin.

6. Bete nicht allein mit Andern, Bet' noch mehr für dich allein Willst du Gottes Wege wandern Und in ihm erfunden sein.

Verfasser unbekannt.

622.

In Einigkeit soll man beten.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

Ober: Wie bist du mir so herzlich gut.

1. Herr, der du einst gekommen bist, In Knechtsgestalt zu gehn, Deß Weise nie gewesen ist, Sich selber zu erhöh'n:

2. Komm', führe uns're stolze Art In deine Demuth ein! Nur wo sich Demuth offenbart, Kann Gottes Gnade sein.

3. Der du noch in der letzten Nacht, Eh' du für uns erbläst, Den Deinen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

4. Erinner' deine kleine Schaar, Die sich so leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war: Der Glieder Einigkeit.

5. Du opfertest die Jünger noch Dem Vater im Gebet; D würden uns're Herzen doch Oft im Gebet erhöht!

6. Der du um uns're Seligkeit Mit blut'gem Schweiß rangst, Und thränenvoll im bange Schweiß Des Todes Macht bezwangst:

7. Bezwing' doch unsern stolzen Sinn Der nichts von Demuth weiß, Und führ' ihn in die Liebe hin, Zu deiner Liebe Preis!

8. Gekreuzigter! den seine Lieb' In Noth und Tod geführt: Ach, würd' auch uns'rer Liebe Trieb Zum Tode treu verspürt!

9. D'rum leit' auf deiner Leidensbahn Uns selber an der Hand, Weil dort nur mit regieren kann, Wer hier mit überwand!

Graf N. L. v. Zinzendorf, geb. 1700.

623.

Vertrauen auf die göttliche Gnade und Bitte um dieselbe.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade unser's Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen, Und seh'n sein Kommen gern!

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh' denn seine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Neu'; Und wenn uns je will

grauen, So bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half überseh'n, Wird uns ja auch erhalten, Die wir in unserm fleh'n.

5. Wird stets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, Du kommst: so komme doch!“

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns sein; Denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Lammes Blut, Das in den schwersten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: „Die Gnade sei mit Allen! Die Gnade sei mit mir!“

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

624.

Am Schluß einer Betstunde, oder des Gottesdienstes.

Mel. Sich', hier bin ich, Ehrenkönig.

1. Herr, entlass' uns mit dem Segen, Den du uns verheißen hast! Laß uns stets auf allen Wegen Dir nachjagen ohne Raß. O erquick' uns! O erquick' uns, Und entlad' uns jeder Last!

2. Laß uns Lob und Preis dir bringen Für dein theuer werthes Wort; Daß wir gute Früchte bringen, Heil'ge unser Herz, o Gott! Bleibe bei uns, :, : Heute und bis in den Tod.

3. Wann der Tod sich uns wird nahen, Gieb, daß wir dann sind bereit, Und die Engel uns hintragen Zu dir in des Himmels Freud'; Wo die Seligen :, : Loben dich in Ewigkeit.

Aus dem Englischen übersetzt. Mit Veränderung.

XX. Für die Jugend und Jünglingsvereine.

625.

Pr. Sal. 12, 1. „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend zc.“

Mel. Lobe den Herren, den zc.

1. Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten! Höre doch einmal, und laß dich in Liebe bedeuten! Fliehe den Tand, Folge der winkenden Hand, Die dich zu Jesu will leiten!

2. Opfre die frische, die schö-

ne lebendige Blüthe, Opfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüthe Jesu, dem Freund, Der es am redlichsten meint, Ihm, deinem König voll Güte!

3. Liebevoll suchet der Hirte sich Lämmer auf Erden; Jugend, du sollst ihm zur Lust und zum Ehrenschmuck werden! Komm doch heran, Segen von ihm zu empfab'n; Werde die Zier seiner Heerden!

4. Jesum genießen, nur das ist für Freude zu achten; Kindlich und selig die ewige Liebe betrachten, Das ist genug; Aber der Lüste Betrug Läßt die Seele verschmachten.

5. Bäume der Jugend, erfüllet von heiligen Trieben, Blühen so herrlich im Glauben, im Hoffen, im Lieben, Steh'n einst voll Frucht, Wann sie der Gärtner besucht, Grünen auch ewiglich drüben.

6. Gott und dem Heiland als Werkzeug zur Ehre gereichen, Das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen. Jugend, ach du bist ihm die nächste dazu! Laß deine Zeit nicht verstreichen.

7. Liebst du ihn herzlich, so müssen dich Engel bedienen; Friedevoll wandelst du hin in Gemeinschaft mit ihnen, Und mit der Schaar, Die schon am ew'gen Altar Preiset des Mittlers Versühnen.

8. Gnade bei Menschen kann Niemand gesegneter finden, Als wer von Jugend auf alle Regierde der Sünden flieht und verflucht, Und bei dem Heiland sich sucht Freuden, die nimmer verschwinden.

9. Denk', was für Reichtum und Ehre wird dem wiederfahren, Der sich von Kind an und bis zu den spätesten Jahren Jesu vertraut, Den man im Alter noch schaut, Heilig mit silbernen Haaren.

10. Blühende Jugend, o denk'

an die bitteren Leiden Deines Erbarmers, die Sünd' und die Weltlust zu meiden! Dann geht dein Lauf Freudig zum Himmel hinauf Zu den unsterblichen Freuden!

Nach E. G. Woltersdorf. geb. 1725.

626.

Pf. 119. 8. „Wie wird ein Jüngling unsträflich seinen Weg gehen?“

Mcl. Jesu, meine Freude.

1. Schöpfer meines Lebens! Laß mich nicht vergebens Auf der Erde sein! Gieße deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild So rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil versäumen, Bringt viel bitt'ros Leid; Wirst du nicht Mein Lebenslicht, Wird' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung, — Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu bassen, Bin ich nie zu jung. Mache dieß Mir recht gewiß, Ob' ich um verlorne Tage Einst vergeblich klage!

4. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Gieße Heil'gen Triebe Gieß durch deine Liebe Unfern Herzen ein, Daß dein Bild, So rein und mild, Dort

Im schönen Himmelsaale Ewig
an uns strahle!

A. Knapp, geb. 1798.

627.

Der Jünglinge gemeinschaftlicher
Gesang.

Mel. Wie soll ich dich empfangen &c.

1. Du Stern in allen Näch-
ten, Du Schild in jedem Streit,
Du Mann zu Gottes Rechten,
Im purpurfarb'nen Kleid;
Verlaß die ew'ge Hütte Und
deiner Engel Reih'n, Und trag'
in unsrer Mitte Heut' deinen
Stuhl hinein.

2. Du hast vom Marterhügel
Uns huldreich angeblickt, Und
hast dein fürstlich Siegel Uns
an die Stirn gedrückt. D'rum
wagen wir's und laden Dich
ungescheut herbei. Die Allmacht
deiner Gnaden Macht uns den
Muth so frei.

3. Es ist ein froh Getöne
Ringsum im Land erwacht,
Das hat uns, deine Söhne,
Vom Schlafe wach gemacht.
Weinlese-Lieder schwingen Sich
durch die öde Welt, Und Sens'
und Sichel klingen In deinem
Erndtefeld.

4. Das klingt uns wunder-
füße, Das dringt durch Mark
und Bein. Ei, ständen un'sre
Füße Auch bei den Schnittern
dein! Ei, wär' dein Garben
Acker Auch unser Arbeitsplan!
Herr Jesu, mach' uns wacker,
Nimm unser Helfen an!

5. Ob wir gleich, kaum ge-
boren, Noch wie in Wieglein

ruhn; Auch mit zerstoß'nen
Rohren, Kannst du, Herr, Tha-
ten thun. Sieht man auch kaum
uns glimmen, In deines Va-
ters Haus, Mit Blitzen, Don-
nern, Stimmen Kannst du uns
rüsten aus.

6. Das war ja so dein We-
sen Von alten Tagen her, Daß
du dir hast erlesen Was schwach,
gebeugt und leer, Daß mit zer-
broch'nen Stäben Du deine
Wunder thatst, Und mit ge-
knickten Neben Die Feinde un-
tertrastst.

7. Zeig's denn in dieser
Stunde Durch deine Taube an,
Ob dir aus unserm Bunde Ein
Bruder dienen kann, Die noch
in Wüsten schlafen, Zu rufen
in dein Schloß? Zeig's an, wer
soll im Hafen Sein Schifflein
binden los?

8. Wer soll die Ruder schla-
gen Wohl über's weite Meer?
Wer deine Fahnen tragen In's
blinde Heidenbeer? Zeig's an,
wen du erkoren. Greif' in die
Schaar hinein! Wir haben's
All' geschworen: Dein sind wir,
Amen — dein!

Dr. F. W. Krummacher, geb. 1798.

628.

1 Joh. 2, 28. „Und nun, Kindlein,
bleibet bei ihm &c.“

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Oder: Mein Gemüth erfreuet sich.

1. In der Welt ist Finster-
niß, Und ihr Pfad ist ungewiß;
Nur bei Jesu ist das Licht, Nur
bei Jesu irrt man nicht.

2. Wer auf seinen Wegen

geht, Wer in seiner Führung steht, Wer auf seine Augen sieht, Dem ist heilsam, was geschieht.

3. Jesus führt die Jugend gut, Hält sie fest in seiner Hut. — Wenn sie ihm nun recht ver-

trau'n, Wird sie auch das Leben schau'n.

4. O suchet ihn allein, Laßt euch mit der Welt nicht ein! Suchet ihn, denn er sucht euch; Bleibt bei ihm, denn er ist reich!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

XXI. Lieder verschiedenen Inhalts.

629.

Schutz der Kirche.

Met. Ein' feste Burg ist unser zc.

1. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen; Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten: Er ist mit Hülfe da, Wenn er gebeut, steht's da, Er schützt seinen Ruhm Und hält das Christenthum, Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Denn den Gesalbten, seinen Sohn. Den wollen sie nicht ehren: Sie schämen sich des Wort's, Des Heilands, unsers Horts, Sein Kreuz ist selbst ihr Spott: Doch lachet ihrer Gott, Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmäb'n, Uns kann er sie nicht rauben; Der Anchrist mag ihr widersteh'n, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen! die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken: Der Herr, Herr Zebaoth Hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns denn erschrecken?

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

630.

Bei Einsetzung des Kirchenraths.

Melodie des 131. Psalm's.

1. Herr Jesu, deiner Kirche Haupt, Zu dir seh' auf, wer an dich glaubt. Du bist der Grund, den Gott gelegt; Dein ist die Kraft, die alles trägt.

2. Geschehen ist bei uns die Wahl: Nun gieb, Herr, daß sie dir gefall', Und steh' du unsern Brüdern bei, Damit ihr Dienst gesegnet sei.

3. Laß sie in Sinn und Wandel rein, Im Frieden Mitarbeiter sein, Im Glauben lauter und gewiß, Und männlich stehend vor den Riß.

4. Verleihe, daß stets deine Heerd' Mit aller Treu' geleitet

werd', Aus recht aufricht'gem
Liebesinn, Dhn' Ehrgeiz, Neid,
Genuß, Gewinn.

5. So wünschen wir an un-
serm Theil, Zum Ante Segen,
Glück und Heil, Und wollen
brüderlich vertrau'n, Und auf
ihr gutes Beispiel schau'n.

6. Bewahr' uns, Herr, dein
Wort und gieb Zu allem Guten
Kraft und Trieb, In dem Be-
kenntniß Freudigkeit, In Rath
und That Einhelligkeit.

7. Die Liebeseintracht ist so
schön; Wo deine Christen in
ihr steh'n, Das ist wie reiner
Saitenklang, Ein freudvoller
Lobgesang.

8. Nun, Heiland, dir sei
Preis und Dank Für deine Treue
Lebenslang! Erhalte deinen
Leuchter hier Zu deiner Ehre
für und für.

9. Dein Zion, Herr, beschütze
du; Gieb der Gemeinde Fried'
und Ruh', Den Gliedern Lieb'
und Einigkeit, Und allen einst
die Seligkeit!

Aus dem „Gesangb. für die Ev.-Luth.
Kirche in den Ver. St.“ v. Jahre 1892.

631.

Bei Aufnahme neuer Glieder.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Die hier vor deinem Antlitze
steh'n, Sind Jesu Christi Glie-
der. Blick', wenn vereint wir
für sie steh'n Erbarmend auf
sie nieder. Gieb ihnen, Vater,
Sohn und Geist! Das Gute,
was dein Wort verheißt, Im
Leben und im Sterben.

2. Sie kennen, Vater! deinen
Sohn Und seine heil'gen Lehren.
Ist Freude, Gott! vor deinem
Thron, Wenn Sünder sich be-
kehren: Wie groß ist uns're
Freude nun! Da diese ihr Ge-
lübde thun, Dir treulich anzu-
hängen.

3. D laß sie nimmer zum
Gericht Dein heilig Mahl em-
pfahen! Laß sie in Glaubens-
Zuversicht Stets deinem Tisch
sich nahen. Dies stärke sie in
aller Noth! Dies reiz' sie, Jesu
Christi Tod, Zu preisen durch
ihr Leben.

4. Racht ihnen bei dem Le-
benslauf Die falsche Welt ent-
gegen. Hilf ihrem schwachen
Glauben auf, Und wenn sich
Lüste regen, Laß sie hinauf auf
Jesum seh'n, Die Welt mit
ihrer Lust verschmäh'n, Behar-
ren bis an's Ende.

5. Zeig' ihnen jene Seligkeit,
Die dich jetzt „Abba“ nennen,
Und die mit Herzensfreudigkeit
Dich öffentlich bekennen, Und
sich dir ganz zum Dienste weih'n.
D laß sie ewig deine sein! Er-
halt' sie in der Wahrheit!

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

632.

Röm. 10, 10. „So man von Herzen
glaubet, so wird man gerecht, und so
man mit dem Munde bekennet, so
wird man selig.“

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

1. Lobt Gott in seinem Hei-
ligthum, Die ihr den Höchsten
kennet! Der uns sein Evange-
lium Von Jugend an gegön-

net; Der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, Und unser Herz zum Guten neigt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist! Dich wollen wir bekennen. Von dem, was uns dein Wort verheißt, Soll ewig uns nicht trennen. Nicht Ruhm der Menschen, nicht ihr Spott, Nicht Trübsal, nicht der Martertod, Nichts soll uns von dir trennen.

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir, Und wissen deinen Willen. Gieb uns die Kraft, sie kommt von dir, Ihn immer zu erfüllen. Erhalt' in deiner Furcht das Herz, Daß es im Glücke, wie beim Schmerz, Sich kindlich dir ergebe.

4. Herr! wir sind dein; verlaß uns nicht; Nichts müsse uns dir rauben! Du bleibest unsre Zuversicht; Denn du hältst ewig Glauben Getreu bist du: auch uns mach' treu, Daß unser Bund beständig sei. Preis sei dir, Dank und Ehre!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

Siehe auch Lied No. 468.

633.

Vor einer Reise.

Mel Herzlich thut mich verlangen.

1. Dich bitt' ich, Gott! be-
weise, Wie gut du's meinst mit
mir, Beglücke meine Reise;
Denn ich vertraue dir. Auf al-
len meinen Wegen Begleite
väterlich Mit deinem Schutz

und Segen, Mit deiner Hülfe
mich.

2. Ich bin in deinen Händen,
Deß soll mein Herz sich freu'n:
Denn du kannst Rettung senden,
Wo mir Gefahren dräu'n. Bin
ich bei dir in Gnaden; So
fürcht' ich nichts, o Gott! Du
webrest allem Schaden, Mein
Helfer! in der Noth.

3. So will ich denn mein
Leben, Getrost und wohlgemuth
Dir Vater! übergeben, Und dei-
ner treuen Hut. Erhalte meine
Kräfte; Beglücke meinen Fleiß,
Und meiner Pflicht Geschäfte
Zu deinem Ruhm und Preis.

4. Laß dir auch meine Lieben
Zum Schutz empfohlen sein;
Nichts müsse uns betrüben;
Dein Trost uns stets erfreu'n.
Und sehn wir uns wieder In
Ruh' und Wohlergeb'n: Wie
sollen uns're Lieder Dann deine
Huld erböb'n!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

634.

Nach einer Reise.

Melodie des 42. Psalms.

1. Nun, die Reise ist vollendet,
Herr! die zu vollenden war:
Dir, durch den ich sie geendet,
Bring' ich nun mein Dankklieb-
dar; Weil mich deine Gnaden-
hand Wohl und sicher durch das
Land Wieder bis hieher gefüh-
ret, Daß mich keine Noth be-
rühret.

2. Du, mein Gott! hast mich
bewachtet, Deiner Engel Schirm
und Hut, Schützte mich und hat

gemachtet, Daß ich frisch und wohlgemuth Hier nun angelanget bin. Nimm mich selbst zum Opfer hin, Für die Gnade, die mich deckte, Daß mich kein Vertrüben schreckte.

3. Nun ich bitte, Vater! weiche Nicht von mir mit Rath und That, Bis ich jenes Ziel erreiche, Das mein Geist noch vor sich hat; Führ' mich aus der Jammerzeit Dort zur frohen Ewigkeit. Laß mich nach vollend'ten Reisen, Ewig selig, dich dort preisen!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

635.

Schiffahrtslied.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Schwellet sanft, ihr weissen Segel, In des Höchsten Lebenswind! Flieget schnell dahin, wie Vögel, Führt uns sicher und gelind! Stolzer Abgrund, bleib' im Schlummer! Spare, Herr, uns Angst und Kummer! Schirm' uns, ew'ge Majestät, Die auf Meeresswellen geht!

2. Du, die Kraft der Ewigkeiten, Sollst allein der Fährmann sein; Du allein sollst uns geleiten Und unsichtbar benedeln. Dir, Herr Jesu, sei gehuldigt, Dir, vor dem wir schwer beschuldigt. Aber bitte fort und fort Für uns, deine Schuldner, dort!

3. O laß deine Himmelsbläue, Die in unser Antlitz lacht, Geistlich auch, und stets auf's Neue In uns tilgen alle Nacht,

Daß wir, nicht vom Feind ergriffen, Keusch auf Gottes Wassertern schiffen, Dich in uns're Herzen zieh'n, Nicht wie Jonas, vor dir flieh'n!

4. Kommt der Sturm, so steur' und wehre; Kommt die Nacht, so sei uns Licht! Strahl' uns auf dem dunkeln Meere Gnadenreich in's Angesicht! Laß uns von den ird'schen Wogen Immerdar sein hingezogen, Wo des Lichts krystall'nes Meer Wallt vor deinem Throne her!

5. Wie die reine Mittagssonne In den Wassern spiegelt sich, Also laß in heil'ger Wonne Uns're Geister spiegeln dich, Dich, den höchsten Quell der Lichter, Dich, den König, Freund und Richter! — Nun geh' leuchtend uns voran, Gib uns offne Meeresbahn.

A. Knapp, geb. 1793.

636.

Zeit und Stunde.

Mel. Zion klagt mit Angst und zc.

1. Eben jezo schlägt die Stunde, Die ich lebend bingebraucht; Sollt' ich nicht mit Herz und Munde, Herr, zu danken sein bedacht, Daß ich deinem Paradies, Das dort blühet hell und süß, Und der selgen Schaar der Frommen Nun ein Schrittlein näher kommen?

2. So viel Stunden und Minuten An dem Uhrwerk streichen hin, Um so viele Zeitenfluthen Ich dem Ende näher bin. Flügel hat die Lebenszeit; O ein unge-

wisses Heut', — Doch gewiß, daß ich dem Grabe Näher mich getragen habe!

3. Unser erster Schritt im Leben Ist der erste Schritt zum Tod; Viel in Noth und Elend schweben, Ist des Christen täglich Brod. Doch das Ende macht es gut, Und giebt hohen Freudenmuth, Wenn zu allen Augenblicken Wir die Seele wohl beschicken.

4. Denke, wie die Körnlein fallen Eilig in das Stunden-glas, Wie des Blutes Ströme wallen Ohne Rast und Unterlaß! Alles rinnet unverweilt, Wie das Leben selber eilt. Da soll reisliches Bedenken Uns vor Gott zur Buße lenken.

5. Die Minuten kannst du zählen, Und wie oft die Ader schlägt; Aber Raß und Stunden fehlen, Wenn, durch bitt're Reu' bewegt, Deine Seele nißt und zählt, Wie sie oft und schwer gefehlt! Nein, so viele tausend Sünden Kann ein Stündlein nicht ergründen!

6. Hast du dieses nie erwogen, Pilger, der du eilst zur Gruft? Gott, der selbst dich auferzogen, Ist's, der dich zur Buße ruft! Eine Stund' ist schnell vorbei; Schaue, was das Leben sei: Ein zum Tod gebahntes Wandern, Eine Stunde nach der andern!

7. Zeit und Jahre sind ver-flossen; Mensch, wie sind sie angelegt? O sei stündlich unverdrossen, Wann sich Uhr und Ader regt, Auszukaufen deine

Zeit, Auf den Herrn zu sein bereit, Del der Lampe zuzugie-ßen, Deinen König zu begrü-ßen!

8. Jesu! du wollst mir ver-leihen, Meine Zeit zu halten werth, Mich nicht mit der Welt zu freuen, Welche Zeit und Kraft verzehrt. Gieb, daß mei-nes Lebens Lauf Sei gerichtet himmelauf, Daß ich komme nach dem Streiten Hin zum Licht der Ewigkeiten!

9. Ewigkeit hat keine Stun-den; Wer dieß Ziel mit Gott erlangt, Hat das beste Theil ge-funden, Wo sein Geist im Frie-den prangt. Ach, wie sehn' ich mich zu sein In der Engel Freu-denschein! Herr, zu enden meine Klagen, Laß die Uhr zur Ruhe schlagen!

Dr. J. R. Hedinger, geb. 1664.

637.

Berufungslieb.

Met. Es ist das Heil uns ic.

1. In Gottes Namen fang' ich an, Was mir zu thun gebüh-ret. Mit Gott wird alles wohl-ge-than, Und glücklich ausge-sübret. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut, Und muß uns wohl gedeihen.

2. Wer nur nach Gottes Reiche, ringt, Dem kommt der Herr entgegen, Das ihm das Wirken wohlgelingt Auf allen feinen Wegen. Da hat der from-me jeden Tag, Daß er von

seiner Arbeit mag Brod armen Brüdern geben.

3. Gott ist der Frommen Schild und Lohn; Er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt Haß, Neid und Hohn Kann ihnen wenig schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, Er segnet ihren Weg und Stand, Und füllet sie mit Freuden.

4. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, Zu des Berufes Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken! Gib dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich in allem was ich thu', Erfahre deinen Segen.

5. Regiere mich durch deinen Geist, Den Müßiggang zu meiden, Daß das, was du mich schaffen heiß't, Gescheh' mit Ernst und Freuden; Damit ich dir mit aller Treu' Auf dein Gebot gehorsam sei, Und meinem Nächsten diene.

6. Nun, Jesu, komm, und bleib' bei mir! Leit' mich an deinen Händen, Daß ich was Ehre bringet dir, Mit dir nur mög' vollenden; So werd' ich deine Gütigkeit Einst in des Lebens Abendzeit Mit ew'gem Trost genießen.

Mag. S. Liscov, geb. 1640.

638.

Einsamkeit.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit.

1. Je zuweilen einsam sein, Ist nicht ohne Segen; Man

kehrt eher in sich ein, Denket Gottes Wegen Heller nach, Und das Ach, Das dem Frieden wehret, Wird oft aufgekläret.

2. Wenn das Herz zum Freunde dann Jesum sich erwählet, Und sich ohne Trug und Bann Betend ihm vermählet: O wie stillt Er so mild Das geheimste Kränken! O was wird er schenken!

3. Alles, was du bis daher Wider ihn begangen, Alle Sorgen, die so schwer Deine Brust umfangen; Allen Streit, Alles Leid, Das du aufgeladen, Nimmt er weg in Gnaden.

4. Dann wirst du von innen still, Wie es um dich stille; Dann wird, was der Heiland will, Auch dein eigener Wille! Also fleußt Jesu Geist, Gleich dem sanften Dele, In die stille Seele.

5. Der verklärt dir kräftiglich Jesu heil'ge Wunden, Zeigt dir, wie dadurch für dich Ew'ger Trost gefunden; Lehrt dein Herz Himmelwärts Ohne Furcht sich schwingen, Und um's Kleinod ringen.

6. Solche Freude gilt ja mehr, Als der Erde Kronen; Wer nach solcher trägt Begehrt, Den wird Gott belohnen. O daß mir, O daß dir, Jesu heil'ge Liebe Ziel und Leitstern bliebe!

7. Lern' auch in der Einsamkeit Leidsam sein auf Erden! Nur durch Trübsal, Angst und Streit Kannst du herrlich werden. Herzensruh' Schafft hiezu

Weisheit, Muth, Vermögen,
Und viel stillen Segen.

8. Jesus hilft zur rechten
Zeit; Trau' nur diesem König!
Gegen jene Herrlichkeit Ist dein
Leiden wenig. Hoffe, sei Still
und |treu; Bald nach kurzen
Stunden, Heißt es: überwun-
den!

Dr. J. C. Storr, geb. 1712.

639.

Treue im Kleinen.

Met. Wie groß ist des Allmächt'gen: c.

1. Das ist die rechte Liebes-
treue, Die fest an ihrem Herren
hängt. Und ohne Unterlaß auf's
Neue In Allem ihm zu dienen
denkt; Die im Geringen und im
Kleinen Es recht genau und
ernstlich nimmt, und wissentlich
auch nicht in einen, Wenn noch
so kleinen Fehler stimmt.

2. Denn wisse, Seele, daß
des kleinsten Gehorsams nicht
der Herr vergißt, Weil bei dem
kleinsten Dienit am reinsten Das
Herz von eitler Selbstsucht ist.
Fang an im Kleinen dich zu
üben, Die kleinste Sünde haß'
und scheu', Denn im Gehorchen
wächst das Lieben. Aus kleiner
Treu' wird große Treu'.

3. O sage nicht, in großen
Proben Will ich wohl treu vor
ihm bestehn! Das hörst du Pe-
trum auch geloben, Und mußt
ihn dennoch weinen sehn. Drum
lerne recht die Treu' im Kleinen,
In kleinen Kämpfen übe dich,
Sonst wirst du bald wie Petrus

weinen Um große Untreu' bit-
terlich.

C. J. P. Spitta, geb. 1801.

640.

Bibellied.

Met. Gott sei Dank in aller Welt.

Oder: Mein Gemüth erfreuet sich.

1. Walte, förder nah' und
fern, Allgewaltig Wort des
Herrn! Wo nur seiner All-
macht Ruf Menschen für den
Himmel schuf.

2. Wort vom Vater, der die
Welt Schuf und in den Armen
hält, Und der Sünder Trost
und Rath Zu uns her gesendet
hat.

3. Wort von des Erlösers
Huld, Der der Erde schwere
Schuld, Durch des heil'gen To-
des That Ewig weggenommen
hat.

4. Kräftig Wort von Gottes
Geist, Der den Weg zum Him-
mel weist, Und durch seine
heil'ge Kraft Wollen und Voll-
bringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark
und rein, Alle Völker harren
dein! Walte fort, bis aus der
Nacht Alle Welt zum Tag er-
wacht.

6. Auf zur Erndt' in alle
Welt! Weithin wogt das reife
Feld, Klein ist noch der Schnit-
ter Zahl, Viel der Garben
überall.

7. Herr der Erndte, groß
und gut, Weck' zum Werke Lust
und Muth! Laß die Völker all-

zumal Schauen deines Lichtes
Strahl.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

641.

Liebe zu Jesu—Verlangen nach ihm.

Eigene Melodie.

1. Eines wünsch' ich mir vor
allem Andern, Eine Speise
früh' und spät; Selig läßt im
Thrämenthal sich wandern,
Wenn dies eine mit uns geht:
Unverrückt auf einen Mann zu
schauen, Der mit blut'gem
Schweiß und Todesgrauen Auf
sein Antlitz niedersank Und den
Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen
stehen, Wie er als ein stilles
Lamm Dort so blutig und so
bleich zu sehen, Hängend an
des Kreuzes Stamm; Wie er
dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn
nicht fehle, Und dann auch an
mich gedacht, Als er rief: Es
ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich
nie vergessen Meine Schuld und
deine Huld! Als ich in der Fin-
sterniß geseßen, Trugest du mit
mir Geduld; Hattest längst nach
deinem Schaf getrachtet, Eh' es
auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit theurem Lösegeld Mich
erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! — Sprich
du darauf ein Amen! Treu'ster
Jesu, du bist mein! Drücke bei-
nen süßen Jesusnamen Bren-
nend in mein Herz hinein! Mit
dir Alles thun und Alles lassen,

In dir leben und in dir erblas-
sen: Das sei bis zur letzten
Stund' Unser Wandel, unser
Bund!

A. Knapp, geb. 1798.

642.

Die nahe Gottheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. An deiner Hand, an bei-
ner Seite, O bester Vater, laß
mich geh'n! Sonst irr' ich, falle
—Vater, leite Mich täglich! laß
auf dich mich seh'n! Auf dich,
der du in Jesus Christ Mir
Weisheit, Huld und Allmacht
bist!

2. Du Naher, Naher, Guter,
Bester! Den würdig nie ein
Name nennt, O glaubt' ich,
traut' ich dir nur fester! Kennt'
ich dich besser! wer dich, kennt,
Wie der, von deinem Geist be-
lebt, Dem Himmel zu, der Erd'
entstrebt.

3. O du, du Naher, Unsicht-
barer! Wie tausendmal vergess'
ich dein! Vergess' es, und doch
ist nichts wahrer: Du kannst
mir niemals ferne sein! O
glaubt' ich — welche Thaten
thun, Wie würd' ich wirken,
leiden, ruh'n!

4. Du bist, Vergessner, Na-
her, Treuer! Vergessen kannst
du meiner nicht; O wär' mir
der Gedanke neuer! O meines
Gottes Angesicht! Vergäß' ich
niemals, niemals dein — O
glaubt' ich! — Bonne würd' ich
sein.

J. C. Lavater, geb. 1741.

643.

Die aufgehende Sonne.

Mel. des 4. oder 134. Psalms.

1. Schön ist die Morgen-
sonne! schön! Weg, Trägheit!
weg! ich will sie seh'n, Kommt
sie in ihrem Heldenlauf Durch
Nebel dort am Berg herauf!

2. Sie kommt, und Alles wird
erhell't; Der Berg, der Wald,
das weite Feld! O wie, wie der
die Menschen liebt, Der dieses
Licht der Sonne giebt!

3. Sie strahlt uns Wärme,
Tag und Licht; Strömt Freud'
in's Herz und Angesicht! O
betet, Menschen, betet an Den,
der der Sonne zeigt die Bahn!

4. Wen sie erleuchtet weit und
breit, Der preise Gottes Herr-
lichkeit; Der ruf' und freue sich
mit mir: Gott! für die Sonne
dank' ich dir!

J. C. Lavater, geb. 1741.

644.

Die untergehende Sonne.

Mel. des 134. Psalms.

Ober: O Jesu Christe, wahres Licht.

1. Wie schön, wie herrlich
strahlet sie, Die Sonne dort!
Wie sanft — und wie Erquickt,
erfreut ihr milder Glanz Das
Aug' — die Stirn', die Seele
ganz!

2. Nicht mehr ist ihr das

Aug' zu schwach; Ihr schaut
ich, Gott anbetend, nach — Sie
senkt sich an den gold'nen Rand
Des Berg's, und röthet Dorf
und Land. —

3. Versunken ist sie; so ver-
sinkt, Wenn er, der Herr der
Sonne, winkt, Des Menschen
Herrlichkeit und Pracht, Und
aller Glanz wird Staub und
Nacht.

4. Sie sank — und floh von
uns, um schön, Wie uns — dort
andern aufzugeh'n! Dort bringt
sie neuen Tag mit sich; Und
tausend Zeugen preisen dich!

5. Dich Sonnenlenker, Men-
schenfreund! Deß Licht den
Kindern allen scheint, Die auf
die Erde weit und breit, Herr,
deine Hand hat hingestrent:

6. Du röthest Wolken, Hügel;
sehst Der Berge Spitzen! Küh-
lung weht Erquickend von dem
Himmel her! Die Röthe bleicht,
und ist nicht mehr!

7. Doch, Schöpfer, du bist's
Vater, bist noch Licht, wenn
Alles dunkel ist! Du führst
uns den Schlummer zu; Und,
wenn wir schlafen, wachest du.

8. Und rufft uns, wenn wir
ausgeruht, Mit neuer Sonne:
„Gott ist gut! Wer schafft so
viele Freud', als ich? Ich lieb'
euch, Kinder, liebet mich!“

J. C. Lavater, geb. 1741.

Bei der Jahresfeier von Sonntagsschulen.

645.

Die Kinderliebe Jesu.

Mel. Schicke dich, erlöste Seele etc.

1. Liebster Jesus! voll Erbarmen Trugst du Kinder auf den Armen, Freutest dich, sie anzublicken, Und an deine Brust zu drücken! O mit welchen sanften Mienen Wünschtest du den Segen ihnen! Daß sie, frei von Jugendsünden, Lust an allem Guten finden.

2. Wenn wir gleich dich hier nicht sehen, Freund der Kinder, vor uns stehen; Hast du dennoch uns nicht minder Lieb, als jene kleinen Kinder! Durch dich gab uns Gott das Leben; Du hast alles uns gegeben; Du willst, daß wir gut auf Erden Und im Himmel glücklich werden.

3. Jesus! ja, du siehst mit Freuden, Wenn wir gern das Böse meiden, Wenn wir ohne Zwang und Ruthen Willig folgen allem Guten. Jesus! du wachst, wenn wir schlafen, Wie ein Hirt bei seinen Schafen; Du bist bei uns in Gefahren, Kannst und willst uns gern bewahren.

4. Freudig bleiben unsre Herzen, Auch im Unglück, auch in Schmerzen, Wenn wir gläubig zu dir stehen, Wie wenn wir dich vor uns sähen. Wenn wir unsre Eltern lieben, Nie mit Vorsatz sie betrüben, Allen

Kindern Gutes gönnen, Gutes thun, so viel wir können;

5. Wenn wir froh und fleißig lernen, Uns von Eigensinn entfernen, Allen die uns Gutes lehren, Willig folgen gern sie ehren; Wenn wir freudig vor dich treten, Jesus! und mit Andacht beten; Gern von dir erzählen lassen, Und dein Wort zu Herzen fassen!

6. Wohl uns! wenn wir deine Lehren Gern mit Ernst und Einfalt hören! Wenn wir deine Kraft ermessen, Deiner Thaten nie vergessen! Könnten wir uns doch bestreben, Dich zu lieben, dir zu leben, Und an dich genug gedenken, Der nur Gutes uns will schenken!

7. Möchten wir dich stets umfassen! Und, wie du, die Sünde hassen! Möchten wir dich nie betrüben, Und dich mehr als Alles lieben! Nein! o Jesus! keine Liebe, Keine gleichet deiner Liebe! O du Freund der Menschenseelen, Hast Geduld noch, wenn wir fehlen.

8. Ja, wenn uns die Fehler reuen, Willst du gnädig uns verzeihen, Willst den Schaden gern vergüten, Und vor Sünden uns behüten. Herr des Himmels und der Erden! Möchten möchten wir dir ähnlich werden! Möchten wir mit allen Frommen, Freund der Kinder, zu dir kommen!

J. C. Lavater, geb. 1741.

646.

Die Kindertreue Jesu.

Melodie des 4ten Psalms.

1. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß die Kleine Lämmer-schaar-Dir König, nicht verächtlich war!—

2. Gelobet sei des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weist, Der Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt!

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug, Dann lern'ts mit Freuden das versteh'n, Was weise Männer oft nicht sehn.

5. Drum müssen Gottes Engel gehn, Und bei den Kindern Wache stehn, Daß sie der Satan nicht verschlingt, Und ihre Seel' in's Unglück bringt.—

6. Laß doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! —drum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich, Drum ward ich selbst den Kindern gleich!—

7. Du sammelst sie mit sanftem Muth, Es segnet sie dein heil'ges Blut; Du trägst die Lämmer auf dem Arm. Dein Busen schützt und hegt sie warm.

8. Du weidest sie mit süßer Kost; Dein Wort ist Honig, Milch und Most; Sie werden

auch von dir geküßt, Und selbst mit Kräften ausgerüst't.

9. Wenn diese Welt ein Kind veracht't, So sind doch Kinder deine Macht. Ihr Mund, der noch nicht mündig heißt, Dient oft zum Werkzeug deinem Geist.

10. Ach lehre unsre Kinderschaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöh'n, So wird des Satans Reich vergeh'n!

11. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist Und das du, hoherhab'ner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

E. G. Woltersdorf, geb. 1721.

647.

Der Lehrer Lied.

Mel. O heil'ger Geist, o heil'ger zc.

1. Auf deine Heerde, Jesus Christ, Die hier vor dir versammelt ist, O blick' herab mit deiner Huld! Du hast die zärtlichste Geduld Mit Kinder-Schwachheit oder Schuld!

2. O! lenk' und öffne du ihr Ohr' Die Herzen zieh' zu dir empor! Daß alle Kinder, groß und klein, Herr, Herr, sich kindlich herzlich dein, Und deiner holden Liebe freu'n!

3. O pflanz' in ihre zarte Brust An Glauben und an Tugend Lust! Daß jedes ohne Heuchelei, Vom Laster immer bleibe frei, Dir ganz und reinergeben sei!

4. Gieb uns Gedanken vol-

ler Licht! Empfindung uns, die mächtig spricht! Dem Fleische nicht, die uns entquillt, Das Herz mit deiner Lieb' erfüllt, Mit Kraft, und jeden Kummer stillt!

5. Mach' deiner lieben Schäflein Schaar Dich, Liebe, durch uns offenbar! Werd' Jeglichem durch unsern Mund In dieser festlich heil'gen Stund', Herr, deine Kraft und Wahrheit kund!

6. O send' hier deine Weisheit uns, Zu zeugen, Herr, mit Kraft von dir! Dein immer nahes Angesicht, Das Huld nur und uns segend spricht, Es sei uns gnadenvolles Licht!

7. Der ausgestreute Same sei Unsterblich, Herr, wie deine Treu'! Fruchtbringend in der frohen Zeit! Gleichwie in unsrer Dunkelheit Erleuchtung, Kraft und Seligkeit!

8. O Herzenslenker, Jesus Christ, Dem Jugendalter heilig ist! O werde, wer nun fragt und hört, Von dir o Kinderfreund, gelehrt Und ganz zu deinem Sinn befehrt.

J. C. Lavater, geb. 1741.

648.

Wiederkunft des Herrn.

Eigene Melodie.

1. Wachtet auf! ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne: Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid

ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräut'gam kommt, Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Zu der Hochzeit, Ihr müsst ihm entgegen geh'n!

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz thut ihr vor Freuden springen, Sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm', du werthe Kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosanna! Wir folgen all' Zum Freudenmaal Und halten mit das Abendmahl!

3. Gloria sei dir gesungen Von Menschen und von Engeln, Mit Cymbeln und mit Harfenton! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt, wir steh'n im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je gespürt, Kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude; D'rum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für!

Phil. Nicolai, geb. 1608.

649.

Eigene Melodie.

1. O Lamm Gottes, unschuldig Am Kreuzestamm geschlachtet, Befunden stets geduldig, Wiewohl du wurd'it verachtet, All' Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig
dig ic. Gieb uns deinen
Fried'n, o Jesu!

Nicol. Decius, geb. 1524.

650.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach bleib' mit deiner Gna-
de Bei uns, Herr Jesus Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib' mit deinem
Worte Bei uns, Erlöser werth,
Daß uns beid', hier und dorte,
Sei Güt' und Heil bescheert!

3. Ach bleib' mit deinem
Glanze Bei uns, du werthes
Licht; Dein' Wahrheit uns um-
schanze, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib' mit deinem Se-
gen Bei uns, du reicher Herr;
Dein' Gnad' und all's Vermö-
gen In uns reichlich vermehr'!

5. Ach bleib' mit deinem
Schutze Bei uns, du starker
Held, Daß uns der Feind nicht
truze, Noch fällt' die böse Welt!

6. Ach bleib' mit deiner
Treue Bei uns, mein Herr und
Gott, Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth!

Dr. Josua Stegmann, geb. 1588.

651.

Bewahrung in der Gnade.

Jes. 54, 10: „Es sollen wohl Berge
weichen und Hügel ic.“

Mel. des 146. Psalms.

1. Weicht, ihr Berge, fällt, ihr
Hügel, Brechet alle Felsen, ein!
Gottes Gnade hat das Siegel:
Ich will unverändert sein! Laßt

die Welt zu Trümmern geh'n,
Gottes Gnade wird besteh'n.

2. Gott hat mir ein Wort
versprochen, Gott hat einen
Bund gemacht; Der wird nim-
mermehr gebrochen, Bis er
Alles hat vollbracht. Er, die
Wahrheit trüget nicht; Was er
saget, das geschieht.

3. Seine Gnade soll nicht
weichen, Wenn gleich Alles
bricht und fällt; Sondern ihren
Zweck erreichen, Bis sie mich
zufrieden stellt. Ist die Welt
voll Heuchelei, Gott ist fromm
und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden
brechen, Hat sie lauter Krieg im
Sinn; Gott hält immer sein
Versprechen, Da fällt aller
Zweifel hin. Denn er bleibet
immerdar, Was er ist, und was
er war.

5. Laßt sein Antlitz sich ver-
stellen, Ist sein Herz doch treu
gesinnt Und bezeugt in allen
Fällen, Daß ich sein geliebtes
Kind, Dem er beide Hände
reicht, Wenn auch alle Hoffnung
weicht.

6. Er will Frieden mit mir
halten, Wenn die Welt gleich
Lärmen macht; Ihre Liebe mag
erkalten, Ich bin bei ihm werth
geacht. Und wenn Höll' und
Abgrund brüllt, Bleibt er mir
doch Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Er-
barmer, So hat er sich selbst
genannt; Das ist Trost, so
werd' ich Armer Nimmermehr
von ihm getrennt. Sein Erbar-

men läßt nicht zu, Daß er mir
was Leides thu'.

8. Nun, so soll mein ganz
Vertrauen Ankerfest auf ihm
beruh'n; Felsen will ich auf ihn
bauen! Was er sagt, das wird
er thun. Erd' und Himmel kann
vergeh'n, Sein Bund bleibt
ewig steh'n!

Benjamin Schmolke, geb. 1672.

652.

Gebetlied für die Mission.

Met. Wie schön leuch't uns zc.

Wann grünt dein ganzer Er-
denkreis? Wann geben dir die
Völker Preis, Und werden un-
terthänig? O werde groß in
Allen du, Daß, die du schufst,
dir fallen zu, Und schrei'n: der
Herr ist König! Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebensäfte In
die Schwachen, Alles, Alles
neu zu machen!

G. Tersteegen, geb. 1697.

653.

Lobeserhebung Christi, des ewigen
Königs.

Met. Jesu, meine Freude.

1. Singt doch unserm König,
Singt ihm unterthänig, Lobt
sein herrlich Reich! Hat der
Himmel Thronen, Hat die Erde
Kronen, Nichts ist jenem gleich.
Ahmt die Sprach' Der Engel
nach. Die von Jesu selbst be-
kennen: Er sei Gott zu nennen!

2. Liebt denn seine Ehre!
Glaubt die Gnadenlehre, Singt
von seiner Macht. Singt die
weisen Werke, Preist die Wun-
derstärke, Rühmt des Reich-
thums Pracht! Nehmet Theil
An seinem Heil! Sauchzt ihm
froh und unterthänig: „Jesu!
du bist König!“

Dr. F. W. Krummacher, geb. 1798.

Verse am Schlusse des Gottesdienstes zum Lobe des dreieinigen Gottes zu singen.

1.

Met. des 100. oder 134. Psalms.

Ober: O Jesu Christe, wahres Licht.

Gott Vater in dem höchsten
Thron, Und Jesus Christ, sein
einz'ger Sohn, Sammt Gott,
dem werthen heil'gen Geist, Sei
nun und immerdar gepreist!

2.

Vorige Melodie.

Ober: Vom Himmel hoch da komm' zc.

Ehr' sei dem Vater und dem
Sohn', Sammt heil'gem Geist,
in einem Thron', Der heiligen
Dreieinigkeit, Lob, Ehr' und
Preis in Ewigkeit!

3.

Vorige Melodie.

Ober: Ach, bleib' bei uns, Herr 1c.

Hochheilige Dreieinigkeit, Dir
sei hienieden in der Zeit, Noch
herrlicher in Ewigkeit, Anbe-
tung, Dank und Preis geweiht!

4.

Mel. Nun danket alle Gott.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne,
Und dem, der beiden gleich Im
höchsten Himmelsthron, Dem

dreimal großen Gott, Als er an-
fänglich war, Und ist und blei-
ben wird Sekund und immer-
dar!

5.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ehr' sei dem höchsten Gott!
Dem Sohne gleich dem Vater,
Dem heilig-guten Geist, Der
Gläubigen Berather! Die auß-
erwählte Schaar Der Himmel
weit und breit, Preis' dich,
dreiein'ger Gott, In alle Ewig-
keit!

Siehe auch Lieder No. 18 und 624, und den letzten Vers des Liedes No. 410.

Alphabetisches Psalmenregister.

A.

	Nro.
Nach Gott vom Himmel sieh' 12	12
Nach Herr! wie lange willst 13	13
Nach Herr! wie sind der Feind' 3	3
Als Jacobs Kinde Gott z. 114	114
Auf dich, mein Gott, will 7	7
Auf heil'gen Bergen stehet 87	87
Aus tiefer Noth schrei' ich 130	130

B.

Bewahre mich, o Gott, ich 16	16
------------------------------	----

C.

Dank' dank' dem Herrn, du 105	105
Danksaget nun und lobt den 118	118
Das ist mir lieb, daß Gott 116	116
Das Laster giebt den Bösen 36	36
Dankt dem Herrn mit froh. 136	136
Dankt Gott! denn groß sind 106	106
Dein ist die Erd', o Ewiger 24	24
Der Götter Gott! der Herr 50	50
Der Herr erhört dich in der 20	20
Der Herr ist freundlich, seine 107	107
Der Herr ist König, hoch. 93	93
Der Herr ist mein getreuer 23	23
Der König freut sich deiner 25	25
Die Gott vertrauen wanken 125	125
Die Himmel und der Himmel 19	19
Du bist unsre Zuversicht. . 46	46
Du, deines Volkes guter H. 80	80

E.

	Nro.
Eile, Herr, mich zu erretten 70	70
Ein König ist der Herr . . 99	99
Einst saßen wir, gebannt an 137	137
Erbarm' dich, Gott, nach d. 51	51
Erhebet Gottes Heiligkeit. 134	134

F.

Freu't euch des Herren allz. 33	33
Frohlockt und habt der Fr. 81	81

G.

Gedenk' o Herr, nach Gnad' 132	132
Gelobt sei Gott, der mich. 144	144
Gelobt sei Gott! ihm will 155	155
Gott, der uns immer Gutes 67	67
Gott, du bist mein Gott, m. 63	63
Gott, gieb dem König dein 72	72
Gott ist in Juda hochbekannt 76	76
Gott ist mein Licht, Gott ist 27	27
Gott, man lobt dich in der 65	65
Gott, mein Heiland! hör'. 88	88
Gott, rette mich durch dein. 54	54
Gott, schweige nicht, bleib' 83	83
Groß ist der Herr in seiner 48	48

H.

Hab! wie der Thor im Herz. 14	14
Hallelujah! Gott zu loben 146	146

	Nro.
Hallelujah, o erhöbt . . .	135
Heil denen, die aufrichtig.	119
Heil, Heil ihm, dem die S.	32
Herr, dir trau' ich auf der	31
Herr, du erforschest meinen	139
Herr, erhöre meine Klagen	86
Herr Gott, dein ist die Rach'	94
Herr, halte über mich Ger.	26
Herr, laß mich nicht zu Sch.	71
Herr, schweige nicht, o Gott	109
Herr, unser Gott, Veberr.	8
Herr, warum willst du uns	74
Hier ist mein Fels, hier will	90
Hilf mir, o Gott, die Fluth.	69
Hör' meine Worte, Ewiger	5
Hör' mein Flehen, laß g.	102
Hör'! wie der Thor im H.	53

J.

Jauchzt alle Lande, Gott zu	66
Ich danke dir von ganzem	138
Ich erhebe mein Gemüthe	25
Ich flehe sehnlich, Gott, zu	142
Ich harrt' auf Gott in heiß.	40
Ich singe ewig Gottes Güt'	89
Ich will dich, Herr, mein	30
Ich will erhöhen immerfort	34
Ich will, mein Gott, du . .	145
Ihr Gewalt'gen bringet her	29
Ihr Knechte Gottes, lobt	113
Ihr Richter sitzt an Gottes	58
Ihr Völker in der ganzen	47

K.

Komm' her, mein Volk, du	78
Kommt her vor Gott in . .	95

L.

Lobe den Herren, du meine	103
---------------------------	-----

	Nro.
Lobe den Herren du freudige	104
Lobt Gott in seinem Heilig.	150
Lobt in der Höhe den Herrn	148
Lobt, lobt den Herrn, ihr .	117

M.

Mein' Augen heb' ich sehnf.	121
Mein dankerfülltes Herz, o	9
Meine Seel' ist in der . . .	62
Mein Gott, ich habe mir . .	39
Mein Gott, ich rufe zu dir	141
Mein Gott! mein Gott . .	22
Mein Herz beginnt dir von	45
Mein Herz versteigt sich . .	131
Mein König und mein Gott	143
Merk' auf mein Gebet, ich	61
Mit meinen Hadrern hadre	35

N.

Nun jauchzt dem Herrn alle	100
----------------------------	-----

O.

O gnädiger, gerechter Gott	4
O Gott, erhöre meine Klagen	64
O Gott, ich hab' auf dich.	108
O Herr, du bist der Unschuld	140
O Herr, mein Hort! erhör'	28
O Herr, nicht uns, nicht . .	115
O höre, Herr, mein gutes	17
O selig ist, wer diesen Rath	41

P.

Preis, Preis sei Gott! und	112
Preist den Herrn, ihm Lob	147

R.

Richte, Herr, in meiner Sache	43
-------------------------------	----

S.

	Nro.
Schön ist's, Jehovah loben	92
Seht Gott in der Gemeinde	82
Sei du mein Gott, sei mein	59
Sei gnädig, Herr, der Feind	56
Sei wohlgemuth, o Christ	73
Sie haben mich sehr gedr.	129
Sieh', Herr, sieh' in dein	79
Singt, singt Jehovah neue	98
Singt unserm Gott ein. . .	96
Singt unserm Gott ein. . .	149
Sitz' zur Rechten mir, Jeh.	110
Steh' auf in deiner Macht	68
Strafe nicht, o Heiligster. .	6
Straf' mich nicht in deinem	38

U.

Unter meiner Feinde Menge 57

V.

Bernimm, Gott, mein Gebet	55
Verstoßen hast du uns zerst.	60
Völker aller Zeiten höret. .	49
Voll Glauben will ich zu dir	11
Von Herzen lieb' ich dich. .	18
Von Recht und Gnade will	101

W.

	Nro.
Was mag, o Herr, dich von	10
Was rühmest du dich stets	52
Was tober doch fast allzugl.	2
Wer unter'm Schirm des	91
Wer wird in deiner Hütte	15
Wie der Hirsch im großen	42
Wie freu' ich mich: Wir	122
Wie gnädig warst du Gott	85
Wie lieblich ist, Herr Zebaoth	84
Wie schön und lieblich ist es	133
Wir danken, Gott, wir dank.	75
Wir hörten es mit unserm	44
Wir zieh'n den Lebensweg	126
Wo der Herr das Haus nicht	127
Wohl dem, der Gott verehrt	128
Wohl dem Menschen, der. .	1
Wo Gott, der Herr, nicht	124

Z.

Zions Herr und Gott ist. .	97
Zu deinem Thron in Him.	123
Zu dem Herrn erging mein	77
Zürne nicht auf stolze. . . .	37
Zum Herrn ruf' ich in mein.	120

Alphabetisches Liederregister.

	Nro.		Nro.
Abermal ein Jahr verfloßen	96	Auf Christen! laßt uns . . .	72
Ach, abermal bin ich gefall.	330	Auf Christenmensch, auf .	469
Ach bleib' bei uns, Herr Jesu	180	Auf deine Heerde, Jesus .	647
Ach bleib' mit deiner Gnade	650	Aufersteh'n, ja aufersteh'n	515
Ach, daß wir Friede sollten	580	Auf, hinauf zu deiner . . .	291
Ach, Gnad' über alle Gnaden	363	Auf, ihr Kräfte, zum Gesch.	282
Ach Gott! erhör' mein . .	566	Auf Jesu Jünger! freuet	152
Ach Gott! es hat mich ganz	60	Auf meinen Jesum will ich	495
Ach Gott und Herr	316	Auf meinen lieben Gott . .	399
Ach Gott! wie ist des Chr.	331	Auf, o Sünder laß dich . .	224
Ach Herr! lehre mich bedenk.	481	Auf, Seele! nimm die Gl. .	126
Ach Jesu, gieb mir sanften	447	Aus Gnaden soll ich selig .	260
Ach, mein Jesu, welch' . .	63		
Ach, muß Gottes Sohn selbst	110	B.	
Ach sei mit deiner Gnade	20	Bedenke, Mensch, das Ende	518
Ach, Sünder, sei doch nicht	450	Befiehl du deine Wege . . .	52
Ach, Vater, der die arge . .	176	Beschirm' uns, Herr, bleib'	605
Ach, was hab' ich angericht.	315	Besser ist kein Tag zur Buße	310
Ach, wie heilig ist der Ort	190	Bete nur, betrübtes Herz .	350
Ach, wie herrlich ist das . .	523	Bet-Gemeine, heil'ge dich .	349
Ach, wo soll ich Sünder . .	320	Blühende Jugend, du Hoffn.	625
Allein Gott in der Höh' sei	89	Bringt Preis und Ruhm . .	145
Allein zu dir, Herr Jesu . .	78	Brüder! die ihr Jesum liebet	621
Alle Menschen müssen sterb.	492	Brüder! tretet nun zusam.	620
„Alles ist euer,“ o Worte .	281		
Allen, welche nicht vergeben	444	C.	
Am Anfang warest du das.	81	Christi Blut und Gerechtig.	263
Am Delberg weiß ich eine .	114	Christus der ist mein Leben	493
An deiner Hand, an deiner .	642		
Arme Wittve, weine nicht .	616		
Auch zu Haus' und in der .	609		

D.		Nro.	
Dank, ewig Dank sei deiner	374	Die ganze Erde ist des Herrn	203
Dank dir, Herr für die . . .	604	Die Gnade ist der Hort . . .	261
Das äußere Sonnenlicht ist	549	Die Gnade ist geschäftigt .	227
Das Amt der Lehrer Herr .	193	Die Gnade sei mit Allen . .	623
Das ist die rechte Liebestreu'	639	Die Herrlichkeit der Erden	64
Das was christlich ist, zu .	332	Die hier vor deinem Antlitz	631
Deines Goites freue dich . .	297	Die Kirche, Herr, die du . .	376
Dein Geburtsfest tritt von .	87	Die Krankheit, du gerechter	574
Dein Gesetz, Herr, setz . .	457	Die Liebe zeigt ohn' Heuch.	437
Dein Herz, Herr Jesu! klaget	443	Die neue Woche geht nun .	545
Dein ist das Licht, das uns	194	Die Sabbathsonne geht .	433
Dein Wort, o Höchster, ist	2	Die Woche gehet zwar zu .	560
Demuth ist die schönste . . .	406	Die Zeiten, die wir leben .	480
Den Höchsten öffentlich . . .	427	Die Jung' ist, Herr, ein . .	426
Denket doch ihr Menschenf.	482	Dir wollt ich gern, o Gott .	324
Dennoch bleib' ich stets an .	464	Dies ist der Tag, dies sind.	613
Der am Kreuz ist meine . .	383	Dort auf jenem Todtenb. .	131
Der du uns als Vater liebest	165	Dreieinig-heilig großer . .	189
Der du zum Heil erschienen	208	Du bester Trost der Armen	584
Der erste Adam war	48	Du bist, o Herr, aus eigner	143
Der Glaube, der in Christo	352	Du Brunnquell' aller rei. .	381
Der Glaube fehlt, und . . .	253	Du dreimal großer Gott . .	34
Der Glaub' ist eine Zuvers.	242	Du gehest in den Garten . .	335
Der Glaub' ist oft so klein .	243	Du Gott, du bist der Herr .	97
Der Heiden Heil kommt . .	86	Du Gott und Vater aller .	602
Der Heiland kommt; lobst.	83	Du großer Hoherpriester .	348
Der Herr der Erndte winket	502	Du hast o gnadenreicher . .	585
Der Herr ermahnt uns zum	337	Du hast, o Güte deine	555
Der Herr ist Gott und Keiner	23	Du lässest, Herr! uns unt.	21
Der Mensch weint viele . . .	496	Du Heiland lebst und sitzest	183
Der Sabbath ist vergangen	434	Durch Adams Fall ist ganz	58
Der Spötter Strom reißt .	9	Du sagst: ich bin ein Christ	177
Der Wollust Reiz zu wid. .	449	Du Stern in allen Nächten	627
Dich beten, Gott! die Engel	428	Du Stifter frommer Ehen	606
Dich bitt' ich, Gott beweise	633	Du unbegreiflich höchstes .	393
Dich preis' ich, höchster Gott	614	Du unser auserwähltes . .	271
Die Augen aller blicken . .	552	Du weiser Schöpfer aller .	28
Die Einfalt spricht von . .	340	Du wesentliches Wort	94
Die Engel, die im Himmelsl.	44		
Die Feinde deines Kreuzes	181		

G.

	Nro.
Eben jetzt schlägt die Stunde	636
Eine Heerde und ein Hirt.	205
Ein' feste Burg ist unser. .	184
Ein Lämmlein geht und. .	111
Eines wünsch ich mir vor.	641
Ein neugebornes Gotteskind	240
Ein reines Herz, Herr, schaff'	288
Eins ist Noth! ach Herr. .	391
Entweiche, Weltgetümmel	107
Erleucht mich, Herr, mein	334
Erneure mich, o ewig's Licht	285
Erquickte mich, du Heil der	233
Erwacht zum neuen Leben	600
Es baut Herr, deine Men.	593
Es ist das Heil uns komm.	259
Es ist gewißlich an der Zeit	517
Es ist gewiß ein köstlich. .	561
Es ist noch eine Ruh vorh.	435
Es ist noch eine Ruh vorh.	526
Es ist vollbracht, so ruft. .	136
Es kam zu Jesu in der. .	239
Es saß ein frommes Häußl.	164
Es sind schon die letzten. .	519
Es walt ein Volk auf Erd.	209
Es zieh'n o Gott, die Krieg.	579
Ew'ge Liebe, mein Gem..	37
Ew'ge Wahrheit, deren..	398
Ewig, ewig heißt das Wort	521

F.

Fahre fort, fahre fort. . . .	186
Falsche Zeugen, falsche. .	120
Fern sei mein Leben jederz.	451
Fleuch Wollust, die an..	458
Freu' dich sehr, o meine..	494
Frommer Gott, ein gut..	460
Frommer Vater, Gott der	292

	Nro.
Frommes Lamm, durch des.	118
Fürwahr, du bist, o Gott	54

G.

Geh' aus mein Herz, und	601
Geht ihr Streiter, immer	284
Geh' zum Schlummer, ohne	500
Geist vom Vater und vom	163
Geist vom Vater und vom	173
Gelobet seist du, Jesu Christ	92
Gerechter Gott, vor dein	29
Gerechter Gott! wir klagen	582
Gesetz und Evangelium. .	6
Getreuer Gott! wie viel. .	33
Getreuer Heiland, hilf mir	339
Gieb Jesu, daß ich dich. .	551
Gieb ihm, o Vater Gnad'	196
Gieb mir ein fröhlich Herz	275
Gieb mir ein frommes Herz	377
Gieb mir, Jesu, deinen. .	445
Gieb mir, o Gott, ein Herz	438
Glaub' an Gott, ,: Er ist	248
Glaube, Lieb' und Hoffn.	378
Glauben heißt: die Gnad'	264
Gott! deine Gnad' ist uns.	272
Gott! dein Scepter, Stuhl	228
Gott! der du Herzenskenn.	454
Gott der Gnaden, schwer	322
Gott der Juden, Gott der	104
Gott des Himmels und der	546
Gott des Feuers schnelle. .	586
Gott! dessen Allmacht sond.	47
Gott! dessen liebevoller. .	607
Gott dir, dir will ich fröhl.	540
Gott, dir gefällt kein gottl.	313
Gott, du erhörst: das Reich	354
Gott! du hast in deinem. .	238
Gottesruhe, Sabbathstille.	432
Gott! gieb einen milden. .	170

	Nro.		Nro.
Gott hab' ich mich ergeben	407	Herr der du mich nach . . .	295
Gott, laß den Unterricht . .	223	Herr, der Menschen Heil . .	112
Gottlob! ich bin im Glaub.	244	Herr der schönen Himmelsl.	591
Gott! mein Schöpfer, Dank	612	Herr der Zeit und Ewigkeit	479
Gott, meines Lebens Meister	43	Herr, du erforschest mich . .	27
Gott mit uns, Immanuel.	99	Herr, du kennest mein Ver.	325
Gott rufet noch sollt' ich . .	226	Herr, du wollst uns vorber.	370
Gott sei Dank in aller Welt	90	Herr, ein ganzer Leidenstag	573
Gott sorgt, das sei des Festes	595	Herr, entlaß uns mit dem	624
Gott sorgt für mich, was . .	56	Herr! gieb wahre Buß und	314
Gott! vor dessen Angesichte	30	Herr Gott! dich loben wir	581
Gott! welch ein Schmerz . .	497	Herr Gott! in deiner Hand	576
Gott will's machen, daß . .	412	Herr, hier stehet unser Hirt	197
Großer Gott! jemehr an . .	304	Herr, höre mein Gebet . . .	265
Großer Mittler, der zur . . .	158	Herr, ich habe mißgehand.	317
Groß ist unsers Gottes Güte	536	Herr Jesu Christ, dich zu	16
Guter Sä'mann! deine . .	11	Herr Jesu Christ, du höch.	319
Gutes denken, Gutes dichten	62	Herr Jesu Christe, mein . .	160
		Herr Jesu, deiner Glieder	155
		Herr Jesu, deiner Kirche . .	630
		Herr Jesu, dir sei Preis.	375
		Herr Jesu, du regierst . . .	201
		Herr Jesu, Gnadensonne.	286
		Herr! laß mich doch gewiss.	452
		Herrlichkeit, Lob, Preis . .	22
		Herr, mein Licht, erleuchte	10
		Herr, ohne Glauben kann	245
		Herr, rechnest du die Sün.	301
		Herr, unser Gott, dich . .	218
		Herr, unser Gott, dich . . .	535
		Herr, unser Gott, wir bit . .	220
		Herr, wir stehen hier vor . .	360
		Herzlich thut mich verl . . .	489
		Heute, so ihr Gottes Stim.	311
		Hier bin ich, Jesu, zu erf.	372
		Hier liegt mein Heiland in	115
		Hilf Gott, daß unsre Kind.	611
		Himmelan geht unsre Bahn	490
		Himmel, Erde, Luft, und	40
		Hinan, hinan! ermüde . . .	471
		Hirt und Hüter deiner . . .	210

S.

Hab'ich jemals gefä't	599
Hallelujah, Christus lebt .	142
Hallelujah, schöner Morgen	429
Halt' im Gedächtniß Jesum	162
Hat dir dein Gott ein Kreuz	575
Heiland der verlorenen S. .	146
Heil'ge Gottestaube	167
Heilig, heilig ist die Stätte	430
Heiligt euch, ihr meine Gl.	289
Heil uns! aus unsrer	79
Herr, ach hilf uns	588
Herr, allerhöchster Gott . .	246
Herr, allerhöchster Gott . .	590
Herr Christ, der du allein.	234
Herr! deine Rechte und . .	380
Herr, dein Befehl, das du . .	4
Herr, denke der Evangelist.	214
Herr, der du Keinen je ver.	361
Herr der du einst gekom . .	622

	Nro.
Höchster Tröster, komm' ..	169
Höre doch, Seele, die theure	351
Hüll' in deines Grabes. . .	140
Hüter! wird die Nacht der	230

J.

Jauchzet ihr Himmel! frohl.	88
Ich armer Mensch, ich arm.	321
Ich bin dein Gott, dein. . .	74
Ich bin dein Kind! o Herr	278
Ich bin ein Mensch von. . .	280
Ich bin ein Herr, der ewig	70
Ich bin getrost und zage.	293
Ich bin im Himmel angesch.	38
Ich bin ruhig und zufrieden	397
Ich bin und werde noch. . .	357
Ich bitt', entschuld'ge mich	364
Ich freue mich der frohen	513
Ich glaub' an einen Gott	241
Ich glaube, daß die Heiligen	178
Ich glaub' o Herr, hilf. . .	252
Ich habe nun den Grund. . .	71
Ich kann, mein Jesu! dich	82
Ich komm' jetzt als ein arm.	373
Ich preise dich, o Herr, mein	365
Ich singe dir mit Herz und	51
Ich sterbe täglich und mein	485
Ich trete, großer Gott vor	327
Ich weiß, an wen mein. . .	299
Ich weiß, daß mein Erlöser	514
Ich will ganz und gar nicht	247
Ich will streben nach dem	473
Ich will von meiner Misseth.	312
Jehovah, Gott mit frohem	191
Jehovah ist ein Geist. . . .	422
Jerusalem, du hochgebaute	530
Jesu, Arzt todtkranker Seelen	61
Jesu! deine Passion. . . .	109
Jesu, deine tiefen Wunden	129

	Nro.
Jesu, der du meine Seele.	323
Jesu, hilf steigen, du Fürste	475
Jesu, Jesu, komm' zu mir	394
Jesu, meine Freude. . . .	274
Jesu, meiner Seele Leben.	257
Jesu, meiner Seelen Ruh'	276
Jesu, meines Lebens Leben	134
Jesus Christus, gestern. . .	389
Jesu, schenk' mir Bruderk.	439
Jesus, meine Zuversicht. . .	511
Jesus ist der Kern der. . .	15
Jesus lebt, mit ihm auch	147
Jesus nimmt die Sünder	268
Jesus, süßes Licht der. . . .	250
Jesu, Weinstock edler. . . .	283
Jesu, wenn ich dich nur habe	385
Jezuweilen einsam sein. . .	638
„Ihm nach!“ so heißt das	388
Ihr Eltern, hört, was Chr.	610
Ihr Menschen, wie seid ihr	522
Ihr Waisen, weinet nicht	617
Im Glauben und Vertrauen	344
In allen meinen Thaten	57
Inbrünstig preis' ich dich	3
In der stillen Einsamkeit	603
In der Welt ist Finsterniß	628
In Gottes Namen fang' ich	637
In Gottes Reich geht. . . .	237
In tiefen Angsten schreien.	578
Ist's ober ist mein Geist. . .	300

K.

Kaum steigt zu ihrem frohen	141
Kein Mensch wird ohne. . .	302
Kinder, die ihr Christi. . . .	440
Kinder Gottes, laßt uns. . .	347
König, dem kein König. . .	159
Köstlicher Eckstein, in. . . .	188
Komm' betend oft und mit	341

	Nro.
Komm', du sanfter Gnad.	618
Komm' Geist vom Thron	353
Komm', o Geist von Gott	290
Komm', Kind der Nacht.	116
Komm', o komm', du Geist	172
Komm', Sterblicher, betr.	488
Komm', theure Jugend..	504
Kommt, bringt Ehre, Dank	36
Kommt her zu mir, spricht	67
Kommt her, ihr Christen	185
Kommt, ihr Menschen, laßt	235
Kommt, Menschenkinder..	1
Kommt, und laßt den Herrn	476
Kommt, und laßt uns beten	336
Kreuzige! so ruft die Stim.	125

L.

Laß doch in meines Herzens	424
Laß irdische Geschäfte stehen	367
Laß mich doch nicht, o Gott	453
Laß mich, Höchster, darnach	455
Laß, o Jesu, mich empfin.	446
Laß, o Jesu, mir auf Erden	296
Lebenssonne, deine Strahl.	231
Lieulich scheint die Sonne	592
Liebster Heiland, nahe dich	256
Liebster Jesu, Trost der..	318
Liebster Jesu, voll Erbarm.	645
Liebster Jesu, wir sind hier	17
Lobe den Herren den mächt.	534
Lobe den Tröster, den Geist	174
Lob, Ehr und Dank sei dir	587
Lobsinget Gott, und betet.	42
Lobt den Herrn, er ist die.	544
Lobt Gott, der uns ersch.	543
Lobt Gott, ihr Christen all.	93
Lobt Gott in seinem Heil.	632

M.

	Nro.
Mache dich, mein Geist, ber.	460
Meine Hoffnung stehet feste	55
Meine Lebenszeit verstreicht	487
Meinen Jesum laß ich nicht	465
Mein Erlöser, der du mich	359
Meines Lebens beste Freude	396
Mein Fels hat überwunden	512
Mein Gemüth erfreuet sich	565
Mein Gott! ach lehre mich	417
Mein Gott, da ich in mein.	402
Mein Gott, das Herz ich..	229
Mein Gott, du hast mir zu	415
Mein Gott, du wohnest in	405
Mein Gott, du wohnest zw.	390
Mein Gott, ich danke dir..	46
Mein Gott, ich klopf' an..	343
Mein Gott, ich weiß wohl	484
Mein Gott, mir hat dein	387
Mein Gott, wie groß ist..	76
Mein Herz, ach, denk' an.	309
Mein Herzens-Jesu, meine	161
Mein Herz, gieb dich zufr.	562
Mein Herz hast billig alle	425
Mein Hirte, wie so treulich	225
Mein Jesu! ach ich nahe.	423
Mein Jesu! du bist in der	105
Mein Jesus lebt, was soll	150
Mein Jesus stirbt, d'rum	133
Mein Leben ist ein Pilgrim.	525
Mein Leib soll Gott! dein	448
Mir nach, spricht Christus	386
Mit Dank komm' ich, o..	558
Mit dir, o Höchster, Friede	273
Mit Ernst, o Menschenkin.	85
Mit Schwertern und mit.	117
Mit Seufzen klag' ich dir	346
Mittler, alle Kraft der Wor.	130

N.

	Nro.
Nach meiner Seelen Selig.	477
Nie bist du, Höchster! von .	26
Noch irren viele Nationen	207
Noch nie hast du dein Wort	31
Nun bringen wir den Leib	507
Nun danket alle Gott . . .	537
Nun, die Reise ist vollend. .	634
Nun freut euch, lieben . . .	75
Nun, Gott Lob! es ist voll. .	18
Nun ist das Band zerris-	
sen	277
Nun laßt uns gehn und . . .	98
Nun lobet alle Gottes . . .	541
Nun, o Herr Jesu ist's . . .	135
Nun ruhen alle Wälder . . .	556
Nun sich der Tag geendet .	557
Nun wir sind auch diesm.	554
Nur ein plötzlich Anged..	533

O.

O Christ, erhebe Herz und	420
O! daß doch bald dein. . .	202
O daß doch bei der reichen	596
O daß ich tausend Zungen	539
O du Liebe meiner Liebe.	69
O du Schöpfer aller. . . .	266
O Ewigkeit du Donnernw..	531
O Ewigkeit, du Freudenw.	524
O Fels des Heils, am. . . .	371
O Friedensfürst aus Dav.	95
O Gott, der du aus Herz.	45
O Gott, du frommer Gott	379
O Gott! mit deiner Christ.	442
O Gott! o Geist! o Licht	166
O großer Gott, du reines.	287
O Haupt voll Blut und. . .	123

	Nro.
O heil'ger Geist, keh'r bei	168
O heil'ger Geist, o heil'ger	171
O selig ist die Seele. . . .	358
O Herr! belebe du.	355
O Herr, des himmlischen..	505
O Herr, mein Vater, dein	441
Ohne Raht und unverweilt	65
O Jesu Christe, wahrer. .	211
O Jesu Christe, wahres. .	232
O Jesu, Jesu Gottes. . . .	384
O Jesu, Herr der Herrl..	195
O Jesu, wenn ich dich. . .	369
O Jesu, meines Lebens L.	548
O Jesu, Seelenbräutigam	368
O Jesu, süßes Licht. . . .	550
O Liebesgluth, wie soll ich	68
O Mensch, wie ist dein Herz	13
O süßes Wort, das Jesus	563
O starker Gott, o Seelentr.	416
O Tod, wo ist dein Stachel	144
O Traurigkeit o Herzeleid	137
O unaussprechlicher Verl.	59
O Vater der Barmherzigk.	179
O Vater der Barmherzigk.	328
O Vater, Gott von Ewigk.	35
O Vater, unser Gott, es ist	338
O was ist das für Herrl..	279
O Weisheit aus der Höh'.	236
O welch ein unschätzbares.	459
O Welt sieh hier dein Leb.	127
O wie unaussprechlich sel.	527
O wundergroßer Siegesh.	156
O Lamm Gottes unschuld.	649

P.

Preis dem Todesüberwind.	151
Preiß, Christen, mit Zufr.	597
Preiset Gott in allen Land.	149
Prophete Jesu! du bist groß	157

N.

	Nro.
Reich des Herrn;: brich h.	200
Ringe recht, wenn Gottes	472
Richtet euch selbst allezeit.	456
Rollet, ihr Donner, und p.	589
Ruhet wohl, ihr Todtenb.	508

S.

Schaffet, schaffet, Mensch.	470
Schaut das Ende treuer..	506
Schicke dich, erlöste Seele.	366
Schlagt an die Sichel, Br.	213
Schön ist die Morgenson..	643
Schöpfer aller Menschenf.	262
Schöpfer meines Lebens..	626
Schuf mich Gott für Aug.	49
Schwellet sanft ihr weißen	635
Schwingt euch Herz und..	39
Schwing dich auf zu dein.	571
Seele, sei zufrieden.....	408
Seele, geh' auf Golgatha.	128
Seelenweide, meine Freude	466
Segensquelle, Jesu Christ	219
Seht, welch ein Mensch ist	122
Seht, welch ein Mensch! wie	124
Sei Lob und Ehr' dem h..	538
Sei getreu bis an das E.	467
Sei getreu bis in den Tod	468
Sei hochgelobt, Herr Jesu	646
Seze dich, mein Geist, ein	132
Sie ist nicht mehr die treue	498
Siegesfürst und Ehrentön.	153
Siehe, mein geliebter Kn.	113
Sieh', hier bin ich, Ehrenk.	392
Sie ist da, die schöne Stu.	217
Singt doch unserm König	652
So beschließen wir auch h.	222
So lange Christus König.	53
Sollt' es gleich bisweilen.	569

Nro.

Sollt' ich jetzt noch, da mir	251
So lang' ich hier noch walle	342
So ruhest du, o meine... .	139
„So wahr ich lebe,“ spricht	303
Spar' deine Buße nicht..	308
Speis' uns, o Gott, deine.	553
Still, o Herz, und lasse..	503
Sünder, willst du sicher sein	307

T.

Theures Wort aus Gottes	12
Thut weit des Himmels..	154
Treuer Gott, ich muß dir.	568
Triumphire, Gottes Stadt	187
Triumph' Triumph! und	148
Trostvoll, o mein Heiland.	7

U.

Unendlicher, den keine Zeit	24
Unser Herrscher, unser... .	542
Unser Leben bald verschw.	66
Unser Vater im Himmelr.	345
Unter meinem Schmerz..	572
Urquell aller Seligkeiten.	478

V.

Valet will ich dir geben..	491
Vater, dir sei Lob gegeben	221
Vater dir sei Preis gesung.	19
Versuchet euch doch selbst.	255
Versöhner Jesu Christ... .	198
Verstocktes Herz, erwachst.	306
Verwirf mich nicht im Alter	615
Viel besser nie geboren als ewiglich zt.....	532

	Nro.		Nro.
Von Furcht dahin gerissen	121	Wer weiß, wie nahe mir..	486
Von Gott will ich nicht...	401	Wer will mich von der Liebe	564
Von Grönlands Eisgestaden	206	Wer will, was Gott außer.	294
W.			
Wachet auf, ruft uns die.	527	Wes ist das Fest? zu wem	215
Wach' auf, mein Herz, und	547	Wie bist du mir so herzlich	267
Wachet, wachet, ihr Jungfr.	462	Wie, daß du doch, o sündl.	305
Walte fördre nah' und fern	640	Wie der Bliß die Wolken.	100
Wand'rer, halt' ein wenig	509	Wie feierlich ist diese...	619
Wann grünt dein ganzer.	529	Wie festlich, Herr, ist diese	216
Wann ich einst in meinem	516	Wie Gott mich führt, so..	413
Warum machet solche Sch.	101	Wie groß ist deine Herrl..	298
Warum sollt' ich mich denn	567	Wie groß ist des Allmächt.	32
Was frag' ich nach der...	419	Wie groß ist Gottes Macht	25
Was für Schande, was für	119	Wie groß und herrlich ist.	80
Was Gott thut, das ist...	409	Wie herrlich wird des...	520
Was Gott thut, das ist...	598	Wie hoch ist deine Güt' zu.	356
Was ich nur Gutes habe.	404	Wie liebt du mich so treuer	199
Was kann ich doch für...	329	Wie muß, o Jesu! doch..	254
Was mein Gott will, gescheh	414	Wie Schafe fröhlich weiden	14
Was soll ich ängstlich....	411	Wie schön ist's nicht an..	431
Was that der Herr vor...	362	Wie schön ist unsers Königs	528
Was jagst du? Gott regiert	400	Wie schön leucht' uns der	258
Weint, Eltern, weint, denn	499	Wie schön, wie herrlich..	644
Welch' hohes Beispiel gabst	106	Wie sicher lebt der Mensch	483
Welt, hinweg! ich bin dein	421	Wie sie so sanft rub'n...	510
Wenn Christus seine Kirche	629	Wie soll ich dich empfangen	84
Wenn einer alle Ding'...	436	Wie sollt' ich meinen Gott	382
Wenn ich, o Schöpfer, deine	41	Wie theu'r, Gott! ist deine	270
Wenn wir in höchster Noth	577	Wie tönst du schön, erhabnes	192
Wer das Kleinod will erl.	474	Wie wichtig ist doch der..	50
Werde munter, mein Gem.	559	Wie wird mir dann, o dann	529
Wer ist der Braut des...	175	Will Jemand Christi Jüng.	418
Wer kann vor dir, Herr..	77	Willst du der Weisheit...	403
Wer nur den lieben Gott.	410	Wir kommen, Helfer, dir.	583
Wer sich dünken läßt zu..	463	Wir Menschen sind in Adam	103
Wer sich im Geist beschn..	102	Wir Menschen sind zu dem	8
		Wir singen dir, Immanuel	91
		Wir singen Herr, von dein.	594
		Wohin, mein Herz, wohin	326
		Wohl dem, der sich mit..	333
		Wohl einem Haus, wo...	608

	Nro.		Nro.
Wohl mir! Jesu Christi..	269	Wo soll ich hin? wer hilfet	249
Wohl mir, Jesu! du bist.	138	Weicht, ihr Berge, fallt..	650
Wo ist der Knecht des Herrn	212		
Wo ist Jesus, mein Berl.	395		
Womit soll ich dich wohl.	73		
Wo noch schwermuthsvoll	204		
Wort des höchsten Mundes	5		
Wo seit viel tausend Jahren	501		

3.

Zeuch mich, zeuch mich, mit	570
Zion, du heil'ge Gottesstadt	108
Zion klagt mit Angst und	182



